№ 1. 1827.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 1. Januar.

Zum neuen Jahre 1827.

Schon ſind Freudentöne neu erklungen:
Hoſiannah in der Höh'!
Tönt es laut von aller Chriſten Zungen,
Stillend Klag' und Erdenweh.
Heil'ges Feſt der Huld und Liebe iſt gefeiert,
Gott hat ſeinen Gnadenbund mit uns erneuert.

Wonne ſchuf die treue Aelternliebe,
Hoffnung, Freude wurden wach!
Ach! es wogten heil'ge Herzenstriebe
Unterm kleinſten Hüttendach.
Solche fromme Luſt und ſolche Hochgefühle
Walten himmliſch nur im häuslichen Aſyle.

Sanft hernieder ſchwebt die flücht'ge Hore,
Führt uns zu ihr neues Kind.
Sey gegrüßt am roſ'gen Morgenthore!
Bring' uns Segen! trockne lind
Wunder Herzen, banger Sorgen ſtille Thränen,
Wende Täuſchung ab, erfüll' der Hoffnung Wähnen.

Führ' die Liebe uns zurück, verſcheuche
Hinterliſt und Heuchelei,
Jene Liebe in dem Gottesreiche,
Die verbrüdernd feſt und treu,
Duldet, trägt und ſchont, nach wahrer Demuth trachtet,
Uebermuth und Hohn und Stolz im Glück verachtet.

Heil'ger Andacht Gluten im Gemüthe,
Starken Sinn für Recht und Pflicht,
Brudermilde, Wahrheit, Treu und Güte,
Glaubens-, Liebe-, Hoffnungslicht,
Laß uns All' in neuer Zeit uns neu beſeelen,
All', uns All' zu neuer Bruderlieb' vermählen!

Stärke duldes ſchwachen Herzens Wanken,
Wo ihm Glaubenskraft gebricht;
Reich' des Himmels Nektar Müden, Kranken:
„Gott verläßt die Seinen nicht!“ —
Liebes, neues Kind, erheitre uns die Zeiten,
Laß nicht ferner Sorg' und Noth durchs Leben ſchreiten!

Est.

Unsere Herrscher segne! Lang' laß walten
Nicolais Huld und Gnad!
Fischer Hydra hat das Haupt zerspalten
Er, hinwandelnd Cherubs Pfad,
Den mit Rosen Völkersegen Ihm bestreuet,
Ihm, Dem Liebestreu Ruthenia geweihet.
Blüthen tauchen aus der Zeiten Wogen
Nun auf, Freunde, haschet sie!
Eure Freundschaft, wie der Himmelsbogen,
Stehe fest und wanke nie!
Segen ruf' ich Euch zum neuen Jahr hernieder!
Hört des Freundes Gruß, vertraut ihm, liebt ihn wieder.

Th. E. Kriese.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg. Allerhöchst Kaiserlicher Ukas an den dirigirenden Senat. Vom 26. Novbr. 1826.

Da Wir es für nöthig halten die Einfuhrabgabe auf ausländisches Salz, das durch die Zollämter Georgenburg und Polangen eingeführt wird, herabzusetzen, so befehlen Wir vom 1. Januar 1827 an, die Einfuhrabgabe von Salz, wie in den Ostseehäfen, auf fünf und zwanzig Kop. vom Pud zu setzen.

Nicolai.

Contrasignirt Finanzminister, General-Lieutenant von Cancrin.

Es ist zuerwarten daß diese Begünstigung der Salzeinfuhr einen günstigen Einfluß auf die Ausfuhr unserer eigenen Produkte, besonders auf dem Niemen, haben wird. Zugleich wird dem Wilnaischen Gouvernement, das von allen Gegenden des Innern, wo sich Salz vorfindet, so entfernt liegt, die Versorgung mit diesem unentbehrlichen Produkte erleichtert. (St. P. Z.)

„Durch Ukas des dirigirenden Senats, vom 4. Decbr. d. J., wird folgendes Allerhöchst bestätigte Gutachten des Reichs-Rathes zur allgemeinen Kunde gebracht: „„Zur Verhütung von Mißverständnissen bei Allerhöchster Verleihung von Rang-Classen und Ordens-Zeichen an Personen aus dem Kaufmanns-Stande, sollen dergleichen Gnaden-Bezeigungen inskünftige nur persönlichen, aber keinen erblichen Adel, gewähren, wenn auch darüber in den Ukasen oder Gnaden-Briefen nichts ausdrücklich gesagt wäre. Diese Verordnung tritt für die kommende Zeit in Kraft; ohne Rückwirkung auf diejenigen, welche, nach früheren Allerhöchsten Verordnungen, durch ihnen verliehene Ordens-Zeichen, das Recht auf den Erb-Adel erhalten haben.““ (O. P. B.)

Riga, vom 22. Decbr.

Se. Magnificenz der Herr wortführende Bürgermeister unserer Stadt, Barclay de Tolly, Ritter, starb am 20sten d. M. im 75sten Jahre. Der herbe Verlust des edeln, still aber kräftig und fest für's Gute wirkenden Mannes wird allgemein tief gefühlt. (Zus.)

Dorpat. Nach zweitägigem Krankenlager starb hier, an einer Leber-Affection in voller Heiterkeit und ohne die Nähe seines Todes zu ahnen, den 15. Decbr. der Land-Rath und Erbherr auf Waimel und Neu-Kusthof, Otto Magnus v. Richter, 72 Jahre alt.

— Unter dem 2. Decbr v. J. ist, vom Herrn Minister des Unterrichts, Herr Dr. med. Gottlieb Franz Emanuel Sahmen (an Et.-Raths Styr Stelle) als ordent-

licher Professor der Diätetik, Arzneimittel-Lehre, Geschichte der Arznei-Wissenschaften und medicinischen Literatur, an der Kaiserl. Universität zu Dorpat bestätiget. (O.-P.-B.)

Ausländische Nachrichten.

Griechische Angelegenheiten.

Der Genfer Griechenverein beabsichtigt, wie es heißt, die Errichtung eines Corps schweizerischer Karabiniers, welche derselbe völlig ausgerüstet nach Griechenland senden, und dort für ihren Unterhalt sorgen will.

Die Zeitung von Nauplia vom 26. Oktober bestätigt die Nachricht von Goura's Tode. Er wurde in der Nacht vom 12. auf den 13. Oktober auf den Wällen der Akropolis von einer feindlichen Kugel am Kopfe getroffen, und sank auf der Stelle todt zur Erde, so daß er, wie die Zeitung bemerkt, kein Wort mehr hervorbringen konnte. Eilf Tage später, in der Nacht vom 23. auf den 24. Oktbr., war es den Griechen gelungen, eine Verstärkung von einigen hundert Mann unter Kriesiotis Anführung in die Akropolis zu werfen. Kriesioti soll dann auch das Commando der Festung übernommen haben, welches nach Gouras Tode einem gewissen Maurojanni übertragen worden war.

Milo, vom 15. Oktbr. Die Division des hydriotischen Vice-Admirals Sachtury ist von Hydra zurückgekehrt, um Ausbesserungen vorzunehmen; jene des Admirals Miaulis ist vor Samos geblieben Constantin Canaris sollte Aegina verlassen, um zu dem letzteren mit dem ihm vom Grafen Harcourt geschenkten Brander zu stoßen. Coletti hat Napoli di Romania verlassen, und sich nach Skopulo und Schiato begeben, um die Kapitaine dieser Inseln zu bewegen, daß sie sich mit ihm vereinigen und eine Diversion zu Gunsten Athens versuchen sollen, wenigstens um Ibrahim zu hindern, daß er dem Reschid Pascha nicht Verstärkung schicke. — Die Citadelle von Athen soll sich nicht lange mehr halten können. (B. N.)

Konstantinopel, vom 26. Nov.

Außer einigen unbedeutenden Ernennungen von Seite des Sultans, welche mit der neuen Organisation in Verbindung stehen, hat sich hier nichts Neues ereignet. Man erwartet mit Ungeduld Nachrichten aus Aegypten, über die Expedition nach Morea, welche der Vicekönig noch immer zurück hält, und damit seine Unzufriedenheit über die Pforte zu erkennen giebt. — Man versichert, der brittische Botschafter, Hr. Stratford Canning, habe seine Abberufung von hier neuerdings begehrt. — Im Archipel soll sich die englische Station bedeutend verstärkt haben. — Die Hinrichtungen haben hier wieder nachgelassen.

Bucharest, vom 6. Decbr.

Man erwartet hier stündlich den russischen Botschafter bei der Pforte, Marquis von Ribeaupierre, auf seiner Durchreise nach Konstantinopel. Vorgestern hat ihm der Hospodar bereits seinen ersten Secretär an die Grenze zur Bewillkommung entgegen geschickt. (Allg. Zeit.)

Türkische Grenze, vom 15. Decbr.

Der Spectateur oriental vom 17ten November enthält, wie die allgemeine Zeitung berichtet, ein Schreiben von Alexandrien vom 28sten Oktober folgenden Inhalts: Nach der Ankunft eines Tataren von Konstantinopel wurde ein Theil der bereits auf die Eskadre eingeschifften Truppen wieder ans Land gebracht. Diese Verfügung hat verschiedene Muthmaßungen veranlaßt; namentlich, daß bei Unterzeichnung des Traktats von Akjerman, eine nordische Macht seine Theilnahme an dem Schicksale der Griechen und seinen Wunsch für eine bessere Wendung desselben ausgedrückt habe. Die Pforte, die gern die Gelegenheit ergreifen würde, mit Großmuth die Vergangenheit zu vergessen, soll eine augenblickliche Aufhebung der Feindseligkei-

ten in Morea versprochen haben. Bestätigt sich dies, so dürfen wir bald eine Ausgleichung des seit fünf Jahren dauernden Kriegs hoffen, indem besonders der europäische Handel durch die Seeräubereien täglich größern Verlust erleidet.

Ibrahim hat, wie der Courier français behauptet, seinen letzten Zug nach Kolavita durch eine Handlung von solcher Grausamkeit bezeichnet, daß sie jedem Christen Schauder einflößt. Ein bereits 70jähriger Priester, bekannt durch sein ascetisches Leben, wurde durch eine Abtheilung ägyptischer Truppen, am Tage der Kreuzerhöhung, im Augenblick überfallen, wo er das Meßopfer feierte. In seiner priesterlichen Kleidung wurde er vor Ibrahim geschleppt, und mit ihm eine Anzahl Christen, die dem Gottesdienste beigewohnt hatten. Alle wurden auf Befehl dieses unmenschlichen Heerführers niedergemetzelt. Ihr einziges Verbrechen bestand in ihrer Eigenschaft als Christen.

Ein Schreiben aus Korfu meldet, daß Ibrahim Pascha von seinem Vater den Befehl erhalten hat, keinem seiner Offiziere zu erlauben, sich nach Konstantinopel zu begeben, um dort in die neuen Milizen zu treten; auch im Fall eines Arrangements zwischen der Pforte und den Griechen seine ganze Armee nach Aegypten zurückzuführen. (Zus.)

Paris, vom 20. December.

Was Hrn. v. Villele fehlschlug, in der k. Rede anzubringen, war die bestimmte Bezeichnung der portug. Infantisten als Empörer in Gemäßheit früherer ministeriellen Erklärungen, und ließ er es, als er von seinen Collegen in dieser Hinsicht überstimmt wurde, auf die Entscheidung Sr. Majestät selbst ankommen, daher denn die Sache nur in ganz allgemeinen Andeutungen erwähnt worden.

Am Schlusse eines raisonnirenden Aufsatzes in dem Drapeau blanc heißt es: „Möglich, daß es England gelingt, Portugal zu besetzen und dessen liberale Ruhe zu sichern, wie Frankreich seinerseits die royalistische Ruhe Spaniens sichert. Auch wird die portugiesische Frage gewiß — wenigstens scheint es so — für den Augenblick nur Portugiesisch bleiben. Allein kann sie ihrer Beschaffenheit zufolge, kann sie des gewaltsamen Drucks wegen, den die Apostolischen empfinden werden, und wegen der Gefahren, welche die Lissabonner Constitution dem monarchischen Spanien bringen wird, es wohl lange bleiben? Der Status quo, den Frankreich, gemeinschaftlich mit England, im Westen von Europa aufrecht erhält, wird er innerlich fester seyn, als der Status quo, der in den griechischen Angelegenheiten erhalten wird? Wenn man der Lösung der beiden wichtigsten Fragen der europäischen Politik auch ausweicht, diese Fragen bestehen nichts destoweniger in ihrer vollen Kraft und Ganzheit."

Die Times vom Dienstag sagt: „Wir wissen, daß König Ferdinand erschreckt worden ist, und daß die Vorstellungen des Hrn. Lamb, nebst denen der französischen Behörden, ihm zwar nicht Reue über das Geschehene, doch Furcht vor den Folgen seines Betragens eingeflößt haben. Bei diesem Eindruck wird er wohl genöthigt seyn, der Nation unwiderrufliche Zugeständnisse zu machen." Die Etoile bemerkt dazu, daß jenes Blatt über viele Punkte sich irre, indem man nur die Rede des Baron von Damas aufmerksam zu lesen brauche, um zu finden, daß weder von Räumung der Halbinsel, noch von dem Könige von Spanien vorzuschreibenden Gesetzen die Rede sey.

Die Schlußworte in der Rede des Hrn. v. Chateaubriand, die er am 19. in der Pairskammer hielt, lauten also: „Will man noch einmal unsere Gedanken in Fesseln schlagen; unternimmt man das Unmögliche Wagniß, uns die Freiheiten zu rauben, welche die Charte verbürgt und die Eide unserer Könige uns zusichern: so las-

ſen Sie uns mindeſtens die Ehre retten. Mit Ehre und Ruhm werden wir früh oder ſpät die Freiheit wieder erſchaffen.“

Die Quotidienne und der Courier français verſichern als ganz gewiß, daß ein Courier nach Madrid den Befehl zur Abberufung unſerer Truppen gebracht habe. die Etoile, welche dieſe Nachricht geſtern zur Lüge ſtempelte, ſchweigt heute darüber.

London, vom 18. December.

Die beiden ruſſ. Kriegsſchiffe ſind nach dem Mittelmeere abgeſegelt.

Seit dem Anfange der franzöſiſchen Revolution hat hier kein Schritt der Regierung eine ſolche Popularität gehabt, als der gegenwärtige; alle politiſche Parteiungen ſind zu dem einzigen Zwecke verſchmolzen, die Ehre der Krone und des Landes zu erhalten. Die Regierung wird außerordentlicher Zuſchüſſe bedürfen; die Nation giebt ſie mit Freuden her. Man bereitet ſich hier ſogar auf den Fall vor, daß die Inſurgentenarmee, verſtärkt durch den Abfall anderer durch Gold und ſpaniſche Agenten verführter Truppen, nach Liſſabon kommen könnte; ſelbſt dann hat ſie nichts gewonnen, als etwa eine Plünderung der Hauptſtadt. Die Regentin mit der Regierung und den beiden Kammern, ſo wie die Repräſentanten der europäiſchen Staaten, würden ſich dann auf die brittiſchen Linienſchiffe begeben, und das Inſurgentenſyſtem würde nach kurzer Zeit in ſich ſelbſt zerfallen. Dann könnte vielleicht das Portugal angedrohete Verderben auf Spaniens Haupt zurückfallen.

Ein Brief des engliſchen Botanikers Douglas an Dr. Hoocker, datirt von den großen Waſſerfällen am Columbiafluſſe vom 24. März 1826, enthält folgende Stelle in Bezug auf die nordweſtliche Durchfahrt: „Hier lebt ein Herr Macleod, der die letzten fünf Jahre in dem Caſtelle der guten Hoffnung am Mackenzieſluß zugebracht hat. Seinem Berichte zufolge, muß, wenn man den Eingebornen trauen darf, eine nordweſtliche Durchfahrt vorhanden ſeyn. Sie ſprechen von einem großen Strome, der parallel mit dem Mackenzie, in das Eismeer mündet. Dort exiſtirt auf einer kleinen Inſel eine Niederlaſſung, mit der Kaufahrer Geſchäfte machen. Die Einwohner jener Inſel ſollen bösartig ſeyn; die Männer laſſen den Bart wachſen.“

Allen gegen die Schmuggelei angeſtellten Matroſen in Dover und die Südküſte entlang, iſt der Befehl zugekommen, ſich zum Seedienſte in der Königl. Marine bereit zu halten. Die Themſe iſt außerordentlich belebt; die von der Regierung gemietheten Transportſchiffe gehen bereits den Fluß hinab, und andere, zur Aufnahme von Pferden beſtimmt, werden in großer Eile bemannt. Von allen Seiten kommen ſo viel freiwillige Matroſen herbei, daß man nur die jüngſten und rüſtigſten annimmt.

Ein engliſcher Offizier in Liſſabon ſchreibt: er halte den Widerwillen der Regentin vor dem Unterſchreiben von Todesurtheilen für die Urſache der gegenwärtigen Unordnung; etwas mehr Feſtigkeit hätte den Aufſtand erſtickt.

Bei Lloyds iſt ein Brief aus Deal mit der Nachricht eingegangen, daß jedes Schiff, welches das königl. Schiff Ramilies in den Dünen vorbeiſegelt, die Flagge ſenken müſſe. Eine ſolche Maaßregel pflegt nur in Kriegszeiten genommen zu werden, und man ſchließt daraus, das vielleicht auf ſpaniſche Schiffe Beſchlag gelegt werden wird.

Die letzten Depeſchen des öſterreichiſchen Hofes ſollen höchſt wichtigen Inhalts geweſen ſeyn.

In Pembroke ſind Befehle angekommen, die im Bau begriffenen Kriegsſchiffe zu vollenden und noch den Kiel zu zwei der größten Dreidecker zu ſtrecken. Tauſend Verurtheilte ſollen zur Arbeit mit verwendet werden.

Die Nachrichten aus Paris lauten ſo

friedlich, daß man keinen Bruch zwischen Frankreich und England befürchtet.

Der Verlust eines Engl. Hauses bei der Plünderung Braganças wird auf 20,000 Pfd. St. angegeben, auch scheint sich die grausame Behandlung unsrer Landsleute zu bestätigen.

Bei der Admiralität ist heute früh die telegraphische Depesche eingegangen, daß die ganze von Sheerreß abgegangene Flotte mit den Gardetruppen an Bord (den Gloceſter mit einbegriffen) mit günstigem Winde von Portsmouth nach Portugal abgesegelt ist.

Madrid, vom 7. December.

Vorgestern hat eine lange Sitzung des Staatsraths statt gefunden. Es ist von zwei Gegenständen die Rede gewesen, nämlich von den sich auf 200 Millionen Realen (14⅔ Millionen Rub. S.) belaufenden Forderungen Englands, und von den Beschwerden Portugals wegen Nichterfüllung der die Ausreißer betreffenden Convention. Wirklich haben die General-Capitaine von Gallizien, Alt-Castilien und Estremadura, anstatt die portugies. Ausreißer zu entwaffnen, die Waffen und Bagage abzuliefern, und die Leute vereinzelt nach dem Innern des Reichs zu schicken, sie beisammen im Besitz ihrer Waffen gelassen, und diejenigen, welche keine Waffen hatten, sogar damit versehen. Die Debatten des Staatsraths sind äußerst lebhaft gewesen, und einige Mitglieder haben sogar für den Krieg gegen Portugal gestimmt; diese Meinung ist jedoch verworfen, und es sind Maaßregeln zur Erhaltung des Friedens beschlossen worden.

Man spricht von einer Aushebung von 36tausend Mann, die gegenwärtig im Staatsrathe berathen werde.

Der englische Gesandte und der franz. Geschäftsträger waren gestern zum Geburtstage der Königin nicht zur Cour erschienen.

Man will wissen, daß das ganze Spanische Regiment Principe mit Ausnahme der Offiziere zu den portugiesischen Ueberläufern übergegangen sey.

Lissabon, vom 6. December.

Vorgestern erklärte sich die zweite Kammer für permanent, und decretirte hierauf die Einstellung des habeas-corpus (wodurch also der Behörde mehr Spielraum zu Verhaftungen ꝛc. gegeben wird.)

Die Anführer sind noch nicht über Vilareal hinaus. Heute geht ein Bataillon Chasseure auf einem Dampfschiffe von hier nach Oporto ab. General Stubbs hat den Einwohneen von Oporto mittelst Proklamationen anzeigen lassen, daß Bragança geplündert worden. Die k. constitutionellen Truppen hatten Amarante besetzt und eine Linie am Tamega gebildet. Lissabon ist ruhig, und selbst, wenn die Rebellen vordringen sollten, dürfte die Miliz bis zur Ankunft der engl. Truppen sich in den Linien von Santarem vertheidigen, die bekanntlich Marschall Massena nicht hat erobern können.

Oporto, vom 6. December.

Heute früh haben wir folgende Nachrichten erhalten: Der tapfere Valdes hat aus Mangel an Lebensmitteln und Munition mit den Rebellen kapituliren müssen, und da seine Leute nicht zu ihnen übergehen wollten, so sind sie nach Spanien transportirt worden. Bragança ist in Asche gelegt worden, nachdem die Anführer die schändlichsten Grausamkeiten begangen haben. Die Generale Mello und Claudino hatten am 3ten ihr Hauptquartier in Murça; letzterer wollte am folgenden Tage Vilareal besetzen, während ersterer die Höhen von Barroga besetzte. Am 3ten war der Vortrab der Anführer in Mirandela; sie verheerten das Land, durch welches sie ihr Weg führte. Sie rufen: Es lebe General Silveira, Vicekönig von Portugal! Es lebe die Vereinigung mit Spanien! Es lebe die Erzherzogin! Die Truppen der Generale Mello und Claudino beseelt der beste Geist; es ist kein Ausreißer unter

ihnen. Der Befehlshaber von Beira thut alles mögliche, um dem Aufruhr den Eingang in diese Provinz zu wehren. Wir sind hier ohne Furcht, da treue Truppen unsere Stadt decken, und wir in jeder Stunde Linientruppen aus Lissabon erwarten.

Aus den Maingegenden, vom 23. Decbr.

Die Worte welche Seine Majestät der König von Baiern bei Gelegenheit des Fackelzugs den Studirenden zur Antwort gab, lauteten, wie die Münchener Zeitung meldet: „Ein vormaliger Studirender der Ludwig-Maximilians-Universität dankt vielmal. — Religion muß die Grundlage sein und durch das Leben geleiten — Bigotte und Obscuranten mag ich nicht, auch keine Kopfhänger — die Jugend soll auf erlaubte Weise fröhlich seyn. Rauffereien dulde ich nicht. — Kleiden können sich die Studirenden, wie sie wollen."

Aus den Niederlanden, vom 20. Decbr.

Die Vorbereitungen zur Einschiffung der nach Ostindien bestimmten 2300 Mann Truppen werden im Helder aufs thätigste betrieben. Man glaubt, sie werden schon vor Ende dieses Monats am Bord der Linienschiffe Waterloo, Wassenaer und Zeeuw seyn.

Berlin, vom 25. Decbr.

Während der drei letzten Tage war das Befinden Sr. Majestät, sowohl bei Tage als bei der Nacht, sehr erwünscht.

Die Besserung des Fußes ist in ununterbrochenem Zunehmen. (B. N.)

Weimar, vom 17. Decbr.

Am 13ten geschah hier, im Namen Sr. Majestät des Königs von Preußen, die feierliche Werbung um die Hand der Herzogin Maria von Sachsen-Weimar Hoheit, für des Prinzen Karl von Preußen königl. Hoheit. (Zus.)

Vermischte Nachrichten.

— Am 15ten Decbr. um halb 9 Uhr Abends, verspürte man in mehreren Gegenden der Stadt Zürich einen Erdstoß, der ein Zittern der Pendeluhren und Fenster und ein Krachen des Getäfels verursachte; um die gleiche Zeit wurde derselbe auch in Schafhausen wahrgenommen.

— Am 15ten Decbr. Abends, wenige Minuten vor 9 Uhr, wurde auch in Augsburg eine nicht unbedeutende Erschütterung verspürt, deren Bewegung wellenförmig von Osten nach Westen war, und einige Sekunden dauerte.

— In Innsbruck verspürte man am 16. Decbr. Abends 39 Minuten nach 5 Uhr, ein ziemlich heftiges Erdbeben, welches beinahe eine halbe Minute dauerte, und von einem rollenden donnerähnlichen Getöse begleitet war.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau der hiesige Schneidermeister Ludwig George Schlaf, unter Producirung eines zwischen ihm als Käufer und der Demoiselle Johanna Friederica Elisabeth Sendenhorst, in Beitritt ihres Rathsfreundes des Herrn Collegien-Registrators Johann Gottfried Feldmann, als Verkäuferinn über das Letzterer eigenthümlich zugehörige, an dieselbe, belehre des von Einem Edlen Voigtey-Gerichte allhier unterm 9ten April 1825 ertheilten und bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Liefländischen Hofgerichte am 21sten Oktober 1826 Hochobrigkeitlich corroborirten Attestates von weyland Frau Ober-Pastorin Maria Elisabeth Stein geborenen Ohden, noch bei ihren Lebzeiten vererbte, in hiesiger Stadt an der Ecke der heiligen Geist- und Ritter-Gasse belegene mit der Nummer 181 bezeichnete, für die Summe von Ein Tausend Sieben Hundert Rubel Reichs Banco Assignationen käuflich erstandene hölzerne Wohnhaus cum omnibus appertinentiis, unterm 15ten November a. c. abgeschlossenen und bei Einem Erlauchten

Kaiserlichen Liefländischen Hofgerichte unterm 2ten December d. J. corroborirten Kauf- und Verkaufs-Contractes, um Erlassung eines proclamatis über das bezeichnete Grundstück geziemend angesucht, solchem petito auch mediante resolutione hodierni dati deferiret worden, als werden, mittelst dieses proclamatis Alle und Jede, welche an obenbezeichnetes Grundstück cum appertinentiis aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen peremtorie aufgefordert, sich mit selbigen innerhalb eines Jahres und sechs Wochen a dato hujus sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier zu melden mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusiven Frist und den gesetzlichen Acclamationen Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrberegte Grundstück cum omnibus appertinentiis genanntem Käufer desselben, dem hiesigen Schneidermeister Ludwig George Schlaf, als dessen unanstreitbares Eigenthum adjudiciret werden soll. Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, den 24. December 1826.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Cambecq, Secrs.

Da höhern Verordnungen zufolge bey den Censur-Comitäten die Gesuche der Verfasser, Uebersetzer und Verleger der zur Druckbestätigung einzureichenden Schriften nach gewissen vorgeschriebenen Formularen abgefaßt seyn müssen, welche von Sr. Excellenz dem Herrn Minister der Volksaufklärung nunmehr dieser Behörde in russischer und deutscher Sprache mitgetheilt worden sind: so macht die dorpatische Censur-Comität hiemit bekannt, daß auf ihre Verfügung Blankette zu diesen Gesuchen so wohl für Verfasser, als für Herausgeber und Verleger besonders gedruckt worden und hieselbst in der Schünmannischen Buchdruckerey käuflich zu erhalten sind. Dorpat, den 8. December 1826.

Stellvertretender Präsident
Staatsrath und Ritter G. Ewers.
B. Salemann, Secrs.

Bekanntmachungen

Nochmals zeige ich den Aeltern meiner Zöglinge an, daß sie sämmtliche Unterrichtsstunden in meiner Anstalt, welche alle Wochentage hindurch, vormittags von 8 bis 12, und nachmittags von 2 bis 5 Uhr, am Sonnabend bis 4 Uhr, dauern, so wie die monatlichen Wiederholungen, die an jedem Ersten des Monats statt finden, zu beliebiger Zeit besuchen dürfen. Die bisherige Eintheilung der Schule in 3 Klassen dauert fort. Etwanige neue Schülerinnen werden bis zum 10ten Januar angenommen. Th. E. Kriese.

In meinem, in der Ritter-Gasse allhier belegenen, mit der No. 151 bezeichneten, hölzernen Hause, sind bequem eingerichtete Wohnungen mit, oder ohne Meubles, auf jährliche, oder auch für Reisende auf tägliche Miethe, und im letztern Falle mit Beköstigung und die für Pferde und Equipage erforderliche Stall und Wagen-Remise, zu haben. Pernau, den 1. Januar 1827. F. H. Stein.

Einem resp. Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß die Lesebibliothek bei mir, durch neue Bücher ergänzt worden ist; zugleich daß auch Musikalien bei mir verliehen werden. Das Nähere hierüber erfährt man bei C. Burmester.

Am heiligen Dreikönigstage wird im Bürgergesellschafts-Hause Kinderball seyn. Solches zeige ich ergebenst an.

H. G. Schmidt, i. N. s. V.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

№ 2. 1827.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 8. Januar.

Inländiſche Nachrichten.

„Ein Kirgiſen-Sultan, Shanturja, der unweit Troitzk nomadiſirt, hatte das Glück, auf Vorſtellung des Corps-Befehlshabers v. a Orenburg, Gen. d. Inf. Eſſen, für geleiſtete Dienſte, eine goldne Medaille mit dem Bildniſſe Sr. Majeſtät, am Alexander-Bande zu tragen, zu erhalten. Gerührt von der Gnade des Monarchen, lud der Sultan den Commandanten, Obriſt-Lieutenant Peterſon, nebſt der Kaufmannſchaft und den handeltreibenden Armeniern, in ſeinen Aul, und bewirthete ſie mit Aſiatiſcher Gaſtlichkeit. Zwei große Jurten zeichneten ſich vor den übrigen aus. Die eine war mit köſtlichen Gewändern, Kriegs-Geräthſchaften und Reit-Geſchirren ausgeſchmückt und zum Empfange der Fremden eingerichtet; in der andern empfingen die beiden Gemahlinnen des Sultans, Beſuche, und fanden ſich nachher gleichfalls in jener Jurte ein. Der Sultan, des Ruſſiſchen vollkommen mächtig, brachte, mit dem Champagner-Pokale, den erſten Toaſt auf das Wohl Sr. Majeſtät, des Kaiſers Nikolai Pawlowitſch, und der ganzen Durchlauchtigſten Familie, aus, und leerte dann, indem er dießmahl eine Ausnahme von der Regel Muhamed's machte, noch ein Glas auf das Wohl des Corps-Befehlshabers, und noch ein drittes auf das Wohlergehen aller getreuen Unterthanen Sr. Kaiſerl. Majeſtät. — Der Sultan Shanturja iſt von angenehmer Geſichts-Bildung, ſehr verſchieden von der, den Kirgiſen eigenthümlichen. Mit der ältern Sultane hat er zwei erwachſene Söhne. Der ältere kann für einen Kirgiſiſchen Adonis gelten; der zweite verdient Bewunderung dafür, daß er als Autodidact die Ruſſiſche Sprache leſen und ſchreiben gelernt hat.“

— „Wie viele Arten von Vögeln es wohl im Ruſſiſchen Reiche geben mag?“ fragt Dwigubsky in ſeinem „Neuen Magazine der Natur-Geſchichte, Phyſik, Chemie und der Oekonomiſchen Wiſſenſchaften.“ 3. Th. No. I. 1825, S. 123, (einer von den mehreren Ruſſiſchen Zeitſchriften, durch deren Mit-Benützung d. Bl. ſeine Quellen für das Jahr 1827 vermehren wird). Alle die verſchiedenen dießfallſigen Angaben mit einander verglichen, beantwortet Dw. die Frage dahin: „Ungefähr 440 Arten;“ und zwar Raub-Vögel 42 A., Krähen-Gattung 15 A., Spechte 12 A., Sing-Vögel 155 A., Hühner 18 A., Sumpf-Vögel 82 A., Waſſer-Vögel 111 Arten. — Georgi (in ſeiner Beſchreibung des Reichs, von 1797—1802,) hat 498,

Pallas (in der Zoographie, 1811,) 425 A., zuſammen gezählt. — Von Livland gab Fiſcher (in ſeiner Natur-Geſchichte, 2te Ausg., 1797,) 170 Arten an; und Dr. Bernh. Meyer (in ſeiner Beſchreibung der Vögel Liv- und Ehſtlands, 1815, aus den Papieren von Prof. Germann und Paſt. Stoll,) 212 A.

— Ein Engländer, Ingenieur Alex. Smith, hat für zehn Jahre ein Reichs-Privilegium erhalten auf eine ihm eigenthümliche Anwendung des Dampfes zum Salz- und Zucker-Sieden, Talg-Schmelzen und ähnlichen Operationen; wodurch nicht bloß beträchtlich an Brenn-Material erſpart wird, ſondern die gewonnenen Maſſen auch durch vorzügliche Güte ſich auszeichnen. (O.-P.-Bl.)

Ausländiſche Nachrichten.

Türkiſche Grenze, vom 15. Dec.

Am 29. November iſt die zu Neu-York für die Griechen gebaute Fregatte, mit Kriegsbedürfniſſen hinlänglich verſehen, in Malta eingelaufen; ſie wollte unverzüglich nach Hydra weiter ſegeln. Die Briefe aus Alexandrien ſind mit Klagen über Handelsſtockung angefüllt.

Aus Alexandrien erhält man die Nachricht, daß die ägyptiſche Expedition, mit Inbegriff der Transportſchiffe, aus ungefähr ſiebenzig Fahrzeugen beſtehend, mit Munition und Lebensmitteln aber ohne Truppen an Bord, am 19. November von Alexandrien abgeſegelt ſey. Am 1. December ſoll dieſe Expedition zu Navarin eingelaufen ſeyn.

Briefe aus Konſtantinopel vom 25. November melden aus ſicherer Quelle, daß der franzöſiſche Geſandte, wegen einer Ausgleichung zwiſchen der Pforte und Griechenland unterhandle, und eine Einſtellung der Feindſeligkeiten von beiden Theilen in Vorſchlag gebracht habe. Dieſelbe Nachricht wird von Amſterdam aus beſtätigt.

Paris, vom 25. December.

Wir haben hier Nachrichten aus Madrid vom 18ten und aus Liſſabon vom 12. Man wußte nichts Beſtimmtes über die wahre Lage der Dinge in den vom Bürgerkriege heimgeſuchten Provinzen Portugals. Es ſcheint, daß nachdem der Brigadier Mageſi aus Alemtejo auf das ſpaniſche Gebiet zurückgetrieben war, derſelbe wiederum gegen Algarbien vorgerückt, den Guadiana von neuem überſchritten hatte, und ſich nicht weit von Eſtremoz in der Nähe der Conſtitutionellen befand. Es hieß ſeine Abſicht wäre, ſich mit den Streitkräften des Marquis von Chaves und des Vicomte Silveira zu vereinigen, die zu dieſem Ende eine Bewegung gemacht, und entweder freiwillig oder gezwungen den Weg nach Oporto verlaſſen hätten; indeß ſcheinen dieſe Nachrichten nur auf Vorausſetzungen gegründet, das Volk in der Provinz Alemtejo hatte keinen Theil an dem Aufſtande gegen die Conſtitution genommen.

Die Lyoner Zeitung ſagt, unſere Truppen haben Befehl Madrid zu verlaſſen, zuvor aber ſollen ſie die Wiederherſtellung der Cortes und die Abſetzung des apoſtoliſchen Ferdinand verkünden. Nach der Etoile iſt dies eine vollſtändige Lüge.

Die beinahe für unauflöslich gehaltene Aufgabe, für die Stadt Lyon von unſchätzbarer Wichtigkeit, die Rhone aufwärts fahrend mit Dampfbooten zu beſchiffen, iſt von den Herren Seguin, Montgolfier, d'Ayme u. Comp. vermittelſt ihres Dampfboots Ville d'Annonay kürzlich mit vielem Glücke gelöſet worden.

Den 15ten d. M. iſt von hier die engliſche Note nach Madrid abgegangen, die von der ſpaniſchen Regierung eine Veränderung des Miniſteriums und die Beſtrafung der Generalkapitaine verlangt, welche Chaves (Marquis von Amarante) Unternehmen begünſtigt haben. Die Note wird von dem Kabinette der Tuillerien unterſtützt.

In den Briefen aus Liſſabon vom 18. d. M. iſt nicht die Rede von der Einnahme Coimbra's oder Oporto's. Vom 18. zum 19. erwartete man in Liſſabon die erſten engliſchen Truppen. (Die letzten Einſchiffungen ſind erſt am 20ſten in Portsmouth erfolgt.) Am 18ten glaubte man in Madrid an eine Anerkennung der portugieſiſchen Regierung abſeiten des ſpaniſchen Hofes.

Nach authentiſchen Nachrichten aus Madrid (ſagt der Courier français) hat König Ferdinand, in Folge des ihm peremtoriſch zugegangenen Ultimatums, die conſtitutionelle Regierung und die Charte von Portugal anerkannt, und verſprochen, einen Geſandten nach Liſſabon zu ſchicken und einen von der Regentſchaft zu empfangen; desgleichen die Gemeinſchaft mit den portugieſiſchen Rebellen abzubrechen und die von England geforderte Genugthuung zu leiſten.

Der Infant Don Miguel ſoll feſt entſchloſſen ſeyn, nach Rio Janeiro abzureiſen.

Vorgeſtern iſt das weſentlich nach Goethe's Vorbild gearbeitete Schauſpiel Taſſo von Alexander Duval mit großem Beifall zum erſten Male auf dem franzöſiſchen Theater gegeben worden.

In der vorgeſtrigen Sitzung der zweiten Kammer erklärte (wie die Etoile berichtet) der Miniſter des Auswärtigen, daß zwiſchen England und Frankreich kein anderer Vertrag, als der, den gegenwärtigen Ereigniſſen durchaus fremde, die Schiffahrt betreffenden Traktate vorhanden ſey. England habe, in Uebereinſtimmung aller Mächte, es übernommen, den Unternehmungen der in Portugal verſammelten ſpaniſchen Revolutionäre ein Ende zu machen; übrigens läge in den Ereigniſſen kein Grund, daß Frankreich England bekriegen müſſe.

Die Etoile nimmt aus dem Journal de Paris die Nachricht auf, daß der öſterreichiſche Internuntius in Konſtantinopel, Baron von Ottenfels, die Weiſung habe, an den Unterhandlungen thätigen Antheil zu nehmen, welche die Geſandten von England und Frankreich, hinſichtlich der Griechiſchen Angelegenheiten, mit dem Divan angeknüpft haben. Man glaubt, die vorläufige Einſtellung der Feindſeligkeiten ſey bereits ein abgemachter Punkt.

Daſſelbe Blatt zählt unter die Tageslügen die Meldung des Conſtitutionel, als ſey vorgeſtern Nacht ein außerordentlicher Courier aus Madrid mit der Nachricht eingetroffen, daß das ſpaniſche Kabinet das Ultimatum Englands angenommen habe. Die Etoile macht dazu die Bemerkung, daß man am Dienſtage (den 26. Decbr.) ſchon gewußt habe, daß der König von Spanien, laut einer Anzeige des Hrn. Salmon an Hrn. Lamb, die diplomatiſchen Verbindungen zwiſchen Spanien und Portugal herſtellen werde; doch könne man durch einen Courier noch keine Antwort auf die engliſche Note erhalten haben.

Die Etoile wiederholt einen Artikel aus den Times vom 27ſten, in welchem mit dürren Worten geſagt wird, der Zuſtand des Despotismus in Spanien könne unmöglich länger dauern, indem dadurch England und ſein Bundesgenoſſe den Beſorgniſſen vor den Intriguen Spaniens ohne Unterlaß ausgeſetzt ſeyen.

Am 1. December iſt die in Neuyork gebaute griechiſche Fregatte „Hoffnung" von Malta nach Nauplia abgegangen. Sie hat 300 Mann (30 Griechen) an Bord, viele Kriegs- und Mundvorräthe, 800 Säcke Mehl und 21tauſend Dollars. Außer ihren Batterien führt ſie 20 Kanonen für die von London zu erwartenden Dampfſchiffe.

Lord Cochrane's Kinder ſind den 21. December von Livorno in Marſeille angelangt.

London, vom 29. December.

Die erſte Abtheilung des 12ten Lanzier-

Regiments ist gestern und die zweite h ut nach Portsmouth abgegangen; die erste Abtheilung des 10ten Husarenregiments wird den 24., und die zweite Abtheilung einen Tag nachher in Portsmouth eintreffen; sämmtlich um sich nach Portugal einzuschiffen. — Sonnabend ist in Plymouth ein Befehl zur Beschleunigung der Truppeneinschiffung angelangt. Die Scharfschützen haben sich am Sonntage eingeschifft. Das Kriegsschiff Spartiate wird zu Weihnacht absegeln.

Die auf außerordentlichem Wege heute früh hier angekommene Rede des Ministers des Auswärtigen in der franz. Pairskammer (am 19ten) hat vortheilhaft auf unsere Course gewirkt. Besagte Rede kann als Frankreichs amtliche Erklärung oder Manifest hinsichtlich der Angelegenheiten der Halbinsel betrachtet werden. Schon der Umstand, daß sie sogleich abgedruckt worden, ungeachtet die Debatten der Pairskammer nicht sofort publicirt werden dürfen, und zeigt die Absicht, die man mit derselben hat und den Wunsch des französischen Cabinets, übereinstimmig mit England zu handeln. Die Sprache in dieser Rede ist versöhnlich und klar. Wir dürfen behaupten, daß der männliche und rasche Entschluß der engl. Regierung Europa einen Krieg erspart hat. Das Betragen Ferdinands kann unter diesen Umständen kein Räthsel mehr seyn. Von Frankreich verlassen und bedrohet von England, bleibt ihm keine Wahl.

Ein Privatbrief in den Times aus Paris wiederholt, daß der Marschall Molitor als Gesandter nach Madrid gehe, und berichtet, daß Graf Pozzo di Borgo sich in allen Kreisen für den Frieden ausspreche.

Das Sonnabend vor acht Tagen von Falmouth nach Lissabon abgegangene Paketboot, hat einen Commissarius am Bord, der die Quartiere für unsere Truppen besorgen soll. Unsere Truppen werden in der Nacht zum 27sten im Tajo anlangen.

Die Schiffe Galatea und Plumper, welche unlängst mit versiegelten Befehlen in See gingen, waren nach Porto bestimmt, wo sie in diesem Augenblicke angekommen seyn und den erfolgreichsten Beistand geleistet haben werden.

Der Marquis von Chaves, aus der Familie Silveira, jetzt wohl einer der reichsten in Portugal, und Graf v. Amarante, in Folge seiner tapfern Vertheidigung der Brücke von Amarante (in der Provinz entre Minho de Douro) im Unabhängigkeitskriege, hat damals auch noch durch Lieferungen von Maulthieren und Lebensmitteln an die brittischen Truppen ungeheuer gewonnen. Der übrige portugiesische Adel hat dagegen großes Eigenthum in Brasilien gehabt und durch die Trennung dieses Reichs von Portugal viel verloren. Das viele Geld, über welches der Marquis jetzt verfügt, indem er Soldaten und Bauern selbst bezahlt und b-steckt, scheint ihm durch die reichen Juden geschafft worden zu seyn, gegen Verpfändung seiner unermeßlichen Güter in der Provinz Traz-os-Montes und Minho, womit es aber, wenn er unterläge, bedenklich stehen dürfte, da die Confiscation über solche ausgesprochen worden.

Nach einem Briefe aus Paris (dessen Glaubwürdigkeit aber sehr zweifelhaft scheint) hätte der König von Frankreich im Begriff gestanden, den Rathschlägen der kriegerischen Partei nachzugeben, so daß Herr von Villele bereits mit dem Gedanken umgegangen seyn sollte, sein Amt niederzulegen. In dieser Lage der Dinge machten mehrere der angesehensten Pariser Banquiers und Kaufleute Herrn von Villele ihre Aufwartung und beschworen ihn, dem Könige vorzustellen, daß einem ausbrechenden Kriege der Handel und die Industrie Frankreichs gänzlich vernichtet werden würden. Hr. von Villele that es und seine Vorstellung brachte die gewünschte Wirkung hervor.

Unlängſt machte Herr Law in Kircudbright Verſuche mit einem von ihm erfundenen dreirädrigen Wagen (das dritte Rad vorn) der, ohne von Pferden, Dampf, Luft oder Waſſer getrieben zu werden, an dritthalb Stunden Weges in einer zurücklegt.

Madrid, von 18. Decbr.

Beim engliſchen Geſandten ſind am 13. zwei Eilboten aus London angelangt. Einer derſelben war, einige Meilen von der Hauptſtadt, von einer Diebesbande angehalten worden.

Man erſtaunt, wie Hr. Zambrano bei dem elenden Zuſtande unſerer Finanzen es angefangen hat, um die ſpaniſchen Truppen in Madrid, beſonders die Kavallerie von der Garde, ſo prächtig auszurüſten. Der König war bei der letzten Muſterung ganz entzückt darüber.

Die Inſurgenten ſind in Alemtejo geſchlagen und durch die Conſtitutionellen bis über die ſpaniſche Grenze verfolgt, dieſe letzten haben ſich aber faſt eben ſo ſchnell wieder nach Portugal zurückgezogen. Man ſagt, die geſchlagenen Inſurgenten würden ſich mit denen im Norden vereinigen, welche ihre Obergewalt in Traz-os-Montes behaupten, und ſich bis in andere Provinzen auszudehnen ſcheinen. Man verſichert, Braga und Coimbra wären in ihrer Gewalt.

Herr Lamb hatte ſo ernſtliche Anſtalten zur Abreiſe getroffen, daß er viertauſend Bouteillen Wein aus ſeinem Keller zu ſehr niedrigen Preiſen verkaufte. Er ſcheint indeß jetzt die Reiſeanſtalten eingeſtellt zu haben.

Das Verbot der Aufführung der beiden Figaro's (die zu Mercadante's Benefiz gegeben werden ſollten) wird der Madame Carteſi zugeſchrieben. Zwei Tage darauf erſchien dieſe Sängerin in Roſſinis Aſchenbrödel, und die Polizei hatte Befehl Acht zu geben, wer gegen jene Sängerin mißbilligende Aeußerungen vernehmen laſſen würde. Aber das Publikum bekam von dieſer Maaßregel Nachricht, und als Madame Carteſi ſang, wurde weder geziſcht, noch applaudirt; allein als Madame Cori, eine weit unbedeutendere Sängerin, auf die Bühne trat, erſcholl von der Verſammlung die bis dahin ſich ganz ſtill verhalten, ein rauſchender Beifall. Die Carteſi fühlte ſich hierüber ſo gekränkt, daß ſie in Ohnmacht fiel, und gegenwärtig phantaſirt und ſchwer krank darnieder liegt.

Liſſabon, vom 9. Decbr.

Der befehlhabende General von Ober-Beira meldet aus Viſeu vom 5ten, es ſei am 2ten Nachmittags der Er Oberſt-Lieutenant vom Miliz-Regimente Trancoſo mit einigen Bewaffneten über die Grenze nach Caſtello Rodrigo gekommen, habe ſich gröblichen Unfug erlaubt, die Regiſter fortgenommen, die Gefangenen befreit, Proklamationen angeſchlagen und ſey weiter nach Almendra u. ſ. w. zu gleichem Unfug abgegangen. Eine Abtheilung vom 6ten Regiment habe einen Empörungs-Verſuch in Villanova de Faſcoa erſtickt, ſo wie eine Reiter-Compagnie von Nro. 10 einige, von Aldea da Ribeira gekommene Rebellen zurückgeſchlagen; gleichwie der Lieutenant Ribeiro von der Miliz von Lamego mit einigen Soldaten einige Rebellen aus Villa de Bertianda angegriffen und gefangen gemacht: bis zum 3ten ſey die Ruhe in Lamego nicht geſtört geweſen und er habe, der erhaltenen Vorſchrift nach, Befehl zur Organiſation von Guerillas gegeben.

Aus Oporto ſchreibt man unter dem 8. Decbr. daß man mit jedem Augenblicke die Nachricht von der Ankunft Silveira's mit 3tauſend Mann regulärer Truppen und zahlreicher Haufen bewaffneter Bauern bei der Brücke von Amarante erwarte; daß man bereis ſeit zwei Monaten volle Kenntniß von der Verſchwörung gehabt und dennoch keine Gegenmaßregeln getroffen habe.

Die 800 Mann Seetruppen und 1300 bewaffnete Matroſen der engl. Flottille wer-

den unablässig in den Waffen geübt, jedoch trifft man keine Vorkehrungen sie auszuschiffen. Der englische Gesandte war gestern schon um 8 Uhr Morgens im Palaste der Regentin.

Durch das gestern von Oporto angekommene Dampfboot vernehmen wir, daß die Generale Mello, Claudino und der Marquis von Angeja an der Tamega Posto gefaßt, und die Brücke von Amarante besetzt haben, um Oporto und die Minho-Provinz zu decken. In Oporto war man sehr unruhig gewesen, und mehrere Familien hatten sich an Bord des Dampfbootes begeben; allein durch die Vereinigung der drei Generale waren die Gemüther wieder ein wenig beruhigt worden. Der größte Theil der Bewohner ist bewaffnet, und der General Stubbs erklärt, er werde die Stadt vertheidigen. Von Süden her sind wenig Nachrichten eingegangen. Der Vicomte von Villa-Flor verfolgte Magessi. Es heißt, die Spanier nehmen nicht mehr die portugiesischen Ueberläufer auf. Briefe aus dem Norden melden: Oberst Valdez sey entkommen, und befinde sich wieder in Portugal. Die englischen Truppen können nicht vor Ende des Monats hier eintreffen.

Am 9ten hat die Pairskammer das in der zweiten Kammer bereits passirte Gesetz zur Suspendirung der persönlichen Freiheit, mit 27 Stimmen gegen 13 genehmigt. Namentlich erklärte der Bischof von Algarbien diese Maaßregel für dringend, indem drei Uebel zugleich die Charte feindselig anfallen; ein offenbarer Aufstand, der Einfall eines auswärtigen Feindes und die Verrätherei mehrerer öffentlichen Beamten. Der Graf von Villareal berichtete, man habe ihm versichert, Marquis Chaves lasse sich König Manuel II. tituliren. Die Verhandlungen der Pairskammer am 11ten und 12ten waren von keinem Belang.

Aus den Maingegenden, v. 28. Decbr.

Wegen des Plans, zwischen Düsseldorf und Elberfeld eine Eisenbahn anzulegen, haben bereits vorläufige Konferenzen statt gefunden; das Unternehmen wird für den Handel der Provinz von großer Wichtigkeit werden.

Während der Feierlichkeiten und Feste zu Altenburg, Gotha und Meiningen, brachte die Stadt Hildburghausen die Tage in Trauer und tiefer Stille zu. Der Herzog von Meiningen und Hildburghausen ehrte ihre Trauer und erklärte, daß er erst später und ohne alle Feierlichkeiten in die Mitte seiner neuen Unterthanen kommen werde. Aber wie sich die Herzen im Gefühl ihrer Verlassenheit immer mehr nach der Gegenwart des neuen Herrn gesehnt hatten, so wurde die Freude lauter, als am 9. Decbr. die Nachricht kam, der Herzog werde an demselben Abend noch in Hildburghausen eintreffen. Der Empfang an der Grenze, an dem Thore der Stadt und in dem fürstlichen Schlosse, trug nicht das Gepräge vorbereiteter Feste, sondern aufrichtiger Freude und innigen Vertrauens. Noch am Abend versammelte sich die Bürgerschaft in dem erleuchteten Schloßhofe, brachte einen Abendgesang dar, und einige Abgeordnete hießen den neuen Fürsten und die Fürstin im Namen Aller herzlich willkommen. Am folgenden Tage, einem Sonntage, war der Herzog zum erstenmale mitten unter seinen neuen Unterthanen in der Kirche. Neun Tage verweilte der Herzog in seinem neuen Lande, lernte Behörden, Verhältnisse, Diener, öffentliche Anstalten selbst kennen, sah und hörte überall selbst, empfing, wie seine Gemahlin, Alle höchst wohlwollend und freundlich und versprach, daß er gewiß Alles thun werde, die Stadt nicht sinken zu lassen.

Der Erdstoß, welcher am 15. Decbr. Abends in Süddeutschland und der Schweiz verspürt wurde, war am heftigsten auf der Insel des Bodensees, worauf die Stadt Lindau liegt; er trat daselbst mit dem

Schlage 9 Uhr ein; alles was nicht fest hing, fiel herab, und freistehende Gegenstände stürzten um.

Vermischte Nachrichten.

— Die landwirthschaftlichen Berichte aus Pommern, namentlich aus Stettin, äußern sich beunruhigend über die große Zahl der Feldmäuse, welche auf den Saatfeldern und beso ders auf den Kleeangern ganze Strecken abgefressen und durchwühlt haben.

— Vor einiger Zeit wurde in Hannover eine Bauersfrau von einem benachbarten Dorfe in Verhaft genommen, weil sie einen dasigen Arzt durch ein Versprechen von zehn Louisd'or hatte verleiten wollen, ihr ein Mittel zur Vergiftung ihres dem Trunk ergebenen Mannes zu geben.

— Der Elephant Baba, welcher sich durch seine Halsstarrigkeit, nicht weiter reisen zu wollen, berühmt gemacht hat, ist jetzt von der naturforschenden Gesellschaft zu Frankfurt für 4tausend Gulden verkauft worden, und wird seinen Aufenthalt im dortigen botanischen Garten nehmen. Die afrikanischen Schweine, von welchen diese Gesellschaft mehrere Paare besitzt, nationalisiren sich sehr gut, und da sie weit wohlfeiler zu erhalten sind, als unsere europäischen Schweine, dabei größer und fetter werden, also auch der Landwirthschaft nützlicher sind: so sollen sie unter die Oekonomen zur Zucht vertheilt werden.

— Dem Vernehmen nach wird der älteste Sohn des Präsidenten Bolivar in Kurzem zu Genf ankommen, um dort erzogen zu werden. Er soll in das Erziehungshaus des Herrn Topfer kommen. Der Sohn des Präsidenten der vereinigten Staaten de la Plata ist seit sechs Monaten in Genf in dem Pensionat des Hrn. Pfarrer Lambert.

— Lucian Buonaparte hat eines der größten Häuser in Hamburg angekauft und wird sich mit seiner Familie daselbst niederlassen.

— Nach einer Zählung, welche am 27. Novbr. v. J. in ganz Norwegen begonnen wurde, beläuft sich die Anzahl der Einwohner des ganzen Reichs auf 1,050,132 Seelen, wovon 105,021 in den Städten, 10,697 an den Ladungsstellen und 934,414 in den Landdistrikten leben. Nach der im Jahre 1815 vorgenommenen Zählung betrug die Volkszahl 885,431 Seelen, so daß dieselbe sich in den letzten zehn Jahren um 164,701 Seelen vermehrt hat. Die Stadt Bergen ist die Volkreichste in Norwegen, mit 20,844, darauf kömmt Christiania mit 20,581 Einwohnern.

— Berlin. Nach dem nächstens gedruckt erscheinenden Namen-Verzeichniß sind im laufenden Winterhalbenjahre auf der Universität zu Berlin 1732 Studirende gegenwärtig, worunter sich 471 Ausländer befinden. Von diesen bekennen sich 496 zur theologischen, 648 zur juristischen, 383 zur medizinischen und 205 zur philosophischen Facultät. Immatrikulirt sind in diesem Herbste 480 Studirende und unter diesen 167 Ausländer. — Im vergangenen Semester waren 1602 Studirende hier anwesend. (B. N.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau der hiesige Schneidermeister Ludwig George Schlaf, unter Producirung eines zwischen ihm als Käufer und der Demoiselle Johanna Friederica Elisabeth Sendenhorst, in Beitritt ihres Rathsfreundes des Herrn Collegien-Registrators Johann Gottfried Feldmann, als Verkäuferinn über das Letzterer eigenthümlich zugehörige, an dieselbe, belehre des von Einem Edlen Voigtey Gerichte allhier unterm 9ten April 1825 ertheilten und bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Liefländischen Hofgerichte am 21sten Oktober 1826

Hochobrigkeitlich corroborirten Attestates von weyland Frau Ober-Pastorin Maria Elisabeth Stein geborenen Ohden, noch bei ihren Lebzeiten vererbte, in hiesiger Stadt an der Ecke der heiligen Geist- und Ritter-Gasse belegene mit der Nummer 181 bezeichnete, für die Summe von Ein Tausend Sieben Hundert Rubel Reichs Banco Assignationen käuflich erstandene hölzerne Wohnhaus cum omnibus appertinentiis, unterm 15ten November a. c. abgeschlossenen und bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Liefländischen Hofgerichte unterm 2ten December d. J. corroborirten Kauf- und Verkauf-Contractes, um Erlassung eines proclamatis über das bezeichnete Grundstück geziemend angesucht, solchem petito auch mediante resolutione hodierni dati deferiret worden, als werden, mittelst dieses proclamatis Alle und Jede, welche an obenbezeichnetes Grundstück cum appertinentiis aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen peremtorie aufgefordert, sich mit selbigen innerhalb eines Jahres und sechs Wochen a dato hujus sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier zu melden mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusiven Frist und den gesetzlichen Acclamationen Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrberegte Grundstück cum omnibus appertinentiis genanntem Käufer desselben, dem hiesigen Schneidermeister Ludwig George Schlaf, als dessen unanstreitbares Eigenthum adjudiciret werden soll. Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, den 24. December 1826.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Cambecq, Secrs.

Bekanntmachungen.

Russische Seife ist zu 10 Rbl B. A. das Pud zu haben, bey D. G. Schmid.

In meinem Hause ist die untere Gelegenheit bestehend aus 5 Zimmern, Wagenschauer, Kleete, Stallraum, Keller ꝛc. zu vermiethen. Petersen, Schneidermeister.

Wer Achttags-Uhren aufzuziehen hat, und mir dieses Geschäft jährlich überlassen will, der kann sich gefälligst bei mir melden. (Für's ganze Jahr verlange ich nur 5 Rubel.) Keller, Uhrmacher.

In meinem, in der Ritter-Gasse allhier belegenen, mit der No. 151 bezeichneten, hölzernen Hause, sind bequem eingerichtete Wohnungen mit, oder ohne Meubles, auf jährliche, oder auch für Reisende auf tägliche Miethe, und im letztern Falle mit Beköstigung und die für Pferde und Equipage erforderliche Stall und Wagen-Remise, zu haben. Pernau, den 1. Januar 1827. F. H. Stein.

Einem resp. Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß die Lesebibliothek bei mir, durch neue Bücher ergänzt worden ist; zugleich daß auch Musikalien bei mir verliehen werden. Das Nähere hierüber erfährt man bei C. Burmester.

Nochmals zeige ich den Aeltern meiner Zöglinge an, daß sie sämmtliche Unterrichtsstunden in meiner Anstalt, welche alle Wochentage hindurch, vormittags von 8 bis 12, und nachmittags von 2 bis 5 Uhr, am Sonnabend bis 4 Uhr, dauern, so wie die monatlichen Wiederholungen, die an jedem Ersten des Monats statt finden, zu beliebiger Zeit besuchen dürfen. Die bisherige Eintheilung der Schule in 3 Klassen dauert fort. Etwanige neue Schülerinnen werden bis zum 10ten Januar angenommen. Th. E. Kriese

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

№ 3. 1827.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 15. Januar.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, vom 30. Decbr.

In ihrer geſtrigen Sitzung beging die Kaiſerl. Akademie der Wiſſenſchaften ihre erſte hundertjährige Jubelfeier. Ihre Majeſtäten der Kaiſer, die Kaiſerin Alexandra und die Kaiſerin Mutter, und Ihre Kaiſerl. Hoheiten der Großfürſt Thronfolger, der Großfürſt Michael und die Großfürſtin Helena, beehrten dies Feſt mit Allerhöchſt Ihrer Gegenwart.

Der Herr Collegienrath Shelekhoff, beſitzlich im Gouvernement Twer, hat „Allgemeine Grundſätze des Ackerbaues" herausgegeben, und erbietet ſich, vom 15ten April bis zum 1ſten October 1827, Land-Arbeiter zum Unterrichte in ſeiner Methode aufzunehmen, gegen ein Koſtgeld von 30 Rbln. B. A. Die Kaiſerl. ökonomiſche Geſellſchaft hat beſchloſſen, die Unterrichts-Koſten für eine beſtimmte Anzahl zu tragen. Wer mit dieſem Vortheile Leute hinſchicken will, hat ſich bis zur Mitte Februars bei der Geſellſchaft zu melden. (Zuſ.)

Dorpat. „Am Weihnachts-Abende überreichten, im Namen ſämmtlicher Profeſſoren — 31 an der Zahl — und des bisherigen Syndikus hieſiger Univerſität, deren fünf Dekane, Sr. Magnificenz, dem Herrn Rector, Profeſſor, Staats-Rath und Ritter Dr. Guſtav Ewers, einen großen ſilbernen, reich vergoldeten, Ehren-Becher, als Zeichen ihrer Achtung und Dankbarkeit. Solches beſagt auch die um den Pokal, in mattem Silber mit erhobenen glänzenden Buchſtaben, gehende Inſchrift (in Uncialen): „G. Ewers, Rectori Magnif. de Univ. litt. meritissimo amicitiae pignus d. d. collegae."; ſo wie den Wunſch für das Wohlergehen des Gefeierten, der Vers des Horaz, auf dem mit einer vollen Traube von Silber verzierten Deckel: „Sic tu sapiens finire memento tristitiam vitaeque labores molli mero." (Zu Deutſch: So „gedenke du ſelbſt auch weiſe zu enden finſteren Gram und Mühen des Lebens mit mildem Weine.") Am Fuße des Pokals ſtehen, nach den vier Seiten hin, die Namen der Geber, Tag und Jahr. Schon an ſich ein, durch Geſchmack in der Angabe und durch Fleiß in der Ausführung, vorzügliches Werk, das, nach der Anleitung des Profeſſors Senff, dem Dorpatiſchen Gold- und Silber-Arbeiter R. Eckart trefflich gelungen, gewinnt dieſes Ehren-Geſchenk einen eigenthümlichen Werth; und eine höhere Weihe durch die Geſinnung, die es dem vielverdienten Haupte der Kaiſerl. Univerſität, nach neun-

mahliger Wahl zum Rector, darbrachte, und die dabei von einem Geiſte der Eintracht zeugt, wie ſich deſſen wohl wenige Hoch-Schulen des Auslandes werden rühmen können.“ (O.-P.-Bl.)

Ausländiſche Nachrichten.

Konſtantinopel, vom 15. Decbr.

Am 27. Nov. hatte ſich der Großweſſir auf die bei den Dardanellen liegende Flotte begeben; er war von mehreren Lehrern der Linientruppen begleitet. Er beſuchte jedes Schiff und muſterte die Truppen. Der Kapudan Paſcha befahl hierauf, daß Niemand die Flotte verlaſſen und Niemand Zutritt zu derſelben haben ſollte. Am folgenden Tage fanden große Verhaftungen und Hinrichtungen unter den Marineſoldaten ſtatt. Am 6. d. landete der Kapudan Paſcha mit allen Truppen in dem Hafen der Hauptſtadt und die Flotte ward ſogleich abgetakelt. — Am 1. d. erſchien ein Kaiſerl. Firman, der die Konfiskation im ganzen ottomanniſchen Reiche aufhebt; er ward von einem Reglement für die Erbſchaften der Mohamedaner und anderer Glaubensgenoſſen begleitet, der ſehr zu Gunſten der Unterthanen lautet.

Die Smyrnaer Poſt iſt am 14. d. Mts. in Konſtantinopel eingetroffen. Sie brachte die Nachricht, daß die ägyptiſche Flotte am 18. Nov. 78 Segel ſtark, worunter 6 Brander und 8 Dampfſchiffe von Alexandria unter Segel gegangen ſey. Sie hat keine Truppen an Bord, ſondern iſt mit allen Kriegsbedürfniſſen und 1½ Millionen Piaſter für Ibrahim Paſcha verſehen. Am 4. d. kam ſie bei Navarin an und wurde von Ibrahim Paſcha beſucht. Aus Griechenland erfuhr man, daß Reſchid Paſcha die Belagerung von Athen aufgegeben hat. Ein Komplott, das die Auslieferung Fabviers und der fremden Offiziere bezweckte, ſcheiterte, ſo wie die übrigen Operationen. Reſchid Paſcha ſoll einen großen Verluſt erlitten haben. — Die bayeriſchen Offiziere waren zu Nauplia angekommen. Die griechiſchen Volksdeputirten hatten ſich nach und nach auf der Inſel Poros verſammelt, und durch einmüthigen Beſchluß die Sitzungen nach der Inſel Aegina verlegt, wo ſie ihre Arbeiten bereits begonnen haben. — Die Bauten der neuen Kaſernen werden trotz der ſchlechten Jahreszeit fortgeſetzt und dürften bis im Frühjahre vollendet ſeyn. Dieſe Kaſernen ſollen 18,000 Mann halten. (Allg Zeit.)

Paris, vom 6. Januar.

Der Moniteur meldet aus Madrid vom 26. December: Der Marquis v. Chaves iſt, als er die Linie der Tamega angreifen wollte, mit Verluſt zurückgeſchlagen worden.

Ehemals machten bekanntlich bei den Damen, während ſie ſich friſiren ließen, galante Abbés die Vorleſer. Da dieſer Gebrauch jetzt außer Mode gekommen iſt, ſo hat der ſinnreiche Haarkräusler Jourdan den Einfall gehabt, roſenfarbene Papilloten zu machen, auf denen kleine Anecdoten ſtehen, die nun die Dame — wenn ſie leſen kann — erſt lieſt und dann dem Friſeure zureicht. Manche Närrinnen bekommen auf dieſe Art Witz und Geiſt um, wenn auch nicht in den Kopf.

Der Conſtitutionel charakteriſirt den Entwurf über die Preſſe folgendermaßen: „Dieſes in der Finſterniß erzeugte Werk vereinigt alles, was der Jeſuitismus nur treuloſes und die Chikane verſchmitztes hat; dieſes vorgebliche Geſetz iſt nichts als ein Haufen grober Betrügereien und ſchreiender Verhöhnung. Jeder Artikel darin iſt eine Schlinge. Dieſe Miſchung von Grauſamkeit und Betrug, von Habſucht und Grimm, bringt 20tauſend Familien an den Bettelſtab, zerſtört einen ganzen Erwerbszweig, bedeckt die Litteratur mit Schmach, zerreißt Verträge, verkehrt die freiſinnigſte Kunſt in Spionenweſen, und plündert den Bürger noch in ſeiner Nachkommenſchaft.

Dies Gesetz lockt die Leute bei Seite und fordert von den Zeitungen Börse und Leben. Es ist so gutzals eine mathematische Gewißheit, daß dies Projekt in der Pairskammer durchfallen wird.“ Der Aristarque (royalistische Opposition) nennt das Projekt einen Akt der Tollheit, ein unedles Beginnen. Das Journal du Commerce zeigt, daß nach dem neuen Gesetze gar keine Flugschrift mehr werde erscheinen können, indem sie nicht nur ungeheures Geld kosten, sondern auch 4 Wochen zu spät ans Tageslicht kommen würde, wenn man sie überhaupt werde publiciren dürfen. Die öffentliche Meinung, sagt der Courier fr., wird Herrn v. Peyronnet zeigen, daß sie keine leere Macht sey.

Der Quotidienne zufolge hat der König von Spanien an die drei an ihn gerichteten Forderungen Englands folgende Antwort gegeben: 1) Man begehrt, daß ein Gesandter nach Lissabon abgehe, und ein portugiesischer Botschafter in Madrid zugelassen werde. Allein der portugiesische Gesandte in Madrid habe sich nach eigenem Gutbefinden entfernt, ohne von der spanischen Regierung dazu genöthigt worden zu seyn. Dahingegen habe man in Lissabon dem spanischen Gesandten erklärt, daß seine Amtsthätigkeit zu Ende sey; folglich habe Portugal, nicht Spanien, die diplomatische Verbindung zwischen beiden Ländern abgebrochen. 2) Man fordert die Anerkennung der portugiesischen Verfassung und der in Portugal errichteten Regierung. Der Madrider Hof mischt sich nicht in fremde Angelegenheiten; er habe die im Testamente Johanns VI. niedergesetzte Regierung anerkannt, sey aber nicht gewiß, ob die gegenwärtige Regierung in Lissabon von Frankreich selbst anerkannt sey. 3) Wenn man endlich die Entlassung des Hrn. Calomarde und die Absetzung der drei General-Capitaine, Longa, San-Juan und Quesada fordere; so müsse Sr. kathol. Maj. bemerken, daß Hr. Calomarde das Vertrauen seines Souverains besitze, welcher ihn so lange behalten werde, als er seine Dienste dem Lande für Vortheilbringend erachten würde. Die angeschuldigten Generale hätten Nichts gethan, was eine Absetzung verdiene; dahingegen habe man in Gibraltar die spanischen Flüchtlinge aufgenommen, deren Bewaffnung begünstigt, und solche Unordnung durch die Landung derselben hervorgebracht, daß französische Truppen hätten gegen sie aufbrechen müssen. Gibraltar diene noch den Corsaren als Zufluchtsstätte. Schließlich habe England allein die neuen amerikanischen Republiken anerkannt, trotz den bestehenden Verträgen zwischen England und Spanien — Die Etoile fügt hinzu: „Da die Quotidienne eine geheime Mittheilung, wie sie sagt, wörtlich wiedergiebt, so hat man entweder das Zutrauen gemißbraucht, oder man darf nicht sehr viel auf die Aechtheit der Ausdrücke geben.“

„Die Etoile, sagt der Courier francais, erklärt, daß Frankreich sich nicht dazu verstehen werde, Spanien beizustehen, im Fall es Krieg haben wolle; die Etoile eifert überhaupt in einem leidenschaftlichen Tone gegen die Quotidienne und das von dieser begünstigte System. Wir schließen daraus, daß Hr. von Villèle entschieden gegen den Krieg ist. Allein gerade so sprach man vor 4 Jahren und dennoch sind wir in Spanien einmarschirt. Heut und damals will Hr. von Villèle keinen Krieg, allein die Apostolischen wollen ihn, und Hr. von Villèle wird nachgeben, aus Furcht, an Hrn. v. Peyronnet einen Nachfolger zu bekommen. Unsere Soldaten, die einen Feldzug unternommen haben, um die Mönche wieder herzustellen, werden einen zweiten machen, um ihnen ihre Oberherrschaft zu erhalten. In der That haben die kriegerischen Gerüchte heut viel Glauben gefunden. Giebt es aber Krieg mit England, so haben die Apostolischen wiederum Recht, erst die Presse zum Schweigen brin-

gen zu wollen. Was uns dann die engliſchen Flotten noch übrig laſſen, werden die Peyronnetſchen Geſetze zu Grunde richten.“

London, vom 3. Januar.

Nicht Hr. Huskiſſon, ſondern Hr. Canning wird am 12. Februar den Plan der Miniſter wegen Abänderung des bisherigen Getreide-Einfuhr-Syſtems im Parlamente vortragen.

Geſtern eingegangenen Nachrichten zufolge, iſt das engliſche Ultimatum von Spanien angenommen, und der König Ferdinand hat die Genehmigung deſſelben eigenhändig unterzeichnet. Durch Couriere, die aus Berlin und Wien angekommen, erfahren wir die Geſinnungen dieſer Höfe hinſichtlich der königl. Botſchaft und Englands Dazwiſchenkunft. Die genannten Höfe, heißt es, ſind mit dieſem Lande völlig einverſtanden. Man hat noch nicht die ähnlichen Zuſicherungen eines nordiſchen Hofes erhalten können; allein die Sprache und das Benehmen des nordiſchen Geſandten in Paris laſſen über dieſen Punkt keine Zweifel obwalten.

Der Kanal zwiſchen dem Delaware und dem Hudſon, welcher im Juli 1825 begonnen ward, iſt vollendet und ſoll im nächſten Frühling eröffnet werden. Niemals iſt ein Werk von dieſer Ausdehnung (vierzehn und eine halbe deutſche Meilen) in ſo kurzer Zeit zu Stande gekommen. Die Schleuſen ſind von Stein, 9 Fuß breit und 76 Fuß lang: der Kanal iſt auf dem Waſſerſpiegel 36 Fuß breit und 4 Fuß tief. Er geht mittelſt einer Leitung über den Fluß Ridont weg.

Ein Bericht von geſtern Abend über den Zuſtand des Herzogs von York lautet: „Se. K. Hoh. haben die letzte Nacht ſo gut zugebracht, wie es bei Ihrem gefahrvollen Zuſtande erwartet werden konnte, oft ſchlummernd, aber bisweilen ſehr unruhig. Sie haben heute weniger Schmerzen, unterliegen aber Ihrer Krankheit ſtets mehr und es ſteht im Ganzen heute ſchlimmer.“ — Der Zuſtand des hohen Kranken iſt ſo, daß man ſeine Auflöſung jeden Augenblick erwarten kann.

Es wird verſichert, daß Hr. Canning einen Kommiſſair nach Madrid zu ſenden im Begriff ſey, um ſtärker als jemals auf die Berichtigung der bekannten Liquidations-Forderungen brittiſcher Unterthanen, gemäß dem mit den Cortes eingegangenen Uebereinkommen, zu dringen.

Die im Ganzen erfreulichen Nachrichten aus Liſſabon und Porto kamen vorgeſtern und geſtern an; zum Theil mit dem Dampfſchiffe Sir Edward Banks, das die Themſe am 16. Decbr. verlaſſen hatte. Es kam am 21. im Tajo an, allein ſchon am 19. war der Inhalt ſeiner Depeſchen durch Duplicat über Land gekommen, den Kammern und dem Volke kund gemacht und mit dem höchſten Jubel aufgenommen worden. Am 20. waren auf Uebereinkommen mit den Behörden in Liſſabon 200 Seeſoldaten von den engliſchen Kriegsſchiffen ausgeſetzt worden, und hatten das Fort S. Julian, ſo wie eines gegenüber am Tajo beſetzt. Seit dem 19. war täglich die höchſte Freude im Schauſpielhauſe mit Abſingung des Nationalgeſanges durch das ganze Publikum. Das K. Schiff Pyramus, welches, nebſt dem Romney, zuerſt am 17. mit Truppen von Portsmouth abſegelte, war das erſte, das in Liſſabon ankam, und zwar, zur Erhöhung der allgemeinen Freude, gerade am erſten Weihnachtstage. Der Sir E. Banks hat Depeſchen für Herrn Canning, das Seeamt, das Admiralitätsamt und, was das gute Vernehmen zwiſchen Frankreich und England beweiſet, auch für den franzöſiſchen Botſchafter mitgebracht.

Vom 6ten. Se. Königl. Hoheit der Herzog von York und Albany, nächſtfolgender Bruder Sr. Majeſtät des Königs von England, iſt zur größten Betrübniß des Königs und der ganzen Königl.

Familie, am 5ten d. um 9 Uhr 20 Minuten Abends, nach einer langen und ſchmerzhaften Krankheit mit Tode abgegangen,

Madrid, vom 21. Decbr.

Ein außerordentlicher Eilbote, der vorigen Sonnabend aus Altcaſtilien eingetroffen, ſoll die Nachricht überbracht haben, daß Silveira von den Conſtitutionellen völlig geſchlagen ſey, welche über Veria in Spanien eindringen wollten. Es ſcheint, daß in Folge der Ankunft dieſes Couriers die Regierung ſogleich Befehl gegeben hat, daß 5 Regimenter Provinzialmiliz unverzüglich nach Altcaſtilien aufbrechen ſollten, um die Verletzung des ſpaniſchen Gebiets zu verhindern.

Man hatte das Gerücht verbreitet, die über Badajoz nach Spanien zurückgewieſenen Flüchtlinge hätten einen zweiten Einfall gethan. Dies iſt nicht gegründet; die Flüchtlinge ſind noch auf ſpaniſchem Gebiet, zwar nicht entwaffnet, allein man hört auch nicht, daß ſie in Valencia de Alcantara (zwiſchen Alcantara und Albuquergue) und andern Orten der Umgegend, (wo ſie ſeit dem 12ten d. ſtehen) Ungehorſam gegen die Behörden gezeigt hätten. Der General Rodil, der geſtern Nachmittag ſich bei dem Krieges- und dem See-Miniſter beurlaubt hat, wird, heißt es, ſein Hauptquartier in Valencia de Alcantara oder Badajoz aufſchlagen.

Das ſpaniſche Corps, welches an die portugieſiſche Grenze abgeht, iſt bereits in vollem Marſch. Vorgeſtern iſt das erſte Garderegiment von Alcala nach Talavera abgegangen; ein Regiment Chaſſeure iſt von Medina del Campo, 4 Compagnien Artillerie ſind von Valladolid, und mehrere Corps Miliztruppen und von den Linienregimentern von andern Orten aufgebrochen. Es heißt, daß außer dieſem 7000 Mann ſtarken Corps, auch noch ein Regiment Lanziers, ein Regiment Chaſſeure, ein Regiment Grenadiere und eine Compagnie Kanoniere mit 4 Kanonen abgehen werden.

Die gemäßigte und die überſpannte Partei, ſtehen ſich hier jetzt einander gegenüber. Jene, von Hrn. Ofalia geleitet, der vorgeſtern hier eingetroffen iſt, unterſtützt die Forderungen von England und Portugal; letztere, welche den Miniſter Calomarde und den Pater Cirillo für ſich hat, will den Krieg. Während Hr. Lamb und die Seinigen ihre diplomatiſchen Anſtrengungen fortſetzen, um einen Miniſterwechſel zu bewirken, ſchicken Hr. Calomarde und ſeine Anhänger ſpaniſche Regimenter nach Eſtremadura und Caſtilien.

Die über Badajoz nach Spanien zurückgewichenen portugieſiſchen Flüchtlinge ſind ſofort entwaffnet und nach dem Innern abgeführt worden.

Aus den Maingegenden, vom 8. Januar.

Die Zahl der Studirenden auf der Univerſität Bonn, welche im vorigen Sommerſemeſter 945 betrug, hat ſich jetzt bis auf tauſend vergrößert. Die Zahl der Dozenten iſt 56.

Das Elſaß hat vermöge ſeiner Lage die Ausſicht, einen Theil der Gelder, die zur Herſtellung der Feſtungen und Straßen verwendet werden, wieder zu gewinnen, nämlich durch die Verbindung des Rheins mit der Seine. Die vorläufigen Arbeiten ſind fertig und mehrere Geſellſchaften melden ſich, um die Conceſſion der Unternehmung zu bekommen. Die Strecke, welche der neue Kanal von Straßburg nach Paris durchziehen würde, wäre 140 Stunden, alſo nur 20 Stunden mehr, als der gewöhnliche Landweg. Kein namhaftes Hinderniß, keine unüberſteigliche Schwierigkeit ſcheinen ſich dieſem großen Vorhaben entgegenzuſtellen.

Am Schluſſe des Jahres zählte die vor ſechs Wochen eröffnete Univerſität zu München 1369 akademiſche Bürger, unter ihnen auch Se. Königl. Hoheit den Prinzen Max, Herzog von Birkenfeld, und Se.

Königl.-Hoheit den Prinzen Auguſt, Herzog von Leuchtenberg. Natürlich beſteht bei weitem die größte Zahl aus Inländern, doch ſind der Fremden nicht wenige, beſonders aus den weſtlichen Ländern, bis aus der franzöſiſchen Schweiz. Die Studirenden ſind nicht, wie es Anfangs hieß, unbedingt der Polizeibehörde unterworfen. Es beſteht jetzt eine Behörde, welche über Vergehen der Studirenden entſcheidet, wie anderwärts; ſie iſt gemiſcht aus Gliedern des Senats, des Magiſtrats und einem Kommiſſair der Polizei. Für den Fall, der noch nicht eingetreten iſt, daß an öffentlichen Orten gegen ſie eingeſchritten werden müßte, ſind die Studirenden von Seiten der Polizei mit Sicherheitskarten verſehen, deren Vorzeigung ſie gegen die Diener der öffentlichen Macht legitimirt und vor augenblicklicher Haft und Verlegenheit ſchützt.

Die würtembergiſche Staatsſchuld beläuft ſich jetzt auf 27 Millionen 359,917 Gulden; im Jahre 1824 betrug ſie 25 Millionen 852,587 Gulden.

Von der Nieder-Elbe, v. 5. Jan.

Laut den, von der General-Zollverwaltung bekannt gemachten offiziellen Berichten, ſind die ſchwediſchen Häfen im vorigen Jahr beſucht worden: von 991 finnländiſchen Schiffen, von 436 norwegiſchen, von 144 engliſchen, von 81 nordamerikaniſchen, von 56 däniſchen, von 11 meckelnburgiſchen, von 3 preußiſchen, von 5 franzöſiſchen, von 3 holländiſchen ꝛc. Ausgegangen ſind: nach der Oſtſee 1039 ſchwediſche Schiffe, nach der Nordſee 118, nach dem mittelländiſchen Meere 12, nach Südamerika und Braſilien 16, nach Norwegen 118 und nach Finnland 21.

Im Laufe des Jahres 1826 ſind folgende Schiffe durch den Sund gegangen; aus der Nordſee 79 Amerikaniſche, 14 Bremer, 420 Däniſche, 187 Engliſche, 40 Franzöſiſche, 15 Hamburger, 207 Hannöverſche, 323 Holländiſche, 66 Lübecker, 294 Mecklenburgſche, 496 Norwegiſche, 9 Oldenburger, 1032 Preußiſche, 5 Portugieſiſche, 146 Ruſſiſche, 644 Schwediſche; — aus der Oſtſee: 79 Amerikaniſche, 15 Bremer, 331 Däniſche, 1353 Engliſche, 39 Franzöſiſche, 16 Hamburger, 196 Hannöſche, 321 Holländiſche, 44 Lübecker, 271 Mecklenburgiſche, 436 Norwegiſche, 8 Oldenburger, 991 Preußiſche, 4 Portugieſiſche, 143 Ruſſiſche und 639 Schwediſche, zuſammen 5661 aus der Nord- und 5391 aus der Oſtſee.

Aus den Niederlanden, v. 4. Jan.

Die nach Oſtindien beſtimmten Truppen, welche von dem Haag und Haarlem nach dem Helder abmarſchirt ſind, haben ſich am 20ſten v. M. am Bord der Linienſchiffe Waſſenaer und Waterloo eingeſchifft. (B. N.)

Vermiſchte Nachrichten.

—— In Berleburg hat eine Frau in 11 Monaten 5 Kinder geboren, im December 1825 Drillinge und im November 1826 Zwillinge, welche aber ſämmtlich nach der Geburt geſtorben ſind. (Zuſ.)

—— Der 11jährige Sohn des berühmten Markos Bozzaris, Demetrius, iſt in Korfu angelangt. Der in Griechenland befindliche baierſche Oberſt v. Heideck ſendet denſelben Sr. Majeſtät dem Könige von Baiern, welcher ihm die ſorgfältigſte Erziehung angedeihen laſſen will.

—— In Baiern wurden bloß dadurch, daß viele Ehrenwachen und unnöthige Poſten eingezogen worden ſind, voriges Jahr über 20tauſend Gulden erſpart. Dem Vernehmen nach ſoll die Summe den armen Schulmeiſtern gegeben werden, weil ſie die Menſchen ſo erziehen, daß keine Wachen mehr nöthig ſind.

—— Am 10ten Januar iſt der Leuchtthurm zu Travemünde, vom Blitz getroffen, abgebrannt.

Wiſſenſchaftl. u. Kunſtnachrichten.

Wien. Herold's neue ausgezeichnete Oper Marie iſt am 18ten Decbr. auch hier auf dem Kärnthnerthor-Theater mit großem Beifall gegeben worden. Die Bearbeitung des franzöſiſchen Textes iſt von Caſtelli.

— Ein ungariſcher Reiſender, Namens Alexander Csoma von Koeroess, der im Jahre 1820 in Aleppo ankam, begab ſich von da über Bagad, Teheran und Cabul nach Caſchemir, und reiſte zu Fuße nach Ladack. Er wollte nach Jerkend, wurde aber durch die Eiferſucht der Chineſen und die Schwierigkeiten der Reiſe daran verhindert. In Himbat traf er Herrn Moorcroft, der ihn nach Lei brachte, ihn dem erſten Miniſter und dem Lama von Tangla empfahl und in den Stand ſetzte, die tibetaniſche Litteratur zu ſtudiren. Von 1822 bis 1825 blieb Hr. Csoma in Tanskar, wo ihn ein Lama in der tibetaniſchen Sprache unterwies. Er erwarb ſich eine Kenntniß von 320 Büchern, welche die Grundlage des Glaubens und der Literatur in Tibet ausmachen. Sie ſollen ſämmtlich aus dem Sanscrit überſetzt ſeyn; die Namen der Verfaſſer, die Inhaltsverzeichniſſe und eine Sammlung tibetaniſcher und Sanscrit-Wörter befinden ſich darin; das größte hat 154 Seiten. Von Tanskar begab ſich der Reiſende nach Sultanpur und von da nach Subatu, wo er vermuthlich noch iſt. Er will nach Tibet zurück, um ſeine Unterſuchung über die unbekannte Literatur jenes Landes zu beendigen.

Neapel, den 10. November. Die Ausgrabungen in Pompeji, die S. M. der König durch ſeine Gegenwart belebt, liefern immer intereſſantere Reſultate. Es wurden nämlich vor einiger Zeit in der zweiten Wohnung bei der Fullonica fünf gläſerne Flaſchen gefunden, die in einem leeren Raum ſtanden, der mit Erde umgeben war. Dieſe war mit der Zeit ſo hart geworden, daß ſie die Conſiſtenz und Form eines hölzernen Kaſtens bekommen hatte. Man konnte nicht glauben, daß ſich in dieſen Flaſchen ein Wunder der Conſervation befand, welches einzig in ſeiner Art iſt, und ans Fabelhafte grenzt. In unſerm Muſeum werden zwar ſchon Früchte aufbewahrt, die in Pompeji gefunden worden ſind, aber ſie ſind ſo entſtellt und zerſtört, daß an ihnen nichts erhalten iſt, als die äußere Form, weshalb man ſie die Mumien des Pflanzenreichs nennen kann. In jenen Flaſchen aber befinden ſich Oliven und für die Tafel zubereitete Saucen, welche ſich achtzehn Jahrhunderte lang ſo erhalten haben, daß man glauben ſollte, ſie hätten erſt jetzt auf einer unſerer Tafeln geſtanden. Dieſe Flaſchen wurden anfänglich auf das Muſeum zur Aufbewahrung geſchickt, ohne daß man von ihrem Inhalt genauere Kenntniß nahm. Erſt am 28. October, als ein Beamter des Muſeums, Hr. Giuſ. Campo, dieſe kürzlich ausgegrabenen Gegenſtände von der Erde, die ihnen noch anhing, reinigen wollte, bemerkte derſelbe in zweien dieſer Flaſchen einen dunklen Bodenſatz, und bei näherer Unterſuchung fand er mit Erſtaunen, daß ſie Oliven enthielten, die noch ganz in ihrem natürlichen Zuſtande erhalten waren und in einer andern Flaſche entdeckte er eine Sauce, dem Anſcheine nach von Fiſcheiern. Es wurde hiervon ſogleich dem Miniſter des Königl. Hauſes und S. M. dem Könige Anzeige gemacht. Der König befahl, daß dieſe Subſtanzen chemiſch unterſucht werden ſollten, daß der Ueberreſt in gläſernen luftleeren und wohlverſchloſſenen Röhren aufbewahrt, und daß die übrigen Oliven und die noch nicht völlig ermittelte Subſtanz in den aufgegrabenen Flaſchen bleiben ſollten, aus welchen aber ſo viel als möglich die Luft ausgezogen werden ſollte, damit der Beweis dieſer wunderbaren Entdeckung auch der Nachkommenſchaft verbliebe. (B. N.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe dieſer Kaiſerlichen Stadt Pernau der hieſige Schneidermeiſter Ludwig George Schlaf, unter Producirung eines zwiſchen ihm als Käufer und der Demoiſelle Johanna Friederica Eliſabeth Sendenhorſt, in Beitritt ihres Rathsfreundes des Herrn Collegien-Regiſtrators Johann Gottfried Feldmann, als Verkäuferinn über das Letzterer eigenthümlich zugehörige, an dieſelbe, belehre des von Einem Edlen Voigtey Gerichte allhier unterm 9ten April 1825 ertheilten und bei Einem Erlauchten Kaiſerlichen Liefländiſchen Hofgerichte am 21ſten Oktober 1826 Hochobrigkeitlich corroborirten Atteſtates von weyland Frau Ober-Paſtorin Maria Eliſabeth Stein geborenen Ohden, noch bei ihren Lebzeiten vererbte, in hieſiger Stadt an der Ecke der heiligen Geiſt- und Ritter-Gaſſe belegene mit der Nummer 181 bezeichnete, für die Summe von Ein Tauſend Sieben Hundert Rubel Reichs Banco Aſſignationen käuflich erſtandene hölzerne Wohnhaus cum omnibus appertinentiis, unterm 15ten November a. c. abgeſchloſſenen und bei Einem Erlauchten Kaiſerlichen Liefländiſchen Hofgerichte unterm 2ten December d. J. corroborirten Kauf- und Verkauf-Contractes, um Erlaſſung eines proclamatis über das bezeichnete Grundſtück geziemend angeſucht, ſolchem petito auch mediante resolutione hodierni dati deferiret worden, als werden, mittelſt dieſes proclamatis Alle und Jede, welche an obenbezeichnetes Grundſtück cum appertinentiis aus irgend einem Rechtsgrunde Anſprüche zu haben vermeinen peremtorie aufgefordert, ſich mit ſelbigen innerhalb eines Jahres und ſechs Wochen a dato hujus sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier zu melden mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieſer präcluſiven Friſt und den geſetzlichen Acclamationen Niemand weiter mit irgend einer Anſprache gehört, ſondern das mehrberegte Grundſtück cum omnibus appertinentiis genanntem Käufer deſſelben, dem hieſigen Schneidermeiſter Ludwig George Schlaf, als deſſen unanſtreitbares Eigenthum adjudiciret werden ſoll. Gegeben unter Beidrückung des Inſiegels dieſer Stadt. Pernau-Rathhaus, den 24. December 1826.

(L.S.) Bürgermeiſter Harder.
Cambecq, Secrs.

Bekanntmachungen.

Eine gute freundliche Wohnung von 3 Zimmern parterre, nebſt einem Dachzimmer, verbunden mit Stallraum, Keller und Wagenremiſe iſt zu vermiethen. Das Nähere erfährt man in dieſer Wochenblatts-Expedition.

Ruſſiſche Seife iſt zu 10 Rbl. B. A. das Pud zu haben, bey D. G. Schmid.

Preis-Courant.

1 Laſt Weizen	320	a	340	Rbl.
1 — Roggen	190	a	200	—
1 — Gerſte, grobe	190	a	200	—
1 — Land-Gerſte	180	a	190	—
1 — Hafer	160	a	180	—
1 — Malz	180	a	200	—
1 Tonne Salz	19			—
1 — Heeringe	19	a	20	—

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Oſtſee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

№ 4. 1827.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 22. Januar.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, vom 20. Jan.

Zufolge einem Allerhöchſt beſtätigten Gutachten des Reichsraths wird bei Erlegung der Zollgebühren während des Jahres 1827 der Silberrubel zu drei Rubel ſechzig Kopeken B. A. angenommen. — Sr. Majeſtät der Kaiſer haben geruhet am 22. Nov. v. J. die von dem Comite der Miniſter gebilligte Inſtruktion für einen Obervorgeſetzten der Uraliſchen Bergwerke zu beſtätigen, der, zur zweckmäßigern Einrichtung jener Bergwerke, bis zur fernerweitigen Organiſation dieſes Zweiges, auf Vorſtellung des Miniſters der Finanzen, Allerhöchſt verordnet worden iſt. Der Gehalt und die Tafelgelder dieſes Beamten ſind zuſammt dem Etat für ſeine Kanzlei auf 19,000 Rubel angeſchlagen. — Unter dem 24. Novbr. 1826, hat der Miniſter der Volksaufklärung und Ober-Verweſer der geiſtlichen Angelegenheiten auswärtiger Confeſſionen der Conſiſtorialſitzung des Reichs-Juſtiz-Kollegiums der Liv- und Ehſtländiſchen Sachen eröffnet: daß Sr. Majeſtät der Kaiſer am 23. Nov. 1826 geruhet haben, Allerhöchſt Ihre Zuſtimmung dazu zu ertheilen, daß dem, von dem Lutheriſchen General-Synod in den Nordamerikaniſchen Freiſtaaten bevollmächtigten Paſtor Kurz, erlaubt werden möge, hieſelbſt eine Collecte freiwilliger Beiträge zum Beſten der dortigen Lutheriſchen Kirchen, und zur Stiftung von Seminarien für die Bildung junger Leute anzuſtellen.

Nachrichten aus Gruſien, vom 21. December 1826.

Der General Jermolow, der am 12. Decbr. aus der Provinz Schekiſchensk an den Fluß Alaſani (in Kacheti) zurückkehrte, fertigte einen Theil ſeines bisherigen Detaſchements nach Tiflis ab und ſchloß ſich mit dem Reſte an die Truppen an, welche ſich in der Gegend der Ortſchaften Tſchary und Gegal unter dem Befehle des Generallieutenants Fürſten Eriſtow befinden.

Ein Haufe Lesghier und Bergvölker, die ſich eines Raubzuges nach Kacheti ſchuldig gemacht hatten und jetzt verdiente Strafe beſorgten, hatte ſich in der Nähe von Tſchary auf einer Anhöhe, die von ſchroffen und waldigen Gebirgen umringt iſt, gelagert, und trotzte auf die feſte Stellung; die Ankunft des Generals Jermolow aber brach den Muth der Widerſpenſtigen. Die Aelteſten von Tſchary erſchienen bald vor ihm, ihres Vergehens geſtändig, und um Gnade flehend. Sie lieferten die Ge-

fangenen aus, welche ſie geraubt hatten, ſtellten Geißeln aus den edelſten Familien, gelobten die von ihnen herbeigerufenen Bergvölker fortzuſchicken und allen Schaden zu erſetzen, den ſie den Bewohnern Kachetis zugefügt hatten.

General Jermolow vergab den Tſcharyern im Namen Sr. Majeſtät des Kaiſers, befahl aber die Haine um das Dorf Tſchary niederzuhauen, um für die Zukunft ſeinen Truppen das Anrücken zu erleichtern.

Auf der Perſiſchen Grenze iſt Ruhe. Eine Streifparthie der Perſiſchen Reiterei, die einen unſerer Nomadenhaufen unweit des Araxes angefallen hatte, hat den Leuten keinen Nachtheil zufügen können, ſondern ſogar mit einem Verluſte retiriren müſſen. Um auch die geringſten Verſuche dieſer Art abzuwehren, iſt ein Theil unſerer Vortruppen aus Akuglan nach der Chudoperinſchen Brücke beordert worden, wo es am bequemſten iſt, die Ufer des Araxes zu decken. Auf der Seite der Muganſchen Steppe iſt die Obacht dem Detaſchement des Obriſten Mſchtſchenka aufgetragen, das bei der Ueberfahrt von Dſhewat und längs dem Kur ſteht.

(St. Pet. Zeit.)

Ausländiſche Nachrichten.

Griechiſche Angelegenheiten.

Noch ſteht die griechiſche Nation aufrecht! Noch kämpft ſie tapfer und unermüdet für Dinge, die dem Menſchen überhaupt, ſo wie allen Völkern das Heiligſte und Theuerſte ſind, und ewig bleiben werden! Trotz aller erlittenen Drangſale; trotz der ſchnöden und verrätheriſchen Handlungen mancher falſchen Freunde; trotz den barbariſchen Grauſamkeiten roher aſiatiſcher und afrikaniſcher Horden, die, unterſtützt von dem Auswurfe europäiſcher Civiliſation und Chriſtenheit, ihr herrliches Land durchzieben, und mit Feuer und Schwerdt vernichteten; trotz der oft getäuſchten Hoffnung auf Hülfe von Außen; trotz all dem glänzen die Unglücklichen dennoch durch Thaten, die dem Heroismus des alten Hellas in nichts nachſtehen, und durch die Geſchichte gewiß der ſpäteſten Nachwelt eben ſo gut werden überliefert werden, als uns die Thaten eines Miltiades, Themiſtokles, Leonidas und anderer Heroen der Vorwelt überliefert worden ſind! Werfen wir nur einen Blick auf Chios, Ipſara, Miſſolunghi. Sah man bei den alten Griechen mehr Heldenmuth? mehr Seelengröße? mehr Aufopferung von Gut und Blut? mehr Vaterlandsliebe? mehr religiöſe Reſignation: Man tadelt die Griechen wegen ihrer Uneinigkeit. Dieſe iſt aber nur eine Folge des eigentlichen Provinzialgeiſtes, über den man ſich bei einer Nation nicht wundern darf, die ſeit Jahrhunderten unterm Drucke des ſchwerſten Deſpotismus geſeufzt, nie ein Ganzes, einen geſammten Staatskörper gebildet hat, und deren einzelne Völkerſchaften natürlich das Intereſſe ihrer Wohnplätze, ihrer Heimath zunächſt haben. Und war es denn nicht eben ſo bei den alten Griechen, die doch lange eine ruhige politiſche Exiſtenz genoſſen, und mehr als Einmal, wenn es auf Bekämpfung eines gemeinſchaftlichen innern oder äußern Feindes ankam, Bündniſſe geſchloſſen hatten? Athen und Sparta haben ſich oft bekriegt; andere Völkerſchaften unter einander eben ſo; einzelne Provinzen trennten ſich ſogar von dem größern Bunde in den Kriegen gegen die Perſer; und doch mußte der große König unverrichteter Sache abziehen, und nach ungeheuerem Verluſte an Menſchen und Schätzen ſchimpflich über den Helleſpont nach Aſien fliehen. Hoffen wir getroſt, daß die neuen Hellenen, mit der Hülfe Gottes, ſich vom Joche der Türken befreien werden, wie ihre großen Vorfahren ſich vom Drucke der Perſer befreiet haben. Dieſe tröſtliche Hoffnung vergrößert ſich, nachdem, wie alle

Nachrichten lauten, und mehrere Umſtände beweiſen, nun wirklich Unterhandlungen zu Gunſten der Griechen begonnen haben. Warten wir mit Beſcheidenheit und Ruhe die weiſen Maaßregeln der chriſtlichen Fürſten ab. Die Griechen fahren fort zu kämpfen, und zwar mit verdoppeltem Muthe und verdoppeltem Ehrgefühle, je mehr ſie ſehen, daß die Augen der gebildeten Menſchen auf ſie gerichtet ſind, und ihre wahren Freunde, in Griechenvereinen verbunden, ihre hülfreiche Hand nicht von ihnen abziehen. Was aber ihrem Herzen wehe thut, iſt die Noth und Bedrängniß der nicht kämpfenden Griechen, während daß ſie ſelbſt perſönlich ſich allen Gefahren bloß ſtellen. (Allg. Zeit.)

In einem Schreiben aus Korfu nach Genf lieſt man Folgendes: Die ägyptiſche Flotte 45 Segel ſtark, mit Munition, jedoch ohne Truppen an Bord, iſt in den Gewäſſern von Candia von einem ſchrecklichen Sturme überfallen worden, wodurch 15 Schiffe mit der Ladung zu Grunde gegangen und nur 30 übrig geblieben ſind, die bei Navarin Anker geworfen haben. Dieſe Nachricht, ſofern ſie die Ankunft von Schiffen ohne Truppen enthält, ſcheint das früher Geſagte zu beſtätigen, daß Ibrahim Griechenland verlaſſen will.

Konſtantinopel, vom 15. Decbr.

Vom Kriegsſchauplatze aus Morea und Attika haben wir wenig Neues. Einigen Nachrichten zufolge, ſoll der Seraskier Reſchid Paſcha durch Mangel an Lebensmitteln genöthigt worden ſeyn, die Belagerung der Citadelle von Athen aufzuheben, und ſich nach Salona zurückgezogen haben. Ein Datum dieſer Begebenheit wird in keinem Berichte angegeben, ſie muß aber, wenn das Factum richtig iſt, in der letzten Hälfte des Novembers ſtatt gefunden haben, weil die zu Nauplia erſcheinende allgemeine Zeitung vom 11. Nov. nichts davon erwähnt, und der Smyrnaer Beobachter vom 1. Dec. davon ſpricht. In letztgedachtem Blatte heißt es nämlich: Die Griechen, welche eine Excurſion nach Attica gemacht hatten, ſind nach Salamis zurückgekehrt, wo die Palikären die Unglücklichen, die ſich nach dieſer Inſel geflüchtet hatten, geplündert haben. Fabvier hat ſich mit 4- bis 5hundert Mann nach Methana zurückgezogen; das ganze Land iſt ausgehungert, und der Seraskier hat ſich ebenfalls gegen Salona gewendet, um Lebensmittel zu erhalten, an denen Athen Mangel litt; alle dieſe Bewegungen ſind aber ſehr ruhig vor ſich gegangen, und für den Augenblick iſt die Akropolis nicht belagert.

Türkiſche Grenze, vom 20. Decbr.

Man verſichert in Smyrna, daß ſich Ibrahim Paſcha der Feſtung Napoli di Malvaſia bemächtigt habe, wo die Griechen nur eine ſchwache Beſatzung ohne alle Vorräthe gelaſſen hatten. — Der Vicekönig von Aegypten hat eine neue Aushebung von 12tauſend Mann beſchloſſen, eine Maaßregel, die einen außerordentlichen Zufluß von Menſchen nach Cairo veranlaßt. Die Bevölkerung dieſer Stadt hat überhaupt ſeit einem Jahre um 40tauſend Seelen zugenommen. Die Truppen, welche um dieſe Stadt lagern, ſind von Krankheiten heimgeſucht, die zwar nicht epidemiſch ſind, aber doch große Verheerungen anrichten.

Ein Brief aus Alexandrien bringt die Nachricht, daß man dort in Kurzem den Ibrahim Paſcha erwarte, und Anſtalten mache, ihn ſehr feierlich zu empfangen. Dieſe Neuigkeit, welche ganz dem verzweifelten Zuſtande entſpricht, in welchem dieſer ägyptiſche Anführer ſich in Morea befindet, könnte erklären, warum eine ägyptiſche Flotte angekommen iſt, und warum ſie, laut der Ausſage europäiſcher Schiffskapitaine, keine Truppen mitgebracht; dieſe Flotte, weit entfernt, dem Ibrahim in der Eroberung von Morea beizuſtehen, wäre alsdann vielmehr dazu beſtimmt, denſelben einzuſchiffen, und ihm die Mittel zu verſchaffen, ſeine Schande und ſeinen Verdruß darüber,

daß er ein ganzes Land ohne allen Nutzen verwüſtete, und doch nicht einen einzigen ſeiner Einwohner der ottomanniſchen Macht zu unterwerfen vermochte, in Aegypten zu verbergen. (Berl. Nach.)

Trieſt, vom 2. Januar.

Wir ſind noch immer ſehr arm an Neuigkeiten aus der Levante. Die dieſer Tage aus Smyrna und Alexandrien angekommenen Schiffe haben ſehr langwierige Fahrten gemacht, und ſind zum Theil der ägyptiſchen Flotte begegnet, deren Abfahrt erſt am 1. Decbr. in Smyrna bekannt ward. Außer den früher verlornen zwei Schiffen, und andern nach Zante geflüchteten Transportfahrzeugen, ſoll dieſelbe bei einem zweiten Sturme ein Schiff mit Lebensmitteln ꝛc. und eins mit Kleidungsſtücken, das in Brand gerieth, eingebüßt haben, wie ein in zwölf Tagen von Zante hier eingetroffener Schiffer daſelbſt erfuhr. — Auf Morea hatte ſich nichts verändert, da Ibrahim Paſcha, aus Mangel an Truppen, keine neue Unternehmungen macht. — Da ein von Konſtantinopel angekommener Schiffer vor 15 Tagen jenſeits des Caps Sapienza 18 ägyptiſche Schiffe ſah, welche auf die übrigen aus Navarino warteten, ſo iſt dieſe Flotte wahrſcheinlich wieder ausgelaufen, um ihre bei den Stürmen zerſtreuten Transportſchiffe aufzuſuchen. (Allg. Zeit.)

Paris, vom 12. Januar.

Der Ariſtarque kündigt auf das allerbeſtimmteſte an, der König von Spanien habe das Ultimatum des Herrn Canning förmlich verworfen.

Das Memorial Bordelais meldet, nach einer am 23ſten December zu Zamora eingelaufenen offiziellen Depeſche, daß am 20. um 4 Uhr Nachmittags die Feſtung Almeida, die wichtigſte in Portugal (an der Oſtgrenze der Provinz Beira), ſich den Royaliſten ergeben habe; die Beſatzung, 1000 Mann ſtark, hatte den Infant Don Miguel zum Könige proclamirt und geſchworen, ſeine Rechte auf Leben und Tod zu vertheidigen. Daſſelbe Schreiben ſagt, die Erbitterung gegen die Engländer ſchlage täglich tiefere Wurzel. Meiſter von Almeida, befinden ſich die portugieſiſchen Royaliſten im Beſitze aller bedeutenden Städte von Ober-Beira, indem Lamego, Viſeu, Guarda, Almeida und Coimbra die volkreichſten Städte dieſer großen Provinz ſind.

Ein Schreiben aus Liſſabon, vom 25. Dec. meldet folgendes: „Die Provinz Beira hat ſich nicht empört, allein ſie iſt der konſtitutionellen Regierung nicht günſtig. Traz-os-Montes ſteht unter den Waffen. Entre Minho e Douro iſt ruhig, desgleichen Eſtremadura (Hauptſt. Liſſabon). Der Süden iſt frei. Man glaubt allgemein, daß die Kunde von der Ankunft engl. Truppen die Zahl der Inſurgenten bloß auf die verführten Soldaten beſchränken werde.

Schreiben aus Marſeille, vom 28. Dec. Es iſt uns hier endlich geglückt, für Rechnung mehrerer Griechenvereine, hauptſächlich derer von Paris und des Hrn. Eynard, ein neugebautes ſchönes Schiff von 500 Tonnen Laſt und 16 vier und zwanzigpfündigen Kanonen anzukaufen. Lord Cochrane gedenkt mit demſelben binnen 14 Tagen in See zu gehen. Man iſt beſchäftigt, Lebensmittel auf 4 Monate und Munition für daſſelbe anzuſchaffen. Die ganze Ausrüſtung mit Sold für 100 Mann koſtet nur 400tauſend Franken.

Das Tribunal der Zucht-Polizei hat am 4ten entſchieden, daß die Büſten, Medallions und Bildniſſe Bonapartes nicht mehr als Aufruhr erregende Gegenſtände angeſehen werden können.

Der Dr. Civiale, der Erfinder der Methode, den Blaſenſtein, mittelſt eines dazu erfundenen Inſtrumentes, in der Blaſe ſelbſt zu zerbröckeln, wird, wie verlautet, in einigen Tagen nach Italien abgehen, um einem ausgezeichneten öſterreichiſchen General mit ſeiner Kunſt Hülfe zu leiſten.

Als Nachahmung des komiſchen Hel-

dergedichtes, „die Villeliade," welche hier so viel Glück gemacht, ist aus der Feder des Hrn. August Colin eine „Cabieriade, oder der Triumph der Mönche" erschienen.

Der Professor Recamier hält jetzt öffentliche Vorlesungen über die Methode den Krebs ohne Operation zu heilen.

Dem von hier nach Lyon gehenden Postwagen mußten neulich 24 Pferde vorgespannt werden, um ihn aus dem tiefen Schnee zu ziehen.

Während des abgelaufenen Jahres sind im Meurthe-Departement 36 Wölfe, 35 Wölfinnen (eine trächtige) und 560 Junge erlegt worden, im Ganzen 153 dieser Thiere mehr, als im Jahre 1825.

In Frankreich, dessen gegenwärtige Bevölkerung auf 31¾ Mill. angeschlagen wird, werden jährlich eine Million Kinder geboren. Die Volkszahl von Paris beträgt jetzt über 850tauf. Seelen.

Französische Blätter, welche in den südlichen Städten Frankreichs herauskommen, enthalten folgende Artikel: „Alle spanischen Royalisten sind mehr als je entschieden, in dem Kampfe aufzutreten, welchen ihnen die Engländer antragen, und der General Carvajal, General-Inspector der Freiwilligen, arbeitet unaufhörlich daran, dieses Corps aufzumuntern, und ihnen die Organisation zu geben, deren sie fähig sind.

London, vom 12. Januar.

Die Morning-Chronicle sucht umständlich zu erörtern, daß wir im Falle eines Krieges mit Spanien, Cuba für neutral erklären sollten, wie wir es mit St. Domingo in Beziehung auf Frankreich, und mit Südamerika in Beziehung auf Spanien gehalten, wodurch wir die Unabhängigkeit derselben veranlaßt hätten.

Briefe aus Haiti vom 25. November berichten, Präsident Boyer habe offiziell erklärt, die Republick sey nicht im Stande, die stipulirte Entschädigungssumme an Frankreich zu zahlen.

Durch den Tod des Herzogs von York, fällt die Thronfolge an den Herzog von Clarence, und wenn dieser ohne Nachkommen stirbt, an die junge Prinzessin Alexandrine Victoria, Tochter des verstorbenen Herzogs von Kent. Stirbt auch diese ohne Kinder, so ist der Herzog von Cumberland und nach ihm dessen Sohn, der 8jährige Prinz Georg Friedrich, der Thronerbe.

Der kolumbische Konsul in Port au Prince war am 17. Nov. zu Kingston eingetroffen. Nach seiner Aussage befindet St. Domingo sich in einem solchen Zustande von Gährung, daß man stündlich eine Revolution erwartete. Im Namen englischer Einwohner, ersuchte er den Admiral in Jamaika, einige Kriegsschiffe zur Beschützung der Europäer und ihres Eigenthums nach St. Domingo zu senden.

In einer Bogota-Zeitung vom 5. Okt., wird aus Panama vom 20. Aug. die Ankunft eines von Griechenland an den Libertador (Bolivar) abgesandten Botschafters berichtet, der den Auftrag habe, ihm 200 größtentheils bewaffnete Schiffe nebst 4000 Matrosen anzubieten, und dagegen um die Bewilligung von Ländereien für griechische Auswanderer zu bitten. Das Betragen des Abgesandten, heißt es daselbst, ist so gemäßigt, und er entwirft eine so rührende Schilderung von dem Elende seines Vaterlandes, daß das herzlichste Interesse zu seinen Gunsten rege geworden ist.

Man glaubt in Carthagena allgemein, daß Bolivars Ankunft den Frieden in Columbien wieder herstellen werde.

Aus Portugal wird geschrieben, daß, als Magessi und seine Genossen nach Spanien zurückgeschlagen worden, sie in Badajoz zu einem neuen Einfalle wieder ausgerüstet worden. Die spanischen Behörden hatten die Rebellen mit offenen Armen empfangen und mit 6000 Patronen und 12 Cruſaden Geld versehen.

Unsere Kriegsmacht in Westindien ist

in der letzten Zeit um etwa 20tausend Mann verstärkt worden. Zu den Befestigungswerken in Canada sollen 4 Mill. Pfd. Strl. ausgesetzt seyn.

Im Fall nach dem Ableben Sr. Maj. so wie des jetzigen Herzogs von Clarence, die Krone dieses Landes auf eine weibliche Linie, nämlich auf die Prinzessin Victorie, Tochter des hochsel. Herzogs von Kent überginge, würde die Hannöversche Krone dem Herzoge von Cumberland oder dessen Linie zufallen.

Aus Cadix haben wir Briefe bis zum 23. December. Alles deutete dort auf kriegerische Anstalten.

Madrid, vom 2. Januar.

Die spanische Armee an der portugiesischen Grenze beläuft sich jetzt auf 24tausend Mann. Aus den westlichen Provinzen müssen alle Truppen dahin marschiren, und an ihre Stelle treten die Milizen. Am 22. sind 6tausend Mann von der Garde und ein Linienregiment von Madrid abgegangen. Rodil befehligt nur die Gardetruppen: den Oberbefehl über das Ganze hat der Graf d'Espanna.

Der Graf von Ofalia ist zum außerordentlichen Botschafter nach London ernannt, woselbst er den Grafen v. Alcudia ablösen wird.

Unter den Garderegimentern, die nach der Grenze gehen, ist, wie das Journal des Debats und der Constitutionel sagen, die Desertion furchtbar, schon am zweiten Tage des Marsches hatten einige Corps ein Drittheil ihrer Leute verloren. Man will versichern, daß diese sogenannten Deserteure zu dem Marquis von Chaves gehen.

Nachdem Magessi bei Alcantara über den Tajo gegangen war, um gegen Almeida zu ziehen, folgte ihm ein constitutionelles Corps unter dem Grafen Villaflor nach; aber die Rebellen entwischten. Sie hatten Artillerie bei sich, welche ihnen der General-Kapitain von Alt-Castilien, Longa, geliefert hatte, und zwangen damit den Gouverneur von Almeida, ihnen den Platz zu überliefern: ein Theil seiner Garnison ging zu den Rebellen über, und die übrigen ließen sich zu Gefangenen machen. Der Gouverneur von Almeida war in Gefahr, von den Rebellen ermordet zu werden, aber Magessi selbst rettete ihn, und gab ihm eine besondere Eskorte. Man glaubt, die Verstärkung, die Magessi in Almeida und in der Gegend erhielt, werde ihn in den Stand setzen, gegen Villaflor wieder aufzutreten; auch hatte er von den spanischen Apostolischen einen neuen Beitrag von 15tausend Piastern erhalten.

Lissabon, vom 30. December.

Das Mißtrauen gegen Spanien nimmt täglich zu, und ist durch den Entschluß des spanischen Hofes, eine Observations- und Sicherheits-Armee an der Grenze Portugals aufzustellen, nur noch gesteigert worden. General Rodil, der sie befehligt, hat 10 Millionen Realen baares Geld und die reinen Einkünfte der Provinzen Alt-Castilien und Estremadura angewiesen erhalten. Man bietet alles auf, das spanische Heer und die Provinzial-Milizen auf den vollständigsten Kriegsfuß zu setzen und die Stimmung des Volks zu einem Nationalkriege vorzubereiten. Die Geistlichkeit ist unermüdet und bietet ihren ganzen Einfluß auf, die ihrer Herrschaft drohende Gefahr zu bekämpfen. Mehrere Kapitel haben dem Könige ihre Juwelen als Unterstützung angeboten; andere verheißen bereits laut und öffentlich allen denen, die in dem heiligen Kampfe fallen würden, die Märtyrerkrone.

Wien, vom 9 Januar.

Vermöge Hofdekrets werden die Professoren in der Monarchie in Zukunft nur auf drei Jahre in öffentliche Dienste aufgenommen, und bedürfen nach Verlauf der drei Jahre immer wieder einer neuen kaiserlichen Bestätigung. Die Pensionen ih-

rer Wittwen ſind ferner ebenfalls nur auf dem Wege der Gnade zu erhalten. Dieſe Maaßregel ſcheint ergriffen zu ſeyn, um die Profeſſoren an die Grundſätze des monarchiſchen Prinzips immer feſter zu ketten.

Aus Sachſen, vom 15. Januar.

Aus Leipzig meldet man vom 8. Januar: Die Meſſe iſt ſehr ſtill, weil es ſowohl an Verkäufern, als an Käufern, fehlt, indeſſen haben doch Leder und mittlere Tücher einen guten Abſatz gefunden. Daß Leipzigs Handel ſehr leidet und ſeine Gewerbthätigkeit im Abnehmen iſt, kann man auch daraus erſehen, daß man, bei einer neulichen Zählung der Einwohner, über 1000 weniger als im vorigen Jahre gefunden hat; man will noch nicht ganz 40,000 gezählt haben, da ſich im vorigen Jahre die Einwohner-Anzahl auf mehr als 41,000 belief.

Vermiſchte Nachrichten.

— Am 9. Januar Abends nach 9 Uhr hatte man in Elberfeld, und wahrſcheinlich auch in einem großen Theile des Bergenlandes, die ſeltene Erſcheinung eines Wintergewitters, das von einem ſtarken Hagelſchloſſen-Sturmwetter begleitet war. In Mittmann hat der Blitz in eine Scheune eingeſchlagen, und dieſelbe eingeäſchert.

— Der früheren Anzeige, daß Sr. Majeſtät der König von Preußen 60tauſend Thlr. zur Wiederherſtellung des Doms zu Magdeburg bewilligt hat, iſt hinzuzufügen, daß Sr. Maj. der König nun auch den ganzen Plan zur Erneuerung des ehrwürdigen Gebäudes und die Vertheilung der Arbeiten auf 9 Jahre genehmigt hat, unter Bewilligung der ganzen Koſtenſumme von mehr als 200tauſend Thlrn.

— Die Bevölkerung von Haag beträgt jetzt 49,169 Seelen (27,390 Frauen); hierunter ſind 31,065 Proteſtanten und 13,396 Katholiken.

Wiſſenſchaftl. u. Kunſtnachrichten.

Paris. In einem Briefe an Hrn. Bouvard vom vor. Jahre in welchem der berühmte Aſtronom Gambart zu Marſeille über ſeine den 7., 8. und 9. Nov. angeſtellten Beobachtungen des Kometen Rechenſchaft giebt, erwähnt derſelbe noch eines anderen fremdartigen Geſtirnes, welches ihn ganz ungewöhnlich überraſcht habe. „Ich durchſuchte den Horizont mit meinem Fernrohre (ſagt er in ſeinem Schreiben), als mit einem Male meine ganze Aufmerkſamkeit von einem nie geſehenen glanzvollen Gegenſtande gefeſſelt ward, den mir mein Glas zugleich mit dem im Sternbilde der Schlange gelegenen Sterne Alpha, vor das Geſicht brachte. Dieſes Geſtirn, dem ich noch keinen Namen zu geben vermag, übertraf jenen Stern bei weitem an Glanz. Mit dem Dollond geſehen, ſchien der Durchmeſſer ſeiner Scheibe auffallend dem des Merkur ähnlich. Was iſt dies für ein Geſtirn? Iſt es ein Komet ohne Schweif, ohne Nebel, mit einer Scheibe, geſtreift, wie die des Jupiters? Der Komet von 1819 hatte einen ſehr glänzenden Kern, der indeſſen dem dieſes neuen Geſtirnes an Glanz nachſtand. — Unglücklicherweiſe, bemerkt Hr. Gambart in einer Nachſchrift, war der Himmel am folgenden Abend bedeckt, und ich konnte die neue Erſcheinung nicht wieder beobachten.“

Auszug aus einem Schreiben aus Paris, vom 25. Dezember. Der Kapellmeiſter Hummel zu Weimar, welcher im verwichenen Jahre während ſeiner Abweſenheit hier in Paris als Komponiſt und Clavierſpieler erſten Ranges allgemeine, ehrenvolle Anerkennung fand, und dem die Gnade zu Theil ward, zu wiederholten Malen bei Hofe, bei J. K. H. der Frau Herzogin von Berri und S. K. H. dem Herzoge von Orleans ſich hören zu laſſen, iſt von Sr. Maj. dem Könige von Frankreich zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden. Schon damals wiederfuhr dem

Künstler die Ehre, daß die Gesellschaft der enfans d'Apollon, bestehend aus den ersten Virtuosen zu Paris, ihn zu ihrem Mitgliede ernannte und eine Medaille mit seinem Bildnisse und der Inschrift; Les artistes et amateurs français à Hummel schlagen ließ. Jetzt ist Herr Hummel mit der Composition einer großen Oper, im Auftrage der academie royale de musique zu Paris beschäftigt, wozu der Dichter de Jouy den Text geliefert hat, und welche im Laufe des künftigen Jahres in Scene kommen wird. Der Erscheinung eines anderen großen Werkes von Hummel sehen die Musikfreunde mit gespannter Erwartung entgegen; es ist dies seine nun ganz vollendete große theoretisch-praktische Klavierschule, worin der Meister die Grundsätze seiner Kunst in ihrem weitesten Umfange, nebst den Andeutungen, welche sein unsterblicher Lehrer: Mozart, ihm darüber hinterlassen, niedergelegt und mit einem Schatze von neuen Uebungsstücken und Beispielen erläutert hat. Se. Majestät der König von Preußen und mehrere andere Fürsten Deutschlands haben dem Verfasser bereits ein Privilegium gegen den Nachdruck dieses Werkes zu ertheilen geruhet.

— Alexander v. Este, ein trefflicher Bildhauer, und Canovas geliebtester Schüler, ist am 8ten d. M. in einem Alter von 39 Jahren am Schlage gestorben.

— Washington Irving ist jetzt in Madrid, woselbst er Materialien zu einer Lebensbeschreibung von Columbus sammelt; er hat die Erlaubniß zur Benutzung aller Archive und Bibliotheken erhalten.

— Der Botaniker Douglas schreibt in einem Briefe an den Dr. Hoeker (einen der ausgezeichneten Botaniker in England) von einer außerordentlichen Fichtenart, die man in Amerika, 2 Grade südlich von St. Columbia, in dem Wohnbezirk der Umika-Indianer entdeckt hat. Der Baum wird 170 bis 220 Fuß hoch, und hat 20 bis 80 Fuß im Umfange. Die Zapfen sind 12 bis 18 Zoll lang, oft 10 Zoll um den dicken Theil stark. Der Stamm erhält erst nahe an dem Wipfel Aeste, die völlig die Gestalt eines Regenschirms bilden. Das Holz ist fest und gut, und enthält viele harzige Theile. Aus dem Saamen backen die Eingebornen eine Art Kuchen; derselbe enthält auch einen Bestandtheil, der ganz wie Zuker gebraucht wird, und einen diesem ähnlichen Geschmack hat. (B. N.)

Bekanntmachungen.

Am 23sten Januar 1827 wird in unserm Gesellschafts-Locale genannt: „Die Vereinbarung der Zünfte"

Kinderball

seyn; solches zeigen sämmtliche Vorsteher hiermit ergebenst an.

Eine gute freundliche Wohnung von 3 Zimmern parterre, nebst einem Dachzimmer verbunden mit Stallraum, Keller und Wagenremise ist zu vermiethen. Das Nähere erfährt man in dieser Wochenblatts-Expedition.

In meinem, in der Ritter-Gasse allhier belegenen, mit der No. 151 bezeichneten, hölzernen Hause, sind bequem eingerichtete Wohnungen mit, oder ohne Meubles, auf jährliche, oder auch für Reisende auf tägliche Miethe, und im letztern Falle mit Beköstigung und die für Pferde und Equipage erforderliche Stall und Wagen-Remise, zu haben. Pernau, den 1. Januar 1827. F. H. Stein.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjeskowitz.

№ 5. 1827.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 29. Januar.

Tuſch!

An einem Hochzeitstage, 1827.

Tuſch! Tuſch! ..... Was unterbricht den Reih'n?
Was hat ſich zugetragen? —
Laßt uns des neuen Jahrs uns freu'n!
Die Uhr hat zwölf geſchlagen!
„Das neue Jahr" — ſtoßt fröhlich an! —
Es juble, wer da jubeln kann:
„Das neue Jahr ſoll leben!"
Und nun, zum frohen Hochzeitmal
Des kaum getrauten Paares,
Hin in den kerzenhellen Saal!
Gott ſchütze, Gott bewahr' es!
Tuſch! Tuſch! klingt an und jubelt laut:
„Es lebe Bräutigam und Braut!
Wie heut, ſo funfzig Jahre!"
Das Leben hat bei Ja und Nein
Auch manche rauhe Seite;
Man kann nicht immer fröhlich ſein,
Drum ſcherzt und freut Euch heute;
Zumal, da wir in kurzer Friſt,
Wie froh auch unſer Kreis jetzt iſt,
Wohl manchen draus vermiſſen!

Der Bräutigam entführt die Braut
Fern von dem Elternhauſe,
Die ihrem guten Glück vertraut,
In eine fremde Klauſe;
Und mancher, froh an dieſem Ort,
Zieht bald auf tauſend Werſte fort
Zu fernen Waffenbrüdern.
Auch mäht ja überall der Tod!
Vielleicht, eh wir es meinen,
Muß mancher ſchönen Blume Roth
Wie mancher, ach! beweinen.....
Wo Licht iſt, da muß Schatten ſein;
Drum trinket heut den Freudenwein,
Und laßt die Todten ruhen!
Für alles, was Er nahm und gab,
Dem Geber Dank und Ehre!
Für manche Wiege, manches Grab,
Für mancher Prüfung Lehre,
Für manche Rettung aus Gefahr
Und für das liebe neue Jahr
Mit ſeinen Müh'n und Freuden!

G. J. Fr. Baron Ungern Sternberg

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, vom 20. Jan.

Allerhöchſter Ukas an den dirigirenden Senat.

Nach nunmehr erfolgter Vereinigung des Staabes der Militair-Anſiedelungen mit Meinem Generalſtaabe, befehle Ich dem dirigirenden Senate, bei Durchſicht der Sachen in Beziehung auf die Militair-Anſiedelungen und die Militair-Kantonniſten, mit Beibehaltung der früheren Ordnung, in denjenigen Fällen, in welchen die Meinung des Chefs der Militair-Anſiedelungen erforderlich iſt, die Meinung des Chefs Meines Generalſtaabes einzuholen.

Sr. Majeſtät der Kaiſer haben in Gnaden geruhet, der Akademie der Wiſſenſchaften zur Ausſchmückung des neuen Saales folgende lebensgroße Bildniſſe zu ſchenken, 1) der Kaiſerin Eliſabeth I.; 2) der Kaiſerin Katharina II.; 3) des Kaiſers Paul I. Die Akademie empfängt dieſe Geſchenke in tiefſter Verehrung der Durchlauchtigſten Perſon ihres Schutzherrn und Mitgliedes und Seiner Hohen Ahnen.

Herr W Oertel (bekannt durch ſeine deutſche Ueberſetzungen einiger Bände der Reichsgeſchichte von Karamſin, ſo wie der Reiſe nach Taurien von Murajew-Apoſtol, des Fingal vom Oſerow u. ſ. w.) giebt einen Kurſus der Deutſchen Sprache und Literatur in Deutſcher Sprache in 3 Bänden heraus. (St Pet. Zeit.)

Die Handels-Zeitung enthält in einem der letzten Blätter einen Bericht über den neueſten Beſtand der Schaafheerden in unſern ſüdlichen Provinzen, woraus man erſieht, daß gegenwärtig Wolle einer der beträchtlichſten Artikel des Odeſſaſchen Handels zu werden ſcheint. Die Anzahl der in den Gouvernements Taurien, Jekaterinoslaw, Cherſon und im Budſchack vorhandenen Merinos und Metisſchaafe wird auf 450tauſend Stück angegeben. Die Wollproduktion beträgt 2 Mill. 400tauſend Pfund.

Im abgewichenen Jahre ſind in Moskau 191tauſ. Pud (60,676 Berliner Centner) Wolle auf den Markt gekommen, worunter 10,000 Pud ſortirte Merinos, wovon die erſte Sorte 120 bis 130 Rubel das Pud zu ſtehen kam.

Die Bevölkerung von Beſſarabien iſt, ſeitdem dieſe Provinz unter ruſſiſche Herrſchaft gekommen, auf das Doppelte geſtiegen (von 400- auf 800tauſend).

Odeſſa.

Bis nach der Mitte Decbr. blieb der Handel hier in voller Lebhaftigkeit beſonders durch die ſtarke Nachfrage nach Getraide. Die Vorräthe von der beſten Gattung waren faſt erſchöpft. Von den letzten Tagen des Novembers bis in die erſten des Decembers waren 34,000 Tſchetwert Weitzen verkauft worden; in der folgenden Woche 42,000 Tſchetw.; in der dritten Woche 29,000 Tſchetw. weicher und 5000 Tſchetw. harter Weitzen. Die Preiſe ſtanden, je nach der Qualität, von 8 zu 10, von 10 zu 12 und von 13 und 14 Rbl. Da ſchon bereits die Kälte eingetreten war, ſo fuhren doch, noch am 17. Decbr. die Schiffe fort zu laden; in der Hoffnung, noch vor der Unterbrechung der Fahrt abſegeln zu können. — Ein Herr von Saloz (wie es ſcheint: ein Schweizer,) hat, in der Krimm, vor 4 Jahren, eine Merino-Schäferei angelegt, von welcher er, aus der diesjährigen Schur, 800 Pud Wolle nach Moskau verkauft hat; nicht gewaſchen, das Pud zu 48 Rub. Derſelbe verbindet mit ſeiner Anlage eine praktiſch-theoretiſche Bildungs-Anſtalt für Schäfer, aus welcher er bereits zwanzig Zöglinge entlaſſen hat. Man begreift, daß ſolche einheimiſche, gut unterrichtete Schäfer, ſchon der Sprache wegen, viel zweckmäßiger ſind, als die mit großen Koſten einverſchriebenen Ausländer.

Ausländiſche Nachrichten.

Griechiſche Angelegenheiten.

Aus Genf meldet man vom 2. Januar:

Ibrahim Pascha befindet sich in einer schwierigen Stellung, weil seine Truppen an Lebensmitteln Mangel leiden; sie rächen sich durch die gräuliche Verwüstung des Landes. Hr. Gasse Mitglied des Genfer Vereins, ist zu Ende Decembers von Ancona mit 26tausend Pfd. Kornmehl und 16tausend Pfd. Maismehl und einer verhältnißmäßigen Anzahl Zwieback und gesalzenem Fleische nach Hydra abgegangen.

Türkische Grenze, vom 2. Jan.

Angeblich zuverlässige Nachrichten aus Marseille melden, daß Lord Cochrane im Begriff stehe, sich dort am 3ten oder 4ten d. M. auf einer schönen, für ihn gekauften Brigg einzuschiffen, nachdem die Schwierigkeiten gehoben sind, welche der Expedition im Wege standen. Seine Escadre wird aus jener Brigg, der in Amerika für Griechenland erbauten Fregatte, aus einem andern Fahrzeuge, aus dem Dampfschiffe, welches schon in Napoli ist und aus mehreren Schiffen von Miaulis bestehen; später soll sie durch die aus England erwarteten zwei Dampfboote verstärkt werden. Sämmtliche Schiffe sind vollständig ausgerüstet, und für Lebensmittel, wie für Sold der Mannschaft, ist auf die nächsten vier Monate Fürsorge getroffen, theils durch die Fonds, die zu des Lords Verfügung gestellt sind, theils durch die Vorräthe, welche für ihn zu Napoli und auf Hydra gesammelt worden. — Ein Brief aus Napoli vom 16. Decbr. meldet, daß die dorthin gereisten königl. baierischen Offiziere am 5. Decbr. daselbst angekommen sind. Der Schooner (Pegasus), auf welchem sie sich befanden, und dessen Konvoy durch Sturm zerstreut wurde, gerieth mitten unter die von Candia her auf der Höhe von Modon angekommene türkisch-ägyptische Flotte, entging aber derselben mit vielem Glücke, und lief, zu gleicher Zeit, mit der 64 Kanonen führenden neuen, in Neu-York für die Griechen erbauten Fregatte, in den Hafen von Napoli ein. Letztere wurde „die Hellas" getauft, und wird vom Admiral Miaulis befehligt werden. — In Hydra sollen Uneinigkeiten ausgebrochen seyn, theils wegen einer Abgabe von 900,000 türkischen Piastern, welche die griechische Regierung von den Einwohnern daselbst, so wie von den auf den verschiedenen Inseln des Archipels sich aufhaltenden Hydrioten, fordert, theils wegen des Ersatzes von 150,000 Piastern für die Schäden, welche ihre Marine den europäischen Kauffahrern zufügte. Wegen dieser Forderungen haben sich drei hydriotische Schiffe, jedes mit 18 Kanonen und 90 Mann Besatzung, welche zu Syra lagen, dem Gehorsam gegen die griechische Regierung entzogen, um Kaperei zu treiben. Indessen werden sie von einem englischen Kutter beobachtet.

Paris, vom 20. Januar.

Ueber die bevorstehenden Ereignisse herrscht hier die größte Meinungsverschiedenheit. „In Madrid, sagt der Moniteur, ist man allgemein der Meinung, daß noch viele Schwierigkeiten zu beseitigen seyen. Alle Vermuthungen, sagt die Etoile, welche man aus der Verschickung von Truppen auf die Grenzen ziehen wollte, sind durch die förmliche Erklärung des Madrider Hofes widerlegt, daß diese Truppen keine andere Bestimmung haben, als die portugiesischen Ueberläufer zu entwaffnen, und die Erfüllung des Willens und der Versprechungen des spanischen Kabinets zu sichern." Dahingegen liest man im Journal des Debats: Man versichert, die gestern Abend aus Madrid angekommenen Depeschen haben unsere Minister beunruhigt. Beim Abgange des Couriers nahm Alles ein kriegerisches Ansehen in jener Hauptstadt an. Das spanische Kabinet war nur in seinen Protestationen friedfertig. Aber Herr Lamb, der nicht mehr daran glaubt, soll Hrn. Salmon eine äußerst leb-

hafte Note eingereicht haben, worin er ungesäumte Aufschlüsse über den Abmarsch der spanischen Truppen nach den portugiesischen Grenzen verlangt. Man glaubte, der englische Gesandte würde seine Pässe fordern, im Fall die Antwort, wie zu vermuthen ist, nicht genugthuend ausfallen sollte. Der Befehl zum Abzug für die Schweizer war in Madrid noch nicht angekommen; er ist erst den 4ten von Paris abgegangen. Wahrscheinlich wird durch diesen Schritt die Ueberspannung der apostolischen Parthei nur noch mehr zunehmen. Ziemlich unwahrscheinlich lauteten folgende Nachrichten eines Toulouser Blattes (l'Echo du Midi): „Der Madrider Hof hat den Rath des Cabinets der Tuillerien befolgt; letzteres hat ihm die förmliche Versicherung ertheilt, daß der geringste Angriff der englisch-portugiesischen Truppen, sey es gegen das Festland Spaniens oder gegen die Colonien, als eine Verletzung der Traktaten angesehen werde, und daß demnach alsdann Frankreich den Engländern den Krieg erklären würde." — Endlich liest man im Journal du Commerce: „Alle unsere Briefe aus London, zeigen diesen Morgen größere oder geringere Besorgniße in dieser Rükksicht. Die Gründe, die man der plötzlichen Abreise unsers Gesandten unterlegt, gewinnen an Wahrscheinlichkeit. Das englische Kabinet wird mißtrauisch und unruhig. In dem Systeme unserer innern Staatsverwaltung, wie solches durch die neuesten Gesetzesvorschläge kund gegeben wird, vermißt man diejenigen Eigenschaften, welche zu den Declarationen über unsere auswärtige Politik Zutrauen einflößen könnten."

An der Börse wurde den 18ten versichert, der Insurgenten-Anführer Mageffi habe kapitulirt; diese Nachricht hatte ein Steigen der Papiere zur Folge.

In einer hiesigen Zeitung berechnet ein Fabrikant, daß er seit 19 Jahren 240tausend Annoncen habe drucken lassen, die ihm 7175 Fr. gekostet. Nach dem neuen Peyronnetschen Gesetze hätte er 250tausend Fr. dafür zu zahlen gehabt.

Eine große Anzahl englischer Familien schickt sich zur Abreise aus Frankreich an.

London, vom 17. Januar.

In verschiedenen Provinzen Irlands herrscht ein allgemeines Mißvergnügen. Mit Knitteln und Schleudern bewaffnete Banden vereinigen sich in den Gebirgen; man hat einige Regimenter in Bewegung gesetzt, es wird aber schwer seyn, sie zu zerstreuen. Die Zeitung von Limerick vom 3. Januar spricht von Angriffen auf die Wohnungen verschiedener Pächter in der Grafschaft in den Nächten vom 27. und 28. December. Man hört wieder den Namen des Kapitain Rock, der bekanntlich nicht in Person existirt, aber in Irland die Partei der Mißvergnügten bezeichnet.

Die Times melden aus einem Schreiben aus Paris vom 11ten d., daß der spanische Gesandte, Herzog von Villa-Hermosa, nachdem er am Neujahrstage so kalt vom Könige Carl X. aufgenommen worden, Sr. Maj. einen eigenhändigen Brief des Königs von Spanien übergeben habe. Der König empfing den Brief mit derselben Kälte und öffnete ihn nicht in Gegenwart des Gesandten.

Es ist ausgemacht, daß der Infant Don Miguel in eine Reise nach Rio Janeiro, und zwar über Frankreich, eingewilligt hat. Wenn die Reise bewerkstelligt wird, so wird sich der Prinz in Brest einschiffen.

Die jährlichen Einkünfte des Herzogs von York haben 40tauf. Pfd. St. betragen, worunter 3tausend als Gehalt für den Posten eines Oberbefehlshabers der Armee.

Die Morning Chronicle theilt folgendes Schreiben aus Madrid mit: „Es werden die größten Anstrengungen gemacht, um die öffentliche Meinung zu einer Vereinigung aller Partei zu stimmen. Es sollen Hirtenbriefe erlassen werden, worin man die Beschwerden Spaniens gegen

England auseinanderſetzen will, die Pfarrer ſollen ihren Beichtkindern über dieſe Punkte predigen und ſie ihnen privatim auseinanderſetzen. Das Hauptbeſtreben der Miniſteriums geht jetzt darauf hinaus, ſich der Hülfsquellen zu verſichern, worüber es im Falle eines Krieges verfügen könne Zahlloſe Pläne zum Feldzuge ſind bei dem Kriegsdepartement eingereicht worden. Die Anſtrengungen, welche die Geiſtlichkeit macht, ſind unerhört; der Prieſter Eifer geht ſo weit, daß mehrere Kapitel dem Könige, für den Nothfall, alles Gold, Silber und Koſtbarkeiten ihrer Kirche angeboten haben. Uebrigens werden dieſe Anerbietungen ſehr geheim gehalten. Der Fanatismus der Geiſtlichkeit bringt dieſe dahin, zu glauben, Spanien werde über Portugal, England und ſelbſt über Frankreich triumphiren, wenn dieß ſich noch länger undankbar zeigen ſollte. Die Prieſter rühmen ſich, daß ihre Anſtrengungen und ihre Mitwirkung Spanien von der koloſſalen Macht Bonapartes befreit habe, als ſogar alle feſte Plätze in ſeinen Händen waren, und daß eine gleiche Verbrüderung wie damals, den Spaniern auch jetzt den Sieg über die ketzeriſchen Inſulaner verſchaffen würde."

Sir Walter Scott erhält für ſein Leben Napoleons eilftauſend Pfd St. (77tauſend Rbl. S.) Honorar, dafür muß er aber dem Buchhändler 8tauſend fertig gedruckte Exemplare liefern, deren Koſten auf mehr als 5tauſend Pfd. angeſchlagen werden können.

Die merikaniſche Regierung geht eifrig mit der Ausführung des Planes zur Verbindung des atlantiſchen und ſtillen Meeres um. Es ſollen zu dem Ende bereits Ingenieure nach Guazacualo geſchickt worden ſeyn.

Der Morning-Herald enthält folgendes Schreiben aus Liſſabon vom 1. Januar: „Die ausgeſchifften engliſchen Truppen verſammelten ſich, ehe ſie nach ihren Quartieren gingen, auf der Plaza-major. Es war eine große Volksmenge beiſammen, wenige Damen waren auf den Balkons ſichtbar, ohne jedoch mit den Schnupftüchern zu wehen. Es herrſchte überhaupt große Stille. Erſt als alle Truppen beiſammen waren, ſpielte die Militairmuſik die conſtitutionelle Hymne, die mit Vivats begrüßt wurde. Man wiederholte dieſes Stück, und jetzt war wiederum alles ſtill. Ueberhaupt ſcheint es, als wenn die Zahl der Freunde und der Gegner der Conſtitution ziemlich gleich ſey; unter dem Adel, den Prieſtern und Grundbeſitzern findet man viele Mißvergnügte. Einige haben ſich dem beſtehenden Syſtem, aus Liebe zur Freiheit widerſetzt, indem, ihrer Meinung nach, Don Pedro nicht das Recht habe, Portugal eine Verfaſſung und eine minorenne Königin aufzudringen."

Madrid, vom 5. Januar.

Longa iſt in Valladolid angekommen. Nach Briefen aus Sevilla vom 30., hat man mehrere Wagen mit Gewehren und Munition, desgl. 2 Compagnien Kanoniere von dort in aller Eile nach Badajoz geſchickt. Hier (meldet der Cour. fr.) ſieht es ernſtlich kriegeriſch aus; Jedermann ſpricht davon, und Niemand hält die Ausſöhnung und Wiederherſtellung der ſogenannten diplomatiſchen Verhältniſſe für aufrichtig. Alle abweſende Offiziere haben Befehl, ſich ſogleich zu ihren Corps zu begeben. Die Madrider Stadtbehörde hat 2 Millionen Realen gezahlt, von welcher Summe circa 18tauſend Rbl. S. verwendet worden, den Offizieren des 5ten leichten Regiments den Sold auszuzahlen. Ueberhaupt ſcheint ſeit etwa zwei Wochen eine Veränderung in dem Benehmen unſerer Regierung vorgegangen zu ſeyn. Die Note des Hrn. Salmon an Hrn. Lamb vom 18ten v. M. ſchließt mit der Bemerkung, daß der Zuſtand der Militairmacht keine Veränderung erlitten habe, und doch iſt ſeitdem ein bedeutendes Beobachtungsheer

aufgestellt worden, dessen Stärke, wenn auch nicht wie behauptet wird, 33tausend, doch sicherlich 10tausend Mann betragen wird. Der engl. Gesandte hat nach der Wegnahme von Almeida (durch die Rebellen) unserer Regierung drei Noten zukommen lassen, in denen er sagt, er wisse sicher, daß man den Insurgenten die Kanonen aus der spanischen Festung Ciudad-Rodrigo geliefert; daß die Gefangenen nach Spanien geschickt worden und zwar benannte er den Ort, wohin man sie transportirte. Hr. Lamb erhielt die Antwort, daß der Kriegsminister von allen diesen Dingen nichts wisse, und schien damit zufrieden zu seyn. Allein er schien es nur; man glaubt, die Engländer werden, wenn ihre Truppen in Portugal angekommen seyn würden, sich deutlicher ausdrücken.

In einem gestern bekannt gewordenen Etat der Armeen, ist als Befehlshaber des Observations-Corps am Tajo der General Rodil, der Reserve-Armee der Marechal de Camp Don Carlos Sexti, und als Oberbefehlshaber der beiden Corps, der Graf Felix de O'Reilly genannt. Die beiden Corps bestehen zusammen aus 9641 Mann Infanterie und 1 42 Mann Cavallerie, im Ganzen 10,883 Mann. Der Artilleriedirektor hat die nöthigen Gelder erhalten, um das ganze Material in Stand zu setzen. Noch ist der General-en-Chef der ganzen Observationsarmee nicht ernannt; man will den General Castanos weder bei der Minister-Junta, noch im Staatsrathe entbehren. — Der General d'Espanna ist bei den Soldaten nicht beliebt; man vermuthet daher, das Ober-Commando der Armee werde von den beiden Brüdern des Königs übernommen werden. Bei der Armee scheint übrigens die Kriegszucht auch unter den höhern Offizieren nicht die beste zu seyn. Der Graf d'Espanna mußte dem General Ulmann mehrere Male den Befehl zuschicken, nach Talavera zu marschiren; als sein Regiment in der Nähe von Madrid vorbei marschirte, blieb ein Theil der Leute zurück.

In Granada hat sich folgender Vorfall ereignet. Am 8. December nach Beendigung der Messe in der Kirche des Klosters Empfängniß, waren die zuletzt herausgehenden Personen zwei Cavallerie-Offiziere. Eine Nonne winkte einem derselben, zu ihr zu kommen, und fragte ihn, ob er Muth und Unerschrockenheit genug besitze, um ihr einen wesentlichen Dienst zu leisten. Auf seine bejahende Antwort ersuchte sie ihn, in der künftigen Nacht um halb ein Uhr, sich an einer Thüre des Klosters einzufinden und ein Zeichen zu geben, was er auch versprach. Er erzählte die Unterredung seinem Kameraden, der ihm rieth, das Abentheuer zu bestehen, und sich bereit erklärte, ihn so weit als möglich zu begleiten. Beide langten zur bestimmten Zeit an der Thüre an; auf das gegebene Zeichen wurde diese geöffnet, worauf die Offiziere unter dem Schutze der Dunkelheit eintraten, und der zweite sich in einer Ecke still hielt. Die Nonne fand sich kurz darauf ohne Licht ein, und sagte dem ersteren; er solle einen Zipfel ihres Kleides anfassen und ihr folgen. In ihrer erhellten Zelle angelangt, setzte sie ihm zwei Gläser Liqueur vor, wovon er eins leerte, sie selbst aber aus dem andern trank, Sodann zeigte sie ihm einen in ihrem Bette verborgenen Leichnam eines erdolchten Geistlichen, und forderte ihn auf, diesen wegzutragen; wenn er es verweigere, würde sie ein in ihrer Hand befindliches Pistol losdrücken. Der Offizier erklärte sich bereit und lud den Leichnam auf. Die letzte Thür öffnete sich nun wieder, und der Kamerad trat mit ihm heraus. Nun warf er den Leichnam hin und erzählte den Vorgang. Der Kamerad rieth, sogleich zum Corregidor zu eilen; kaum waren sie aber 50 Schritte weit gegangen, als der erste

Offizier über Schmerzen im Unterleibe klagte, niederfiel und starb. Der zweite Offizier begab sich nun wirklich zum Corregidor, und zeigte die Sache an. Indessen hat man bis jetzt noch nichts entdekken können.

Die Schweizergarde ist gestern von hier abgegangen, um nach Frankreich zurückzukehren; der General Arband-Jouques soll übermorgen abgehen.

Die spanische Regierung hat so eben eine Art von Manifest unter der Gestalt eines Rundschreibens des Kriegsministers an die General-Capitaine erlassen; sie spricht darin sehr friedfertige Gesinnungen und den förmlichen Entschluß aus, sich jeder Feindseligkeit gegen Portugal zu enthalten. Man erwartet alle Tage, daß die General-Capitaine Eguia, Longa und Quesada zurückberufen werden.

Alle Arten von Truppen aus Andalusien, Altcastilien und Galizien sind nach der Grenze gegangen. Die General-Capitaine dieser Provinzen haben keinen Mann mehr zu ihrer Verfügung; die Bewachung des Landes ist den Freiwilligen allein überlassen.

Lissabon, vom 4. Januar.

Es ist gewiß, daß die portugiesische Armee auf einen neuen Fuß organisirt und gänzlich umgeschmolzen wird, und daß der Marschall Beresford ihr Oberbefehlshaber seyn wird. — Die brittische Flagge weht heute im Tajo auf etwa 30 Schiffen und einer ungeheuern Anzahl von Transportschiffen. Sechs und siebenzig Feldstücke sind bereits von den englischen Schiffen ans Land gebracht worden. Es scheint nicht blos die Insurgenten zu gelten.

Der Graf v. Villaflor hatte in den letzten Tagen des vor. Mon. den Marquis v. Chaves hart gedrängt, der sich zurückziehen mußte. Die Insurgenten, die Guarda inne hatten, mußten bei des Grafen Annäherung sich auf Vinhel (ungefähr 7 Meilen nördlich) zurückziehen.

Die Landung der Engländer hat die Constitutionsfreunde und die Kaufleute erfreut; allein eine große Partei ist noch übrig, welche die Engländer mit Unmuth ansieht.

Aus den Niederlanden, vom 20. Jan.

Das mit Truppen nach Batavia bestimmte königl. Linienschiff Wassenaar ist leider! an der holländischen Küste verunglückt.

Aus den Maingegegenden, v. 20. Jan.

Aus Darmstadt meldet man, daß man sich dort fortwährend mit den Anstalten zur Feier der goldenen Hochzeit des Großherzogs und der Großherzogin, welche am 19. Februar d. J. statt finden soll, beschäftige.

Von der Nieder-Elbe, vom 19. Jan.

Sr. Maj. der König von England hat den königl. preuß. General-Feldmarschall, Grafen von Gneisenau, zum Großkreuz des Guelphen-Ordens ernannt.

Vermischte Nachrichten.

—— In einem Gesetzentwurf, welcher gegenwärtig den würtembergischen Ständen vorgelegt ist, heißt es: die Lehrlingsprüfung soll an die Stelle der gesetzlichen Bestimmung der Lehrzeit treten, denn nicht die Dauer, sondern der Erfolg der Lehre, soll über die Befähigung zum Gesellenstande entscheiden. Dem Talent, der Arbeitsamkeit und dem Kunstfleiß soll eine mögliche leichte Bahn geöffnet, nur den Trägen, dem Unwissenden soll das Aufsteigen vom Lehrling zum Gesellen und vom Gesellen zum Meister erschwert werden.

—— Der Sturm vom 14ten hat auch die Stadt Gröningen heimgesucht. Ein Blitz erfolgte, den ein Kanonenschußähnlicher Donner begleitete. Die Deiche in Seeland haben sehr gelitten.

—— Die ersten Blätter der allgemeinen Kirchen-Zeitung von diesem Jahre enthalten eine merkwürdige Bittschrift, worin katholische Geistliche in Schlesien bei dem Fürstbischof von Breslau auf eine Reform des katholischen Kultus dringen.

Wissenschaftl. u. Kunstnachrichten.

London. Die Aussichten für das Steigen fast aller Landes-Produkte werden hier immer günstiger. Seit dem Aufenthalte des Hrn. M. v. Speck in Yorkshire und Liverpool sind die Preise der ordinairen und superfeinen Wolle um 10 bis 15 pCt. höher, als im vorigen Mai und Junius; und wenn die Märkte nicht wieder zu sehr überfüllt werden, so ist ein anhaltendes Besserwerden zu erwarten (Ostf.-Prov.-Bl.)

Neueste Nachrichten über die Anwendung des Dampfes in England.

In London erhielt Hr. Fischer von dem bei der Royal-Institution angestellten und Vorlesungen haltenden geschickten Chemiker Faraday eine Empfehlung an Hrn. Perkins, der wegen seiner verschiedenen geistreichen Erfindungen und besonders in der letztern Zeit seiner Dampfflinte wegen die Aufmerksamkeit von ganz Europa auf sich gezogen hat. Hr. Fischer suchte ihn zuerst in seiner siederographischen Werkstatt *), Fleet Street Nr. 69 auf, allein er war nicht dort, sondern in seiner Dampfmaschinenmanufaktur, im Regent's Park unweit des Diorama. Nach einiger Zögerung führte Hr. Perkins Hrn. Fischer zuerst zu seiner zehn Pferde starken Dampfmaschine, dann in die Werkstätte, ferner auf den Platz, wo er mit der Dampfflinte schießt (was er jetzt nicht mehr thun darf, da sich die Leute im Park über das gewaltige Knallen der Flinte beklagt haben) und wo Hr. Fischer viele von den Bleisplittern von den auf 120 Schritte durch Dampf abgeschossenen Kugeln auflas, und dann in das Zimmer, wo die hydraulische Presse steht, mit welcher Perkins seine merkwürdigen Compositionsversuche anstellt. Sie unterscheidet sich von der gewöhnlichen dadurch, daß die Wände des Cylinders 7 Zoll dick sind, und daß er einen sehr scharfsinnig erfundenen Zeiger angebracht hat, der die jedesmalige Spannung des Drucks einer gleichkommenden Anzahl von Atmosphären angiebt. Perkins behauptete und zeigte Hrn. Fischer auch die Röhre, in welcher es geschehe, durch einen Druck von 2000 Atmosphären die Luft in flüssiger Form dargestellt zu haben! Dies, so wie daß er vorige Woche mit der Dampfflinte in einer Minute 1000 Kugeln geschossen habe, hörte Hr. Fischer aus Perkins Munde. (N.B.)

*) Hr. Perkins, der zugleich Kupferstecher ist, hat sich nämlich auch durch eine neue Erfindung, gestochene Stahlplatten auf weichgemachtes Eisen abzudrucken, dann dieses wieder zu härten, und mit der so entstandenen Patrice in Stahl abermals einen neuen Abdruck zu machen, der nun wieder zur Matrize dient, bekannt gemacht. Man kann auf diese Weise die Abdrücke von der Originalplatte ins Unendliche vervielfältigen, ohne je eine Copie, nach dem Originale stechen zu dürfen.

Bekanntmachungen.

Es wünscht eine junge Person nach dem Lande als Aufseherin bei Kindern angestellt zu werden. Das Nähere in der Wochenblatts-Expedition.

Eine gute freundliche Wohnung von 3 Zimmern parterre, nebst einem Dachzimmer verbunden mit Stallraum, Keller und Wagenremise ist zu vermiethen. Das Nähere erfährt man in dieser Wochenblatts-Expedition.

In meinem Hause ist die untere Gelegenheit bestehend aus 5 Zimmern, Wagenschauer, Kleete, Stallraum, Keller ꝛc. zu vermiethen. Petersen, Schneidermeister.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjeskovitz.

№ 6. 1827.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 5. Februar.

Inländiſche Nachrichten.

Petersburg. In Grundlage des Allerhöchſten Reſcripts an den Hrn. Juſtizminiſter vom 3. Januar hat auf Antrag Sr. Erlaucht vom 10. d. M., der dirigirende Senat am 21. d. M. decretirt: das Allerhöchſte Wohlwollen Sr. kaiſerl. Majeſtät für ausgezeichnet ſchnelle Entſcheidung der Sachen im Verlaufe des Jahres 1826, den Kriminalgerichtshöfen in folgenden Gouvernements zu erkennen zu geben: Wladimir, Woroneſh, Katharinoſlaw, Kaſan, Koſtroma, Moskwa (dem 1ſten und 2ten Departement), Nowgorod, Orlow, Perm, Räſan, St. Petersburg, Saratow, Twer, Tula, Jaroſlaw, den erſten Departements der Obergerichte in Witebsk, Wolhynien, Wilna, Grodno, Mohilew; dem 1ſten Dep. des General-Gerichtes in Poltawa und dem Livländiſchen Hofgerichte.

— Der dirigirende Senat bringt durch Ukas vom 21ſten d. M. zur unverbrüchlichen Nachachtung Folgendes zur allgemeinen Kunde: Der Hr. Juſtizminiſter hat am 11. Januar dem dirigirenden Senate die Kopie eines Allerhöchſt namentlichen Befehls an den Hrn. Miniſter des Kaiſerlichen Hofes, vom 8. Januar, zur unverzüglichen Erfüllung vorgelegt, der alſo lautet: „Geſonnen das Hof-Jägermeiſter-„Kommando aus St. Petersburg nach Ora-„nienbaum zu verlegen und demſelben ei-„ne neue Jagd-Organiſation zu geben, ha-„be Ich für nöthig erachtet, bei dieſer „Gelegenheit, die Verordnungen einzu-„ſchärfen, welche in den Jahren 1740 und „1763 ergangen ſind und von denen erſtere „Keinem erlaubt, ohne ein Billet der Ober-„Jägermeiſter-Behörde, um St. Peters-„burg, Peterhof, Zarskoje- und Krasnoje-„Selo und Kipene, in einem Bezirke von „30 Werſten nach jeder Seite, um Mosk-„wa aber von 15 Werſten, mit Hunden „und Gewehren zu jagen; die zweite aber, „in Unſerm ganzen Reiche, vom 1. März „bis zum Tage Petri und Pauli, Thiere „und Vögel, die ſchädlichen ausgenommen, „zu fahen und zu ſchießen verbietet. — „Dem zufolge beauftrage Ich Sie, Sich „an den Miniſter der Juſtiz darüber zu „wenden, daß beſagte Verordnungen un-„verzüglich durch den dirigirenden Senat „zur unverbrüchlichen Erfüllung, in ihrer „ganzen Kraft, allgemein bekannt gemacht „werden und dabei ergänzend hinzuzufügen, „daß zur Verhütung jeglichen Vorwandes

„zur Vertilgung des Wildes, von nun an „in's künftige jede Stadt- und Land-Po„lizei auf's Strengſte darüber wachen mö„ge, daß vom 1ſten März bis zum 1ſten „Juli Niemand, und in keinerlei Geſtalt „ſich unterſtehe, irgend welches Wildpret „in die Stadt zu bringen und irgend wo „damit zu handeln.“ — In hocherwähnten Verordnungen aber heißt es: In der erſten vom 23. Juni 1740: „Alle diejenigen, welche auf der Jagd mit Spürhunden, Flinten oder andern Waffen, an verbotenen Stellen, ergriffen werden, d. h. um St. Petersburg, Peterhof, Zarskoje- und Krasnoje-Selo, gleichwie in Kipene, auf 30 Werſt im Umfange, um Moskwa auf 15 Werſt, ſollen, wenn ſie ohne Vermögen ſind, in das Kriegs-Kollegium zu Soldaten abgeliefert werden, Wohlhabende aber, Jeder einen Rekruten zur Strafe ſtellen; zur Vermehrung des Schatzes der Oberjägermeiſter-Kanzlei, ſollen jedoch von denen, welche in jenen Gehegen zu jagen wünſchen, für Erlaubniß-Billette jährlich, zum Beſten der Krone, für jede Flinte zu einem Hühnerhunde und für jede Koppel Spürhunde 40 Rubel erhoben werden, mit der Bedingung, daß derjenige, welcher ein Billet auf ſeinen Namen nimmt, ſelbiges durchaus keinem Andern abtrete; für jene Gelder aber ſollen alle erforderlichen Stellen mit Haſen und Rebhühnern bevölkert werden.“ In der zweiten vom 10. Juni 1763, der durch Senats-Ukaſen vom 17. Juni publicirt worden: „Ihre Kaiſ. Maj. die Allergnädigſte Kaiſerin haben Allerhöchſt anzubefehlen geruht: Vom 1. März bis zum Tage Petri und Pauli, möge Niemanden und nirgends im ganzen Reiche erlaubt ſeyn, Thiere und Geflügel (ausgenommen ſchädliche Thiere, als Bären, Wölfe und Füchſe, und Vögel: Reiher, Habichte, Krähen, Dohlen, Sperlinge u. a. dgl.) weder in Netzen, Schlingen, Sprenkeln, und andern dem ähnlichen Inſtrumenten, oder in Fallgruben zu fahen, noch auch mit Hunden zu jagen oder zu ſchießen, bei geſetzlicher Ahndung laut den früher bekannt gemachten Verordnungen; vom Tage Petri und Pauli aber jenes Alles zwar zu erlauben, jedoch nur in einer Entfernung von 15 Werſten von Moskwa, hingegen innerhalb eines Umkreiſes von 15 Werſten Niemandem, unter keinem Anſcheine und zu keiner Zeit zu erlauben mit Hunden zu jagen oder hierwähnte Thiere und Vögel auf irgend eine Art zu fahen oder zu ſchießen, ohne beſondere Bewilligung dazu.“

(St P. Z.)

— „Durch Allerhöchſten Prikas vom 18. Jan. d. J., iſt der Adjutant des Rigaiſchen Kriegs-Gouverneurs, General-Adjutanten Marquis Paulucci: Stabs-Rittmeiſter des Leibgarde-Uhlanen-Regiments Wakulsky zum Major von der Kavallerie und zum Polizei-Meiſter der Stadt Riga ernannt: an Stelle des bei der Armee ſtehenden Obriſt-Lieutenants Ignatjew II., welcher Commandant der Feſtung Dünamünde geworden.“ (R. S.-Bl.)

Ausländiſche Nachrichten.

Konſtantinopel, vom 27. Dec.

Es ſcheint gewiß, daß in den letzten Tagen des Octobers, bald nachdem es den Griechen (in der Nacht vom 23. auf den 24. Oktober) gelungen war, eine Verſtärkung von 4 bis 500 Mann, unter Kriſioti, in die Citadelle von Athen zu werfen, ein Theil der Albaneſer, Gegen ꝛc., die ſich bei dem Belagerungskorps befanden, das Lager des Seraskiers Reſchid Paſcha verlaſſen haben. Ob der Seraskier in Folge deſſen die Belagerung und Blokade der Akropolis wirklich aufgehoben habe, iſt aus keinem, ſelbſt der griechiſchen Berichte, deutlich zu entnehmen. Es ſcheint vielmehr, daß er in der letzten Hälfte des Novembers mit dem Hauptkorps noch immer bei Athen geſtanden habe, während einzelne von ſeinen Truppen beſetzte Orte, nament-

lich Dobrena, (das alte Thespia, am Fuße des Helicon) wo ein Theil seiner Magazine sich befindet, von den Griechen, unter Karaiskaki, angegriffen, und hart bedrängt wurden.

— Ibrahim Pascha hat einen Versuch mit 1500 Arabern gegen das Land bei Caritena gemacht, ist aber dabei an drei verschiedenen Orten mit Verlust geschlagen worden. Er wollte auch gegen die Provinz Calavrita vordringen, fand aber Widerstand in Trissotam. Die Griechen erwarteten ihn in den Pässen von Sopotos, allein er kam von da nach Tripolitza zurück.

Türkische Grenze, vom 9. Jan.

In einem Schreiben des griech. Generals Karaiskaki an den General Dukas in Napoli di Romania aus dem Hauptquartiere Arachosa vom 7. Dec. v. J. heißt es: Nachdem wir uns 20 Tage bei Dobrena herumgeschlagen und eine große Zahl unserer Feinde getödtet haben, bei welchen Gefechten einer unserer Mitbrüder, der General Danaky, geblieben ist, gelang es uns, den Feind in die Thürme von Dobrena einzuschließen. Am 17. d. M. setzten wir uns in Marsch und kamen am 18ten in Distoma an, von wo wir die Generale Grivu und Georgaki an der Spitze von 400 Mann detaschirten, um die Stellung von Arachosa in Besitz zu nehmen. Den 18ten waren wir alle dort. Länger als fünf Stunden dauerte der Kampf mit unsern Feinden, deren wir eine große Anzahl tödteten. Der Ueberrest zog sich auf einen steilen Berg zurück, entblößt von Wasser, Brod und Munition. Nachdem sie sich sieben Tage dort aufgehalten, machten sie heute, 3 Uhr nachmittags, einen Ausfall. Wir, die alle Engpässe besetzt hatten, tödteten mehr als 1300 Feinde. Unter diesen befanden sich der Kiachota-Bey (Chef des Generalstaabes), der berühmte Bussi-Bey, der Kargo-Eli Bey und der Bruder des Banno Levani. Morgen schicke ich Ihnen die Trophäen. Wir haben eine große Anzahl Gefangener, und alle Griechen reiche Beute gemacht an kostbaren Waffen und Kleidern. Freuen Sie sich, mein lieber Bruder: unser Vaterland, das westliche Griechenland, ist jetzt vom Feinde befreit, und noch mehr, die Blüthe der Albanesischen Krieger ist an diesem Tage umgekommen.

Türkey.

Die neuesten Briefe aus Konstantinopel vom 30. Decbr. bringen nichts Erhebliches. Der königl. preuß. Geschäftsträger bei der Pforte, Freiherr von Miltitz, hatte seine Instruktion in Betreff der von den europäischen Mächten zu Griechenlands Pacifikation dem Divan gemeinsam zu machenden Anträge erhalten, und bereits dem Reis-Effendi eine Note übergeben. Der engl. Minister des Auswärtigen, Hr. Canning hatte schon am 29. August die, ihm von der griechischen Insurgenten-Regierung aus Napoli di Romania zugeschickte Vollmacht zur Eröffnung von Unterhandlungen, dem kaiserl. russ. Staatssekretair Grafen von Nesselrode abschriftlich mitgetheilt. Man glaubt daher, daß, sobald der Marquis Ribeaupierre hier eingetroffen ist, diese Unterhandlungen unverzüglich gemeinsam von ihm und dem englischen Gesandten reassumirt werden dürfte.

Französische Blätter enthalten Folgendes aus Zante vom 11. Dec.: „Die tapfern Rumelioten haben überall die Oberhand. Die Feinde sind ohne Widerstand vor ihnen geflohen, und haben ihr Lager den Hellenen überlassen. Die Belagerung Athens ist vollkommen aufgehoben, und die Türken haben sich nach einem beträchtlichen Verluste an Mannschaft und Kriegsmunition weit zurückgezogen. Hierauf ist Karaiskaki mit andern griechischen Anführern gegen Livadien aufgebrochen. Er nahm in Dobrenna (in der Provinz Theben) die Magazine von Mund- und Kriegsvorräthen weg, welche der Kiutachi (Reschid) dort errichtet hatte. Von da marschirte er gegen Dadi (Hafen in Livadien) und nahm

dort ein anderes beträchtliches Magazin. Allem Anſcheine nach wird Karaiskaki auf ſeinem Zuge nach Weſtgriechenland eben ſo viele Vortheile und Ruhm erwerben als vor Athen, deſſen Befreiung man ſeiner Tapferkeit zu verdanken hat. Die Türken ſind erſtaunt über die neue Revolution, die beinahe in ganz Weſtgriechenland ausbricht. Wir erfahren heute mit Gewißheit, daß Kiutachi, im Schrecken vor dieſem neuen Enthuſiasmus, ſich nach Zeituni zurückgezogen hat. Ibrahim iſt in Modon. Er hat alle Albaneſer und den größten Theil der moreotiſchen Türken auf ſieben Schiffen nach Preveſa geſchickt, und erklärte, er wolle dieſe Leute nicht mehr unter ſeinen Truppen haben. Dieſe Maaßregel nahm er, weil Uneinigkeiten in der Feſtung entſtanden, und dabei über 600 Menſchen umgekommen waren. Eine ägyptiſche Korvette, welche von dem türkiſchen Geſchwader getrennt wurde, beſtätigt es, daß daſſelbe durch Sturm zerſtreut worden, daß von 90 Schiffen, aus denen es beſtand, nur 60 in Navarino angekommen ſind, daß man nicht wußte, was aus den andern geworden; daß ſie aber keine Truppen an Bord hatten. Eine ägyptiſche Fregatte, die nach Rhodus beſtimmt war, iſt dem Admiral Sachturis, der in jenen Gewäſſern mit 7 Schiffen kreuzte, nach einem lebhaften Gefechte in die Hände gefallen. Die griechiſche Regierung hat ſich nach Aegina begeben, um dort zur Beendigung ihrer Angelegenheiten, den Nationalrath zu organiſiren. Die griechiſchen Gewäſſer ſind ganz von feindlichen Schiffen frei, eine ägyptiſche ausgenommen. Der Kapudan Paſcha iſt in Konſtantinopel ans Land geſtiegen. (Allg. Zeit.)

Paris, vom 25. Januar.

Sonnabend nach der Trauerceremonie in St. Denis, wurde der Fürſt Talleyrand in einem Gange, der aus der Kirche auf den Platz führt, durch einen Menſchen angegriffen, der ihm mehrere Fauſtſchläge verſetzte und ihn zu Boden warf. Einen Augenblick vorher war die Dauphine in Begleitung des Herzogs von Luxemburg an dem Fürſten vorbeigekommen. Der General Gründler befand ſich zwei Schritte von dem Vorfall, und verhaftete ſelbſt den Thäter. Es iſt dies derſelbe v. Maubreuil, der im Jahre 1814 beſchuldigt wurde, die Diamanten der Königin von Weſtphalen geraubt zu haben. Man fand keine Mordwerkzeuge bei ihm, und er erklärte, er habe ſich und die Ehre ſeiner Familie rächen wollen. Vorgeſtern Abend mußte der Fürſt zweimal zur Ader laſſen, und es kann dieſer Vorfall leicht einen nachtheiligen Einfluß auf ſeine ſo ſehr geſchwächte Geſundheit haben. Seine zahlreichen Freunde haben ihm Beſuche abgeſtattet (auch der Herzog von Orleans). Der König hat ſeinen erſten Wundarzt (Baron Dupuytren) zu ihm geſchickt. Geſtern Mittag befand ſich der Fürſt bereits außer Gefahr. Während Maubreuil ins Gefängniß abgeführt wurde, ſagte er: „man muß mich jetzt wohl anhören, und ich werde jetzt ſprechen dürfen; dann wird Frankreich die ganze Wahrheit erfahren, und die wahren Schuldigen werden erkannt werden.“ Maubreul iſt etwa 46 Jahr alt und ſcheint nicht recht bei Verſtande zu ſeyn.

In der Rede, die Herr Lainé in der Pairskammer über die Jeſuiten hielt, kamen unter andern folgende Worte vor: Nicht blos der Univerſität drohen die Jeſuiten den Untergang, ſondern auch den politiſchen Rechten der Franzoſen, wovon alle ihre Organe Zeugen ſind. Uebrigens iſt hier gar nicht die Rede davon, ob die Jeſuiten gefährlich ſind, ſondern ob das Geſetz gegen ſie den Ausſpruch gethan. Wenn jetzt die Kammer zur Tagesordnung übergeht, ſo zeigt ſie eine Verachtung gegen das Staatsrecht, eine Geringſchätzung beſtehender Geſetze, und verleitet die Völker, auch gegen andere Geſetze gleichgültig zu werden; das hieße den großen Staatskör-

pern ihre Rechte nehmen, um die Administration zur willkührlichen Herrin der Gesetze und der Menschen zu machen. Und was würden die Folgen seyn? Unbedrohet würden die Jesuiten sich und ihre Lehre von der absoluten Gewalt ausbreiten; dann aber möchte es an neuen Einsprüchen der Magistrate und der Staatsgewalten nicht fehlen, und die Grausamkeiten, ein gewöhnliches Gefolge von Staatsstreichen, würden sich einfinden. Es ist also besser, sich an die Gesetze zu halten, als künftige Ausbrüche zu verschulden. Sind aber die Jesuiten wirklich so trefflich, so gesucht und so wünschenswerth, so sehe ich nicht ab, warum kein Gesetzesvorschlag zu ihrer Wiedereinführung geschieht. Zur Tagesordnung überzugehen, würde die öffentliche Spannung nur vermehren heißen; sie erregt große Unruhe bei dem besorglichen Beobachter von Frankreich; schon bewegt man sich so eifrig für die große Preßfreiheit (deren schrecklichen Mißbrauch hier jedermann unterdrücken will), weil man sie als eine Waffe gegen die Feinde der Charte betrachtet. Endlich hat, meines Wissens, der König nie ein Wort fallen lassen, welches auf einen ungesetzlichen Schutz des von seinen Vorfahren vernichteten Ordens hindeutete; auch hat die Krone sich vor einer gesetzwidrigen Wiederherstellung zu hüten, bei den Traditionen, die bei so vielen Familien und bei einer zahlreichen Magistratur leben, und beim Anblicke einer zu Ausbrüchen reifen, schrecklichen Zwietracht."

Der Herzog von Fitz James, der sich in der Pairskammer für die Jesuiten ausgesprochen, stammt von Jacob II. König von England ab, dessen natürlicher Sohn zum Herzog dieses Namens erhoben ward. Bekanntlich hat Jacob II. wegen Begünstigung der Papistenpartei die Krone von England verloren

Man meldet aus Larnaka (Cypern) vom 9. November, daß die Janitscharen in Jerusalem in Aufruhr sind, und diese Stadt von dem Pascha eng eingeschlossen sey Man erwartet die Befehle der Pforte.

Auf der Börse sprach man wiederholt davon, daß der Marquis von Chaves gänzlich geschlagen worden seyn soll, und es mit den Angelegenheiten der Insurgenten sehr schlecht stehe.

Der Moniteur giebt die Nachricht aus Madrid v. 20. Jan., daß die portugiesischen Insurgenten, welche von der Straße nach Coimbra über den Mondego gegangen waren und sich Spanien genähert hatten, am 9ten in Coruches da Beira geschlagen worden und einen beträchtlichen Verlust erlitten haben. Schon waren viele derselben auf den spanischen Boden zurückgeworfen. Diese Nachricht hat sich bestätigt.

London, vom 22. Januar.

Wir können die erfreuliche Nachricht geben, daß die Irrungen über die, den Einwohnern der Vereinigten Staaten zu leistende Vergütung, in Folge des Gheuter Traktats, ausgeglichen sind, und die Summe bestimmt worden ist, welche der Nord-Amerikanischen Regierung ausgezahlt werden soll.

Die Ernennung des Herzogs von Wellington zum Commander-in-Chief der ganzen Landmacht Sr. Maj., wird heute Abend durch die Hofzeitung bekannt gemacht werden.

Der gestrige Courier enthält folgenden etwas geheimnißvoll lautenden Artikel: „Zwei bis drei französische Blätter, namentlich die Quotidienne, sprechen von Krieg, als von einer unvermeidlichen Sache, und in der That, wenn nur der dritte Theil der von ihnen gegebenen Nachrichten wahr ist, so ist hieran auch nicht zu zweifeln. Die Zurüstungen, die Spanien treffen soll, könnten nicht auf Rechnung einer gegen Portugal zu nehmenden Defensiv-Stellung kommen. Wiewohl wir nun unsern Lesern bemerklich machen, daß jene Nachrichten aus zuverlässiger Quelle kommen, so glauben wir doch, daß man die vie-

len feindseligen Gesinnungen, die sich regen, nicht außer Acht lassen müsse; es fehlt nicht an dem Willen, wenn auch an den Mitteln, abseiten einer mächtigen Partei (wir reden nicht bloß von Spanien), um die Lösung der streitigen Fragen von dem äußersten und gefahrvollsten Kampf abhängig zu machen. Andererseits muß man an Englands geistigen Einfluß und an Denjenigen denken, der diesen Einfluß in Thätigkeit setzt. Wir räumen ein, daß eine, durch Furcht bewirkte, Unterwerfung oder Beschwichtigung nicht so viel werth sey, als die durch Ueberzeugung hervorgebrachte, indem jene bei der ersten Gelegenheit aufhören würde; allein für jetzt sind die Folgen eben so vortheilhaft. Die Gewißheit, daß ein Geist des Widerstandes da ist, und daß derselbe nur durch die Gewalt der Umstände und Erwägungen der Klugheit in Zaum gehalten wird, waffnet uns mit heilsamem Mißtrauen, indem sie zugleich den von uns einzuschlagenden Weg bestimmt. Wir werden mit Freuden die Gelegenheit ergreifen, unsern Lesern anzeigen zu können, daß die Wendung der Angelegenheiten aller Ungewißheit ein Ende gemacht hat.“ Andererseits suchen die New-Times in einem langen Aufsatze darzuthun: daß Frankreich ehrlich zu Werke gehe, und die Besorgnisse der Gegenpartei durch nichts begründet seyen.

„Der Marquis v. Mouſtier, sagen die New-Times, hat als Gesandter des Königs von Frankreich in Madrid, wenn seines Monarchen Minister nicht zu den größten Unwahrheiten ihr Wort verpfändet haben, offenbar seine Pflicht verletzt. Unmöglich kann es Carl X. gleichgültig seyn, ob die Männer, die ihn an fremden Höfen vorstellen, seinen königl. Namen compromittiren; eben so wenig dürfen Minister sich in ihren Stellen für gesichert halten, wenn ihre diplomatischen Agenten ungestraft entgegenarbeiten. Ueberhaupt aber darf keine Regierung auf Ehrsucht und Vertrauen Anspruch machen, wenn ihre accreditirten Beamten ruhig ihre Verhaltungsbefehle verletzen dürfen. Jedoch legen wir auf die Strafloſigkeit des Hrn. v. Mouſtier, in sofern selbige Frankreichs jetzige Politik beurkunden sollte, kein großes Gewicht. Frankreich richtet sein politisches Benehmen nach seinem Interesse ein, und obgleich die Cabale der Tuillerien noch viel auszurichten vermag und gewisse Herren den Hrn. v. Mouſtier schützen, so ist doch eine solche Intrigue nicht mächtig genug, um die Regierung zu einem unheilvollen und gefährlichen Syſtem zu verleiten. Wenn aber auch Hofkabale den Gesandten vor der Ungnade schützt, wo bleibt der Geist der Freiheit in der franz. Deputirtenkammer, daß sie ihn nicht für sein Betragen verantwortlich macht? Warum schreiten die Repräsentanten der Nation nicht zu einer sofortigen Untersuchung seines Betragens? Hätte ein engl. Gesandte sich wie dieser Mann betragen, wie würde das Parlament von Beschuldigungen gegen ihn wiederhallet haben! wie eitel würde jeder Versuch ausgefallen seyn, ihn vor der Ungnade zu schützen!“

Dasselbe Blatt macht über die Politik Spaniens folgende Bemerkungen: „Die Nachricht von Ferdinands Kriegsrüstungen machen nur einen schwachen Eindruck auf uns; auch halten wir jene Rüstungen für kein Zeichen, Portugal Widerstand zu leisten. Erstlich hat Ferdinand von seinen eigenen Unterthanen genug zu besorgen, so daß er ihre Kräfte lieber unentwickelt läßt; zweitens ist er gewissermaßen abhängig von seinen französischen Bundesgenossen und Beschützern; drittens wird der König von Spanien, selbst, wenn er nachgeben muß, dies nur auf eine Art thun, wodurch seine Würde so viel als möglich gerettet und sein Stolz geschont wird. Er meint vermuthlich, eine imponirende Stellung und eine hochtönende Sprache werde den Zugeständnissen, die ihm sonst Unehre zuziehen wür-

den, Würde verleihen. Auch beſitzt er Männer genug, die es nicht verſchmähen, Geld zu ziehen, unter dem Vorwande, man müſſe ſich rüſten, um gegen die Freiheit der Nachbaren einen fanatiſchen Krieg zu führen. Demnach ſind wir feſt überzeugt, daß die ſpaniſchen Miniſter, wenn übrigens ſie mit Vernunft zu Werke gehen, trotz dieſer Rüſtungen, Englands Forderungen eingehen werden."

Madrid, vom 16. Januar.

Man ſagt, daß eine große Menge ſpaniſcher Militairs außer Dienſt, nach Portugal entweicht.

Der bekannte Oberſt Eſtarico, einſt als Polizei-Intendant in Granada einer der übertriebenſten Apoſtoliſchen, iſt mit Päſſen und Geld verſehen nach Eſtremadura geſchickt worden.

Liſſabon, vom 13. Januar.

Den 9ten iſt ein engliſcher Oberſt und ein Beamter des Kriegsminiſters, von einer Schwadron Reiterei begleitet, nach dem Hauptquartier des Grafen v. Villaflor abgegangen, um, wie man hört, mit Marquis Chaves zu unterhandeln. An demſelben Tage hat Villaflor in Coruches da Beira die retirirenden Aufrührer bereits aufs Haupt geſchlagen.

Aus den Maingegenden, v. 30. Jan.

Am 25ſten Januar hatte die erſte diesjährige öffentliche Sitzung der Bundesverſammlung ſtatt.

Aus Frankfurt meldet man, daß die Staatspapiere ſich wieder im Curſe heben, und in gleichem Maaße, als das Conventionsgeld verſchwinde, das preußiſche Geld ſich vermehre.

In Darmſtadt will man eine Verſorgungsanſtalt für ledigen Töchter gründen, nach Art der Lebensverſicherugen ꝛc. Die jährlichen Beiträge für eine Tochter zwiſchen 6 und 10 Jahren betragen je nach dem Alter der Eltern 15 bis 74 Gulden.

Die Militair-Aufſichtsbehörde der Schweiz hat darauf angetragen, daß man künftig keinen Loskauf von den vaterländiſchen Militairdienſten mehr geſtatten ſolle, indem die Militairpflicht für den Schweizer nicht als Laſt, ſondern als Beweis von Ehre und Treue gegen das Vaterland zu betrachten ſei.

Aus den Niederlanden, v. 23. Jan.

Nach Berichten aus Batavia, die bis zum 26. Sept. gehen, war der Zuſtand der dortigen Angelegenheiten ungleich beſſer als im Auguſt. Die Rebellen waren wiederholt geſchlagen; die eingebornen Hülfstruppen waren von Vertrauen und Muth neu belebt. Der tapfere Mangko Negoro hatte ſich wiederum ausgezeichnet und neue Beweiſe ſeiner Treue gegeben.

Gotha, vom 23. Januar.

Der berühmte Mathematiker und Aſtronom von Zach zu Genua, konnte der erhaltenen Weiſung, Genua und die ſardiniſchen Staaten zu verlaſſen, (auch der Aufenthalt zu Florenz war verweigert worden) nicht Folge leiſten, weil er an Stein-Schmerzen heftig erkrankt iſt. Da bei ſeinem Alter — er iſt ein hoher Siebeniger — die Operation lebensgefährlich ſeyn würde, ſo hat die verwittwete Herzogin Charlotte, die er als Oberhofmeiſter begleitet, den durch ſeine Erfindung der Lithotritie berühmten Doctor Civiale aus Paris kommen laſſen, um durch dieſe neue Methode der Zerbröckelung des Steins, die Heilung zu verſuchen. Man glaubt, daß die Herzogin, wenn ſie Italien verlaſſen würde, ſich nach ihrem Wittwenſitz Eiſenberg im Altenburgſchen begeben könnte, wo ſchon 1806, ehe ſie Deutſchland verließ, eine Sternwarte für ſie eingerichtet worden war. Der jetzige Königl. Sächſ. Geh. Rath und Bundestag-Geſandter von Lindenau, fand ſie im vorigen November, zu Genua, für ihr Alter bei vollkommenen Geiſteskräften.

Vermiſchte Nachrichten.

—— Johann de Jonghe, ein taubſtummer Knabe von 10 Jahren, in Barſele

(Weſtflandern) anſäßig, iſt neulich von Dr. André operirt worden. Die Durchlöcherung des Trommelfells dauerte bei jedem Ohr eine Sekunde, und der Knabe erhielt augenblicklich das Gehör. Der großmüthige Arzt hat für ſeine Mühe keine Belohnung angenommen.

— Eine Beilage zur Gazetta di Venezia enthält einen intereſſanten Bericht von den Fortſchritten, welche der Bau der Kirche macht, die Canova in ſeinem Geburtsorte Poſſagno aufzuführen durch ſein Teſtament verfügt hat. Der berühmte Verſtorbene war der Meinung, daß die Kunſt keinen erhabneren Beruf habe, als die Religion zu feiern, und daß er ſeine, als Künſtler erworbenen, Reichthümer nicht würdiger verwenden könne, als zu der Errichtung eines Tempels.

— In Stockholm iſt die Sterblichkeit ſehr groß. Seit vielen Jahren erinnert man ſich nicht ſo vieler Krankheiten und Sterbefälle unter den Armen dieſer Hauptſtadt, als in den letzten zwei oder drei Monaten.

— Als Mutter einer überaus zahlreichen Familie ſtarb am 3. Decbr. v. J. zu Nemmersdorf bei Gumbinnen eine Pfarrerwittwe, Haſſenſtein. Sie erlebte 197 Nachkommen in gerader Linie, nämlich 14 Kinder, 69 Enkel, und 114 Urenkel, von denen bei ihrem im 90ſten Lebensjahre erfolgten Ableben noch 6 Kinder, 25 Enkel und 75 Ur-Enkel am Leben waren.

— Während des Orkans am Sonntage den 14ten d. hat man in Kopenhagen eine ſonderbare Erſcheinung am Barometer wahrgenommen. Er ſtand unter Erdbeben, und bei den doppelten Termometern ſtrömte das Queckſilber über.

— Im verfloſſenen Jahre 1826 ſind in dem Freihafen Trieſt zuſammen 8452 Schiffe eingelaufen und 8443 Schiffe ausgelaufen. Unter den angekommenen großen Seeſchiffen befinden ſich 399, unter den abgegangenen 409 öſtreichiſche.

Bekanntmachungen.

Am 13ten d. Mts., wird in unſerm Bürgergeſellſchafts-Hauſe Masquerade ſeyn; ſolches zeige ich im Namen ſämmtlicher Vorſteher hiermit ergebenſt an.

H. G. Schmidt.

Es wird eine Perſon auf das Land als Wirthin geſucht, die nicht allein die Aufſicht im Viehgarten übernimmt, ſondern auch die Zubereitung der Speiſen in der Küche verſteht. Das Nähere erfährt man in der Bude des Herrn Ludwig Frey.

Es wünſcht eine junge Perſon nach dem Lande als Aufſeherin bei Kindern angeſtellt zu werden. Das Nähere in der Wochenblatts-Expedition.

Einem hohen Adel und reſp. Publikum zeige ich hiermit ergebenſt an, daß bei mir eine Papier-Niederlage von der Rappinſchen Fabrike errichtet worden iſt, und daß die Papiere zu den Fabrik-Preiſen veräußert werden. E. J. Burmeſter, Wttw.

Preis-Courant.

1 Laſt	Weizen	320 a	340	Rbl.
1 —	Roggen	190 a	200	—
1 —	Gerſte, grobe	190 a	200	—
1 —	Land-Gerſte	180 a	190	—
1 —	Hafer	160 a	180	—
1 —	Malz	180 a	200	—
1 Tonne	Salz	19		—
—	Heeringe	19 a	20	—

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Oſtſee-Provinzen.
P. H. Sjeßkovitz.

№ 7. 1827.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 12. Februar.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg.

Armeebericht aus Gruſien, vom 12. Januar.

Der Generallieutenant Fürſt Madatow paſſirte am 28. Dec. den Araxes, und vereinigte ſich mit dem aus Dſhawat kommenden Detaſchement des Obriſten Miſchtſchenka, Kommandeurs vom Apſcheronſchen Infanterieregiment.

Die Truppen wandten ſich ſchnell längs der Schlucht von Daraufh nach dem Flüßchen Sambura, um welchen ſich Nomadenhäufchen der Schachſewaner, Adſchalinen und anderer Völkerſchaften gelagert hatten, die durch die plötzliche Erſcheinung des Heeres, in Schreck und Verwirrung geriethen. Die Reiterei von Karabagh und Schirwan, durch Armenier aus Karabagh verſtärkt, ſprengte an ſie hinan und erbeutete glücklich 15tauſend Schafe und eine Menge Kameele und Pferde. — An 500 Nomadenfamilien aus Karabagh, welche die Perſer aus unſeren Grenzen fortgeſchleppt hatten, fanden ſich mit Unterwürfigkeit ein und wurden nach Karabagh abgeſandt.

Der Generallieutenant Fürſt Madatow verbreitete das Gerücht, als zöge er in das Chanat von Talyſch, während er ſeine Bewegung zögernd fortſetzte, in der Abſicht, daß die nach der Gegend von Talyſch hin nomadiſirenden Perſer, in dem Meſchkinſchen Bezirke Zuflucht ſuchen möchten, wo er ſie mit größerem Vortheile überfallen konnte. Sein Plan gelang.

In der Neujahrsnacht angelangt im Meſchkinſchen Bezirke, erhielt er Nachricht von der Ankunft der Nomaden und ſchickte ſogleich die leichte Kavallerie und das Armeniſche Fußvolk ab, um ſie zu überfallen. In der Verwirrung vertheidigte ſich der Feind nur ſchwach und kurze Zeit. Er verlor außer einigen Verwundeten, 18 Mann; wir Keinen. Den ſämmtlichen Schachſewaniſchen Nomaden wurden zwei tauſend Kameele, zehn tauſend Stück Hornvieh und an ſechszig tauſend Schafe abgejagt.

Indeſſen beſetzte der Generallieutenant Fürſt Madatow das Städtchen Lar im Meſchkinſchen Bezirke.

Der Gebieter dieſes Bezirkes, Ata-Chan fand ſich nebſt ſeinem Bruder Schukur-Chan bei dem General ein, um

Schutz zu erbitten. Der Fürst Madatow nahm sie wohlwollend auf.

Der Schreck vor dem Erscheinen unseres Heeres hat sich bis Agar verbreitet. Emir-Sadi-Seifumulyk-Mirsa ist mit seiner Familie von dort nach Tauris entflohen. Seine regulären Truppen, bestehend aus 1500 Mann haben sich verlaufen.

Fürst Madatow schildert den Weg nach dem Städtchen Lar und den Uebergang über das Gebirge Salwasch-Gädytschi, als sehr beschwerlich. Das ihm anvertraute Kommando besteht aus 11tausend verschiedenen Truppen und 33 Kanonen reitender und Fuß-Artillerie.

— Aus Simpheropel schreibt man vom 3. Januar, die Witterung daselbst sei feucht und kalt, während auf der andern Seite des Gebirges, nach dem Meere zu (13 Meilen von der Stadt) das schönste Frühlingswetter herrscht, Rosen und andere Blumen in freier Luft ununterbrochen fortblühen und mehrere Blumen zu sprossen beginnen. Am Neujahrstage, wo ein Gutsbesitzer, der die Küste bewohnt, seinen Bekannten in Simpheropol Besuche abstattete, hatte er den Damen des Hauses frische Rosensträußchen aus seinem Garten mitgebracht.

Odessa, vom 12. Januar.

Wir genießen hier einer so schönen Witterung, daß die Schiffahrt, ungestört fortdauert. Die Schiffe machen die Fahrt von hier nach Konstantinopel innerhalb drei Tagen. (St. P. Z.)

Haken-Zahl der Provinz Livland, ohne die Insel Oesel, am 1. Januar 1827; entworfen nach den, bis zum Jahre 1823 von der Messungs-Revisions-Commission, und später von der Einführungs-Commission, geschehenen Reguli-rungen.

Livland enthält überhaupt: $175\frac{26}{40}$ publique und 6508 private speciell gemessene Haken; $201\frac{32}{40}$ priv. durch Vereinbarung mit den Bauern bestimmte Haken; $674\frac{15}{40}$ pub. und $67\frac{19}{40}$ priv. auf das Wacken-Buch von 1757 regulirte Haken. Die Summe der jetzigen Haken beträgt $850\frac{1}{40}$ pub. und $6777\frac{11}{40}$ priv.; die früher geltende Haken-Zahl, vom Jahre 1757, beträgt $802\frac{35}{40}$ pub. und 5622 priv. Haken. (O.-P.-B.)

Ausländische Nachrichten.

Griechische Angelegenheiten.

Hr. Eynard hat, über Ankona, von der Insel Spezzia die Bestätigung von Reschid Paschas Niederlage und von der Befreiung des obern Griechenlands, von Attika bis Thessalien, erhalten. Ein anderes Korps Rumelioten ist in Morea gegen Ibrahim Pascha vorgerückt. Miaulis hat, mit der amerikanischen Fregatte und seinen andern Schiffen, die ägyptische Flotte angegriffen und ihr mehrere Transportschiffe abgenommen.

Hr. Eynard macht folgenden Auszug eines, von dem königl. baierschen Obersten v. Heideck an ihn erlassenen Schreibens öffentlich bekannt: „Napoli di Romania, vom 18. Dez. Nach einem Aufenthalte von einem Monate in Zante segelten wir am 29. November mit einem Convoi von 36 Segeln ab. Als wir uns am 5. Dec. auf der Höhe von Spezzia befanden, erblickten wir eine große Fregatte, die auf uns zusteuerte. Unsere Furcht, daß es ein türkisches Schiff sei, verwandelte sich bald in große Freude, indem es die von New-York kommende Fregatte war, die sodann mit uns in Napoli di Romania einlief. Der dort anwesenden Regierungs-Commission übergab ich Ihre Briefe. Ibrahim Pascha befand sich vor Ankunft der ägyptischen Flotte in einer mißlichen Lage. Die Griechen schätzten seine Macht noch auf 15tausend Mann; allein sie fürchten ihn nicht. Karaiskaki hat in Ostgriechenland, in Arachova, die Auswahl der Al-

baneſiſchen Truppen, die ſich im Heere des Seraskiers befanden, geſchlagen, und deren Anführer, mit 1300 Mann getödtet. Ein anderes türkiſches Korps hatte er bei Dobrenna eingeſchloſſen. Die gemachte Beute ſetzte ihn in den Stand, ſein Heer zu unterhalten, welches ſich dadurch täglich vermehrt. Der Seraskier iſt von allen Seiten abgeſchnitten. Koletti hat ſich gegen Zeituni gewendet, und wenn es ihm gelingt, ſich dieſes Platzes zu bemächtigen, ſo kann das türkiſche Heer ſich nur nach Negroponte zurückziehen, wo die griechiſche Flotte daſſelbe erwartet. Um dem Seraskier den letzten Ausweg über Megara, wodurch er ſich mit Ibrahim vereinigen könnte, abzuſchneiden, iſt der Obriſt Bourbaki, ein Grieche von Geburt, der früher in franz. Dienſten ſtand, und den ich in Spanien gekannt habe, mit 1000 Palikaren dahin marſchirt, wozu ich ihm 3000 Talaris vorgeſchoſſen habe. Den Doktor Bailly habe ich kennen gelernt. Er widmet ſich allen Franken, und theilt ihnen Heilmittel aus. Bis zur Organiſation der neuen Regierung kann ich die Bildung der regulairen Truppen nicht zu Stande bringen. Ich denke die Griechen eine Taktik zu lehren, die ihrem Boden angemeſſen iſt; ſie müſſen eine leichte Infanterie bilden, ohne daß ſie europäiſche Disciplin anzunehmen brauchen. Heute haben wir die Nachricht erhalten, daß der Seraskier ſich bei Nacht von Athen zurückgezogen hat. Er hatte Nachricht von der Niederlage der Albaneſer erhalten, und zieht ſich nach Negroponte hin. Fabviers Corps, 5000 Mann ſtark, iſt in Athen eingezogen. Karaiskaki antwortete den Häuptlingen der Albaneſer, die kapituliren wollten: „Das Blut unſerer Brüder von Miſſolonghi fordert Rache. Seid ihr tapfere Leute, ſo ahmet ihnen nach, und ſchlagt euch mit dem Säbel durch; wir verlangen eure Waffen und die Köpfe eurer Anführer.“ — Auch hat Hr. Eynard dem Comitte in Genf das erſte Verzeichniß der durch die Comittes von Genf und Lauſanne losgekauften Gefangenen von Miſſolonghi mitgetheilt. Sieben und ſechzig Perſonen, meiſtens Weiber, wurden um 26,161 Fr. 10 C. (49,093 Piaſter losgekauft, in welche Summe jedoch die Unterhaltungs-, Reiſe- und Transportkoſten nach Corfu, und die dem türkiſchen Befehlshaber in Preveſa gemachten Geſchenke einbegriffen ſind. Dieſes mit ſo geringen Koſten bewirkte Reſultat, muß den Eifer der Bewohner Europa's, ohne Unterſchied des Ranges und des Geſchlechtes, anfeuern, den bisher an dem Unglücke der Griechen genommenen Antheil nicht erſchlaffen zu laſſen.

Lord Cochrane hat, von Marſeille aus, der griechiſchen Regierung geſchrieben, daß ſie 20 bis 25 ihrer beſten Schiffe bereit halten, und auf 2 Monate mit Lebensmitteln verſehen ſolle, und daß dieſe bei ſeinem Eintreffen ſegelfertig ſeyn müſſen, damit er ſeinen geheimen Plan, den er nur dem Admiral Miaulis mittheilen werde, ausführen könne. Die Hydrioten haben die Schiffe zu dieſer Expedition bereits ausgeſucht.

Konſtantinopel, vom 10. Jan.

Seit letzter Poſt hat ſich hier nichts Weſentliches verändert. Allein die Angelegenheiten Griechenlands ſcheinen nach den neueſten, über Smyrna eingegangenen Nachrichten vom Kriegsſchauplatze, die bis zum 2. Jan. reichen, eine Wendung zu nehmen, welche den Hoffnungen der Griechenfreunde mehr als nach dem letzten Feldzuge zu erwarten ſtand, entſpricht. Ganz Livadien, das öſtliche und weſtliche Griechenland, ſind wieder in vollem Aufſtande. Die ſcheinbare Unterwerfung dieſer Provinzen hat aufgehört, und bis nach Salona und Voto ſtehen alle Landeseinwohner unter den Waffen. Die griechiſchen Kapitaine vertheilen überall Flinten und Munition. (B. N.)

Trieſt, vom 28. Januar.

Es iſt in Briefen aus Corfu vom 10.

d., von einer vom Sultan an Ibrahim Pascha erlassenen Botschaft die Rede. Es heißt nämlich, Sr. Hoheit habe den Ibrahim Pascha in verbindlichen Ausdrücken eingeladen, sich nach Konstantinopel zu verfügen. In Corfu schien man aber zu glauben, daß Ibrahim Pascha eher nach Alexandrien zurückkehren würde. (A.D.Z.)

Paris, vom 2. Februar.

Briefe von der sardinischen Grenze (20. Januar) versichern, daß die Regierung Befehle zur allgemeinen Bewaffnung dorthin geschickt habe.

Dem Courier français zufolge, werden die Akten, Kundmachungen und Umlaufsschreiben, welche die spanischen Apostolischen dem Könige Ferdinand vorlegen, in Paris verfertigt. Ein besonderes Comitte leite alle diese Angelegenheiten. Von selbigem hätte der Marquis v. Mouſtier während seines Aufenthaltes in Madrid, Verhaltungsregeln erhalten. Der letzte Endzweck dieser Partei soll seyn, den Thron, der Kirche unterwürfig zu machen.

Vom Kriege wird seit einigen Tagen wenig mehr gesprochen; jedermann fängt an einzusehen, daß sich England vor der Hand mit dem Absatze seiner Waaren in Portugal und Spanien begnügen, und von da aus Gelegenheit finden werde, auch andere Welttheile damit zu überschwemmen; die Zahl der abgesandten Ballen soll der der eingeschifften Soldaten gleichkommen, so, daß es in Portugal und Spanien an engl. Fabrikwaaren so bald nicht fehlen wird.

Ein Brief aus Madrid vom 22. v. M. meldet, daß die Plätze Chaves und Braganza bereits wieder von den Truppen der Regentschaft besetzt sind.

Das erste französische Gesetz über die Druckerei ist vom 9. April 1513, aus dem letzten Regierungsjahre Ludwigs XII. Damals gab es in Paris 24 Buchhändler. In jenem Edikt spricht sich die unverholenste Freude über diese neue Erfindung und eine große Begünstigung der Drucker aus. Die Bücher wurden darin von allen Abgaben befreit.

Casimir Delavigne's „Schule der Alten" ist in Venedig mit Beifall gegeben worden. Marini, der die Hauptrolle gab, hat einige Aehnlichkeit mit Talma.

Hr. Lacretelle theilt ein Bruchstück aus einem Vortrage gegen das Preßprojekt mit. Er erzählt, daß ihm, bei der Lesung des ersten Entwurfs desselben, so wie solcher dem Staatsrathe vorgelegt worden war, die Haare zu Berge gestanden hätten. Es befanden sich in demselben gegen 20 Bestimmungen, die kaum die spanische Inquisition ausgeheckt haben würde. Er habe in 3 Jahren die Jesuiten besser kennen gelernt, als sie ihm das Studium der Geschichte gezeigt habe. Die Jesuiten seyen es, welche gegen die Unterstützung der Griechen aufständen; das Ministerium dulde nicht mehr die Jesuiten, sondern diese dulden jenes. Der Zorn des Ministeriums gehöre nicht mehr ihm selber an, und treffe daher Freund und Feind; Montrouge beherrsche jetzt alles, und das Edelste erliege unter den Schlägen der politischen Mönche.

Herr Julius Didot hat den Tartüffe von Molière auf einen einzigen Bogen in 40 abdrucken lassen. Dieses Meisterstück der Buchdruckerkunst kostet nur 2 Sgr.

Ein Brief aus Madrid vom 20. v. M. enthält folgende Stelle: „Ein Courier aus Lissabon kam gestern Morgen um 5 Uhr mit der Nachricht an, daß der Gen. Silveira und der Marquis von Chaves auf der Flucht wieder in Spanien angekommen seyen. Die Polizei hatte davon den Hrn. Recacho bereits benachrichtigt. Sobald die Engländer angelangt waren, gingen zwei Regimenter unter dem Commando des Generals Silveira zu den Constitutionellen über. Dieser Abfall benahm den Bauern, welche sich zu den Insurgenten geschlagen hatten, den Muth, und jeder ging

nun nach Hause. 'Der General Silveira soll heute in Salamanca ankommen. Der König hat die Nachricht von der Zerstreuung und Flucht der portugiesischen Rebellen-Armee mit einem Anscheine von Gleichgültigkeit aufgenommen."

London, vom 30. Januar.

Der Globe meldet, daß 7 Regimenter aus Irland nach Portugal abgehen, und die Milizen in Aktivität gesetzt werden. Das nach Gibraltar aus dem Tajo abgesegelte englische Geschwader, soll 2000 Mann aus Gibraltar und 1800 Mann aus Malta nach Lissabon schaffen.

Die New-Times enthalten einen zweiten Artikel über die persischen Angelegenheiten, in welchem eingestanden wird, daß Persien fast gänzlich unter Englands Einfluß stehe; englische Offiziere befehligen die persischen Truppen, die in englischen Uniformen und mit englischen Gewehren einherziehen; ein brittischer Offizier, Major Hart, ist Generalissimus der persischen Heeresmacht, Abbas Mirza's Leibarzt ist ein Engländer, Dr. Cormick. Der Oberst Macdonald Kinneir (auch als statistischer und geographischer Schriftsteller bekannt), der englische Geschäftsträger, war bei Abgang der letzten Nachrichten im Hoflager des Königs von Persien, der nach der Grenze zu dem Kronprinzen abging.

Der Bestand der wirklichen Kriegsmacht der englischen Armee am 25. Januar 1825, sowohl Infanterie als Kavallerie, war: 5276 Offiziere, 4930 Unteroffiziere, 1824 Trommelschläger und Trompeter, 85,749 Gemeine. Das Verzeichniß enthält 8615 Reitpferde.

Herrn Huskissons Plan, die westindischen Inseln und hauptsächlich Jamaika zu Waaren-Niederlagen zu machen, und von da aus das feste Land von Amerika mit Waaren zu versehen, soll bereits sehr erfreuliche Ergebnisse liefern; von jenen Inseln aus gehen viele kleine, den Bedürfnissen der neuen Länder angemessene Ladungen dahin ab, und finden nach vorher eingezogenen Erkundigungen gewöhnlich einen guten Markt, während die beträchtlichen Ladungen aus Europa oft die amerikanischen Märkte plötzlich mit Waaren überschwemmen und zum großen Nachtheile der Interessenten die Manufakturen entweder gar nicht, oder nur zu sehr niedrigen Preisen veräußern können.

Die englischen Gelehrten lernen jetzt wirklich deutsch, und wollen hinter den Schotten nicht zurückbleiben. Alle reisenden jungen Aerzte — und sie mehren sich ungemein — kommen mit der Kenntniß des Sprechens und Schreibens der deutschen Sprache nach England zurück, und sind voll vom Lobe des Volks und der Litteratur.

Man glaubt, daß Lord Beresford heute von Lissabon abreisen werde, um persönlich der Regierung das Resultat seiner Sendung zu berichten.

Neuere Nachrichten aus Lissabon sind nicht angelangt, allein in den Zeitungen befinden sich einige Mittheilungen von älterm Datum. Die constitutionellen Truppen, welche die Linien der Tamega gehütet, sollen nach Traz-os-Montes vorgerückt seyn. In Lissabon hieß es, Don Miguel werde unverzüglich daselbst eintreffen. Den 9ten ist ein englischer Oberst mit dem Ingenieur-Capitain Leonardo Senero nach dem Lager des Grafen v. Villaflor abgegangen, um mit demselben die Operationen in diesem Theile Portugals (Beira) zu verabreden.

Der Star sagt, die Lieferungen von Lebensmitteln für unsere Armee in Lissabon seien nur auf einen Monat bedungen; jedoch sollen in Abrantes, Coimbra und Elvas Quartiere für englische Truppen in Bereitschaft gesetzt werden.

Das große Interesse, welches die königl. englische Familie an Deutschland, dessen Litteratur und Sprache nimmt, theilte der verstorbene Herzog von York in hohem Grade. In den Kriegsschulen, welche unter seiner Oberaufsicht, als dem Genera-

lissimus der Armee, standen, wurde daher die deutsche Sprache ausdrücklich gelehrt und als Lesebuch Archenholz's Geschichte des siebenjährigen Krieges eingeführt, weswegen seit einigen Jahren alljährlich eine bedeutende Anzahl Exemplare dieses Werkes nach England verlangt wurde.

Se. Maj. der König, welcher nicht allein durch den Verlust seines Durchl. Bruders tief ergriffen ist, sondern auch körperlich bedeutend leidet, bedient sich in Brighton auf den Rath seiner Aerzte mäßig warmer Bäder mit gelindem Reiben. Auch der Fürst Esterhazy hat jetzt seinen Aufenthalt in Brighton, und zwar seit länger als acht Tagen.

Gestern hat der Herzog von Wellington zum ersten Male im Kriegsamte gearbeitet.

England zahlt an die Vereinigten Staaten 1 Million 200tausend Dollars als Entschädigung für das im Kriege weggenommene Eigenthum der Nordamerikaner.

Folgende Begebenheit, die sich kürzlich hier zugetragen, mag Schulvorstehern zur Warnung dienen. Eines morgens 9 Uhr, erschien ein gutgekleideter Mann bei einer Mistreß Holmes, einer Schulvorsteherin, und fragte nach dem kleinen Georg Halton (einem hübschen dreijährigen Knaben) der nach Hause kommen solle. Der Knabe ward ihm sogleich übergeben, und seitdem haben die trostlosen Eltern nichts wieder von ihm gehört.

Madrid, vom 22. Januar.

Longa, General Fleyres, Commandant von Ciudad-Rodrigo, und der Brigadier Llorente, Oberster des Linieninfanterie-Regiments, le Prince, sind vor ein Kriegsgericht gestellt worden; die Stelle eines Generalcapitains von Castilien ist dem Unter-Commandanten Potvur gegeben worden, der des allgemeinen Zutrauens genießt. — Es sind abermals Befehle ergangen, den Visconde von Canellas und alle portugiesischen Ueberläufer von der Grenze zu entfernen.

Briefe aus Sevilla melden, man rüste dort auf Befehl der Regierung mit vielem Eifer einen Artilleriepark von 25 Kanonen aus. Die Regierung hat das nöthige Geld zu den Pulverwagen, Pferden ꝛc. eingeschickt.

Jeden Morgen fast findet man Pasquille hier angeschlagen. Donnerstag morgen fand man folgenden Zettel: el rea dormiendo, la reina vejando, los realistas mytando, la constitucion andando. (Während der König schläft, die Königin wacht, die Royalisten tödten, schreitet die Constitution vorwärts.)

Der Marquis von Chaves wurde in der Provinz Traz-os-Montes seit seiner Niederlage verfolgt, und ist nun genöthigt, diese zu räumen, und sich über Chaves auf Galicien zurückzuziehen. Auf diesem Rückzuge nach Spanien schrieb er an den Commandanten von Monterey (Grenzstadt in Galicien), fragte, ob er mit den Seinigen auf dem spanischen Boden aufgenommen werden würde, zog sich auf die bejahende Antwort nach Spanien zurück. In der Nacht vom 16ten kam in Madrid ein außerordentlicher Courier mit Depeschen vom General Navaro Eguia an die Regierung an; er meldet darin, daß seit der Niederlage des Marquis von Chaves die Zahl der portugiesischen Insurgenten, die nach Galicien flüchten, beträchtlich anwachse, und verlangt besondere Verhaltungsbefehle, wie er sich gegen diese anticonstitutionellen Portugiesen benehmen solle. — Lamego, Guarda, im Süden der Gebürge von Estalla, so wie auch Viseu, haben die Insurgenten geräumt; Silveira ist bei Pinhel geschlagen worden.

Lissabon, vom 14. Januar.

Es scheint, als wenn man mit der Ankündigung, daß die Engländer gegen die Rebellen marschiren, nur gedroht habe. Der Graf Villaflor war den 12. in Pinhel, (westlich von Almeida), nachdem er die Insurgenten geschlagen, von denen 3

bis 400 zu den k. Truppen übergegangen waren. Marſchall Beresford, der geſtern eine einſtündige Unterredung mit Hrn. Pinto Piſarro im Kriegsbüreau hatte, iſt im Begriff nach England zurückzukehren.

Vermiſchte Nachrichten.

—— Stettin hat jetzt über 27tauſend Einwohner, alſo über 600 mehr, als im Jahre 1825.

—— Im Regierungsbezirk Münſter gewahrt man bereits die Folgen der geringen Ernte. Kleine Landleute müſſen ſchon Korn kaufen, Schweine werden, wegen Mangel an Fütterung, um einen Spottpreis hingegeben. Zu der diesjährigen Ernte ſind dagegen die Ausſichten ſehr erfreulich.

—— Der Profeſſor Oerſted zu Kopenhagen hat durch eine Reihe von Verſuchen die Entdeckung gemacht, daß die elektromagnetiſche Wirkung zum Probiren der Reinheit des Silbers angewendet werden kann.

—— Der Dr. Fichte zu Saarbrücken in Rheinpreußen will eine Lebensbeſchreibung ſeines verewigten Vaters, des Philoſophen J. G. Fichte herausgeben, und bittet zu dieſem Zweck die Freunde des Verſtorbenen, ihm ihre Correſpondenz mit ſeinem Vater zukommen zu laſſen. Vieles iſt bereits in ſeinen Händen.

—— Im ſchweizeriſchen Kanton Wallis hat eine Lavine das Dorf Biel faſt ganz zerſtört. Von achtzig Perſonen, die dabei umgekommen waren, wurden 54 an einem Tage begraben.

—— In der Schweiz treiben jetzt zwei Wunder-Doktoren, Vater und Sohn, wovon der erſtere eigentlich ein Schneider iſt, ihr Weſen. Der Vater wurde kürzlich zu einer kranken jungen Frau gerufen; dort betetete er, verrichtete einige andere Feierlichkeiten und ſagte, jetzt ſolle man weiter keinen Arzt zu der Kranken laſſen, in drei Tagen würde ſich die Sache ändern. Wirklich erfolgte auch nach der angegebenen Zeit eine Aenderung, nämlich die Frau ſtarb. (B. N.)

Pernau, den 5. Februar.

Da das Schreiben, auf welches ſich der im Oſtſee-Provinzial-Blatte vom 3. Nov. v. J. Nr. 44 befindliche, Pernau betreffende Artikel gründet, von der Redaction beſagten Blattes an Eine Erlauchte Kaiſerlich Liefländiſche Gouvernements-Regierung eingeliefert und von Hochderſelben Einem Wohledlen Rathe dieſer Stadt in Originali zugeſandt worden iſt; ſo wird der dadurch bekannt gewordene Verfaſſer und perſönliche Abgeber deſſelben, nunmehr von der hieſigen Muße-Geſellſchaft gerichtlich in Anſpruch genommen werden. (Eingeſandt.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe der Kaiſerlichen Stadt Pernau der hieſige Herr Raths-Advokat N. von Harder als gerichtlich beſtellter Curator des Nachlaſſes weiland hieſigen Klubbegeſellſchafts-Oekonomen Rimann um Erlaſſung eines proclamatis ad convocandos defuncti creditores et heredes geziemend angeſucht, ſolchem petito auch mittelſt Reſolution vom heutigen Tage deferiret worden; als werden desmittelſt Alle und Jede, welche an dem Nachlaſſe obberegten Klubbegeſellſchafts-Oekonomen Rimann irgend Schuld- oder Erbſchafts-Anſprüche haben ſollten, aufgefordert, ſich innerhalb ſechs Monaten a dato und den darauf folgenden gewöhnlichen Acclamations-Terminen sub poena praeclusi et perpetui silentii mit ihren Anſprüchen hierſelbſt in gehöriger Art zu melden und ihre Beweisthümer beizubringen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieſer hier oben feſtgeſetzten präcluſiven Friſt Niemand weiter mit irgend einem Anſpruche gehört, ſondern unausbleiblich präcludiret werden wird. Imgleichen

werden alle diejenigen, welche dem weyland Oekonomen Rimann schuldig geblieben sind, oder Kastenpfänder von ihm in ihren Händen haben sollten, angewiesen, ihre Debita binnen eben dieser obangesetzten sechsmonatlichen Frist hieselbst einzuzahlen so wie die Kastenpfänder einzuliefern, und zwar bei Strafe des doppelten Ersatzes, falls irgend jemand dergleichen verschweigen und solches künftig ausgemittelt werden sollte. Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, den 7. Februar 1827.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Cambecq, Secrs.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht: daß die zum Nachlasse des Oekonomen Rimann gehörigen Effekten, bestehend in Fahrzeugen, Pferdegeschirren, Kleidungsstücken, Meubeln, Hausgeräthe, ein großes Boot und vier Setznetze ꝛc. am künftigen Dienstage als den 15ten d. Mts., nachmittags um 2 Uhr, in dem Bürgergesellschafts-Hause gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden sollen, und das Boot so wie die Netze zuvor auf der Gelegenheit, Rimannshof genannt, in Augenschein genommen werden können. Pernau, den 10. Februar 1827. Ad mandatum
Nr. 58. J. F. Forbriecher, Secrs.

Bekanntmachungen.

Um den Wunsch mehrerer Hiesigen zu befriedigen, ist ein erfahrner vieljähriger Comptoirist gewilligt, gründlichen Unterricht in praktischen und theoretischen Handlungs-Wissenschaften, als: in dem Italienischen oder doppelten Buchhalten; im Wechselrecht und seinen Bestandtheilen, in Havarie- und Assekuranz-Geschäften, der Waarenkunde und dem Systeme des Handels überhaupt, mit kaufmännischer Arithmetik, in seinen unbesetzten Stunden, zu ertheilen, wenn eine Anzahl von 5 bis 6 Jünglingen von reifem Alter und mit den nöthigen Schul-Kenntnissen, sich balde dazu melden sollten. Das Nähere ist in der Officin des Herrn Stadt-Buchdrucker Marquardt zu erfahren.

Ich bin Willens Pernau zu verlassen und fordere daher einen Jeden auf, der etwanige Forderungen an mich zu machen haben sollte, so wie auch Diejenigen von denen ich zu fordern habe, sich spätestens bis zum 16. Febr. bei mir zu melden.

Winkeler, Schönfärber.

Sollte Jemand geneigt seyn, Antheil an der Berliner Zeitung, die wöchentlich aus 6 Nummern besteht, zu nehmen, so kann das Nähere bei mir abgemacht werden.

G. Marquardt.

Am 13ten d. Mts., wird in unserm Bürgergesellschafts-Hause Masquerade seyn; solches zeige ich im Namen sämmtlicher Vorsteher hiermit ergebenst an.

H. G. Schmidt.

Es wird eine Person auf das Land als Wirthin gesucht, die nicht allein die Aufsicht im Viehgarten übernimmt, sondern auch die Zubereitung der Speisen in der Küche versteht. Das Nähere erfährt man in der Bude des Herrn Ludwig Frey.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß bei mir eine Papier-Niederlage von der Rappinschen Fabrike errichtet worden ist, und daß die Papiere zu den Fabrik-Preisen veräußert werden. C. J. Burmester, Wttw.

Es wünscht eine junge Person nach dem Lande als Aufseherin bei Kindern angestellt zu werden. Das Nähere in der Wochenblatts-Expedition.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

№ 8. 1827.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 19. Februar.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg.

Immänsi-Ukas vom 1. Febr. In Veranlaſſung der Abweſenheit Unſers Chefs vom General-Stabe in Dienſtangelegenheiten, beauftragen Wir, für dieſe Zeit, mit der Verwaltung jenes Amtes, den General von der Infanterie, Grafen Tolſtoi. — Vom 2. Febr. In Veranlaſſung des Krieges gegen die Perſer, haben Wir für nöthig erachtet, Gruſien, den Kaukaſus-Bezirk und das Land der Tſcherno-Morskiſchen Koſaken, im Kriegs-Zuſtande zu erklären; nach Maaßgabe des Ukaſes vom 13. März 1812.

— In Veranlaſſung eines Allerhöchſten Befehls, ſind aus allen Gouvernements unverzüglich Nachrichten einzuſammeln: An welchen Orten noch Ueberreſte von Schlöſſern und Feſtungen, oder anderen Gebäuden aus dem Alterthume, vorhanden ſind, und in welchem Zuſtande ſie ſich befinden; — zugleich iſt aufs ſtrengſte verboten, dergleichen Gebäude zu zerſtören; und ſind dafür die Häupter der Städte und der Orts-Polizeien verantwortlich zu machen. Außerdem, daß nach Möglichkeit Plane und Façaden von ſolchen Gebäuden in ihrem gegenwärtigen Zuſtande aufgenommen werden ſollen, ſind zugleich umſtändliche Nachrichten über oberwähnte Gebäude einzuziehen: wann und von wem ſie erbauet ſind; — bei welcher Gelegenheit und in welcher Abſicht; — wofern ſie ſich nicht vollſtändig erhalten haben, in wieweit, wann und weshalb ſie abgetragen worden; — aus was für Materialien ſie beſtehen; — was für bemerkenswerthe Gegenſtände noch ganz oder nur zum Theil darin vorhanden ſind; — in welchem Zuſtande ſelbige ſich jetzt und unter weſſen Direction befinden, und wozu ſie gebraucht werden; — und endlich, ob ſie, ohne Veränderung der uralten Plane und Façaden, durch Reparatur erhalten werden können. (O.-P.-B.)

— Ein Brief aus Tomsk, vom 18ten Auguſt in Petersburger Blättern, giebt überraſchend erfreuliche Nachrichten aus Sibirien. In mehreren Gegenden, auch des öſtlichen Sibiriens, ſind Landſtraßen mit großer Vollkommenheit angelegt, die Coloniſten-Dörfer häufig und gedeihend, und die Getraide-Erndten ſehr reich. Im weſtlichen Sibirien gab der Roggen im

vorigen Jahre 30, der Hafer 12fältig die Aussaat wieder; im östlichen Sibirien, im Distrikt von Kyja, hatte man sogar 40fach geerndtet. (Zus.)

Von den Bekennern der orthodox. Griechisch-Russischen Konfession wurden im Laufe des 1826sten Jahres verehlicht 365,326 Paare; geboren 890,641 männl. Geschlechts, und 814,975 weibl. Geschl.; es starben 544,966 männl., und 526,210 weibl. Geschlechts. Folglich übersteigt die Zahl der Geborenen die der Gestorbenen: männl. Geschl. um 345,635; und weibl. Geschl. um 228,765. Zusammen: 574,400.

(St. Pet. Zeit.)

Ausländische Nachrichten.

Griechische Angelegenheiten.

Eine Lausanner Zeitung will durch Briefe aus Zante vom 9. Januar die Nachricht erhalten haben, daß Ibrahim Pascha in seinem verschanzten Lager zwischen Modon und Navarin von 3tausend Griechen, unter Anführung des Kolokotroni, Nikitas, Genens und Bozzaris angegriffen, und nach fünfstündigem Gefechte in die Flucht (nach Modon) geschlagen worden sey. Er verlor 1500 Todte, viele Gefangene, 14 Fahnen, 8 Kanonen und 300 Pferde.

Die Nachrichten, welche der Oestr. Beob. aus Griechenland mittheilt, sind nicht neuer, als die Berichte des Obersten Heideck. Sie sind zum großen Theile aus der, gegenwärtig in Aegina erscheinenden Allgemeinen Zeitung von Griechenland genommen, und berichten wenig mehr, als bereits auf anderm Wege bekannt geworden. Es bestätigt sich die Empörung der Distrikte Karpenisi und Agrapha, welche man längst bezwungen glaubte. Der Seraskier vor Athen ward dadurch in nicht geringe Verlegenheit gesetzt, da ihm dieser Aufstand alle Kommunikation abschneidet. Als Fabvier sich mit 300 Streitern in die Burg von Athen warf, standen die Türken noch in der Stadt, indeß waren sie zu schwach, und mußten die Griechen ungehindert ziehen lassen. Diese Unternehmung geschah auf Veranlassung der Regierung. Eine Diversion der griech. Anführer (des Obersten) Voutier und Koletti, im Rücken des Seraskiers, wurde durch Omer Pascha von Negroponte (der also noch am Leben ist) zum Theil vereitelt, indeß kostete sie den Türken doch einige hundert Mann. Karaiskaki hat sich in mehreren Treffen in Attika Ruhm erworben: er scheint jetzt das meiste Vertrauen der Regierung und des Volkes zu besitzen, und ist eben so sehr als Anführer, wie als Soldat geachtet. In einem der letztern Treffen hat er einen türkischen Reiter mit eigner Hand vom Pferde gehauen. Auf seiner Expedition nach Dobrenna unweit Theben, wo ihn Vasso begleitete, hatte er ein Korps von 6tausend Mann. Die Türken waren in der Umgegend über Karaiskakis Bewegungen ganz bestürzt, und die Besatzung von Lidoriki zog in die Gegend von Salona.

Türkische Grenze, vom 15. Jan.

Die griechische Regierung war am 10. November zu Aegina angekommen, und hatte sich Tags darauf unter Kanonendonner constituirt. Constantin Nikomedes erhielt bei dieser Gelegenheit das Commando in der Stadt, und den Ipsarioten wurde die Bewachung der Nationalversammlung anvertraut. Die Regierung beschäftigte sich sogleich mit den öffentlichen Angelegenheiten, und erließ am 12. (24.) November ein Dekret, das jedem Bewaffneten verbietet, sich Aegina zu nähern, so wie überhaupt Niemanden vom Wehrstande persönlichen Zutritt gestattet. Alle Anfragen oder Begehren dieses Standes sollen schriftlich vorgebracht werden. Am 15. (27.) November ward eine öffentliche Versteigerung des Pachts aller Einkünfte der Nation für das Jahr 1827 beschlossen. Am 17. (29.) November erschien ein Dekret, das die Seeräuberei aufs strengste untersagt.

Ueber die kriegerischen Ereignisse in Li-

vadia selbst, lauten die Nachrichten für die Türken sehr nachtheilig. Wegen dieser Ereignisse ward zu Aegina ein Dankfest gefeiert. Die Nationalversammlung hat Negroponte in Blokadestand erklärt, und man vermuthet, daß eine gleiche Maaßregel gegen Candia genommen werden dürfte. Auf dieser Insel hat sich die Empörung gegen die Türken neuerdings wieder sehr verbreitet, und die griechische Besatzung von Carabusa gewährt den Insurgenten einen Stützpunkt.

Paris, vom 10. Februar.

Das portugiesische Schiff Joao Sixto (nicht Don Pedro), ist von Rio de Janeiro in Brest angekommen. Es befinden sich auf demselben der Kammerherr der Kaiserin, J. de Rocha Pinto und 15 andere vornehme Herren, welche zu des Infanten Don Miguel Gefolge bestimmt sind. Der Infant wird demnächst in Paris erwartet.

Den 3. d. Mts. hat Lord Cochrane in Marseille einen Ball gegeben. Er wollte unmittelbar darnach nach Griechenland abreisen.

Dienstag ist auf dem Odeon-Theater Weigels Schweizerfamilie zum Erstenmale gegeben worden. Sie gefiel, doch glaubt man nicht, daß sie die Menge lange fesseln werde.

Die wichtige Debatte wegen der Titel der französischen Marschälle ist zuerst durch den Herzog von Ragusa und die Herzogin von Istrien veranlaßt worden. Der Marschall hatte wegen seiner Dotation in Oesterreich eine Uebereinkunft abgeschlossen, und dabei eingewilligt, nur als Herzog von Marmont zu unterzeichnen, und die Herzogin von Istrien hat, bei einer ähnlichen Gelegenheit, für ihren Sohn Herzog von Bessieres unterzeichnet.

Einer Bordeaurer Zeitung zufolge, ist Silveira nicht lange in Alt-Castilien geblieben, sondern, nachdem er sich mit Munition und Geld hinlänglich versehen, nach Portugal zurückgekehrt, und soll, wie verlautet, sogar Almeidas sich bemächtigt habe.

Die drei Commissarien, die Herren Pinto, Almeida und Chaves, die von dem Kaiser Don Pedro beauftragt sind, den Infanten Don Miguel nach Brasilien zu begleiten, sind hier angekommen.

Ein englischer Cabinets-Courier ist vorgestern Abend durch Paris gegangen, um sich nach Madrid zu begeben; er überbringt die Antwort des Hrn. Canning auf die Depeschen, worin Hr. Lamb ihm den zweiten Einfall der portugiesischen Rebellen anzeigt. Wir glauben, sagt das J. d. D., versichern zu können, daß England sich mit der Absetzung des General-Capitains Longa und seiner Stellung vor Gericht nicht begnügen wird, sondern andere Genugthuung und andere Sicherheit verlangt.

Aus der letzten Verhandlung der zweiten Kammer theilen wir Folgendes mit: An der Tagesordnung war die Berathung über das Amendement der Commission zu dem 8ten Artikel, also lautend: „Das Porto der gehefteten Bücher, Verzeichniße, Prospektus, Anzeigen aller Art und der Musikalien bleibt ungeändert.“ Hr. Hyde de Neuville hatte verlangt, daß auch die Journale und periodischen Blätter, die der Litteratur, den Wissenschaften und dem Gewerbfleiße gewidmet sind, in diese Vergünstigung eingeschlossen seyn sollen. Hr. Hericart de Thury wollte auch noch „die Sammlungen, Annalen, Denkschriften und periodischen Bülletins, die einzig der Kunst, der Industrie und der Wissenschaft bestimmt sind.“ einbegriffen wissen. Der letztere unterstützte seinen Antrag durch die Betrachtung, daß wissenschaftliche Journale und dergleichen sich jetzt schon mit Mühe halten, bei der Porto-Erhöhung oder dem größeren Formate aber nicht würden bestehen können. Man würde in Brüssel alle wissenschaftliche Sammlungen ꝛc. nachdrucken. Hr. Hyde de Neuville. „Ich hatte mein Amendement nur als das letz-

te Brett im Schiffbruche aufgestellt, und hoffte, es sey überflüssig, indem man den Art. 8. verwerfen werde. Dadurch würde man Frankreich einen großen Skandal erspart haben, indem dann das Gesetz über die Presse zurückgenommen worden wäre. Nun aber muß ich mein Amendement entwickeln. Ich will aus dem Schiffbruche die Wissenschaften, Künste und Industrie retten, und schlage vor, die Taxe nicht auf die Journale auszudehnen, die sich mit den Wissenschaften, den Handlungsanzeigen und den Urtheilen der Gerichte beschäftigen. Das Wort Journal bringt den Herrn Finanzminister auf, und hat beinahe die Wirkung auf ihn, wie das Weihwasser auf den Geist der Finsterniß. (Lachen und Murren). Er meint, die Blätter im großen Formate seien weniger schädlich, als die kleinen; seit wann ist das Gift heftiger in einem Arzneifläschchen, als in einer Flasche? Wenn die Journale gefährlich waren, so bestanden ja Gesetze dagegen. Hier aber kommen nur die Händel der Minister zur Sprache. Ein Mann stand einst am Pranger; Carl II. fragte, warum? und man antwortete, weil er Ihre Minister beleidigt hat. Der Dummkopf, erwiederte der König, warum schimpfte er nicht auf mich? — Das ist die Geschichte unseres Gesetzes. Wann wird der Minister-Präsident aufhören zu glauben, daß man Alles in Frankreich glauben kann?!" Der Redner versicherte, daß die ministeriellen Zeitungen nicht 500 Abonnenten hätten; wegen dieser kleinen Anzahl müsse ganz Frankreich, die Wissenschaft, die Moden (das Modenjournal), untergehen oder auswandern. Die Kammer genehmigte endlich das von der Commission vorgeschlagene Amendement nebst der Einschaltung des Hrn. Hericart de Thury. Alle Mühe des Hrn. Mechin, das Wort lettres in den Paragraph zu bringen, war vergeblich, so daß er endlich ausrief: „Man tritt die Litteratur mit Füßen, unerhört im 19ten Jahrhundert! Man muß dies ad notam nehmen!" Noch vor dem Schlusse der Verhandlungen fand Hr. Boucher Gelegenheit zu bemerken, daß man, angeblich um tägliche Postbeförderung einzurichten (was viertehalb Mill. Fr. kosten würde), ein Mittel erdacht habe, den Transport der Zeitungen zu vertheuern; diese Absicht hat man mit verschiedenen Bestimmungen maskirt und mit Bollwerken umgeben. Weil man aber die Zeitungen auf diese Weise vielleicht vernichtet hätte, also gar nicht zum Zwecke mit dem Gesetze gekommen wäre, mußten nothwendig die litterarischen Schriften auch ihren Theil an jenen Kosten tragen.

Die nunmehr beginnende Verhandlung der zweiten Kammer über das Preßgesetz setzt ganz Paris in Spannung. Der Constitutionel sagt: „Es ist sehr natürlich, daß, bei einer solchen Veranlassung, wo so wichtige und entscheidende Maaßregeln zur Sprache kommen, diejenigen, welche durch ihr Geschäft zunächst von jenem vandalischen, mörderischen Gesetz getroffen werden, außerordentlich neugierig sind, den Bericht und die Anträge der Commission kennen zu lernen. Es würde uns jedoch sehr betrüben, wenn dies rechtmäßige Bestreben der Polizei den kleinsten Anlaß geben könnte, ihre aufreizenden Agenten in Bewegung zu setzen, um die von der Congregation so sehnlich herbeigewünschten strengen Maaßregeln ergreifen zu können. Wir beschwören demnach jeden Bürger, jeden Handwerker, namentlich die Drucker, ihre Geschäfte ruhig fortzusetzen.

London, vom 6. Februar.

Der Star giebt Nachrichten aus Lissabon vom 19. Januar folgenden Inhalts: „Die Operationspläne der englischen Armee sind nun förmlich beschlossen: sie nimmt ihre Stellung an einer Linie von Elvas bis Almeida, um Portugal gegen jeden Einfall von Seiten Spaniens zu schützen. Man hofft, die Engländer werden in den Pro-

vinzen Portugals beſſer aufgenommen werden, als in Liſſabon.“

Der Courier enthält folgendes Schreiben aus Batavia vom 9. Oktober: „Am 1. Okt. ſind die Niederländiſchen Truppen unter Anführung des Generals van Geen von den Rebellen, die Jupo Nagoro kommandirte, geſchlagen worden. Der General iſt ganz allein nach Samarang gekommen. Die Schlacht fand zwiſchen Solo und Samarang ſtatt; Palemberg (auf Sumatra) befindet ſich in den Händen des Feindes. Man fürchtet, daß die Niederländer auch von Celebes verjagt werden, woſelbſt der König von Boni ins Feld gerückt iſt.“

Wenn, wider alles Erwarten, die portugieſiſchen Rebellen noch fernerhin das Feld behaupten ſollten, ſo wird (verſichert der Courier) unſere Armee in Gemeinſchaft mit den Truppen der portugieſiſchen Regierung operiren, da die Rebellen ſchlechterdings als eine in Spanien gebildete und unterſtützte Partei anzuſehen ſeien.

Neuere Nachrichten aus Havannah ſagen, es werden dort Anſtalten zur Einſchiffung von 10tauſend Mann Truppen unter der Bedeckung der nun wieder ausgebeſſerten Flottille gemacht; nur das Linienſchiff Caſtilde von 74 Kanonen, das im letzten großen Sturme entmaſtet wurde, ſey noch nicht ſegelfertig. Auch 1tauſend Mann aus Porto-Rico ſollen zu der Unternehmung ſtoßen.

Die Miniſter werden keine neue Truppenſendungen nach Portugal vornehmen; drei neulich von den Antillen in Portsmouth angelangte Transportſchiffe ſind ſogleich abgetakelt worden.

Aus den Pferden, Hunden und Wagen des Herzogs von York, die dieſer Tage verkauft wurden, hat man 8804 Pfd. St. und 6 P. (61,600 Rbl. S.) gelöſt. In ſeinem ſo eben bekannt gemachten Teſtamente, ſpricht der verewigte Herzog die Hoffnung aus, daß ſeine Güter zur Abzahlung ſeiner Schulden hinreichen werden; den Reſt ſeines Vermögens vermacht er ſeiner Schweſter Sophie.

Nach Briefen aus Port-au-Prince vom 14. Dezember war die Kaffe-Erndte äußerſt reichlich. Man erwartete eine Aufhebung der Privilegien in den Ausfuhrzöllen.

Der Handelsvertrag zwiſchen England und Braſilien iſt am 23. November, einen Tag vor der Abreiſe des Kaiſers Don Pedro, zu Rio de Janeiro ratificirt worden. Kraft deſſelben muß, vom 23. Nov. 1829 an, der Negerhandel in Braſilien gänzlich aufhören.

Neulich hat der Herzog von Suſſex, als Protector des hieſigen Gewerbe-Inſtituts, zwei Preiſe, jeden von 10 Guineen ausgetheilt. Den einen erhielt ein Schuſtergeſell Namens, Thomas Holmes, für eine Abhandlung über die mechaniſchen Kräfte; die andere ein gewiſſer Henry Lyne, für ſeine ſinnreich ausgedachte Maſchine, die durch eine einzige und ſchnelle Operation aus einem Stücke Horn zwei Kämme macht. Lyne war urſprünglich ein bloßer Schmid, der ſich aber durch ſeine Erfindung ein bedeutendes Vermögen erworben hat.

Madrid, vom 2. Februar.

In unſerm Miniſterium iſt eine Art von Umwälzung vorgegangen. Die Miniſter werden in Zukunft mit dem Könige arbeiten; bis jetzt ſchickten ſie ihre Berichte an H. Calomarde, der ſie nach Gutbefinden dem Könige vorlegte oder zurückbehielt.

Ein Regiment in Ceuta, ſagt der Conſtit., ſoll Miene gemacht haben, die Conſtitution ausrufen zu laſſen.

Die Heerſtraßen wimmeln von Räubern. Seit dem Bürgerkriege hat man nichts Aehnliches erlebt. Ein öſterreichiſcher Courier iſt eine Viertelſtunde von Madrid angehalten worden.

Einem Briefe aus Ciudad-Rodrigo, vom 28. Januar zufolge, haben die Inſurgenten bei ihrer Flucht durch die Gebirge

von Beira ihre Kanonen und Pulverwagen stückweise auf den Achseln getragen, während ihr Nachtrab sich mit den Constitutionellen schlug. Auf der spanischen Grenze sind sie von den Behörden ganz gut aufgenommen worden; in Gallegos hielt man eine Prozession. Ein späteres Schreiben aus Ciudad-Rodrigo aber schildert die Sache der portugiesischen Rebellen als verloren. Drei Generale, eine Menge Priester und Mönche sind in dieser Stadt angekommen, während die in Portugal zurückgebliebenen Offiziere und Soldaten in Gefolge des Amnestiegesetzes, sich der constitutionellen Regierung unterworfen haben.

Lissabon, vom 27. Januar.

Die vor einigen Tagen abgegangene erste englische Brigade begiebt sich nach Leiria, Abrantes und Thomar (Estremadura) und nach der Aussage der Offiziere werden alle Truppen in 10 bis 12 Tagen ins Innere geschickt werden; wenigstens sind die Anstalten dazu getroffen.

Die jetzt nur noch auf Traz-os-Montes beschränkte Insurrection kann die Ruhe der andern Provinzen nicht mehr stören. Der Graf v. Villaflor wird, nach seinen neuesten Meldungen aus Trancozo, sich mit dem Marquis v. Angeja bei Villareal vereinigen; den Douro hat er am 22sten, wie er anfangs wollte, nicht passirt, um zu verhüten, daß die Insurgenten ihm nicht im Rücken in Beira operiren.

Aus den Maingegenden, v. 9. Febr.

Am 16. Febr. wird man im Theater zu Weimar zur Feier des Geburtsfestes J. k. k. Hoh. der Frau Großfürstin und Erbgroßherzogin, die Oper, die bezauberte Rose von Gehe und Wolfram, zum ersten Male aufführen. — Göthe, welcher lange Zeit durch ein Geschwür im Gesicht geplagt war, ist jetzt ganz wieder hergestellt, und arbeitet an der neuen Ausgabe seiner Werke, von welcher ganz bestimmt in der Leipziger Ostermesse die fünf ersten Bändchen, seine sämmtlichen lyrischen Gedichte enthaltend, erscheinen werden.

Ein Schullehrer im Hessischen hatte am Neujahrsmorgen einen sonderbaren freudigen Schrecken. Er hatte nämlich im November die letzte Kuh verloren, und mußte daher mit seinen Kindern seinen Eichorien-Kaffe schwarz trinken. Als er am Neujahr zum Morgengebet läuten will, hört er Etwas im Stalle schreien; er sieht nach und findet die schönste Kuh an der Krippe. Die Schulvorsteher hatten dem unbemittelten Manne dies erfreuliche Geschenk gemacht.

Das viele Eis auf dem Rhein hat sich zum Theil in sonderbaren Gruppen über einander geschoben, und gewährt dadurch einen ungewöhnlichen Anblick. Bei Düsseldorf hat sich das Eis wieder gesetzt. Am 16. Januar wurde nicht allein Caub, sondern auch Bacharach, Diebach und Heimbach überschwemmt, so daß das Wasser 5 bis 6 Fuß hoch in den Straßen und Häusern stand.

Der regierende Herzog von Braunschweig hat sich unlängst bei einem unglücklichen Falle an der rechten Hand schwer verwundet. Nach dem Bericht des Leibwund- und Oberstaabsarztes Dr. Pockels, wird die gefährliche Verletzung der Pulsadern und Nervengeflechte keine bedeutende Folgen zurücklassen, jedoch will der Schaden mit der größten Vorsicht behandelt seyn.

Vermischte Nachrichten.

— Das Haus Roy Bayard & Comp. in New-York, welchem die Leitung des Baues zweier Fregatten für Rechnung der Griechen aufgetragen worden war, und das in dieser Angelegenheit sich nicht so ganz ohne Fehl benommen zu haben scheint, hat seine Zahlungen eingestellt. (Zus.)

— In den ersten Tagen des Januars fuhr zu Genua ein Blitzstrahl auf die Laterne des dasigen Faro und beschädigte den

Leuchthurm, ungeachtet er mit einem Blitzableiter versehen war. Die Ursache davon lag wohl darin, daß man die Eisenstange in eine kleine in den Felsen gehauene Vertiefung, statt in eine Pfütze oder in feuchtes Erdreich ausgeleitet hatte.

— Bei Rüdesheim wurde der Rhein schon am 10. Febr. mit Equipagen und Lastwagen passirt.

— Am 22. v. Mts., Morgens um 4 Uhr, fing es zu Venedig (dort eine große Seltenheit), bei einem frischen Ostwinde zu schneien an, was den ganzen Tag über fortdauerte. An einigen Orten ist der vom Wind aufgehäufte Schnee einige Schuh tief.

Landwirthschaftl. Nachricht.

Der bekannte Gutsbesitzer Franz Ritter von Heintl hat durch lange Beobachtungen ausgemittelt, daß die Krankheiten der jungen Lämmer, Husten, Lähmungen und der so häufige tödtliche Durchfall, größtentheils ein Erzeugniß von Erkältungen sind. Gegen die Krankheit selbst, wo sie bereits eingetreten ist, kennt man kein Mittel, indeß kann man sie durch Vorsicht abwenden. Gewöhnliche Ursachen dieser Erkältungen sind schlechte Ställe, unvorsichtiges Oeffnen derselben bei kaltem und nassem Wetter, indem die Schafe eine große Wärme erzeugen und dadurch die jungen Thiere in Schweiß gesetzt werden, welcher durch das Eindringen der kalten Luft plötzlich und auf schädliche Weise niedergeschlagen wird, ferner das Austreiben der alten Schafe, indem diese den Stall erwärmen, in ihrer Abwesenheit aber die Lämmer in ungewohnter Kälte zurückbleiben. Die kalten Thiere kommen dann von der Weide plötzlich zu den Lämmern zurück, schütteln vielleicht gar Schnee und Regen auf die jungen Thiere, und bieten ihnen die Zitzen, welche mit Eis und Schnee behangen sind, so daß die Lämmer oft mehr kaltes Schneewasser als Milch genießen. Wo es möglich ist, diese Unannehmlichkeit wegzuräumen, was in den meisten Fällen sehr leicht ist, wird sich die Zahl der kranken und sterbenden Lämmer sehr vermindern. Sehr dienlich zu diesem Zweck wird es seyn, den Lämmern einen eigenen kleinen warmen Stall einzuräumen, wo sie so lange bleiben, als die Mütter im Felde sind, und hernach diesen bei der Rückkehr erst noch ein Futter zu geben, bei welchen sie sich erwärmen, ehe man die Lämmer, so sehr sie auch schreien mögen, zu ihnen läßt. Der Ritter v. Heintl hat dies Verfahren wenigstens mit dem besten Erfolg beobachtet. Da jetzt gerade die Lammzeit ist, so können diese Bemerkungen für jeden Landwirth nützlich werden. (B. N.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Bürgermeister und Rath dieser Kaiserl. Stadt Pernau fügen hiemittelst jedermänniglich zu wissen: Demnach die nachgebliebenen Erben des allhier verstorbenen hiesigen Bürgers und Maurermeisters A. C. Taube, um, Behufs der Auseinandersetzung ihrer gegenseitigen Verhältnisse genannten defuncti Activ- und Passiv-Vermögen zu ermitteln, um Erlassung eines proclamatis ad convocandos creditores des obberegten Maurermeisters Taube anhero angesucht haben, solchem petito auch mittelst Resolution vom heutigen dato deferiret worden; als werden alle diejenigen, welche an den Nachlaß genannten Bürgers und Maurermeisters A. C. Taube aus irgend einem Rechtsgrunde gegründete Ansprüche zu machen beabsichtigen, desmittelst aufgefordert, sich mit diesen Ansprüchen innerhalb sechs Monaten a dato hujus proclamatis und denen darauf folgenden dreien Reclamations-Terminen von vierzehn zu vierzehn Tagen sub poena praeclusi et perpetui silentii hieselbst in gehöriger Art zu melden und ihre Fundamenta crediti zu exhibiren, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist und dem

Acclamationen Niemand weiter mit irgend einer Meldung zugelassen, sondern unausbleiblich präcludirt werden wird. Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, den 15. Februar 1827.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Cambecq, Secrs.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht: daß die, eingetretener Umstände wegen, ausgesetzte öffentliche Versteigerung der Nachlaß-Effekten des verstorbenen Oekonomen Riemann am 24sten d. Mts., nachmittags um 2 Uhr, in dem Bürgergesellschafts-Hause, gegen gleich baare Bezahlung, statt finden wird. Pernau, den 18ten Febr. 1827. Nr. 68. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Am 8ten März d. J. und den darauf folgenden Tagen, werden bei der Arensburgschen Port-Tamoschna, auf Ansuchen der Eigenthümer und deren Bevollmächtigten, hundert bis hundert und zehn Oxhoft rothe und weiße französische Weine, von verschiedenen Gattungen, und überdem einige dergleichen Oxhofte beschädigte Weine, öffentlich verauctionirt werden; welches hiermit bekannt gemacht wird. Arensburg Port-Tamoschna, den 14. Febr. 1827.
Zollverwalter von Grubbe.
Canzellist Schwarz, loco Secrs.

Bekanntmachungen.

Wer Leinewand zu bleichen nach Kasina geben will, der kann selbige in versiegelten Säcken bei dem Apotheker Herrn Grimm abgeben. Grünbaum.

Um den Wunsch mehrerer Hiesigen zu befriedigen, ist ein erfahrner vieljähriger Comptoirist gewilligt, gründlichen Unterricht in praktischen und theoretischen Handlungs-Wissenschaften, als: in dem Italienischen oder doppelten Buchhalten, im Wechselrecht und seinen Bestandtheilen, in Havarie- und Assekuranz-Geschäften, der Waarenkunde und dem Systeme des Handels überhaupt, mit kaufmännischer Arithmetik, in seinen unbesetzten Stunden, zu ertheilen, wenn eine Anzahl von 5 bis 6 Jünglingen von reifem Alter und mit den nöthigen Schul-Kenntnissen, sich balde dazu melden sollten. Das Nähere ist in der Officin des Herrn Stadt-Buchdrucker Marquardt zu erfahren.

Sollte Jemand geneigt seyn, Antheil an der Berliner Zeitung, die wöchentlich aus 6 Nummern besteht, zu nehmen, so kann das Nähere bei mir abgemacht werden.
G. Marquardt.

Es wird eine Person auf das Land als Wirthin gesucht, die nicht allein die Aufsicht im Viehgarten übernimmt, sondern auch die Zubereitung der Speisen in der Küche versteht. Das Nähere erfährt man in der Bude des Herrn Ludwig Frey.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß bei mir eine Papier-Niederlage von der Rappinschen Fabrike errichtet worden ist, und daß die Papiere zu den Fabrik-Preisen veräußert werden. C. J. Burmester, Wttw.

Preis-Courant.

1 Last	Weizen	320 a	340	Rbl.
1 —	Roggen	190 a	200	—
1 —	Gerste, grobe	190 a	200	—
1 —	Land-Gerste	180 a	190	—
1 —	Hafer	160 a	180	—
1 —	Malz	180 a	200	—
1 Tonne	Salz	19		—
—	Heeringe	19 a	20	—

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

№ 9. 1827.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 26. Februar.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, vom 16. Febr.

Sr. Kaiſerl. Hoheit der Zeſarewitſch und Großfürſt Konſtantin Pawlowitſch haben heute Ihre Rückreiſe aus dieſer Hauptſtadt nach Warſchau anzutreten geruhet. (St. P. Z.)

Am 9. Febr. fand im Winter-Palais eine öffentliche Maskerade für den Adel und die Kaufmannſchaft ſtatt, ſo wie für die dazu beſonders eingeladenen Perſonen Souper in der Eremitage. Man rechnet die Anzahl der gegenwärtig Geweſenen auf — mehr denn 24,000 Perſonen.

Auch für Weiß-Reußen hat ſich, mit Allerhöchſter Genehmigung, eine Oekonomiſche Geſellſchaft gebildet, die, bei ihrer Eröffnung zu Kaluga, im Dezember vorigen Jahres, den Fürſten Chowansky zum Präſidenten und den Gen.-Maj. Hurko zum Vice-Präſidenten wählte. Sie zählt bereits 85 Mitglieder, aus der Mitte der Weiß-Reußiſchen Guts-Beſitzer; gedenkt im Frühjahre eine Probe-Meierei anzulegen; und hat ſich mit der Ackerbau-Geſellſchaft in Moskwa in nähere Verbindung geſetzt.

Abermals iſt, und zwar im Bezirke der Slato-Uſtowskiſchen Werke, bei den Mjäskiſchen Gold-Wäſchen, zu Ende Novembers v. J., eine Gold-Grube entdeckt, welche, nach der erſten Ausbeute dieſes neuen Lagers zu urtheilen, von beträchtlichem Gehalte iſt. In einem Durchſchnitte gaben 100 Pud Sand 10 Pfund und drüber an Gold; der Durchſchnitts-Gehalt iſt in 100 Pud Sand von 3 bis 10 Solotnik. In 17 Tagen wurden 3 Pud Gold gewonnen. Auch fand man einige Stükke; die ſchwerſten waren jedoch nur von 8 Solotnik Gewicht. Dieſe Gold-Grube iſt in der Nähe der Zarewo-Alexandrowskiſchen, jedoch durch einen ziemlich hohen Berg davon geſchieden; ſie hat den Namen: Zarewo-Nikolajewskiſche erhalten. — Aus einem am 21. Jan. eingegangenen Privat-Schreiben des Befehlshabers von den Slato-Uſtowskiſchen Werken erhellet, daß, im Verlaufe des Dezembers, ohne beſondere Verſtärkung der Bearbeitung, bis 6 Pud Gold aus dieſer Grube gewonnen waren. — Die reiche Ausbeute an Gold, welche die Goldwäſchen am Ural liefern, iſt allerdings, in dem Grade, anfänglich wohl nicht erwartet worden. Allein dieſe bisher verborgenen Schätze wurden,

ſobald nur einige Anzeichen davon zur Kenntniß der Regierung gelangt waren, ſogleich gehörig beachtet, und zu ihrer Gewinnung zweckmäßige Verfügungen bereits gleich im Anfange getroffen. (O. P. B.)

Ausländiſche Nachrichten.

Griechiſche Angelegenheiten.

Ein Schreiben des Obriſten Gordon, aus Zante, vom 28. Nov. meldet Folgendes: Die griechiſche Flotte, wenn ſie gleich nicht ſo glänzende Thaten als bei früheren Anläſſen vollführt hat, hat doch mehr Eifer, Muth und Ausharren als je zuvor bewieſen; da hingegen die Türken noch nie einen unrühmlichern Seefeldzug beſtanden. Man ſchreibt dieſes zum größten Theile der Ausſicht auf Lord Cochranes Ankunft zu, die, wenn ſie ſtatt findet, das wichtigſte aller nur möglichen Ereigniſſe ſeyn wird. Brächte er auch nur eine Fregätte und ein Dampfſchiff, der Enthuſiasmus den ſein Name erregen wird, und das Vertrauen, das die Griechen auf ihn ſetzen, müſſen ſeinen Erfolg ſichern. Ich kann nie zu viel zum Ruhme der europäiſchen Ausſchüſſe ſagen, die fortwährend die nöthigſten Zufuhren geſandt haben. Seltſam, daß England allein todt für dieſe Sache erſcheinen ſoll! Alles was wir hier brauchen, iſt Brod, Pulver, Blei und von Zeit zu Zeit ein wenig Geld; Fabvier wird von den franzöſiſchen Philhellenen unterſtützt. Die jüngſten Erfolge in Rumelien ſcheinen Athen aus aller Gefahr geſetzt zu haben. Ibrahim Paſcha iſt ſchwach, und leidet großen Mangel an Geld und Lebensmitteln. Faſt ſechs Wochen haben wir nichts als Regen und ſüdliche Stürme, und es hat kein Schiff von hier nach dem Archipel fortkommen können. (Allg. Zeit.)

Von dem königl. baier. Obriſten v. Heideck ſind abermals Briefe aus Nauplia bis zum 18. Dezember eingetroffen. In Napoli iſt Alles erfreut über Karaiskakis Siege. Nikitas hat ſich unter ihm ſehr hervorgethan und viele Türken niedergehauen. Säcke mit Ohren und Türkenköpfen ſind von Karaiskaki an die griechiſche Regierung geſendet worden. Capt. Haſtings hat mit ſeinem Dampfboote 2 türkiſche Gveletten zerſtört, Chios angegriffen, 70 Türken gefangen genommen, das Fort von Tſchesme auf der Küſte von Kleinaſien gegen die Seeſeite in Trümmern geſchoſſen und im Hafen von Tſchesme 40 kleine türkiſche Schiffe verbrannt. Ehe ſich Fabvier in die Akropolis von Athen warf, hatte er bei Methana eine eigene Niederlaſſung gegründet, und Taktikopolis genannt. Seine Streiter ſchätzt man auf 800 Mann. Mit 500 Mann wagte er es ſich in die Feſtung von Athen zu ſchlagen. Der Seraskier iſt in aller Stille von Athen abgezogen und gegen Negroponte marſchirt; er hat auf ſeinem Rückzuge kein Haus verbrannt, und ſich überhaupt ziemlich menſchlich betragen. — Der Admiral Miaulis iſt ein alter Seeheld, der weder ſchreiben noch leſen kann, wohl beleibt, breitſchulterig, mit grauem Barte, trägt ein dunkelblaues einfaches Wams und türkiſche Pumphoſen, iſt dazu in ſeinem ganzen Gepräge die Einfachheit und Redlichkeit ſelbſt, und trotz ſeiner rauhen Lebensart von weichem Herzen.

Der Oeſterr. Beobachter fährt fort, längere Auszüge aus der allgemeinen Zeitung von Griechenland bis zum 16. Dezember mitzutheilen. Die Schlacht bei Rachova oder Arachova am 6. Dezember, gehört zu den bedeutendſten Ereigniſſen dieſes türkiſch-griechiſchen Krieges. Die Türken verloren in derſelben 1300 Todte, worunter 4 Anführer. Außer anderer ſehr reicher Beute, als ſilbernen Waffen, goldgeſtickten Kleidern und Geld, eroberten die Griechen auch über 1000 Pferde und eine bedeutende Maſſe von Kriegs- und Mundvorrath. In Aegina ward wegen dieſes Ereigniſſes am 10. Dezember ein Te De-

um abgehalten, worauf ein Regierungs-Mitglied, Spiridion Trikupi, eine den Umständen angemessene Rede hielt. Die flüchtigen Türken sind in Salona eingeschlossen. — In Korinth herrschen fortwährend verderbliche Unruhen, welche der Streit der beiden Notara's erregt. Die allgemeine Zeitung von Griechenland nennt diesen Streit einen Zank um den Eselsschatten. — Athen ist noch nicht ganz entsetzt. Fabvier befindet sich zwar in der Akropolis, aber die Stadt ist in den Händen der Türken. — Am 6. Dezember lief in Napoli aus Neu-York in Amerika die Fregatte Hellas von 64 Kanonen ein. Sie ist mit allem Nöthigen auf 3 Jahre hinlänglich versehen, und hatte außerdem einen großen Vorrath von Kanonenkugeln und Pulver für die zu erwartenden Dampfschiffe an Bord. Die drei Admirale Miaulis, Andrutzo und Apostoli haben die Fregatte übernommen, und, nach einem Befehle der Regierung, am 14. Dezember nach Aegina geführt, wo sie jetzt vor Anker liegt.

Konstantinopel, vom 12. Jan.

Dem Pascha von Damaskus ist der Kopf abgeschlagen und in der Person des Hafiz-Ali-Pascha, vormals Befehlshaber in Caisari (dem alten Caesarea) ein Nachfolger gegeben worden. — Sechszehn Janitscharen, die im vorigen Jahre nach Kosambul verwiesen worden, sind wegen aufrührerischer Reden hieher zurückgebracht und hingerichtet worden. — Der Pascha von Diarbekir (Mesopotamien) hat die Kurden geschlagen. Der Pascha von Mouch hat sich auf das persische Gebiet zurückziehen müssen. — Den Handwerks Corporationen ist angedeutet worden, daß jeder Meister nur einen Gehülfen halten dürfe, die übrigen müssen nach ihrer Heimath zurückkehren, oder sich unter das Militair aufnehmen lassen. — Selim Bey, der Enkel des Ali-Pascha von Janina, steht bei dem Sultane in großer Gunst.

Die bereits mit letzter Post gemeldete Entdeckung einer abermaligen Verschwörung hat neue weit umfassendere Entdeckungen herbeigeführt, und die Regierung hat zum dritten Male ihre Zuflucht zur blutigsten Strenge genommen. Seit zehn Tagen sind die Hinrichtungen und Verbannungen wieder mehr als je an der Tagesordnung; aber es läßt sich auch nicht läugnen, daß die Stimmung des türkischen Volks wieder beunruhigend geworden ist. —

Nach den neuesten Nachrichten aus dem Archipel verfolgen die Griechen ihre errungenen Vortheile. Ibrahim Pascha auf Morea ist durch die Siege bei Nachowa wenigstens zur Unthätigkeit gebracht. Seine Verbindung mit dem Seraskier ist abgebrochen, und die Schwierigkeit Lebensmittel herbeizuschaffen, wird für ihn immer größer.

Das neueste Blatt der allgemeinen Zeitung von Griechenland vom 27. Dec. spricht von einem neuen Gefechte, welches am 17. Dec. bei Velitza (nördlich von Nachowa, jenseits des Parnassos) zu Gunsten der Griechen vorgefallen seyn soll. Der Artikel lautet folgendermaaßen: „Aegina, den 27. Decbr. 1826. Zu Ende des vorhergehenden Blattes verkündeten wir ein zweites glänzendes Gefecht und einen neuen Sieg bei Velitza. Diesen Sieg ersehen wir uns einem Schreiben des bei Aspra Ospitia (weiße Häuser) befindlichen Intendanten des Lagers vom 20 d. M. an die erlauchte Regierung. Wir theilen indessen dieses Schreiben mit, bis wir auch den Bericht des Generals Karaiskaki hierüber erhalten, der ohne Zweifel des Winters halber sich verspätete. Folgendes ist der Inhalt des Schreibens des Intendanten: „Diesen Augenblick erhalte ich ein Schreiben des Generals Karaiskaki, welcher meldet, daß gestern (den 19. d. M.) den Unsrigen entgegen kamen ein Pascha und ein Bey, mit 1500 Mann unter ihren Befehlen; und nach einem hartnäckigen,

erbitterten Gefechte schlugen die Unsrigen sie in die Flucht, und nachdem sie ihrer die Menge geschlachtet und geopfert, verfolgten sie den Rest bis Budunitza. Auch dieser Sieg ist sehr bedeutend. An 1000 Lastthiere, mit Mund- und Kriegsvorräthen, Kasse, Zucker und andern kostbaren Artikeln beladen, fielen in die Gewalt der Unsrigen; und, wie der General schreibt, die Unsrigen sind durch die Beute überreich geworden. Die Furcht der Feinde ist beispiellos. Einen Thurm von feindlichen Köpfen hat der General auch in Velitza aufgebaut, wie in Nachova. Der griechische Kontinent wird nunmehr gewiß befreit. Laßt uns den Höchsten dafür preisen! So wahr ist es, daß Gott die Freiheit des Griechenvolks beschlossen hat, daß in diesen zwei sehr bedeutenden Schlachten kaum zehn Griechen getödtet wurden, während tausend der Feinde ihren Tod darin fanden.

Türkische Grenze, vom 7. Feb.

Briefen aus Corfu vom 20. Jan. zufolge, rüstete Ibrahim Pascha zu Modon eine Expedition aus, die man entweder nach Candia, oder zur Hülfsleistung für Reschid-Pascha bestimmt glaubte. Sobald diese Nachricht nach Napoli gelangte, beschloß die Regierung ein Geschwader nach den Gewässern von Modon zu senden, um Ibrahims Unternehmungen zu beobachten.

Paris, vom 17. Februar.

Hr. v. Brouſſe hielt der Preßfreiheit eine große Lobrede; sie habe, wie alle menschlichen Werke, ihre Unvollkommenheiten und Uebel. Allein das gegenwärtige Projekt vernichte das Gute und lasse die Uebel stehen, es müsse daher verworfen werden. Mit großer Aufmerksamkeit hörte die Versammlung auf die Rede des Hrn. Gautier, Deputirten aus Bordeaux und Mitgliedes der Commission, welcher entschieden auf die Verwerfung des Projekts antrug. „Die Nothwendigkeit der Preßfreiheit, hob er an, wird jetzt allgemein anerkannt. Die Minister suchen bei jedem Schritte zu beweisen, daß es ihnen nur um Ausrottung des Unkrauts zu thun sey, der sogenannten Licenz, damit die Freiheit, wie sie die Charte will, desto schöner erblühe. Demnach wird zugegeben, daß Preßfreiheit die Befugniß sei, seine Gedanken bekannt zu machen, so daß man dafür verantwortlich bleibt, und daß diese Freiheit ein unabweisbares Moment der Repräsentativverfassung sey. Und doch enthält das Projekt, merkwürdig genug, keine einzige Bestimmung hinsichtlich der Preßmißbräuche; es macht kein neues Preßvergehen namhaft, sondern hält sich in diesem Punkte ganz streng an die bestehenden Gesetze. Allein die strengen Mittel desselben werden keinen Mißbrauch beschränken, sie werden nichts weiter als eine Publication verhindern, oder einschränken, aber nicht das Böse treffen (Beifall). Die Censur wird nicht gegen die Handschrift, sondern gegen das gedruckte Werk (nach der Niederlegung) ausgeübt, also verliert der Verfasser obendrein die Druckkosten. Ich glaube die Drucker würden lieber die Censur wollen, wie sie noch in Rom und Wien statt findet. Die Taxe thut auch nichts weiter, als daß sie der Publicität schadet; sie ist verfassungswidrig, weil sie gerade die Oppositions-Meinungen in das Publikum zu kommen verhindert. Man heuchelt, als Princip, eine Achtung, welche in dem Projekte gar nicht vorhanden ist, daher hat auch die Commission vornämlich das Verfassungswidrige aus dem Projekte entfernen müssen. Mit einem Worte: die Minister streben dahin, unter dem Scheine der Liebe zur Preßfreiheit dieselbe auf das äußerste zu beschränken. Allein heutzutage hilft eine solche Maske nichts mehr; die Aufrichtigkeit geht immer sicherer zu Werke, als die Schlauheit. Zwar kann man nicht immer Alles sagen; allein man irrte sich sehr, wenn man meinte, eine Unwahrheit könne auf die Dauer Vertrauen gewinnen, oder eine Wahrheit lange verheimlicht werden".

(Beifall). Der Redner gab zu bedenken, ob man nicht durch Projekte, die so sichtbar auf die Zerstörung der Freiheit ausgehen, und welche den Charakter der Täuschung haben, den man der Regierung vorwirft, den Argwohn der Opposition bestärke, nämlich, daß man insgeheim auf eine Entnervung unserer Institutionen ausgehe. Wenn man, um niederen Interessen zu fröhnen, Gewaltthätigkeit und Ungerechtigkeit in die Gesetzgebung bringe, so würden Zwietracht und Unruhen ausgesäet, und es keimten Parteien und Revolutionen, die der Gesetzgeber selbst gepflegt. „Die bisherigen Gesetze, fuhr er fort, sind keinesweges ungenügend; aber die Gewalt, die sie anwenden soll, handelt nicht nach dem Sinne der Minister. Dieß ist der Schlüssel zu den Widersprüchen zwischen der Sprache in der einleitenden Begründung und der des Projekts selber; statt eines angekündigten beschränkenden Gesetzes, bekommen wir ein vorbeugendes ꝛc.“ Verwerfen Sie, meine Herren, dies Gesetz, damit dem unklugen, verderblichen und verfassungswidrigen Krieg zwischen der Regierung und der Meinung ein Ziel gesetzt werde, durch welchen Ruhe, Legitimität und Freiheit in Gefahr sind!“ Als Herr Gautier seinen Platz einnahm, umringten ihn viele, die ihm Glück wünschten. Eine Stimme rief: das ist nicht allein eine treffliche Rede, es ist ein gutes Werk. Hr. v. Sainte-Marie hielt mit leiser Stimme einen Vortrag zu Gunsten des Projekts, während dessen die meisten Mitglieder den Saal verließen.

In einem Gespräche unter mehreren Leuten aus einer Buchdruckerei, welches die Pandore zum Besten giebt, fragt der Schriftgießer: wißt ihr, warum man so gegen die Buchdruckerei wüthet? weil in den Buchstaben Spießglas (antimoine) ist.

Die Corvette, Lionne, welche für den Pascha von Aegypten bestimmt ist und von Marseille nach Alexandrien abgesegelt war, mußte in Toulon wieder einlaufen, um ihre erlittenen Beschädigungen auszubessern. Man sagt, sie sei schon beim Auslaufen gegen die spanischen Küsten getrieben worden und ihre Maste sollen viel gelitten haben.

Den 6ten d. ist der Erbprinz von Dänemark mit seinem Gefolge in Marseille eingetroffen, von wo er den 9ten nach Toulon abgehen wollte.

London, vom 10. Februar.

Die Wittwe des berühmten Weltumseglers Cook lebt noch in voller Gesundheit in Clapham.

Die Frage, ob England oder Portugal die Kosten unserer Dazwischenkunft zahlen solle, wird vermuthlich veranlassen, daß man im Parlamente auf nähere Mittheilungen dringen wird.

Die Testaments-Vollstrecker des Herzogs von York haben es, den Gesetzen nach, beschworen, daß das hinterlassene Vermögen des Herzogs nicht volle 180tausend Pfd. St. betrage.

Der Einfuhrzoll von 2 Schilling auf den Quarter Hafer hört mit dem 15ten d. M. auf; doch tritt bis zur Annahme des neuen Getreidegesetzes provisorisch der Zoll von 6 Sch. ein.

Die Hofmesserschmiede Joseph Rodgers und Söhne in Sheffield verfertigen Federmesser, das Stück zu 146 Thlr., und vollkommen gute Scheeren und Federmesser, jedes nicht schwerer als einen halben Gran.

Die glänzenden Resultate der Canäle im Staate Neu-York haben endlich auch den Unternehmungsgeist in Canada geweckt, und sowohl die dasige Regierung, als die Local-Behörden der Colonie, beschäftigen sich mit der Anlegung eines neuen Canals, der den Erie mit dem Ontario verbinden soll. Die Unkosten werden auf 180,000 Pfd. St. angeschlagen, wozu ein einziges Haus in Neu-York bereits 50,000 Pf. St. unterzeichnet hat.

Die Minister werden, wie man glaubt,

hinſichtlich des Korngeſetzes einen Mittelweg zwiſchen der Meinung der Landeseigenthümer und der Anhänger eines ganz freien Handelsſyſtems wählen. Man ſagt, es werde eine Eingangsabgabe von 17½ Schilling auf jeden Quarter Weizen erhoben, und dieſelbe alle Jahre vermindert werden, bis ſie auf 12½ Schilling ſtehe. Man hatte anfänglich eine Abgabe von 15 Schillingen mit allmähliger Verminderung bis auf 10 Schilling vorgeſchlagen, allein die Landwirthe ſetzten ſich dagegen. — Man erwartet das Budget in drei Wochen, und zwar ohne Anleihe oder Fundirung von Schatzkammerſcheinen.

Der Herzog von York hat gegen 300 tauſend Pfd. Sterl. Schulden hinterlaſſen; der König will das Deficit an dem Erlös aus dem Vermögen des Verſtorbenen, aus ſeiner Privatkaſſe bezahlen.

Madrid, vom 6. Febr.

Ganz Spanien wird jetzt von Emiſſarien durchzogen, welche Leute für Guerillas anwerben. Wer 30 Mann zuſammenbringt, erhält das Patent als Lieutenant.

Der Oberſt Cavite, welchen der König Ferdinand als fiskaliſchen Ankläger in der Sache des Generals Longa ernannt hat, iſt, wie der Courr. fr. ſagt, einer der eifrigſten Anhänger der Apoſtoliſchen. Darüber und daß auf die Note des portugieſiſchen Geſchäftsträgers, wegen Anerkennung der portugieſiſchen Regierung, keine Antwort erfolgt iſt, iſt das engliſche Kabinet aufs neue unzufrieden. Man zählt in Madrid noch immer auf den Schutz von Frankreich.

Die port. Inſurgenten waren wieder in Traz-os-Montes eingefallen, wurden zwar geſchlagen, doch fiel die Stadt Chaves in ihre Hände. Der Marquis von Chaves ſoll von neuem zurückgedrängt ſeyn.

Liſſabon, vom 31. Jan.

Der Graf v. Villaflor hält Trancozo und Pinhel beſetzt, von wo aus er die auf dem linken Douro-Ufer (auf ſpan. Gebiet) befindlichen Inſurgenten beobachtet. Der Marquis v. Angeja ſteht mit ihm über Lamego und Pinachy in Verbindung. Der Brigadier Joſe de Melho befindet ſich als Platzkommandant in Almeida, deſſen Beſatzung verſtärkt worden iſt. Aus den Berichten der Generale Stubbs und Angeja geht hervor, daß die Rebellen am 25ſten bei Freixo de Eſpadacinta (öſtlich von Torre del Moncorvo) den Douro paſſirt haben, und zwar noch eine Abtheilung ſich gegen Villaflor wandte.

Die Pairskammer hat auf den Antrag des Grafen von Lapa vorgeſtern eine Adreſſe an den König Don Pedro votirt, worin Se. Maj. gebeten werden, Ihre portugieſiſche Unterthanen recht bald mit der Gegenwart ihrer geliebten Königin Donna Maria II. zu erfreuen. Geſtern entſtand eine Debatte über die Zuläſſigkeit des akademiſchen Corps, welches die Studenten gebildet. Die Kammer hatte die Errichtung eines ſolchen Corps verworfen; allein der Graf von Lumiares bemerkte, daß jetzt der Fall einer allgemeinen Bewaffnung eingetreten ſey, da die portugieſiſchen Rebellen in Spanien Schutz gefunden, und beide Silveira's dem Don Pedro den Tod verkündet, und ſich nicht entblödet hätten, Ferdinand VII., als Kaiſer der Halbinſel, hochleben zu laſſen. Marquis von Alegrete erzählte, daß ein Theil des academiſchen Corps zum Marquis v. Chaves übergegangen ſey.

Aus der Schweiz, vom 10. Febr.

Aus dem amtlichen Berichte des vom Staatsrathe des Kantons Wallis in das verheerte Pfarrdorf Brigg, im Zehnten Goms, geſandten Kommiſſairs, berichtigen wir Folgendes: In der Nacht vom 16. zum 17. Jan. überſchüttete eine ſchreckliche Lawine die Wohnungen des Dorfes und des etwa 600 Schritte von ihm entfernten Weilers Selkingen. Von 89 verſchütteten Perſonen wurden am folgenden Morgen, durch Hülfe der Nachbaren, 38 lebend, aber mehr und minder verwundet,

hervorgezogen, 45 waren todt. Unter den 46 zerſtörten Gebäuden waren einige recht ſchöne Häuſer und ein bedeutendes Hammerwerk; vieles Vieh iſt zu Grunde gegangen. Zwei Kinder des angeſehenſten Einwohners von Brieg, der nebſt ſeiner Frau todt geblieben iſt, wurden nach 36 Stunden lebend gefunden; das ſechsjährige Mädchen im Bette zwiſchen zwei Leichen, der vierjährige Knabe an ein auch noch lebendes Hündchen geſchmiegt, deſſen Wärme ihm wahrſcheinlich das Leben rettete. Beide Kinder waren verwundet, doch nicht gefährlich, ſo wie man auch der Geneſung aller übrigen Verwundeten entgegen ſieht. Die entſetzliche Lawine kam aus einer mächtigen Bergſchlucht hervor, und enthielt eine Menge Gletſchereis. Sie füllt jetzt den ganzen Raum zwiſchen beiden zerſtörten Dörfern mit einer im Durchſchnitt 15 Fuß hohen Schneemaſſe, über dem ohnedies mit 5 Fuß Schnee beladenen Boden aus.

Aus den Maingegenden, v. 17. Febr.

Eine Verordnung des Königs von Baiern beſtimmt, daß das ohnehin nur noch aus zweien Prieſtern und einem Laienbruder beſtehende Auguſtiner-Kloſter bei Würzburg mit dem Kloſter gleichen Ordens zu Männerſtädt vereinigt, und das ehemalige Dominikaner-Kloſter, welches die genannten drei Religioſen bewohnen, weil das urſprüngliche Auguſtiner-Kloſter ſchon in ein Seminar für Schullehrer umgewandelt worden iſt, bis zum 1. Mai d. J. zu einem andern noch nicht bekannten Zwecke geräumt werden ſoll.

Vermiſchte Nachrichten.

— Ein gewiſſer Anton Loeberſorger in Wien hat ein Perpetuum-mobile, eine Maſchine, welche ſich ohne fremde Kraft ſelbſt bewegt, erfunden, welche er zur Herausſchaffung des Waſſers bei Bergwerken und zu vielen andern Geſchäften empfiehlt. In wenigen Tagen wird er eine ſolche Maſchine öffentlich ausſtellen.

— Der durch ſeine gelungenen Verſuche der Verpflegung der Caſchmirziegen in unſeren Alpengebirgen, bekannte Ober-Förſter Kaſthofer, (auch als topographiſcher Schriftſteller über ſein Vaterland ausgezeichnet) hat den Vorſchlag gemacht, für die eidgenöſſiſchen Armen und Verbrecher wüſte und doch anbaufähige Ländereien im Hochgebirge anzukaufen, und ſo dieſe Landſchaften, wie die Engländer ihr Botany-Bay, zu benutzen. Der Vorſchlag findet Beifall.

— Als den größten Geſchäftsmann in Deutſchland nennt man jetzt Herrn Rathuſius in Magdeburg. Er hat 1) eine Großhandlung, 2) eine Landes-Produkten-Handlung, 3) eine Rauch- und Schnupftabak-Handlung, 4) eine Likörhandlung, 5) eine Branntweinbrennerei, 6) eine Bierbrauerei, 7) eine Deſtillir-Anſtalt, 8) eine Eſſig-Fabrik, 9) eine Maſchinenfabrik, 10) eine Mehl-, Gries- und Graupenfabrik, 11) eine Nudelfabrik, 12) eine Oel-Raffinerie, 13) eine Porzellan-Fabrik, 14) eine Schweizerkäſe-Fabrik, 15) eine Steingut-Fabrik, 16) eine Ziegelbrennerei und 17) eine Zucker-Raffinerie.

— Zu Ende des Jahres 1826 hatte Karlsruhe, das Militair mit einbegriffen, 18,866 Einwohner, wovon ſich 17,933 Perſonen zur chriſtlichen und 933 zur jüdiſchen Religion bekennen.

— Nach den Berechnungen eines öffentlichen Blattes befinden ſich auf den verſchiedenen Gymnaſien und Lyceen des Königreichs Baiern in 21 Städten 5925 Jünglinge.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe der Kaiſerlichen Stadt Pernau der hieſige Herr Raths-Advokat R. von Harder als gerichtlich beſtellter Curator des Nachlaſſes weiland hieſigen Klubbegeſellſchafts-Oekonomen Rimann um Erlaſſung eines proclamatis ad convocandos defuncti creditores et heredes geziemend angeſucht,

solchem petito auch mittelst Resolution vom heutigen Tage deferiret worden; als werden desmittelst Alle und Jede, welche an dem Nachlasse obberegten Klubbegesellschafts-Oekonomen Rimann irgend Schuld- oder Erbschafts-Ansprüche haben sollten, aufgefordert, sich innerhalb sechs Monaten a dato und den darauf folgenden gewöhnlichen Acclamations-Terminen sub poena praeclusi et perpetui silentii mit ihren Ansprüchen hierselbst in gehöriger Art zu melden und ihre Beweisthümer beizubringen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser hier oben festgesetzten präclusiven Frist Niemand weiter mit irgend einem Anspruche gehört, sondern unausbleiblich präcludiret werden wird. Imgleichen werden alle diejenigen, welche dem weyland Oekonomen Rimann schuldig geblieben sind, oder Kastenpfänder von ihm in ihren Händen haben sollten, angewiesen, ihre Debita binnen eben dieser obangesetzten sechsmonatlichen Frist hieselbst einzuzahlen so wie die Kastenpfänder einzuliefern, und zwar bei Strafe des doppelten Ersatzes, falls irgend jemand dergleichen verschweigen und solches künftig ausgemittelt werden sollte. Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, den 7. Februar 1827.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Cambecq, Secrs.

Am 8ten März d. J. und den darauf folgenden Tagen, werden bei der Arensburgschen Port-Tamoschna, auf Ansuchen der Eigenthümer und deren Bevollmächtigten, hundert bis hundert und zehn Orhoft rothe und weiße französische Weine, von verschiedenen Gattungen, und überdem einige dergleichen Orhofte beschädigte Weine, öffentlich verauctionirt werden; welches hiermit bekannt gemacht wird. Arensburg Port-Tamoschna, den 14. Febr. 1827.

Zollverwalter von Grubbe.
Canzellist Schwarz, loco Secrii.

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und respectiven Publico empfiehlt sich als Pernausche Kreisheb-amme, Sophia Vogt.
wohnh. bei dem Hrn. Tischlerm. Faberge.

Meine beiden Häuser in der Vorstadt bin ich willens zu verkaufen oder zu vermiethen. Strohbinder, Wittwe.

Ein junger ungeheiratheter Mann wünscht, sobald als möglich, eine Stelle zu Lande zu erhalten, wo er die Landwirthschaft gründlich erlernen kann; sein Bestreben wird dahin gerichtet seyn, jede, auch die schwerste Pflicht, treu und redlich zu erfüllen. Abmachungen können in dieser Wochenbl.-Expedit. getroffen werden.

Ein Mann, der viele Jahre einer Holländerei zu Lande vorgestanden hat, wünscht wieder eine solche Stelle zu erhalten. Das Nähere in der Wochenbl.-Expedit.

Wer Leinewand zu bleichen nach Kasina geben will, der kann selbige in versiegelten Säcken bei dem Apotheker Herrn Grimm abgeben. Grünbaum.

Preis-Courant.

1 Last Weizen	=	320 a	340	Rbl.
1 — Roggen	=	190 a	200	—
1 — Gerste, grobe		190 a	200	—
1 — Land-Gerste		180 a	190	—
1 — Hafer	=	160 a	180	—
1 — Malz	=	180 a	200	—
1 Tonne Salz	=	19		—
— Heeringe	=	19 a	20	—

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

№ 10. 1827.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 5. März.

Daß alles ſo hingeht! 1827.

Was mit den Klätſchern anzufangen? —
O weh! verdammt ſie ein Geſetz?
Viel Diebe haben ſchon gehangen,
Doch wer beſtraft ein faul Geſchwätz?
Denn der Verluſt von Haus und Schätzen
Erſetzt ſich wohl, oft, eh' man's glaubt,
Wie aber läßt ſich das erſetzen,
Was böſer Leumund uns geraubt?

Die Zunge, driſcht ſie was zuſammen,
Steht — wie die Schrift ſagt — ſo gering
Sie ſcheint, ein Wald in lichten Flammen,
Solch Feuer iſt dieß kleine Ding!
Das Roß, die Vögel kann man zähmen,
Die Ungeheuer in dem Meer,
Die Schlangen, doch die Zunge lähmen,
So klein ſie iſt, wer kann es, wer? —

Daß Weiber ſich damit befaſſen,
Lehrt die Erfahrung, möchten's nur
Die Männer ihnen überlaſſen,
In die der böſe Geiſt auch fuhr!
Gevatterinnen und Gevattern —
— Du guter Gott, dir ſei's geklagt! —
Was ſie da, mordend niederſchnattern,
Und wie ein Wort das andre jagt! .....

Wie da man in der Rede Feuer
Hinein ins Blaue raiſonirt!
Wie auch die ungelegten Eier
Man da nicht ſelten kritiſirt!
Doch mag es ſich der Mühe lohnen,
Tritt Einer aus dem Läſterkreis,
Zu ſehn, wie ſie ſich ſelbſt nicht ſchonen,
Wie jeder den zu morden weiß.

Da will, wenn auch Beweiſe fehlen,
— Wen kümmert ſolche Kleinigkeit? —
Ein jeder was von ihm erzählen,
Und was erzählt wird, das geht weit.
Doch, wie Ihr heut' Ihn auch zerreiſſet,
Ihr morgen freundlich mit Ihm ſprecht;
„Pack ſchlägt ſich, Pack verträgt ſich" heißet
Es dann, und das mit Fug' und Recht.

G. J. Fr. Baron Ungern-Sternberg.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, vom 18. Febr.

Se. Majestät der Kaiser geruhen auf das Allerhöchstdenselben zu nehmende Erbtheil an dem von Se. höchstseligen Majestät dem Herrn und Kaiser Alexander Pawlowitsch hinterlassenen Lustschlosse Oranienbaum mit dessen Vorwerken, Dörfer und Appartinenzien, zu Gunsten Höchst-Ihrer Miterben, Ihrer Kaiserlichen Hoheiten, des Zesarewitsch und Großfürsten Konstantin Pawlowitsch und des Großfürsten Michail Pawlowitsch und Derer Nachkommen, Verzicht zu leisten, mit der Anweisung, daß der dirigirende Senat zu verordnen habe, jenes Lustschloß nebst allem was dazu gehört, von dem Verwaltungsbezirke der Zarskosel'schen Hof-Regierung auszuschließen.

Es wird zur allgemeinen Kunde gebracht, daß Se. Majestät Allerhöchst zu verfügen geruht haben: „Keine Pensionen unter Einhundert Rubel zu bestimmen, wofern der Gehalt nicht weniger als diese Summe betragen hat."

— Auf eine von Se. Majestät dem Kaiser am 4ten dieses, Allerhöchst bestätigte Vorstellung des Finanzministers, wird eine eigene Komität, bestehend aus dem Dirigirenden des Departements der Manufakturen und des innern Handels und aus dem Direktor des Departements des auswärtigen Handels, mit Zuziehung eines Beamten aus dem Marineministerium und eines andern aus dem Ministerium des Innern, errichtet, in der Absicht, daß dieselbe alles, was zur Beförderung des Baues der Kauffahrteischiffe dienen kann, in Ueberlegung ziehe.

Armeebericht aus Grusien, vom 26. Januar.

Der Generallieutenant Fürst Madatow mit seinem Detaschement jenseits des Araxes, ließ nach Einnahme der Stadt Lar daselbst einige Truppen, zur Anschaffung der Vorräthe für den Rückmarsch, zurück.

Am 6ten Januar nahm er mit der Kavallerie seine Richtung nach der Stadt Agar und schickte, bevor er selbige erreichte, eine Abtheilung von 200 Mann zur Recognoscirung des Platzes aus.

Der Generallieutenant Fürst Madatow, kehrte mit einer bedeutenden Anzahl Nomadenfamilien, welche aus den Provinzen Schirwan und Karabagh gewaltsam weggeführt worden waren, und die er wieder in unser Gebiet geleitete, am 16. Januar mit seinem Detaschemente in kleinen Märschen nach dem Araxes zurück und passirte denselben, ohne alle Schwierigkeiten, glücklich bei Edibuluk. (St. P. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Paris, vom 20. Februar.

Durch das neue Preßgesetz ist noch eine öffentliche Freiheit bedrohet, nämlich das Recht, bei den Kammern Bittschriften einzureichen. Man wird keine solche Petition unter 1000 Fr. drucken, und sie wegen der Niederlage nicht zu rechter Zeit abgeben können. Ueberdieß wird in den meisten Fällen sich kein Drucker finden.

Der Quotidienne zufolge, stehen die Sachen der portugiesischen Rebellen sehr gut. Die spanische Geistlichkeit soll dem Könige Ferdinand 600 Mill. Realen (40 Mill. Rbl. S.) angeboten haben, wenn es zum Kriege mit England käme.

Rossini hat eine junge Sängerin aus Bologna, Signora Terlatti, die im Crociato als Palmida stürmischen Beifall fand, für das Frühjahr nach Paris verschrieben.

Den 14. d. ist die Brigg Einhorn, welche am 13. Oct v. J. den Lord Cochrane nach Marseille gebracht hat, von dort nach Zante abgegangen.

Madrider Briefe die gestern Nachmittag hier eingegangen sind, melden, daß die von den Constitutionellen verfolgten portugiesi-

ſchen Aufrührer am 5ten dieſes bei Prado und Ponte de Barca (entre Minho e Douro) geſchlagen worden, und viele Gefangene und Kanonen verloren haben.

London, vom 15. Februar.

Der Geiſt des neuen Parlaments ſtellt ſich friedlich dar, und läßt Hrn. Canning eine unbeſtrittene Mehrzahl erwarten, um ſeine politiſchen Anſichten zu ſtützen. Von Veränderungen im engliſchen Miniſterium iſt keine Rede mehr.

Von allen Claſſen ſind die Schiffsrheder diejenigen, die über das von Herrn Huskiſſon eingeführte Syſtem des freien Handels am meiſten eifern. Deputirte aus Liverpool, Hull und andern Haupthäfen, befinden ſich auf dem Wege nach London, um den Miniſtern und dem Parlamente ihre Beſchwerden vorzulegen. Sie behaupten, nicht mit dem Auslande concurriren zu können, namentlich nicht, ſo lange die Korneinfuhrbeſchränkungen dauern. Der Centner Brod, ſagen ſie, koſtet in England 18 Sch., auswärts 8 Sch.; Fleiſch der Centner 2 Pfd. St., auswärts 8 bis 16 Sch.; Taue in England 2 Pfd. St. 8 Sch der Centner, auswärts 1 Pfd. St. 8 Sch. Können unſere Seeleute das Doppelte thun, oder mit der Hälfte von dem leben, was die Deutſchen bekommen?

Auf dem großen Viehmarkte von London, Smithfield, wurden im vorigen Jahre 159,822 Ochſen und Kälber und 1 Mill. 486,559 Schaafe verkauft.

Großbrittaniens Ausfuhr betrug im vorigen Jahre (in welchem bekanntlich keine Schwindelgeſchäfte in der Art gemacht worden, wie im Jahre 1825), 60¾ Mill. Pf. St.

Der Courier beſchwert ſich über die Times, daß dieſe den Lord Wellington der Intriguen beſchuldigen, um erſter Miniſter zu werden, welches des edlen Herzogs ganz unwürdig ſey. Den Times zufolge, iſt der Herzog von Wellington jetzt ſehr thätig; auch ſoll eine Verbindung zwiſchen Hrn. Canning und dem Marquis von Landsdown (Haupt der Oppoſition) zu Stande kommen, in welchem Falle erſterer bloß vom Miniſterium deſſen Beiſtand für die Emancipirung der Katholiken fordern würde. Hr. Peel ſoll ſich letzthin für liberale Geſinnungen geneigt gezeigt haben. Dieſer Miniſter iſt jetzt in Brighton bei dem Könige, woſelbſt ſich auch Hr. Canning befindet. Wie es ſcheint, ſteht der Herzog von Wellington an der Spitze der Gegenpartei, obgleich man dieſem Pair nicht die hohen Rednertalente zutraut, die eine ſolche Stellung erforderlich machen würde. In jedem Falle ſcheint es, daß die Principien des Hrn. Canning vollſtändig triumphiren werden, obwohl ihn die Krankheit des edlen Grafen eines Freundes und mächtigen Bundesgenoſſen beraubt. Es iſt betrübend, daß auch Hr. Huskiſſon Unwohlſeynshalber ſein Zimmer nicht verlaſſen darf. Die Cabinetsverſammlungen werden bei ihm gehalten.

Es geht das Gerücht, daß 10,000 Hannoveraner nach Portugal eingeſchifft werden ſollen.

Ein Schreiben aus Liſſabon, vom 7ten ſagt: Sie werden aus den bisherigen Briefen und Zeitungen bereits Kunde haben von den geſchickten Manövers der Inſurgenten, wodurch ſie des Grafen von Villaflor Pläne vereitelt, und nach dem Treffen vom 9ten v. M. in Traz os-Montes eingerückt, Chaves und Braga beſetzt, den Oberſten Zagallo in Ruivaes geſchlagen haben, und bis Guimaraes, 2 (deutſche) Meilen von Porto vorgerückt ſind. Nach den neueſten Nachrichten aus dem letzteren Orte haben die Einwohner wieder Muth gefaßt. General Stubbs hat mit ſeiner Energie einen Theil ſeiner Truppen belebt. 500 Mann ſind vom General Villaflor zur See nach Porto abgegangen. Der Marquis v. Chaves hat in Oporto Proclamationen verbreiten laſſen, worin den Einwohnern, wenn ſie ſich ihm nicht widerſetzen, Schonung des Lebens und Sicherheit für ihre Habe ver-

ſprochen wird; der erſte Schuß von Engländern, die den Conſtitutionellen beiſtehen, würde 30tauſend Spanier ins Land ziehen, die bereits an der Grenze bereit ſtänden, zu ſeiner Hülfe herbeizueilen, dafern die Engländer die Partei der Conſtitutionellen ergreifen würden. Jetzt ſind die Inſurgenten unter den Befehlen des Marq. v. Chaves und den Visconden Canellas, Varzea und Molellos bei Guimaraes vereinigt; ein Truppenkorps unter Tellez Jordao iſt nach Murca aufgebrochen, um den conſtitutionellen Generalen den Eintritt in Traz-os-Montes zu verwehren. Man nennt den Krieg: den der Visconden, weil man glaubt, daß der Plan von den drei Visconden herrühre. Canellas iſt der talentvollſte, Varzea hat den Zagallo geſchlagen; Jordao war im Unabhängigkeitskriege gemeiner Soldat, und iſt von Wellington zum Offizier erhoben worden. Molelles iſt ſeiner Partei verdächtig geworden. Die engl. Truppen haben Befehl zum 16ten d. in Coimbra zu ſeyn. Uebrigens leiden die engl. Truppen an Krankheiten; ſchlimmes Wetter, neuer Wein und Strapazen haben viele arg mitgenommen, ſo daß wir bereits 500 Kranke zählen. Man glaubt nicht, daß der General Clinton für dieſen Augenblick den Conſtitutionellen beiſtehen werde.

Madrid, vom 13. Januar.

Schreiben aus Granada vom 23. Januar (vom Journal de Bruxelles mitgetheilt): „Beim Ausbruche der Unruhen in Portugal hatte unſer General-Capitain, Campana, einem jeden die Todesſtrafe gedrohet, der ſich um die Angelegenheiten der portugieſiſchen Conſtitutionellen kümmern würde. Ein junger Menſch von 21 Jahren aus einer angeſehenen Familie, der unter der Cortes-Regierung Freiwilliger unter der Compagnie des vor 2 Jahren erſchoſſenen Oberſten Gamarra geweſen, ſprach neulich im Kaffehauſe der Komödie ziemlich frei über die Angelegenheiten in Portugal. Er wurde denuncirt, verhaftet und zum Galgen verurtheilt. Der Unglückliche ſoll morgen gehängt und ihm alsdann von Henkershand die Zunge ausgeriſſen und über die Thür jenes Kaffeehauſes aufgeſteckt werden. Die Hinrichtung wird auf dem Opernplatze ſtatt haben.“

Ein Bauer in Altcaſtilien hat eine Art kleiner Kanone verfertigt, die in einer Minute 100 Kugeln abſchießt. Er zeigte dem Könige ein Modell davon, welcher die Sache unterſuchen ließ, und als er hierüber einen günſtigen Bericht erhalten, befahl, Verſuche damit anzuſtellen, wie es ſcheint, in der Abſicht, um von dieſer neuen Waffe eine größere Anzahl anfertigen und mehrere Compagnien damit verſehen zu laſſen.

Aus der Schweiz, vom 21. Febr.

Aus Dresden wurde Hrn. Eynard berichtet, daß ein gewiſſer Grieche, Namens Suzzo, unter verſchiedenartigen Vorgeben herumreiſe und Geld zuſammenzubringen verſuche, indeß er verſchiedenen Abweichungen in ſeinen Erzählungen und ſeines verdächtigen Benehmens wegen, wenig Zutrauen verdiene. — Die Zahl der in Genf ankommenden Griechen mehrt ſich faſt täglich. Ihrer acht ſtudieren daſelbſt. Nicht nur die Theilnahme der Schweizer an der Sache der Griechen hat ihre Eltern bewogen, ſie nach Genf zu ſchicken, ſondern vornämlich auch der Aufenthalt des Grafen Capodiſtrias in dieſer Stadt, welcher der Schützer und Rathgeber der jungen Leute ſeyn wird.

Aus den Maingegenden, vom 24. Febr.

Vor mehreren Tagen paſſirten durch Mainz zwei vornehme Griechen, der Angabe nach, Bojaren aus Konſtantinopel, die, ihren Aeußerungen zufolge, ſich nach London begeben, wo ſie ſich wichtiger Aufträge in den Angelegenheiten ihres Landes zu entledigen haben.

Der muthmaßliche Mörder des Abbe Plank in Wien gehört der höhern Geſellſchaft an, indem er ehemals Oberſt unter

der polnischen Legion gewesen, mit mehreren Orden geschmückt ist, und ältester Adelsmarschall in einem podolischen Distrikte seyn soll. Unter dem Vorwande ihm Geld unterzubringen, war er mit dem unglücklichen Professor bekannt geworden, und ermordete ihn auf seinem Zimmer mit 13 Dolchstichen.

Vermischte Nachrichten.

— Am 17. Febr. Morgens trug man den Wachtposten auf dem Stadtwalle zu Würzburg halb erfroren ins Lazareth. — Man zählt bis jetzt mehrere Personen, die in der Gegend um Würzburg, und insbesondere 11, welche allein in dem Ochsenfurter Gaue erfroren sind. — In Mannheim betrug die Kälte am 18. Febr. Morgens 6 Uhr 24 Grad, die größte und anhaltendste, welche dort beobachtet wurde. Im Jahre 1784 stand das Thermometer nicht niedriger. In München hatte man am 18ten $21\frac{1}{2}$ Grad Kälte. Zu Tübingen hatte man an demselben Tage die daselbst beispiellose Kälte von $25\frac{1}{4}$ Grad. Die größten beobachteten Kältengrade sind im Winter 1788 zu Leipzig 26°, im November 1824 zu Werschney-Udinsk in Sibirien 33°, im Winter 1800 zu Petersburg $33\frac{10}{9}$°, im Winter 1819, nach Parry's Beobachtungen, in der Hudsonsbay 35°, am 28. Novbr. auf der Melville-Insel 36°, in schwedisch Lappland nach Maupertuis am 6. Januar 1737, 37°, am 14. Febr. 1820 auf der Melville-Insel $38\frac{10}{8}$°. Auch eine so späte Kälte wie die diesjährige ist nicht ohne Beispiel. Als zu Eßlingen in Würtemberg am 24. Febr. 1572 das Abendmahl gereicht wurde, gefror der Wein in dem Kelche.

— Die Bevölkerung von Norwegen hat sich in 10 Jahren um ein Fünftheil vermehrt.

— Vor einigen Tagen war in Frankfurt durch eine Vereinigung der Bürger mit einigen Offizieren ein großer Volksauflauf entstanden; die Offiziere sind, wie man sagt, von ihrem Obern, dem General Langenau, aus der Stadt verwiesen worden.

— Der König von Baiern hat die berühmte Gemäldesammlung der Gebrüder Boisserée in Stuttgart angekauft. Dieser neue Zuwachs der Kunstschätze der Hauptstadt München hat allgemeines Interesse und große Freude erweckt.

— Briefe aus Neufchatel versichern, daß das Thermometer am 10. Febr. in La Chaux-de-Fond auf 21, in Locle auf 22, und in La Brevine auf 25 Grad gestanden habe, und mehrere Personen in diesen Bezirken erfroren wären.

— Am 15. Febr. gebar eine Kuh des Gärtners Aust zu Höfel bei Löwenberg zwei lebende Kälber, welche mit dem Bauche zusammen gewachsen waren und sich mit den Füßen umschlangen. Der Eigenthümer will sie ausstopfen lassen.

— Der Sattlermeister Hildewerth in Breslau hat ein sogenanntes Metallpapier erfunden und darauf ein Patent erhalten.

— Aus Leipzig meldet man vom 13ten Februar: Vor einigen Tagen kam der Oberst Gustavson (ehemaliger König von Schweden) mit der Eilpost hier an, auf welcher er außerhalb einen Sitz gehabt und deshalb die Hände erfroren haben soll. Er lebt höchst einfach, wohnt in dem Gasthause zur Säge, und will, wie man vernimmt, nach Dresden reisen. — Seit vielen Jahren haben wir hier nicht so viel Schnee gehabt als jetzt; man kann seine Höhe im Durchschnitt über eine Elle rechnen. In dem Sächsischen Erzgebirge ist die Schneemasse noch weit größer. Auf einem Rittergute in der höhern Gebirgsgegend liegt er im Hofe desselben 5 bis 6 Ellen hoch.

— Bei der Ausbesserung des Schlosses Gripenberg, in der Nähe von Eksjö in Schweden, erbaut vor dem westphälischen Frieden von dem Feldmarschall Grafen E. G. von Wrangel, hat man auf einem

der vier Thürme des Schlosses, unter einem, Menschen unumgänglichen Brette, das zur Dachleiste gehörte, drei Dukaten, einen mit dem Gepräge des Königs Johann Casimir, gefunden, die wahrscheinlich von Ratten verschleppt worden sind.

— In der dem Kammerherrn Wsewoloiski gehörigen Stahlfabrik zu Pojewsk (Perm) ist neulich eine Maschine verfertigt worden, mittelst welcher zwei Exemplare eines Briefes zugleich geschrieben werden können.

Geographische Miscelle.

Die Regierungszeitung von Calcutta vom 1. Mai v. J. enthält Folgendes über die von den Britten eroberten Provinzen von Ava. „Das Gedeihen unserer neu erlangten Besitzungen im Osten hängt natürlich von dem sehr niedrigen Stand der gegenwärtigen Einwohnerzahl ab. Die südlichen Provinzen enthalten ungefähr 15,000 engl. Quadratmeilen; und ihre Bevölkerung wird auf 33,000 Menschen geschätzt (Ye 3000, Tavai 20,000, Mergui 8000), es kommen also nicht viel mehr als 2 Menschen auf eine engl. Quadratmeile. In Arracan ist die Bevölkerung etwas dichter; der Flächeninhalt der vier Provinzen wird auf 10,000 engl. Quadratmeilen, und die Bevölkerung auf 100,000 Menschen geschätzt, wonach zehn auf eine engl. Quadratmeile kommen. Wir wollen dies Verhältniß nicht mit dem von dichtbevölkerten Ländern des Ostens oder Westens vergleichen, mit Ost-Flandern z. B., wo 540, oder dem Distrikt Burdwan, wo 600 Menschen auf einer solchen Meile leben. Das Verhältniß der südlichen Provinzen kömmt ungefähr mit dem von Archangel überein, wo sich aber die Natur einer großen Zunahme des Menschengeschlechts widersetzt. Wir können nicht zweifeln, daß Arracan schnell wieder zu seiner alten Bevölkerung gelangen werde; und noch schneller werden die südlichen Striche gedeihen, welche durch den beständigen Einfluß der Seewinde sich eines gemäßigten, gesunderen Klima's erfreuen."

(Allg. Zeit.)

Wissenschaftl. u. Kunstnachrichten.

— Die Tochter der Luft, von Raupach, nach der Idee des Calderon, ist bereits in Berlin dreimal vor einem vollen Hause mit lebhaftem Beifall, mit sichtbar steigender Gunst für das herrliche dramatische Gedicht und zur Ehre unsrer Bühne, deren hoher Werth sich nicht nur durch die Trefflichkeit der einzelnen Leistungen, sondern auch, was bei einem solchen Stück viel sagen will, durch ein gutes, in einandergreifendes Ganze, und eine reiche, zweckmäßige Scenerie offenbarte, gegeben worden.

— Die Buchhändler Gebr. Laurent in Brüssel, Herausgeber des Napoleon von Walter Scott, zeigen an, daß sie, im Fall die Uebersetzung dieses Werkes in Paris mehrere Stellen auslassen oder abändern würde, einen Nachtrag gratis ausgeben werden, der jene Stellen unversehrt enthalten wird.

— Bernhard Romberg, der sich gegenwärtig in Stockholm aufhält, ist von der harmonischen Gesellschaft daselbst auf eine sehr ehrenvolle Art ausgezeichnet worden. In einer musikalischen, von der Gesellschaft zur Feier seiner Ankunft veranstalteten Aufführung, ward er bei seinem Eintritte von einer Dame in die erste Reihe der Plätze geführt, wo er zu beiden Seiten sich von den ausgezeichnetesten Frauen umgeben sah, während die Herren hinter dem, ihm angewiesenen Ehrenplatze standen. Der Anfang des Concerts ward mit einer Ouvertüre von B. Romberg gemacht, worauf die Cantate: „die Macht des Gesanges" von Andr. Romberg folgte. — Zuletzt ward er mit einer feierlichen Rede begrüßt, an deren Ende einige sehr artige deutsche Strophen, zum Lobe der Kunst und des Künstlers, gesungen wurden. Bei dem Abendessen, an drei großen Tafeln,

wurde Rombergs Gesundheit von allen Seiten ausgebracht, und das Fest beschloß ein glänzender Ball.

Dresden. C. M. von Weber hatte bekanntlich noch eine komische Oper, die drei Pintos, Text von Theodor Hell, zu komponiren begonnen, als ihn der Tod überraschte. Er hatte schon über ein Drittel komponirt, das Ganze wird nun Meyer-Beer vollenden. Die Oper Oberon, welche hier auf das Glänzendste in Scene gesetzt war, hat nicht durchgängig gefallen. Weber war selbst mit seinem Text (von Planche) unzufrieden, besonders gefiel ihm der Schluß nicht, und ob man nun gleich schon bedeutende Aenderungen gemacht hat, so steht doch immer noch die herrliche Komposition mit der Dichtung, welche fast allen Zusammenhanges entbehren soll, in keinem Verhältniß. Mit Gehes Maltheſern, hat man in diesem Jahre die Dresdner Bühne eröffnet: sie waren überaus reich in Scene gesetzt und haben wiederholt gefallen. — Unter den großen Bühnen, welche für Webers Hinterlassene noch keine Benefizvorstellungen gegeben haben, bemerkt man sämmtliche Wiener. Die Einnahme der Vorstellung zu Berlin, 2000 Thaler, mag wohl die größte seyn.

— Wie hoch und wie allgemein Beethovens Genie in England verehrt wird, davon hat der große Meister schon mehrere Male von Künstlern und Kunstfreunden die schönsten Beweise erhalten. Aber eine der angenehmsten Ueberraschungen seines Lebens wurde ihm unlängst durch die zarte Erfüllung eines lang gehegten Wunsches, die, bei der Kostspieligkeit und Seltenheit des Gegenstandes, kaum möglich schien, nämlich der Besitz von Händels sämmtlichen Werken.

Herr Joh. Jos. Andr. Stumpff, in London, der vor einigen Jahren die persönliche Bekanntschaft Beethovens in Wien machte, erhielt Kunde von diesem Wunsche, und scheute nach seiner Rückkehr nach London keine Mühe, die berühmte Arnold'sche Prachtausgabe von Händels vollständigen Werken, von welcher die Platten längst vernichtet sind, zu erhalten. Nachdem es ihm endlich gelungen, schickte er solche in vierzehn prächtigen Folio-Bänden an seinen Freund Herrn Streicher, u. Sohn, nach Wien, und ersuchte diesen: „sie dem größten, jetzt lebenden Tonkünstler, Herrn Ludwig von Beethoven, als ein Zeichen größter Hochachtung und innigster Verehrung zu überreichen." (B. N.)

„Denkmäler aus der Vorzeit Liv- und Ehstlands erstes Heft, mit Kupfern; — enthält: zwei Ansichten des Schlosses Wenden; zwei Ansichten des Schlosses Nonneburg; zwei Ansichten des Schlosses Kokenhusen; und eine Ansicht des Schlosses Ringen. Das zweite Heft wurde bisher, durch Todes-Fälle und Krankheiten in der Druckerei, mit seiner Herausgabe verzögert; erscheint aber nun bestimmt im April-Monate. An Ansichten enthält dasselbe: 1) Marienburg; 2) Neuhausen; 3) Treiden, der innere Hof; 4) Helmet. Der Pränumerations-Preis für jedes Heft ist 5 Rbl. B. A. (Oſtſ.-Pr.-Bl.)

Oekonomische Nachricht.

— Ein schlesischer Gutsbesitzer theilt in einer Breslauer Zeitung seine Erfahrungen mit, welche er über die Fütterung der Pferde mit Kartoffeln gemacht hat. Schon vor 8 Jahren nöthigte ihn Mangel an Futter zu einem Versuch, und er ließ damals des Abends anstatt des Heues auf 12 Pferde 6 Metzen Viehkartoffeln waschen, mahlen und mit Häckerling vermischt, trocken einschütten. Zuerst traten die Thiere scheu zurück, am Morgen waren jedoch die Krippen leer. Am folgenden Abend war schon in einer halben Stunde Alles aufgezehrt. Jetzt bekommen die Pferde bei strenger Arbeit eine Metze Hafer und zwei Metzen Kartoffeln, außer dem gewöhnlichen Heu. Man muß die Krippen dabei sehr rein

halten, und den Kartoffeln jedesmal ein kleines Haferfutter vorausgehen laſſen. Die Tränkung geſchieht beſſer vor, als nach den Kartoffeln. Es iſt gut, dieſe Frucht nicht eher klein zu machen, bis ſie den Thieren vorgegeben wird, weil die Maſſe ſonſt ſchwarz und bitter wird. Bei dieſem Futter befinden ſich die Pferde des Gutsbeſitzers außerordentlich wohl, und er behauptet, daß er nie von dieſer vortheilhaften Fütterungsart abſtehen werde. Als eine den Pferden noch angenehmere Speiſe nennt er die rothen Möhren, Mohrrüben. (Berl. Nachr.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Bürgermeiſter und Rath dieſer Kaiſerl. Stadt Pernau fügen hiemittelſt jedermänniglich zu wiſſen: Demnach die nachgebliebenen Erben des allhier verſtorbenen hieſigen Bürgers und Maurermeiſters A. C. Taube, um, Behufs der Auseinanderſetzung ihrer gegenſeitigen Verhältniſſe genannten defuncti Activ- und Paſſiv-Vermögen zu ermitteln, um Erlaſſung eines proclamatis ad convocandos creditores des obbenannten Maurermeiſters Taube anhero angeſucht haben, ſolchem petito auch mittelſt Reſolution vom heutigen dato deferiret worden; als werden alle diejenigen, welche an den Nachlaß genannten Bürgers und Maurermeiſters A. C. Taube aus irgend einem Rechtsgrunde gegründete Anſprüche zu machen beabſichtigen, desmittelſt aufgefordert, ſich mit dieſen Anſprüchen innerhalb ſechs Monaten a dato hujus proclamatis und denen darauf folgenden dreien Acclamations-Terminen von vierzehn zu vierzehn Tagen sub poena praeclusi et perpetui silentii hieſelbſt in gehöriger Art zu melden und ihre Fundamenta crediti zu exhibiren, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieſer Friſt und deren Acclamationen Niemand weiter mit irgend einer Meldung zugelaſſen, ſondern unausbleiblich präcludirt werden wird. Gegeben unter Beidrückung des Inſiegels dieſer Stadt. Pernau-Rathhaus, den 15. Februar 1827.

(L.S.) Bürgermeiſter Harder.
Cambecq, Secrs.

Am 8ten März d. J. und den darauf folgenden Tagen, werden bei der Arensburgſchen Port-Tamoſchna, auf Anſuchen der Eigenthümer und deren Bevollmächtigten, hundert bis hundert und zehn Orhoft rothe und weiße franzöſiſche Weine, von verſchiedenen Gattungen, und überdem einige dergleichen Orhofte beſchädigte Weine, öffentlich verauctionirt werden; welches hiermit bekannt gemacht wird. Arensburg Port-Tamoſchna, den 14. Febr. 1827.

Zollverwalter von Grubbe.
Canzelliſt Schwarz, loco Secrii.

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter erſucht alle Arrendeliebhaber zu den im Felliſchen Kreiſe und Halliſiſchen Kirchſpiele belegenen Gute Pennikül, am 24. März a. c. Vormittags um 10 Uhr, mit gehöriger Caution verſehen, zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots ſich bei ihm in Dorpat einfinden zu wollen. — Die Bedingungen, zu denen auch gehört, daß Arrendeverleiher ſich den Zuſchlag vorbehalten, ſind zugleich zu erfahren beim Landrichter G. v. Samſon. Dorpat, am 22. Febr. 1827.

Einem hohen Adel und reſpectiven Publico empfiehlt ſich als Pernauſche Kreisheb-amme, Sophia Vogt,
wohnh. bei dem Hrn. Tiſchlerm. Faberge.

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Oſtſee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

№ 11. 1827.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 12. März.

Inländiſche Nachrichten.

Die Zeitungen von St. Petersburg, v. 28. Febr. enthalten den am 3. Aug. v. J. Allerhöchſt beſtätigten Etat der Kommiſſion zur Erbauung der Iſaakskirche, der ſich auf 76,010 Rub. B. A. jährlich beläuft. Ober-Architekt iſt zufolge Allerhöchſter Beſtätigung Auguſtin Montferrand von der 8ten Rangklaſſe, jüngerer Waßilji Glinka von der 14ten Klaſſe, und Kanzlei-Direktor der Hofrath Sergei Orlow mit Beibehaltung ſeines früheren Poſtens bei dem Kabinette Sr. Kaiſerl. Majeſtät. Der ältere Baumeiſter bezieht 6000 Rub. Gehalt und 4000 Tafelgelder, der jüngere 4000 Rub. Gehalt; der Chef der Bau-Kontrole, ein Staabs-Offizier des Korps der Kriegs-Ingenieure oder der Ingenieure der Wege-Kommunikation, außer ſeinem ranggemäßigen Gehalte, 1000 Rubel, und deſſen Gehülfe, ein Oberoffizier deſſelben Korps, außer dem Gehalte 500 Rub. Tafelgelder; der Kanzlei-Direktor 3000 Rub., deſſen Gehülfe 1000 Rubel.

Der Hr. Verweſer des Generalſtaabes Sr. Kaiſerl. Majeſtät hat dem Hrn. Juſtizminiſter am 7ten d. M. mitgetheilt: der Befehlshaber des abgeſonderten Korps in Kaukaſien, General der Infanterie Jermolow habe Sr. Majeſtät dem Kaiſer über die treue Ergebenheit Bericht erſtattet, welche das Haupt der Armeniſchen Gemeinde, Gouvernementsſekretair Wartan-Wartanow während der Empörungen in der Provinz Baku und der feindlichen Belagerung der Feſtung gleiches Namens bewieſen, indem auf ſeine Aufmunterung die dortigen Armenier, mit bewaffneter Hand von den Mauern herab, den andringenden Feind ſtandhaft zurükgewieſen, worauf Se. Majeſtät denſelben zum Titulärrath zu befördern Allergnädigſt geruht haben. (St. Pet. Zeit.)

— Wie gewöhnlich, wurden, auch bei dem Eintritte des jetzigen neuen Jahres, dem Kaiſerlichen Hauſe Arbeiten der Porcellain- und Kryſtall-Fabriken überreicht; Sr. Majeſtät zwei durchbrochene Porzellain-Vaſen mit Darſtellung einer Jagd u. ſ. w.; dem Thronfolger ein ſizzender Koſak, ein Artilleriſt und eine Gruppe Amoretten mit einer Tonne; den übrigen jüngeren Gliedern des Hauſes ähnliche Gruppen und Figuren aus der Kinder-Welt. Die Kaiſerin Mutter erhielt zwei Kryſtall-Vaſen, von 1⅕ Arſchin Höhe,

deren Griffe aus ½ A. hohen menschlichen Figuren bestehen; mit einer Feinheit und Vollendung der Arbeit, wie man sie nur im Marmor oder Metall für möglich halten sollte. Ueberhaupt haben diese Zweige der Kunst unter uns seit 20 Jahren Fortschritte gemacht, welche Rußland zu der Hoffnung berechtigen, daß es, aus den Händen seiner Söhne, dem Auslande in kurzem Muster geben wird, wie es sie seither von demselben bekam. Der Spiegel, welchen im vorigen Jahre der Herzog von Wellington erhielt, ist mit seiner Größe vielleicht der einzige in der Welt; er hat 170 Zoll Höhe und 63 Zoll Breite.

Dorpat. Zum Besten des hiesigen Frauen-Vereins erscheint in diesen Tagen, im Drucke: unsers Astronomen Struve Bericht (an den Herrn Curator,) über seine neuen Entdeckungen am Sternen-Himmel, vermittelst des Frauenhoferischen Refractors. Er ist eben so schön und populär geschrieben, als von dem interessantesten wissenschaftlichen Inhalte; und wird die Bewunderung, welche das ganze gelehrte Ausland von jenem Meister- und Muster-Werke auch schon jetzt hegt, noch mehr erhöhen. Man sagt, daß die berühmte Tochter und Gehülfin des unsterblichen Herschel's diesen Sommer zu uns kommen will, um in die Wunder der Schöpfung, durch dieses Wunder der Kunst noch tiefer einzudringen. (Ostf.-Pr.-Bl.)

Ausländische Nachrichten.

Konstantinopel, vom 8. Febr.

Der engl. Botschafter, Hr. Stratford Canning, hat seine Anträge zur Pacification Griechenlands erneuert, und mittelst einer dieser Tage übergebenen Note an die Pforte die vorläufige Einstellung aller Feindseligkeiten zu Wasser und zu Lande begehrt. Man ist sehr begierig, welche Antwort die Pforte auf diese Note ertheilen wird, nachdem bisher alle mündliche Verhandlungen über diese Frage, sowohl von Seite des Herrn v. Minciaky als von Seite des englischen Botschafters, zu keinem Resultate führten. Man versichert indeß, Rußland und England wünschten ernstlich, dem Blutvergießen im Oriente ein Ende zu machen, und es läßt sich daher erwarten, daß Herr v. Ribeaupierre, der schon zu Adrianopel eingetroffen seyn soll und am 11. d. M. hier erwartet wird, obigen englischen Antrag nachdrücklich unterstützen werde.

Die Angelegenheiten der Griechen sollen, nach den letzten hier eingegangenen Nachrichten, wieder für sie sehr nachtheilig stehen. (Allg. Zeit.)

Türkische Grenze, vom 22. Febr.

Das Interessanteste, was Briefe aus Alexandrien vom 25. Januar enthalten, ist der Bericht des Kapitains eines sizilianischen Schiffes, das wenige Tage vorher von Navarino daselbst angekommen war. Nach diesem hatte sich in der Lage Ibrahim Paschas nichts verändert, doch war das großherrliche Geschwader von 20 Segeln, unter dem Kapudan Bey, abgesegelt, um sich nach den Dardanellen zu begeben, anstatt sich — wie man früher geglaubt hatte — mit der ägyptischen Flotte zu vereinigen. — Durch einen in 16 Tagen von Modon in Triest angekommenen Schiffskapitain erfahren wir, daß Ibrahim Pascha, nach einem kleinen Streifzuge, von Tripolizza wieder nach Modon zurückgekehrt war. In Modon, Coron und Navarino stehen ungefähr 12tausend Mann Truppen, und in Tripolizza befindet sich ein besonderes Korps unter dem französischen Renegaten Sulam Bey. — Bei Chitries, (in dem Golf von Kalamata) liegt ein großes griechisches Schiff mit mehreren Mistiks, unter dem Schutze eines kürzlich errichteten Forts von zwölf Kanonen. Dasselbe hatte neuerlich eine türkische Korvette, die gegen jene Schiffe ausgesandt worden, zurückgeschlagen.

Nach Privatbriefen aus Konstantinopel

vom 4. d., sagt die allg. Zeitung, soll die Pforte durch den Reis-Effendi bereits erklärt haben, daß sie alle diplomatische Anträge in Betreff und zu Gunsten der griechischen Aufrührer, von sich weisen werde. Als Gründe dieses Entschlusses werden die nämlichen angegeben, wie bei der früher erfolgten Ablehnung. Diese Nachricht scheint um so mehr Glauben zu verdienen, als sie einen abermaligen Beweis von der unerschütterlichen Consequenz des Divans giebt.

Paris, vom 3. März.

Den 14ten begab sich Lord Cochrane zu Lande nach dem Hafen St. Tropez, bei Marseille, um die dort für ihn gebaute Brigg le Sauveur, von 18 Kanonen, zu besteigen. Die Brigg und die Corvette das Einhorn vereinigen sich auf der Rhede von St. Tropez, und segeln hernach unverzüglich nach dem Archipel; sie sind wohl bemannt mit Matrosen von allen Nationen und reichlich mit Munition und Lebensmitteln versehen. Außerdem hat der Lord gegen 200tausend Franken baares Geld an Bord bringen lassen.

Das Griechen-Comite in Lyon hat von Hrn. Eynard folgende Nachrichen aus Griechenland erhalten: Seit dem Siege des Karaiskaki sind abermals 3tausend Türken von ihm bei Velizza, bei der berühmten Grotte des Ulysses, angegriffen und vollkommen geschlagen worden; sie haben über 1tausend Mann an Todten verloren, und man nahm ihnen eine beträchtliche Konvoy und tausend Pferde ab. Das Korps des Karaiskaki beträgt jetzt 8tausend Mann. Der Oberst Bourbaki ist mit den, von dem Obersten Heideck erhaltenen Geldern am 27. Dezember von Napoli an der Spitze von 800 Mann ausmarschirt, um zu Karaiskaki zu stoßen. Der Oberst Fabvier, jetzt ganz aufrichtig mit der griechischen Regierung ausgesöhnt, steht in der Citadelle von Athen; er hat einen Sieg über die Feinde erfochten. Laut Briefen aus Kalomas vom 25. Januar erringen die Griechen auch in Westgriechenland Vortheile. Sie rüsten sich gegen Missolonghi. Bereits haben die Türken Anatoliko verlassen. Der Graf Roma und die Herren Dragona u d Stefano in Zante schreiben: Ibrahim Pascha werde bald nicht mehr stark genug seyn, um etwas zu unternehmen; überall faßt man wieder Hoffnung, und das unglückliche Griechenland wird endlich aus seiner Asche wieder erstehen. In einem andern Briefe von Herrn Zavos ist gesagt, eine Barke von Dragomestre habe die Nachricht von der Räumung Anatolikos durch die Türken, die sich nach Missolonghi zurückgezogen haben, mitgebracht. Bei Patras hat man zwei türkische Schiffe genommen. Eine griech. Division von 35 Segeln und das Dampfboot Perseverance waren in Katakolas. Man vermuthet, daß Missolonghi bereits angegriffen worden ist.

London, vom 27. Februar.

Die Times giebt folgende Uebersicht des Tageslebens des Königs zu Brighton. Se. Majestät stehen nicht sehr frühe auf. Gleich nach dem Frühstücke beschäftigen sie sich mit irgend einer öffentlichen Angelegenheit, an der sie Theil zu nehmen gut finden, und die in der Regel schnell entschieden wird. Dann pflegt der Schneider seine Aufwartung zu machen und empfängt genaue Befehle. Bei der Mittagstafel, die um halb acht Uhr anfängt, sieht der König keine zahlreiche Gesellschaft, ißt gewöhnlich von jeder Schüssel, trinkt bei Tische zwei oder drei Gläser Xeres und nach Tische einige Gläser Claret, und pflegt sich dabei vom Theater zu unterhalten, und am liebsten von Sheridan, mit satyrischen Ausfällen auf die neuern Theaterdichter. Um neun Uhr werden die Kartentische aufgestellt. Der König spielt selten mehr als drei Rubbers, nie höher als um einen Schilling, und leistet und empfängt genaue Bezahlung. Während des Spiels wird in der Entfernung eine sanfte Musik ausgeführt. Nach dem

Spiele entfernt sich der Monarch und geht zur Ruhe.

Die Neu-London (Connecticut in den Verein. St.) Gazette vom 23. Dez. 1826 erwähnt eines Certificates von 4 Männern, die eine dreieckige Glocke aus Stahl, die, um die Hälfte wohlfeiler als eine gewöhnliche Glocke, von jedem Kinde geläutet werden kann, und so leicht ist, daß sie den Thurm nicht im mindesten beschwert oder erschüttert, 9 englische Meilen (2 deutsche Meilen) weit hörten. Diese Glocke ist an der Baptistkirche in Neu-London.

Die Chicktasaws- und Choctaws-Indianer sollen alle Anerbietungen der Vereinigten Staaten, der Regierung einen Theil ihrer Ländereien östlich vom Mississippi abzutreten, ausgeschlagen, und die Chirokesen sogar ein Gesetz gemacht haben, dem zufolge jeder Indianer, der die Abtretung eines Morgen Landes empfiehlt, mit dem Tode bestraft werden soll.

Der Kaiser von Brasilien, welcher den 24. Nov. v. J. von Rio de Janeiro abgesegelt ist, wird in Santa Catharina landen und sich allda nach den Punkten, wo der Kriegsschauplatz ist, begeben.

Im vorigen Jahre sind 5039 Schiffe, nämlich 3478 brittische (672,688 Tonnen Gehalt) und 1561 fremde (211,436 Tonnen) in London angekommen. Unter den fremden befanden sich 267 preußische, 408 deutsche, 444 niederländische, 18 russische, 30 schwedische, 103 norwegische, 145 dänische, 89 französische, 9 spanische, 2 portugiesische, 2 italienische, 46 aus den Ver. St. und 2 aus fremden Colonien. Die preußischen haben die größte Tonnenlast (52,680 Tonnen) enthalten.

Wie wir vernehmen, ist durch die Nordwest-Compagnie der Bericht hier eingetroffen, daß Capt. Franklin den Zweck seiner Expedition zu Lande vollführt hat, daß er das königl. Schiff Blossom getroffen, welches ihm in der Absicht nach der Behringsstraße entgegengeschickt war, um ihn dort aufzunehmen, und daß er sich an Bord desselben eingeschifft hat. Einige seiner Reisegefährten sind auf dem früher genommenen Wege wieder zurückgekehrt.

„Die Korngesetze", heißt es in den Times vom 21sten, „verursachen unter den Ministern selbst keine Spaltung, trennen sie aber von vielen ihrer Freunde. Es heißt nun, die hauptsächliche Opposition wider die Zulassung fremden Korns gegen Zoll werde dem Oberhause vorbehalten und eine Masse von Stimmen durch Vollmacht (proxies, Bevollmächtigte für abwesende Mitglieder) wider jede Aenderung abgegeben werden. Es scheint uns, daß eine mäßige Ausgabe von Banknoten die Wirkung haben könnte, die Kornpreise niedrig zu halten, während, indem dadurch fremde Münze nach England käme, zugleich die Preise im Auslande gesteigert würden. Unsre Landwirthe thäten am besten, den Kornbau in der ganzen Welt durch Oeffnung aller Märkte zur Einfuhr unter gehörigen Anordnungen aufzumuntern."

Die englischen Kaufleute in Porto haben eine Denkschrift an unsre Regierung in Betreff der wehrlosen Lage jener Stadt eingegeben, wo das englische Eigenthum an 800,000 Pfd. St. betrage und gebeten, Englische Kriegsschiffe dort zu stationiren, bis die Rebellion ganz gedämpft seyn werde. Es ist stets der Hauptzweck der Rebellen gewesen, in Minho einzudringen und von Porto Besitz zu nehmen. Diese Stadt ist keine militairische Position, aber sie ist wichtiger als Lissabon.

Aus dem kürzlich eröffneten Testamente des Königl. Hof-Juweliers Rundell in London hat es sich ergeben, daß die Personal-Effekten desselben, einen Werth von 1,200,000 Pfd. St (8,400,000 Rbl. S.) haben. Dies ungeheure Vermögen geht auf die Neffen und Nichten des Verstorbenen über. Der Haupt-Erbe ist Hr. Neale, der 400,000 Pfd. St. (2,725,000 Rbl.

S.), und Hr. Bond, der 33,000 Pfd. St. (212,000 Rbl. S.) erhält.

Die Etoile ſagt: Es iſt eine Unterhandlung im Werke, um den Griechen eine Art Unabhängigkeit zu ſichern; ſie ſollen hinſichtlich des Handels und der innern Geſetzgebung von den Türken frei ſeyn, denen ſie jedoch einen Tribut zu zahlen haben. Der Herzog von Wellington ſoll dieſe Vorſchläge in St. Petersburg gemacht haben.

Madrid, vom 19. Februar.

Es ſollen neuerdings (man ſagt aus Frankreich) 12 Mill. Realen (800tauſ. Rbl. S.) in baarem Gelde für die portug. Rebellen angelangt ſeyn. Der Constit. meldet ein Gerücht, es ſolle aus den Papieren, welche den portugieſiſchen Rebellen auf ihrem neulichen Rückzuge abgenommen worden, hervorgehen, daß Spanien ihnen insgeheim beiſteht. Die Inſurgenten hatten bei ihrer zweiten Invaſion ganz neue Uniformen; ihr Sold ward ihnen pünktlich ausgezahlt und an Lebensmitteln hatten ſie Ueberfluß. Der Offizier Joaquim Velez Barreiro hat in Coimbra 13tauſend Kartätſchen, 2 Kiſten mit Flintenſteinen und 12 aus ſpaniſchen Zeughäuſern kommende repasteiros gefunden; die Zettel an den Kiſten waren in ſpaniſcher Sprache abgefaßt.

Man verſichert, der General Longa habe ſich nach Portugal geflüchtet, und ſehr wichtige Urkunden mitgenommen. Der König habe hierauf Hrn. Lamb erklärt, er wiſſe nun, daß der General Longa auf höheren Befehl gehandelt habe, der aber nicht von ihm und von ſeiner Regierung, ſondern von einer Partei, deren Organ Hr. von Mouſtier geweſen, ausgegangen ſey.

Nachdem die Rebellen abermals den 5. vom Grafen v. Villaflor geſchlagen worden, haben ſich einige derſelben (worunter Chaves ſelbſt ſeyn ſoll) nach Guardia (Galicien) geflüchtet. Die erſte Abtheilung der Flüchtigen erſchien dort in der Nacht zum 7ten, und ihre Waffen, Fahnen, Pferde und Munition wurden ihr ſogleich abgenommen.

Gegenwärtig ſieht unſere Hauptſtadt wie eine Feſtung aus; eine Muſterung folgt raſch der andern; am 16. wurden Manövers gehalten, und der König ſelbſt war gegenwärtig. Die fünf Regimenter die hier und in der Nähe ſind, werden gleich nach beendigter Muſterung auf die Grenze abgehen. Heute zog man gegen Anbruch des Tages nach dem Prado, wo Freiwillige, nebſt ihrer Artillerie und Reiterei im Feuer exerciren werden.

Liſſabon, vom 18. Februar.

Die allirte Armee hat, außer ihrem Belagerungsgeſchütze 189 Kanonen, welches für eine Armee von 30 bis 40tauſ. Mann hinlänglich wäre. Wie es ſcheint, ſoll die engliſche Armee verſtärkt werden; dieſer Tage haben alle engliſche Transportſchiffe den Befehl erhalten, nach England zurückzuſegeln. Auch aus Malta und Gibraltar werden neuerdings Truppen erwartet. Eine ſo furchtbare Zurüſtung konnte unmöglich gegen den Marquis v. Chaves für nöthig erachtet werden.

Den 9ten ließ der Marquis v. Angeja bis hinter San Gregorio, der letzten portugieſiſchen Stadt, recognosciren. Die rebelliſchen Guerillas leiſteten Widerſtand, mußten aber nach dem ſpaniſchen Gebiete entweichen, wo zwei bis drei Compagnien Miliz aufgeſtellt waren, die ſie offenbar beſchützten und ihnen eine zeitlang zu feuern geſtatteten. Am 10ten forderte der General dafür Genugthuung.

Den 10ten ſind die brittiſchen Truppen in Porto eingerückt. Als die Engländer in Villafranca (4 deutſche Meilen von Liſſabon) ankamen, wurde die Stadt erleuchtet.

Rom, vom 19. Februar.

Das Schisma in Poitou, heißt es im J. d. D., wo der größte Theil der Geiſtlichkeit dem Concordate entgegen iſt, ſo wie die Antipathie, welche die franzöſiſche Nation und ſelbſt ein Theil der Geiſtlichkeit

gegen die Jesuiten bezeugen, beschäftigen unsere Regierung. Sie kann die Jesuiten nicht fallen lassen, ohne ihren Ruf der Consequenz zu verlieren; allein sie findet Hindernisse selbst von Seiten des französischen Ministeriums.

Aus Italien, vom 20. Febr.

Sämmtliche bisher noch im Königreiche Neapel stationirt gewesene österreichische Truppen, welche, den zwischen beiden Regierungen geschlossenen Conventionen zufolge, nach den Staaten Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich zurückkehren, werden das Königreich Neapel am 25. Februar verlassen haben.

Aus den Niederlanden, v. 1. März.

Einem Schreiben aus Vließingen vom 17. v. M. zufolge, herrschten unter den dort befindlichen Truppen, die auf der Diana nach Ostindien eingeschifft werden sollten, Fieber und Blattern.

Aus der Schweiz, vom 1. März.

Es scheint jetzt gewiß zu seyn, daß die Schweizertruppen sich nicht allzuweit von der spanischen Grenze entfernen sollen. Die zwei ersten Bataillons des 1sten Regiments bleiben in Bayonne, das dritte wird nach Uztarriz verlegt. Das 2te bleibt ebenfalls im Departement der Nieder-Pyrenäen in den Städten Pau, Orthes u. a.

Die Regierung von Wallis hat allen jungen Leuten unter 24 Jahren das Tabackrauchen verboten.

Aus den Maingegenden, v. 6. März.

Einem Berichte aus dem ganzen Königreiche Würtemberg zufolge, war die Kälte an mehreren Orten noch weit höher als uns bekannt geworden. Am 17. und 18. Febr. zeigten die Thermometer in Giengen und Heilbronn 26 Gr. unter Null. Die Obstbäume sind zum größten Theil auseinander geborsten, die Knospen, jedoch nicht überall, erfroren, und ohne den hohen Schnee, welcher die Reben bedeckte, würde der Schaden, welchen der Weinbau erlitten hat, noch weit größer seyn, als er es gegenwärtig schon ist. Der Bodensee dünstete in den kalten Tagen außerordentlich stark aus, und überfror sogar (eine große Seltenheit) auf einigen vor dem Winde geschützten Stellen auf einige hundert Schritte; das Wild, welches bei dem hohen Schnee keine Nahrung finden konnte, namentlich Haasen und Rehe, kam des Abends in die Dörfer, ja sogar die scheuen Rebhühner. In Scheer ließ sich ein Volk derselben drei Wochen lang regelmäßig in einem vermauerten Garten dicht am Hause füttern. Viel Wild, besonders Federwild, ist erfroren.

Aus Frankfurt schreibt man: Unsere Postverbindung mit England ist jetzt auf einen Fuß gebracht worden, daß wir binnen 9 Tagen Briefe nach London befördern und wieder Antwort darauf haben können.

Vermischte Nachrichten.

— Die Masse des Schnees ist auf dem Harze an einzelnen Stellen bis zu 12, ja 16 Fuß Höhe angehäuft, und nach einem Durchschnitte glaubt man annehmen zu dürfen, daß dieses Gebirge mit Schnee zu 6 Fuß Höhe durchgängig bedeckt sey.

— Im Jahrre 1826 sind im Regierungsbezirk Gumbinnen durch 182 Landgestütbeschäler auf 82 Stationen 9782 Stuten, und im Regierungsbezirk Königsberg durch 68 Landgestütbeschäler auf 51 Stationen 3200, überhaupt 12,982 Stuten bedeckt worden. Außerdem also sind noch 285 Stuten durch Hauptgestütbeschäler und Probierhengste bedeckt. Im Jahre 1825 wurden 8635 Stuten bedeckt, wovon noch 7105 Füllen am Leben sind.

— Die Nebingersche Papierfabrik in Augsburg verfertigt jetzt ein wasserdichtes Packpapier, welches vollkommen die Stelle des Wachstuchs vertritt, eben so biegsam ist, beim Falzen nicht bricht und durchaus kein Wasser durchläßt. Bei allen diesen Eigenschaften ist das Papier wohlfeiler als Packleinewand und nimmt den Siegellack besser an. (B. N.)

— Ein Schreiben aus Berlin vom 17. Februar in der Allgem. Zeitung ſagt, daß die Sachen des Franzöſiſchen Preß-Geſetzes dort die lebhafteſte Theilnahme, und zwar einen großen Unwillen erregt habe. Es preiſt zugleich das Glück des Preußiſchen Staates, „wo eine milde, väterliche, ſchonende Cenſur die Erzeugniſſe der Wiſſenſchaft und Kunſt als die Blüthe und die ſegenvolle Kraft des Staates betrachte; wo auf den Univerſitäten weder die neuere Geſchichte, noch die neuere Philoſophie proſcribirt, und der Kampf des Jeſuitismus und der Aufklärug, ſo wie des Romantiſchen und des Klaſſiſchen beſeitigt iſt, endlich der Geiſt des Proteſtantismus immer die Jeſuiten abhalten oder unſchädlich machen wird.“ — Daſſelbe Schreiben ſagt, der Fürſt von Pükler-Muskau, (jetzt in London), der Berlin früher das Schauſpiel einer Luftſchiffahrt gab, nachher die Tochter des Fürſten Hardenberg heirathete, ſich aber ſpäterhin von ihr trennte, ſoll die Wittwe des Königs Chriſtoph von Haity, eine Negerin in den beſten Jahren, geheirathet haben. (Zuſ.)

Oekonomiſche Nachrichten.

Ueber den Ackerbau der Griechen im Alterthume.

Die Griechen hatten die Gewohnheit, einen Theil ihrer ländlichen Beſitzungen der Kultur des Weinſtocks und des Oelbaums zu widmen, und dies war zum Theil die Urſache des Flors ihrer Landwirthſchaft, auf welche ſie übrigens durch die höchſte Sorgfalt verwendeten, indem ſie durch fleißige Zubereitung des Bodens, durch Auswahl und Einbringung des Saamens und beſonders der Weitzenſaaten, ſich reichliche Erndten zu ſichern ſuchten. Die berühmteſten Agronomen des Alterthums Ariſtoteles und Theophraſt bezeugen es auch, daß die reichſten Ernten ſie für ihre Mühe und Sorgfalt belohnten.

Unmittelbar nach der Erndte wurde der Acker durch den Pflug oder der Hand-Karſt aufgebrochen, um die in der Erde zurückgebliebenen Getreidewurzeln und die ſchmarotzenden Unkräuter, welche zufällig dazwiſchen aufgewachſen waren, zu zerſtören. Dieſe vegetabiliſchen Ueberreſte wurden dann zuſammengebracht, in der Mitte des Feldes aufgehäuft, verbrannt, und die Aſche davon über den ganzen Acker ausgeſtreut. Aeſchylus, der uns dieſes intereſſante Verfahren aufbewahrt und mitgetheilt hat, ſetzt hinzu, daß der Boden durch dieſe doppelte Operation außerordentlich an Fruchtbarkeit gewinne, indem derſelbe dadurch zugänglich gemacht würde für die atmoſphäriſchen Einflüſſe, welche durch Beihülfe und Mitwirkung der Aſche, eine thätige Gährung in demſelben hervorbringen, deren er gänzlich würde entbehren müſſen, wenn er nicht aufgelockert worden, ſondern mit einer harten undurchdringlichen Kruſte überzogen geblieben wäre. Ohne hier zu unterſuchen, ob dieſe von dem griechiſchen Schriftſteller angegebenen Urſachen, in der Naturkunde begründet ſind, wollen wir bloß bemerken, daß derſelbe mit der kraftvollen Wirkung der Atmoſphäre auf die Fruchtbarmachung des Bodens ſchon völlig bekannt war. Die Alten wußten, wie Plinius verſichert, daß Felder, welche nach Aberndtung der Früchte bald umgebrochen und in dieſem Zuſtande von Gewitterſchloſſen oder elektriſchen Regengüſſen kurz darauf getroffen werden, eine viel größere Dispoſition zum Fruchttragen erlangen, als andere, die dieſer Vortheile entbehren müſſen. Iſt dies nun die Ordnung und das Geſetz der Natur, warum wollte man denn ihren Winken nicht folgen und den Boden ſtets locker zu erhalten ſuchen, damit er dieſer wohlthätigen atmoſphäriſchen Einwirkungen, die auf ſeine Fruchtbarkeit wirken, und die für ihn unter einer feſten und harten Erdrinde verloren ſeyn würden, ſo lange als möglich theilhaftig bleibe? (St. P. Z.)

(Der Beſchluß folgt.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau wird hiemittelst in Gemäßheit des 192sten § der Allerhöchstbestätigten Handelsergänzungsverordnung vom 14ten November 1824 zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der bisherige hiesige Kaufmann dritter Gilde Herrmann Wilhelm Jordan pro 1827 aus ebengenannter Gilde und aus dem Abgabenzahlenden Kaufmannsstande getreten ist. Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, den 8. März 1827.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Cambecq, Secrs.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau der hiesige Herr Raths-Advokat N. von Harder als gerichtlich bestellter Curator des Nachlasses weiland hiesigen Klubbegesellschafts-Oekonomen Rimann um Erlassung eines proclamatis ad convocandos defuncti creditores et heredes geziemend angesucht, solchem petito auch mittelst Resolution vom heutigen Tage deferiret worden; als werden desmittelst Alle und Jede, welche an dem Nachlasse obberegten Klubbegesellschafts-Oekonomen Rimann irgend Schuld- oder Erbschafts-Ansprüche haben sollten, aufgefordert, sich innerhalb sechs Monaten a dato und den darauf folgenden gewöhnlichen Acclamations-Terminen sub poena praeclusi et perpetui silentii mit ihren Ansprüchen hierselbst in gehöriger Art zu melden und ihre Beweisthümer beizubringen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser hier oben festgesetzten präclusiven Frist Niemand weiter mit irgend einem Anspruche gehört, sondern unausbleiblich präcludiret werden wird. Imgleichen werden alle diejenigen, welche dem weyland Oekonomen Rimann schuldig geblieben sind, oder Kastenpfänder von ihm in ihren Händen haben sollten, angewiesen, ihre Debita binnen eben dieser obangesetzten sechsmonatlichen Frist hieselbst einzuzahlen so wie die Kastenpfänder einzuliefern, und zwar bei Strafe des doppelten Ersatzes, falls irgend jemand dergleichen verschweigen und solches künftig ausgemittelt werden sollte. Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, den 7. Februar 1827.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Cambecq, Secrs.

Bekanntmachungen.

Auf dem Gute Hällick, ist gute grobe Saat-Gerste und Saat-Hafer zu haben.

In meinem Hause sind zwei Gelegenheiten, oben und unten, linker Hand beim Eingange, nöthigenfalls auch Stallraum und Wagenremise zu vermiethen und gleich zu beziehen. C. D. Peterßen, Schneidermeister.

Unterzeichneter ersucht alle Arrendeliebhaber zu den im Fellinschen Kreise und Hallistischen Kirchspiele belegenen Gute Pennikül, am 24. März a. c. Vormittags um 10 Uhr, mit gehöriger Caution versehen, zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots sich bei ihm in Dorpat einfinden zu wollen. — Die Bedingungen, zu denen auch gehört, daß Arrendeverleiher sich den Zuschlag vorbehalten, sind zugleich zu erfahren beim Landrichter G. v. Samson. Dorpat, am 22. Febr. 1827.

Einem hohen Adel und respectiven Publico empfiehlt sich als Pernausche Kreishebamme, Sophia Vogt,
wohnh. bei dem Hrn. Tischlerm. Faberge.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sieskovitz.

№ 12. 1827.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 19. März.

Was Arme können. 1827.

Ihr, die Ihr Hand und Fuß nicht rühret,
Wenn's Arme zu erfreuen gilt,
Und keinen Drang zu helfen ſpüret,
Wenn es nicht Euren Seckel füllt;
Die Ihr in allem, was Ihr leiſtet,
Das Einmaleins zu Rathe zieht,
Und laut zu ſagen Euch erdreiſtet:
„Hier lohnt ſich's nicht, daß man ſich müht!"

Ihr habt das Wort des Herrn vergeſſen:
„Auf wird der Tag der Erndte gehn;
Wie jeder mißt, wird Ihm gemeſſen,
Wie jeder that, wird Ihm geſchehn.
Wenn Du ein Mahl machſt, hab' Erbarmen,
Wer dir's vergelten kann, nicht Ihn,
Die Krüppel lade und die Armen,
Die ſich mit Nahrungsſorgen mühn!"

Was Ihr dem Kleinſten meiner Brüder
Erwieſen, habt Ihr Mir gethan;
Der Himmel giebt's mit Zinſen wieder,
Führt Euch der Tod die dunkle Bahn."
Sie können Euch bei Gott vertreten
Und in den Himmel, unſer Ziel,
Den lohnenden, hinein Euch beten,
Das können ſie, und das iſt viel!.....

G. J. Fr. Baron Ungern Sternberg.

Ausländiſche Nachrichten.

Konſtantinopel, vom 11. Febr.

Karaiskaki ſoll, nach der allgemeinen Zeitung von Griechenland vom 13. Jan., in der Gegend von Lidoriki ſtehen. — Die allgemeine Zeitung vom 11 Jan. zeigt an: General Joannes Notara (einer von den beiden im Zwiſte mit einander begriffenen Notara's von Korinth) habe ſich endlich den wiederholten Mahnungen der Regierung gefügt und ihr unterm 6. Jan. aus Kalamati angezeigt, daß er mit ſeinen Sold-Truppen Athen zu Hülfe eile. — In der allgemeinen Zeitung vom 17. Jan.

wird die Ankunft des Obersten Burbaki aus Frankreich in Griechenland gemeldet. Er sey aus Cephalonia gebürtig, habe 23 Jahre lang in der französischen Armee gedient und werde nun ein Korps in Hellas errichten. Er habe schon 900 Mann, unter sieben (namentlich aufgeführten) Befehlshabern beisammen, mit denen er, auf dem Wege nach Eleusis, bereits in Salamis eingetroffen sey.

Türkische Grenze, vom 4. März.

Aus Triest meldet man vom 2. März: Durch außerordentliche Gelegenheit sind Briefe vom 8. Februar aus Konstantinopel hier eingelaufen, worin die Ankunft des russischen Ministers Marquis von Ribeaupierre gemeldet wird. Er soll einige Tage nachher, gemeinschaftlich mit dem englischen Botschafter, dem Großherrn eine Schrift in Betreff der Angelegenheiten Griechenlands überreicht haben, deren Annahme jedoch verweigert worden seyn.

Ein Privatschreiben aus Corfu vom 13. Februar behauptet, die Trümmer von Missolonghi seien am 5. Februar Abends von den Griechen, für welche dieser Boden natürlich klassischen Werth hat, wieder besetzt worden. Man sieht der Bestätigung dieser Nachricht entgegen. (B. N.)

Triest, vom 6. März.

Briefe vom 15ten Febr. melden, daß die Streitigkeiten zwischen den Hydrioten und Candioten auf Naria und Poros beigelegt worden sind. Maurocordato ist nach Syra zurückgekommen und scheint sich von den Geschäften zurückziehen zu wollen. — Der griechische Anführer Burbaki hatte mit Vaso Braicowich und andern Kapitains verabredet, das türkische Lager bei Athen in zwei Colonnen anzugreifen; da aber nur Burbaki angriff, während die übrigen Kapitains unthätig blieben, so gelang es den Türken mit ihrer Cavallerie die beiden Colonnen zu werfen. Burbaki wurde lebendig gefangen und Vaso rettete sich mühsam ohne Waffen. — Man glaubt allgemein, daß der Feldzug sich unter den Mauern von Athen entscheiden werde, wo die Citadelle ohne Unterlaß von Kutay Pascha beschossen wird. Die Regierung sucht nämlich eine Expedition zu Stande zu bringen, die den Belagerten zu Hülfe kommen soll. Lord Gordon soll mit der Leitung derselben beauftragt seyn. Bei dem Piräus steht ein Korps Griechen. Auch das Dampfschiff soll diese Expedition unterstützen. (Allg. Zeit.)

Paris, vom 9. März.

Man schreibt aus Konstantinopel (8. Februar): die Griechen sind jetzt der Ankunft des Lord Cochranes gewiß. Eine aus dem Dr. Bailly, dem Obersten v. Heideck und Hrn. Petrini bestehende Commission, ist mit der Vertheilung der aus Frankreich und Deutschland angekommenen Fonds für die Griechen beauftragt. Hier haben die Hinrichtungen ihren Fortgang; der Seraskier-Pascha ist der hauptsächlichste Beförderer dieser strengen Maaßregeln. Es hieß dieser Tage, der Kapudan-Pascha würde entlassen werden. Gestern Abend soll die Nachricht von der Uebergabe der Akropolis eingegangen seyn.

Die Hoffnung, daß die Pairskammer den Preßgesetzvorschlag verwerfen werde, gewinnt mit jedem Tage mehr Zutrauen, besonders seit den letzten Verhandlungen der Deputirtenkammer, die, wie die Pariser deutsche Zeitung sagt, nun beweisen, daß dieses Gesetz die gänzliche Ueterdrückung der Preßfreiheit zum Zwecke habe.

Dienstag sind zwei berühmte Männer allhier gestorben. Morgens 9 Uhr starb der Marquis de la Place und Nachmittags halb 2 Uhr der Marschall Marquis v. Viomesnil. De la Place ist 78 und Viomesnil 92 Jahr alt geworden. Newton, der Vorgänger von la Place, als Ergründer des himmlischen Weltenbaues, ist vor 100 Jahren gestorben.

Lord Cochrane hat sich vorgenommen, die ägyptische Fregatte, die bald von Marseille auslaufen wird, zu nehmen, und ihr

dann den Namen Eynard zu geben. Er iſt von Hrn. Orlando, dem vormaligen griechiſchen Deputirten in London, begleitet.

Unſere Blätter behaupten, daß bloß dem Umſichgreifen des Jeſuitismus in Frankreich und in andern Gegenden des Feſtlandes, das Mißlingen des Burdettſchen Antrages im engliſchen Unterhauſe zuzuſchreiben ſey. Keineswegs aber dürfe man daraus ſchließen, Hr. Canning habe ſeinen Einfluß verloren; vielmehr würden alle diejenigen, welche gegen den Antrag geſtimmt haben, in jeder andern Hinſicht Hrn. Canning unterſtützen. Auch hat Hr. Canning am 6ten nicht als Miniſter, ſondern als Mitglied des Unterhauſes ſeine Meinung geäußert.

London, vom 9. März.

Geſtern theilte Hr. Canning dem Unterhauſe ſeine ſehnlich erwarteten Vorſchläge wegen der Korngeſetze mit. Die Einfuhr aller fremden Getreide-Arten in Großbritannien ſoll zu allen Zeiten frei ſeyn unter einer Zollgabe, welche nach feſtbeſtimmten Sätzen entweder erhöht, oder herabgeſetzt, oder (bis auf einen Schill. pro Quarter) ganz aufgehoben wird, je nachdem die Durchſchnittspreiſe jeder Getreidegattung von einem beſtimmten Stande aus fallen oder ſteigen. Die Durchſchnittspreiſe werden zu dieſem Behufe jede Woche ausgemittelt und dienen zur Richtſchnur für die Zollerhebung von dem in der darauf folgenden Woche eingeführten Getreide.

Geſtern machte Sir Fr. Burdett im Unterhauſe ſeinen wichtigen Antrag für die Katholiken, auf die Reſolution hinausgehend, „daß das Haus von der Nothwendigkeit tief ergriffen ſey, die Strafgeſetze wider die Römiſch-Katholiſchen Unterthanen S. M. unverzüglich in Erwägung zu nehmen und ſie abzuſchaffen.“ Sein Vortrag war ſo meiſterhaft, daß ſelbſt der Courier, wiewohl widerſtrebend, ſich eines hohen Lobes nicht enthalten kann. Die Discuſſion war um 1 Uhr Nachts noch nicht zu Ende gebracht. Das Haus war gefüllter, als ſeit langer Zeit; auch von Zuhörern, worunter viele Pairs; dies iſt auch heute, wo die Debatten fortgeſetzt werden, der Fall.

Neuyorker Zeitungen bis zum 8. Febr. melden, daß ſich der Mexikaniſche Staat Texas am 16. Dez. unter der Benennung als Republik Fredonia unabhängig erklärt und einen National-Congreß zum Februar nach Nacogdoch ausgeſchrieben habe.

Wegen Hrn. Cannings am 12. Dez. v. J. gehaltenen Rede über Portugal, gingen Engliſche, in Havanna befindliche Unterthanen Sicherheitshalber ſofort von dort ab, und Schiffe wurden zum Kreuzen vor dem Molo ausgeſandt.

Man glaubt, daß der Aufſtand der mexikaniſchen Provinz Texas gegen die Union durch die zahlreichen Coloniſten aus den Verein St. eingeleitet ſey. Mehrere eingeborne Stämme haben ſich ihnen angeſchloſſen.

Die Discuſſion im Unterhauſe vom 6ten über Sir F. Burdetts Antrag in der Katholiſchen Sache währte bis zum 7. Morgens um 5 Uhr, wo der Antrag mit 276 gegen 272 Stimmen verworfen ward. Man glaubt, daß das Haus ſeit der Union nicht ſo gefüllt geweſen.

Wir haben Nachrichten aus Calcutta bis zum 10. November. Sie erwähnen mit keiner Sylbe, daß Lord Amherſt zu reſigniren gedenke, vielmehr hat dieſer Vicekönig mit glänzendem Gefolge eine Reiſe zu dem mächtigen Rajah von Benares angetreten und war in deſſen Hauptſtadt angelangt. Die Nachrichten aus Nanguhn lauteten erwünſcht.

Nach Briefen aus Port-au-Prince vom 29. Januar wollte niemand dort das von der Regierung in Umlauf geſetzte Papiergeld annehmen, und da faſt kein Dollar Münze zurückgeblieben iſt, ſo lag aller Handel, ſelbſt der mit den nöthigſten Bedürf-

niſſen, gänzlich darnieder. Einer dieſer Briefe ſagt: „Wir ſind einer furchtbaren Veränderung nahe.“

Unter den Papieren des Visc. v. Montealegre iſt ein Verzeichniß von den Beiträgen aller Klöſter in Liſſabon und ganz Portugal zu den Kriegskoſten für die Rebellen gefunden; es fehlt nur ein einziges Kloſter und beſonders ſind die Klöſter der Inländer in Liſſabon gravirt. Der Polizei-Intendant hatte den Prior von einem dieſer Klöſter in Unterſuchung genommen. Die Pairs verhandelten über die Nothwendigkeit eines Amneſtie-Geſetzes, an demſelben Tage, wo die Abgeordneten eine Adreſſe an die Regentin um Mittheilung des ganzen Reſtes der, bei den Rebellen gefundenen, verfänglichen Papiere beſchloſſen. Es hieß, dieſe würden ohne Ausnahme vorgelegt werden, und ſchon bemühten ſich die Apoſtoliſchen, auszuſprengen, daß ſie alle unächt ſeien.

Schottland iſt am 2. März mit einem heftigen Sturme aus Norden heimgeſucht worden, der von Schneegeſtöber begleitet war. Der Schnee iſt darauf in ſolcher Menge gefallen, daß die Kommunikationen in dieſem Lande größtentheils unterbrochen wurden. Man fürchtet ſehr, daß er vielen Schaafheerden das Leben gekoſtet haben würde, ſo wie man überhaupt bei dem drückenden Futtermangel ſehr beſorgt für die Folgen war, die ein ſo ungewöhnliches Naturereigniß nach ſich ziehen mußte. Seit Februar 1799 war in ſo kurzer Zeit nicht eine ſolche Menge Schnee gefallen.

Der Courier bemerkt auf Anlaß der Enthüllungen, welche die, bei den portug. Rebellen aufgefangenen Papiere gebracht haben: „Da es jetzt einleuchtend ſey, daß das Vertrauen der brittiſchen Regierung durch Spanien getäuſcht w rden, ſo werde ſie ſich genöthigt ſehen, zu Maaßregeln der Vorſicht und Strenge zu greifen, um ſich in Zukunft gegen die Wiederholung ſolcher verrätheriſchen Handlungen zu ſichern.“

Madrid, vom 27. Februar.

Das Kapitel von Toledo hat dem Könige ein Glückwünſchungsſchreiben wegen des Manifeſtes vom 11. Jan. eingeſchickt, in welchem es dem Könige ſeine irdiſchen Güter zur Verfügung ſtellt, damit die Feinde des Altars und des Thrones vernichtet werden mögen.

Man hat Kommiſſarien nach Andaluſien geſchickt, um Pferde für die ſchwere Reiterei, und nach Gallizien und Navarra, um deren für die leichte Reiterei zu kaufen.

Es iſt Thatſache, ſagt der Cour. fr., daß von den portugieſiſchen Inſurgenten, welche nach Galicien geflohen ſind, nur eine ganz geringe Anzahl entwaffnet und ſogleich in das Innere von Spanien geſchickt worden iſt; alle andere aber ſind aufs neue in die Provinz Traz-os-Moutes auf den Straßen von Paradella und Monterey eingezogen. Es ſcheint, es ſey zwiſchen den Generalen Villaflor und Eguia wegen der Inſurgenten ein etwas hitziger Wortwechſel geführt worden. Der General Eguia hat ſeine Truppen weiter nach den Grenzen vorrücken laſſen, und dieſelben werden nächſtens vermehrt werden.

Liſſabon, vom 21. Februar.

Der Marquis v. Chaves iſt, nach ſeiner Niederlage, durch Spanien wieder in Traz-os-Moutes eingedrungen. — Man hat unter dem Gepäcke des Visconde Montealegre eine Correſpondenz entdeckt, wodurch viele der angeſehenſten Männer in beiden Kammern und der erſten Kaufleute, unter andern auch der Visconde P. Garcia, in deſſen Hauſe Sir W. Clinton wohnte, compromittirt werden. General Stubbs hat die Briefe copiren laſſen und die Originale an die Regierung geſandt. Abſchriften davon ſind auch nach England abgegangen. Am Montage wurden dieſe wichtigen Papiere der Deputirten-Kammer vorgelegt, die deshalb eine gehrime Sitzung hielt.

Die Amazone der portugieſiſchen Rebellen, die Marqueſa v. Chaves, ſieht als

Hauptmann im 7ten Jäger-Regimente in Dienſt, ficht tapfer und beſitzt in Aufregung der Bauern große Gewandtheit. Aus zwei Regiments-Fahnen, welche ihre Truppen dem Korps des Oberſten Zagallo neulich abgenommen, hat ſie ſich ein Kleid machen laſſen, um es an Feſt- und Gallatagen zu tragen.

Aus den Maingegenden, v. 11. März.

Das Weingewächs von 1826 iſt ſo gering nicht, als früher in öffentlichen Blättern gemeldet wurde. In manchen Gegenden übertrifft es nicht nur das von 1825, ſondern die beſſern Stücke können auch noch, beſonders in den Gegenden, welche ſchweren Boden haben, dem 1822er an die Seite geſetzt werden.

In einer Zuſchrift des Griechenfreundes Eynard vom 26. Februar an die verſchiedenen Griechenfreunde heißt es: Im öſtlichen Griechenlande iſt Rangos zu Dragomeſtre gelandet. Kuparis hält Volitza beſetzt, und Makri iſt in den Umgebungen von Miſſolonghi. Karaiskaki hat an den türkiſchen Befehlshaber dieſes Platzes geſchrieben, daß er ihn räumen ſolle, wenn er Blutvergießen erſparen wolle. Kuparis und Rangos ſchreiben uns ſelbſt, daß ſie wenig Lebensmittel haben; aber ſie ſind überzeugt, daß ihre Freunde in Europa ſie nicht verlaſſen werden. Wir haben ihnen durch den Kapitain Jocca Lebensmittel zugeſendet, und in Kurzem wird der Kapitain Zaneky ſich zu ihnen begeben. — Wir erhalten heut, unterm 30. Jan. aus Preveſa in Albanien die Nachricht, daß zwei mit Lebensmitteln befrachtete Fahrzeuge zu Petala waren, wo ſie die Befehle Karaiskaki's erwarteten, und daß Makri Stamnias, nahe bei Miſſolonghi, genommen hatte.

Unter den Feſtlichkeiten, welche JJ. KK. HH., dem Großherzoge und der Großherzogin von Heſſen bei Gelegenheit ihrer Jubelhochzeit veranſtaltet wurden, verdient beſonders folgende ſinnreiche Ehrenbezeugung einer Erwähnung. Die Einwohner der Stadt Friedberg überſandten dem Herrſcherpaare eine Parabel mit dem Titel „Harun al Raſchid" worin erzählt wird, daß einſt, als dieſer Herrſcher und ſeine Gattin, beide ſchon in einem ſehr hohen Alter, an einem Feſttage zuſammen von ihrem Leben und ihrer Liebe ſprachen, ein alter Derwiſch unangemeldet in das Zimmer getreten ſey, und von einem armen Völkchen an der äußerſten Grenze des Reichs einen Blumenſtrauß als Zeichen der Liebe und Ergebenheit an den Herrſcher abgegeben habe. — Dieſer Parabel war ein Paquet Beſcheinigungen über wohlthätige Austheilung an die Armen ꝛc., als der in der Erzählung aufgeführte Blumenſtrauß beigefügt.

Vermiſchte Nachrichten.

— In Madrid hatte man in der letzten Woche des vorigen Monats, die dort nie erlebte Kälte von 11 Graden am Mittage. In Cuenca war die Kälte noch ſtärker, ſo daß die Leute 6 Tage lang nicht aus ihren Häuſern gingen. Viele Merinoſchafe ſind erfroren. — In Rom, wo ſonſt die letzten Tage des Februars den Frühling zu bringen pflegen, war feuchte und rauhe Witterung. Am 17. hagelte es. — Im Urſernthale am Gotthard, zu Diſſentis in Graubünden und Guttannen im Berner Oberlande, hatte man in derſelben Zeit dreißig Grad unter dem Gefrierpunkte. — In Philadelphia (Nordamerika) wiſſen die älteſten Einwohner ſich einer ſolchen Kälte nicht zu entſinnen. Das Brennholz iſt von 10 auf 27 Dollars geſtiegen. Wegen ſtockender Communikation leiden die Geſchäfte.

— Die Kornſche Breslauer Zeitung lieferte einen Aufſatz des Dr. Grattenauer über die Lindheimſche Maſchinen-Baumwollenſpinnerei zu Ullerdorf in der Grafſchaft Glatz, woraus man erſieht, daß dieſe Fabrik die große Handelskriſe glücklich überſtanden hat, und nach derſelben noch beſſere Geſchäfte macht, als früher. Di

Fabrik erzeugt jetzt in jeder Woche 6000 Pfund vortreffliches Garn von allen Nummern, das dem englischen an Güte gleich ist und besonders von den schles. Fabrikanten sehr gesucht wird, und das jährliche Fabrikationsquantum ist jetzt, da es sonst nur höchstens 62,000 Thlr. betrug, auf 90,000 Thlr. gestiegen. Diese beträchtliche Summe, welche sonst dem Auslande zufiel, wird durch eine einzige Fabrik, welche mehr als 500 Menschen mittelbar und unmittelbar beschäftigt, dem Staate erhalten. Außerdem hat dieses Unternehmen die Niederlassungen zahlreicher Handwerker am Fabrikorte zur Folge gehabt.

— In Halle stand noch vor wenigen Tagen das Wasser so hoch, daß die Studirenden mit Kähnen in die Kollegia fuhren. Auf einer Fahrt nach Passendorf stieg man beim Gastwirthe auf dessen Boden ab.

— Man schreibt aus Westerås vom 11. Februar: Zwischen 10 und 11 Uhr heute Morgen sahe man bei der Fellingsbrücke eine Menge Schwäne von NO. nach SW. mit kläglichem Geschrei fliegen. Es waren ihrer zwanzig und sie hielten die gewöhnliche Ordnung ihres Fluges. Sehr seltsam muß die Ursache seyn, daß diese Zugvögel diese ungewöhnliche Reise mitten im Winter antreten.

— Der Orgelbauer Herrmann zu Reichenbach, hat sein Perpetuum mobile, dem nach Belieben größere oder stärkere Kraft gegeben werden kann, vorläufig im Kleinen auf ein Kunstwerk angewendet, welches eine Erdfläche mit Städten, Dörfern, Feldern, u. s. w. vorstellt, die von dem Horizonte mit den Sternbildern umgeben wird, und um welche sich die Sonne, der Mond und einige Sterne in verschiedenen Zeiträumen bewegen. An dem untern Theile der Erdscheibe werden mancherlei Prospekte dem Auge sichtbar, welche früher und später verschwinden und eben so wieder erscheinen. Dem Ganzen ist ein Spielwerk beigefügt, welches durch dieselbe Kraft getrieben, zu Zeiten ein musikalisches Stück hören läßt. Das Werk geht übrigens ununterbrochen in einem so ruhigen Gange fort, daß man auch nicht das geringste Geräusch wahrnehmen kann. (B. N.)

— In Liverpool wurde vor kurzem ein Matrose, auf Verlangen eines Schiffers, verhaftet und vor Gericht gestellt, von dem es sich auswies, daß er — die 19jährige Tochter eines wohlhabenden Londoner Kaufmanns sey, die selbst ein beträchtliches Vermögen besaß, dessen Verwaltung ihr bei ihrer Volljährigkeit zufallen muß. Vor drei Jahren hatte sie das väterliche Haus verlassen um einem Bootsmann zu folgen, den sie liebte. Als sie sich auf dem Schiffe desselben einstellen wollte, wo ihr Geliebter diente, war es nach Amerika abgesegelt. Sie folgt ihm auf einem andern; doch als sie sein Schiff in Quebek einholte, war er ertrunken. Sie wurde nun selbst Matrose, und hat sich als solcher immer untadelhaft benommen; mit entsprechendem Gebrauch von Grog und Toback. Der Schiffer wußte keine Ursache zur Verhaftung anzugeben, als daß er den Auftrag verlange, sie zu ihrem Vater zurück zu führen. Sie erklärte indeß, sie wolle Matrose bleiben, und da es kein Gesetz giebt, wodurch das einem Frauenzimmer verboten ist, wurde sie sogleich in Freiheit gesetzt.

Der Ungarische Reichstag.

Es ist unmöglich einer Sitzung des Ungarischen Reichstags beizuwohnen, ohne von der Erscheinung ergriffen zu werden, die er zeigt. Indessen hat der Saal nichts Merkwürdiges; es ist ein hohes und langes Gemach, das ein mit grünem Tuche bedeckter Tisch einfaßt, der mit allem zum Schreiben Nöthigen versehen ist. Am obern Ende befindet sich der Lehnstuhl des Präsidenten, auf einer Erhöhung. Neben ihm, zur Rechten, sitzen die Bischöfe und die geistlichen Würdenträger, die einen Theil der Versammlung ausmachen. Die andern Mitglieder, ungefähr 300 an der

Zahl, tragen Alle die National-Tracht. Es ist dieselbe Kleidung, welche die Europäischen Regierungen dem größten Theil ihrer leichten Reiterei gegeben haben. Sie besteht in einer Weste und Beinkleidern von brauner Farbe, und Husaren-Stiefeln. Die Stickereien von schwarzer Seide sind einfach, militairisch und in gutem Geschmack gearbeitet. Einige Mitglieder hatten goldene Tressen; man sagte mir, es wären diejenigen, die im Dienste seyen. Jeder Fuß war mit einem Sporen bewaffnet und ein Säbel hing an der Seite aller Runkien. Wenn einer von ihnen sich bewegte, so ertönte ein Geräusch von Eisen im Saale. Auf dem Tische lagen ihre Kalpacks, mit schönem braunem Pelzwerk bedeckt, deren Ende von rothem Tuche, indem es hinter dem Ungarischen Reiter fliegt, seinen Bewegungen, wenn er auf dem Schlachtfelde galoppirt, etwas Lebhafteres und Drohenderes giebt. Dieser kriegerische Aufzug in einem friedlichen Orte, ruft stark das Andenken der vergangenen Zeiten zurück. Man sieht, daß diese Versammlung unter dem Zelte begann, und daß einst jeder Ungarische Bürger Soldat war. Die Debatten fanden lateinisch statt, und diese Sprache der ehemaligen Herren der Welt vergrößerte noch die Feierlichkeit. Eine große Anzahl der Mitglieder nahm Theil an der Untersuchung. Ihre Sprache war belebt und sie redeten mit Leichtigkeit und Fülle. Es war nicht das magere, trockene Latein ohne Prosodie, das ich einst im Collegium hörte; die meisten Sätze der Reichsstände tönten majestätisch in mein Ohr. (Zus.)

Oekonomische Nachrichten.

— In England hat man die letzte Zeit her angefangen, das Vieh mit Leinsaamen zu füttern, den man mit kochend heißem Wasser übergießt und hernach mit Häckerling vermischt. Man hält dieses Futter für besser als Leinsaatkuchen, auch will man nur den besten reinsten Saamen dazu haben. Daher sind in Königsberg Bestellungen auf besten Leinsaamen gemacht, für welchen man 8 Thlr. für die Tonne bietet. Inzwischen wird diese Fütterungsart wohl bald wieder aufgegeben werden, denn zwei Scheffel Haser dürften doch besser seyn, als ein Scheffel Leinsaamen und kosten nicht mehr. (B. N.)

Ueber den Ackerbau der Griechen im Alterthume.

(Beschluß.)

Man findet bei den Landwirthschaftlichen Schriftstellern Griechenlands nicht des Gebrauchs erwähnt, ihre Aecker ein ganzes Jahr hindurch ruhen zu lassen, weil sie dieselben durch zwei aufeinander folgende Erndten ermüdet und erschöpft geglaubt hätten, wohl aber wußten sie recht gut, daß eine immerwährende Benutzung mit Früchten, den Boden entkräfte, und seines Fruchtreichthums beraube, weshalb sie denn auch alle Sorgfalt darauf verwendeten, ihm seinen Verlust durch zweckmäßige Mittel zu ersetzen. Aeschylus, wie Aelian im 2ten Buche seiner landwirthschaftlichen Vorschriften sagt, empfiehlt: nach zwei aufeinander folgenden Erndten, den Acker mit dem Pfluge oder der Hacke so tief als möglich umzuarbeiten, Materialien hinein zu bringen, die ihm neue Kräfte geben, und ihn dann nochmals umzuarbeiten. Eine solche Vorschrift scheint jede Idee von Brachruhe auszuschließen (?); es scheint vielmehr, daß die Griechen statt derselben eine doppelte Pflugart und eine kräftige Düngung in Anwendung brachten. Je mehr der Boden bearbeitet wird, desto mehr Frucht trägt er; woher kommt es denn nun, daß man, ungeachtet diese Wahrheit allgemein anerkannt wird, und die Erfahrung und das Urtheil der weisesten Nation des Alterthums sie bestätigt, doch an seinen alten Vorurtheilen und Gewohnheiten klebt und jedes bessere Verfahren verwirft? Ein träger Landwirth, sagt Hesiodus, wird seinen Speicher nie gefüllt sehen; Acker-

bau fordert Anstrengung und kluge Betriebsamkeit; wer nicht zur rechten Zeit arbeitet und die Umstände benutzt, kann darauf rechnen, daß Unglück und Dürftigkeit ihre Wohnung bei ihm aufschlagen.

Auf die Besaamung des Ackers wendeten die Griechen eine besondere Sorgfalt; alle Landwirthe Griechenlands empfehlen sorgfältigste Auswahl und Reinigung des Saamenkorns, und alle sagen einstimmig, daß hinreichende Quantität, eine gleichmäßige Vertheilung und gleichmäßige Bedeckung des Saamens mit Erde drei unerläßliche Bedingungen bei der Ackerbestellung wären.

Sehr einfaches Mittel gegen den schwarzen Kornwurm oder Käfer.

Man lasse zuförderst das Getraide auf den Kornböden von den Wänden nach der Mitte hinschaufeln, so daß rund umher ein lerer Raum von 2 bis 2½ Fuß entsteht. Auf diesen Raum schütte man um das Getraide eine Art Damm, ungefähr 2½ Zoll breit, von fein gesiebter Torf- oder Holzasche, welche so hoch angehäuft wird, als sie nur immer stehen will; auch kann dabei ein sanftes Andrücken mit der Hand statt finden, um eine recht scharfe Kante zu bilden. (St. P. Z.)

Bekanntmachungen.

Mit polizeilicher Bewilligung, wird Unterzeichneter seine hier schon von Vielen gesehenen 3 Portraits zur Verspielung bringen; das Ganze ist auf 400 Loose eingerichtet und das Loos kostet 1 Rub. 50 Kop. Sobald die Zahl der Loose vergriffen seyn wird, wird Tag und Stelle angezeigt werden.

G. F. von Welsberg,
Portrait-Maler.

Da ich mein Logis verändert habe und jetzt im Hause der Wittwe Madame Klementz, in der Vorstadt in der großen Straße, wohne, so zeige ich solches hiermit ergebenst an, und mache zugleich bekannt, daß ich alle meine auswärtigen Geschäfte aufgegeben habe, und jetzt nur ganz für mein Fach leben werde.

C. G. Zimmermann,
Drechsler-Meister.

Da nach den Statuten des Pernauschen Vereins zur Versorgung seiner Wittwen und Waisen, die Beiträge zum 2ten April dieses Jahres wieder zu leisten sind; so haben sich die Vorsteher veranlaßt gesehen, dieses den resp. Mitgliedern des Vereins mit der Bitte in Erinnerung zu bringen, ihre Beiträge des ehestens bei unterzeichnetem Vorsteher zu entrichten, weil nur dadurch dieses Institut vor dem Nachtheile bewahrt werden kann, Summen unverzinst bei sich aufzubewahren. — Zugleich werden diejenigen, die Mitglieder des Vereins zu werden wünschen, hierdurch aufgefordert, diesen ihren Wunsch, nebst authentischer Anzeige ihres Alters, bei einem der Vorsteher schriftlich abzugeben. Pernau, den 12. März 1827.

Namens sämmtlicher Vorsteher
Ad. de Bruyn.

Unterzeichneter ersucht alle Arrendeliebhaber zu dem im Fellinschen Kreise und Hallistschen Kirchspiele belegenen Gute Pennikül, am 24. März a. c. Vormittags um 10 Uhr, mit gehöriger Caution versehen, zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots sich bei ihm in Dorpat einfinden zu wollen. — Die Bedingungen, zu denen auch gehört, daß Arrendeverleiher sich den Zuschlag vorbehalten, sind zugleich zu erfahren beim Landrichter G. v. Samson. Dorpat, am 22. Febr. 1827.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szeknovitz.

№ 13. 1827.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 26. März.

Ausländiſche Nachrichten.

Griechiſche Angelegenheiten.

Die Nachrichten aus Griechenland lauten größtentheils günſtig. Aus Kalamas ſchreibt man, daß die Griechen Miſſolonghi von der Landſeite eng umſchloſſen haben und nur die Ankunft eines Geſchwaders erwarten, um den Sturm zu unternehmen. Zu Napoli beſchäftigt man ſich mit einer Rüſtung zur Befreiung Attikas, wo der Seraskier ſteht.

Herr Stratford Canning iſt der Antwort auf ſeine Note in Betreff der Griechen noch gewärtig. In Pera wird von Vielen geglaubt, daß in Betreff der Pacifikation Griechenlands, Rußland eine gemäßigte Politik befolgen werde. Von Seite der Pforte ſcheint jedoch vor der Hand um ſo weniger Hoffnung zu einer Annahme der Vorſchläge zu ſeyn, als ſie gerade jetzt Nachrichten aus Livadien bekannt macht, welche für die Griechen ſehr ungünſtig lauten. — Die Türken ſollen den Hafen Piräus geſperrt haben. Aus der Citadelle von Athen hatte man ſeit mehreren Tagen keine Kanonade mehr gehört. — Der griechiſche Anführer Karaiskaki ſoll den Omer Paſcha in Rumelien an einem Orte, Aspro Potamo genannt, eingeſchloſſen, und Kutay Paſcha ein Truppenkorps abgeſchickt haben, um ihn zu befreien. Das griechiſche Dampfſchiff iſt durch einige Haubitzgranaten beſchädigt worden. Bei Athen haben die Griechen mehr als 500 Mann verloren. Der gefangene Burbaki, aus Cheſalonia gebürtig, welcher einſt 23 Jahre in der franzöſiſchen Armee diente, iſt mit 200 andern Gefangenen auf Befehl des Kutay Paſcha hingerichtet worden. Der Commandant der franz. Corvette Pomona hatte ſein Boot ausgeſchickt, um Burbakis Begnadigung auszuwirken; es wurde aber von den Türken mit Kanonenkugeln zurückgetrieben.

Konſtantinopel, vom 28. Febr.

Nach dem Siege über Vaſſo und Burbaki hat ſich der Seraskier gegen das im Piräus gelandete Corps gewandt. Er vertrieb es mit beträchtlichem Verluſte aus mehreren Poſten und Verſchanzungen, welche die Griechen beſetzt hatten, und beim Abgang der neueſten Nachrichten aus Salamis am 15. Febr., erwartete man die Uebergabe der letzten Verſchanzungen am Ufer, welche die Griechen noch behaupten. Bei dem im Piräus gelandeten Corps be-

fand sich auch der Obrist v. Heidegger mit seinen baierischen Offizieren.

Herr von Ribeaupierre hatte am 19ten eine lange Conferenz mit dem Reis-Effendi, wobei dem Vernehmen nach auch die Präliminar-Artikel von Akjermann zur Sprache gekommen sind. Bekanntlich sind diese Artikel, so weit sie die Moldau und Wallachei betreffen, in diesen Fürstenthümern bis jetzt noch gar nicht publizirt, viel weniger in Ausführung gebracht. Man sollte also fast vermuthen, daß sich die Pforte auch nicht beeilt hat, die übrigen Artikel zu erfüllen. Mit Begierde sieht man daher dem Resultate der jetzt angefangenen definitiven Verhandlungen entgegen.

Im weitern Verlaufe derselben soll Herr Ribeaupierre erklärt haben, daß die bis jetzt nicht erfüllten Punkte der Präliminar-Konvention von Akjermann nur sekundair und Griechenlands Pacifikation der Hauptgegenstand der Unterhandlung geworden. Die Pforte möge unverzüglich die ihr gemachten Vorschläge annehmen, sonst würde sie für allen Schaden, den die griechischen Corsaren dem europäischen Handel in der Folge zufügten, verantwortlich werden u. s. w. Man kann sich denken in welche Verlegenheit diese neue Wendung der Unterhandlungen die Pforte setzen muß um so mehr, als der französische Botschafter Graf Guilleminot seitdem, und wie es scheint unerwartet, erklärt hat, Frankreich sey dem Conferenz-Protokolle vom 4. April 1826 ebenfalls beigetreten. Die Bestürzung über diese neue Wendung der diplomatischen Verhältnisse ist bei der Pforte sichtbar. Es läßt sich kaum vermuthen, daß sie die Anträge von drei so großen Mächten ganz von der Hand weisen werde; im Gegentheile möchte wohl das laufende Jahr eines der bedeutendsten in den Annalen der neuesten Weltgeschichte werden.

(Allg. Zeit.)

Türkische Grenze, vom 6. März.

Eine abermalige Verschwörung, welche dem Leben des Großweſſiers, dem Reis-Effendi und allen Chefs der Reformen, vorzüglich aber dem Kapudan Pascha drohte, aber durch die Wachsamkeit des letztern entdeckt wurde, hat durch ihre mährchenhaft klingenden Details neuerdings Aufsehn gemacht. Es scheint außer Zweifel, daß der Kapudan Pascha sich dadurch bewogen fand, um eine andere Anstellung zu bitten. Der Sultan hat diesem Begehren entsprochen, allein ängstliche Gemüther wollen eben wegen dieses Begehrens des Kapudan Pascha's, nachdem er den Zustand in der Hauptstadt und in Person erforscht hat, dem Bestand der Reformen keine große Sicherheit prophezeien.

Paris, vom 16. März.

Unweit Dijon wird ein Nonnenkloster für Trappistinnen errichtet; die Frauenzimmer haben sich die schwere Pflicht auferlegt, ein ewiges Stillschweigen zu beobachten. — Vielleicht erhält diese längst vergessene Tugend der Frauenzimmer durch dieses Beispiel wieder Werth und Nachahmung.

Herr Margat, der bereits 32 Luftfahrten bewerkstelliget hat, ist Hof-Luftschiffer geworden.

Die Quotidienne zeigt an, der Infant Don Carlos sei zum Präsident des spanischen Ministerraths ernannt worden.

Es verbreitet sich das Gerücht, daß das französische Ministerium einen Abgesandten aus unserer Flotte an den Pascha von Aegypten, abgefertigt habe, um ihn zu vermögen, den Abgang der Expedition aufzuschieben, an deren Spitze er sich selbst nach Griechenland begeben will.

Man schreibt aus Livorno unterm 26. Februar: „Der englische General Church ist so eben mit einer englischen Brigg nach Morea abgesegelt. Man sagt, die Griechen haben ihn berufen. Er ist der Neffe des Lord Bathurst, Ministers der Colonien in England."

Ein Mann aus Martinique bewirbt sich

hier jetzt um ein Patent für die Erfindung von einer Art Druckerei mit leuchtenden Schriftzügen.

Am Mittwoch Abende um 8 Uhr überreichte der Präsident nebst den Staatssekretairen der Deputirtenkammer, Sr. Maj. die beiden angenommenen Gesetze über die Presse und über den Negerhandel.

An demselben Tage begann in der Deputirtenkammer die Verhandlung über einen Vorschlag des Herrn de la Boessiere, welchen derselbe bereits während der Discussion des Preßgesetzes gemacht, damals aber zurückgenommen hatte, um ihn als Reglementsartikel vorzulegen. Der Vorschlag lautet, wie folgt: „Bei Eröffnung jeder Session, beauftragt, nach der Bildung des definitiven Büreaus, und, für gegenwärtige Session, unmittelbar nach der Annahme des gegenwärtigen Artikels, die Kammer, in öffentlicher und allgemeiner Sitzung, eine Commission von fünf Mitgliedern, über die Vorrechte der Kammer zu wachen. Insbesondere hat sie auf die Berichte zu sehen, welche die Zeitungen über die Sitzungen der Kammer erstatten. Werden dieselben ungetreu befunden, oder ist die Kammer oder eins ihrer Mitglieder beleidigt worden, so berichtet die Commission darüber an die Kammer, damit dieselbe darauf nach bestehenden Gesetzen oder durch Maaßregeln ihrer innern Polizei verfügt.“ Dieser Vorschlag wurde von den Herren Salaberry, v. Vaublanc, Sesmaisons und dem Finanzminister unterstützt, von den Herren B. Constant, Leclerc de Beaulieu, Lezardière, Gen. Sebastiani, Labbey de Pompières und Cas. Perier dagegen angefochten. Der Beschluß zu Gunsten des Antrags ist mit großer Mehrheit erfolgt.

London, vom 14. März.

Nach einem Berichte des brittischen Consuls in Odessa, galt daselbst der beste Waizen im October v. J. 14 Sch 6 P., und im Dezember 19 Sch. 6 P. das Quarter. Die Unkosten und Fracht bis London betrugen 14 Sch. 9 P., so daß das Getraide aus dem schwarzen Meere eben so wohlfeil, als das aus der Ostsee nach London geliefert werden kann

Der vorgestrige Courier sucht das Gerücht, als werde Hr. Canning aus dem Ministerium treten, zu widerlegen, indem er sagt: Diesen Morgen sprach man abermals ganz zuverlässig von der Entlassung des Hrn. Canning und der Abreise des Hrn. Lamb aus Madrid. Gewiß ist weder an dem einen noch an dem andern Gerüchte etwas; die Minister selbst sind gar nicht so begierig, wie ihre Freunde oder ihre Feinde, die Verfügungen beendigt zu sehen, welche durch den Zustand des Lords Liverpool nothwendig werden. Zum Glükke ist die Stelle des letzteren von der Art, daß sie einstweilen durch einen andern besetzt werden kann, ohne daß der Staatsdienst wesentlich dabei litt. Also könnte man in dieser Angelegenheit so viel achtungsvolle Schonung gegen den Lord beobachten, als allgemein gewünscht wird. — Ungeachtet dieses Artikels meldete der Globe gestern, daß Hr. Canning seine Entlassung gefordert habe, diese aber vom Könige nicht bewilligt worden sey.

Die Absendung neuer Hülfstruppen nach Portugal (5000 M. heißt es) wird in Folge der Depeschen des Generals Clinton nothwendig. Die nach Portugal einzuschiffenden Truppen bestehen in einigen Abtheilungen des 12ten Lanzierregiments, der Garde-Grenadiere und des 4. Infanterieregiments. Die Einschiffung soll noch in dieser Woche in Portsmouth erfolgen. Auch von Plymouth aus werden Abtheilungen des 23sten und 43sten Infanterieregiments nach Portugal abgehen.

Unter den spanischen Truppen in Ceuta herrscht ein Aufruhr.

In der gestrigen Parlamentssitzung ist mit großer Stimmenmehrheit beschlossen worden, daß fremde Gerste, wenn die in-

ländiſche den Preis von 32 Sch. und unter 33 Sch. erreicht hat, gegen eine Abgabe von 12 Sch. und fremder Hafer, wenn der inländiſche 24 Sch. gilt, gegen eine Abgabe von 9 Sch. zugelaſſen werden ſollen, was alſo Steigerung von 2 Sch. im Schutzpreiſe und in den Abgaben nach dem urſprünglichen Vorſchlage beträgt. Hr. Canning hatte nur 10 Sch. Zoll für Gerſte zum Preiſe von 42 Sch. vorgeſchlagen.

Unſere Zeitungen enthalten die im Gepäcke Montealegre's aufgefundenen Papiere, die die ſpaniſchen Behörden äußerſt compromittiren. Die Times fügen hinzu: „Seit Hrn. Cannings Rede ſind nun 3 Monate verfloſſen; der König von Spanien hat volle Zeit gehabt, ſich zu beſinnen und zu bereuen.“

Dr. Lyall's Hauptgeſchäft auf Madagascar wird ſeyn, Acht zu haben, daß der Traktat mit Radama, Königs daſelbſt, wegen Abſchaffung des Sclavenhandels gehalten werde. Seine Muße wird er naturwiſſenſchaftlichen Forſchungen widmen.

Als am Dienſtage im Oberhauſe mehrere Bittſchriften für die iriſchen Katholiken vorkamen, ſagte der Graf v. Caernarvon, daß die Irländer ſich in demſelben Zuſtande befänden, als die von den Türken unterdrückten Hellenen; kein andres Zugeſtändniß, als die Emancipation, würde ihre Ketten zerbrechen. Irland ſey das unglücklichſte Land in Europa. — An demſelben Tage richtete Hr. Portmann die Frage an Hrn. Peel, ob er eine Maaßregel zur Wiederherſtellung der Ruhe in Irland vorzuſchlagen gedenke? Der Miniſter antwortete verneinend.

Die nachtheilige Entſcheidung des Unterhauſes über die katholiſche Angelegenheit iſt nun in Irland bekannt geworden und hat unter den dortigen Katholiken doch nicht den üblen Eindruck gemacht, den man befürchtete. Sie ſind geſonnen, Sr. Maj. von Seiten des ganzen Landes am zweiten Oſtertage durch eine ſehr zahlreiche Deputation eine Bittſchrift überreichen zu laſſen. Die Dubliner Abendzeitung ſagt darüber, es ſey ein Kampf zwiſchen Hrn. Peel und Hrn. Canning geweſen, Hr. Peel würde aus dem Miniſterium getreten ſeyn, wenn ſich die Mehrheit zu Gunſten der Katholiken erklärt hätte, und fordert die Katholiken auf, den König um die Auflöſung der Union zu bitten, welche ihrer Angelegenheit offenbar nachtheilig geworden ſey. Ein eigenes irländiſches Parlament hätte die Emancipation vermuthlich ſchon ausgeſprochen.

Hier iſt Klage über den allgemeinen Geſchäftsmangel in faſt in allen Zweigen, doch vorzüglich bei allen Geldhändlern. Die meiſten der großen Häuſer in der Stadt finden es dieſen Augenblick ſchwer, genug zur Beſtreitung ihrer laufenden Ausgaben zu verdienen.

Der für den verſtorbenen Herzog v. York ausgebaute Theil des Pallaſtes von James iſt nunmehr zur Aufnahme der Nationalgallerie beſtimmt. Das untere Stock wird der Königlichen Societät der Wiſſenſchaften eingeräumt werden.

Madrid, vom 5. März.

Die Regierung hat erfahren, daß viele geflüchtete Spanier von London zu Gibraltar angekommen ſeyen, und an verſchiedene Conſtitutionelle in Eſtremadura geſchrieben hätten, ſich fürs erſte noch ruhig zu halten, und den Frühling zu erwarten, wo die Anſtalten zu Befreiung der Halbinſel mehr Reife erhalten haben würden. Die Polizei verdoppelt daher ihre Aufmerkſamkeit.

Die Brigade des Generals Rodil iſt von der Grenze von Eſtremadura nach Caceres zurückgegangen. Dieſe Bewegung geſchah in Folge eines von Madrid eingegangenen Befehls, entweder weil an der Grenze die Herbeiſchaffung der Lebensmittel ſchwieriger iſt, oder weil die Entdeckung des Complotts in Broza Beſorgniß einflößt.

Es heißt jetzt, daß Silveira bedeutende

Vortheile in der äußersten Grenze von Traz-os-Montes errungen habe.

Gestern sind zwei Couriere nacheinander hier mit der Nachricht angekommen, daß der Marquis v. Chaves und der Graf v. Montealegre zum dritten Male geschlagen worden wären und nun wieder auf unseren Grenzen in Galicien und Estremadura sind; heute sind eine große Anzahl Munitionswagen mit Kriegsbedürfnissen nach Ciudad-Rodrigo und andern Orten von Galicien abgegangen. Die leichten Infanterie-Regimenter der Freiwilligen von Valencia, König und Baylen, welche Se. Maj. in Pardo gemustert hat, sind nach Talaverra aufgebrochen, und es werden abermals zwei Regimenter der Garde zu der nämlichen Bestimmung abgehen. Auch zwei andere Linien-Regimenter sind nach Estremadura abgegangen.

Die Freiwilligen von Alcazar wollen durchaus nach der Grenze marschiren; wird dies ihnen zugestanden, so möchte dort die Verwirrung groß werden. Die Polizei sucht jetzt einen Hrn. Moira, der früher eine constitutionelle Zeitung geschrieben, und für den Verfasser einer Schrift gehalten wird, in der man auseinandersetzt, daß seit Ferdinand V. alle spanische Könige Usurpatoren gewesen, und daß die Krone dem Hause Braganza gehöre.

Das Complott, das man in Valencia, Alcantara, Caceres und auf anderen Punkten der Beobachtungsarmee entdeckt hat, ist, wie der Cour. sagt, durchaus nicht so unbedeutend, als man es hier anfänglich angegeben hatte; ganze Bataillone sind darin verwickelt. Nach Briefen aus Alcantara und dessen Umgebungen haben die Jäger bereits die Hälfte ihrer Leute durch Desertion verloren.

Lissabon, vom 4. März.

Donnerstag Abend war ein Auflauf in Queluz und die Bürgergarde, welche die Wache bei der verwittweten Königin hat, wurde mit einem Hagel von Steinen angefallen. Es gelang ihr, den Tumult zu stillen und die Rädelsführer festzunehmen, am folgenden Morgen aber wurden sie auf Befehl jener Monarchin auf freien Fuß gesetzt.

Die Hofzeitung von heute enthält aus dem geistlichen und Justiz-Ministerium ein Cirkular an die Bischöfe wider die verfassungswidrigen Umtriebe der Geistlichkeit und Klöster.

Die Pairskammer hat eine Anleihe von 4 Millionen Milreis (6,500,000 Rub.S.) genehmigt.

Zwei und sechszig spanische Offiziere und Soldaten waren bereits am 23. v. M. in der Stadt Porto versammelt, wo man eine größere Anzahl derselben erwartete. Briefe aus Elvas vom 19ten melden das tägliche Eintreffen spanischer Soldaten, welche eine Zuflucht in Portugal suchen; ihre Anzahl mehrt sich mit jedem Tage.

Auszug eines Schreibens aus Livorno, vom 6. März.

So eben, schreibt unser Correspondent, komme ich vom Hafen, und muß Ihnen eine höchst interessante Nachricht mittheilen. Der Pascha von Aegypten läßt hier eine Corvette und ein großes Kriegsschiff bauen. Erstere ist schon fertig und liegt seit einigen Tagen auf der Rhede, um auszulaufen. Sie ist aufs eleganteste eingerichtet, soll, wie man sagt, für den Pascha selbst gegen die Griechen dienen und kostet nicht weniger, als 300,000 Piaster. Wie Sie aus der Zeitung wissen werden, ist Lord Cochrane von Marseille abgegangen, und man glaubte ihn schon in Hydra. — Eben, als ich im Hafen war, kam eine Schooner-Jacht mit independenter Flagge, die man gleich für eine von Lord Cochranes Schiffen erkannte, und umsegelte die neue Corvette; auf der Höhe bemerkte man zugleich noch mehrere Schiffe kreuzen; man ist gespannt und glaubt gewiß, daß Lord Cochrane dieses prächtige Schiff für die Griechen kapern werde, und daß es wenige Stun-

den nach dem Absegeln statt für den Pascha, den Griechen dienen wird.

Aus den Maingegenden, vom 18. März.

Zu Würzburg wüthete am 14. März ein überaus heftiger Sturm, während dessen man eine Erderschütterung von Süden nach Norden bemerkt haben will.

Die neuesten Züricher Zeitung giebt die Uebersetzung eines Rundschreibens des in Offenburg residirenden Fürstbischofs Franz Xaver an die katholische Geistlichkeit einiger Schweizerkantone, und begleitet dieselbe mit einem widerlegenden und angreifenden Aufsatze. Das Rundschreiben ist gegen das Lesen der „Stunden der Andacht" und die Bibelgesellschaften gerichtet, indem die letzteren „die Völker zu reinen Bibelchristen erziehen wollten, die außer der Schrift keine andere Quelle und Regel des Glaubens kennten." ꝛc.

Von der Nieder-Elbe, vom 19. März.

Das Bremer Gebiet allein zählt sieben Deichbrüche, die viel öffentliches Unglück hervorgebracht, und manche häusliche Glückseligkeit untergraben haben. Den Schaden schlägt man vorläufig auf mindestens 100,000 Thlr. an.

Aus Christiania wird gemeldet, daß der königl. Entschluß, die Entscheidung über die Proposition zu Aenderungen am Grundgesetze dem künftigen Storthing vorzubehalten, dem jetzigen aber blos die Erwägung derselben anzuempfehlen, allgemeine Zufriedenheit erregt, und der König nie so wie diesmal die Annehmlichkeit seines Aufenthalts in Norwegen empfunden habe.

Vermischte Nachrichten.

— In der Nacht vom 4ten auf den 5. März hat die Stadt Como einen schmerzlichen Verlust erlitten. Alexander Volta (der berühmte Physiker) ist nicht mehr. Die Trauer über sein Hinscheiden wurde durch alle Stände, vom Höchsten bis zum Niedrigsten, getheilt. Das Leichenbegängniß war eines Mannes ganz würdig, um den die ganze civilisirte Welt weinen, dessen Name unsterblich seyn wird.

— In Folge eines Duells zweier Studirenden zu Straßburg, bei welchem einer der Kämpfenden blieb, hat die Universität daselbst den andern Streiter und einen Sekundanten zu vierjähriger Ausschließung von allen Akademien des Königreichs, und den zweiten Sekundanten zu zweijähriger Ausschließung von der Akademie zu Paris verurtheilt. Außerdem wird das Doktordiplom des einen, welches so eben ausgefertigt werden sollte, noch auf 4 Jahre zurückbehalten.

— Wenn aus allen Gegenden Nachrichten von starken Schneefällen während des diesjährigen Monats Februar gekommen sind, so verdient es bemerkt zu werden, daß in der Umgegend von Memel der Schnee fast ganz ausgeblieben ist. In den übrigen Gegenden Ostpreußens war er so hoch, daß er die Straßen unwegsam gemacht.

— Bei einem Faschingsball in Kreuznach stürzte beim zweiten Tanz ein 19jähriges Mädchen todt zu Boden. Ein zu festes Schnüren war die Ursache ihres Todes. Als sie begraben wurde, folgte ihr die ganze Gesellschaft, die Herren mit Fackeln. In demselben Augenblick, wo der Zug die Brücke über die Nahe passirte, ging das Eis mit fürchterlichem Donner auf. Der Ball war gleich nach dem Unfalle aufgehoben worden.

Die Truppen des Pascha's von Acre sollen Jerusalem erobert und alle Reichthümer des heiligen Grabes geplündert haben.

Neue Erfindungen.

— Breslau. Das Metallpapier, welches der Sattlermeister Hildenwerth hier erfunden hat, ist leicht und durchaus unzerbrechlich. Es ist besonders zu Schreib- und Rechentafeln in den Schulen zu benutzen. Man kann darauf mit Gold, Silber, Blei- und Schieferstift schreiben, und das Geschriebene mit jeder Feuchtigkeit wieder

ablöſchen, da Waſſer dieſes Metallpapier nicht angreift. Außerdem werden auch ſehr gute Streichriemen von dieſem Papier verfertigt.

— Der Prof. Schilling in Breslau hat ein ſehr ſinnreiches Inſtrument zum möglichſt naturgetreuen Nachzeichnen unter dem Mikroſkop betrachteter pflanzen- anatomiſcher Gegenſtände erfunden. Dies Inſtrument hat im Weſentlichen die Einrichtung einer Laterna magica, mit dem Unterſchiede, daß, vermöge eines angebrachten Spiegels, das Bild des vergrößerten Gegenſtandes nicht auf eine ſenkrechte, ſondern auf eine horizontale Papierfläche ſo geworfen wird, daß es unmittelbar nachgezeichnet werden kann. Die Wichtigkeit dieſer Erfindung für die botaniſche Mikroſkopie, welche nicht bloß dem Beobachter die Arbeit erleichtert, ſondern die Treue ſeiner Darſtellungen zugleich verbürgt, iſt nicht zu verkennen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe dieſer Kaiſerlichen Stadt Pernau der hieſige Herr Polizey-Secretaire Stadt- und Landgerichts-Advocat Chriſtian Theodor Schmid, als Gevollmächtigter und Miterbe der hinterlaſſenen Kinder der verſtorbenen Frau Cantorin, Collegien-Regiſtratorin Louiſe Dorothea Steinbrück, früher verehligt geweſenen Turſky, geborenen Bazancourt, um Erlaſſung eines proclamatis ad convocandos defunctae creditores et haeredes geziemend angeſucht, ſolchem petito auch mittelſt Reſolution vom heutigen Tage deferiret worden; als werden desmittelſt Alle und Jede, welche an den Nachlaß obberegter Frau Cantors Collegien-Regiſtratorin Steinbrück irgend Schuld- oder Erbſchafts-Anſprüche haben ſollten, aufgefordert, ſich innerhalb ſechs Monaten a dato und den darauf folgenden gewöhnlichen Acclamations-Terminen sub poena praeclusi et perpetui silentii mit ihren Anſprüchen hierſelbſt in gehöriger Art zu melden und ihre Beweisthümer beizubringen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieſer hier oben feſtgeſetzten präcluſiven Friſt Niemand weiter mit irgend einem Anſpruche gehört, ſondern unausbleiblich präcludiret werden wird. Gegeben unter Beidrückung des Inſiegels dieſer Stadt. Pernau-Rathhaus, den 21. März 1827.

(L.S.) Bürgermeiſter Harder.
Cambecq, Secrs.

Wenn die Polizeyverwaltung dieſer Stadt davon in Kenntniß geſetzt worden, daß unerachtet des vorhandenen ſtrengen Verbots ſich hieſelbſt mehrere Winkelhebammen mit der Geburtshülfe bei Wöchnerinnen befaſſen; ſo wird von derſelben hierdurch der in dem Patente Er. Erlauchten Kaiſerlichen Livländiſchen Gouvernements-Regierung vom 19. Novbr. 1825 No. 5731 enthaltene hohe Befehl

„daß in den Städten den Winkelhebammen ſich mit der Geburtshülfe zu befaſſen durchaus nicht geſtattet ſeyn ſoll"

zur Vermeidung der aus der Nichterfüllung dieſes hohen Befehls entſpringenden unausbleiblichen Verantwortung und Strafe, wiederum in Erinnerung gebracht. Pernau-Polizeyverwaltung, den 22. März 1827.

D. G. Schmid, Polizey-Vorſitzer.
No. 225. C. Schmid, Secrs.

Bürgermeiſter und Rath dieſer Kaiſerl. Stadt Pernau fügen hiemittelſt jedermänniglich zu wiſſen: Demnach die nachgebliebenen Erben des allhier verſtorbenen hieſigen Bürgers und Maurermeiſters A. C. Taube, um, Behufs der Auseinanderſetzung ihrer gegenſeitigen Verhältniſſe genannten defuncti Activ- und Paſſiv-Vermögen zu ermitteln, um Erlaſſung eines proclamatis ad convocandos creditores des obberegten Maurermeiſters Taube anhero angeſucht haben, ſolchem petito auch mittelſt Reſolution vom heutigen dato deferiret worden; als werden alle diejenigen,

welche an den Nachlaß genannten Bürgers und Maurermeisters A. C. Taube aus irgend einem Rechtsgrunde gegründete Ansprüche zu machen beabsichtigen, desmittelst aufgefordert, sich mit diesen Ansprüchen innerhalb sechs Monaten a dato hujus proclamatis und denen darauf folgenden dreien Acclamations-Terminen von vierzehn zu vierzehn Tagen sub poena praeclusi et perpetui silentii hieselbst in gehöriger Art zu melden und ihre Fundamenta crediti zu exhibiren, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist und deren Acclamationen Niemand weiter mit irgend einer Meldung zugelassen, sondern unausbleiblich präcludirt werden wird. Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, den 15. Februar 1827.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Cambecq, Secrs.

Bekanntmachungen.

Wer ein in der Vorstadt belegenes Wohnhaus nebst einem Garten in Miethe zu nehmen wünscht, hat sich der Bedingungen wegen an Unterzeichneten zu wenden.
Secretaire C. T. Schmid.

Um meinen Vorrath von russischen Talglichten aufzuräumen, werde ich das Pfund zu 35 Kopeken verkaufen. J. M. Tebell.

Am 4ten April 1827 wird im Bürgergesellschafts-Hause Ball seyn.
Namens sämmtl. Vorsteher,
H. G. Schmidt.

Auf dem Gute Hallick, ist gute grobe Saat-Gerste und Saat-Hafer zu haben.

In meinem Hause sind zwei Gelegenheiten, oben und unten, linker Hand beim Eingange, nöthigenfalls auch Stallraum und Wageuremise zu vermiethen und gleich zu beziehen. C. D. Peterßen, Schneidermeister.

Mit polizeilicher Bewilligung, wird Unterzeichneter seine hier schon von Vielen gesehenen 3 Portraits zur Verspielung bringen; das Ganze ist auf 400 Loose eingerichtet und das Loos kostet 1 Rub. 50 Kop. Sobald die Zahl der Loose vergriffen seyn wird, wird Tag und Stelle angezeigt werden. G. F. von Welsberg,
Portrait-Maler.

Da ich mein Logis verändert habe und jetzt im Hause der Wittwe Madame Klemenz, in der Vorstadt in der großen Straße, wohne, so zeige ich solches hiermit ergebenst an, und mache zugleich bekannt, daß ich alle meine auswärtigen Geschäfte aufgegeben habe, und jetzt nur ganz für mein Fach leben werde. C. G. Zimmermann,
Drechsler-Meister.

Da nach den Statuten des Pernauschen Vereins zur Versorgung seiner Wittwen und Waisen, die Beiträge zum 2ten April dieses Jahres wieder zu leisten sind; so haben sich die Vorsteher veranlaßt gesehen, dieses den resp. Mitgliedern des Vereins mit der Bitte in Erinnerung zu bringen, ihre Beiträge des ehestens bei unterzeichnetem Vorsteher zu entrichten, weil nur dadurch dieses Institut vor dem Nachtheile bewahrt werden kann, Summen unverzinst bei sich aufzubewahren. — Zugleich werden diejenigen, die Mitglieder des Vereins zu werden wünschen, hierdurch aufgefordert, diesen ihren Wunsch, nebst authentischer Anzeige ihres Alters, bei einem der Vorsteher schriftlich abzugeben. Pernau, den 12. März 1827.
Namens sämmtlicher Vorsteher
Ad. de Bruyn.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

№ 14. 1827.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 2. April.

Inländiſche Nachrichten.

— Zufolge Berliner Nachrichten ſoll zu Petersburg jetzt eine ſchweizeriſche Hülfsgeſellſchaft beſtehen, in gleichem Sinne und zu gleichem Zwecke wie in Paris. Junge Leute werden durch dieſelbe verſorgt und erzogen, Greiſe durch monatliche Gaben unterſtützt, dürftige Schweizer beſchenkt und andern zur Rückkehr in ihr Vaterland verholfen. Dieſe Geſellſchaft trägt außer ihrem wohlthätigen Wirken viel dazu bei, Landsleute durch ein gemeinſames Band zu verbinden.

Moskwa. Der General-Lieutenant Ismäilow hat dem Muſeum der hieſigen Medico-Chirurgiſchen Akademie einen Hauer, zwei Wurzel-Zähne und einen Schulter-Knochen eines Mammuths zum Geſchenke gemacht, welche von ſeinen Bauern, im Sarajskiſchen Kreiſe des Räſanſchen Gouvernements, in der Oka gefunden worden.

Finnland. Am 25. Februar wurde in Helſingfors, von einer Deutſchen, jetzt daſelbſt anweſenden Schauſpieler-Geſellſchaft, unter der Direction eines Herrn J. A. Schulz, ein neues Theater eröffnet; mit einem Prolog: „Die Schauſpielkunſt, in 4 lebenden Bildern;" und hierauf wurden „Die Korſen, von Kotzebue," aufgeführt.

Livland. Die Schwefel-Quelle bei dem Kemmer-Geſinde im Schlokiſchen Walde enthält faſt dreimal ſo viel Schwefel-Waſſerſtoff-Gas, als die Baldohniſche, welche doch die ſtärkſte unter den früher bekannten iſt. Künftige Unterſuchungen werden vielleicht eine noch größere Menge von Schwefel liefern. Denn da die Haupt-Quelle am Rande der Wehrſchuppe und unter dem Waſſer-Spiegel deſſelben entſpringt, ſo iſt es für jetzt unmöglich, daſſelbe in einem zu einer ſolchen Unterſuchung hinlänglich reinen Zuſtande zu ſchöpfen, ohne daß eine unbeſtimmbare Menge des Waſſers aus dem Bache damit vermiſcht wäre. Ueber die Frage, ob dieſe Quelle auch in Hinſicht auf ihre Heilkraft Vorzüge vor den andern hieländiſchen Schwefel-Quellen haben werde, kann nur die einzige Richterin in mediciniſchen Dingen, die Erfahrung, entſcheiden. In einigen Fällen von veralteten Gicht, Lähmung und Haut-Krankheiten, hat ſie bisher eine bedeutende Wirkſamkeit bewieſen. Es iſt

zu erwarten, daß der Aufenthalt an dieser Quelle einer gewissen Klasse von Schwindsüchtigen vortheilhaft seyn werde. Indessen steht ihrer allgemeinen Aufnahme als Heil-Ort ihre abschreckende Umgebung entgegen; denn sie liegt in einem weitverbreiteten Wald-Moraste, der aller Cultur zu spotten scheint. Diese öde, von allen menschlichen Wohnungen entlegene Wildniß, dürfte kaum durch die größten Kraft-Anstrengungen in einem wohnlichen, Kranken aller Art zu empfehlenden Aufenthalte, umgeschaffen werden können. (O.-P.-B.)

Riga, vom 25. März.

Gestern, Nachmittags nach 5 Uhr wurde die Düna, in der Nähe unserer Stadt, von einem Theile des Eises befreit, indem dasselbe an mehreren Stellen versank und freie Wasserflächen entstanden. An demselben Abende fand auch schon durch Böte, Communikationen mit dem jenseitigen Ufer wieder statt. (Zus.)

Pernau, den 2. April.

Am 28 v. M. nachmittags fing das Eis unseres Stromes zu brechen an; um 6 Uhr abends fuhr man schon mit Böten über denselben. Um 8 Uhr am morgen waren noch Menschen auf dem Eise nach dem andern Ufer gegangen und zurückgekommen.

Ausländische Nachrichten.

Griechenland.

Das Diario di Roma meldet vom 11. März aus Corfu: „Man versichert, daß es dem General Gordon gelungen sey, in die Festung von Athen alle Provisionen einzuführen, welche die griechische Regierung auf der Fregatte Hellas hatte einschiffen lassen.“ Die Verproviantirung der Akropolis war der Zweck aller Gefechte bei Athen. — Der neue Kapudan Pascha fabrizirte vor einigen Jahren noch — Pfeifenköpfe. — In Bosnien sind durch die Aufhebung der Janitscharen Unruhen entstanden. (Allg. Zeit.)

Türkische Grenze, vom 15. März.

Aus Alexandrien erfährt man vom 9. Januar: Der Vicekönig hat am 25. December Musterung über die Truppen des Lagers bei El Kamka gehalten. Se. Hoh. wollte 4 Tage in diesem Lager verweilen, und dann eine Reise nach Nieder-Aegypten. — Die Erndte entspricht den Hoffnungen, welche das günstige Austreten des Nils uns fassen ließ, der Vicekönig wird somit dieses Jahr im Stande seyn, seine Finanzen wieder in die blühende Lage zu bringen, in der sie vor den ungeheuern Ausgaben waren, welche er für die letzten Expeditionen gemacht hat. — Es werden große Sendungen Lebensmittel nach Syrien abgefertigt, wo eine schreckliche Hungersnoth herrscht.

Paris, vom 19. März.

Der vorgestrige Moniteur enthält eine k. Verfügung vom 8ten d., wodurch der Fürst v. Hohenlohe-Bartenstein zum Marschalle von Frankreich erhoben wird.

Schreiben aus Alexandrien, vom 28sten Januar. Der Vicekönig hat erklärt, im Frühlinge selbst nach Morea gehen zu wollen, wenn bis dahin die griechische Sache nicht entschieden seyn sollte. Im November war er sehr krank, und begab sich deshalb von hier nach Cairo, von wo man ihn hier in diesen Tagen erwartet. Sein Kriegsminister und Chef vom Generalstaabe wird vor ihm vorauseilen, um die Expedition vorzubereiten. Auf beiden Ufern des Nils hat eine Matrosenpresse statt gefunden; 10tausend Mann sind mit Gewalt für die Flotte weggenommen worden, größtentheils Kinder zwischen 10 und 16 Jahren. Da viele wieder davon liefen, so wurde ihnen auf der linken Hand ein Zeichen eingebrannt, damit sie überall kenntlich blieben. Der Pascha hat 2 Mill. span. Piaster (beinahe drei Mill. Rub. S.) geliehen. Das Handelshaus Brighs und Thornton aus England und die Häuser Viollier und Gra-

band aus Livorno haben die Vorschüsse geleistet. Alle vom Generale Livron im März v. J. nach Aegypten gesandten Offiziere haben den Dienst des Paschas verlassen, ausgenommen Hr. Gaudin, ein vormaliger Obrist im 27sten Linienregimente. Am 8. November fing eine Brigg von 18 Kanonen um 2 Uhr in der Nacht zu brennen an, und ging ganz in Flammen auf; sie hatte 75 Centner Schießpulver, anderthalb tausend Centner Mehl, Oel und Butter, so wie die vollständige Bekleidung für die ägyptischen Truppen in Morea an Bord.

Ein Schreiben aus Marseille v. 12. März sagt: In Toulon ist ein englisches Kriegsschiff mit Reisenden von Bedeutung angekommen, welche versichert haben sollen, Mehemet Pascha sey gefährlich krank, sein Sohn sey davon benachrichtigt worden, und es wäre mithin ganz wahrscheinlich, daß man nächstens die Nachricht von seinem Tode, in Alexandrien, erfahren werde.

Man sagt, daß die Herren v. Montholon und Marchand nächstens nach Wien abreisen werden, um den Herzog v. Reichstadt einen Theil der Effekten zu bringen, welche ihm sein Vater in seinem Testamente hinterlassen hat. Der junge Herzog ist vorgestern 16 Jahre alt geworden.

Hr. Audin-Rouvieres, Verfasser der Schrift: „Heilkunde ohne Arzt," hatte in einer Flugschrift gegen den Gebrauch der Blutigel behauptet, der Arzt Frappart habe einem Kranken während einer Krankheit 1800 Blutigel setzen lassen, woran der Patient gestorben sey. Ferner habe er dem Martainville, um ihm das Chiragra zu vertreiben, 500 Blutigel an die Hand, und dem Generale Foy, in seiner letzten Krankheit 100 Blutigel setzen lassen. Auf die Klage des Hrn. Frapport ist Hr. Audin zu 100 Fr. Geldbuße und zu den Kosten verurtheilt, und seine Schrift verboten worden.

Heut ernennt die Pairskammer die Commission zur Prüfung des Preßgesetzes. — Die Verhandlung über das Forstgesetz ist vorgestern in der Deputirtenkammer bis zum 40sten Artikel vorgeschritten. Mehrere in Vorschlag gebrachte Amendements, namentlich von den Herren Cas. Perier und Hyde v. Neuville, sind verworfen worden. Von Hrn. Deveaux allein hatten eilf Anträge dies Schicksal betroffen. — Die Kammer der Deputirten hat die Commission ernannt, welche den Vorschlag des Hrn. de la Boessiere gegen die Journalisten, insofern sie Bericht über die Sitzungen der Kammern geben, untersuchen solle.

Die Wittwe des berühmten Astronomen Marquis v. de la Place, hat vom Könige eine Pension von 5tausend Fr. erhalten.

London, vom 23. März.

Nach den gestrigen Times erwartete man, daß die Freunde des Grafen Liverpool in wenigen Tagen seine Resignation einsenden würden und dann die neue Zusammensetzung des Ministeriums erfolgen werde. „Wir haben Grund zu glauben," fügen sie hinzu, daß Hrn. Cannings Einfluß vorherrschen wird. Es ist bemerkenswerth, daß verschiedene der Minister, welche Se. Maj. bei der ersten Nachricht von des Grafen Liverpools Unfall zu Rathe zu ziehen, vorhatten, so viel Zartgefühl zeigten, jede Mittheilung darüber abzulehnen. Nichts, so versichert man uns aus einer Quelle, über welche bei uns kein Zweifel Bestand hat, kann das männliche, uneigennützige, wohlgesinnte Benehmen des Herzogs v. Wellington in seinem ganzen Betragen seit dem Tode des Herzogs v. York und der Krankheit des Lords Liverpool übertreffen. So sehr wir von dem Herzoge in Vielem abweichen und zumal in der über alles wichtigen, Emancipationsfrage, sind wir es doch nicht weniger uns selbst, als dem Herzoge schuldig, zu bekennen, daß wir ihn für durchaus redlich und gerade, wie irrig oder getäuscht er auch immer in seinen Ansichten seyn mag, halten. Es geht ein Gerücht, daß Lord Granville unverzüglich nach

Paris zurückkehren werde. Wir nehmen es jedoch für ausgemacht an, daß er London nicht verlassen werde, ehe nicht das Schicksal seines Gönners entschieden ist, insonderheit da der Traktat über Abmachung der griechischen Angelegenheiten auf dem Punkte ist, in London unterzeichnet zu werden."

In Irland sind wieder sehr unruhige Auftritte gewesen. — Der Statthalter der Grafschaft Tipperary, Lord Glengall, hat die obrigkeitlichen Behörden zur Berathung über ein Gesuch bei der Königl. Regierung um Wiedereinführung der Aufruhr-Akte aufgefordert.

Kapt. Clavering, von der königl. Corvette Redwing, meldet aus Gibraltar, daß der Sklavenhandel an der afrikanischen Küste unglaublich thätig betrieben werde. Er war nur kurze Zeit in den dortigen Gewässern und sah mehr als 30 Segel unter französischer, spanischer, portugiesischer und brasilischer Flagge, die auf den Negerhandel fuhren, und auf verschiedenen Punkten der Küste waren über 30,000 arme Schwarze, die man einschiffen wollte.

Mit der türkischen Post haben wir heute Briefe aus Konstantinopel, vom 11. Febr. erhalten, welche die Nachricht enthalten, daß der Divan die Einmischung der europäischen Mächte in die griechischen Angelegenheiten, bestimmt abgewiesen hat, und hinzufügen, daß noch immer große militairische Rüstungen von der Pforte gemacht werden.

Graf Liverpool, dessen Zustand sich dieser Tage einige Male verschlimmert hatte, kann nun schon wieder stundenlang aus einem Zimmer ins andere gehen.

Ungeachtet Hr. Canning bereits vollkommen wieder hergestellt ist, haben ihm doch die Aerzte noch untersagt, im Parlamente zu erscheinen.

In dem, am vorigen Mittwoch statt gehabten Cabinetsrathe der Minister, waren Hr. Canning und Hr Huskisson gegenwärtig; letzterer zum ersten Male seit seinem Rückfalle. Darauf verhandelten viele der hiesigen Botschafter und Gesandten mit Hrn. Canning, mit welchem gestern auch Fürst Lieven eine sehr lange Unterredung hatte.

Die Langsamkeit, mit welcher die Kornbill im Parlamente vorschreitet und die Ungewißheit, ob nicht ferner Abänderungen statt finden werden, scheinen eine völlige Stockung am Markte im Verkehre zuwege gebracht zu haben. Man hat heute kaum von einem einzigen Ankaufe in Weizen, Mehl, Bohnen und Erbsen gehört. Unter den Zeugen, welche vor einem Comitat des Oberhauses hinsichtlich des fremden Getreidehandels abgehört worden, befinden sich auch die beiden Bankiers Thornton und Rothschild. In den hiesigen Speichern liegen jetzt 528,654 Quarter fremde Weizen und 61,288 Centner Weizenmehl unter königlichem Verschlusse.

In den Fabriken von Manchester herrscht wieder größere Thätigkeit. Seit den letzten 14 Tagen ist viel Absatz in Manufakturwaaren gewesen, doch nur zu niedrigen Preisen, so daß die Arbeiter nicht auf Erhöhung des Tagelohns hoffen können.

Die Hofzeitung von heute Abend meldet, daß der König den Marquis von Hertford zu einer Special-Mission nach Petersburg ernannt hat, um den Kaiser von Rußland mit den Insignien des Kniebandordens zu bekleiden.

Die Maschinerie eines neuen für Griechenland erbauten Dampfboots, ist als untauglich verworfen worden. Die Eigenthümer oder Direktoren haben beschlossen, es als Segelschiff nach Griechenland zu senden.

Die neue Republik Bolivia steht mit Peru wegen Abtretung des Hafens Arica im stillen Meere in Unterhandlung, da sie dort keinen bequemen Hafen zur Ausfuhr ihrer Erzeugnisse besitzt.

Madrid, vom 11. März.

Die port. Truppen verfolgten in drei

Colonnen die Rebellen, ſo daß die Schaaren von Mageſſi und Montealegre über Abela, Noſo Santona nach Spanien ſich zurückziehen mußten. An der Grenze und auf portugieſiſchem Boden mußten ſie ihre Waffen ablegen, worauf ſie in unſer Gebiet gelaſſen wurden. Die Zahl der entwaffneten Portugieſen beträgt 3000 Mann. Der General Monnet hat Befehl, die abgelegten Waffen ſofort den portugieſiſchen Grenzbehörden übergeben zu laſſen.

Mit der Entwaffnung der port. Rebellen ſcheint es dieſes Mal Ernſt zu ſeyn. Die Truppen der port. Regierung haben die Rebellen bis innerhalb unſerer Grenzen verfolgt, und ſind noch nicht nach Portugal zurückgegangen. Deshalb hat ſich auch General Monnet mit dem 5ten Kavallerie-Regimente (König Amalia) nach Carvajales (unweit Zamora) begeben. — Geſtern erzählte Hr. Lamb bei Hofe, daß Portugal gänzlich von den Inſurgenten geräumt ſey. Ihre Niederlage iſt vollſtändig. Die apoſtoliſche Partei wünſcht Krieg; jedoch verſichert man, der König ſoll einige unberufene Aeußerungen der Art mit dem Bemerken zurückgewieſen haben, daß er den Frieden begehre, und in dieſem Sinne verfahren werde. Unſer Geſandter in Liſſabon iſt nach Madrid berufen, jedoch bleibt ein Geſchäftsträger dort.

In aller Rückſicht iſt bei uns eine große Veränderung eingetreten. Das Hauptquartier unſerer Beobachtungsarmee geht bis nach Truxillo zurück. Der Befehl, daß 26 Kanonen von Sevilla nach Badajoz gebracht werden ſollen, iſt zurückgenommen. Auch die Einkünfte der Gemeinden und die vermehrten Zollabgaben, welche letztere man auf 30 Mill. Realen annehmen kann, ſollen nicht mehr zu der Ausrüſtung der königl. Freiwilligen verwendet werden. — Die entwaffneten portugieſiſchen Truppen ſind bereits unterwegs nach Valencia; ſie betragen etwa 4000 Mann, worunter 400 Reiter.

Liſſabon, vom 5. März.

Den 21. v. M. hat der Marquis von Chaves die Stadt Chaves geräumt. Den folgenden Tag fanden ſich die Offiziere der Regimenter 11, 17 und 24 bei dem Generale Mello ein, der ſie freundlich aufnahm.

Ein durch den General Stubbs geſchickter außerordentlicher Courier brachte die Nachricht von der gänzlichen Niederlage des Marquis v. Chaves und ſeiner ganzen Diviſion. Die engliſche Brigade war bisher in Coimbra unthätig geblieben, hat ſich aber am 5ten in Bewegung geſetzt, und ein Theil hat ſich gegen Viſeu, ein anderer gegen Leyria gezogen. Sie beſteht aus 2500 Mann und ſcheint vielmehr zur Bedeckung einer für 20tauſend Mann hinlänglichen Artillerie, die ſie mit ſich führt, zu dienen.

Wien, vom 23. März.

Beethoven liegt beinahe ſchon volle vier Monate an einer äußerſt langwierigen und ſchmerzhaften Waſſerſucht darnieder, welche, wenn ſie nicht ſein Leben bedroht, ihn doch für lange Zeit in der Thätigkeit ſeines regen Geiſtes hindern dürfte. Kaum erfuhr man in London den Zuſtand des hochgefeierten Meiſters, als einer ſeiner wärmſten Freunde und Verehrer, Moſcheles, mit regem Eifer die Sache der dortigen philharmoniſchen Geſellſchaft vortrug, welche dann in einer großen Verſammlung einſtimmig beſchloß, ihn nicht nur für den Augenblick, ſondern auch für die Zukunft mit allem zu unterſtützen, was er nur immer bedürfe. In Folge deſſen ließ die Geſellſchaft Hrn. v. Beethoven durch das Haus Rothſchild einſtweilen 1000 Gulden übermachen, mit dem Beiſatze, nichts zu ſparen, was ihm ſeine Geſundheit, und damit ſein freies Wirken im Reiche der Töne, verſchaffen könne. — Mit welcher innigen Rührung Beethoven dieſe edelmüthige Handlung vernahm, läßt ſich wohl kaum beſchreiben, und hätten die würdigen Männer in London davon Zeuge ſeyn kön-

nen, so würde dies allein schon hinreichende Belohnung für sie gewesen seyn. Beethoven ist in ärztlicher Hinsicht in den besten Händen. Seine Umgebung besteht aus seinem Jugendfreunde, dem kaiserl. Hofrath v. Breuning, und seinem vieljährig erprobten Freunde, dem Musikdirektor Schindler, der ihm mit aller Aufopferung die Dienste eines wahren Freundes erweiset. Möge es der Vorsehung gefallen, uns und der gesammten Kunstwelt diesen Heros der Tonkunst noch lange zu erhalten.

Aus den Niederlanden, vom 25. März.

Die am Bord des Wassenaar befindlich gewesenen, und nach Java bestimmten Truppen, werden auf die Susanna, Helena und den Prinzen von Oranien eingeschifft werden.

Von der Nieder-Elbe, vom 27. März.

Bei Bremen haben einige neue Deichbrüche die Wassersnoth wo möglich noch vergrößert. Fast die ganze Wintersaat ist als verloren zu betrachten. Die Regierung von Oldenburg hat sich außerordentlich wohlthätig gezeigt, und in Oldenburg selbst sich von den angesehensten Personen ein Unterstützungsverein gebildet, um der Stadt Bremen die Menschenfreundlichkeit zu erwiedern, welche sie im Jahre 1825 den durch die große Sturmfluth am 4. Feb. jenes Jahres verunglückten Oldenburgern zu Theil werden ließ. Von Bremen aus wird die Communikation Stunden weit durch eigends dazu bestellte Transportschiffe auf denselben Stellen unterhalten, wo unter den Fluthen die Chausseestraßen hinlaufen.

Vermischte Nachrichten.

— In Paris ist so eben der lebenslängliche Briefwechsel zweier Männer erschienen, deren letzter Standpunkt wohl eins der merkwürdigsten Beispiele ist, wie weit die Lebenswege von einem und demselben Punkte ausgehend, von einander abweichen können. Im Seminare zu Rimini faßten 1720 zwei Knaben die zärtlichste Freundschaft für einander, und gelobten bei der Trennung, welches auch ihr Schicksal seyn möchte, sich wenigstens alle zwei Jahre einander zu schreiben. Der eine, Carlo Bertinazzi, wurde der berühmteste und geschickteste Harlequin, den Frankreich jemals gehabt hat, unter dem Namen Carlin; der andre, Lorenzo Ganganelli, unter dem Namen Clemens XIV., der am allgemeinsten, auch von Protestanten, verehrte Pabst des 18ten Jahrhunderts.

— Aus Dresden wird folgender sonderbarer Vorfall gemeldet: Am 22sten März, früh zwischen 7 — 8 Uhr, ging ein hiesiges Fräulein, Namens Fritzsch, bei starkem Winde und Regenwetter über die Brühlsche Terrasse; der Wind wollte sich des Regenschirmes bemächtigen, allein das Fräulein hielt ihn dergestalt fest, daß es vom Winde in die Höhe und über die circa 7 — 8 Fuß hohe eiserne Barriere gehoben, und so in die Tiefe von circa 60 — 70 Fuß auf die Straße hinunter versetzt wurde; der Regenschirm, welchen das Fräulein nicht fahren ließ, diente ihr als Fallschirm, und so kam sie auf beide Beine zu stehen, auch hat sie am Körper keinen Schaden genommen, doch klagte sie über Brustschmerz.

Wissenschaftl. u. Kunstnachrichten.

— Der berühmte Holländische Naturforscher Dr. C. C. Blume ist, nach einem neunjährigen Aufenthalte auf Java, glücklich nach Europa zurückgekehrt und hat unermeßliche Sammlungen von Naturgegenständen aller Art mitgebracht. Er ist ein Schüler des berühmten Brugmanns und hat bereits in Batavia, als Vorläufer des größern Werkes, das er über die Botanik der Holländischen Colonieen in Ostindien herauszugeben gedenkt, eine Uebersicht der Pflanzen von Java in 15 Heften herausgegeben.

— Die berühmten Chemiker Darcet und Thenard in Paris, haben bei der Zurichtung der Kuppel der Kirche St. Genevieve für die Malereien des Baron Gros

ein neues Verfahren angewendet, deſſen Bekanntmachung den Künſtlern nicht unwillkommen ſeyn dürfte. Die Maſſe, womit der Stein überzogen werden ſollte, beſtand aus gelbem Wachs und Leinöl, in welchem Bleiglätte aufgelöſet war. Damit wurden die Steine überzogen, die man vorher abgekratzt und mit Zugöfen erhitzt hatte. Die Poren der Steine wurden dadurch hermetiſch verſchloſſen, und nun trug man das in Oel aufgelöſete Bleiweiß auf. Durch dieſe Operation, welche der Baumeiſter, Herr Rondelet, leitete, erhielt man einen weißen, gleichförmigen und dauerhaften Ueberzug, auf welchen der Maler unbeſorgt ſeine Farben auftragen konnte. Hr Gerard wird die vier Bogen der untern Kuppel malen, die Herr Belot mit dem erwähnten Ueberzug bekleidet hat, der ſich überdieß eben ſo gut auf Gyps, als auf Stein aubringen läßt.

— Neapel. Herr Zahn, welcher von dem Könige von Neapel die Erlaubniß erhalten hat, alle im vorigen Jahre (1826) zu Pompeji ausgegrabenen Gemälde zu zeichnen, iſt mit einer ſehr reichen Ausbeute von dort zurückgekehrt. „Beſonders zeichnet ſich darunter eine Reihenfolge von 10 Gemälden aus, worunter namentlich eins mit acht Figuren, einen Traum, oder den Tod darſtellend (erſt vor zwei Monaten ausgegraben), zwei Stücke, jedes einen Faun und eine Bachantin vorſtellend, ein Gemälde, Bacchus und Ariadne, ein Jupiter, ein Bacchus und eine Ceres, jede Gottheit mit ihren Attributen auf einem Throne ſitzend. — Außerdem ſind im verfloſſenen Jahre noch viele ſchöne Malereien gefunden worden, unter andern mehrere einzelne ſchwebende Figuren, von denen drei ſelbſt die berühmten Figuren aus dem Herkulanum übertreffen ſollen.

Neue Erfindung.

— In Strasburg hat ein Sattler Namens Bär mit Hülfe des General-Inſpektors der Stutereien, van Horrig, eine neue Art Wagen erfunden, welche bewegliche Axen haben und unumwerfbar ſind. Dieſe Wagen vereinigen, ohne theurer zu ſeyn, alle Vortheile der Feſtigkeit, Sicherheit, und ausnehmender Zierlichkeit. Der Mechanismus iſt ſo beſchaffen, daß ein Rad, indem es über irgend ein Hinderniß ſetzt, mehrere Fuß hoch ſteigen kann, ohne daß der Wagen umſtürzt; da mittelſt der Beweglichkeit der Axe, wenn eines der vier Räder höher oder niedriger ſteht, die drei andern ſich immer gleich bleiben, und jeden Umfall unmöglich machen. Die Erfinder haben von der Regierung ein Patent erhalten, und hoffen, daß man ihre Entdeckung bald auf die Kurierwagen, Eilwagen und alle Reiſe- oder Jagdwagen anwenden werde. Ihre Zierlichkeit macht ſie auch auf Luxuswagen anwendbar. Ein Wagen dieſer Art wurde am 19. Februar bei Straßburg verſucht, und das Reſultat hat die Erwartung der Erfinder ſelbſt übertroffen. Eines der Vorderräder wurde in vollem Laufe in einen 4 Fuß tiefen Graben gerichtet, ohne daß der Wagen umwarf. Die Anſtrengungen der Pferde, daſſelbe wieder herauszuziehen, waren ſo groß, daß beide Einſpänner (Ortſcheiden) zugleich brachen. Nachdem das Vorderrad herausgezogen war, fiel das hintere gleichfalls hinein, ohne weder dem Wagen, noch den darin befindlichen Perſonen zu ſchaden. Die Bewegung des Wagengeſtells bei dieſem doppelten Falle gab ihm eine Aehnlichkeit mit dem Spiele eines Telegraphen. Am 21. Febr. fand ein neuer Verſuch, in Gegenwart des Präfekten, des General-Einnehmers dieſes Departements und vieler öffentlichen Beamten und Bürger Statt, welcher eben ſo glücklich ausfiel. (B. N.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe dieſer Kaiſerlichen Stadt Pernau der hie-

sige Herr Polizey-Secretaire Stadt- und Landgerichts-Advocat Christian Theodor Schmid, als Gevollmächtigter und Miterbe der hinterlassenen Kinder der verstorbenen Frau Cantorin, Collegien-Registratorin Louise Dorothea Steinbrück, früher verehligt gewesenen Tursky, geborenen Bazancourt, um Erlassung eines proclamatis ad convocandos defunctae creditores et haeredes geziemend angesucht, solchem petito auch mittelst Resolution vom heutigen Tage deferiret worden; als werden demmittelst Alle und Jede, welche an den Nachlaß obberegter Frau Cantors Collegien-Registratorin Steinbrück irgend Schuld- oder Erbschafts-Ansprüche haben sollten, aufgefordert, sich innerhalb sechs Monaten a dato und den darauf folgenden gewöhnlichen Acclamations-Terminen sub poena praeclusi et perpetui silentii mit ihren Ansprüchen hierselbst in gehöriger Art zu melden und ihre Beweisthümer beizubringen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser hier oben festgesetzten präclusiven Frist Niemand weiter mit irgend einem Anspruche gehört, sondern unausbleiblich präcludiret werden wird. Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, den 21. März 1827.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Cambecq, Secrs.

Wenn die Polizeyverwaltung dieser Stadt davon in Kenntniß gesetzt worden, daß unerachtet des vorhandenen strengen Verbots sich hieselbst mehrere Winkelhebammen mit der Geburtshülfe bei Wöchnerinnen befassen; so wird von derselben hierdurch der in dem Patente Er. Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung vom 19. Novbr. 1825 No. 5731 enthaltene hohe Befehl

„daß in den Städten den Winkelhebammen sich mit der Geburtshülfe zu befassen durchaus nicht gestattet seyn soll."

zur Vermeidung der aus der Nichterfüllung dieses hohen Befehls entspringenden unausbleiblichen Verantwortung und Strafe, wiederum in Erinnerung gebracht. Pernau-Polizeyverwaltung, den 22. März 1827.

D. G. Schmid, Polizey-Vorsitzer.
No. 225. C. Schmid, Secrs.

Bekanntmachungen.

Am 5ten April wird im vorstädtschen Klubben-Locale Ball seyn, dieses zeigen sämmtliche Vorsteher hiermit ergebenst an.

In meinem Hause ist die untere Gelegenheit im Eingange linker Hand, bestehend aus einem Zimmer und zwei Kammern, und oben aus einer großen Stube und einer Kammer, zu vermiethen.

Wittwe Klinkelmann.

Wer ein in der Vorstadt belegenes Wohnhaus nebst einem Garten in Miethe zu nehmen wünscht, hat sich der Bedingungen wegen an Unterzeichneten zu wenden.

Secretaire C. T. Schmid.

Am 4ten April 1827 wird im Bürgergesellschafts-Hause Ball seyn.

Namens sämmtl. Vorsteher,
H. G. Schmidt.

Mit polizeilicher Bewilligung, wird Unterzeichneter seine hier schon von Vielen gesehenen 3 Gemälde zur Verspielung bringen; das Ganze ist auf 400 Loose eingerichtet und das Loos kostet 1 Rub. 50 Kop. Sobald die Zahl der Loose vergriffen seyn wird, wird Tag und Stelle angezeigt werden.

G. F. von Welsberg,
Portrait-Maler.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szeßnovitz.

№ 15. 1827.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 9. April.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, vom 24. März.

Der Herr Verweſer des Generalſtaabes Sr. Kaiſerl. Majeſtät General der Infanterie Graf Tolſtoi, hat dem Hrn. Miniſter der Volks Aufklärung mitgetheilt, daß Se. Majeſtät der Kaiſer zu befehlen geruht haben: zu Kriegszeiten Relationen über die Kriegsereigniſſe zwiſchen Rußland und deſſen Feinden, zuerſt in die Zeitung des Ruſſiſchen Invaliden und erſt nachher in die übrigen Zeitungen einzudrucken.

Auszug aus den Berichten über die Kriegsoperationen wider die Perſer.

Die Belagerung der Feſtung Schuſchi durch die Perſer bei dem erſten Eindrange der Armee des Abbas Mirza in die Grenzen Rußlands, und die hartnäckige Vertheidigung derſelben, gehört zu den merkwürdigſten Ereigniſſen dieſes Krieges, daher es nicht überflüſſig ſcheint, kürzlich deſſen Erwähnung zu thun, was ſich unter den Mauern jener Feſtung zutrug.

Die Feſtung Schuſchi in der Provinz Karabagh liegt an dem Wege von Tiflis nach dem Fluſſe Araxes, 90 Werſt von der Cyndoperiniſchen Brücke, über welche der größte Theil der perſiſchen Heere bei dem Einbruche in unſer Gebiet drang.

Der Wunſch, ihre Kommunikationen zu ſichern und die Beſorgniß, dieſe Feſtung im Rücken der Armee zu laſſen, vermochten die Perſer alle Kräfte zur Bezwingung derſelben anzuſtrengen.

Dazumal befand ſich Schuſchi im allerſchlimmſten Vertheidigungsſtande

Der Kommandeur des 42ſten Jägerregiments, Obriſt Reut, der den Ort mit 5 Kompagnien des 42ſten Jägerregiments, mit 3 Kompagnien Artillerie und einem Theile Doniſcher Koſaken des Moltſchanowſchen Regiments (etwa 250 an der Zahl) beſetzte, ſchritt unverzüglich zur Ausbeſſerung der Mauern und zur Ausrüſtung der Feſtung. Dieſe Arbeiten gingen unter dem Kanonen- und Gewehrfeuer der Feinde vorſich.

Am 25ſten Juli lagerten ſich die Perſiſchen Truppen auf der Höhe Hava Chan, Abbas Mirza an der Spitze, der zur Ergebung aufforderte, allein abgewieſen wurde.

Am 30ſten Juli rückten 3 Bataillone

Sarbasen, in Begleitung eines Theiles der Reiterei, von der nördlichen Seite her, an die Mauern heran, während zwei starke Kolonnen der Persischen Truppen mit Bedeckung von Artillerie sich von der Ostseite näherten. Die erfolgreichen Wirkungen des Festungsgeschützes und die Tapferkeit unserer Scharfschützen erlaubten dem Feinde nicht, seinen Vorsatz auszuführen. Die Persischen Truppen zogen sich, mit Verlust, hinter den Berg welcher der Nordseite der Festung gegenüber liegt.

Am 1sten August. Der Persische Heerführer schickte in die Festung ein aufgefangenes Duplikat des Befehls von dem Kommandeur des abgesonderten Kaukasischen Korps, in welchem es dem Obristen Reut frei gestellt wurde, Karabagh für eine zeitlang zu räumen. Bei dieser Gelegenheit proponirte ihm Abbas Mirza nochmals, die Festung unter den vortheilhaftesten Bedingungen für die Garnison zu überliefern. Allein Obrist Reut, wiewohl er Mangel an Vorräthe litt und keine Aussicht auf baldigen Entsatz hatte, entschloß sich dennoch, diesen Vorfall zum Zeitgewinne zu benutzen und gab deshalb zur Antwort, er sey bereit auf die Vorschläge des Abbas Mirza einzugehen, dafern er von seinen Vorgesetzten eine Bestätigung der ihm mitgetheilten Ordre erhalten würde.

Diesemnach verstand sich Abbas Mirza, nach einigem Zögern dazu, daß der Obrist Reut den Major Kljuki nach der Stadt Tiflis abfertigte, um die Befehle der höhern Befehlshaber, in Betreff der Uebergabe der Festung einzuholen, und es wurde während dessen ein Waffenstillstand auf 10 Tage, gerechnet vom 11ten August, geschlossen.

Während dieser Zeit beschäftigte sich die Garnison mit der Verbesserung der Befestigungen, mit Auffammlung der Kanonenkugeln und Bomben, welche die Perser in Menge in die Festung geschossen hatten, verfertigten Ladungen und Patronen, verschafften sich Pulver von den freundschaftlich gesinnten Armenischen Einwohnern, und wurden sogar, wiewohl mit großer Mühe, damit fertig, eine Quantität Getreide zu vermahlen.

Der Obrist Reut fertigte den Major Kljuki einzig und allein deshalb nach Tiflis ab, um seinen Befehlshabern zu versichern, daß er entschlossen sey, sich bis auf's äußerste zu vertheidigen. — Indessen trat er, nach Verlauf des ersten Termins, mit den Persern in abermalige Unterhandlungen, die unter verschiedenen Vorwänden bis zum 30sten August ausgezogen wurden.

In der Absicht, sich der fast unzugänglichen Klüfte, zu bemächtigen, wo die Mühlen der Armenier, die einzigen, deren die Garnison sich bediente, befindlich waren, und somit die Belagerten, des Hauptmittels zu ihrer Vertheidigung zu berauben, detaschirte der Feind einige Bataillone Sarbasen und andere Truppen nebst 6 Kanonen dahin. Das Unternehmen schlug aber fehl. Die Russischen Scharfschützen und die bewaffneten Armenier nöthigten die Perser, sich mit empfindlichem Verluste zurückzuziehen.

Hiernach bemühte sich Abbas Mirza durch neue Versprechungen und noch lockendere Vorschläge als die ersten gewesen waren, den Obrist Reut zur Uebergabe der Festung zu bewegen, indem er den Belagerten, unbehinderte Vereinigung mit der Russischen Armee anbot, und zu mehrerer Bekräftigung dessen, daß ihm sein Wort heilig sey, sämmtliche bei ihm befindliche Vornehme und Geistliche dasselbe beschwören ließ. Obrist Reut blieb unerschütterlich bei seinem Vorsatze und erwiederte, daß die Vertheidiger von Schuschi fest entschlossen wären auf dessen Mauern fechtend zu sterben.

Jetzt waren sowohl die Garnison als die bewehrten Armenier bereit, einen entscheidenden Sturm auszuhalten. Allein die Perser, welche die Annäherung des Deta-

schements unter dem Kommando des General-Adjutanten Paßkewitsch, und den Verlust ihrer Truppen in dem Treffen mit dem Generalmajor Fürsten Madatow bei Schamhora erfahren hatten, beschlossen nach 47 tägiger fruchtloser Belagerung der Festung Schuschi, ihr Lager am 5. (17.) September abzubrechen, und sich mit ihren Hauptkräften nach Elisabethpol zu ziehen. Die völlige Niederlage der Armee des Abbas Mirza bei letzterer Stadt, am 13. (25.) Sept., entschied das endliche Schicksal von Schuschi.

Vom ersten Anbeginn der Belagerung, bis zum Tage des Entsatzes, wurde, mit Ausnahme der zehntägigen Waffenruhe, von den feindlichen Batterien ein heftiges Feuer geführt. Von der Nordseite legte der Feind zwei Minen an, aber beide ohne Erfolg. — Einige Male kam er bis hart an die Mauern, mußte aber immer vor der Tapferkeit unserer Krieger und den kräftigen Wirkungen unserer Artillerie weichen. Genau lassen sich seine Verluste nicht angeben, doch müssen selbige bedeutend gewesen seyn. Unsererseits wurde die Schlachtreihe nur um 45 Mann vermindert.

(St. Pet. Zeit.)

Ausländische Nachrichten.

Griechische Angelegenheiten.

Schreiben des Hrn. Eynard an den Brüsseler Griechenverein, datirt Genf, vom 26. März 1827. Der Inhalt nachfolgender Briefe aus Triest, Corfu und Syra wird durch den Erzbischof Ignatius in Livorno bestätigt. Triest, den 17. März. Gestern erhielten wir Briefe aus Griechenland mit der Meldung, daß der Kiutai (Reschid-Pascha) vergebens versucht habe, die Griechen zurück zu treiben, welche im Piräus gelandet sind und die türkischen Batterien genommen haben; er soll sogar auf die Nachricht von Karaiskaki's Siege bei Distomos sich sieben Stunden Weges von Athen zurückgezogen haben. Die Verbindung mit der Akropolis ward sogleich frei. — Corfu, vom 5. März. Ibrahim soll Befehl haben, Morea zu räumen. Um Athen sind mehrere sehr mörderische Gefechte vorgefallen. Briefe aus Nauplia vom 14ten v. M. bestätigen die Besetzung des Piräus durch die Griechen. — Ebendaher vom 8. März. Die Siege der Griechen in Athen und im Piräus bestätigen sich von allen Seiten; die nähern Nachrichten fehlen.

Die Allgemeine Zeitung meldet aus Konstantinopel, der Beitritt des franz. Botschafters Grafen Guilleminot zu den, von England und Rußland zu Gunsten der Griechen gemachten Anträgen, bestätigt sich jetzt dennoch. Der Reis-Effendi soll aber auch ihm mündlich eine abschlägige Antwort ertheilt haben. In den ersten Tagen des März sind wieder mehrere Hinrichtungen in der Hauptstadt erfolgt

Bei der Expedition Fabviers nach der Akropolis mußten die Soldaten über einen großen Graben springen, wobei jeder Mann 10 Pfund Pulver und 2 Kanonenkugeln bei sich trug, womit sie auch nach der Festung gelangten. Die Akropolis litt beim Abgange der Berichte große Noth, ohne daß jedoch die Belagerten an eine Uebergabe gedacht hätten. In dem Arsenale zu Konstantinopel wird mit großer Thätigkeit an der Ausbesserung der Kriegsschiffe für den nächsten Feldzug gearbeitet, und man sagt, die ganze Flotte solle zur Verfügung Ibrahim Pascha's gestellt und von seinen Offizieren geleitet werden.

Konstantinopel, vom 28. Febr.

Der Sohn des Redschib-Effendi ist in aller Eile nach Aegypten abgereist. Er soll dem Vicekönige die ausgedehnteste Vollmacht zur Führung des Krieges in Morea und den Inseln und die Aufforderung überbringen, nach Konstantinopel 10tausend Beutel (jeden von 500 Piastern) zu schikken. Ibrahim soll bis Nauplia vorgedrun-

gen seyn und mit der griechischen Besazzung ein Scharmützel bestanden haben.

Muharrem Bey, Befehlshaber des ägyptischen Geschwaders, das in Navarin liegt, ist mit vielen Transportschiffen am 21. Januar von Canea nach Alexandrien abgesegelt, um 16tausend Mann neue Truppen nach Morea zu bringen.

Paris, vom 31. März.

Bei dem Prozesse von Maubreul erscheint eine neue Lücke in der Geschichte. Es ist eine anerkannte Thatsache, daß der Regent der größte Diamant der französischen Krone, gegenwärtig wieder darin vorhanden ist. Dagegen ist es auch gewiß, daß Napoleon ihn kurz vor seinem Sturze aus dem Kronschatze fortschaffen ließ. Noch hat Niemand die Frage befriedigend gelöst, wie der Regent aus den Händen der Napoleonschen Vertrauten wieder in den Schatz des Königthums kam. Die Meinungen hierüber sind sehr getheilt.

Unter die ersten Folgen des vorgeschlagenen Preßgesetzes, gehört der Verkauf von ganzen Bücher-Magazinen mit außerordentlichem Rabatte. Auch Kunsthändler verkaufen zu jedem Preise. Diese Verkäufe sind, wie man sagt, nicht gewöhnliche Spekulationen, um sich etwa alte Ladenhüter vom Halse zu schaffen, sondern sie gründen sich auf die Ueberzeugung, daß kein auf den Geist der Zeit berechnetes Buch- und Kunst-Etablissement bestehen könne.

Lord Cochranes Adjutant, Hesketh, ist in Nauplia angekommen, wo er tüchtige Matrosen werben soll. — Auf der Insel Hydra ist das Primatenwesen abgeschafft und dafür das repräsentative System eingeführt worden; die Insel ist in 51 Kirchspiele abgetheilt, von denen jedes zwei Abgeordnete zur Generalversammlung schickt.

Montag stand vor der hiesigen Assise ein junger Mensch, der dreifacher Verbrechen des Mordes, des Diebstahls und der Fälschung angeklagt. Abermals eines jener zahreichen Opfer der Spielsucht, und jener Nachsicht, die jedem den Zutritt in die Spielhäuser gewährt! Johann Baptist Asselineau, den 20. August 1806 geboren, kam als 14jähriger Knabe nach Paris als Lehrling zu einem Weinhändler. Anfangs führte er sich gut auf; bald aber ward er unordentlich, fing an, von einem gewissen Stover verführt, die Spielhäuser zu besuchen, und gewann nach und nach 2000 Fr., die er bei einem gewissen Barthelemy niederlegte. Da er aber bei seiner unordentlichen Lebensweise mit seinem Gehalte nicht reichte, so fertigte er Anweisungen mit Barthelemy's nachgemachten Unterschrift an. Er beging mehr als 10 solcher Fälschungen und lebte davon ein ganzes Jahr. Allein zu Anfange des v. M. sah er sich plötzlich ohne Anstellung, ohne Gehalt und in einer Schuldenlast von 7 bis 8tausend Fr. Um sich herauszuhelfen, beging er ein neues Verbrechen. Er begab sich zu einem Juwelier, nahm unter einem ersonnenen Vorwande mehrere goldene Petschafte und andere Pretiosen mit und versetzte sie im Leihhause für 75 Fr. Den Empfangschein verkaufte er noch in selbiger Stunde für 15 Fr. Nach Verlauf von 24 Stunden ward der Juwelier klagbar und die Polizei suchte den Schuldigen aufzuspüren. Seit dem Tage ging Asselineau nur bewaffnet einher. Er kaufte sich zu dem Ende am 4. Febr. ein Paar Pistolen und Kugeln. Nun wohnte in der Straße St. Honoré ein Weinhändler Namens Brouet, ein sanfter und rechtschaffner junger Mann und Asselineau's Bekannter. Am 22. Febr. (Mittwoch) Morgens 9 Uhr bemerkten die Nachbaren mit Befremden, daß Brouet's Laden noch geschlossen war. Die Polizei, die davon unterrichtet wurde, stieg durch ein Fenster in das Haus, und fand Brouet in seinem Blute am Boden liegen; ein Schuß hinter dem Ohre mußte ihn getödtet haben; eine Kugel fand man im Munde und die Zähne zerschmettert. Die Straßenkehrer hatten

um 11 Uhr Abends einen Knall gehört, ihn aber für ein heftiges Thürzuschlagen gehalten. Der Ermordete war völlig angekleidet. Mehrere Kostbarkeiten und Papiere von Geldeswerth, desgleichen seine Wäsche und Kleider waren verschwunden. Asselineau war am 21. Febr. (Dienstag) seit halb 4 Uhr in Brouet's Laden gesehen worden, und noch darin, als Brouet gegen 11 Uhr Abends den Laden schloß. Drei Tage darauf ward Asselineau, dessen Thun verdächtig geworden war, verhaftet. Er trug seines ermordeten Freundes Ohrringe und Kleider, und in seinem Wohnzimmer lagen Brouet's Bücher. Er gestand sein Verbrechen, und las während der öffentlichen Gerichtsverhandlung eine Art Lebensbeschreibung vor. Die Geschwornen erklärten ihn für schuldig und er wurde zum Tode verurtheilt. Er hörte die Sentenz stumpfsinnig an, und wird um Cassation einkommen.

London, vom 28. März.

In Port-au-Prince auf Hayti ist den 2. Februar das Regierungshotel in Brand gerathen. Kurz zuvor waren 4000 Pfd. Pulver aus dem Magazine dorthin zum Verpacken gebracht worden. Kaum war der Präsident Boyer aus dem Hotel, als die Explosion erfolgte, und den See-Commissarius Jean Pierre, den Hafen-Commandanten, mehrere Offiziere und einige zwanzig Farbige tödtete. Man glaubt, der Unfall sey durch die eisernen Hämmer, womit die Nägel in die Kisten geschlagen wurden, entstanden. Die Mannschaft zweier französischen Kriegsschiffe half löschen und eine beträchtliche Menge Waare retten.

Ueber die Reise des Majors Laing, der bereits in Tombuctu angekommen ist, scheint man noch keine weitere Aufklärungen geben zu wollen, weil es sich dabei von sehr wichtigen Handelsvortheilen für England handelt.

Der Courier sagt: „Wir wissen, daß von Seiten Englands Alles angewendet wird, eine Ausgleichung der Angelegenheiten Griechenlands zu Stande zu bringen, die wenigstens dem nutzlosen Vergießen des Menschenblutes ein Ende machen könnte, und daß wohlbegründete Hoffnungen zur Erreichung eines so wünschenswerthen Zwecks vorhanden sind. Den Kampf zu enden und die Moreoten in eine solche Lage zu setzen, daß sie, wenn sie die Fähigkeit dazu haben (wie wir sehr bezweifeln) eine regelmäßige Regierungsform gründen und behaupten können, ist Alles, was ihre besten Freunde für sie thun können. Das übrige müssen sie für sich selbst thun."

In der Gegend von Weymouth befindet sich jetzt ein brennender Hügel. Schon seit drei Jahren hatte man einen brenzlichen Geruch in dessen Umgegend bemerkt, und seit sechs Monaten steigen Dämpfe aus mehr als 10 Punkten desselben auf, die zur Fluthzeit schwefelartiger sind als sonst. Die Hitze ist so groß, daß man ein Feuer dabei entzünden könnte, und beim Graben fand man in einer Tiefe von 3 Fuß eine Schicht Kohlen und man konnte vor Hitze nicht 2 Minuten auf der Stelle bleiben. Es scheint, als ob in einer bedeutenden Tiefe eine Art von schwefeligter Kohle brenne, die den Hügel allmählig aushöhle, so daß es rathsam ist, sich denselben nur mit großer Mühe zu nähern.

Man erhält nun noch einige Details über die letzten Lebenstage J. M. der Kaiserin von Brasilien. Nach der Geburt des zwei- bis dreimonatlichen Prinzen war das Fieber größtentheils mit Zuckungen begleitet, denen Irrreden folgte. Man benutzte eine kurze Zeit der Ruhe, um die heil. Sakramente zu administriren. J. Maj. bat darauf die Personen Ihres Hauses, es zu verzeihen, wenn Sie Jemand beleidigt hätte: Ihrerseits habe die Kaiserin Niemanden unter ihnen etwas zu verzeihen, denn sie hätten Sie nicht beleidigt. Darauf verlangte die Sterbende Ihre Kinder zu sehen, den Kronprinzen, die Köni-

gin von Portugal und die drei Prinzessinnen; Sie segnete sie und während Sie von ihnen Abschied nahm kehrten die Krämpfe zurück, die Ihrem Leben ein Ende machten.

Einem Edelmanne in Herfordshire wurde kürzlich eine Rechnung von 150 Pfd. St. für Korn u. s. w. zur Fütterung seiner Fasanen zur Zahlung zugesandt.

Der Zeitung von Kingston (Jamaica) zufolge, ist es am Ausflusse des St. Lorenz-Stromes zwischen zwei französischen und zwei amerikanischen Corvetten, wegen eines Streites über das Recht des Fischfanges in der Nähe der St. Peters-Insel zu einem sehr ernsthaften Seegefechte gekommen, bei welchem die Franzosen nach hartnäckigem Kampfe den Kürzeren zogen.

In einem kleinen Städtchen von New-Jersey verklagte neulich ein junger Mensch einen Methodistenprediger, der ihn, angeblich wegen Störung des Gottesdienstes, heftig geschlagen habe. Der Rechtsanwald fragte die Zeugen äußerst genau nach der Stärke und Menge der Schläge, und schien von keiner Aussage und Bezeichnung recht befriedigt zu seyn. Ein Zeuge, ein großer vierschrötiger Kerl, wurde gefragt: Wie hat er ihn geschüttelt, hat er ihn stark geschlagen? wie stark ist dies geschehen? Allein seine Antwort genügte dem Rechtsgelehrten nicht, der immer weiter fragte: Ganz wohl, allein könnt Ihr mir nicht sagen, wie und auf welche Weise er ihn prügelte? Stracks ergriff der Zeuge den Juristen bei dem Kragen, gab ihm ein halbes Dutzend erschreckliche Hiebe und bemerkte ganz kaltblütig: „Auf diese Weise, Herr, hat er ihn geschlagen!" Richter und Zuhörer verzingen bei diesem Auftritte fast vor Lachen.

Madrid, vom 19. März.

In Andalusien herrscht großes Elend und eine starke Gährung der Gemüther.

Die Zahl der Rebellen, die aus Traz-os-Montes angekommen sind, beträgt 4 tausend, worunter 13 Generale. Eine Abtheilung von Silveira's Heer, die wieder zurück nach Portugal wollte, ist daran verhindert und ins Innere von Spanien abgeführt worden. Man schließt hieraus, daß mit Portugal endlich ein Einverständniß getroffen sey.

Zwischen den k. Freiwilligen und den Gensdarmen in Madrid ist es zu Säbelhieben gekommen, ein Vorfall, der in der Stadt viele Unruhe verursachte.

In Tortosa ist in diesem Monate eine Verschwörung entdeckt worden. Die Apostolischen hatten angefangen, ihre Freunde, welche in den Gefängnissen dieser Stadt verhaftet waren, auf freien Fuß zu setzen, und nun wollten sie die öffentlichen Behörden ermorden, um ihre längst bekannten Entwürfe ins Werk zu setzen. Es sind sogleich von Barcelona Truppen dahin abgeschickt worden. Nach andern Berichten ist die Verschwörung, welche einen Zweig des in Catalonien unter dem Namen der Würgengel bekannten Vereines überspannter Apostolischen bildete, durch einen Sergeanten höheren Ortes angezeigt worden.

Lissabon, vom 14 März.

Es geht hier das sonderbare Gerücht, der Kaiser Don Pedro werde vor Ende April hier eintreffen.

Aus der Schweiz, vom 24. März.

Den 10ten d. M. ist der 13jährige Sohn des griech. Admirals Tombasi in Genf angekommen; er hat eine lebhafte Gesichtsbildung und seine Mienen verrathen Wißbegierde. Er erscheint in der Tracht griechischer Seesoldaten, in einem blauen Kamisol, blauer Weste, blauem Gürtel, sehr weiten blauen Beinkleidern, die aber nur bis an die Kniekehle reichen, und weißen Strümpfen. In einigen Wochen erwartet man auch den jungen Kolokotroni. Die vom Baseler Griechenvereine adoptirten 6 griechischen Waisenknaben sind gleichfalls in Genf eingetroffen; zwei sind aus Creta, zwei aus Chios, einer aus Salonicht, einer aus Mezzovo.

Aus den Maingegenden, v. 31. März.

Aus Würzburg meldet man, es zeige sich jetzt, daß alle nicht gedeckten Weinberge durch den Frost so sehr gelitten haben, daß für das gegenwärtige und höchst wahrscheinlich für das künftige Jahr nichts zu hoffen sey. Die Reben sind sämmtlich schwarz, und wo auch hie und da ein Auge noch erhalten zu seyn scheint, findet sich dennoch auch dieses erfroren. Selbst die Spalierstöcke an den Mauern in den Stadtgärten sind bis an die Erde erfroren. Die Mandelbäume, die bei Würzburg von Liebhabern in Gärten gezogen werden, sind so vollkommen erfroren, daß sie abgehauen werden müssen, und Aprikosen- und Pfirsichbäume haben sehr gelitten.

Von der Nieder-Elbe, vom 30. März.

Auszug aus einem Briefe aus Clausthal, vom 25 März. Unter beständigem Sturmläuten der hiesigen und Zellerfelder Glokken schreibe ich Ihnen diese flüchtigen Zeilen. Heute vor 8 Tagen fiel ein 5 bis 6 Fuß hoher Schnee, und hiervon sieht man jetzt, in Folge der seit einigen Tagen gefallenen heftigen Regengüsse, und der warmen Witterung, fast nichts mehr. Heute Morgen um 5 Uhr wurden wir schon durch die Sturmglocken geweckt, und alle Hände werden aufgeboten, um den Harz zu retten, der ganz, wenigstens dessen beste Werke — verloren geht, wenn es zu einem Deichbruche wirklich kommen sollte, wie man es jeden Augenblick zu hören fürchten muß. Dieser Deich ist einer der höchsten des Harzes, eine Stunde von hier, und bricht er, so folgen alle unteren Deiche stufenweise nach. Die Angst und Bedrängniß ist hier unbeschreiblich groß.

Vermischte Nachrichten.

— Zu Ober-Görisseiffen, einem Dorfe bei Löwenberg in Schlesien, stürzte am 24. v. M. ein Knabe in den jetzt sehr angeschwollenen Bach, welcher durch das Dorf fließt. Eine Frau wollte das Kind retten, stürzte sich in den Strom, war aber ebenfalls mit fortgerissen. Endlich gab die Liebe ihres Mannes demselben die Kräfte beide dem gewissen Tode glücklich zu entreißen.

— Am 15. März übernachteten in einer Lohmühle zu Neustädtl in Böhmen einige sich vom Topfbinden ernährende Slawaken. Einer derselben kam mit seinem Mantel dem Mahlgewerke zu nahe und wurde vom Kammrad ergriffen. Auf sein ängstliches Geschrei kam die Müllerin, eine junge Frau, herbeigesprungen, rettete den Menschen glücklich, bezahlte indeß die edle That mit ihrem eigenen Leben, denn in demselben Augenblicke wurde sie von dem Kamme und der Welle ergriffen und auf die schauerlichste Weise getödtet.

— In diesen Tagen ist in Hamburg das Altonaer Schiff Anna Maria, Capt. Güntherſen, mit einer Ladung von 200tausend Piastern baar, nebst einer Parthie Cochenille, von Vera-Cruz angekommen. Dieses ist der erste Fall, daß man in Hamburg eine Silbersendung direct von Mexico erhält.

— Eine Frankfurther Zeitung enthält in einem Schreichen aus Dresden vom 7. März Folgendes: Ein Vorfall, der zu einer Novelle trefflichen Stoff geben möchte, hat sich hier vor Kurzem ereignet. Bei einem unserer Professoren an der Kunstakademie hatte seit mehreren Jahren ein junger Maler, angeblich aus Schlesien, studirt, welcher sich durch Fleiß und gutes Benehmen auszeichnete, auch ein Belobungsdekret bei der Kunstausstellung gewann. Er war gewöhnlich altdeutsch, aber stets sehr reinlich gekleidet, machte Reisen mit seinen Gefährten, arbeitete mit ihnen in den Gallerien und sonderte sich in nichts von ihnen ab, als daß er, angeblich wegen seiner schwächlichen Gesundheit, keinen Wein trank. Vor einiger Zeit verließ er seinen Lehrer und die hiesige Stadt mit

den besten Zeugnissen versehen. Plötzlich aber erhält jetzt der Professor einen Brief, worin ihm dieser Zögling herzlich für seinen Unterricht dankt, zugleich aber meldet, daß er nun den Pinsel — mit der Nähnadel vertauscht habe, indem er — in Warschau die Gattin eines sehr wohlhabenden und geachteten Mannes geworden sey, folglich nicht mehr der Ausübung einer Kunst bedürfe, welche sie um deswillen erlernt, um ihrer nothleidenden Mutter Brod zu verschaffen, um sie jedoch gründlicher und wohlfeiler zu studiren, sich genöthigt gesehen habe, während einiger Jahre die Rolle eines Mannes zu spielen.

Notiz aus Rom.

Was die Regierung betrifft, so fährt der Pabst fort, als Regent und Gesetzgeber zwar streng, dagegen aber auch als Vater und Freund seiner Unterthanen gütig und wohlwollend zu handeln, ja sich zuweilen sogar scherzhaft zu zeigen. Man erzählt sich mehrere Anekdoten davon im Publikum. Der Graf Giraud, Verfasser mehrerer geschätzten Lustspiele, war vom päbstlichen Schatzminister, mit dem er, in seiner Eigenschaft als Direktor der von ihm errichteten Escompte-Bank, in Streit gerathen war, wegen Injurien belangt worden, und die Sache schien eine üble Wendung nehmen zu wollen. Der Graf glaubte demnach nichts Besseres thun zu können, als den heiligen Vater um Gnade anzuflehen, so wie daß den Prozeß niederschlagen würde. Er wirft sich ihm also zu Füßen und bittet um Vergebung seines Vergehens, worauf ihn der Pabst lächelnd aufhebt und sagt: „ich wußte, daß Sie Lustspieldichter sind; daß Sie aber auch Tragödie spielen, ist mir unbekannt.“*) Von dem Prozesse war von nun an keine Rede mehr. Eine andere Anekdote, welche man bisher den päbstlichen Censor (Maestro del Sagro Palazzo) zugeschrieben hat, soll, wie man jetzt erfährt, vom heiligen Vater selbst ausgegangen seyn. Ein Ordensgeistlicher hatte ein Buch geschrieben, welchem, wegen der vielen darin enthaltenen Sonderbarkeiten, namentlich wegen der Prophezeihung, daß im Jahre 1831 die Welt untergehen würde, der Censor den Abdruck verweigert hatte. Der Geistliche wandte sich nun unmittelbar an den Pabst, und dieser schrieb mit eigener Hand auf das Titelblatt: imprimatur anno 1831 (kann im J. 1831 gedruckt werden.)

(B. N.)

*) Dies erinnert an eine ähnliche Anekdote, die man von dem Vorgänger Leo's XII., Pius VII. erzählt. Als Buonaporte diesen zur Abtretung mehrerer Theile des Kirchenstaates überreden wollte, und sich aller möglichen rednerischen Kunstgriffe bediente, sagte der Pabst weiter nichts, als: Commedia! und als Buonaparte nun in Wuth gerieth, mit den Füßen stampfte und drohte, sprach Pius ganz kalt und ruhig das Wort: tragedia! aus.

Bekanntmachungen.

In meinem Hause ist die untere Gelegenheit im Eingange linker Hand, bestehend aus einem Zimmer und zwei Kammern, und oben aus einer großen Stube und einer Kammer, zu vermiethen.

Wittwe Klinkermann.

Wer ein in der Vorstadt belegenes Wohnhaus nebst einem Garten in Miethe zu nehmen wünscht, hat sich der Bedingungen wegen an Unterzeichneten zu wenden.

Secretaire C. T. Schmid.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

№ 16. 1827.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 16. April.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, vom 5. April.

Der Generaladjutant Sr. Kaiſerl. Majeſtät, General Paßkewitſch, iſt, an Stelle des Generals der Infanterie Jermolow, zum Kommandeur des abgeſonderten Kaukaſiſchen Korps ernannt und zum Oberverwalter des Civilweſens und der Grenzangelegenheiten in Gruſien, ſo wie in den Gouvernements Aſtrachan und Kaukaſien, mit allen Vorrechten und Vortheilen ſeines Vorgängers, Allergnädigſt verordnet worden.

Der Chef der zuſammengezogenen Diviſion des 5ten Infanterie-Korps Generaladjutant Sipägin iſt zum Kriegs-Gouverneur in Tiflis unter dem Oberbefehle des Generaladjutanten Paßkewitſch; der Kommandeur der 1ſten Brigade der 1ſten Infanterie-Diviſion, Generalmajor Baron Ludinghauſen-Wolff zum Kommandeur der zuſammengezogenen Diviſion des 5ten Infanterie-Korps ernannt worden.

Ukas aus dem dirigirenden Senate.

Se. Maj. der Kaiſer haben den auf vorgekommene Veranlaſſung gefaßten Beſchluß des Reichsrathes Allerhöchſt zu beſtätigen geruht: daß das Geſetz vom 28. Januar 1704, demzufolge kein Leichnam früher als drei Tage nach dem Verſcheiden zur Erde beſtattet werden darf, durchgängigſt zur ſtrengſten Wahrnehmung eingeſchärft werde.

— Freitag am 1. April begann der Eisgang auf der Neva, ſo daß die Brücken abgenommen werden mußten; am 2ten um die Mittagsſtunde kündigten Kanonenſchüſſe die Ueberfahrt des Feſtungskommandanten an und die Kommunikation vermittelſt der Böte ging vor ſich; am 4ten um 2½ Uhr nachmittags ſtand die Brücke und zahlreiche Menſchenmaſſen ſtrömten herüber und hinüber.

Gemeinnützige Nachricht.

Der Herr Verweſer des Miniſteriums der auswärtigen Angelegenheiten, wirkliche Geheimerath Graf Neſſelrode, hat dem Miniſterium der innern Angelegenheiten eine Anzeige der Preußiſchen Regierung zu Danzig, mitgetheilt, die ein neues Mittel zur Anpflanzung der Kartoffeln und zur Aufbewahrung ihrer Saat enthält. Selbiges beſteht darin: mit einem ſcharfen Werkzeuge, das den Keime nthaltende Herz

der Kartoffel, eine Nuß groß auszuschneiden; an einem Orte, der gegen Frost geschützt, am füglichsten in einem Keller, der dem Luftzuge ausgesetzt und nicht sehr warm ist, eine Schichte solcher Kartoffelkeime aufzuschütten und etwas Sand dazwischen zu streuen, um sie vor Fäulniß und Austrocknung zu bewahren. Nachdem man allmählig ein viereckiges Häufchen von mäßiger Höhe zusammengebracht hat, und sich noch ein bedeutendes Quantum Kartoffelsaat vorfindet, schreitet man zu einem zweiten. — Um dem frühzeitigen Sprossen der Keime vorzubeugen, das immer schädlich ist, müssen diese der freien Luft ausgesetzt seyn, bisweilen mit Rechen auseinander geharkt, und gegen plötzlichen Frost beschützt werden, bis das Feld zur Aussaat vorbereitet ist. Alsdann säet man sie in Furchen, in eben der Entfernung, die man gewöhnlich bei der Aussaat von ganzen oder zerschnittenen Kartoffeln zu beobachten pflegt, und kann darauf bei gehöriger Bearbeitung und schöner Witterung, eine reiche Ernte erwarten. Im Jahre 1826, das für die Kartoffel-Ernte so ungünstig war, gewann man auf diese Weise in dem Flekken Nimtsch, auf einer Strecke von 18 Morgen oder 5 Deßätinen, über 800 Säcke der schönsten Kartoffeln.

Das Ministerium der innern Angelegenheiten hat, rücksichtlich oben erwähnten Mittels zur Aufbewahrung der Kartoffelsaat, zwar gefunden, daß selbiges schon längst bekannt und in vielen ökonomischen Büchern beschrieben ist; da aber dasselbe vielleicht noch nicht überall eingeführt worden, so hat das Ministerium der innern Angelegenheiten für nützlich erachtet, solches zur Kunde aller Kartoffelwirthe zu bringen, weil vermittelst desselben, sowohl ein größerer Vorrath Kartoffelsaat entsteht, als auch weil die weageschnittenen Theile der Kartoffeln mit Nutzen für Menschen und Vieh angewendet werden können.

(St. Pet. Zeit.)

Ausländische Nachrichten.

Türkei.

Ein Privatschreiben vom 11. März aus Corfu meldet: Wir erfahren eben offiziell, daß Reschid Pascha vollkommen geschlagen ist. Die Griechen hatten den Hafen Piräus besetzt und dort 3000 Mann ausgeschifft. Der Seraskier hatte die Akropolis aushungern wollen; als er aber sah, daß er auf diesem Punkte sehr bedroht war, ließ er nur 1000 Mann in der Stadt Athen und zog mit der übrigen Mannschaft gegen die Griechen im Piräus. Hier wurde er mit großem Verlust geschlagen, und durch einen Ausfall aus der Akropolis wurden auch die Türken in der Stadt niedergemacht. Bald hörte, nachdem auch andere griechische Generale die Stadt angegriffen hatten, die feindliche Kanonade auf, der Schrecken verbreitete sich unter den Türken und am Ende hörte man nur noch das entfernte Geschrei der Fliehenden. An diesem merkwürdigen Tage bewiesen alle Griechen einen außerordentlichen Muth; ein Macedonier, Namens Angelis, ein Mann von kolossaler Gestalt nahm den Türken zwei Fahnen ab. Beinahe alle fremden Philhellenen haben diesem für die Stadt Athen so entscheidenden Treffen beigewohnt. Griechenland verdankt vieles der Großmuth Europens, nur durch seine Dazwischenkunft hat man eine so große Anzahl Krieger in Attika zusammenbringen und unterhalten können. Die Türken haben in Preveſa folgendes Bulletin bekannt gemacht: „Das Gerücht von dem Tode von 6000 Märtyrern, die in der Schlacht im Athenerlande geblieben seyn sollen, ist ungegründet; die offiziellen Briefe des Seraskiers Reschid melden, daß ihm nur 2000 Mann fehlen; es scheint, diese Tapfern haben, indem sie die Ungläubigen verfolgten, sich von der übrigen unüberwindlichen Armee des Propheten verirrt.“ Eine treffende Erinnerung an alte Bulletins! —

Konstantinopel, 11. März. Der in-

direkte Beitritt Oestreichs und Preußens zu den russischen und englischen Anträgen in Betreff der Griechen, ist dem Vernehmen nach, nun ebenfalls erfolgt, indem sowol der östreichische Internuntius, Hr. v. Ottenfelds, als auch der preußische Geschäftsträger, Hr. v. Miltitz, dem Reis-Effendi anriethen, die Propositionen der andern Höfe anzunehmen. Diese Wendung dürfte geeignet seyn, der Pforte den Glauben zu benehmen, daß es bei bloßen Demonstrationen bleiben werde. — Im Golf von Korinth haben die Griechen zwei türkische Schiffe, worunter eine zum Kriege brauchbare Goelette ist, genommen. — Die Arbeiten im hiesigen Arsenale werden mit der größten Thätigkeit betrieben. (A. Z.)

Türkische Grenze, vom 17. März.

Die baierischen Offiziere und Unteroffiziere befanden sich, nach Briefen aus Aegina, vom 11. Febr, in gutem Wohlseyn. Nach dem mißlungenen Versuche, die Akropolis von Athen zu entsetzen, hatte Obristlieutenant von Heideck sich mit seinen Gefährten wieder nach Aegina eingeschifft. Die Akropolis hielt sich fortwährend, und man gab die Hoffnung nicht auf, sie noch entsetzen zu können. — Die Zeitung von Lausanne meldet aus Ancona, daß Hr. Contestavio von Corfu dahin zurückgekommen sey. Nach seiner Erzählung wollte man wissen, daß Karaiskaki, nach einem neuen Siege bei Distomo, sich gegen das Lager des Seraskiers vor Athen gewendet, und dasselbe in solche Unordnung gebracht habe, daß der Seraskier selbst nur mit wenigen Reitern habe entfliehen können. Diese Nachricht schien indeß noch sehr der Bestätigung zu bedürfen. (B. N.)

Triest, vom 30. März.

Die neuesten Briefe aus Corfu vom 16. März bestätigen die günstigen Nachrichten in Betreff der Akropolis. Die Griechen haben dieses Bollwerk aufs Neue verproviantirt und den Seraskier eine Stunde weit von Athen zurückgedrängt, während welcher Zeit Munition und Lebensmittel in die Akropolis gebracht wurden. Omer Pascha hat bei Distomo eine bedeutende Niederlage erlitten; die Nationalversammlung in Aegina hält ungestört ihre Sitzungen. (A Z.)

Paris, vom 3. April.

Der König hat, wie die Pariser deutsche Zeit. versichert, vor einigen Tagen zum Herzoge von Orleans gesagt: „Ich kann Ihnen eine Neuigkeit mittheilen, die Ihnen Freude machen wird, da Sie für die Griechen sind. Guilleminot wird im Einverständnisse mit den englischen und russischen Gesandten handeln, um Griechenland den Frieden zu verschaffen.“

Ueber die Vorgänge in der Pairskammer vom Sonnabende, in Betreff der Larochefaucouldschen Beerdigungsfeier, liefert das Sitzungsprotokoll im Moniteur folgendes Nähere: Der Herzog von Choiseul stand gleich nach Vorlesung des Protokolls auf, und sagte, er wolle nicht den Unwillen vermehren, den jedermann über jenen „unerhörten Angriff“ auf die Ueberreste des tugendhaften und edlen Mannes fühle; allein die Pairskammer sey es ihrer Würde schuldig, einen solchen Schimpf nicht ungerügt hingehen zu lassen. Man solle also dem Großreferendarius den Auftrag geben, Erkundigungen einzuziehen und der Kammer zu berichten. Gleicher Meinung war Baron Pasquier. Er fügte hinzu, die Kammer sey, mittelst ihrer Deputation, bei der Leichenfeier zugegen gewesen, und eine solche Huldigung ihrerseits, vertrage sich nicht mit Gleichgültigkeit gegen eine gleichzeitige Beschimpfung. Der Großreferendarius sagte: er habe gleich von der Kirche aus sich wegbegeben, wisse also nichts von den nachherigen Ereignissen. Der Herzog von Praslin verlangte, daß nicht blos über die Vorfälle, sondern auch über das Verbot, des Tragens des Sarges Bericht erstattet werde: Dieses Verbot sey die alleinige Ur-

sache alles Skandals, und man sehe nicht ab, wozu ein solcher Befehl ergangen sey. Die ganze Pairie sey bei dieser Sache interessirt.

Das neueste Blatt der Lyoner allgemeinen Zeitung (welcher der Constit. den Namen der Kopfhängerin gegeben hat) enthält über das Preßgesetz folgende bemerkenswerthe Aeußerung: „Uns scheint dies Projekt nicht genügend, weil es die Preßvergehen den Gerichten überweiset, und diese Verfügung bereits in den frühern Gesetzen vorhanden ist. Da es jedoch mehr Sicherheit verschafft und die Strafen den Vergehungen mehr angepaßt sind, da ferner die Regierung durch die Verwerfung desselben stark kompromittirt seyn würde, und Staatsstreiche uns von jeher gefährlich geschienen haben: so meinen wir, die Pairskammer werde die Nothwendigkeit fühlen, es anzunehmen.“

Hr. Estefani, welcher den Auftrag von der spanischen Regierung hat, eine Summe von 250 Mill. Realen als Anleihe aufzunehmen, ist in Paris angekommen. Die Herren Santa-Cruz und Perales, die die Einschreibungen unterzeichnen sollen, waren schon zuvor angelangt; sogar Hr. Uriarte, Direktor des großen Buches von Spanien, ist in Paris gegenwärtig. Es scheint, Hr. Estefani zähle vorzüglich auf Amsterdam.

Unweit Straßburg hat ein Henker, der lange Zeit nichts zu thun gehabt, seine Frau aufgehängt.

London, vom 3. April.

Depeschen aus Calcutta bis zum 20. Oktober melden, daß bei Probirung des, für die zweite traktatmäßige birmanische Einzahlung von 25 Lack Rupien eingegangenen Silbers sich ausgewiesen habe, daß es mehr als diesen Belauf werth sey, worauf sogleich Befehl an die brittischen Truppen ergangen wäre, Ranguhn zu räumen. Die Ratifikation des Königs von Siam von dem, mit ihm abgeschlossenen Traktate, war noch nicht eingegangen.

Die Times sagen: Wiewohl noch nichts kund gemacht ist, so glauben wir doch, daß gar keine Besorgniß über Hrn. Cannings Verbleiben im Amte mehr besteht; allein die Bedingungen dieses Bleibens werden, nachdem sie ihm entweder Ehre oder Vorwurf bringen werden, auch die Frage entscheiden, ob er fähig bleiben wird oder nicht, sein Amt mit Nutzen für sein Vaterland zu verwalten.

Der Courier behauptet, daß jetzt derselbe Fall, wie beim Tode des Marquis v. Londonderry (Castelereagh) eingetreten sey, und Niemand anders als Hr. Canning den Posten eines ersten Ministers erhalten könne. Er macht auf den allgemeinen Beifall aufmerksam, den Freitag Abend das Unterhaus bezeugte, als Hr. Tierney in seiner Rede auf diese Sache hindeutete.

Man geht jetzt mit dem Plane um, von Liverpool aus unter dem Merseyflusse einen unterirdischen Weg nach dem gegenüberliegenden Ufer von Cheshire anzulegen. Er wird eine (engl.) Meile lang, und würde folglich ungleich länger als der unter der Themse seyn, an dessen Vollendung Sachverständige nicht länger zweifeln.

Im Jahre 1815 sind 43 Mill. 795,281 Pfd., allein im vorigen Jahre nur 15 Mill. 964,067 Pfd. Schaaf- und Lammwolle in Großbrittanien eingeführt worden.

Madrid, vom 23. März.

Die Sendung des Grafen v. Ofalia ist eine außerordentliche, allein sie scheint nicht auf London beschränkt zu seyn; denn der Graf soll sich ein oder zwei Monate in Paris aufhalten.

Die Generale Marquis von Chaves und Vicomte von Canellas, welche bereits auf der Reise nach Frankreich in Burgos angekommen waren, sollen plötzlich die Erlaubniß erhalten haben, nach Zamora zurückzukehren, und dort ihren Wohnsitz aufzuschlagen.

Der Preis unſerer Wolle ſteht ſo niedrig, daß den Beſitzern von Schafheerden eine Friſt zur Bezahlung der Weideabgabe bewilligt worden iſt, allein die Nonnenklöſter haben dagegen Einſprache erhoben, da die meiſten Weiden in Eſtremadura ihnen gehören. In unſern ſüdweſtlichen Provinzen iſt auch das Brod ſehr wohlfeil; in Talavera la Reyna koſtet die Fanega des ſchönſten Weizens 28 bis 30 Realen (das Loof ungefähr 7 Rbl. B. A.). Die Ärmſten Bauern eſſen Weißbrod. In Barcelona hingegen koſtet der Scheffel (beinahe 1 Loof) 17 Rbl. B. A.

Bis zum 15ten d. ſind in allem (Bauern, Militair, Geiſtliche) 5600 ausgewanderte Portugieſen in Spanien angekommen und ſämmtlich nach dem Innern abgeführt worden.

Der König ſcheint wegen der in Catalonien entdeckten Carliſten-Verſchwörung ſehr mißvergnügt zu ſeyn; dieſelbe ſoll bis nach Aragonien ſich ausgedehnt haben.

Noch nie war das Elend größer als jetzt; Tauſenden fehlt es an Arbeit; das Volk, das ſonſt ſo ſehr für die abſolute Regierung eingenommen war, fängt jetzt an dagegen zu murren.

Der Generalkapitain von Granada und der Erzbiſchof von St. Jago und von Compoſtella, ſind bei dem Juſtizminiſter um Ermächtigung eingekommen, eine Militairkommiſſion niederzuſetzen, um die ſo gefährlichen Freimaurer, Revolutionaire, Anarchiſten, Gottloſen und Liberalen aller Art, aufs ſtrengſte zu richten. Der Erzbiſchof bemerkt, daß faſt alle höhern Angeſtellten von Galicien und Eſtremadura des Briefwechſels und der Unterſtützung der nach Portugal geflüchteten Spanier verdächtig ſeyen. Der König hat eine Unterſuchung dieſer Sache durch eine Kommiſſion unter dem Vorſitz des Seeminiſters verfügt.

Rom, vom 29. März.

Ein hier eingegangener Brief aus Zante vom 7ten d. verſichert, Ibrahim habe durch 3 Tataren von Conſtantinopel aus den Befehl zur Einſtellung der Feindſeligkeiten gegen die Griechen erhalten.

Liſſabon, vom 17. März.

Heute früh iſt eine außerordentliche Miniſterialverſammlung gehalten worden. Wie verlautet, will man die ſpaniſche Regierung angehen, die entwaffneten Rebellen nach den Canariſchen oder Baleariſchen Inſeln zu ſchicken.

Wien, vom 3. April.

Der hier eingetroffene braſilianiſche Kammerherr v. Rocca Pinto, welcher den Infanten Don Miguel nach Rio-Janeiro einlud, reiſt, dem Vernehmen nach, in dieſen Tagen, ohne den Infanten nach Braſilien zurück. Man erwartet die erſten Depeſchen des mit einer Miſſion nach Rio gegangenen Geſandtſchaftsraths von Neumann in Laufe des Mai.

Aus den Maingegenden, vom 8. April.

Am 2. April verbreitete ſich in Frankfurt das Gerücht vom Tode des Großherzogs von Darmſtadt, allein dieſe Nachricht hat ſich nicht beſtätigt; doch ſoll derſelbe ſehr krank darnieder liegen.

Die Angelegenheit der Rheinſchiffahrt rückt unter Vermittlung des Bundestages, ihrem Ziele näher, und man erwartet nächſtens einen Vertrag der Commiſſion über die bereits verſtändigten weſentlichſten Punkte.

Am 29. März abends erfolgte zu Wien die feierliche Beiſetzung des tief betrauerten Beethoven unter außerordentlich großem Zuſtrömen des Volks. Die Herren Grillparzer und Caſtelli und das ſämmtliche Perſonal der Hofbühne und des Operntheaters begleiteten den Zug in der Kirche und von da zur Ruheſtätte, wohin zugleich eine unabſehbare Reihe von Wagen folgte. Das Publikum, heißt es in einem Berichte aus Wien, betrauert den Verluſt dieſes großen Künſtlers ſehr, und war nicht wenig befremdet, als man aus London erfuhr, daß

Hr. Moscheles, welcher doch selbst Gelegenheit hatte, zu erfahren, wie sehr die musikliebende Kaiserstadt Talente dieser Art zu unterstützen pflegt, sich erlaubt hatte, in London eine Kollekte für den Verstorbenen zu veranstalten. Ein allgemeiner Unwille bemächtigte sich bei dieser Nachricht der Gemüther. Der Verstorbene bedurfte einer solchen Beisteuer nicht, und Niemand war befugt, einer die Künste aller Art unterstützenden Regierung und einem so kunstsinnigen Publikum auf diese Weise zuvor zu eilen. Es hätte nur eines Wortes bedurft und Tausende hätten Beethoven zu Gebote gestanden.

Von der Nieder-Elbe, vom 6. April.

In Elberfeld hat sich ein Verein gebildet, um für die von dem Wasser so sehr heimgesuchte Stadt Bremen Beiträge zu sammeln. In Bremen fanden die Deichbrüche in demselben Augenblick Statt, wo man bereits 5 bis 600 Thlr. in Friedrichsd'or für den Kirchenbau zu Somborn bei Hanau zusammengebracht hatte. Dieser Verein will diesen wohlthätigen Sinn zu vergelten suchen. Am Harze hat man die Schleusen mit Kanonen in den Grund schießen lassen, weil sie nicht mehr passirt werden konnten; der in diesem Gebirge 6 bis 7 Fuß hoch gefallene Schnee war in drei Tagen geschmolzen und hatte eine ungeheure Wassermasse erzeugt. In Bremen zeigten sich bereits Spuren von bösartigen Krankheiten und Fiebern als Folge der nun schon fünf Wochen dauernden Ueberschwemmung. Die mit Meersand bedeckten Ländereien, werden mehrere Jahre nöthig haben, ehe sie wieder zu tragbarem Acker werden.

Auch die hamburgischen Marschgegenden leiden in diesem Frühjahre von ungewöhnlichen Ueberschwemmungen, so, daß der größte Theil der Wintersaat dieser Länder als verloren zu betrachten ist. Die Bille hat seit dem Jahre 1771 keinen so hohen Wasserstand gehabt, als im gegenwärtigen. Bei Bremen ist es endlich geglückt, auch den Staudeich an dem größern Deichbruche des rechten Weserufers zu schließen, und dadurch den Zufluß des Wassers in das Land ganz abzuhalten. Es fiel augenblicklich einige Fuß, und man hat nun die Hoffnung, an diesem Theile des Bremer Gebiets in einiger Zeit größtentheils davon befreit zu seyn.

Gegen eine Abgabe von 2 und 1 Thaler von der Tonne (Heu ohne Abgabe) dürfen in Schweden Roggen, Gerste und Heu noch bis zum 15. Juli d. J. eingeführt werden. Kartoffeln haben noch bis zum 1. August freie Einfuhr erhalten.

Vermischte Nachrichten.

— In der Nacht zum 4ten April starb in Breslau Dr. Chladni, im Jahr 1756 geboren, also 71 Jahr alt. Er war noch am vorigen Abend in einem Theezirkel bei seinem Freunde Steffens gewesen, und hatte dort jene muntere und lebenslustige Heiterkeit, die bei seinem hohen Alter in Verwunderung setzte, lebhaft walten lassen. Am Morgen wurde er in seinem Schlafzimmer todt gefunden. Für die Naturwissenschaften, namentlich für die Akustik, hat er viel gethan, und sich in derselben einen bleibenden Namen erworben.

— Aus Leipzig meldet man vom 1sten April: Unsere Stadt büßt im Handel einen Zweig nach dem andern ein; so eben verliert sie wieder den Handel mit englischen Garnen, weil die Stadt Zittau die Fixacciſe erhalten hat und sich dieser Handel dahin zieht.

— Aus dem sächsischen Erzbebirge meldet man vom 30. März, daß daselbst der Schnee im Obergebirge und angrenzenden Vogtlande noch zwischen 3 und 6 Fuß hoch liege, und bei der fortdauernden Kälte und dem Schneegestöber eher zu- als abnehme. In den genannten Gegenden besteht bis jetzt noch keine andere Kommunikation als auf Schlitten.

— Der Schloſſer Honigmann in Hettſtädt (Provinz Sachſen) hat eine Laterne, an Feuerſpritzen zu befeſtigen, erfunden, deren Licht bei den heftigſten Stößen der letztern nicht auslöſcht. Sie iſt bereits bei Brand-Unglücksfällen in finſtrer Nacht bewährt gefunden worden und mit ihrer dauerhaften Vorrichtung, bei dem Erfinder für den billigen Preis von 4 Thlr. zu haben.

Nekrolog.

Ludwig van Beethoven war am 16ten December 1770 zu Bonn geboren, wo ſein Vater Tenoriſt an der Kurfürſtl. Kapelle war. Schon in früheſter Jugend nach Wien gekommen, erregte er durch ſeine Meiſterſchaft im Klavierſpiele die Aufmerkſamkeit der Kunſtwelt, und erfreute ſich im Tonſatze des Unterrichts von Haydn und Salieri, die ſeinen ſchöpferiſchen Geiſt erkannten. Bald verbreiteten ſeine durch Begeiſterung, Tiefe der Empfindung, und überraſchende Eigenthümlichkeit ausgezeichneten Werke ſeinen Ruhm über Europa bis nach Amerika, und ſein Name wurde neben Haydn und Mozart genannt. Vielfache Beweiſe ehrender Anerkennung wurden allmählig dem anſpruchloſen Künſtler zu Theil, die ihn ſpäter in ſeiner Abgeſchiedenheit, wozu ihn theils Neigung und Beſchäftigung, theils aber der für ihn beſonders empfindliche Verluſt des Gehörs zogen, erheiterten und aufrecht hielten. So ertheilte ihm der Magiſtrat der K. K. Haupt- und Reſidenzſtadt Wien das Ehren-Bürgerrecht; der Verein der Muſikfreunde des Oeſtr. Kaiſerſtaates ernannte ihn zum Ehren-Mitgliede, und gleiche Auszeichnung wurde ihm von der philharmoniſchen Geſellſchaft zu Laibach, ſo wie von den Akademien der Muſik zu Amſterdam und Stockholm; ferner beehrten ihn Se. Majeſtät der König von Frankreich, bei Gelegenheit der Ueberſendung ſeiner letzten Meſſe, mit einer großen goldenen Denkmünze, und mehrere Deutſche Monarchen mit Unterzeichnungen auf dieſes würdige Tonwerk. Mit freudigem Stolze aber erfüllte ihn die auszeichnende Huld eines erhabenen Kennes und Beſchützers der Tonkunſt, Sr. K. K. Hoheit des Erzherzogs Rudolph, Kardinal und Erzbiſchof von Olmütz, Höchſtwelcher auch im Vereine mit andern hohen Gönnern des Künſtlers, den edlen Fürſten von Lobkowitz und von Kinsky, ſeinen Aufenthalt in der Monarchie durch einen Jahrsgehalt auf Lebenszeit feſtgeſtellt hatte. Durch dieſe ehrende Feigebigkeit und den Ertrag ſeiner Werke ſah er ſich bei ſeiner unausgeſetzten Thätigkeit in der günſtigen Lage, nicht nur keiner Unterſtützung vom Auslande zu bedürfen, ſondern vielmehr neben manchen Erſparungen auch die freiwillig übernommene Obliegenheit der Erziehung eines Neffen zu erfüllen. Unter Entwürfen zu noch auszuführenden Werken, wohin ein Oratorium: „Der Sieg des Kreuzes," eine große Symphonie ꝛc. gehören, erlag er endlich im 57ſten Jahre ſeines Lebens, dem allgemeinen Schickſale, welches in ihm der Welt einen der genialſten Componiſten raubte. (St. P. Z.)

Todesanzeige.

Ich erfülle hiemit die traurige Pflicht, meinen abweſenden Verwandten und Freunden den erfolgten Tod meines innigſt geliebten einzigen Sohnes, weyl. Lieutenants vom 3ten Seeregimente Moritz von Brömſen hiedurch anzuzeigen. Er ſtarb in Riga am 28ſten März d. J. an einem Nervenfieber in der ſchönſten Blüthe ſeines Lebens, in einem Alter von 22 Jahren und 5 Monaten, herzlich beweint von ſeiner untröſtlichen Mutter und ſeinen ſechs ihn innigſt liebenden Schweſtern.

Zintenhoff, den 8. April 1827.

Verwittwete Majorin
Louiſe v. Brömſen,
geb. v. Ditmar.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Voigteil Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das dem insolventen ehemaligen Kaufmann Carl Friedrich Koch zugehörige, in hiesiger Vorstadt belegene, hölzerne Wohnhaus nebst Garten und übrigen Appertinentien in denen auf den 3ten, 4ten und 5ten Mai d. J. anberaumten Torgen und in dem auf den 6ten ejusd. mens. etwa abzuhaltenden Peretorge abermals zum öffentlichen Ausbote gebracht werden wird. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, sich an den gedachten Tagen, nachmittags um 2 Uhr, zu Rathhause im Voigteigerichtlichen Sessionszimmer einzufinden, Bedingungen anzuhören, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und kann sich der Meistbieter, falls sein Bot annehmbar ist, entweder am dritten Torge oder doch im etwanigen Peretorge mit dem Glockenschlage 4 des Zuschlages gewärtigen. Pernau, den 6. April 1827. Nr. 132. Ad mandatum

J. F. Forbriecher, Secrs.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau der hiesige Herr Polizey-Secretaire Stadt- und Landgerichts-Advocat Christian Theodor Schmid, als Gevollmächtigter und Miterbe der hinterlassenen Kinder der verstorbenen Frau Cantorin, Collegien-Registratorin Louise Dorothea Steinbrück, früher verehligt gewesenen Tursky, geborenen Bazancourt, um Erlassung eines proclamatis ad convocandos defunctae creditores et haeredes geziemend angesucht, solchem petito auch mittelst Resolution vom heutigen Tage deferiret worden; als werden desmittelst Alle und Jede welche an den Nachlaß obberegter Frau Cantors Collegien-Registratorin Steinbrück irgend Schuld- oder Erbschafts-Ansprüche haben sollten, aufgefordert, sich innerhalb sechs Monaten a dato und den darauf folgenden gewöhnlichen Acclamations-Terminen sub poena praeclusi et perpetui silentii mit ihren Ansprüchen hierselbst in gehöriger Art zu melden und ihre Beweisthümer beizubringen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser hier oben festgesetzten präclusiven Frist Niemand weiter mit irgend einem Anspruche gehört, sondern unausbleiblich präcludiret werden wird. Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, den 21. März 1827.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Cambecq, Secrs.

Bekanntmachungen.

Von den in der Vorstadt an der großen Straße belegenen Fabrik-Häusern, ist das große in der Art zu verkaufen, daß der Käufer es ganz abnehmen lassen und nach Belieben an einen andern Ort hinbringen kann; das andere, am Reidenhoffschen Felde belegene, ist mit dem dazu gehörigen Garten zu verkaufen und allda zu bewohnen, oder auch abzureißen. Auch kann das Ganze zusammen gekauft werden. Man melde sich gefälligst deshalb bei Feldmann.

Am 8. April kam das erste Schiff unter russis. Flagge Namens Wilhelmine, geführt vom Schiffer J. F. Halleen aus Lissabon mit einer Ladung Salz, addressirt an das hiesige Handlungshaus H. A. Behrens et Comp. nachdem es 46 Tage in See gewesen, hieselbst an; und ist seitdem kein Schiff mehr hinzugekommen.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

№ 17. 1827.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 23. April.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, vom 8. April.

Heute wird die entſeelte Hülle des verſtorbenen Präſidenten des Reichsrathes, Fürſten Peter Waſſiljewitſch Lopuchin, feierlich zur Erde beſtattet. Er war während der Regierung der Kaiſerin Katharina II. Polizeimeiſter in Moskwa, dann Gouverneur, und Generalgouverneur in Wladimir und Jaroſlaw. Der Kaiſer Paul I. berief ihn nach St. Petersburg zum General-Prokureur, welches Amt er, einer ſchweren Krankheit wegen, niederlegte. Unter dem Kaiſer Alexander I. verwaltete er lange Zeit den Poſten des Juſtizminiſters und wurde ſpäterhin mit der hohen Würde bekleidet, in deren Verwaltung er ſeine nützliche und glänzende Laufbahn beſchloß.

— Eine beſondere Art von Schafen in der Tartarei iſt 1822 von dem vor Kurzem verſtorbenen Reiſenden Moorcrofft gefunden worden. Es lebt als ein Hausthier, wie ein Hund, im Hofe oder unter dem Dache ſeines Herrn, frißt alles, und wird durch den Abfall der Küche fett, indem es alles, was man ihm zuwirft, bis auf die Knochen verzehrt. Es iſt klein von Statur, aber ſeine Eigenthümlichkeit, die Güte ſeines Fleiſches, die Feinheit und Schwere ſeines Vließes ſetzt es den beſten Racen gleich. Es wirft jährlich zwei Lämmer, und erlaubt eine zweimalige Schur, welche 3 Pfund Wolle geben. (St. P. Z.)

Ausländiſche Nachrichten.

Konſtantinopel, vom 11. März.

Die Pforte zeigt ſich entſchieden abgeneigt, die ruſſiſchen und engliſchen Anträge in Betreff der Griechen anzunehmen, und der Reis-Effendi wurde entlaſſen, weil er keine hinreichend energiſche Vorſtellung gegen jede Intervention gemacht hätte.

Die aus den Peloponnes eingegangenen Berichte waren für die Pforte niederſchlagend. Die Akropolis iſt endlich durch einen am 12. März durch Karaiskaki errungenen Sieg förmlich entſetzt, nachdem die Griechen auf mehreren Punkten den Feind vertrieben hatten. Eine mittelſt der Fregatte Hellas von den bayeriſchen Philhellenen ausgerüſtete zweite Expedition auf Negroponte hatte den glücklichſten Erfolg. Das ganze Depot des Seraskiers wurde

dadurch zerstört. Die griechischen Zeitungen, aus denen diese Nachrichten geschöpft sind, zollen dem Eifer und den Bemühungen der Bayern das höchste Lob — Am 15. März war Lord Cochrane endlich auf Poros angekommen, und von den Griechen mit unbeschreiblichem Enthusiasmus begrüßt worden Die Regierungsmitglieder empfingen ihn auf das feierlichste.

Paris, vom 14. April.

Ein Schreiben aus Calcutta, vom 27. November v. J. an ein Handlungshaus in Bordeaux, dessen Chef der Deputirte Hr. Gauthier ist, enthält folgende Stelle: „Die Schiffsmannschaft des La Peyrouse ist auf der Insel Malicolo, unsern Neu-Seeland*), aufgefunden worden. Die indische Compagnie hat ein Schiff nach Malicolo abgesendet.“ Der gestrige Moniteur enthält über diesen Gegenstand vier Aktenstücke, vom Seeministerium mitgetheilt, aus denen Folgendes hervorgeht: „Der Kapitain Dillon, Führer des engl. Schiffs Saint-Patrik, kam, auf einer Fahrt von Valparaiso nach Pondichery, am 13. Mai 1826 in Tucopia an, woselbst er (durch Zufall) 13 Jahre vorher einen preußischen Matrosen **) und einen Lascar (indischen Seemann) zurückgelassen hatte. Der Lascar trug einen franz. Degen, den er sich auf der Insel angeschafft hatte. Der preuß. Matrose erzählte, daß er bei seiner Ankunft auf Tucopia eine Menge Waffen und andere Artikel französischen Fabrikats dort vorgefunden habe, die sämmtlich von den Einwohnern der Insel Malicolo herrührten. Letztere behaupteten, daß vor mehreren Jahren ein großes Schiff bei der Insel Whan gescheitert, die Mannschaft ermordet worden sey, daß zu eben derselben Zeit ein anderes großes Fahrzeug an der Insel Pajow Schiffbruch gelitten, die Mannschaft aber von den Insulanern gut aufgenommen worden sey. Ein Theil derselben habe sich ein kleines Schiff zurecht gemacht, sey abgereist und hätte den Zurückbleibenden versprochen, sie bald abzuholen. Zwei dieser Leute sollten (nach Aussage des preußischen Matrosen) noch in Pajow und die andern auf den neuen Hebriden zerstreut seyn. Durch diese Nachrichten hat sich das Conseil der ostindischen Compagnie in Calcutta veranlaßt gesehen, ein Schiff (la Recherche) unter Anführung des Kapitain Dillon eigends deshalb nach Malicolo zu schicken. Hr. Chaigneau, französ. Consularagent in Cochinchina, wird die Reise mitmachen, und das Schiff sollte zwischen den 15. und 20. Dezember seine Fahrt antreten.

Ueber diese Maaßregeln, um wo möglich die verunglückten Gefährten des Weltumseglers La Peyrouse aufzufinden, erfährt man durch ein Schreiben aus Pondichery (20. Nov.) noch Folgendes: Auf Befehl des Vicomte de Bassayns de Richemont, Generalverwalters der französischen Besitzungen in Ostindien, wird ein Schiff von dort aus unverzüglich nach dem Südmeere abgehen. Der Botaniker Bellanger wird diese Reise mitmachen, und das Fahrzeug bereits im bevorstehenden Juni auf der Insel Bourbon erwartet. Der preußische Matrose, dessen Aussagen zuerst auf die Vermuthung geführt haben, daß La Peyrouse in jener Gegend verunglückt sey, ist ein geborner Stettiner, gegenwärtig 49 Jahre alt. Seit seinem neunten Jahre (A. 1786) diente er zur See, und seit dem Jahre 1800 befand er sich in Ostindien auf französischen Schiffen. A. 1810 begab er sich nach der Insel Minpur (welche zu den Fidschi-Inseln gehört), und 4 Jahre nachher ließ ihn der Kapitain Dillon auf der Insel Tucopia zurück, wo er 12 Jahre gehauset. In River heirathete er drei Frau-

*) 12° 15′ S. B. und 169° östl. von Greenwich; westl. von Alderney.

**) Der Preuße hatte sich unterdessen auf der Insel verheirathet und hatte mehrere Frauen und Kinder. Er ist am ganzen Körper tättowirt.

en, und hat jetzt zwei Söhne und eine Tochter. Nach seiner Behauptung haben die Insulaner im J. 1794 Waffen und andere europäische Artikel von den Inseln Whan und Pajow geholt, woselbst zwei große Schiffe gescheitert waren, und es sollen auf letzterer Insel noch zwei sehr alte Europäer leben.

Dieser preußische Matrose auf der Insel Tucopia, von dem wir unsre Leser unterhalten, heißt Martin Buchert. Es war am 13. Mai 1826, als ihn Kapitain Dillon wieder dort antraf. Aus einem alten silbernen Löffel (wie man vermuthet von La Peyrouses Schiffe) hatte er für die Insulanerinnen Ringe und anderes Geschmeide angefertigt. Er ist nie auf der Insel Malicolo gewesen (die vier Breitengrade von Tucopia entfernt ist). Uebrigens war er des wilden Lebens, das er 14 Jahre geführt, satt, begab sich an Bord des Saint-Patrik, und scheint gegenwärtig in Ostindien zu seyn.

Schreiben aus Perpignan, vom 4. April. In Figueras (Catalonien) war eine Art Aufstand; einige Catalonier und besonders die Arbeiter aus der Korkfabrik im Boulou, wollten die französische Garnison überrumpeln. Sie waren ziemlich zahlreich und wohlbewaffnet. Es scheint, es sey zu einem Gefechte gekommen; ein französischer Offizier, ein Sergeant und ein Korporal sind verwundet worden, und darunter der Sergeant sehr gefährlich. Der Versuch ist jedoch mißlungen; in ganz Catalonien herrscht Gährung. Auch in der Cerdagne ist es nicht ruhig; der Commandant von Puicerda ist sehr besorgt. (Die Etoile, die heute wiederum mehrere Tageslügen aufzählt, begreift diese Mittheilung des Constitutionel nicht darunter.)

London, vom 8. April.

Die Insel Madagascar ist, nach amerikanischen Blättern, in großer Gährung. Ein Insurgent, Namens Radam, ist gegen den König Dandi ins Feld gezogen, und dieser soll zu schwach seyn, um ihm zu widerstehen.

Der Senat des Staates von Neuyork hat den 10ten v. M. mit 16 Stimmen gegen 13 beschlossen, den Griechen 1000 Faß Mehl zu schicken. Die Repräsentantenkammer hat noch keine Entscheidung gegeben.

Die vorjährige Wolleinfuhr in Großbrittanien betrug 15,999,425 Pf., wozu Neuholland bereits den vierzehnten Theil, nämlich 1,106,302 Pfd., beitrug. Die Ausfuhr von dort nach dem Mutterlande war dreimal so stark, als im Jahre 1825, und elf Mal stärker als im Jahre 1820.

Den 9. trafen Nachrichten von Canton vom 20. Dezember ein. Sie melden, daß in den nordwestlichen Provinzen des chinesischen Reichs ein Aufstand ausgebrochen sey und daß sich die Tataren aus der kleinen Bucharei in Aufruhr gegen den himmlischen Thron befinden. Es scheint, dieser Aufstand habe in dem Kaiser plötzlich ein kriegerisches Gefühl erweckt, welches sich durch den Befehl, Truppen zusammen zu bringen, Abgaben zu erheben, und die Insurgenten sogleich zu zermalmen, kund gegeben hat.

Unser Befehlshaber in den westindischen Gewässern, Sir Lawrence Halstead, hat auf die erste Nachricht von der Absendung brittischer Truppen nach Portugal mehreren Kriegsschiffen seiner Station die Weisung gegeben, bei unserer bedenklichen Stellung gegen Spanien nicht in Havanna einzulaufen.

Unter den Schwierigkeiten, welche sich der Ernennung des Hrn. Canning zum ersten Minister entgegen stellen, befinden sich Folgende: Erstlich macht man ihm das Patronatsrecht streitig. Ein engl. Premierminister besetzt nämlich die Stellen, worüber die Krone zu verfügen hat, die geistlichen Aemter in den Colonien und die Stellen an den Universitäten (auch viele Sinecuren). Nun fürchtet man, Hr. Can-

ning werde, als den Katholiken geneigt, in seiner Wahl nicht allzusehr auf Rechtgläubige aus der herrschenden Kirche sehen. Die zweite Schwierigkeit scheint Hr. Canning selber erhoben zu haben. Aus Hochachtung gegen das Alter und die langjährigen Dienste des Lordkanzlers (Lord Eldon) hat H. Canning nichts dagegen, daß dieser Mann seinen Posten noch fernerhin bekleide; allein er fordert es, als ausdrückliche Bedingung, daß, im Fall des Ablebens des Lordkanzlers, Sir J. Copley nicht zu dessen Nachfolger ernannt werde. Dennoch ist Herr Canning, meldet the Cour., zum Premierminister ernannt. Sieben Minister haben ihre Entlassung eingereicht, nämlich: der Lord Kanzler, der Herzog v. Wellington (Se. Herrl. bleibt vermuthlich Generalissimus der königlichen Armee, hört aber auf, Großmeister der Artillerie zu seyn), Lord Melville, Graf Bathurst, Hr. Peel, Graf v. Westmoreland, Lord Berley. Nebst diesen Ministern legt auch Lord Lowther seine Stelle in der Schatzkammer nieder. Die bleibenden Minister sind: Hr. Robinson (Kanzler der Schatzkammer), Hr. W. W. Wynn (Präsident des Controllbüreaus für die indischen Angelegenheiten), Hr. W. Huskisson (Schatzmeister der Seemacht und Handelsminister), Lord Harrowby (Präsident des geheimen Raths).

Die Anzeige an das Unterhaus wurde mit lautem und begeisterndem Beifalle aufgenommen, welcher bis außerhalb des Hauses gehört wurde, und der Antrag mit allgemeiner Zustimmung genehmigt.

Madrid, vom 31. März.

Ein Theil der Waffen der Insurgenten ist bereits an Portugal zurückgegeben und der Rest soll noch nachgeliefert werden, aber 150 Pferde sind einbehalten worden, weil eine ähnliche Anzahl Pferde von spanischen Deserteurs in Portugal zurückgeblieben war. Die Reiterei des Marquis von Chaves, etwa 500 Mann stark, steht in Zamora und die Soldaten haben noch jetzt ihre Waffen und Pferde; es scheint, sie haben sogar gedroht, als man ihnen von Entwaffnung sagte.

Man meldet aus Gibraltar, vom 20. März, der General Don, Gouverneur der Festung, sey von seinem Landsitze durch einen außrrordentlichen Courier nach der Stadt berufen worden; auch sollen die Festungswerke verstärkt werden.

Schon seit längerer Zeit hat Hr. von Villele unsere Regierung gedrängt, einen Theil der Frankreich schuldigen Summe zu entrichten. Bei der bevorstehenden Erörterung des Budgets in Frankreich ist dieser Umstand von besonderer Wichtigkeit. Es ist ihm nun auch gelungen, das Versprechen einer Zahlung von sieben Millionen Franken auf den 15ten April zu erhalten. Woher aber dieses Geld genommen werden soll, kann man kaum begreifen. — Man spricht von der Ernennung des Bischofs von Leon zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Er ist fast der einzige entschiedene und talentvolle Mann der apostolischen Partei.

Alles redet hier von Krieg; im Pallaste sowohl, als außerhalb, halten die verständigsten Männer ihn für unvermeidlich, obwohl er gerade noch nicht in diesem Augenblicke eintreten werde. 400 Centner Pulver sind in den letzten Tagen des vorigen Monats von Sevilla und Cadix nach Estremadura und Castilien abgegangen, und es sollen hier im Laufe des Monats 6 Mill. Kugeln gegossen werden.

Die Cadirer Zeitung enthält eine Kundmachung des Kriegsministers, daß die neulich befohlene Aushebung von 25tausend Mann binnen zwei Monaten vollzogen seyn solle.

Lissabon, vom 28. März.

In Lissabon herrscht die größte Ruhe, aber das Mißvergnügen gegen das Ministerium ist allgemein. Deshalb war gestern die Stadt voll Patrouillen zu Pferde, die Posten im Regentschaftspallaste waren

verdoppelt, und auch heute werden dieſe Vorſichtsmaaßregeln fortgeſetzt.

Aus den Maingegenden, vom 12. April.

Wie groß die Dürftigkeit der Landleute im Großherzogthume Heſſen und ſeinen Nachbarländern iſt, wird gegenwärtig beim Wiederbeginnen der Feſtungsarbeiten zu Mainz bemerkbar. Viele Hunderte dieſer Unglücklichen, ſelbſt ganze Familien und halbe Gemeinden, treffen dort ein, beim Feſtungsbau Beſchäftigung ſuchend, die leider nur der geringere Theil, gegen einen kargen Lohn, erhalten kann. Viele dieſer Arbeiter, welche jenſeits des Rheins im Naſſauiſchen wohnen, ſind ſo entblößt von allen Mitteln, daß ſie nicht das Brükkengeld, welches zwei Kreuzer beträgt, bezahlen können, und genöthigt ſind, daſſelbe ſich durch Betteln zu verſchaffen.

Von der Nieder-Elbe, vom 14. April.

Es iſt ein Plan im Werke, einen Handelshafen zu Geſtendorf, am öſtlichen Ufer der für die größten Schiffe befahrbaren Weſer-Mündung, anzulegen, um die Verbindung des nördlichen Deutſchlands mit England noch mehr zu erleichtern. Von dort ließe ſich leicht ein Kanal in die Elbe führen, und zwar auf hannöveriſchem Gebiete. Man meint, Hannover würde dieſen Hafen, gegen Vegeſack, an die freie Stadt Bremen vertauſchen, damit der engliſche Handel dort noch freiern Spielraum gewinnen könnte. Sonderbar iſt es, daß im hannöveriſchen Gebiete das ſo wohl gelegene Emden, welches zur Zeit der preußiſchen Herrſchaft blühte, als Handelsplatz nicht gedeihen will.

Da die Pforte noch immer zögert, ihre Verſprechungen in Hinſicht der freien Schiffahrt für ſchwediſche und norwegiſche Schiffe auf dem ſchwarzen Meere zu erfüllen, ſo iſt der Geſandte Graf von Löwenhjelm von Konſtantinopel abberufen worden. Er wird einige Zeit in Italien zubringen.

Vermiſchte Nachrichten.

— Aus den Beiträgen, die der Münchener Griechenverein erhielt, kommen auch die des Grafen Ludwig von Wittelsbach (Sr. M. des Königs) mit monatl. 1000 Guld. vor.

— Die portugieſiſche Regierung hat ſo eben die Zulaſſung von 8000 Moyos (ungefähr 5000 Berliner Wispel) Waizen (6400 Moyos weichen und 1600 harten) vom 23ſten April zu datiren, decretirt. Außer einer einzigen Ladung von Italien und zwei oſtſeeiſchen, befindet ſich nichts von erſterer Gattung in Liſſabon, ſo wenig als in Vigo und Gibraltar. Bei einem Preis-Maximum von 800 Realen für harten und von 700 R. für weichen Waizen, beträgt der Zoll 240 R. für erſteren und 200 R. für letzteren.

— Der Hofrath Oken iſt an die Münchner Univerſität berufen, und wird im bevorſtehenden Sommer-Semeſter über philoſophiſche Naturgeſchichte und über die Entwickelungsgeſchichte der Natur, Vorleſungen halten. In dem Lektionskatalog für gedachtes Semeſter finden ſich auch Vorleſungen über die Geſchichte der baieriſchen Landſtände und ihrer Verhandlungen, ſo wie über die Geſchichte des Kampfes der Griechen gegen die Türken, zum Beſten der Griechen, angekündigt.

— Das angehende Jahr ſcheint auch in Süd-Deutſchland fruchtbar werden zu wollen; die Saaten ſtehen beſonders ſchön. Eben ſo lauten die Nachrichten aus Italien.

— Der Archivar Lomon fand neulich im Staatsarchiv von London ein ſchönes Bildniß von Martin Luther, welches gleich nach deſſen Tode (1515) von einem in Deutſchland reſidirenden Geſandten dem Staatsſekretair Sir W. Paget zugeſchickt worden. Er iſt ſitzend in ſeiner Studierſtube, mit einem auf einer Bibel ruhenden Todtenkopf vor ſich, und in der Hand ein kleines zugeſchlagenes Buch haltend, vorgeſtellt. Darunter ſteht folgender lateiniſcher Vers:

Pestis eram vivus, moriens tua mors ero, papa.

— Der Herzog von Cumberland, der schon füher das eine Auge durch einen Unfall verloren hat, bekam einen grauen Staar über das Zweite. Die Operation war mißlich, da auch der schwarze Staar damit verbunden schien; indeß vollzog Dr. Gräfe zu Berlin sie glücklich. Der König von England übersandte ihm dafür den Guelfen-Orden, zu den acht Orden, die er schon besaß. (B. N.)

— Der Mangersche Prozeß in Hessen-Kassel, der schon drei Jahre dauert, ist noch nicht beendigt. — Die Churfürstin hält sich, auf unbestimmte Zeit, noch immer in den Niederlanden auf.

— Nach dem Courier des Pays-Bas hat der Krieg in Batavia, der nun schon sechs Jahre dauert, trotz allen günstigen Nachrichten in den andern Niederländischen Zeitungen, einen sehr bedenklichen Charakter.

— Die Fabrikanten von Verviers haben gefunden, daß die Methode, das Tuch mittelst Dampf zu degatiren, den Vortheil darbietet, daß das so appretirte Tuch nicht eingeht und seinen Glanz behält, selbst wenn man es mit siedendem Wasser anfeuchtet. (Zus.)

Wissenschaftl. u. Kunstnachrichten.

— Berlin. Wie sehr es von kenntnißreichen Fremden gewürdigt wird, welche Schätze der Kunst, durch die Freigebigkeit unseres, alles Gute und Schöne so gern fördernden, erhabenen Monarchen, Berlin besitzt, geht auch aus einem Schreiben eines bekannten auswärtigen Kunstkenners und Schriftstellers im Kunstfache, der vor einigen Tagen hier verweilte, hervor. „Noch am Tage meiner Abreise," sagte er, „war man so gütig, mir die außerordentliche Sollysche Sammlung zu zeigen und Alles, was ich davon erwartet und gehört hatte, wurde weit übertroffen. Selbst in Italien giebt es keine Gallerie, durch welche die Verzweigung der Schulen und die Entwickelung einer Kunstperiode an der andern sich in einer so umfassenden Uebersicht darstellte, wie in der Königlichen, vormals Sollyschen Sammlung, und wie schwierig ist es, in Italien einen solchen Ueberblick zu gewinnen, und durch Vergleichung den Zusammenhang und die ununterbrochenen Fortwirkungen in der Kunst zu beobachten, die Zwischen-Glieder aufzusuchen, da die Kunstwerke älterer Zeit in verschiedenen Städten und Klöstern zerstreut umher liegen. Eine solche Sammlung ist aber besonders für unsere Zeit und für Deutschland ungemein wichtig, weil die Ansichten über die ältere italienische Schule, bei den meisten Kunstliebhabern, auf Vorurtheilen und selbst bei vielen Künstlern auf Irrthümern beruh'n; denn jene haben den älteren Stil verworfen, weil sie ihn nicht recht kannten und an unvollkommenen Werken kennen lernen, und diese haben oft die Schönheiten alter Werke verkannt und das Zufällige für das Wesentliche genommen. Alles dies wird sich aber nun durch Kunstwerke, wie diese, und im Herzen von Deutschland gesammelt, aufklären."

— Wie rüstig unser Dichterfürst Goethe noch sey und wie regen Antheil er an allem nehme, was Kunst und Wissenschaft betrifft, können wir aus der uns ganz kürzlich zugekommenen Anzeige des ersten Heftes des sechsten Bandes seines Werkes über Kunst und Alterthum ersehen, das nächstens erscheinen wird. Es enthält nämlich im Fache der Dichtung: Ueber epische und dramatische Dichtkunst, von Goethe und Schiller, — über das Lehrgedicht — Persische Gedichte — Oeuvres dramatiques de Goethe — Le Tasse, drame par Duval — the first edition of Hamlet — Varnhagen v. Ense's Biographieen deutscher Dichter — nach dem Serbischen, heitere Lieder von Gerhard — Chinesi-

sches — Gedichte schöner Frauen — neueste deutsche Poesie — serbische Gedichte — böhmische Poesie — Helena zu Faust — Im Fache der Kunst: Steindruck, Berlin, Breslau, Hamburg, Oesterreich, Schweiz, St. Petersburg, Niederlande, England, Italien, Frankreich, — bildende Kunst: Sendungen aus Berlin, malerische, plastische. — Für das Alterthum: Mythologie, Hexerei, Feerei aus dem Französischen — Homer noch einmal, zu Gunsten der Einheit — Bacchantinnen des Euripides, Argument und übersetzte Stelle — Phaeton, als Meteorstein — Nachlese zu Aristoteles Dichtkunst. Vermischtes: Brocardicon — Lorenz Sterne, einflußreich auch auf unsere Bildung — Pflanzenfreund aus der Ferne, Stanzen — Naturphilosophie — Solgers nachgelassene Schriften — Verhältniß, Liebe, Leidenschaft, Gewohnheit — moderne Guelfen und Ghibellinen — Bemerkung und Wink u. s. w.

Musik-Nachricht.

Berlin. Am 8ten dieses fand die feierliche Einweihung des neuen Gebäudes der Singeakademie durch eine große, von den Mitgliedern derselben veranstaltete Vocalmusik statt. Der freundliche, einfach aber geschmackvoll decorirte Saal, machte, bei der glänzenden Beleuchtung, durch drei große, mit Argandschen Lampen versehene Kronleuchter, einen sehr wohlgefälligen Eindruck und die amphitheatralische Anlage des Orchesters nahm sich, von dem Zuschauerraum gesehen, sehr imposant aus. Der Saal war mit den Freunden und Angehörigen der Mitglieder der Akademie gefüllt, von denen ein jedes eine bestimmte Anzahl Einlaßkarten erhalten hatte, und sowohl der untere Raum, als auch die Tribune, dem Orchester gegenüber, zahlreich besetzt. Die Reihe offener Logen zur Seite, rechts vom Eintritte, von denen die mittlere zum Gebrauche Seiner Majestät des Königs bestimmt ist, waren von J. M. der Königin von Baiern, den K. Baierischen Prinzessinnen, und den sämmtlichen Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses eingenommen, an welche von Seiten der Singeakademie die ehrfurchtsvolle Einladung ergangen war, die Feier durch Höchstihre Anwesenheit zu verherrlichen.

Es wurde, unter der Leitung des Direktors der Singakademie, Prof. Zelter und des ihm zugeordneten Herrn Musikdirektors Rungenhagen, von dem, über 300 Personen starken, Chor zuerst Zelters Choral: „Du bist alleinig groß und hehr," der sich bei seiner ernsten Haltung durch einige sehr melodiöse Stellen auszeichnet, und sodann Faschs sechszehnstimmige Messe, das herrliche Vermächtniß des Stifters des Institutes, aufgeführt, das, bei dem, auch in akustischer Hinsicht allen Anforderungen entsprechenden Raum, durch das Grandiose seiner Tonmasse, seine Wirkung auf die Zuhörer nicht verfehlen konnte. — Am Charfreitage wird Grauns Passion in eben diesem Lokale von der Singeakademie aufgeführt werden. — So wird denn mit diesen Leistungen die Reihe der großen musikalischen Aufführungen beginnen, zu denen, hoffentlich, das eben so zweckmäßig eingerichtete, als der Anschauung zusagende Lokal, häufige Gelegenheit geben und somit, in der kunstliebenden Hauptstadt, der Geschmack an großartigen Kunstgenüssen immer mehr geweckt werden wird.

(Berl. Nachr.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau wird hiemittelst auf Requisition Eines Kaiserlichen Pernauschen Ordnungsgerichts zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

daß, in Gemäßheit Hoher Entscheidung Eines Hochverordneten Kaiserlichen Livländischen Kameralhofes, die zur Stadt gebracht werdenden hölzernen Geräth-

schaften und Holzwaaren aller Art, welche aus defraudirtem Kronsholze verfertigt worden, confiscirt werden sollen, indem der dritte Punkt des Hohen Patentes vom 9. Novbr. 1826 Nr. 5090 ausdrücklich die Confiscation der Holzwaaren anordnet.

Als wonach Jederman sich zu achten und vor der gesetzlichen Straffolge zu hüten hat. Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, den 20. April 1827.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Cambecq, Secrs.

Von dem Pernauschen Voigtei. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das dem insolventen ehemaligen Kaufmann Carl Friedrich Koch zugehörige, in hiesiger Vorstadt belegene, hölzerne Wohnhaus nebst Garten und übrigen Appertinentien in denen auf den 3ten, 4ten und 5ten Mai d. J. anberaumten Torgen und in dem auf den 6ten ejusd. mens. etwa abzuhaltenden Peretorge abermals zum öffentlichen Ausbote gebracht werden wird. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, sich an den gedachten Tagen, nachmittags um 2 Uhr, zu Rathhause im Voigteigerichtlichen Sessionszimmer einzufinden, Bedingungen anzuhören, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und kann sich der Meistbieter, falls sein Bot annehmbar ist, entweder am dritten Torge oder doch im etwanigen Peretorge mit dem Glockenschlage 4 des Zuschlages gewärtigen. Pernau, den 6. April 1827.
Nr. 132. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter zeigt seinen geehrten Gönnern an: daß in Verbindung mit dem Hrn. Cantor Stürmer, er am 1sten Mai im Saale der Bürgergesellschaft einige Musikstücke aufzuführen die Ehre haben wird.

C. Gulomy.

Zu verkaufen sind: „Hermstädts gemeinnütziger Rathgeber für den Bürger und Landmann, 6 Bände von 1817 — 1826." Das Nähere darüber erfährt man in der Stadt Moskwa.

Meinen Garten in der Vorstadt an der großen Straße dem Hause des Hrn. Wraker Ludlich gegenüber belegen, bin ich Willens unter guten Bedingungen zu verkaufen. Ludwig Frey.

Von den in der Vorstadt an der großen Straße belegenen Fabrik-Häusern, ist das große in der Art zu verkaufen, daß der Käufer es ganz abnehmen lassen und nach Belieben an einen andern Ort hinbringen kann; das andere, am Reidenhoffschen Felde belegene, ist mit dem dazu gehörigen Garten zu verkaufen und allda zu bewohnen, oder auch abzureißen. Auch kann das Ganze zusammen gekauft werden. Man melde sich gefälligst deshalb bei Feldmann.

Preis-Courant.

1 Last	Weizen	320 a	340	Rbl
1 —	Roggen	190 a	210	—
1 —	Gerste, grobe	180 a	190	—
1 —	Land-Gerste	170 a	180	—
1 —	Hafer	140 a	160	—
1 —	Malz	180 a	200	—
1 Tonne	Salz	19		—
1 —	Heeringe	18 a	19	—

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

№ 18. 1827.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 30. April.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, vom 18. April.

Allerhöchſte Ukaſen, an den dirigirenden Senat.

Se. Maj. verliehen aus Rückſicht auf die raſtloſen Anſtrengungen des Generals der Infanterie, Fürſten Wolkonsky, demſelben zum Zeichen des beſondern Landesherrlichen Wohlwollens, und als Ausnahme von der gewöhnlichen Regel, 3455 Deßätinen 2391 Klafter (Saſhen) urbares, und 48 Deß. 684 Kl. Brach-Land, zuſammen drei tauſend fünf hundert vier Deßätinen, ſechs hundert fünf und ſiebenzig Klafter, im Gouvernement Tambow belegen, zum erblichen Beſitze, als Austauſch gegen das im Schlüſſelburgiſchen Kreiſe, des St. Petersburgiſchen Gouvernements dem Fürſten früher verliehene Waldſtück von ein tauſend Deßätinen, welches wieder der Krone anheim fällt.

Der ehemalige franzöſiſche Brigade-General J. Boyer, der Sr. Majeſtät den Eid der Unterthanentreue geſchworen hat, iſt zum Etatsrathe Allergnädigſt ernannt und der Heroldie beizuzählen.

(St. Pet. Zeit.)

Se Maj. haben zu befehlen geruhet, daß den wirklich dienſtthuenden Soldaten (alſo mit Ausſchluß der nicht in der Fronte ſtehenden, ſo wie der Weiber und Kinder), und zwar inſofern ſie in Kaſernen einquartirt ſind (alſo nicht in andern Quartieren und nicht auf dem Marſche), das Salz aus den vorhandenen Krons-Magazinen, das Pud um 60 Kopeken wohlfeiler (in Dünaburg um 80 Kop.), als der beſtimmte Krons-Preis iſt, abgelaſſen werden ſoll. Auf jeden Mann wird für's Jahr ein halbes Pud gerechnet und tertialiter verabfolgt. Verkauft darf aber davon nichts werden, ſondern der Ueberſchuß iſt in das Magazin zurück zu liefern oder aufs nächſte Jahr abzurechnen.

— Kaum erinnert ſich irgend jemand einer ſo fröhlichen Oſter-Woche, wie die diesjährige war. Daß die Volks-Luſtbarkeiten auf dem Platze vor dem Winter-Palais angeordnet waren, trug dazu ganz vorzüglich mit bei. „Hier ſaß" — ſagten die Greiſe zu den Enkeln, und zeigten auf den Balcon des Palais hin, — „die große Katharina, und begrüßte, ſich verneigend, ihr Volk." Und die Enkel ſchauten fröhlich empor zu derſelben Stelle, ge-

ſchmückt jetzt mit einem ſchönen Gezelte, und freueten ſich Nikolai's und Alexandra's, in ihrem reizenden Kinder-Kreiſe. Eine neue Stadt in der Stadt, eine eigne Welt für Tage, war in wenigen Tagen auf dieſem Platze entſtanden; und die heilige Scheu, welche die Umgebungen einflößten, wurde durchaus für keines der innigeren Wohlgefühle ſtöhrend, ſondern gewährte nur einen Genuß mehr; durch den Anblick des allgemeinen herrſchenden, man kann ſagen feinen, Anſtandes, den ſelbſt die Menge beobachtete. Es war das Gefühl glücklicher Kinder in der Nähe der Eltern; und „Unſer Vater, der Kaiſer! Unſer theurer Vater!" das Loſungs-Wort. (O.-P.-B.)

Ausländiſche Nachrichten.

Griechiſche Angelegenheiten.

Am 4. März erfochten die Griechen und Philhellenen im Hafen von Athen, dem Piräeus, nach vielen frühern Scharmützeln einen großen Vortheil über die anſtürmenden Türken. Faſt die ganze Macht des Seraskiers hatte ſich gegen eine Verſchanzung der Griechen in Bewegung geſetzt und ſchon am Morgen begann der Kampf. Die regelmäßigen Korps der Griechen, unter Anführung des Oberſten Ingleſi, gingen vor den Verſchanzungen der feindlichen Reiterei entgegen. Um die Verbindung mit den Kämpfenden, welche in einer abgeſonderten Beſatzung der drei Thürme beſtand, wieder zu eröffnen und denſelben Munition zuzuführen, drang der Vice-General Satironulo mitten durch den Feind. So wurden die Türken, von verſchiedenen Seiten angegriffen und in die Flucht geſchlagen; 1000 Todte und Verwundete blieben auf dem Platze und 5 türkiſche Feldzeichen wurden erobert. Die Griechen verloren 10 Todte und 20 Verwundete. Aus der Akropolis hatte ſich abermals ein Grieche mitten durch die Feinde in die Stadt Athen geſchlichen. Ein Anderer, welcher ſpäter daſſelbe Wageſtück verſuchte, erzählte, daß die Beſazzung zu derſelben Zeit, wo die Türken die drei Thürme angegriffen, einen Ausfall gemacht und die Palliſaden der Türken weggeſchleppt habe, weil in der Feſtung ein großer Holzmangel entſtanden ſey. Schon in der Zeitung vom 10. März wird gemeldet, daß der allgemein geſchäzte General Karaiskaki*) mit ſeiner Armee die „der Allerhöchſte geſegnet und der Sieg auf dem Parnaß ſelbſt (bei Diſtomo und dem Kloſter Jeruſalem) bekränzt hat," in Eleuſis, unweit Athen, angekommen ſey. — Da Alles auf dieſe Weiſe zum Entſatze der Akropolis vorbereitet war, ſo konnte dieſer am 12. März, wie wir geſtern gemeldet haben, ohne große Schwierigkeiten geſchehen. Die griech. Zeitungen vom 16. März enthalten erſt Nachrichten vom 9. März aus der Gegend von Athen.

(Berl. Nachr.)

Aus der allgemeinen Zeitung Griechenlands, vom 7. März.

Der vierte dieſes Monats iſt ein feſtlicher Tag, wegen des an dieſem Tage erfochtenen glänzenden Sieges im Piräeus. Der Belagerer der Akropolis von Athen ſah die Nachbarſchaft der Unſrigen im Piräeus nicht mit gutem Auge an, beſonders nachdem dieſe auch die drei Thürme, unterhalb der Befeſtigungen auf der Caſtella, in der Ebene beſetzt, und ſich dort verſchanzt hatten. Er wollte die Unſrigen aus den für ihn gefährlichen Stellungen der Thürme vertreiben, und marſchirte mit ganzer Macht gegen jene Seite, wo er, mit Uebermacht gegen Wenige, die Unſrigen in den Thürmen umringte, und ein Gefecht

*) Nach dem Smyrnaer Beobachter befehligt Karaiskaki ein Heer von 10,000 Mann. Daſſelbe Blatt meldet, daß unter den bei Diſtomo geſchlagenen Türken, eine 500 Mann ſtarke Abtheilung der neueinexercirten Truppen geweſen ſey. Raffanel, der bekannte Philhellene, ſoll in der Akropolis ſein Leben eingebüßt haben.

gegen ſie begann; aber die geringe Anzahl der Unſrigen ward durch die große Tapferkeit und Ausdauer erſetzt, und der Feind beſiegt.

Konſtantinopel, vom 2. April.

Nach der Aufreibung Omer Paſcha's bei Diſtomo ſollen Karaiskaki und Karataſſo gegen Athen vorgerückt ſeyn und die Akropolis entſetzt haben. Der Seraskier ſoll ſich auf ſeinem Rückzuge zuletzt zehn Stunden von Athen von allen Seiten umringt, befunden haben. Das letzte Gefecht ſoll am 16. März vorgefallen, und er darin abermals von Karaiskaki in die Flucht getrieben worden ſeyn. Während dieſer Zeit rückte Panuria über Salona gegen Inſel Euböa vor und die Griechen hofften, daß der Seraskier das Schickſal Omer Paſcha's theilen werde. Lord Cochrane befand ſich am 19. März in Napoli.

(Allg. Zeit.)

Paris, vom 19. April.

Bekanntlich hat die, mit der Prüfung des Preßgeſetzes beauftragte Commiſſion der Pairs die Eigenthümer der Zeitungen und der Buchhandlungen über dieſen Gegenſtand vernommen. Die Zeitungen ſcheinen ſich verabredet zu haben, von dem, was bei dieſen Zuſammenkünften vorgefallen iſt, zu ſchweigen. Von Zeitungs-Eigenthümern wurden gehört: die Herren Etienne für den Constitutionel, Bertin der ältere für das Journal des Debats, Michaud für die Quotidienne, Vincent de Lapelouze für den Courier français und Hr. Laregui für das Journal du Commerce. Die Eigenthümer der Zeitungen, ſagt man, waren mit der Commiſſion und dieſe mit jenen ſehr zufrieden. Diejenigen Commiſſarien, die am meiſten für das Geſetz eingenommen waren, wurden von den Einwürfen tief ergriffen, und der Herzog von Montesquiou, den man bei dieſer Frage für beſonders miniſteriell gehalten hatte, ſoll bei mehreren derſelben ausgerufen haben: Ein redlicher Mann kann nichts dagegen einwenden! Die Commiſſion hat nun ihre Arbeiten geendigt. Es herrſchte eine ſolche Gleichheit der Anſichten, daß die vorgeſchlagenen Amendements von allen Mitgliedern der Commiſſion einſtimmig angenommen wurden. Ihr Einfluß auf die Kammer, ſo wie auf die öffentliche Meinung, muß durch dieſen Umſtand ſehr bedeutend geſteigert werden. Das Geſetz der Miniſter iſt völlig verworfen, und die Commiſſion hat ein neues gemacht. Hr. v. Portalis, der Berichterſtatter, ſagte kürzlich in ſeinem Salon: „Ich kann vor Erſtattung meines Berichts die Amendements nicht genauer angeben, aber ich kann behaupten, daß das Geſetz, dem Himmel ſey Dank, keine Ungerechtigkeit enthalten, und vielmehr eine Maaßregel ſeyn ſoll, den Betrug zu bekämpfen, als ihn zu begünſtigen.“

Das Journal des Debats ſagt, es gebe jetzt in unſerm Lande drei Meinungen: Die künſtliche wohne in der Straße Rivoli (Hotel des Grafen v. Villele, die lebendige im Pallaſte Luxemburg (Pairskammer), die todte im Bourboniſchen Pallaſte (Deputirtenkammer.)

Das Preßgeſetz iſt zurückgenommen. Vorgeſtern, am 17. April, theilte der Großſiegelbewahrer den verſammelten Pairs folgende k. Verfügung mit: „Wir Carl u. ſ. w. haben verordnet und verordnen Folgendes: Artikel 1. Der Siegelbewahrer, Miniſter Staats-Sekretair im Juſtiz-Departement, iſt mit der Vollziehung gegenwärtigen Verfügung beauftragt. Gegeben im Schloſſe der Tuillerien, den 17. April, im Jahre der Gnade 1827, dem dritten Jahre Unſerer Regierung. Unterzeichnet: Carl. Auf Befehl des Königs, der Siegelbewahrer Miniſter Staats-Sekretair im Juſtiz-Departement. Unterzeichnet: de Peyronnet.“ Das Erſtaunen über dieſe unerwartete Mittheilung war in der Pairskammer außerordentlich, und die Freude in ganz Paris, als die Sa-

che ruchtbar ward, sehr groß. Mehrere Häuser waren illuminirt, und gestern Abend sah man viele Straßen erleuchtet.

London, vom 14. April.

Ob die Kornbill, die nun im Unterhause durchgegangen ist, auch im Oberhause dieses günstige Schicksal haben werde, läßt sich noch nicht so bestimmt bejahen. Auf jeden Fall wird es dort nicht an noch heftigeren und hartnäckigeren Gegnern fehlen, als im Unterhause. Vielleicht hat selbst die Besorgniß, einem Redner, wie Hrn. Canning, gegenüber, sich nicht als Gegner der Bill mit Ehren behaupten zu können, die neuesten Schritte eines Theils der Aristokratie gegen den Minister veranlaßt. Die Minister haben erklärt, daß, sobald die Bill durchgeht, die Akte unverzüglich in Wirksamkeit treten soll; man darf daher darauf rechnen, daß, im Fall sie nicht im Oberhause scheitert oder modificirt wird, im Juni alles fremde Getreide unter den festgesetzten Bedingungen zugelassen werden wird. Inzwischen suchen die Landeigenthümer Alles hervor, um der Bill entgegen zu wirken. Einige wollen es durchsetzen, daß von dem fremden Getreide gleich bei der Ankunft der Zoll erlegt werden soll; auch hieß es in diesen Tagen, das Auflagerungssystem unter Königsschloß werde eingeschränkt, oder ganz aufgehoben werden. Alle desfalsigen Besorgnisse sind jedoch zerstreut, da die Minister auf geschehene Anfrage erklärt haben, daß dieß nicht beabsichtigt werde. Der Durchschnitt sämmtlicher Preise im ganzen Lande wird, wie bisher, nach den eingehenden verschiedenen offiziellen Berichten berechnet und danach überall verfahren werden. Es ist ein Irrthum, wenn man auf dem Continente glaubt, daß jeder Hafen seine Einfuhr nach seinen eigenen Durchschnittspreise reguliren solle.

Bolivar hat mittelst Proklamation vom 6. Februar angezeigt, daß er die Präsidentenwürde von Columbien niederlege. Seit 14 Jahren ist es nun das dritte Mal, daß Bolivar seine Präsidentschaft niederlegt, bisher ist er immer wieder gewählt worden. Diesesmal aber erklärt er seinen Entschluß für unwiderruflich. Die Gründe zu diesem Verfahren sind in der gegenwärtigen Lage der Republik schwer zu finden; denn selbst wenn die Nothwendigkeit, Veränderungen mit der Verfassung vorzunehmen, erwiesen ist, sieht man nicht, wer diese besser hätte leiten sollen, als der Mann, dem jener Staat sein Daseyn verdankt.

Nach dem Morning Chronicle hat der König auf das Schreiben des Herzogs von Wellington, worin dessen Abdankung angezeigt wird, folgende Antwort gegeben: „Se. Maj. empfängt das Ausscheiden des Herzogs von seinem Posten eines Generalissimus mit demselben Bedauern, mit welchem der Herzog es giebt.“ Dasselbe Blatt spricht von folgenden Erhebungen der Herzogswürde: Der Graf Darlington soll Herzog v. Cleveland werden; die Marquis Stafford, Hertford und Conyngham werden ebenfalls zu Herzögen erhoben.

„Ein entscheidender und wichtiger Schritt, heißt es in dem vorgestrigen Courier, ist gestern geschehen; entscheidend, weil er die persönlichen Gesinnungen des Königs bei den gegenwärtigen Umständen kund thut, wichtig, indem er einen Hauptzweig der öffentlichen Verwaltung angeht. Der König hat den Herzog von Clarence (Thronerben) zum Lord Großadmiral ernannt; das ganze Admiralitäts-Büreau (mit Ausnahme des ausgeschiedenen Lord Melville) wird als Conseil Sr. K. H. im Dienste bleiben. Das Ausscheiden des Lord Melville hat am meisten Befremden erregt. Der Vater Sr. Herrl. (Hr. Dundas) war der erste Fürsprecher der Katholiken im Ministerium, und hatte sogar in dieser Beziehung vielen Einfluß auf Pitt. Sein Sohn, der gegenwärtige Lord, folgte stets den Fußstapfen des Vaters: es war daher unerwartet, ihn mit den protestantisch gesinnten Kabinetsministern gemeinschaftliche

Sache machen zu ſehen. Man iſt demnach zu vermuthen berechtigt, daß der plötzliche Austritt von ſieben Miniſtern einige perſönliche Bewegungsgründe habe. Es beſtätigt ſich, daß der Herzog von Wellington ſeinen Poſten als Generaliſſimus niederlegt, auch nicht mehr Feldzeugmeiſter iſt. Da kein genügender politiſcher Grund zu dieſen Schritten des Herzogs gefunden werden dürfte, ſo thut es uns Leid, daß der edle Herr durch Rückſichten geleitet werden konnte, die man nicht öffentlich und ungeſcheut bekennen kann. Auch mehrere königl. Hausbedienten haben ihre Entlaſſung genommen, als: der Ober-Kammerherr Herzog von Montroſe, deſſen Sohn der Marquis v. Graham, Vice-Kammerherr, und der Ober-Stallmeiſter Herzog v. Dorſet. Was ſoll das Land von allem dieſen denken? Es kann darin nur eine außerordentliche Anſtrengung erblicken, um die Freiheit des Monarchen zu beſchränken und ſeinem königl. Vorrechte Eintrag zu thun. Von einem ſolchen Verfahren kennt die Geſchichte dieſes Landes, namentlich in dem letzten Jahrhundert, kein Beiſpiel. Allein wir wiſſen, daß der König dieſe Sache anſiehet, wie unter ſolchen Umſtänden ein Monarch thun muß, und der beſte Beweis davon iſt die ſchnelle Beſezzung des von Lord Melville verlaſſenen Poſtens; Lord Berley (Vanſittart) hat ſeitdem den Wunſch, wieder in das Kabinet zu treten, zu erkennen gegeben. Bis jetzt ſind alle Gerüchte über die Art, wie die Adminiſtration ergänzt werden wird, voreilig." — Heut erfährt man, daß Sir John Copley (master of the rolls) Lordkanzler geworden iſt; hierdurch wird die Wahl eines neuen Parlamentsgliedes für die Univerſität Cambridge nöthig. Der Attorney-General (Sir C. Wetherell) hat ſeinen Abſchied genommen. Die Admiralitätsſekretaire Croker und Barrow (der berühmte Geopraph) behalten ihre Aemter; Hr. Hamilton, Privatſekretair des Lord Melville iſt zum Privatſekretair des Herzogs von Clarence ernannt. Man glaubt, daß der Marquis v. Angleſea (Graf von Urbridge, der bei Waterloo ein Bein verlor) Feldzeugmeiſter werden wird. — Die Times geben über das miniſterielle Arrangement oder, wie ſie es nennen, Derangement, folgende Mittheilungen: Der Herzog v. Wellington hat Hrn. Canning bei den Whigs angeſchwärzt; er hat ſeine Aemter niedergelegt, damit man wiſſe, er und ſeine „Bande" zögen ſich nicht wegen der katholiſchen Angelegenheit, ſondern aus Abneigung gegen Hrn. Canning zurück, und doch waren ſie in allen übrigen Punkten mit ihm einverſtanden. Weiter hat ſie alſo nichts beleidigt, als daß Hr. Canning von ſeinem Monarchen zum Premierminiſter auserſehen worden iſt, und daß er Verſtand hat, was ihnen alles gebricht. Was wollen ſie? ſelbſt regieren! und doch kennen ſie ihre Unfähigkeit ganz wohl, und in der That wollen ſie eben ſo wenig Herrn Peel zum erſten Miniſter, als Herrn Canning. Hr. Peel, glaubt man, wird, trotz ſeines Ausſcheidens, die königl. Regierung noch ferner unterſtützen. Außer dem Haſſe gegen Herrn Canning bewog jene Herren zu ihrem Schritte auch die gegenwärtig zur Discuſſion vorliegende Kornfrage, von der zwar Hr. Canning nicht der Urheber iſt, die aber Niemand ſo gut als er, zu verfechten verſteht. Solchergeſtalt nimmt das Ereigniß, von dem wir ſprechen, ganz die Geſtalt eines Complotts gegen das Land an, damit Maaßregeln zur Linderung des öffentlichen Elends hintertrieben werden ꝛc. — Daſſelbe Blatt ſpricht von der Ernennung des Viscount Dudley und Ward zum Lord Siegelbewahrer (an die Stelle des Grafen v. Weſtmoreland), und Hrn. Huskiſſon zum Miniſter des Innern (an Hrn. Peels Stelle). Der Globe meint, der Lordkanzler Eldon werde noch einen Monat lang ſeine Amtsgeſchäfte verſehen, um mehrere ſchwebende Prozeſſe zu been-

digen. Ferner verſichert dieſes Blatt, Hr. Canning habe ſtets den Wunſch gehabt, ein Miniſterium nach den Grundſätzen der Verwaltung des Lord Liverpool, d. h. mit der Neutralität in Beziehung auf die katholiſche Angelegenheit, zu bilden. Den Times zufolge, hat der König bei der Bildung des neuen Miniſteriums ausbedungen, daß drei Miniſter antikatholiſch ſeyn müſſen. (Man will ſich hieraus die Ernennung des Sir J. Copley erklären, der bekanntlich erſt vor kurzem bei Gelegenheit des Burdettſchen Antrags als Gegner des Hrn. Canning aufgetreten war).

Von der ſpaniſchen Grenze, v. 11. April.

Briefe aus Barcelona vom 8ten melden, daß der Aufſtand, trotz des mißglückten Angriffs auf Cardona, weiter um ſich greife. Es werden Aufrufe verbreitet, und ſogar an die Behörden ſelber geſchickt; man müſſe, heißt es, den in Madrid von neuem gefangenen König befreien. Die Beamten von Berga (am Llobregal) haben ſich geſtern alle hieher geflüchtet, weil ſie fürchteten, von den Inſurgenten weggeführt zu werden. Nach ihrer Entfernung ſollen ihre Häuſer geplündert und verbrannt worden ſeyn. Das Feldgeſchrei der Inſurgenten iſt: Fuera los Francesos (die Franzoſen hinaus!)

Madrid, vom 5. April.

Ein aus Frankreich gekommener Unbekannter, der Proklamationen zu Gunſten des Don Miguel bei ſich führte, iſt verhaftet worden. Der portugieſiſche Geſchäftsträger verlangt deſſen Auslieferung.

Liſſabon, vom 1. April.

Bei Gelegenheit der Debatte über die Zulaſſung fremden Korns kam es zwiſchen dem Biſchofe von Viſeu (Miniſter des Innern) und dem Grafen v. Taipa zu Perſönlichkeiten, ſo daß ſie ſich wechſelſeitig zur Ordnung wieſen. Die Zuhörer auf den Gallerien ſchrieen dazwiſchen, und der Präſident ließ dieſe daher ſofort räumen.

Der General Sir W. Clinton läßt die nöthigen Arbeiten zur ſchleunigen Wiederherſtellung der in dem letzten Kriege auf der Halbinſel vom Herzoge v. Wellington errichteten Vertheidigungslinien mit vieler Thätigkeit ausführen.

Die meiſten Befehlshaber der Armee befinden ſich auf Urlaub in Liſſabon.

Aus den Maingegenden, v. 20. April.

Nach der letzten Zählung im Jahre 1824 betrug die Bevölkerung von München, mit Einſchluß der fünf an der linken Seite der Iſar gelegenen Vorſtädte, und des Militairs, 62,000 Menſchen. Rechnet man hierzu die Vorſtadt Au mit 8600, und Haidhauſen mit 3500 Menſchen, ſo betrug die ganze Bevölkerung 74,000, welche Zahl ſich ſeitdem wieder um mehrere Tauſend vermehrt haben mag.

In Oberheſſen und im Odenwalde ſehen ſich in dieſem Augenblicke, nach den Verhandlungen der großherzogl. heſſiſchen Stände-Verſammlung, 1500 Tuchfabrikanten, bei denen früher 10,000 Menſchen ihren Unterhalt fanden, ohne Beſchäftigung und dem Elende preisgegeben.

Von der Nieder-Elbe, vom 24. April.

Der zwiſchen der freien Hanſeſtadt Bremen und dem Königreiche Hannover abgeſchloſſene Vertrag zur Anlegung eines neuen Hafens, iſt am 28. Febr. von Sr. Maj. dem Könige von England ratificirt und am 17. April in Hannover bekannt gemacht worden. An der Hannöverſchen Küſte der Unterweſer wird ein Hafen angelegt, der Schiffe von wenigſtens 120 Laſten aufnehmen kann. Die Stadt Bremen baut dieſen Hafen mit den nöthigen Etabliſſements, und Hannover räumt ihr dazu den nöthigen Diſtrikt an den Ufern der Geeſte und Weſer, beim Einfluſſe der erſteren in die letztere, ein.

Schreiben aus Hamburg, vom 24. April. Unſere heutigen Privat-Nachrichten aus London, vom 17ten d. geben noch folgende Ernennungen an: Lord Granville zum Secretair des Auswärtigen, Hr. Huskiſſon

zum Secretair des Innern, Hr. Robinson zum Kriegs- und Kolonial-Amte, mit Erhöhung zum Peer. Lord Harrowby bleibt Präsident des Conseils, bis Lord Wellesley oder ein anderer ernannt seyn wird. Der Herzog v. Cambridge, oder in dessen Ermangelung der Herzog v. Glocester, erhält den Oberbefehl des Heers. Lord Carlisle wird Vicekönig von Irland, Lord Dudley und Ward Siegelbewahrer. Der Herzog v. Devonshire wird Lord-Ober-Kammerherr. Die Unterhandlung mit dem Marquis v. Lansdown war nicht entschieden abgebrochen. Die katholische Emancipation wird unter Hrn. Cannings Einfluß gedeihen.

Das Postschiff von Island bringt in Kopenhagen, nach einer sehr schnellen Reise von neun bis zehn Tagen, die Nachricht, daß der Winter daselbst außerordentlich mild gewesen und sich eigentlich erst im März-Monate eingestellt habe. (B. N.)

Vermischte Nachrichten.

— Um die Vorwürfe der Wiener Zeitungen darüber, daß Beethoven als dürftig dargestellt worden, zu widerlegen, hat man in Englischen und in Deutschen Zeitungen einen seiner eignen Briefe drucken lassen, worin er Freunde in London auffordert, ihm Unterstützungen in seiner Armuth auszuwirken.

— In Göttingen ist die Frömmelei in mehreren namhaften und gelehrten Familien so hoch gestiegen, daß der Prediger Ruperti dagegen geschrieben und gepredigt hat.

— Der junge Fürst Wrede, ein Sohn des Bairischen Feldmarschalls, hat seinen Abschied aus Oestreichischem Dienste genommen und ist hingegangen, den Griechen zu dienen.

— Lord Cochrane erhob in der Schweiz vom dortigen Griechen-Vereine 600,000 Frcs. ehe er nach Marseille abreiste. (Zus.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen aus der Livl. Gouvernements-Regierung zur Wissenschaft sämmtlicher Landmesser des Livländischen Gouvernements.

Zufolge von Sr. Erlaucht, dem Herrn General-Gouverneur von Pleskau, Liev-, Esth- und Kurland ꝛc. ꝛc. Marquis Paulucci an den Livländischen Kameralhof erlassenen Auftrags, soll die Emendation der Messung der publiken Güter Aahoff und Klein-Koeppo durch Torge bei der Messungs-Regulirungs-Commission in Walk ausgeboten werden. —

Auf Ansuchen der gedachten Commission, wird demnach von der Livländischen Gouvernements-Regierung hierdurch sämmtlichen Landmessern bekannt gemacht: daß von der Messungs-Regulirungs-Commission zu dieser von derselben an den Mindestfordernden zu vergebenden Emendation der Messung der vorbenannten beiden publiken Güter, der 16te Mai d. J. zum Torge anberaumt worden ist, an welchem Tage diejenigen Landmesser, welche Willens sind, diese Messungen zu übernehmen, sich bei gedachter Commission einzufinden haben, wobei zugleich hiermit bekannt gemacht wird, daß auch diejenigen Landmesser, welche weder von der ehemaligen Messungs-Revisions-Commission, noch von der jetzigen Regulirungs-Commission als fähig anerkannt worden, wenn sie sich vorher einer Prüfung unterworfen haben, Antheil an diesen Messungen nehmen können. Riga-Schloß, am 11ten April 1827.

In fidem copia
Fr. Fässing, Secrs.

Demnach auf Anordnung Er. Erlauchten Kaiserl. Livl. Gouvernements-Regierung, das von Seiten der Hohen Krone unterhaltene hiesige Landgerichtshaus in diesem bevorstehenden Sommer einer Hauptreparatur unterzogen werden soll; so werden sämmtliche Bauliebhaber, welche diesen

Bau zu übernehmen gesonnen seyn möchten, hiemittelst aufgefordert, sich zu dem von diesem Kaiserl. Landgerichte auf den 16ten und 17ten Mai d. J. vormittags um 10 Uhr anberaumten 1sten und 2ten Torgtermine, so wie auf den 18ten desselben Monats anberaumten Peretorg im Locale dieser Behörde einzufinden, um daselbst die Bedingungen desselben zu erfahren und ihren Mindestbot zu verlautbaren. Fellin, am 20sten April 1827.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Pernauschen Landgerichts.

C. v. Staden, Assessor.
G. v. zur Mühlen, Secrs.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das dem insolventen ehemaligen Kaufmann Carl Friedrich Koch zugehörige, in hiesiger Vorstadt belegene, hölzerne Wohnhaus nebst Garten und übrigen Appertinentien in denen auf den 3ten, 4ten und 5ten Mai d. J. anberaumten Torgen und in dem auf den 6ten ejusd. mens. etwa abzuhaltenden Peretorge abermals zum öffentlichen Ausbote gebracht werden wird. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, sich an den gedachten Tagen, nachmittags um 2 Uhr, zu Rathhause im Voigteigerichtlichen Sessionszimmer einzufinden, Bedingungen anzuhören, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und kann sich der Meistbieter, falls sein Bot annehmbar ist, entweder am dritten Torge oder doch im etwanigen Peretorge mit dem Glockenschlage 4 des Zuschlages gewärtigen. Pernau, den 6. April 1827. Nr. 132. Ad mandatum

J. F. Forbriecher, Secrs.

Bekanntmachungen.

Auf hochobrigkeitliche Verfügung werden den 15ten Mai dieses Jahres, und die nächst folgenden Tage, nachmittags um 2 Uhr, auf dem Gute Alt-Werder, aus dem Nachlasse der verstorbenen Frau Majorin von Helwig, geborne von Helwig, Möbeln, Kupfergeräthe, Steinzeug, Glaswaaren, Bettzeug, Equipagen, Pferde, Pferdegeschirre, ein Schiff, mit der dazu gehörigen Takelage, und verschiedenes anderes Hausgeräth, gegen baare Zahlung, dem Meistbietenden versteigert. Alt-Werder, den 20sten April 1827.

G v. Dücker,
Haakenrichter der Strandwiek.

Da ich Willens bin Pernau zu verlassen, so ersuche ich alle diejenigen die etwanige Forderungen an mich zu machen haben sollten, so wie auch diejenigen, von denen ich zu fordern habe, sich gefälligst bei mir in Zeit von 14 Tagen zu melden, damit ich mit Jedem reguliren kann.

Lugfinger.

In meiner Wirthschaft befindet sich ein Seifen-Kessel, wovon niemand sich erinnern kann, von wem er geholt ist; so ist auch von mir ein größerer Seifen-Kessel schon längst geborgt und aus Vergessenheit nicht zurückgeliefert worden. Ich ersuche daher denjenigen, dem der erste Kessel gehört, ihn von mir abholen zu lassen, und bitte zugleich demjenigen, der meinen Seifen-Kessel bei sich hat, ihn gefälligst zurück zu schicken. Zanck.

Meinen Garten in der Vorstadt an der großen Straße dem Hause des Hrn. Wraker Ludlich gegenüber belegen, bin ich Willens unter guten Bedingungen zu verkaufen. Ludwig Frey.

Die Zahl der angek. Schiffe ist 20.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

№ 19. 1827.

Pernauſches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 7. Mai.

Inländiſche Nachrichten.

— In Nr. 55 und 56 des Ruſſiſchen Invaliden, befindet ſich eine ſtatiſtiſche Ueberſicht aller Europäiſchen Staaten fürs Jahr 1827; freilich ohne Angabe der Quellen, und ohne Zweifel aus ausländiſchen Blättern genommen. In ſofern aber jenes Blatt gerade dieſe Notizen aufnahm, entlehnt dieſes Blatt Folgendes über das Ruſſiſche Reich. Umfang 375,174 Quadrat-Meilen; wovon 72,861 auf Europa kommen, 276,020 auf Aſien, 24,000 auf Amerika, und 2793 auf Pohlen. Einwohner 59 Millionen und 534,000, (in Europa 44 Mill. 118,600, in Aſien 11 Mill. 663,100, in Amerika 50,000, in Pohlen 3 Mill. 702,300); auf die Quadrat-Meile im Ganzen 158; Europa 605, Aſien 42, Amerika 2, Pohlen 1652. Einkünfte 130 Millionen, (Pohlen 8 Mill. 333,333,) Rub. Silb. Armee 1 Mill. 39,120 Mann. (O.-P.-B.)

Ausländiſche Nachrichten.

Griechiſche Angelegenheiten.

Briefen aus Konſtantinopel, vom 12. April zufolge, hat der neue Reis-Effendi in noch nachdrücklichern Ausdrücken als ſein Vorgänger, die Vorſchläge zur Pacifikation Griechenlands verworfen und erklärt, die Pforte werde lieber mit dem Schwerdte in der Hand untergehen (quod deus vult!) als eine Intervention geſtatten. Die europäiſchen Miniſter ſchickten Couriere mit dieſer Erklärung, die der Reis-Effendi als eine definitive angeſehen wiſſen wollte, an ihre Höfe ab. Es ſcheint, daß der Divan auf Mangel an Einigkeit unter den europäiſchen Mächten rechnet und ſich ſchmeichelt, es werde abermals beim Drohen bleiben. Den letzten Nachrichten aus Griechenland zufolge, haben die neulichen partiellen, von den Griechen erfochtenen Vortheile doch noch nicht den Entſatz der Akropolis von Athen zur Folge gehabt. Lord Cochrane hatte durch einen Aufruf die Griechen zur Einigkeit ermahnt. Er hat ſich ſeit ſeinem Aufenthalte in Griechenland hauptſächlich damit beſchäftigt, die beiden diſſidirenden Nationalverſammlungen zu Aegina und zu Caſtri, in eine an einem dritten Orte zu haltende Verſammlung zu vereinigen, und vorgeſtellt, der erſte Zweck Aller müſſe die Zuſammenziehung von Streitkräften zur Befreiung Athens ſeyn, um dann gegen Negroponte zu agiren und

sich Rumeliens zu versichern. Zugleich wurde alles Mögliche zur Ausführung dieses Plans aufgeboten, da sich die Citadelle von Athen nicht mehr lange halten kann. — Das griechische Dampfschiff hat zwei türkische Handelsschiffe mit Lebensmitteln genommen.

Herr Dr. Gosse aus Genf, einer der Philhellenen, die in schöner und nützlicher Begeisterung glühen, schreibt aus Griechenland: Ungeachtet der großen wirklichen Fehler des griechischen Volks, (besonders seiner Capitains) verdient es doch ganz die Wohlthätigkeit Europas. Das eigentliche Volk, der Stamm der Nation, hat einen trefflichen Charakter. Die Bauern leben sehr einfach und mäßig; überall, wo die Laster der Türken nicht eingedrungen waren, sind die Sitten rein. Nirgends in der Welt sieht man so viele Säbel und Pistolen wie in Morea, und doch hört man weder von Mordthaten, noch von Hausdiebstählen. Das Volk ist muthig, gastfrei und mitleidig. Freilich hat das Geld in seinen Augen einen allzugroßen Werth; man vergesse aber nicht, daß es Jahrhunderte hindurch das einzige Mittel war, sich den grausamen Maaßregeln der türkischen Unterdrücker zu entziehen. — (A. Z.)

Türkische Grenze, vom 20. April.

Die Lausanner Zeit. theilt zwei Briefe des Lord Cochrane, einen an die griech. Regierung zu Napoli und den andern an Miaulis, nebst einem Schreiben dieses Admirals an Eynard, nach dem Eintreffen jener Briefe des Lords, mit. Cochrane ersucht die griech. Regierung durch ihren Admiral Miaulis zwei griech. Schiffe, die besten Segler aus ihrer Flotte, für ihn auf zwei Monate zu verproviantiren: er werde mit einem Schiffe, welches die europ. Griechenvereine ihm überlassen, unter hydriotischer Flagge, wenn ihm die Regierung erlaube, einlaufen, jedoch nicht landen, da er erst durch eine gelungene Unternehmung das Vertrauen der Griechen erwerben wolle. Das Schreiben an Miaulis ist sehr höflich und schmeichelhaft, und aus dem Briefe des letztern ersieht man, daß man sich die Einrichtung der beiden verlangten Schiffe sehr angelegen seyn ließ. — Bei seiner Ankunft in Nauplia hat Lord Cochrane die für ihn ausgesuchten Matrosen aus Hydra, als zu widerspenstig gegen seine Befehle, zurückweisen müssen, dagegen hat er 100 Ipsarioten zu diesem Zwecke aufgenommen. — Nach einem Berichte des Dr. Gosse an Hrn. Eynard, wurde der Ankunft des Lord Cochrane überall mit großer Sehnsucht entgegen gesehen. Er wird wahrscheinlich ein unbedingtes Zutrauen erhalten und der Sache der Griechen großen Nutzen bringen. (Berl. Nachr.)

Der Fürst Alexander Ypsilanti, welcher im Jahre 1821, bei seinem Eintritte in die östreichischen Staaten nach Munkats und später nach Theresienstadt gebracht wurde, ist in Freiheit gesetzt, und hat dieser Tage eine Reise angetreten. Wohin? ist nicht bekannt; doch heißt es, er habe sich nach dem Norden gewendet. (A. Z.)

Paris, vom 25. April.

Aus einer in dem heutigen Blatte der Gesetzsammlung enthaltenen amtlichen Bevölkerungsliste erhellt, daß im Jahre 1822 in Frankreich 30,465,291 Menschen waren, und daß die jetzige Bevölkerung 31,845,428 beträgt. Paris zählt 890,431 Einwohner, Lyon über 145tausend, Marseille 116tausend, Bordeaux 93tausend.

Der Moniteur publicirt eine k. Verfügung vom 22. März, durch welche das Gehalt eines protestantischen Predigers dritter Klasse auf 1200 Fr. erhöht wird.

Man schreibt aus Ajaccio, die Regierung sey gesonnen, die Marmorbrüche auf Corsika bearbeiten zu lassen, indem dieselben nach dem Urtheile des Hrn. Hericart de Thury einen eben so vortrefflichen Marmor enthielten, als die von Carrara. Frankreich wird wahrscheinlich die größten Vortheile davon ziehen.

Man schreibt aus Toulouse, daß der

Aufſtand in Catalonien ſeinem Ende nahe ſey. Er iſt durch ſeine eigene Ohnmacht erlöſcht. Ueberbleibſel der Banden hauſen noch zwiſchen Ripoll und Berga.

London, vom 24. April.

Canning ſtammt aus einer alten, aber nicht vornehmen irländiſchen Familie. Camden, in ſeiner „Britannia“ erwähnt eines Wilhelm Canning, welcher fünfmal zum Mayor von Briſtol erwählt wurde. Der älteſte Zweig der Familie Canning, von welchem aber Georg Canning nicht ſtammt, führt den Beinamen Garvagh, und hat im vorigen Jahre den irländiſchen Pairstitel erhalten. G. Canning's Vater verließ frühzeitig Irland, und vermählte ſich in England mit einem ſchönen, geiſtvollen, aber nicht reichen Mädchen, zerfiel bei dieſer Gelegenheit mit ſeiner Familie, und mußte von 150 Pfd. Sterl. jährlich, und von einer Advokatenſtelle leben, die ihm nicht einmal ſo viel einbrachte. Er ſchrieb politiſche Pamphlets, zuletzt Gedichte, und ſtarb am 11ten April 1771, ein Jahr nach ſeines Sohnes Geburt, vor Kummer und in Dürftigkeit. Seine Wittwe entſchloß ſich, Schauſpielerin zu werden, debütirte mit und neben Garrick, in der Rolle der Jane Shore, in Rowe's Trauerſpiel des Namens, beſaß aber nicht Talent genug, um in London ein Engagement zu finden, ſchloß ſich einer Geſellſchaft von herumziehenden Schauſpielern an, und verband ſich mit einem derſelben, Namens Hunn. Dadurch, daß ſie ihren Sohn der Familie Canning abtrat, verſchaffte ſie ihm beſſere Ausſichten. Georg Canning hat dieſes mütterliche Opfer nie vergeſſen, und ſie durch Ehrfurcht und kindliche Liebe in den ſpätern Jahren ſeines Lebens ausgezeichnet. Sie iſt vor einigen Wochen geſtorben. Nach Caſtlereaghs Selbſtmord ernannte der König Herrn Canning zu deſſen Nachfolger. In der erſten Audienz, die er bei dem Monarchen hatte, gab ihm dieſer den Wunſch zu erkennen, daß er dem Syſteme ſeines Vorgängers getreu bleiben möchte. — „Sire,“ war die Antwort, „die Sache iſt bedenklich; er hat ſich den Hals abgeſchnitten!“

Als am 20. d. M. Hr. Robinſon die Amtsſiegel der Schatzkammer ablieferte, geſchah durch Se. Maj. die förmliche Ernennung des Hrn. Canning zum erſten Lord des Schatzes und Kanzler der Schatzkammer. Lord Bathurſt und Hr. Peel haben noch die Siegel der Miniſterien, welche ſie niedergelegt haben. — Das Oberkommando der Landmacht iſt dem Herzoge v. Glouceſter (Schwager des Königs) beſtimmt.

Die New Times weiſen beharrlich den Vorwurf zurück, als ſey Bolivars Abdankungs-Urkunde unterſchoben. — Der Columbiſche Geſchäftsträger allhier ſoll ſogar die Beſtätigung der Reſignation Bolivars erhalten haben; was den Stand der Columb. Fonds heute gedrückt hat.

Das für Griechenland beſtimmte Dampfſchiff Entrepriſe iſt, nachdem ſein Dampfkeſſel auf der See geſprungen war, in den Hafen von Plymouth bugſirt worden.

Die Times enthalten folgende Anzeige: An Se. K. H. den Prinzen William Henry, Lord Groß-Admiral u. ſ. w. „Da Ew. K. H. endlich die Aufſicht der großbritanniſchen Marine übernommen — ein unerwartetes, wiewohl ſehnlich erwünſchtes Ereigniß — ſo erlauben Sie einem alten Seemanne den wohlgemeinten Rath: Laſſen Sie den Brodraum ausräuchern (smoke the bread room!) d. h. räumen Sie im Proviantweſen auf! Thomas Bowling *) Seemann.

Das Entdeckungsſchiff Hekla iſt von Sheerneß unter Segel gegangen. Es wird diesmal nicht bei den Orkney-Inſeln anlegen, ſondern gerades Weges nach Hammerfeſt in Norwegen ſegeln, um daſelbſt

*) Aus einem Romane von Smollett, ein berühmter Repräſentant des ächt brittiſchen Matroſenweſens.

Rennthiere einzunehmen, welche zum Ziehen der, als Schlitten einzurichtenden Böte, über das Eis gebraucht werden sollen. Im November hofft Kapt. Parry wieder nach England zurückzukehren.

Se. Maj., melden die Times, hätten durch Ernennung Ihrer Durchl. Brüder eine hohe Stellung gegen unsere rohen Tories angenommen, in welcher Sie sich fest behaupten würden, um nicht dem Hause Braunschweig einen, nicht wieder gutzumachenden Schaden zuzuziehen. — Die Resignirenden hatten geschlossen, daß des Königs Gemüth durch den Abgang so vieler seiner vermeinten Freunde zu gleicher Zeit, werde überwältigt und ihre Abdankungen nicht würden angenommen werden; allein sie sahen sich ungemein getäuscht, als S. M. ohne alles Zögern sämmtliche Resignationen annahmen und zwar in einem Tone und auf eine Weise, die nach aller Wahrscheinlichkeit ihre künftige Rückkehr ins Amt ganz abschneiden. Man behauptet, S. M. seyen zu erzürnt über ihr Benehmen, als daß Sie sie je wieder aufnehmen könnten und so wäre denn die Königl. Gunst Hrn. Canning ganz gesichert. Zur Ehre des Herzogs v. Wellington wird angeführt, derselbe habe in der Audienz, wo er vom Geschütz-Amte (mit welchem der Sitz im Kabinette verknüpft ist) abtrat, Sr. Maj. zugleich erklärt: Da er jeden Antheil an einer Administration, an deren Spitze Hr. Canning stehe, abgelehnt, sehe er ein, daß er folgerecht auch nicht den Heersbefehl behalten könne, von welchem es so wichtig sey, daß derselbe ganz unter der Controlle der neuen Administration stehe. Die Zahl der, mit ihm abtretenden Unterbeamten in beiden Stellen, beträgt, wie es heißt, an 30 Personen. — Es wird immer deutlicher, daß Hrn. Cannings Widersacher einen Staatsstreich im Sinne hatten und sich hauptsächlich auf den vermeinten Einfluß des Herzogs v. Wellington beim Könige und die Schwierigkeit gründeten, welche Hr. Canning finden würde, seinen eigenen Hülfsquellen überlassen und von seinen Collegen so urplötzlich verlassen, eine Administration bilden zu können. Der König, dem man große Lauigkeit gegen Hrn. Canning zuschrieb, ist enthusiastisch für ihn eingenommen, und hingegen sehr aufgebracht auf alle seine bisherigen Diener.

Die Ursache, warum Sir Walter Scott kürzlich bei einem so nichtssagenden Anlasse mit seiner Autorschaft herausrückte, wird jetzt klar, denn es zeigt sich, daß bei dem Bankerotte seiner Verleger das Geheimniß binnen kurzem offenbar werden mußte. Sir Walter Scott hat nicht nur Zahlung für seine bekannten Werke erhalten, sondern sogar schon einen Theil des Kaufgeldes für, zu der Zeit noch nicht empfangene Werke. Man sieht beiläufig aus dieser Aufstellung, daß Woodstock Hrn. Walter Scott ungefähr 8000 und das Leben Napoleons ungefähr 11,000 Pfd. St. eingebracht hat. Für die Kreuzfahrer bekam er 10,000 und für die zweite Auflage 2000 Pfd. St. (Für die frühern Romane, Guy Mannering, Rob, Roy u. a. m. hatten die Verleger, wie man von ihnen selbst weiß, Sir W. Scott für jeden 4000 Pfd. St. bezahlt.)

Man versichert, als ganz bestimmt, der Marquis v. Lansdown werde das Ministerium des Innern und Lord Carlisle die Functionen des Grafen v. Westmoreland (privyseal) Großsiegelbewahrer, erhalten.

Die Unterhandlungen zwischen dem Marquis v. Lansdowne und Hrn. Canning sind noch nicht beendigt und daher der Erfolg derselben noch nicht anzugeben. Das auswärtige Departement bestimmt man Lord Dudley. Hr. Plunkett hat das Amt eines master of the rolls abgelehnt; er geht jedoch, als ein kräftiger Beförderer von Hrn. Cannings System, ins Oberhaus (als Baron Plunkett). Die Ernennung von Sir John Copley zum Lordkanzler, unter dem Titel eines Lord Lyndhurst von Wim-

bledon, wird in der Hofzeitung bekannt gemacht werden. Morgen tritt Hr. Planka, der ſo eben zum Parlaments-Mitgliede für Haſtings gewählt worden, ſeine Funktionen im Schatzamte an; ſeine Stelle als Unterſtaatsſekretair des Auswärtigen iſt Hrn. Backhouſe verliehen worden. — Der Globe verſichert, daß der Herzog v. Devonſhire die Stelle eines Oberkammerherrn, und der Herzog v. Leeds die eines Ober-Stallmeiſters angenommen habe. Man ſagt, daß Sir Chs. Abbot zum Baron Tenterden und Hr. Robinſon zum Viscount Goodrich erhoben werden wird. Daſſelbe Blatt behauptet, daß Lord Holland, ſo wie Hr. Brougham in keinem Falle ein Miniſterium annehmen werden. — Der Herzog von Devonſhire ſoll, auf den perſönlichen Wunſch des Königs, das Vermittlergeſchäft zwiſchen Hrn. Canning und dem Marquis Lansdowne übernommen haben. Auch ſagt man, daß die Biſchöfe dem Könige ihre Unterſtützung der von Hrn. Canning zu bildenden Adminiſtration zugeſichert haben, nachdem der König nämlich dem Erzbiſchofe von Canterbury und dem Biſchofe von London ſeine feſte Entſchlieſſung, den proteſtantiſchen Glauben aufrecht zu halten, kund gethan. Man fügt hinzu, daß die ausgeſchiedenen Tories ſehr ſtark auf den Widerſtand der geiſtlichen Pairs gerechnet hatten. Die Hauptſchwierigkeit bei der Ernennung des Marquis Lansdowne ſoll die Angelegenheit von Irland verurſachen, indem, nach dem Begehren einer erlauchten Perſon, die Verwaltung dieſer Inſel antikatholiſchen Händen anvertraut werden ſoll. Man glaubt, daß Lord Granville nicht ins Miniſterium treten, ſondern auf ſeinen Poſten zurückkehren wird; wobei es heißt, ihm ſey auf die Zukunft die Oberſtatthalter-Stelle in Oſtindien verſprochen. Lord Eldon hat, wie der Courier meldet, ſeinen guten Willen erklärt, auch nach Niederlegung ſeines Amtes in den Sachen, die dazu reif geworden, ſeine Meinung abzugeben, worüber die Advokaten erklärt haben, ihm die Entſchlieſſung ihrer Clienten anzeigen zu wollen. — Die New-Times verſichern, daß man nicht mit den Whigs, als mit einer Partei, ſondern bloß mit einzelnen Mitgliedern derſelben unterhandle, namentlich habe der Marquis v. Lansdowne die Einladung erhalten, in die Adminiſtration zu treten. — Die Zahl der Miniſter, Großwürdenträger und erſten Staatsbeamten, die in Folge der Ernennung des Hrn. Canning zum Premierminiſter, ihre Stellen niedergelegt haben, beträgt 24, nämlich: 3 Herzöge, 2 Marquis, 1 Viscount, 4 Grafen, 5 Lords, 3 Sirs, und 6 Bürgerliche.

Vom 28. Endlich iſt geſtern Abend, jedoch ſo ſpät, daß die Hofzeitung noch nichts davon hat aufnehmen können, das neue Miniſterium vollſtändig zu Stande gekommen. Die Times geben heute folgendes Verzeichniß: Hr. Canning erſter Lord der Treaſury und Kanzler der Schatzkammer; Visc. Goodrich (Hr. Robinſon) Colonialminiſter; Hr. Huskiſſon und Lord Palmerſton bleiben auf ihren bisherigen Poſten; Marquis v. Angleſea Ober-Feldzeugmeiſter; der Herzog v. Portland Lord des geh. Siegels; Lord Harrowby bleibt Präſident des Conſeils; Lord Dudley Staatsſekretair des Auswärtigen; Hr. Wynn bleibt Präſident des Indiſchen Amts; Lord Lyndhurſt Lordkanzler; Hr. Sturges Bourne Staatsſekretair des Innern, Hr. Scarlett General-Anwald; Sir J. Leach (bisher Vice-Kanzler) Master of the rolls; Hr. Hart (früher einer von den Kron-Anwälden, King's counsels) Vice-Kanzler; Sir James Mackintoſh Oberrichter; Hr. Wm. Lamb Staatsſekretair für Irland. Es erhellt demnach, daß die Unterhandlungen mit Lord Lansdowne in ſo weit mißlungen ſind, daß er nicht ſelbſt eingetreten iſt, daß inzwiſchen ein Eintritt von Whigs, durch Sir F. Burdett angerathen und durch den Grafen Spencer gutgeheißen, ſtattgefun-

den hat. Auch hat der Herzog von Devonshire die Hofwürde als Lord-Oberkammerherr, nebst einigen geringeren Aemtern angenommen. Nach Anderen werden Lord Lansdowne und andere Häupter der Whigs noch vor Ende der Session ins Cabinet eintreten; nur Hr. Brougham, obwohl der Sache zustimmend, habe es für seine Person abgelehnt.

Rom, vom 19. April.

Aus Livorno schreibt man unter dem 13. d., daß ein französisches Schiff nach einer 17tägigen Reise von Tripoli mit der Meldung daselbst eingetroffen sey, daß der Bey von Tripoli Toscana den Krieg erklärt, und schon 3 bis 4 Korsaren zum Kreuzen gegen die toscanische Flagge ausgeschickt habe.

Wien, vom 25. April.

In Ungarn ist (nach öffentlichen Blättern) ein Duell vorgefallen, das viel Aufsehen macht. Der Oberst Lang vom kaiserl. Husarenregimente Friedrich Wilhelm, König von Preußen, machte dem Rittmeister Fürsten Schwarzenberg beim Exerciren Ausstellungen. Der Fürst, darüber in Zorn gerathen, springt vom Pferde, wirft Czako und Uniform auf die Erde, und sagt: „Herr Oberst! hier liegt der Rittmeister, aber nun haben Sie es mit dem beleidigten Fürsten zu thun, wenn Sie kein H.....tt sein wollen.“ Der Oberst, ein sehr determinirter Mann, der vom Gemeinen aufdiente, besann sich nicht, die Pistolen wurden geladen, und der Fürst sank, durch die Lunge geschossen, todt zu Boden. Er war der älteste Sohn des in Leipzig gestorbenen Feldmarschalls, folglich Majoratsherr, und da er unverheirathet war, so gehen auf seinen ältesten Bruder, den Grenadierhauptmann in Prag, mit einer Gräfin Wratislaw verheirathet, alle Majoratsherrschaften über.

Aus den Maingegenden, vom 26. April.

In Frankfurt will man aus Paris die Nachricht haben, daß Frankreich von dem Versuche, Griechenlands Emancipation zu bewirken, abgestanden ist, und der französ. Gesandte in Konstantinopel, Graf Guilleminot, bereits vor einiger Zeit die Weisung erhalten hat, sich jedes weitern Schrittes zu diesem Behufe zu enthalten.

Aus Sachsen vom 5. Mai.

Se. Maj. der König von Sachsen war, in Folge einer Erkältung, welche er sich auf der Jagd zugezogen, in der Nacht vom 1. zum 2. d. M., vom Nervenschlage getroffen worden. Die Gefahr erschien sogleich als sehr dringend; die angewandten ärztlichen Mittel wirkten jedoch so weit, daß einige Hoffnung der Rettung eintrat. Allein diese verschwand bald wieder, und eine schnelle Abnahme der Kräfte kündigte die Auflösung als nahe bevorstehend an. Dieselbe erfolgte heute Morgen gleich nach 7 Uhr. So wie die erste Nachricht der Erkrankung des allgemein verehrten Königs zu Dresden eine unbeschreibliche Bestürzung erregt hatte, so spricht sich auch der Schmerz über den Verlust des durch seine Regenteneigenschaften und Privattugenden gleich ausgezeichneten Monarchen so lebhaft als einstimmig aus. Die Landesregierung ist sogleich in die Hände des Prinzen, jetzigen Königs, Anton Clemens Theodor von Sachsen übergegangen.

Vermischte Nachrichten.

— Zu Bracheln im Aachner Regierungsbezirke folgte in vergangener Woche ein hundertjähriger Greis dem Leichenwagen seines ältesten Sohnes von 70 Jahren.

— Se. Majestät der Kaiser von Oestreich hat in Gräz die Wiedereinsetzung der im sechszehnten Jahrhunderte vom Erzherzoge Carl, Herzog von Steyermark, gestifteten Universität bewilligt. Die feierliche Eröffnung derselben geschah am 19. April, am Geburtstage S. K. Hoh. des Kronprinzen, Erzherzogs Ferdinand von Oestreich.

— Es ist dem Artillerie-Oberlieut. und

Inſpektor der Gewehrfabrik Speck zu Amberg, gelungen, eine Windbüchſe zu verfertigen, deren Einrichtung alle, bisher bei dieſer Art von Gewehren bemerkten Gebrechen gänzlich beſeitigt, und denſelben eine Sicherheit und Bequemlichkeit für den Schützen verſchafft, welche ſelbſt beim beſten Feuergewehre kaum Statt finden möchte.

— Die Polizei zu Freiburg in der Schweiz hatte mit einem Spaßvogel zu thun, der im Intelligenzblatte auf den 1. April die Vorzeigung eines 30 Fuß langen, im Rheine bei Laufenburg gefangenen Meerfiſches angekündigt hatte, den er nossiop lirvad (umgekehrt poisson d'avril) hieß.

— Nachrichten aus London zufolge, war ein letzter Verſuch mit der Waſſerhebe-Maſchine des ſchwed. Lieutenants Ericſon am 20. März in Gegenwart mehrerer der ausgezeichneteſten Mechaniker und Ingeneure gemacht, und zu Aller Beifall vollkommen geglückt, worauf die Mexikaniſche Bergbaugeſellſchaft ſogleich einige derſelben beſtellte. (B N.)

Gemeinnützige Nachricht.

In Amerika und auf Schiffen, die weite Reiſen zu machen haben, iſt das Sproſſenbier nicht nur ſehr gewöhnlich, ſondern auch der Geſundheit ſehr zuträglich, indem es den Magen reinigt und ſtärkt, und beſonders wohlthätig auf den Unterleib wirkt. Die Bereitung deſſelben geſchieht auf folgende Art.

Man ſchneidet im Frühjahre die äußerſten jungen Sproſſen der Tannenzweige etwa 3 bis 4 Zoll lang ab, zertheilt dieſe hernach mit einer Scheere in noch kleinere Theile und kocht ſie mit ſiedendem Flußwaſſer in einem Keſſel, bis ſich die Nadeln ablöſen. Alsdann ſiebt man die Flüſſigkeit durch ein feines Sieb, ſetzt Zucker dazu, 6 Pfund auf 30 Berl. Quart — und kocht es mit demſelben bis zur Syrupsdicke ein. Dieſer Syrup wird nun in Flaſchen gefüllt und gut verkorkt, wo er ſich dann lange Zeit gut hält. Will man nun Gebrauch von dieſem Extrakte machen, ſo nehme man auf 1½ Quart 30 Quart Flußwaſſer, koche es zuſammen 2 Stunden, laſſe die Flüſſigkeit allmählig erkalten und fülle ſie in Fäſſer, am beſten in ſolche, in welche rother Wein geweſen iſt, und welche noch etwas Wein haben. Beim nachfolgenden Gähren und Auffüllen behandelt man dieſe Flüſſigkeit wie jedes andere Bier. Auch kann man gewöhnliches Bier damit verſetzen, welches ſich dann länger hält und auch einen ſehr angenehmen Geſchmack annimmt. Uebrigens muß man ſich, hüten, nicht zuviel davon auf einmal zu trinken, beſonders des abends, weil es ſonſt leicht Unbequemlichkeiten verurſacht. (St. P. Z.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Befehl Seiner Kaiſerlichen Majeſtät des Selbſtherrſchers aller Reußen aus der Livl. Gouvernements-Regierung zur Wiſſenſchaft ſämmtlicher Landmeſſer des Livländiſchen Gouvernements.

Zufolge von Se. Erlaucht, dem Herrn General-Gouverneur von Pleskau, Liev-, Eſth- und Kurland ꝛc. ꝛc. Marquis Paulucci an den Livländiſchen Kameralhof erlaſſenen Auftrags, ſoll die Emendation der Meſſung der publiken Güter Aahoff und Klein-Koeppo durch Torge bei der Meſſungs-Regulirungs-Commiſſion in Walk ausgeboten werden. —

Auf Anſuchen der gedachten Commiſſion, wird demnach von der Livländiſchen Gouvernements-Regierung hierdurch ſämmtlichen Landmeſſern bekannt gemacht: daß von der Meſſungs-Regulirungs-Commiſſion zu dieſer von derſelben an den Mindeſtfordernden zu vergebenden Emendation der Meſſung der vorbenannten beiden publiken Güter, der 16te Mai d. J. zum Torge anberaumt worden iſt, an welchem Tage diejenigen Landmeſſer, welche Willens ſind, dieſe Meſſungen zu übernehmen, ſich

bei gedachter Commission einzufinden haben, wobei zugleich hiermit bekannt gemacht wird, daß auch diejenigen Landmesser, welche weder von der ehemaligen Messungs-Revisions-Commission, noch von der jetzigen Regulirungs-Commission als fähig anerkannt worden, wenn sie sich vorher einer Prüfung unterworfen haben, Antheil an diesen Messungen nehmen können. Riga-Schloß, am 11ten April 1827.

In fidem copia
Fr. Fässing, Secrs.

Demnach auf Anordnung Er. Erlauchten Kaiserl. Livl. Gouvernements-Regierung, das von Seiten der Hohen Krone unterhaltene hiesige Landgerichtshaus in diesem bevorstehenden Sommer einer Hauptreparatur unterzogen werden soll; so werden sämmtliche Bauliebhaber, welche diesen Bau zu übernehmen gesonnen seyn möchten, hiemittelst aufgefordert, sich zu dem von diesem Kaiserl. Landgerichte auf den 16ten und 17ten Mai d. J. vormittags um 10 Uhr anberaumten 1sten und 2ten Torgtermine, so wie auf den 18ten desselben Monats anberaumten Peretorg im Locale dieser Behörde einzufinden, um daselbst die Bedingungen desselben zu erfahren und ihren Mindestbot zu verlautbaren. Fellin, am 20sten April 1827.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Pernauschen Landgerichts.
C. v. Staden, Assessor.
G. v. zur Mühlen, Secrs.

Bekanntmachungen.

Meine baldige Abreise nach dem Auslande zeige ich hiermit ergebenst an; und bitte zugleich, daß Diejenigen, die etwanige Forderungen an mich zu machen haben sollten, sich spätestens in 14 Tagen bei dem Herrn Gastwirth Petersen melden mögen. C. Lorbach, Förster.

Am 15ten d. Mts. wird im Hause der Bürgergesellschaft „Kinderball" seyn; solches zeigen sämmtliche Vorsteher hiermit ergebenst an. Der Anfang ist um 7 Uhr. Pernau, den 6. Mai 1827.

Auf hochobrigkeitliche Verfügung werden den 15ten Mai dieses Jahres, und die nächst folgenden Tage, nachmittags um 2 Uhr, auf dem Gute Alt-Werder, aus dem Nachlasse der verstorbenen Frau Majorin von Helwig, geborne von Helwig, Möbeln, Kupfergeräthe, Steinzeug, Glaswaaren, Bettzeug, Equipagen, Pferde, Pferdegeschirre, ein Schiff, mit der dazu gehörigen Takelage, und verschiedenes anderes Hausgeräth, gegen baare Zahlung, dem Meistbietenden versteigert. Alt-Werder, den 20sten April 1827.

G v. Dücker,
Haakenrichter der Strandwiek.

Da ich Willens bin Pernau zu verlassen, so ersuche ich alle diejenigen, die etwanige Forderungen an mich zu machen haben sollten, so wie auch diejenigen, von denen ich zu fordern habe, sich gefälligst bei mir in Zeit von 8 Tagen zu melden, damit ich mit Jedem reguliren kann.

Luchsinger.

Von den in der Vorstadt an der großen Straße belegenen Fabrik-Häusern, ist das große in der Art zu verkaufen, daß der Käufer es ganz abnehmen lassen und nach Belieben an einen andern Ort hinbringen kann; das andere, am Reidenhoffschen Felde belegene, ist mit dem dazu gehörigen Garten zu verkaufen und allda zu bewohnen, oder auch abzureißen. Auch kann das Ganze zusammen gekauft werden. Man melde sich gefälligst deshalb bei Feldmann.

Die Zahl der angek. Schiffe ist 24, der abgegangenen 3.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

№ 20. 1827.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 14. Mai.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg.

Allerhöchſter Ukas, vom 30. April.

Auf Veranlaſſung der ſchweren Krankheit des Juſtizminiſters, Generalen der Infanterie Fürſten Labanow-Roſtowski, haben Se. Majeſtät der Kaiſer zu befehlen geruhet, daß bis zu deſſen Wiedergeneſung, ſein Kollege der Geheimerath Fürſt Dolgoruki, in alle Rechte und Verbindlichkeiten des Juſtizminiſters eintrete. (St. Pet. Zeit.)

Livland. „Aus den, über die in allen Kirchſpielen dieſes Gouvernements vorgenommenen Wolfs-Jagden, erſtatteten Berichten, ergiebt ſich, daß im Jahre 1826 überhaupt getödtet worden ſind:

	Alte Wölfe.	Junge Wölfe.
im Rigaiſchen Kreiſe	12.	14.
im Wolmariſchen —	40.	16.
im Wendenſchen —	17.	11.
im Walkiſchen —	31.	41.
im Dorpatiſchen —	30.	55.
im Werroiſchen —	65.	107.
im Pernauſchen —	34.	160.
im Felliniſchen —	64.	232.
im Oeſelſchen —	—	6.
Zuſammen alſo:	293	642.“

— „Am 27. April iſt, unter Euſekül im Halliſtiſchen Kirchſpiele, ein todtes Kind, weibl. Geſchlechts, mit zwei Köpfen geboren worden. Die Mutter, Knechts Tunba Vetre Weib, Els, befand ſich im 8ten Monate der Schwangerſchaft, und fühlte noch am 5. April Bewegung; aber am 6ten hörte dieſe auf; es traten Wehen ein, und am 7ten früh wurde das Weib von dem Wunder-Kinde entbunden, das, nach dem Augenſcheine, 16 Zoll lang und bei den Schultern 9 Zoll breit, alſo ein großes und völlig ausgewachſenes Kind war; die Köpfe ſtanden neben einander, und der Berichterſtatter kann nicht genug den wehmüthig-ſchönen Eindruck beſchreiben, den die zwei Köpfe, die ſich auf Einem Körper befanden, auf ihn gemacht haben. Der ſchwerkranken Mutter that man den Vorſchlag, das Kind den Dorpatiſchen Sammlungen zu überlaſſen; aber ſie konnte ſich dazu nicht verſtehen: da, wie ſie ſagte, durch ein ſolches Geſchöpf ſie Gott ſchon ſo genug geſtraft habe. (Oſtſ.-Pr.-Bl.)

Ausländiſche Nachrichten.

Konſtantinopel, vom 10. April.

In den Zirkeln der fränkiſchen Kaufleu-

te zu Pera theilt man sich einen Auszug des, zu St. Petersburg am 4. April 1826, zwischen Graf von Nesselrode und Herrn von Lieven einer-, und dem Herzoge von Wellington andererseits unterzeichneten Protokolls mit, ohne die Authenticität bestimmt verbürgen zu können. Nachdem die hohen kontrahirenden Mächte im Eingange die Grundsätze der Menschlichkeit und Religion aufgestellt haben, welche sie wünschen lassen, endlich dem Kampfe, dessen Schauplatz Griechenland und die Inseln des Archipels sind, ein Ende gemacht zu sehen, erklären sie, sie seyen übereinkommend, daß die von England der Pforte bereits angebotene Vermittelung auf folgenden Grundlagen beruhen solle: „Daß die Griechen fortwährend von der Ottomannischen Pforte abhängig bleiben sollen; daß ein von den ersteren jährlich zu entrichtender Tribut ein für allemal und durch gemeinsame Verabredung festzusetzen sey; daß, da das Nebeneinanderwohnen der Türken und Griechen in jenen Ländern Unbequemlichkeiten unterworfen ist, man eine Abschätzung des Türkischen Eigenthums, sowohl in Morea als auf den Inseln, welche unter dieser Uebereinkunft begriffen würden, vornehmen, und daß die Griechen dessen Werth den Eigenthümern entrichten sollen; daß die Obrigkeiten in Griechenland von den Griechen, jedoch unter Mitwirkung der Pforte, ernannt werden, die Griechen aber freie Religionsübung und Handel, so wie eine abgetrennte und unabhängige Verwaltung genießen sollen; daß, wenn die Vermittelung Englands schon von der Pforte angenommen worden wäre, Rußland in allen Fällen seinen Einfluß zum Erfolge dieser Vermittlung geltend machen würde. Die Zeit und Art dieser Theilnahme solle inzwischen zum voraus durch eine gemeinschaftliche Uebereinkunft zwischen der Pforte und England bestimmt werden. Daß, im Falle die Vermittelung von der Pforte abgelehnt würde, ohne Rücksicht auf den Stand der übrigen Verhältnisse Sr. Kaiserl. Majestät zu der Türkischen Regierung, Rußland und Großbrittanien immer die obigen Punkte als Grundlage der zu bewerkstelligenden Versöhnung betrachten und jede günstige Gelegenheit zu Betreibung derselben, sowohl einzeln als vereint, ergreifen wollen; daß man noch besonders über die nähern Details, die Grenzen des Gebiets auf dem Festlande und den Inseln betreffend, übereinkommen wolle; daß beide Theile für sich keine Gebietsvergrößerung, ausschließlichen Einfluß oder Handelsvortheil für ihre Unterthanen, die auch nicht jede andere Nation erhalten könnte, suchen wollen; daß beide Theile eine Theilnahme der verbündeten Mächte an dieser vorläufigen Uebereinkunft wünschen, die deswegen den Kabinetten von Wien, Berlin und Paris mitgetheilt und ihnen zugleich vorgeschlagen werden solle, die endliche Uebereinkunft zur Wiederversöhnung der Türkei und Griechenlands im Vereine mit Rußland zu garantiren, da Se. Brittische Maj. sich mit dieser Garantie nicht befassen könnten." (St. Pet. Zeit.)

Den letzten Berichten aus Smyrna vom 4ten d. M. zufolge, behauptete Reschid Pascha seine Stellungen um Athen gegen die partiellen Angriffe der Griechen, doch war es ihm bisher nicht gelungen, diese aus ihren Verschanzungen am Piräeus und im Phalereus zu vertreiben. Die Noth in der Akropolis stieg mit jedem Tage, und die Krankheiten unter der Besatzung nahmen immer mehr überhand. Das neueste Blatt der allg. Zeit. Griechenlands, vom 24. März, enthält einen Bericht des General-Commandanten Karaiskaki an die Regierung zu Aegina, aus dem sich ergiebt, daß die Gefechte vom 15. und 16. März auf keiner Seite zu irgend einem bedeutenden Resultate geführt haben.

Türkische Grenze, vom 25. April.

Wie man hört, werden der Pascha von Aegypten und sein Sohn Ibrahim in dem

bevorstehenden Feldzuge auch das Kommando über die eben ausgelaufene ottomannische Flotte erhalten. Ein am 4ten März mit einer Schiffsgelegenheit von Malta nach Alexandrien gekommener Reisender erzählte, daß er bei Candia einer Fregatte und sechs anderen Schiffen begegnet sey, welche man für griechische hielt, die den neuen Kriegsschiffen, welche der Pascha aus Europa erwartete, auflauerten. — Die aus Kriegsmunition und Ackerbaugeräthschaften bestehende Ladung der englischen Brigg Mary Anna wurde in Napoli di Romania kondemnirt, da die Griechen aus den Schiffspapieren ersahen, daß alles für den Pascha von Aegypten bestimmt war.

Nachrichten aus Corfu vom 16. April zufolge, die man über Ancona erhält, soll am 4., 6. und 9. April bei Athen sehr lebhaft gefochten worden seyn. Ueber die Resultate wußte man nichts Gewisses. Ferner heißt es, die beiden Nationalversammlungen zu Hermione und Aegina hätten sich endlich zu Damala in dem Distrikte Trözene vereinigt, und den Grafen Capo d'Istria zu ihrem Präsidenten gewählt. Bis zu dessen Ankunft sey sein Bruder, Viaro d'Istria, eingeladen worden, das Präsidium zu übernehmen. Lord Cochrane sey zum Großadmiral, und General Church zum Obergeneral ernannt. — Nach einer neuen Nachricht ist Athen von Karaiskaki endlich entsetzt worden.

Paris, vom 1. Mai.

Der neueste Moniteur theilt folgende unerwartete königl. Verfügung mit: „Wir Carl X. ꝛc. haben, auf den Bericht unsers Ministers Staatssekretairs für das Innere, befohlen und befehlen Folgendes: Art. 1. Die Pariser Nationalgarde ist verabschiedet. Art. 2. Dem Minister des Innern ist die Vollziehung dieser Verfügung aufgetragen. Gegeben im Schlosse der Tuillerien, den 29. April 1827. Carl. Gegengezeichnet: Corbiere." — Also an demselben Tage, an welchem die ganze Nationalgarde von Paris, ja Paris selbst, dem Könige huldigte, ist der Befehl, der sie verabschiedet, unterschrieben. Die Veranlassung dazu ist folgende: Bei der Heerschau der Pariser Nationalgarde war zwar ausgemacht, nur: Es lebe der König! zu rufen, doch konnten sich viele nicht zurückhalten. Der Ruf: Nieder mit den Ministern! nieder mit den Jesuiten! ertönte in den Reihen, und vorzüglich aus den Wogen der Volksmassen. Der König schien über den Ruf: Es lebe der König! so erfreut, daß die Aeußerungen gegen die Minister keinen besondern Eindruck auf ihn machten. Er kehrte auch zufrieden in das Schloß zurück. So viel ist gewiß, daß ihm seit 12 Jahren kein solcher Beifall zu Theil ward. Es scheint, man habe die heitere Laune des Königs nach der Rückkehr in die Tuillerien durch widerwärtige Berichte zu trüben gewußt. Der König mußte bei dem so sehr gesunkenen Ansehen der Minister etwas für sie thun, wenn er sie nicht ganz Preis zu geben scheinen wollte. Aeußerungen der Energie sind ohnehin seine Sache. Die Ordonnanz der Verabschiedung der Nationalgarde wurde nachts um 12 Uhr beschlossen. Der Herzog von Angouleme war nicht im Conseil, auch der Marschall Oudinot, der Chef der Nationalgarde, war nicht zugegen. Man sagt, der Letztere werde sich auf seine Güter zurückziehen. Der König wollte sich und dem Volke einen heitern Tag bereiten, dachte aber an keinen Ministerwechsel. Diesen hatte man gehofft und darum gerufen. Nun erschien der Akt der Energie, welcher lehrte, daß von keinem Nachgeben die Rede sey. Diese Nationalgarde war, nach der Läuterung der Legionen, rein, unbescholten, sicher, es befanden sich ächte Bürger darunter. Allerdings haben sich unter den 18 bis 20,000 Mann derselben etwa 3 bis 4 in Gegenwart des Königs unsittlich aufgeführt, als sie in seiner Gegenwart ihren

Haß gegen die Minister ausdrückten; auch hätten 100 bis 200, die nachher unter den Fenstern des Herrn v. Villele sich gegen denselben gröblich auslieſsen, dieſer unter den Waffen unschicklichen Handlung sich enthalten sollen: aber — dennoch ergiebt sich eine Lücke! Man sieht den König auf dem Marsfelde vergnügt, er spricht von Austheilung von Ehrenkreuzen an jede einzelne Legion, und in der Nacht ist plötzlich die ganze Nationalgarde durch eine allgemeine Kassirung entehrt, ohne daß auch nur ein Schritt zur Bestrafung der einzelnen Beleidiger der Majestät geschehen wäre. Diese Offiziere, Männer von Rang und Einfluß auf Handel und Kunstfleiß, die friedlichen, ehrenvollen Bürger, diese alten Diener des Vaterlandes, denen der der Monarch selbst bei seinem Einzuge in Paris den Freund wieder angekündigt, denen Ludwig XVIII. die Hand gedrückt hatte, sind alle beschimpft! — — So sieht man überall achtungswürdige Männer durch böse Rathgeber, die ihre niedrigen Absichten zu verschleiern wissen, irre geleitet und — gemißbraucht!

Man hat berechnet, daß die Entlassung der Nationalgarde unserer Stadt künftig eine jährliche Ausgabe von ungefähr 700 tausend Fr. erspare, als Betrag der Besoldung des Ober-Befehlshabers und des Generalstaabes, so wie der übrigen Kosten. Der Marschall Herzog von Reggio bezog einen Gehalt von 60tausend Fr. nebst seiner Wohnung.

Eine hiesige Zeitung räth den Nationalgardisten, ihre Uniformen nicht wegzugeben, theils, weil sie sich für das Klima und die Tracht der Griechen nicht eignen, theils weil es schicklich sey, sie zum Andenken in ihren Familien zu verwahren. Uebrigens sey eine baldige Wiederherstellung sehr wahrscheinlich, welches Ereigniß bestimmt an dem Tage statt finde, wo man die Minister verabschieden würde.

So eben ist erschienen: Der Minister-Congreß oder die Musterung der Nationalgarde, historische Scenen, von den Herren Mery und Barthelemy, Verfassern der Villeliade.

Der Graf v. Capo d'Istria ist Sonntags von hier nach Frankfurt abgereist. Während seines hiesigen Aufenthalts hatte er häufige Conferenzen mit dem Griechenvereine und dem russischen Gesandten. — Er ist bereits in Berlin eingetroffen.

London, vom 5. Mai.

Der Herzog v. Wellington sprach im Parlament: Um zu entwickeln, weshalb ich nicht länger in Sr. Maj. Staatsdiensten stehe, erhebe ich mich, obgleich ich es höchst unziemlich finde, daß dieser Gegenstand in einer Diskussion berührt wird; doch mag das mich entschuldigen, daß ich auch höchst ungerechterweise verläumdet bin, besonders durch ein Blatt, welches, wo nicht im Solde, doch unter dem unmittelbaren Einflusse der Regierung steht. Ich bin deshalb nicht gezwungen, Mittheilungen oder Privat-Unterredungen von oder mit Sr. M. zu verrathen. Ich empfing am 9. oder 10. April ein Schreiben von Hrn. Canning (der Brief ward vorgelesen). Hr. Canning äußert in demselben, der König habe ihn aufgefordert, und es sey auch sein (Cannings) Wunsch, daß die neue Administration den politischen Grundsätzen des Lord Liverpool folgen solle. Er hoffe, Se. Gnaden werde nichts dagegen haben, Theil an einer solchen Administration zu nehmen. Der Brief enthielt nicht die Namen der neuen Mitglieder des Kabinets, noch die Namen derjenigen, welche zu resigniren dächten. Diese Erklärungen wurden, wie ich gehört habe, meinen übrigen Amtsgenossen mitgetheilt. Doch nahm ich dies nicht übel, sondern schrieb am 11. einen Brief an Hrn. Canning. (Auch dieser ward gelesen. Der Herzog billigt die Wiedererrichtung der Administration nach den Grundsätzen des Lord Liverpool, außer den Wunsch, im geheimen Rathe mit denselben Mitgliedern

zu dienen und fragte bei Hrn. Canning an, wer an die Spitze der neuen Administration gestellt werden solle). Hr. Canning antwortete am 11ten abends: Er habe des Herzogs Brief dem Könige vorgelegt. Derjenige, welcher die Administration bilde, solle, nach dem Beschlusse des Königs, auch an dessen Spitze stehen; er (Canning) sey dazu ernannt. Dieser Brief, fuhr der Herzog fort, sprach keinesweges den Wunsch aus, mich als Mitglied des neuen Kabinetts eintreten zu sehen." Der Herzog berichtete ferner, was er hierauf geantwortet. Er habe der Ueberzeugung gelebt, die neue Regierung werde den Grundsätzen des Lords Liverpool huldigen; jetzt fürchte er, dies könne nicht der Fall seyn, und jene Grundsätze würden aufgegeben werden; die Maaßregeln einer Regierung aber, nach Hrn. Canning's Grundsätzen, würden bei fremden Regierungen Verdacht erregen, und das Volk daheim nicht befriedigen. Unter diesen Umständen ersuche der Herzog Herrn Canning, Sr. Maj. mitzutheilen, er wünsche wegen der Theilnahme an das neue Kabinet entschuldigt zu seyn. „Man hat mich angeklagt, fuhr der Herzog fort, weil ich des Königs Dienst aufgegeben habe. Jener sehr ehrenwerthe Herr (Canning) hat selbst erklärt, der Einfluß des Mannes, der an der Spitze der Regierung stehe, müsse vorherrschend seyn. Da nun meine Grundsätze mit seinen Grundsätzen nicht übereinstimmen, so würde ich mich für entehrt, und die Nation für betrogen achten, wenn ich mit ihm im Kabinette geblieben wäre. Graf Liverpools Kabinett war auf den Grundsatz basirt, die Gesetze so zu lassen, wie sie sind; der sehr ehrenwerthe Herr hat den Grundsatz, sie umzustürzen (of subverting them). In Lord Liverpools Kabinet wußte jeder, wozu er sich verpflichtete; denn man wußte, der Lord sey allen Veränderungen in der bestehenden Regierungsform abhold; doch die Coalition des sehr ehrenwerthen Herrn hat keine Idee, wie weit seine Pläne führen können; denn der sehr ehrenwerthe Herr ist höchst talentvoll und thätig und ein eifriger Parteigänger für alle Veränderungen, welche jetzt das Land bedrohen. Bei Lord Liverpool's Grundsätzen konnte jeder ruhig seyn; die Grundsätze des sehr ehrenwerthen Herrn schwanken täglich und hangen von den vorübergehenden Ursachen der augenblicklichen Zweckdienlichkeit ab. Stets werde ich Sr. Maj. dankbar bleiben, dessen Gnade mich durch alle Militair-Grade zum höchsten erhob. Niemand wird sich einbilden, ich hätte den mir so werthen, meiner Neigung so angenehmen Platz, als Oberbefehlshaber aufgeben mögen, um Premier-Minister zu werden. Aber beide kommen täglich in Berührung, der Oberbefehlshaber steht unter der Controlle des Premier-Ministers; stets müssen sie sich berathen. Da ich nun andere politische Grundsätze hege, als Hr. Canning, so konnte ich nicht an meinem Platze bleiben. Deshalb entsagte ich beiden Aemtern, welche ich bekleidete. Ich war mehrere Jahre Kabinets-Glied, und mit Freuden erkläre ich, daß das beste Einverständniß unter allen Amtsgenossen obwaltete und daß man auch sich sehr freundlich gegen mich erwies. Die Gründe meines Austritts aus dem Dienste des Königs sind entwickelt und ich halte mich für gerechtfertigt."

Es wird zwischen hier und Portsmouth ein Kanal angelegt werden, der 75 englische Meilen lang, 150 Fuß breit und 30 Fuß tief werden soll. Er wird 4 Mill. Pfd. Sterl. kosten und 20tausend Arbeiter 4 Jahre lang beschäftigen.

Die Nachricht eines Morgenblattes, daß der Herzog v. Wellington allein bei dieser Cour gefehlt habe, erklärt der Courier dahin, er sey im Kriegsamte beschäftigt gewesen. Er hat daselbst folgenden Abschieds-Tagsbefehl an das Heer geschrieben: „Horse guards, den 30. April 1827. Obwohl der Feldmarschall, Herzog v. Wellington

es nöthig gefunden, seine Stelle als Oberbefehlshaber des Heeres, die Se. Maj. ihm allergnädigst anzuvertrauen geruhte, zu den Füßen Sr. Maj. niederzulegen, so nimmt er sich doch die Freiheit, die Generale, Offiziere und Truppen seiner beständigen Theilnahme an ihrer Ehre und Wohlfahrt zu versichern.

Hr. Canning wurde vor dem Pallaste von der versammelten Menge beim Aus- und Einsteigen mit Beifallrufen begrüßt, so wie auch Hr. Peel.

Nachrichten aus Buffalo (Prov. Albany V. St.) zufolge, haben Unruhen in Nieder-Canada stattgefunden. An mehreren Orten sind Freiheitsbäume mit der amerik. Flagge errichtet worden, namentlich zu York.

Im Unterhause äußerte sich Herr Canning am 1sten Mai also: „Den Platz eines Premierministers, sagte er, habe ich nicht begehrt, aber auch nicht mich zu einem untergeordneten Posten bequemen wollen, und zwar bloß deshalb, weil man mir nichts als meine Meinungen in Betreff der Katholiken entgegenstellte. Hätte ich einen solchen Grund eingeräumt, so würde ich damit erklärt haben, daß, so wie die Religion der Katholiken sie zu gewissen Aemtern unfähig macht, man auch von Rechtswegen gewisse Posten nicht bekleiden kann, wenn man ihre Sache verfechte (Beifall)." Der Redner zeigte, daß man nothwendig ein Ministerium haben müsse, das über diesen Punkt getheilt sey. Als man dem Könige gerathen, ein einmüthiges antikatholisches Ministerium zu bilden, hatte der Graf v. Liverpool geschrieben, daß er nie zu einem solchen Ministerium gehören würde. „Meine Erhebung, fuhr er fort, wird ohne Zweifel für die Katholiken Gutes stiften; allein so wie ich auf die Rückkehr der Sonne warte, um die Finsterniß zu zerstreuen, ohne daß ich diese Rückkehr beschleunigen kann, eben so werde ich warten, bis der gesunde Verstand des englischen Volkes die Täuschungen verjagt, wodurch die Gleichstellung der Katholiken verhindert wird, ohne die Fortschritte in dieser Sache erzwingen zu wollen." Im Verlaufe der Rede erklärte er, daß die katholische Sache keine ministerielle Maaßregel seyn werde; schlüge ein Minister sie vor, so geschahe dies lediglich als Parlamentsglied. Seine Rede wurde ungemein beifällig aufgenommen.

Madrid, vom 22. April.

Alle Regimenter der Beobachtungsarmee, meldet die Pariser deutsche Zeitung, sind in Bewegung, und stehen nun auf der alleräußersten Grenze Portugals. Sechzig Mann vom fünften leichten Regimente sind desertirt und nach Portugal übergegangen. Die portugiesischen Constitutionellen wollten einen spanischen Vorposten bei Badajoz überrumpeln; es kam dabei zum Gewehrfeuer; man weiß aber nicht, was die Folge davon war.

Aus Galizien soll durch Couriere die Nachricht eingetroffen seyn, daß die schon längere Zeit herrschende bedenkliche Gährung an einzelnen Orten zum Ausbruche gekommen sey.

Ungeachtet aller Aufmerksamkeit der Polizei auf die neuen Umtriebe der apostolischen Junta, behauptet man nun dennoch, daß sie eine Armee von 20tausend Mann in 4 Brigaden organisirt; nämlich 1) in Burgos unter den Befehlen des Cuevillas, 2) in Valladolid unter Zabala, 3) in Zamora unter Guergue, und 4) in Salamanca unter Zamolacarregny. Der Generalissimus davon soll der Pfarrer Merino seyn. (?) Man hat hier einen catalonischen Priester verhaftet, der die Correspondenz der dortigen Rebellen mit den hiesigen hin und her trug. Bei dieser Gelegenheit sind auch einige Glieder vom Jesuitenkloster in Verhaft genommen worden.

Aus den Maingegenden vom 4. Mai.

Die Allg. Zeit. theilt mehrere Schreiben von den in Griechenland verweilenden Bai-

ern mit; wir entnehmen aus dem einen folgende Stelle, welche ein interessantes Bild dieses Landes enthält:

„Wir sehen von der Höhe hinter der Stadt Athen, die Akropolis, den Hafen vom Piräeus, Salamis, und hören bei gutem Winde jeden Schuß. Weiter zur Linken im Busen die alte Megara. Es ist eine Herrlichkeit, das Alles so vor sich zu haben! Auf der Höhe des Jupiter-Tempels wird man am meisten in dieses Meer unbeschreiblicher Schönheit versenkt. Wohlthätiges, lauteres Gefühl des Schönen, wird erregt durch Reinheit der Verhältnisse und architektonische Wohlgeordnetheit dieser erhabenen Tempelbauten, und durch den lieblichen Anblick des grünen Strauchwerks, das auf dieser Höhe unter den schönen Säulen und den Trümmern der Gesimse sich hinzieht. Erhebt nun der staunende Beobachter den Blick, so liegt vor ihm diese Unendlichkeit der Küsten, der Vorgebirge, der Inseln, mit ihren welthistorischen Namen und Erinnerungen, zur Rechten Sunium, sich in das unendliche Meer verlierend, links der Isthmus von Corinth, wie ein Wolkenstreif hinter Salamis hingezogen, während näher die Insel Anchestrie und die Halbinsel Methone mit dem Vorgebirge von Argolis die erhabenen Scenen abschließen, und über dieser Landschaft der tiefblaue Himmel, dieser, trotz des Winters, warme erquickende Sonnenstrahl, und unten das dunkelblaue, oft in das Purpurroth spielende Meer, der weinfarbene Pontus, wie ihn Homer nennt. — Sehen muß man dies, um die Schönheit, die Anmuth dieser Natur, dieser Schöpfung und die Süßigkeit und Klarheit des Lebens, in ihm aber den Flügelschlag des griechischen Genius zu fühlen, der sich über diesen Himmel, diese Erde, dieses Meer ausbreitete, bildend und gestaltend, was den Spätern zur Bewunderung, obwohl in Trümmern überliefert wurde. Welch eine wunderbare Gegend ist diese Ebene von Athen, mit den Olivenwäldern, der Akropolis im Hintergrunde und den Riesentrümmern der Vorzeit, dieses Parthenon, diese Säulen am Tempel des Jupiters! Sollte das Alles wieder in die Hände der Türken fallen?

Oeffentliche Blätter enthalten folgende Nachrichten aus Frankfurt, vom 4. Mai: Durch mehrere mit Estafette hier eingetroffene Briefe, erhalten wir die Bestätigung der durch die Pforte abgelehnten Vermittelung der europäischen Mächte zur Ausgleichung der griechischen Angelegenheiten; auch erwartete man den Courier mit der Nachricht von der Abreise des russischen, englischen und französischen Gesandten aus Konstantinopel.

Dresden, vom 5. Mai.

Der gesammte Hof hat sich aus zarter Rücksicht für den so gerechten und tiefen Schmerz der K. Wittwe und Tochter, nach Pillnitz begeben. Gegen Abend erschien eine den Regierungsantritt betreffende Bekanntmachung. Der König kommt täglich zwei Mal in die Residenz, um Staatsgeschäfte ohne den geringsten Aufenthalt zu besorgen. Er hat wiederholt geäußert, daß er die Regierung und Verwaltung des Landes, ganz nach den Grundsätzen seines hochseligen Bruders fortsetzen werde. (B. N)

Vermischte Nachrichten.

— Der kühne Reisende, Major Laing, gelangte bis Tombuctu, aber ein Heer von 30,000 Fellahs rückte vor die Stadt und forderte seine Auslieferung, damit er nicht den Weißen den Weg zur Unterjochung bahne. Der König von Tombuctu ließ ihn unter einer Bedeckung entfliehen; aber die Fellahs holten ihn ein und machten ihn mit seinem Gefolge nieder. (Zus.)

— Als man neulich behauptete: Englands gegenwärtige Verlegenheit mache die Erhaltung des Friedens nothwendig, kehrte Hr. Canning den Satz um, und sagte: „Die Nothwendigkeit, uns aus dieser Ver-

legenheit zu ziehen, ist ein noch mächtigerer Beweggrund zum Kriege. Es gilt aber einen Krieg, wobei England viel zu gewinnen, und wenig oder nichts zu verlieren haben muß." Er soll auch zu einem Freunde gesagt haben: „Ich halte es mehr mit der Aktualität, als mit der Eventualität;" und: „Das Schibolet meiner Politik ist England." (St. Pet. Zeit.)

— Sollte die, zwischen Kopenhagen und Stockholm projektirte Dampfschiffahrt, so wie die zwischen London, Kopenhagen und St. Petersburg beabsichtigte zu Stande kommen, so würde Kopenhagen auf eine Weise den Centralpunkt einer genaueren Verbingung zwischen den fünf nördlichsten europäischen Hauptstädten bilden, und dadurch wohl an Wichtigkeit gewinnen.

— Die Anzahl der gegenwärtig in München inskribirten Studirenden betrug am 1sten Mai d. J. 1467. (B.N.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß der Mobiliar-Nachlaß der Frau Cantorin Steinbrück in dem zu demselben Nachlasse gehörigen vorstädtschen Hause am 19ten d. M. nachmittags um 2 Uhr, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden soll. Pernau, den 10ten Mai 1827. Ad mandatum

Nr. 148. J. F. Forbriecher, Secrs.

Bekanntmachungen.

Nähere Nachrichten wegen Schiffs-Gelegenheit von St. Petersburg auf hier giebt

H. D. Schmidt.

Wenn ein junger Mensch Lust haben sollte das Schuhmacher-Geschäft zu erlernen, so kann er sich melden bei

Kosinsky.

Meine baldige Abreise nach dem Auslande zeige ich hiermit ergebenst an; und bitte zugleich, daß Diejenigen, die etwanige Forderungen an mich zu machen haben sollten, sich spätestens in 14 Tagen bei dem Herrn Gastwirth Petersen melden mögen. C. Lorbach, Förster.

Am 15ten d. Mts. wird im Hause der Bürgergesellschaft „Kinderball" seyn; solches zeigen sämmtliche Vorsteher hiermit ergebenst an. Der Anfang ist um 7 Uhr. Pernau, den 6. Mai 1827.

Auf hochobrigkeitliche Verfügung werden den 15ten Mai dieses Jahres, und die nächst folgenden Tage, nachmittags um 2 Uhr, auf dem Gute Alt-Werder, aus dem Nachlasse der verstorbenen Frau Majorin von Helwig, geborne von Helwig, Möbeln, Kupfergeräthe, Steinzeug, Glaswaaren, Bettzeug, Equipagen, Pferde, Pferdegeschirre, ein Schiff, mit der dazu gehörigen Takelage, und verschiedenes anderes Hausgeräth, gegen baare Zahlung, dem Meistbietenden versteigert. Alt-Werder, den 20sten April 1827.

G v. Dücker,
Haakenrichter der Strandwiek.

In meiner Wirthschaft befindet sich ein Seifen-Kessel, wovon niemand sich erinnern kann, von wem er geholt ist; so ist auch von mir ein größerer Seifen-Kessel schon längst geborgt und aus Vergessenheit nicht zurückgeliefert worden. Ich ersuche daher denjenigen, dem der erste Kessel gehört, ihn von mir abholen zu lassen, und bitte zugleich denjenigen, der meinen Seifen-Kessel bei sich hat, ihn gefälligst zurück zu schicken. Zanck.

Die Zahl der angek. Schiffe ist 26, der abgegangenen 16.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

№ 21. 1827.

Pernauſches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 21. Mai.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg.

Allerhöchſter Ukas an den dirigirenden Senat.

Der dienſtverrichtende Rektor der Univerſität Charkow, Profeſſor Kroneberg, iſt bis zur Emanation eines neuen Reglements für die Univerſitäten, zum Rektor der Univerſität ernannt.

Nachrichten aus Gruſien.

Am 29ſten März übernahm der Generaladjutant Paßkewitſch den Oberbefehl über die Truppen des abgeſonderten Kaukaſiſchen Korps, und traf die Verfügungen zum Abmarſche der Avantgarde, welche befehligt von dem Generaladjutanten Benkendorf 2. auf das Gebiet von Eriwan operiren ſollte. Dieſe Avantgarde, die aus 7 Infanterie-Bataillonen, 1 Kompagnie leichter Artillerie und 2 Koſakenregimentern beſtand, trotzte allen Schwierigkeiten, mit denen ſie bei häufigem Schnee und Regenwetter zu kämpfen hatte, und paſſirte am 6. April die Gebirge Arbijuk und Besobdal.

Der Generaladjutant Benkendorf 2. ſetzte ohne Widerſtand ſeine Richtung nach Etſchmiadsin fort, und ſtieß auf den Feind erſt unweit des Dorfes Aiglanlu. Die Perſer, im Hinterhalte der Mauern, eröffneten ein heftiges Gewehrfeuer auf das Vordertreffen; doch wurden ſie durch einige Kanonenſchüſſe und durch das entſchloſſene Vordringen des Major Judin mit zwei Kompagnien des Schirwaniſchen Infanterieregimentes in die Flucht geworfen, — die Dörfer beſetzt. — Die Kurdiniſche Reiterei, die ſchnell bei der Hand war, beſchoß ſich mit der Verſtärkung, welche unſerem Vordertreffen zubeordert wurde, ward aber von den Scharfſchützen der Karabiniere faſt auf allen Punkten geworfen.

Der Troß der Avantgarde gelangte am 15. glücklich nach Etſchmiadsin, wiewohl der Feind ihn wiederholt überfiel, ohne jedoch, Dank ſey es den Maaßregeln der Majore Mintſchenko und Belfort, ihm den mindeſten Schaden zufügen zu können.

Im Kloſter zu Etſchmiadsin fand das ganze Detaſchement hinlänglichen Mundvorrath für 5 bis 6 Tage. Der Erzbiſchof Narſes von Armenien vergaß die Laſt ſeiner Jahre, und zog an der Seite der Ruſſiſchen Truppen, als ein Beiſpiel für ſeine Mitbürger.

Der Generaladjutant Benkendorf 2. ließ

in Etschmiadsin das 2te Bataillon des Schirwanischen Infanterieregimentes, zwei Kanonen und ein hundert Kosaken unter dem Kommando des Obristlieutenants Wolshinskji zurück, und rückte selbst am 16ten April aus, um Sardar-Abada, eine neue Persische Festung, — 20 Werst weiter links vom Wege nach Talyn — zu recognosciren. Zugleich kommandirte er drei Kompagnien des Schirwanischen Infanterieregimentes nach Eriwan, um die Aufmerksamkeit des Feindes abzulenken, und vorzüglich, um die Kurdinische Reiterei zu ermüden, die den Weg nach Sardar-Abada besetzt hielt. Wirklich warf sich dieselbe auch nach Eriwan und gerieth in ein Gewehrfeuer mit genannten Kompagnien. Um 1 Uhr mittags begegnete der Generaladjutant Benkendorf 2. tausend Kurdinischen Reitern, angeführt von dem berühmten Parteigänger Hassan-Chan, einem Bruder des Sardar von Eriwan. Dreihundert Kosaken des Regimentes Karpow 2. und zwei hundert des Regimentes Andrejew, verstärkt durch eine Kanone und zwei Kompagnien des Tiflischen Infanterieregimentes, von dem Beispiele ihrer Befehlshaber beseelt, stürzten mit ausgezeichneter Mannhaftigkeit auf den Feind, warfen in einem Nu die Kurdinen, die bisher noch nicht von unserer Kavallerie besiegt worden waren, jagten sie 7 Werst, und brachten ihnen einen großen Verlust bei. Unter den Todten fand man den Neffen des Kurdinischen Aga Hussein, und den Kosakenunteroffizier Kultschin, Ordonnanz bei dem Generaladjutanten Benkendorf 2., nahm den Chan von Arjum Ismail, einen der vertrauten Beamten des Sardar, gefangen. Der Feind ließ 80 Mann auf dem Platze, und hatte, zum ersten Male, nicht so viel Zeit die Leichname die das Feld bedeckten, zu begraben. Der Verlust unsrerseits, war unbedeutend; die meisten Wunden rührten von den Piken und Säbeln unserer Kosaken her.

Dieses Gefecht unserer irregulären Reiterei, in welchem der Generaladjutant Benkendorf 2. einen neuen Beweis glänzender Tapferkeit abgelegt hat, ist besonders merkwürdig, indem es unseren Kosaken zeigt, welche Ueberlegenheit sie über die Kurdinen behaupten. Am meisten zeichneten sich bei Gelegenheit aus: der Obrist Karpow 2., der Flügeladjutant Rittmeister Graf Tolstoi 2., und die Adjutanten des Generaladjutanten Benkendorf 2.; so auch der Grusische Fürst Melikow, der diesen Bericht Sr. Majestät dem Kaiser überbracht hat. Ueberhaupt bezeugten die Grusier musterhafte Tapferkeit.

An eben dem Tage 7 Uhr abends, ließ der Generaladjutant Benkendorf 2. sein Detaschement 3 Werst von Sardar-Abada Halt machen, und näherte sich selbst mit drei Kompagnien und vier Stücken Geschütz der Festung auf einen Flintenschuß, begrüßte dieselbe mit einem Granatenfeuer, beschädigte viele Gebäude, und bewirkte große Verwirrung. Obrist Gurko und und Lieutenant Kotzebue, vom Quartiermeisterwesen, zeigten dabei rühmliche Ueberlegsamkeit.

Nachdem der Generaladjutant Benkendorf 2. die Recognoscirung von Sardar-Abada beendigt hatte, kehrte er Tags darauf nach Etschmiadsin zurück. Die Proviantransporte rückten nach der Reihe aus Dshelal-Oglu. Der zweite derselben verließ diesen Ort am 24sten April, unter Bedeckung des 39sten Jägerregimentes, zweier Kanonen und 1000 Kosaken; sobald dieser Transporrt anlangt, will der Generaladjutant Benkendorf 2. unverzüglich zur Offensive schreiten.

Damit die Leser unseres Wochenblattes über die zur Zeit bestehenden wesentlichen Arbeiten des Ingenieurkorps der Wegekommunikationen, zu dessen Oberverweser 1822 Se. Königl. Hoh. der Herzog von Würtemberg ernannt wurde,

eine Uebersicht erhalten, theilen wir den Beschluß der Rede des Generalmajors Bezaine mit, welche er bei dem öffentlichen Examen des Institutes der Wegekommunikation gehalten hat.

„Um über die Natur und Wichtigkeit der Beschäftigungen urtheilen zu können, welche die Abiturienten des Institutes bei ihrem Austritte erwarten, möge es vergönnt seyn, die Aufmerksamkeit für einen Augenblick, den wesentlichsten Arbeiten zuzuwenden, die jetzt von den in dieser Anstalt gebildeten Offizieren geleitet werden.

Die strenge Gerechtigkeit erfordert das Geständniß, daß wirklich erst unter der gegenwärtigen Verwaltung der volle Nutzen gezogen wird, den man von ihrem Eifer und ihren Kenntnissen erwarten konnte. Seit 1823 sind ihnen zahlreiche Nachforschungen zu dem Zwecke anvertraut worden, im voraus Projekte zu den hauptsächlichsten Kommunikationen vorzubereiten, welche in Zukunft die Quellen des Handels und der Nationalindustrie vermehren können. Zu den merkwürdigsten dieser Projekte gehören: daß der Verknüpfung des Don mit der Wolga, ein Problem, dessen Lösung bis jetzt dem Scharfsinne verschiedener verdienstvollen Männer entgangen zu seyn scheint, und welches die von Sr. K. H. Selbst an Ort und Stelle geleisteten Untersuchungen, auf das Genügendste gelöst haben; ferner, eine neue Verbindung zwischen der obern Wolga und der westlichen Dwina, die Vereinigung des Niemen mit eben dieser Dwina vermittelst der Desna und Wilja; die des obern Don und der Oka, die Projekte einer auf- und absteigenden Beschiffung der Katarakte des Dnepr, der Msta und des Wolchow und mehrere andere, deren Aufzählung uns zu weit führen würde.

Ohne hier von den neuen Schleusen zu Schlüsselburg, vielleicht die merkwürdigsten hydraulischen Arbeiten des heutigen Europa, zu sprechen, noch von den zahlreichen Werken, durch welche man den Marianischen und Tichwinschen Systemen bestmögliche Vervollkommnung zu verleihen bemüht ist, giebt es noch eine Menge wichtiger Arbeiten, die der Sorge unserer jungen Ingenieurs anvertraut sind, und unter denen nur folgende drei genannt werden mögen: die Verbindung des Niemen mit dem Baltischen Meere durch den Hafen von Windau; der Kanal von Kirilow, der die Scherna mit der nördlichen Dwina vereinigen soll, und die Verknüpfung der Wolga mit der obern Moskwa durch die Sestra und Istra.

Die beiden ersten dieser Kommunikationen wurden unter der Regierung des Kaisers Alexander, glorreichen Gedächtnisses, angeordnet. Die dritte, deren Zweck eine schiffbare Wasserstraße zwischen St. Petersburg und Moskwa ist, wurde unter den hohen Auspizien des regierenden Kaisers begonnen. Ganz Rußland erblickt bei der Benutzung der Vortheile, die für beide Hauptstädte aus diesem Denkmale der Allerhöchsten Munificenz entspringen werden, eine neue Probe der unversiegbaren Güte, die wie ein heiliger Strahlenkranz um den Thron des größten der Monarchen, sich auf Seine glücklich beherrschten Völker ergießt.“ (S. P. Z.)

— Auf der südlichen Seite der Krim hat der Weinbau eine ganz neue Gestalt gewonnen. Alle Eigenthümer haben dort die Methode des Baron Bode angenommen, der in einem Jahre bewirkt hat, was Andere in fünf Jahren nicht erreichten. Und das keinesweges etwa durch Forciren mit der Bewässerung, sondern bloß durch sorgfältigere Bearbeitung des Bodens. An einem Stocke z. B. hatte er 18 Trauben mit großen Beeren. Auch von Seiten der Behandlung ist die Haupt-Sorte (Aßmannshäuser) so vortrefflich, daß sie an den Hof versendet werden konnte. Von dem vorjährigen Gewächse wurde der Ei-

mer mit 19 Rbl. bezahlt; weiße Weine 12—13 Rbl. Der Thal-Wein dagegen bloß mit 2—3 Rbl. Noch ist im Ganzen der Absatz gering, weil man im Innern des Reiches nicht weiß, welche Schätze bereits dort zu haben sind. (O.-P.-B.)

Ausländische Nachrichten.

Griechische Angelegenheiten.

Der Vermittlungsversuch des Lord Cochrane ist nicht ohne Erfolg geblieben. — Von Corfu schreibt Graf Capo d'Istrias unterm 18. April: „Von allen Seiten wird mir angekündigt, daß der Seraskier geschlagen, sein Lager mit Sturm genommen und alle seine Vorräthe in die Hände der Griechen gefallen seyen. Athen ist also wieder frei. Der Erzbischof Ignatius bestätigt diese Nachrichten und setzt hinzu: Lord Cochrane hat durch seine Gegenwart die Parteien vereinigt; sie haben sich einverstanden, die Nationalversammlung nach Damala (an der nordöstlichen Küste der argolischen Halbinsel) zusammen zu rufen."

Dagegen kündigen Briefe aus Syra den Fall der Akropolis von Athen als sehr nahe an, nachdem die Griechen in verschiedenen blutigen Gefechten unter den dortigen Mauern viele Leute und darunter 16 Kapitains verloren haben. Auch der bekannte Colocotroni soll in diesen Gefechten umgekommen und der Obrist Fabvier schwer verwundet worden seyn. — Ibrahim Pascha bleibt fortwährend unthätig in Morea. Niemand kann den Grund dieses Betragens eines sonst so muthigen und thätigen Feldherrn errathen. Die Zeit wird uns dieses Geheimniß aufklären. —

Man behauptet, die Griechen wollen Alexandrien blokiren und den europ. Schiffen die Ein- und Ausfahrt verbieten. Schon werden mehrere Inseln blokirt, was durch ein Dekret angekündigt wurde.

Triest, vom 30. April. Ein so eben eingehendes Schreiben aus Corfu, vom 19. April versichert, Karaiskaki solle nun wirklich, mit Beistand der Moreoten, die Türken geschlagen und Athen befreit haben. Zugleich sollten alle türkischen Magazine zu Oropo in die Hände des Obristen v. Heidegger gefallen seyn. — Karaiskaki ist, wie Miaulis, einer von jenen außerordentlichen Männern, die in ungewöhnlichen Zeitläuften durch sich selbst und die Noth der Umstände wie aus dem Boden getrieben werden, ein Held, der nicht lesen kann, und seinen Namen mit einem einfachen Zeichen schreibt, aber zu schlagen und zu siegen versteht, zugleich von einer außerordentlichen Hingebung an das Wohl seines Vaterlandes. Nach dem Siege über Omer Pascha ist er mit seiner Schaar ohne Proviant fast Tag und Nacht durch wüste Gegenden nach Eleusis geeilt, der bedrängten Burg zu helfen. Drei Tage lang haben sie auf diesem beschwerlichen Marsche von Wurzeln und Kräutern gelebt. — Endlich wird in der Moldau und Wallachei Alles wieder in Folge des Vertrages von Akjermann auf den alten traktatmäßigen Fuß gesetzt. (Allg. Zeit.)

Türkische Grenze, vom 8. Mai.

Von einem Geschwader, welches den 2. April von Alexandria abging, um den neuen Pascha von Candien auf seinen Posten zu bringen, kam Tags darauf ein Schiff, durch die Aequinoktial-Stürme entmastet, zurück. Der Pascha von Aegypten ist nun zum obersten Befehlshaber aller gegen die Griechen bestimmten ottomannischen Streitkräfte ernannt. Die schon seit einigen Wochen in dem Hafen von Alexandria liegende ägyptische Flotte wurde durch ein großherrliches Geschwader von 17 Segeln, worunter 4 Linienschiffe, verstärkt; andere 20 Schiffe wurden von Konstantinopel erwartet, so daß mehr als 100 Kriegsschiffe zu einer, wie die Türken glauben, entscheidenden Expedition daselbst versammelt werden. Man sagt, es sollten 11,000 Mann von den neuen Truppen eingeschifft, und

mit dieser ansehnlichen Macht Hydra angegriffen werden. Mehmet Pascha war in den ersten Tagen des April in Alexandria angekommen, aber die Unordnung und der schlechte Zustand der Flotte, die Erschöpfung des Schatzes und der Widerstand, welchen die Verfügungen des Pascha's finden, sind so groß, daß es, ungeachtet seiner Thätigkeit, nicht wahrscheinlich ist, daß das Ganze um 2 bis 3 Monate zur Abfahrt bereit seyn könne.

Paris, vom 12. Mai.

Die zweite Legion der Nationalgarde hat dem Griechenvereine ihre Kanonen geschenkt.

Ein sehr vollblütiger Edelmann, der einige Stunden von Valenciennes auf dem Lande wohnt, hat sich so eben aus Verdruß über das beständige Blutigelsetzen zu einem heftigen Mittel entschlossen. Er ließ eine große Anzahl dieser Modewürmer in einen seiner Seen werfen, und so oft ihn seither das Blut quält, nimmt er dort ein Schlammbad; innerhalb einer Viertelstunde ist er jedesmal wieder ganz hergestellt. Man sagt, er sey äußerst vergnügt über seine Erfindung, und empfiehlt sie allen seinen Nachbaren.

Herr v. Chateaubriand hat zu der zweiten Ausgabe seiner Rede gegen das Preßgesetz eine Vorrede geschrieben, in welcher er sich über ein bekanntes neues Ereigniß, wie folgt, vernehmen läßt: „Alle Tage sehen wir Beweise davon, wie die Partei der Vergangenheit uns mit ihren Anachronismen quält. Der Ruf: fort mit den Ministern! sollte unerlaubt seyn, in einem Lande, wo die Minister verantwortlich und wo Schreib- und Sprechfreiheit durch das Gesetz eingeführt sind? In England schreit man nicht nur: Weg mit den Ministern! sondern man wirft ihnen auch die Fenster ein; sie lassen diese ganz ruhig wieder einsetzen; in all diesem ist der König nicht betheiligt. Allein man will durchaus da Aufruhr und Revolution sehen, wo doch nichts als Widerwillen gegen die Minister ist. Diese verletzen den Geist der Constitution durch ihr hartnäckiges Beharren, während die Meinung sie zurückstößt, die Meinung ergreift also die Gelegenheit, wo sie sich aussprechen kann: dieser Lage der Dinge ist die Krone gänzlich fremd. Noch auf einer andern Seite sind die Anhänger des Ministeriums im Irrthume, wenn sie den geführten Streich insofern beloben, als daraus kein Aufstand entstanden ist; sie schreiben die Ruhe des Publikums der Kraft zu, womit der Schlag geschehen sey. „Man kann nur, schreien sie, kräftig drein schlagen; man schlage nur noch einige Male auf diese Art, und Alles wird wieder in die alte Ordnung zurückkehren.“ Wer, um des Himmelswillen, denkt daran, aus der Ordnung herauszutreten? Glaubt ihr denn, die ministerielle Maaßregel habe Schrekken verbreitet? Sie hat bei Gleichgültigen Mitleiden, bei den Feinden des Königthums Freude, bei dessen Freunden Kummer erregt: Furcht bei Niemanden. Warum keine Bewegung erfolgt ist? Weil die Macht der Krone ihre Besorgnisse nicht überschritten hat. Merken denn die Leute, die über ihren eigenen Muth erstaunen, nicht, daß sie diese Ruhe eben den Einrichtungen verdanken, an deren Formen sie Anstoß nehmen? So lange man die Kammern und die öffentlichen Freiheiten nicht angreift, wird es keine gefährliche Bewegung geben.“

Die Annehmlichkeiten des Reisens werden immer größer. Aus Avignon schreibt man, daß jetzt an den Reisewagen deutsche Orgeln angebracht werden, welche die angenehmsten Arien spielen, so daß man auf diese Weise unter dem Tone süßer Lieder durch die Welt fährt.

London, vom 8. Mai.

„Es ist, sagen die Times, als ein großer Fehler des Hrn. Peel anzusehen, daß er seine Feindseligkeit gegen den neuen Chef des Ministeriums nicht geschickter zu

verbergen wußte. Trotz seiner Anstrengung, diese feindselige Gesinnung zu verhüllen, ist sie doch kein Geheimniß mehr. Uebrigens hat kein Ministerium, seit 35 Jahren, in diesem Grade das Vertrauen und die Zuneigung des Landes besessen, als das jetzige. Seine Feinde, die Tories, wollen es jetzt angreifen, ehe sie es für befestigt halten, daher die Uebereilung und die Unregelmäßigkeit ihres Verfahrens. Jedoch ist bei der Festigkeit des Monarchen nichts für dasselbe zu fürchten. Hr. Canning sey nur dankbar gegen den Monarchen, wohlmeinend gegen das Volk, so mag er seine Widersacher, wie er will, verachten."

Wie man aus den Verhandlungen des gestrigen Unterhauses ersiehet, haben mehrere bedeutende Männer, als Hr. P. Thompson, die Lords Althorpe, Milton, Hotham, Nugent, sich für Hrn. Canning erklärt. Das Publikum ist mit dem Austritte der alten Minister sehr zufrieden. Selbst wenn, was unwahrscheinlich ist, das jetzige Ministerium fallen sollte, hat doch das alte System einen zu starken Stoß erhalten, um je wieder zurecht gemacht werden zu können.

Wir haben Nachrichten aus Lissabon, vom 25. April: aus denen wir ersehen, daß die Infantin Regentin gefährlich krank war. Sonst melden die Briefe nichts besonderes, als daß die spanische Armee an der Grenze sich immer mehr verstärkt.

Die Times enthalten folgendes Schreiben aus Lissabon: „Eine große Menge angesehener Personen, wollten am Geburtstage der verwittweten Königin, dieser ihre Aufwartung machen, wurde aber nicht vorgelassen. Der Statthalter in Alemtejo ist so besorgt vor der spanischen Grenz-Armee, daß er die öffentlichen Kassen hat in Sicherheit bringen lassen. Die Rebellen sollen gerufen haben: Es lebe der König Don Miguel! Nieder mit der Constitution! Der Kriegsminister Saldanha e Daun ist wieder hergestellt und hat seine Amtsgeschäfte wieder angetreten. Die Regentin ist nicht außer Gefahr. Man hat dafür gesorgt, daß im Falle ihres Ablebens keine Unordnung entstehe. Wie es scheint, hat die Tante des verstorbenen Königs die Uebernahme der Regentschaft abgelehnt. Man ist sehr gespannt auf den Ausgang der Verhandlungen, hinsichtlich der Rechte Don Miguels an der Regentschaft."

Von denen aus Lappland durch Hrn. Bullock (den frühern Inhaber des ägyptischen Museums und der mexikanischen Sammlungen) ausgeführten Rennthieren, fast 200 an der Zahl, sind nur 12 gediehen und befinden sich jetzt in der Nähe von Dublin. Die nach Schottland in die Hochlande gebrachten, starben. Kapitain Brooke, der Lappland genau hat kennen lernen, meint aber, daß, wenn nur der Versuch recht sorgsam gemacht würde, die schönen Thiere auch in England naturalisirt werden könnten.

Herr Canning hatte gestern eine lange Audienz bei Sr. Maj. — Es gehen Truppen nach Canada ab. Der Romney von 50 Kanonen, hat bereits Truppen aufgenommen; eine Stunde zuvor sind zwei Schiffe befehligt worden, in Irland Soldaten einzuschiffen.

Madrid, vom 27. April.

In Cadix sind vier große Transportschiffe aus Frankreich mit Truppen, und besonders mit Munition angekommen.

Rom, vom 25. April.

Die Arbeiten zur Wiederherstellung der Cascata und der Cascatellen bei Tivoli haben bereits begonnen, aber der Fluß gräbt sein Bett immer tiefer. Besser gelingt die Arbeit am Lago Fucino und man hofft, gegen den Herbst das Wasser in den vom Kaiser Claudius herstammenden Behälter ablassen zu können. Eine vervollkommnete Taucherglocke wird gegenwärtig hier verfertigt und man gedenkt damit, noch im Laufe des Sommers im See von Remi zu arbeiten. Gelingt das Unternehmen, so kann man bei Porto d'Anzo (dem alten

Antimm) und an der Küſte überhaupt groſſe Ausbeute erwarten. Viele Reiſende haben ſich, wie gewöhnlich, zur heiligen Woche hier eingefunden, aber die Klage iſt allgemein, daß wenig alte Kunſtwerke gekauft und beinahe keine neuen beſtellt werden. (B. N.)

Wien, vom 9. Mai.

Die deutſche Pariſer Zeitung enthält unter andern abgeſchmackten Fabeln, welche ſie ihren Leſern tagtäglich aufzutiſchen pflegt, auch die Erzählung von einem Duell, welches in Ungarn vorgefallen, und wobei der Fürſt Friedrich von Schwarzenberg, älteſter Sohn des verſtorbenen Feldmarſchalls, geblieben ſeyn ſoll. Dieſes Mährchen iſt auch in andere deutſche Blätter diſſeits des Rheinſtroms, ſo viel wir wiſſen zuerſt in den Nürnberger Korreſpondenten von und für Deutſchland, übergegangen und ſpäterhin ſogar in Berliner Blätter aufgenommen worden. — Fürſt Friedrich von Schwarzenberg iſt vor einigen Tagen im beſten Wohlſeyn aus Ungarn hier angekommen; es hat gar kein Duell zwiſchen ihm und einem andern Offiziere ſtattgefunden, und das Ganze iſt nur eine von den dreiſten Lügen der deutſchen Pariſer Zeitung, welche die Herausgeber dieſes Blattes entweder ſelbſt erdichten, oder ſich von elenden Korreſpondenten aufbinden laſſen. (A. Z.)

Von der Nieder-Elbe, vom 12. Mai.

Ein Philhellene, de Villeneuve, Hauptmann in griech. Dienſten, der ſich gegenwärtig in Hamburg befindet, hat in einer der dortigen Zeitungen ein Schreiben einrücken laſſen, in welchem er ſich ſehr beſtimmt gegen die Verläumder griechiſcher Tapferkeit und helleniſcher Vaterlandsliebe ausſpricht. Er diente ſelbſt unter den griechiſchen Fahnen, und war bei mehreren Gefechten, z. B. bei Leondari, den Mühlen ꝛc. Er ſagt: „Könnte ich jene Verläumder zu den blut gen Trümmern von Miſſolonghi führen, ſo wollte ich ihnen dort ſagen: ich ſelbſt war zur Stelle; Kolokotroni's junger Sohn ſchlug ſich einen ganzen Tag lang mit 800 Mann gegen 4000 Araber; Demet. Ypſilanti vertheidigte ſich wie ein Held an der Spitze von 150 Soldaten gegen 1200 Feinde. Ich würde ihnen den Entſchluß des unerſchrockenen Conſtantinos Canaris mittheilen, die ägyptiſche Flotte im Hafen von Alexandrien zu verbrennen, und ſeinen rührenden Abſchied von den Hydrioten, als er ihnen ſeine Gattin und ſeinen Sohn anvertraute. „Gefährten, ſagte er, ich eile, wohin das Vaterland mich ruft; ich laſſe euch meine Gattin und meinen Sohn zurück; bleibe ich, ſo gebt ihnen Waffen, und laßt ſie im Kampfe gegen die Tyrannen ſterben.“ Ich würde ihnen die hohen Waffenthaten des alten Kolokotryni, eines Goura, eines Nikitas und Karaiskaki erzählen; die Thaten der jungen und ſchönen Malo Mavrogeni, die ein Leben, das der Liebe und der Freude geweiht ſein ſollte, dem Kampfe widmet.“ Eben ſo heiß vertheidigt er den Muth und die Redlichkeit der Philhellenen.

Vermiſchte Nachrichten.

— Als ein merkwürdiges Spiel des Zufalls hat man bemerkt, daß gerade vor ſechs Jahren, faſt um dieſelbe Stunde, in welcher der König von Sachſen ſtarb, Napoleon verſchieden iſt, (am 5. Mai 1821 um 10 Uhr morgens).

— Einem Teichbeſitzer in Eiſenberg ſtarben ſeit einiger Zeit eine Menge Fiſche. Wenn man ſie unterſuchte, ſo fehlten ihnen immer die Augen und oben im Kopfe hatten ſie ein kleines rundes Loch. Endlich ließ man den Teich ab und faſt auf allen übrig gebliebenen Fiſchen ſah man ſeltſame Reiter ſitzen; auf jedem Fiſchkopfe nämlich ſaß ein Froſch von lichterer Farbe, als die gewöhnlichen, der dem Fiſche die Augen ausfraß und ein Loch in den Kopf bohrte, um das Gehirn auszuſaugen.

— Im Aachner Regierungsbezirke befand sich am Schlusse des vorigen Jahres eine Bevölkerung von 339,119 Einwohnern, also leben auf einem Landtheile von 73 Quadrat-Meilen ungefähr 4645 Menschen auf einer Quadrat-Meile. (B. N.)

In der Nummer 19 dieses Wochenblattes befand sich eine statistische Notiz über Rußland, aus dem Oest.-Prov.-Bl. entlehnt, welches anführt, daß der russ. Invalide, aus welchem sie genommen, die Quelle derselben nicht angiebt. Sie ist der gothaische genealog. Hof-Kalender auf 1827. In unserer Angabe von Polens Flächeninhalt findet der Druckfehler 2793 für 2293 Quadrat-Meilen statt.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Das in hiesiger Vorstadt in der Morskoy auf einem Grundzinsplatze sub Nr. 385 belegene, vormals dem, gegenwärtig verstorbenen, Herrn Major von Hertzog zugehörig gewesene, hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien wird am 2ten, 3ten und 4ten Juni d. J. nachmittags um 2 Uhr zu Rathhause im Voigteigerichtlichen Sessionszimmer zum öffentlichen Ausbote gestellt werden. Ein Edles Voigteil. Gericht bringt solches mit dem Hinzufügen zur allgemeinen Kenntniß, daß der Meistbieter, bei einem von ihm gethanen annehmbaren Bote, am 4ten Juni mit dem Glockenschlage 4 den Zuschlag erhalten wird. Pernau, den 20sten May 1827.

Nr. 155. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Wenn, — ad instantiam die Erben der verstorbenen Posthalterin Lagus gebornen Dorothea Elisabeth Rocher, — zur Recognition der Siegel, so wie zur förmlichen Eröffnung und Publikation des von dem abgeschiedenen Ehemanne derselben errichteten und bei diesem Rathe deponirten Testamentes terminus auf den 31sten d. M. anberaumt worden, als wird solches von Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau hiemittelst öffentlich bekannt gemacht. Gegeben unter Beidrükkung des Insiegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, den 18. Mai 1827.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Cambecq, Secrs.

Bekanntmachungen.

Am 11ten Mai d. J. ist von dem Gute Alt-Werder ein kleiner dunkelbraun gefleckter, sehr stark behangener Vorsteher-Hund, mit einer sehr kurz abgehauenen Ruthe, der ein altes rothes ledernes Halsband mit grünem Tuche gefüttert, mit einer Schnalle und einem Ringe versehen, um den Hals hatte, weggekommen. Derjenige, der diesen Hund gefunden und ihn ausliefert oder über ihn eine solche Nachweisung nach dem Gute Alt-Werder geben kann, daß man denselben wieder bekömmt, erhält eine angemessene Belohnung.

Gedruckte Scheine, welche Guts-Herrschaften ihren Bauern und Bäurinnen ertheilen, um damit in den Städten und auf andern Gütern auf bestimmte Zeit in Dienst zu treten, sind bei mir zu haben; das Stück kostet 10 Kop. (Sie sind deutsch und ehstnisch auf einem Blatte.) Marquardt.

Nähere Nachrichten wegen Schiffs-Gelegenheit von St. Petersburg auf hier giebt
H. D. Schmidt.

Die Zahl der angek. Schiffe ist 34, der abgegangenen 23.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

№ 22. 1827.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 28. Mai.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg.

Se. Majeſtät der Kaiſer und Herr, haben geruhet, den 5. Mai nach Wjasma abzureiſen. Auch Se. Kaiſerl. Hoh. der Großfürſt Michail ſind dahin abgegangen.

Vom 16. Mai. Schon ſeit einigen Tagen geruhen Ihro Majeſtät die Kaiſerin Alexandra Feodorowna, II. KK. HH. der Thronfolger Großfürſt Alexander Nikolajewitſch und die Großfürſtinnen Maria, Olga und Alexandra Höchſtihren Aufenthalt in Jelagin zu haben. Abends iſt das Zuſtrömen der Spaziergänger daſelbſt ſehr groß. Längs dem Ufer reihen ſich die Equipaaen, die Newa iſt mit Schaluppen und Gondeln bedeckt. In dem Garten ſo wie auch auf dem nahbelegenen Kreſtowski ertönt an mehreren Orten Muſik. (S. P. Z.)

Ausländiſche Nachrichten.

Griechiſche Angelegenheiten.

Die Akropolis iſt zwar noch nicht entſetzt, indeſſen verſichern die Griechen, daß es gelungen ſey, den Seraskier mehrere Stunden hindurch aus der Stadt zu vertreiben, während welcher Zeit die kranke Beſatzung gewechſelt und Munition und Lebensmittel auf geraume Zeit hineingebracht worden wären.

Die zwei griechiſchen Nationalverſammlungen haben ſich vereinigt. Ein aus 9 Mitgliedern beſtehender Ausſchuß übernahm die Leitung der Geſchäfte bis zur gehofften Ankunft des zum Präſidenten gewählten Grafen Capo d'Iſtrias. Lord Cochrane iſt zum Groß-Admirale ernannt, und alle griechiſchen Kriegsſchiffe ſind für National-Eigenthum erklärt worden. Funfzig davon wurden ſogleich unter Kommando des Groß-Admirals geſtellt. — Die neueſten Nachrichten aus Smyrna behaupten, daß die Akropolis von Athen endlich entſetzt ſey. Nachſtehende Proklamation des Lords Cochrane ſcheint wenigſtens auf dieſes, für die Griechen ſo wichtige, Ereigniß hinzudeuten: „Griechen! Euer gefährlichſter Feind, die Zwietracht, wurde beſiegt. Nun iſt Euer Werk leichter. Griechenlands Jünglinge ſtrömen von allen Seiten zu den Waffen. Das Schickſal der Burg von Athen iſt nicht mehr zweifelhaft, denn da die Belagernden belagert, da der

Transport der Lebensmittel gehindert und die Engpässe besetzt sind, so ist der Rückzug der Feinde unmöglich. Schon ist die Befreiung des klassischen Bodens von Athen, den die Vorsehung abermals zum Sitze der Freiheit der Künste und der Wissenschaften bestimmt hat, gesichert. Aber Griechen! ihr dürft nach Vollbringung dieser That nicht ruhen! Steckt eure Schwerdter nicht in die Scheide, so lange der wilde Türke noch eine Spanne des heiligen Bodens, der einst ein Eigenthum eurer Voreltern war, in seiner Gewalt hat. Mögen die Helden der See mit jenen des Landes bei gleichem Ruhme wetteifern und schnell auf ihre Schiffe eilen. Sollte man euch eure Unabhängigkeit und Gerechtsame nicht zugestehen, so mögen sie den Hellespont sperren, und den Krieg in die Staaten des Feindes tragen. Dann wird der unmenschliche Sultan, der gesetzlose Mörder seiner Unterthanen, der blutdürstige Zwingherr der Griechen, von seinen eigenen Leuten vernichtet werden; dann wird die muselmännische Macht von selbst fallen, und nur dann wird die heilige Fahne des Kreuzes wieder auf dem Tempel der heiligen Sophia wehen, und ein neues Griechenland auf den Grund der Unabhängigkeit und Gesetzmäßigkeit erbaut werden. Die berühmten Städte werden wieder aufgerichtet und der Glanz der zukünftigen Zeiten, jenen der Vergangenheit gleich gebracht werden. Hoffet aber nicht, ihr Griechen, daß euer Vaterland dieses Ziel erreichen wird, wenn ihr nicht alle zu seiner Vertheidigung herbei eilt. Den 12. April n. St. 1827. Am Bord der griechischen Fregatte Hellas. (Unterz.) Cochrane, erster Admiral und Oberbefehlshaber der griechischen Marine."

Der abgesetzte Reis-Effendi, Saidar-Effendi hat die, wie es verkündet wurde, gewünschte Ruhe nicht lange genossen. Am 20. wurde er zum Kapudan Pascha zu einer Kollation geladen, und gab bald nachher seinen Geist auf. Man streut aus, er sey nach zu vielen Fasten an einer Indigestion gestorben und der Sultan habe über seinen Tod Thränen vergossen.

Pariser Blätter enthalten folgende, von Hrn. Eynard mitgetheilte Nachrichten: „Am 21. März erklärte Lord Cochrane in einem Schreiben an die Versammlung von Castri allen Griechischen Führern, daß er sich unverzüglich wieder entfernen würde, wenn die Spaltungen nicht aufhörten. Diese Drohung hatte den erwünschten Erfolg; die beiden Versammlungen faßten den Entschluß, sich bei Poros zu vereinigen. Die hartnäckigsten Chefs willigten ein, ihre Forderungen (wenigstens für den Augenblick) bei Seite zu setzen, so daß alle Zwietracht aufhörte. Am 24. März fand ein sehr mörderisches Gefecht vor Athen statt. Karaiskaki ward leicht an der Stirne verwundet. Die Griechen eroberten eine sehr wichtige Stellung. Noch am nämlichen Tage abends reiste Lord Cochrane mit Tombasi, dem Dampfboote und vier andern Schiffen von Aegina ab. Am 25. nahm das Dampfboot einen Vorrath Steinkohlen auf 25 Tage ein. Miaulis erhielt den Befehl, mit zwei andern Schiffen, zu Lord Cochrane zu stoßen. Die Expedition ist geheim. Einige Seeleute glauben, sie sey gegen Alexandrien, andere, sie sey gegen Candia bestimmt. Das von Livorno abgeschickte Fahrzeug des Kapitains Alfinate ist am 23. März zu Aegina angekommen; es bringt 3000 Kugeln, 100 Fäßchen Pulver und 160 Centner Mehl. Ein Theil der Munition wurde sogleich auf die Fahrzeuge der geheimen Expedition eingeschifft. Lord Cochrane ließ dem Karaiskaki sagen, daß wenn die Belagerung von Athen bis zum 15. April nicht aufgehoben wäre, er gesonnen sey, ihn zu unterstützen und die Türken selbst anzugreifen. Miaulis und Tombasi haben an Hrn. Eynard geschrieben, daß sie Lord Cochrane mit allen ihren Kräften unterstützen würden, und nichts an-

ders wünschten, als unter seinem Befehle zu dienen. Mehrere Ladungen mit Lebensmitteln sollen noch von Ancona abgehen, und mehr als 100,000 Fr. baares Geld wurde an die Commission der Lebensmittel abgeschickt, die bei der bestehenden Regierung ihren Sitz haben soll. Alle griechische Zeitungen, besonders die von Hydra, sind voll von Schilderungen über die durch die Ankunft des Lords Cochrane entstandene Freude. Der General Curch stand im Begriff zu Karaiskaki abzureisen. Die Genesung Fabviers bestätigt sich." (A. Z.)

Außer einer Nachricht von Korfu, vom 15ten April, über einen bei Athen erfochtenen großen Sieg der Griechen und der Befreiung der Akropolis, lieset man jetzt auch folgenden Auszug eines Schreibens aus Aegina vom 2. April: „Ich eile, Ihnen die uns eben zugekommene Nachricht von einem großen Siege mitzutheilen, welchen die griechischen Truppen unter Anführung des tapfern Karaiskaki und anderer Befehlshaber unter den Mauern von Athen erfochten haben. Am 30. v. M. erfolgte die Vereinigung der aus dem Peloponnes, über den Isthmus von Korinth, gekommenen Truppen unter dem Kommando des Gennäos Kolokotroni mit den Truppen Karaiskakis und den übrigen im Piräeus Gelandeten. Am 31. März wurde das Heer des Seraskiers angegriffen. Seit dem Ausbruche des Befreiungskrieges in Griechenland ist keine mit dieser zu vergleichende Waffenthat vorgefallen. Die Schlacht dauerte bis gestern Abend und endigte mit einem vollständigen Siege der Griechen. Die Türken flohen aus dem Lager von Athen und überließen alles den Siegern, die ein schreckliches Blutbad unter ihnen anrichteten. Diese Berichte sind in Eile noch während der Aktion geschrieben, und geben den Verlust der Türken auf 4000 Mann an."

Nach Briefen aus Konstantinopel vom 2. Mai hat der Großherr den Seraskier Reschid-Pascha abgesetzt und den Aga Pascha zu seinem Nachfolger ernannt, woraus man folgert, daß die Akropolis entsetzt sey. Nach einem umlaufenden Gerüchte soll der Sultan dem Reis-Effendi befohlen haben, keine Note eines fremden Ministers, in Betreff der Griechen mehr anzunehmen. Dieses Gerüchts geschieht in mehreren Privatbriefen Erwähnung. (A. Z.)

Türkische Grenze, vom 15. Mai.

Ueber Korfu erhält man die Nachricht, daß die Türken wegen Mangel an Lebensmitteln Tripolizza verbrannt und sich nach Modon gezogen hätten. Diese Nachricht bedarf indeß noch sehr der Bestätigung. Nach andern Nachrichten war für Ibrahim abermals ein bedeutender Transport von Lebensmitteln und Kriegsbedürfnissen von Aegypten aus in Morea angelangt.

Paris, vom 18. Mai.

Das Journal des Debats hat auf seine eigene Hand einen Anklageakt gegen die Minister geschleudert und ruft ihnen am Ende zu: „Minister des Königs! Ihr habt hundertmal erklärt, ohne euer vandalisches Gesetz könne man Frankreich nicht regieren, und doch regiert ihr noch. Hier ist Verrath! — Die Hand aufs Gewissen, wagt es zu sagen, daß ihr euch nicht erdrückt fühlt unter der Last des öffentlichen Hasses, daß ihr nicht einsehet, wie ihr dem Königthume Gefahr bringt! Wagt es! Ihr könnt nicht. Ihr seid des Verraths schuldig!"

In Toulon wird eine französische Fregatte nach einem ganz neuen Plane gebaut; sie soll 60 Kanonen Dreißigpfünder führen.

Die Angriffe der hiesigen Zeitungen auf das Ministerium, haben nun seit der Verabschiedung der Nationalgarde eine beispiellose Höhe erreicht. Uebrigens hat jene Maaßregel auch bei Hofe eine Art von Spaltung hervorgebracht. Während die Jesuiten mit Enthusiasmus davon sprechen, betrachtet eine andere Partei die Sache als das Ergebniß des nicht überlegten

Kraftgefühls. Im Grunde verkennt Hr. v. Villele vielleicht am wenigsten das Gefährliche seiner jetzigen Lage. Die Vorwürfe gegen das Ministerium hat am drohendsten der General Thiard ausgesprochen, als er neulich in der Deputirtenkammer sagte: „In unsern auswärtigen Angelegenheiten bemerke ich überall eine Tendenz zu Gunsten der Regierungen, welche keine Theilung der Gewalten, keine Publizität, keine bürgerliche und keine religiöse Freiheit wollen. Ein vormaliger Minister des Innern hatte dem Hrn. Caillaud aus Nantes aufgetragen, die südlichen Gegenden des afrikanischen Königreichs Sennar zu untersuchen, und bis zum weißen Strome vorzudringen. Hr. Caillaud bringt das Werk unter unglaublichen Anstrengungen und Gefahren zu Stande, und kommt mit wichtiger Ausbeute in sein Vaterland zurück. Und worin besteht die Belohnung, die ihm der jetzige Minister ertheilt? Er giebt ihm die Erlaubniß, seine Reise in der königl. Druckerei, aber auf eigene, nicht des Staats-Kosten, zu drucken; ein Matrose des englischen Entdeckungsschiffes Hekla wird nicht so schlecht bezahlt. Nun sehe man den Verfall unserer Manufakturen; unsere Arbeiter, die überall verdienstlos sind; die furchtbar zunehmende Bettelei! Das Steigen unserer Staatspapiere ist erzwungen durch das Syndikat, durch den Tilgungsfonds und durch die fremden Kontrahenten. Die Rechnungen sind nicht mehr redlich; man führt 80 Millionen, die uns Spanien schuldig ist, und nie bezahlen wird, in der Aktivrechnung auf. Unsere Einnahmen nehmen ab, ungeachtet der sehr beträchtlichen Einnahme von der letzten großen Weinernte. Der Geist der Umwälzung ist wieder im Lande aufgetreten, denn die Verabschiedung der Nationalgarde ist ein Vorbote der Auflösung der ganzen bisherigen gesellschaftlichen Ordnung. Unsere großen Katastrophen folgten immer auf eine solche große Erbärmlichkeit, auf ein solches Mißtrauen, wie sie jetzt herrschen." In der That hat die Spannung der Meinungen einen hohen Grad erreicht. Briefe aus den Provinzen entwerfen ein trauriges Gemälde von der öffentlichen Stimmung.

Auf der Seine ist ein Versuch mit einem neuen Taucherschiffe gemacht worden. Der Versuch gelang vollkommen. Das Schiff blieb 60 Minuten unter dem Wasser und würde noch länger darunter geblieben seyn, wenn nicht die Zuschauer in der Besorgniß, daß ein Unglück geschehen möge, sich erlaubt hätten, an den Rückhaltstauen zu ziehen.

Im Hafen von Brest werden jetzt fünf Linienschiffe und drei Fregatten ausgerüstet. Man spricht viel von einer Mitwirkung zum Vortheile der Griechen.

Ein spanischer Offizier ist in Bordeaux angekommen, um von dort nach Cuba abzugehen. Er soll, wie man versichert, Befehle an den Gouverneur wegen vollständiger Befestigung dieser Insel überbringen.

Man behauptet, in Saint-Acheul (Jesuitenschule) seyen Unruhen vorgefallen, und hierauf einige junge Leute ihren Familien zugeschickt worden.

London, vom 19. Mai.

Die Fregatte Galathea wird in Bereitschaft gehalten, um den Marquis v. Hertford, Sir Geo. Naylor und Gefolge nach St. Petersburg zu bringen. — Es heißt, der Herzog von Wellington sey zum Nachfolger des Lord Amherst als General-Gouverneur von Ostindien vorgeschlagen worden.

Die Angaben, wie das zum geheimen Dienste bestimmte Geld verwendet worden sey, werden von Lord Ellenborough aus dem Grunde verlangt, um wo möglich den Verdacht zu erregen, daß Hr. Canning die Presse bestochen habe.

Der Herzog v. Newcastle sagte bei Gelegenheit einer Petition gegen jede Aenderung im Korngesetze, er halte es für die Pflicht jedes rechtlichen Mannes, sich die-

ser Maaßregel zu widersetzen, um einen der verderbtesten Minister, der je im Amte gewesen, zu stürzen, den König aus einer gefährlichen Lage zu befreien, und eine der niedrigsten, unlautersten und verbrecherischten Verbindungen, die je von elenden Politikern gebildet worden, zu brechen. Es thue ihm leid, daß er sich nicht kälter über die Sache auszudrücken vermöge; übrigens wären seine Gefühle die des ganzen Landes, von Landsend (Spitze von England) bis John o'Groats-House (äußerstes Ende von Schottland). Der Graf Darlington erklärte, die Kornbill unterstützen zu wollen: er bedaure die plötzliche und heftige Opposition, die in jedem Falle tadelnswerth sey. Der Premierminister sey ein Freund von bürgerlicher und religiöser Freiheit, ein vollendeter Staatsmann. Die neue Opposition gehe unrechtlich zu Werke und wolle die Regierung nur in Verlegenheit stürzen. Graf Harewood meinte, das Parlament müsse erst bestimmt wissen, wie die neue Administration gestaltet seyn werde, da noch einige Geheimnisse und Verabredungen obzuwalten scheinen; man würde das Publikum hierüber längst aufgeklärt haben, wenn nicht Differenzen stattfänden. Viscont Goderich: „Es thut mir leid, daß man diese Art von Discussion Tag für Tag, auf unregelmäßige Weise, vorbringt. Haben edle Lords kein Zutrauen zu der Administration, so mögen sie offen und in gehöriger Form das Haus auffordern, in dieser Beziehung seine Gedanken an den Tag zu legen. Warum nicht eine gerade Motion, bei welcher Gelegenheit die königl. Minister sich aussprechen müssen, und wo man sehen wird, ob sie das Haus zu befriedigen im Stande sind? Es ist nicht schön, daß man uns täglich mit Gesprächen anfällt, die keinen Erfolg haben können. Und mein edler Freund, der Premierminister, wartet nur auf die Gelegenheit, zu zeigen, ob wir des Vertrauens Ew. Herrlichkeiten werth oder unwerth seyen." (Beifall).

Wir haben, meldet der Globe and Traveller, die wichtige Neuigkeit erhalten, daß Amsterdam zum Freihafen erklärt werden soll, und da man hofft, daß diese Stadt auf diese Art eine große Waaren-Niederlage werden wird, so macht die dortige Regierung Anstalten zur Erbauung von Magazinen. Der erste Anschlag der Kosten beläuft sich auf 1 Mill. 600tausend Gulden.

Von Liverpool sind im vorigen Monate über 1300 Auswanderer nach der Verein. Staaten und den brittisch-nordamerik. Besitzungen abgesegelt. Von Madras sind am 6. Januar 4 Schiffe mit Truppen und Kolonisten nach der neuen Stadt Amherstown an der Küste von Tenasserim abgesegelt.

Laut Nachrichten vom 6ten aus Lissabon, war die Regentin fortwährend sehr krank und litt am Fieber. Die anwesende kön. Familie, mit Ausnahme der Königin, befindet sich um die hohe Kranke. Um 6 Uhr abends erhielt sie die letzte Oelung. Alle Minister waren fortwährend im Pallaste, um die nöthigen Verfügungen zu treffen. Nach neuern Nachrichten befindet sich die Regentin außer Gefahr.

Der Star behauptet, die Unterhandlungen des Hrn. Canning mit der Bank seyen abgebrochen, dagegen habe Hr. Rothschild sich erboten, der Regierung die nöthigen Gelder (das Deficit in der Einnahme) anzuschaffen; daher das Steigen der Stocks.

In Nieder-Canada herrscht, wegen einiger Neuerungen in den Abgaben, gleichfalls Unzufriedenheit.

Gegen die Brüder Wakefield ist nun das Strafurtheil erfolgt: Edw. Gibbon (Gemahl der Miß Turner) kommt auf 4 Jahre in das Gefängniß Newgate, und sein jüngerer Bruder, William, auf eben so lange Zeit in das Castell von Lancaster.

Die Nachrichten aus den Manufaktur-

städten im Innern lauten sehr günstig, und die Fabrikherren waren bei fortwährender Beschäftigung wieder im Stande, ihren Arbeitern einen höhern Lohn als bisher zu bewilligen.

In den Grafschaften sucht man Versammlungen vorzubereiten, um dem Könige Adressen gegen die Gefahr zu übergeben, in der sich der Protestantismus unter Hrn. Cannings Administration befindet. Man verbreitet zugleich unter dem Volke die lächerlichsten Gerüchte; so hat man z. B. gesagt, daß in Sir Fr. Burdetts Hause eine Kapelle errichtet wäre, in der katholischer Gottesdienst gehalten würde, und mehreres dergleichen; auch ist die niedere Geistlichkeit, aus Besorgniß, Hrn. Canning abhold.

Madrid, vom 3. Mai.

Die Polizei hat erfahren, daß der spanische Guerillasanführer Nikolaus del Bosque in Gibraltar ans Land gestiegen ist; mit ihm sind noch 19 andere spanische Offiziere angkommen.

In Lissabon ist man allgemein überzeugt, daß das Amnestiedekret, das kürzlich in Portugal bekannt gemacht worden, vom Kaiser Don Pedro persönlich herrühre.

Der Herzog von San Carlos ist am 5. d. hier angekommen. Den Tag darauf begab er sich nach Aranjuez, wo ihm der König mit Wohlwollen aufnahm. Man behauptet, er sey bereits zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt; allein er soll die Ministerstelle nicht annehmen wollen. Er hatte gestern wieder eine lange Audienz bei dem Könige.

Gestern soll ein Courier die Nachricht gebracht haben, daß ein ganzes Bataillon nach Portugal übergegangen sey. Der Obergeneral verlangt täglich und aufs dringendste Geldsendungen. Die Armee hat sehr viele Kranke und die schlecht organisirten Hospitäler zu Talavera sollen schon so von diesen angefüllt seyn, daß man davon spricht, sie bis nach Madrid zurückzuschicken.

Lissabon, vom 6. Mai.

Die Prinzessin, auf welche in dem, nicht zu hoffenden, Falle des Ablebens unsrer jungen Regentin das Amt und die Würde derselben zunächst übergehen würde, Donna Maria Francisca Benedicta, ist die Schwester der Mutter unseres hochseligen Monarchen, nämlich der am 20. März 1816 in Rio Janeiro verstorbenen Königin Donna Maria I. und am 26. Juli 1746 gebohren: Wittwe seit dem 1. September 1788 von dem Prinzen von Brasilien Joseph Franz Xaver und lebt, wie es ihrem hohen Alter angemessen ist, seit Jahren gänzlich von der Welt zurückgezogen.

Noch im Jahre 1800 betrug die Bevölkerung der Hauptstadt nahe an 400,000; damals sah man bisweilen 7 bis 800 Schiffe auf einmal auf dem Tajo. Lissabon hat jetzt kaum noch 180,000 Einwohner. Ein Schiff, das im Hafen von Lissabon ankommt, ist eine Seltenheit. Die ewigen Unruhen im Innern zerstören vollends allen Muth und alle Geschäfte.

Rom, vom 10. Mai.

Am Tage nach seiner Ankunft hierselbst, besuchte der König von Baiern die Werkstätten der Künstler, auch Thorwaldsons. Hierauf wurde dieser Künstler und mehrere andere zur k. Tafel geladen. Abends versammelten sich alle hier anwesenden deutschen Maler und Bildhauer in dem Garten des Gasthofes Serny, und sangen unter den Fenstern des Königs God save the King ab. Es waren ihrer über 100, und jeder hielt eine Fackel in der Hand. Der König erschien auf dem Balkon, und ging hierauf in den Garten hinab, wo er sich sehr herablassend mit den jungen Leuten unterhielt, und, in den huldvollsten Ausdrücken für ihre Freundlichkeit dankend, sie zugleich ermunterte, durch treffliche Leistungen für Deutschlands Ruhm zu arbeiten. Die Begeisterung der Künstler

war um so größer, da der König beständig den Hut in der Hand hielt, obgleich die Nachtluft streng war. Unter lauten Vivats begab sich der König in seine Gemächer zurück. Den folgenden Tag erhielt der König einen Besuch vom Pabste, welcher beim Abschiede von Sr. Maj. bis an die Kutsche begleitet wurde. Denselben Abend trat der König die Rückreise in seine Staaten an.

Aus den Maingegenden, vom 20. Mai.

Einige von den in Griechenland befindlichen bayerischen Offizieren werden nächstens zurückkehren; der Obristlieutenant v. Heidegger, der Oberlieutenant v. Schilcher, der Lieutenant Schnitzlein und der Arzt Dr. Schreiner bleiben indeß dort. Die Gattin des in Griechenland streitenden Gen. Church ist vor Kurzem in Genf angekommen. — Hr. Eynard hat einen Brief aus Napoli erhalten, worin man ihm meldet, der bei Athen gefangene Obrist Burbaki sey nicht, wie man sagte, von den Türken getödtet worden; Omer-Pascha lasse ihn im Gegentheile sehr gut behandeln, weil er ihn gegen eine ihm werthe Person auswechseln wolle, die an jenem Tage in die Hände der Griechen fiel.

Vermischte Nachrichten.

— Der Privatnachlaß des jüngst verstorbenen Königs von Sachsen, der auf seine einzige Tochter, Prinzessin Auguste, übergeht, soll 18 Millionen Thaler Sächsisch betragen.

— Der erste Velin-Papierfabrikant in Frankreich war Montgolfier (in Annonay), der berühmte unglückliche Aerostatiker, und seine Velin-Papierfabrik brachte ihn auf die Idee seiner Luftballons. Er kochte in derselben eine Komposition in einem Kaffeetopfe, der zufällig mit einem kugelförmigen Stücke Papier bedeckt war; so wie das Papier sich mit dem Dampfe füllte, stieg es in die Luft. Montgolfier beachtete diese Erscheinung, wiederholte den Versuch, und so entstanden die Luftballons.

— Die Kunstausstellung in Stuttgard bietet in diesem Jahre nicht so viele Werke von hoher Bedeutung dar, als sonst. Unter den Bildhauer-Arbeiten zeichnet man eine Psyche fast in Lebensgröße von dem königl. würtemb. Hofrathe v. Dannecker aus. Unter den Gemälden nennt man, als vorzüglich, eine Landschaft von Steinkopf, die Kapelle auf dem Rothenberge.

Bewährtes Mittel zur Vertilgung der Wanzen.

„Man nehme zwei Loth Sadebaum (Sabina), gieße darauf zwei Quart Wasser und lasse dies bis auf ein Quart einkochen, mische diese Flüssigkeit unter den Kalk mit dem die Wände ausgebessert werden, und unter den Kalk oder die Farbe, mit der die Wände übertüncht werden sollen.“

Ich habe von diesem Mittel die Erfahrung gemacht, daß ich während dreier Jahre, die ich nach Anwendung desselben in der gedachten Wohnung zugebracht habe, auch keine Spur von diesem Ungeziefer weiter gesehen habe. Die angegebene Quantität war für drei Zimmer hinreichend. Die Ränder der hölzernen Fenster- und Thüren-Bekleidungen ließ ich dabei mit der Flüssigkeit ohne Zusatz befeuchten. Das Mittel ist wohlfeil und in jedem nicht tapezirten Zimmer anwendbar. (B. N.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Das in hiesiger Vorstadt in der Morskoy auf einem Grundzinsplatze sub Nr. 385 belegene, vormals dem, gegenwärtig verstorbenen, Herrn Major von Hertzog zugehörig gewesene, hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien wird am 2ten, 3ten und 4ten Juni d. J. nachmittags um 2 Uhr zu Rathhause im Voigteigerichtlichen Sessionszimmer zum öffentlichen Ausbote gestellt werden. Ein Edles Voigteil. Gericht bringt solches mit dem Hinzufügen zur allgemeinen Kenntniß, daß der Meist-

bieter, bei einem von ihm gethanen annehmbaren Bote, am 4ten Juni mit dem Glockenschlage 4 den Zuschlag erhalten wird. Pernau, den 20sten May 1827.

Nr. 155. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Wenn, — ad instantiam die Erben der verstorbenen Posthalterin Lagus gebornen Dorothea Elisabeth Rocher, — zur Recognition der Siegel, so wie zur förmlichen Eröffnung und Publikation des von dem abgeschiedenen Ehemanne derselben errichteten und bei diesem Rathe deponirten Testamentes terminus auf den 31sten d. M. anberaumt worden, als wird solches von Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau hiemittelst öffentlich bekannt gemacht. Gegeben unter Beidrükkung des Insiegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, den 18. Mai 1827.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Cambecq, Secrs.

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeigt Endesgenannter hiermit ergebenst an: daß er mit seiner Gesellschaft nur 4 Vorstellungen zu geben Willens ist, und bittet daher um gütigen Besuch. Sonnabends, Sonntags, Montags und Dienstags wird gespielt werden; das Nähere werden die Zettel anzeigen. Tourniaire.

Bis zur öffentlich anzustellenden Auction sind bei mir aus freier Hand Meubeln und anderes Hausgeräth gegen baare Zahlung zu verkaufen. von Erdberg.

Am 11ten Mai d. J. ist von dem Gute Alt-Werder ein kleiner dunkelbrauner gefleckter, sehr stark behangener Vorsteher-Hund, mit einer sehr kurz abgehauenen Ruthe, der ein altes rothes ledernes Halsband mit grünem Tuche gefüttert, mit einer Schnalle und einem Ringe versehen, um den Hals hatte, weggekommen. Derjenige, der diesen Hund gefunden und ihn ausliefert oder über ihn eine solche Nachweisung nach dem Gute Alt-Werder geben kann, daß man denselben wieder bekömmt, erhält eine angemessene Belohnung.

Gedruckte Scheine, welche Guts-Herrschaften ihren Bauern und Bäurinnen ertheilen, um damit in den Städten und auf andern Gütern auf bestimmte Zeit in Dienst zu treten, sind bei mir zu haben; das Stück kostet 10 Kop. (Sie sind deutsch und ehstnisch auf einem Blatte.) Marquardt.

Nähere Nachrichten wegen Schiffs-Gelegenheit von St. Petersburg auf hier giebt
H. D. Schmidt.

Die Zahl der angek. Schiffe ist 35, der abgegangenen 26.

Preis-Courant.

1 Last Weizen	315 a 325	Rbl
1 — Roggen	190 a 210	—
1 — Gerste, grobe	180 a 190	—
1 — Land-Gerste	170 a 180	—
1 — Hafer	140 a 160	—
1 — Malz	180 a 200	—
1 Tonne Salz	19	—
— Heeringe	23 a 24	—

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

№ 23. 1827.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 4. Juni.

Inländiſche Nachricht.

St. Petersburg.

Aus Gruſien lauten die neueſten Nachrichten dahin, daß General Benkendorff mit der Avant-Garde vor Eriwan gerückt iſt; im Angeſichte der Cavallerie des Huſſan-Chan. Die erſten Verſuche des Feindes von der Feſtung aus wurden tapfer zurückgewieſen; bloß die Eigenthümlichkeit des Lokals, namentlich Kanäle und Moräſte, ſchützten ihn noch vor größerm Verluſte. Wir bemächtigten uns des Heraklius-Berges, von wo aus unſre Artillerie ſchon in der Feſtung Schaden verurſacht hat. Bei einem zweiten Ausfalle des Feindes verlor er 100 Mann. So heftig ſeine wiederholten Verſuche waren und ſo hartnäckig, ſo mußte er ſich doch zurückziehen. Haſſan-Chan machte von den Höhen dießſeits den Zuſchauer. General Pankratjew ſteht in der Karabachei unweit des Araxes, und hat tief ins Land hinein recognoſcirt. General-Adjutant Paskewitſch hat den größten Theil ſeiner Truppen, welche die Haupt-Armee ausmachen, bei Schulaveri zuſammengezogen, und ſteht im Begriffe, von Tiflis aus vorzurücken.

(Oſtſ.-Prov.-Bl.)

Ausländiſche Nachrichten.

Griechiſche Angelegenheiten.

Genf, vom 18. Mai. Hr. Eynard iſt nach Paris abgereiſt, und wird von da nach Londongehn, um die verwickelten und ärgerlichen Geſchäfte wegen der griechiſchen Dampfboote, wobei mehrere Engländer und Griechen auf eine nicht ehrenvolle Weiſe betheiligt ſind, ins Reine zu bringen. — Nachſchrift vom 19. Mai. So eben geht durch außerordentliche Gelegenheit im Hauſe des Hrn. Eynard folgende Nachricht von Marſeille ein: „Lord Cochrane iſt in den Gewäſſern von Navarin erſchienen, hat ſchon Wunder der Tapferkeit gethan, und von ſechs türkiſchen Schiffen, denen er begegnete, vier genommen. Auch ein anderes Schiff, das von Alexandrien kam und Ibrahim Paſcha Munition zuführen ſollte, iſt in ſeine Hände gefallen."

Livorno, vom 16. Mai. Unſere neueſten Nachrichten aus Griechenland ſind vom 17. April, aus Napoli di Romania. Sie erwähnen Nichts von der Akropolis, ſondern berichten blos, daß in der, zu Damala gehaltenen allgemeinen Nationalverſammlung beſchloſſen worden ſey, den Grafen Capo d'Iſtrias als Präſidenten der Nation

auf sieben Jahre zu berufen. Bis zu seiner Ankunft soll eine Kommission von drei Gliedern die Regierung leiten. Unter diesen befindet sich, dem Vernehmen nach, der Sohn Mauromichalis, einer vom festen Lande, und ein Ipsariote. Der große Sieg der Griechen bei Athen bestätigt sich.

Der Vice-König ist hieher gekommen, um die Zurüstungen gegen Hydra zu beschleunigen. Schon ist im hiesigen Hafen die türkische Flotte aus Modon, worunter zwei Linienschiffe sind, angekommen; noch ein drittes wird aus Konstantinopel erwartet: diese Kriegsflotte wird, mit den Schiffen des Paschas, dann 53 Schiffe ausmachen. Dieser will in Person dabei kommandiren; die Pforte hat ihn zum General-Gouverneur aller türkischen Provinzen und Besitzungen diesseits der Dardanellen ernannt; er hat die Leitung des Griechenkrieges. — Mit den Finanzen des Pascha geht es schlecht; er sucht eine Anleihe in Europa zu machen. Ein Oestreicher, Namens Lobin, will in Wien deshalb mit den Gebrüdern Rothschild oder mit andern, die bessere Bedingungen machen werden, unterhandeln. Der Vice-König regiert jetzt mit einer ungewöhnlichen Strenge. Er läßt wegen Kleinigkeiten aufhängen; hat den Arbeitslohn der Ackerleute durch eine Commission von Türken und Armeniern taxiren lassen, und war, obgleich diese denselben um 13 Procent wohlfeiler, als im vorigen Jahre ansetzte, doch sehr unzufrieden, jagte die Türken fort, und die Armenier mußten alles, was sie schuldig waren, ohne Aufschub bezahlen. Er ließ sich auch alle Anweisungen, die er an die Kaufleute auf seinen Schatz ausgestellt hatte, unter dem Vorwande, daß sie untersucht werden sollten, zurückgeben; es waren 8 Mill Piaster, die aber noch nicht zurückgegeben sind. Ein Oestreicher und ein Däne, die als Schiedsrichter in einer Handelssache gegen ihn gesprochen hatten, sind verbannt worden.

Konstantinopel, vom 25. April.

Den 14ten d. M. sind 26 Köpfe albanesischer Chefs, die Einverständnisse mit den Moreoten unterhalten hatten, hier öffentlich ausgestellt worden. — Am 21sten hat der Großherr incognito die große Straße der Vorstadt Pera besucht, mehrere Leute angeredet und die Gesandtschaftshotels in Augenschein genommen. Er trat in einige Läden und beschenkte die Leute. Seit einiger Zeit wandert er auch durch die Straßen und über die Märkte Konstantinopels. — Der Prinz von der Wallachei, welcher die Tochter eines armenischen Bankiers entführt und geheirathet hatte, ist von derselben getrennt und zu seinem Vater nach Bucharest geschickt worden. — Die Kopfsteuer, die vor 2 Jahren von 14 auf 24 Piaster erhöht worden, ist jetzt auf 36 (5 Rbl. Silb.) festgesetzt. Gegen einen Erlaubnißschein, der 120 Piaster (16 Rbl. Silb.) kostet, kann jeder Grieche sich nach Belieben kleiden. (Allg. Zeit.)

Paris, vom 26. Mai.

Der Erfinder des neuen Taucherboots, mit dem neulich so glückliche Versuche gemacht worden, ist Hr. Beaudouin. Er blieb letzthin 61 Minuten unter Wasser, und lenkte das Boot, ohne daß auf der Oberfläche des Flusses die Richtung desselben sichtbar wurde.

London, vom 19. Mai.

Es erhellt aus allen Umständen, daß das für die Griechen bestimmte Dampfschiff Entreprize niemals seedienstfähig werden wird.

Das Korn steht in den meisten Gegenden nicht zum Besten, was man zum Theil dem schlechten Saatkorne, zum Theil der Kälte beimißt. Der Weizen hat in manchen Gegenden außer dem kalten Wetter auch vom Wurme gelitten. Man bemerkt allgemein, daß das Vieh wegen der Futtertheuerung nur in sehr mäßig gutem Zustande auf die Weiden gebracht ist.

Im Oberhause berührte Lord Berley die stattgefundenen Zögerungen mit der Verhandlung über die neue Korn-Bill. Es war nämlich vorige Woche dem stärksten Gegner derselben, Lord Lauderdale, wegen des einfallenden Pferde-Wettrennens, welchem er beizuwohnen viele Gründe hatte, wiewohl unter dem Gelächter des Hauses, nachgegeben worden, den zu haltenden Ausschuß bis nächsten Freitag auszusetzen. Nun läßt der Lord anzeigen, er sey unpäßlich geworden; worüber Lord Berley bemerkte: des edlen Grafen bei der Verhandlung könne nicht als Ersatz für die großen Ungelegenheiten und Uebel angenommen werden, die aus längerer Verzögerung entstehen könnten; daher er es deutlich und bestimmt verstanden wünsche, daß die Discussion zuverlässig nächsten Freitag stattfinden solle.

Die Eröffnung unserer Häfen auf drei Monate für Hafer gegen 4 Pence Abgabe pr. Quarter, ist vom 19 d. M. an nach den Korngesetzen eingetreten.

Der heutige Courier fängt, von der jüngsten ultra-royalistischen Opposition (des Sir Th. Lethbridge im Unter- und mehrerer bekannten Lords im Oberhause) sprechend, wie folgt an: „Wir hoffen, daß die Erlöschung einer der regelwidrigsten, unrühmlichsten und unbedeutendsten Oppositionen, die man in den Jahrbüchern der Parlamentsgeschichte finden wird, nahe, wo nicht schon eingetreten ist. Wir wissen sie nicht schicklicher zu vergleichen, als mit der Beunruhigung und Belästigung, die zwei oder drei recht beschwerliche Gesellen auf der Schillings-Gallerie eine Zeitlang einem ganzen Schauspielhaus-Publikum verursachen können.“

Dieser Tage ward ein Kutscher, der überwiesen war, seine Pferde übermäßig angetrieben zu haben, zu sechsmonatlicher Arbeit in der Tret-Mühle verurtheilt.

Auf Anlaß der Geburtsfeier der muthmaßlichen Thronerbin, Prinzessin Victoria, (Tochter des verstorbenen Herzogs v. Kent) die ihr achtes Jahr vollendete, wurden vorgestern die, aus Hamburg gekommenen Tyroler, Gesch. Rainer, zum Singen bei der k. Familie zugelassen.

Die Hofzeitung enthält bereits eine Reihe von Glückwunsch-Addressen an S. Maj., welche die höchste Bewunderung Ihrer Festigkeit im Widerstande gegen den neulichen Versuch, Ihre Königl. Prärogative in der Wahl der Administration zu beherrschen, aussprechen. Der Gemeinderath von London beschloß vorgestern, auf Hrn. Favell's Antrag, eine ähnliche, von dem Rathe in corpore zu überreichende Addresse an S. M., jedoch wurde jede bestimmte Gutheißung der jetzigen Zusammensetzung der Administration davon ausgeschlossen.

Das Leck in Herrn Brunels Gang unter der Themse ist noch nicht ganz gehoben. Man vernimmt, daß einige Tage vor dem Unfalle eine Reihe Kohlenschiffe in der Themse gerade auf der Stelle die Anker geworfen hatte.

Die kürzlich wieder erwachte Thätigkeit in den Manufakturgegenden hat sich nunmehr auch auf die übrigen Gewerbszweige ausgedehnt. In Sheffield und Birmingham sind alle Hände in Arbeit; in manchen Gegenden hat sich sogar ein Mangel an Arbeitern eingestellt. Der wöchentliche Arbeitslohn in Glasgow beträgt jetzt beinahe doppelt so viel als vor einigen Monaten.

London zählt gegenwärtig 400 Kirchen und Gotteshäuser, nämlich: 200 für die bischöfliche, 66 unabhängige Kapellen, 36 der Wesleyschen Methodisten, 32 der Baptisten, 30 der Calvinschen Methodistengemeinden, 16 für den presbyteranischen Gottesdienst, 14 römisch-katholische, 6 Bethäuser der Quäker. Berechnet man im Durchschnitte jede Versammlung zu 500 Personen, so beträgt die Zahl derer, welche dem Gottesdienste beiwohnen können, kaum 200tausend, d. i. kaum die Hälfte derjeni-

nigen Einwohner Londons, welche die Kirchen besuchen könnten (mit Abzug der Kinder, Kranken, Alten u. s w.)

Die Morning Chronicle giebt folgende drollige Todtenschau über die abgegangenen sechs Minister. Der Ausspruch des Gerichts ist: 1) über Lord Eldon: Felo de se (vorsätzlicher Selbstmord), weil er bei vollem Verstande aus dem Fenster seines Büreaus sprang und sich absichtlich auf eine gewisse Person stürzte, die er weich wie ein Federbett glaubte, aber hart wie einen Felsen fand; 2) über Hrn. Peel; Wahnsinn; die Furcht, daß der Pabst in England eingeschmuggelt werden würde, hatte ihn seiner Sinne beraubt; 3) über den Herzog v. Wellington: Felo de se, weil er aus Aerger, nicht zum Premierminister ernannt zu seyn, sich den Kopf zersplitterte; 4) über die Grafen v. Westmoreland und Bathurst: Selbstmord, in lichten Augenblicken begangen, da sie sonst ihren Verstand nicht besessen hätten; 5) über den Viscount Melville: Wahnsinn, weil die Erfahrung lehre, daß ein Schotte, der nicht toll gewesen, noch nie aus einem guten Amte getreten sey.

Schreiben aus Lima, vom 5. Feb.

Längst schrieb ich Ihnen, daß Bolivar hier nichts weniger als beliebt und die Regierung ein bloßer militairischer Despotismus sey, (zu welchem Bolivar seine Vorneigung längst, in Briefen an Santander mit den dürresten Worten selbst bekannt und darum vor seiner, stets wiederholten, Wiedererwählung als Präsident Columbiens, ernstlich gewarnt hatte) ohne die mindeste gute Eigenschaft. Sowohl das Volk als die Truppen wurden am Ende der Sache überdrüssig, und am 25. v. M. nahmen die Soldaten alle, Bolivar am meisten ergebene Offiziere in Arrest, faßten Posto auf dem großen Stadt-Platze, erklärten die „Bolivische Verfassung" für aufgehoben, als nicht durch den freien Willen des peruanischen Volkes angenommen, sondern ihm durch die columbische Partei aufgezwungen, und entsetzten endlich Bolivar der Präsidentschaft von Peru. General St. Cruz (ein Peruaner), der Vice-Präsident unter Bolivar gewesen, ward alsdann vom Cabildo einstimmig zum Präsidenten ernannt, bis der peruanische Congreß versammelt werden könne, welches Amt er nach einigen Bedenken annahm. Der Congreß soll am 1. Mai zusammen kommen. Der columb. Ober-General Lara, General Sands (ein Engländer) und ungefähr noch einhundert andere columbische Offiziere (worunter sechs Engländer) sind unter starker Eskorte nach Callao gesandt, von wo sie zwei Tage später auf einer, ausdrücklich dazu befrachteten, engl. Brigg mit starker Wache nach Columbien geschickt worden.

Madrid, vom 14. Mai.

Es heißt, meldet das Journ. d. Deb., daß der Abzug der engl. Truppen aus Portugal und der französischen aus Spanien auf den 1 Oktober d. J. festgesetzt sey.

Ein Umlaufschreiben vom 4ten d. M., unterzeichnet Ignatius de Villela (Präsident des castilischen Rathes), giebt, wie der Constitutionel sagt, den Bischöfen Vollmacht zur Verhaftung und Verurtheilung aller Freimaurer. Die von Hrn. Recacho präsidirte Staatsjunta besitzt das Verzeichniß aller Freimaurer im Königreiche, und eine Bescheinigung von dieser Behörde, daß Jemand auf dieser Liste stehe, ist hinreichend, ihn zu arretiren und zu verurtheilen. — Ein ehemaliger Bandenanführer, Borboa, hat sich kürzlich in Alt-Castilien an der Spitze von vierhundert Reitern gezeigt; auch diese Carlisten scheinen für die Ermordung der Negros zu seyn, aber dabei lassen sie noch einen andern Ruf hören: „Fort mit den Franzosen!" — Man sagt, die Jesuiten seyen im Jahre 1826 theils an Grundstücken, die man ihnen wieder zurückgegeben, theils an Forderungen, Renten und Grundzinsen u. s.

w., die ſie heraus erhalten haben, um 25 Mill. Fr. reicher geworden.

Das Uebel des Deſertirens iſt ſehr im Zunehmen, und es fehlen täglich Leute in verſchiedenen Regimentern, ſogar in der königlichen Garde.

Nach Briefen aus Sevilla, wird die ganze Weſtküſte von Andaluſien in Vertheidigungsſtand geſetzt.

Der General Ulman, Commandant einer Brigade der königlichen Garde, iſt ſuspendirt worden, man weiß nicht, warum.

Felix Martinez, welcher ſeinem Herrn, einem Geiſtlichen, 16tauſend Realen geſtohlen, iſt heute erdroſſelt worden. Dieſes Vorrecht (ſtatt des Galgens) genoß er, weil er ein Findling iſt, und in Spanien die Findlinge als von adliger Herkunft angeſehen werden.

Spaniſche Grenze, vom 16. Mai.

In Catalonien (verſichert der Cour. fr.) iſt alles zu einem nahen Aufruhre reif. Die Behörden wiſſen, daß man in dem Lampurdan und bei Girona Leute wirbt, die täglich zwölf Realen erhalten, zwar für's erſte ruhig in ihren Wohnungen ſind, aber die Weiſung haben, auf den erſten Wink zum Handeln bereit zu ſeyn. In Aragonien iſt es gleichfalls nicht ganz ruhig.

Liſſabon, vom 13. Mai.

Die Regentin hat erklärt, ſie werde am 14ten d. wieder öffentlich Audienz geben. — Man glaubt allgemein an einer baldigen Ankunft des Kaiſers Don Pedro (in 4 Wochen).

In Elvas hält man einen Einfall der ſpaniſchen Armee für ganz nahe.

Das 15te Bülletin über das Befinden lautet: „J. K. H. die Infantin-Regentin haben nach den, im geſtrigen Bülletin erwähnten hyſteriſchen Zufällen die übrige Nacht ruhig zugebracht, und heute bis 7 Uhr dieſen Abend haben ſich dieſe Zufälle eben ſo wenig, als das Fieber wieder eingeſtellt.“ Die Zeitung vom 7ten enthält Aeußerungen des höchſten Mißfallens der Regentin über die Vorfälle zu Elvas, und ein Dankſchreiben an den General Caula, für ſeine bei dieſer Gelegenheit bewieſene Feſtigkeit und Entſchloſſenheit. Auch in Porto haben zwei Compagnien des Regiments Braganza revoltirt, ſind aber durch das entſchloſſene Benehmen des Befehlshabers ſehr bald zur Ordnung zurückgebracht worden. Man bemerkt im Allgemeinen, daß ſich die Engländer völlig neutral verhalten und ſo wäre es denn leicht möglich, daß das gegenwärtige Syſtem, ſelbſt ohne einen Zug von Spanien aus, durch die vorherrſchende Stimmung der Portugieſen ſelbſt geſtürzt würde. Bei der unermeßlichen Verwirrung, und dem erbärmlichen Zuſtande, in dem ſich hier alle Zweige der Regierung und der Verwaltung befinden, wo auf lange Zeit hinaus keine Beſſerung abzuſehen iſt, laſſen ſich allerdings eine Menge Hypotheſen bilden, die inzwiſchen immer darin übereinſtimmen, ein trauriges Reſultat geben. — Die Zahl der hier befindlichen brittiſchen Truppen beläuft ſich kaum auf 5000 Mann. Das Hauptquartier derſelben wird nach Santarem kommen.

Aus den Niederlanden, vom 24. Mai.

Die neueſten Nachrichten aus Batavia vom 27. Jan. lauten fortwährend günſtig. Der Hauptanführer, der Rebellen, Diepo Nogoro, welcher in das Minorehſche Gebiet eingefallen war, iſt von unſern Truppen zurückgeſchlagen worden.

Aus den Maingegenden, v. 27. Mai.

Am 24. d. kamen in dieſem Jahre ſchon zum zweiten Male eine Anzahl würtembergiſcher Familien durch Mainz, welche ſich nach Amerika begaben, denen ſich acht Familien mit 51 Individuen aus dem Großherzogthume Baden angeſchloſſen hatten.

Von Fürſtenfeld bis München wird ein Kanal angelegt werden, der ſich in 3 Arme theilt; die Koſten berechnet man auf eine halbe Mill. Gulden.

Berlin, vom 28. Mai.

Vorgestern fand im Königlichen Schlosse zu Charlottenburg die hohe Vermählungs-Feier Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl, dritten Sohnes Sr. Majestät des Königs, mit Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Maria von Sachsen-Weimar, Höchstwelche Tages zuvor, in der zwölften Vormittagsstunde, bei hohem Wohlseyn, von Weimar, in dem gedachten Schlosse eingetroffen war, statt.

Vermischte Nachrichten.

— Den 18ten wüthete im Haag ein schrecklicher Sturm. Der Blitz schlug in die Hauptkirche, ward aber von dem Ableiter, ohne Schaden zu thun, in die Erde geleitet. Bereits fünf Mal ist diese Kirche auf selbige Weise erhalten worden.

— Die Sonne zeigt gegenwärtig nahe um den Mittelpunkt 26 Flecken.

— Im Jahre 1823 belief sich die gesammte Eisen-Ausfuhr aus Schweden auf 429,712 Schiffpfund, im J. 1824 auf 373,892; 1825 auf 481,038 und 1826 auf 351,529 Schiffpfund.

— Am 17ten Mai wurde in Heidelberg auf eine feierliche Weise der Grundstein zu dem neuen Museumsbau gelegt. Dieses Museum wird der Geselligkeit und dem Vergnügen geweiht, es ist eine Art Casino, zu welchem auch die Heidelberger Studirenden den Zutritt erhalten werden. Das neue Gebäude bekommt eine Länge von 200 Fuß und eine Tiefe von 92 Fuß; der Kostenaufwand ist auf 66,000 Gulden angeschlagen, wovon 59,000 Gulden beinahe ausschließlich in Heidelberg selbst, auf Actien zusammengebracht wurden.

— Am 18ten Mai hat endlich in Wien der Mörder des unglücklichen Abbe Plank seine verruchte That eingestanden.

Wissenschaftl. u. Kunst-Nachr.

Am 31. März ward eine neue, vom Kapellmeister Benedict, einem Schüler C. M. v. Weber's, componirte Oper, Giacinta ed Ernesto, gegeben. Das Sujet ist mit dem von Boyeldieu's neuem Gutsherrn ein und dasselbe, die Musik aber ganz nach Webers Art. Sgra. Unger sang die Giacinta und erschien, da der Dichter den Schauplatz des Stücks in die Nähe von Neapel verlegt hat, in der anziehenden Tracht der neapolitanischen Landmädchen, was, zusammengenommen mit dem Liedchen vom falschen Gutsherrn, nach einer neapolitanischen Volksmelodie gesungen, eine sehr artige Wirkung hervorbrachte.

— In Pompeji ist in diesen Tagen in dem Vorhofe eines Hauses, ein vollkommen wohlerhaltener marmorner Tisch ausgegraben worden, der auf vier Löwen ruht, welche als Denkmäler der vollkommensten griechischen Sculptur bewundert werden. Man wird ihn ehestens in das Museo borbonico schaffen. (B. N.)

Ueber Porto und seinen Weinhandel.

Die Angelegenheit, mit welcher man, unter den gegenwärtigen Umständen, von England aus, auf die Wichtigkeit der Vertheidigung von Porto [1]) und auf die mit derselben verknüpften Sicherung des brittischen Interesses aufmerksam macht, werden den, den Lesern unserer Zeitung hier mitgetheilten Bemerkungen vielleicht einiges Interesse geben, da man von der Bedeutsamkeit des Gegenstandes im Norden nur einen sehr unvollkommenen Begriff hat.

Der Hauptgegenstand des Handels von Porto ist der Wein, und die Entstehung einer genauen politischen Verbindung zwischen England und Portugal zu Anfange des 18ten Jahrhunderts [2]) gab zugleich zu einer ausgedehnteren Ausfuhr dieses Erzeugnisses nach dem erstern Lande Anlaß, welche seit dieser Zeit, bei der sich immer gleichbleibenden Vorliebe der Engländer für den Portwein, nicht allein bedeutend zugenommen hat, sondern auch die Veranlassung geworden ist, daß die Engländer einige bedeutende Niederlassungen in Por-

tugal gegründet haben, den Weinhandel im Großen zu betreiben.

Der Weinbezirk oder der Cima do Douro, des oberen Douro, beginnt ungefähr 10 deutsche Meilen von dem Hafen von Porto und bildet, an beiden Flußufern, eine Reihe von Hügeln, welche den Strahlen der Sonne hinlänglich ausgesetzt sind und aus einem lockern Boden bestehen, wie ihn der Weinstock besonders liebt. Die besten Weine wachsen jedoch auf denen, wo die obere Erdschicht auf einer Schicht von Thonschiefer (lousa) liegt und größtentheils aus dem verwitterten Felsen besteht, wie dieß in dem Bezirke der Araquia der Fall ist, wo man ihn zuweilen auch zuweilen mit Glimmer gemischt findet. Der obenerwähnte Bezirk steht unter der Aufsicht einer privilegirten Gesellschaft, welche die allgemeine Gesellschaft zur Bewirthschaftung der Weinberge des Ober-Douro heißt, und der es früher nicht allein zugestand, die Preise der verschiedenen Arten von Weinen festzustellen, sondern sogar die Grenzen zu bestimmen, innerhalb welcher sie nur gebaut werden durften. Diesem zufolge hat man nun die Weine gewöhnlich in zwei Klassen getheilt: die Factorei-Weine (vinhos de Feitoria) und die gewöhnlichen Weine (vinhos de ramo 3) deren Ein- und Verkauf eine lange Zeit hindurch alleiniges Geschäft der Gesellschaft war. Die Faktorei-Weine werden wiederum in vinhos de embarque, oder Weine zur Ausfuhr, nach England, und vinhos separados, oder assortirte Weine, zur Versendung nach den portugiesischen Colonieen und andern fremden Ländern, oder zum Verbrauche im Lande eingetheilt. Die Vinhos de ramo werden theils zur Destillation zu Branntwein verbraucht, theils in den Schenken in Porto ausgeschenkt u. s. w. Die Gesellschaft hat auch das Monopol des sämmtlichen Branntweins, der in Porto und der umliegenden Gegend verbraucht wird, und hatte, bis noch vor kurzem, die alleinige Befugniß, die Schenken damit zu versehen.

In dem ganzen Bezirke der Cima do Douro werden die Weinstöcke gewöhnlich niedrig gehalten und an Stöcken gezogen. Man baut eine große Menge von Traubenarten, unter denen die alvarelhao (weiß), pe agudo preto (schwarz) tinta cao u. sousao einen Wein liefern, der sehr stark und voll ist, während die Weine, welche die Arten bastardo und donzelinho liefern, milder und angenehmer sind. Sobald die Trauben zu schrumpfen anfangen, werden sie gelesen und in breite und flache Kufen geworfen, worin sie, mit den Stielen daran, ausgetreten werden und dies Verfahren wird, während der Gährung, die bei vorzüglichen Weinen ungefähr 72 Stunden dauert, mehrere Male wiederholt. Wenn der Wein zu gähren aufgehört hat, wird er in große Fässer gefüllt, welche 8 — 20 Pipen halten und, nach der Messe des Douro, welche gewöhnlich zu Anfange Februars gehalten wird, auf Pipen abgezogen, und so, den Fluß hinunter, in die Keller der Faktorei oder in die der Weinhändler von Porto geschafft, welche um diese Zeit ihre Einkaufe machen. Zu den Weinen, welche zur Ausfuhr bestimmt sind, wird gewöhnlich etwas Branntwein hinzugethan, wenn er in den Armazens (Magazinen) liegt, und eine zweite Dosis kommt dazu, ehe er verschifft wird, was gewöhnlich ein Jahr nach der Lese geschieht.

Vor dem Jahre 1715 sollen die Portugiesen die Kunst, Weine zur Ausfuhr zuzubereiten, gar nicht verstanden haben, aber aus einem Werke über die Weinberge in Portugal, das im Jahre 1720 erschien, geht hervor, daß man den Wein bereits damals durch Hinzufügung einer Canada oder ungefähr 12 Quart Branntwein, auf jede Pipe, zu verbessern suchte. Gegen die Mitte des vergangenen Jahrhunderts wurde indeß die Verfälschung so allgemein und merklich, daß der Absatz der Port-Weine bedeutend abnahm, und eini-

ge Bankerutte unter den Weinbauern und Weinhändlern, welche zu dieser Zeit ausbrachen, trugen dazu bei, die Verlegenheit noch größer zu machen. Unter diesen Umständen gelang es einigen Bewohnern von Porto, an die sich mehrere Weinbesitzer angeschlossen hatten, die portugiesische Regierung dahin zu vermögen, daß sie die Errichtung einer Gesellschaft zur Beförderung des Weinhandels im Douro-Bezirke genehmigte, und eine, am 10. Sept. 1756 erschienene Alvara, oder Königl. Verordnung, setzte fest, daß eine Gesellschaft der Art, mit einem Capitale von 1,800,000 Cruſaden (ungefähr 1,200,000 Rub. S.) in Aktien zu 400 jede, gegründet werden sollte, der man bedeutende Vorrechte einräumte.

Der ganze Ertrag belief sich aber im ersten Jahre nur auf 26,730 Pipen, woraus zu ersehen ist, um wie viel man den Wein durch Kunst zu vermehren verstanden habe! Daß aber nicht allein in Porto, sondern auch in den brittischen Besitzungen selbst diese Vermehrungsversuche angestellt werden, geht daraus hervor, daß, im J. 1812, nach den Zollregistern von Porto, 135 Pipen und 20 Orhoft Wein nach der Insel Guernsey verschifft, und im selben Jahre in den London docks (den Hauptspeichern von London) allein 2545 Pipen und 162 Orhoft, von Guernsey, als Portwein, einkamen!!

Im J. 1824 belief sich die Gesammtausfuhr von Porto auf 26,742 Pipen, die, zu 40 R. S. gerechnet, eine Summe von 1,069,680 R. S. betragen würden. Davon gingen allein 19,968 Pipen nach England.

1) Die Vorsetzung des portugiesischen Artikels o, der, welcher den Ort ausschließlich als den Hafen (porto) bezeichnen soll, giebt zu der gewöhnlichen Benennung Oporto Anlaß.

2) Im Jahre 1703, wie der sogenannte Methuen-Traktat (nach dem von brittischer Seite ernannten Bevollmächtigten so betitelt) zwischen Portugal und England abgeschlossen wurde; wonach England die portugiesischen Weine in Austausch gegen seine Wollenwaaren einführen lassen, und den Einfuhrzoll um ein Drittel, gegen den auf französische Weine, ermäßigen sollte.

3) Von Ramo, einem Busche, dem Aushängezeichen einer Weinschenke.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Daß am 13ten d. Mts. nachmittags um 2 Uhr allhier in der Stadt im ehemaligen Posthause verschiedene Mobilien öffentlich gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden, wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Pernau, den 3ten Juny 1827. Ad mandatum
Nr. 173. J. F. Forbriecher, Secrs.

Bekanntmachungen.

Eine Person, die schon einige Jahre als Wirthin bei Herrschaften zu Lande conditionirt hat, wünscht wieder eine solche Stelle zu erhalten. Zu erfragen in der Wochenblatts-Expedition.

Gedruckte Scheine, welche Gutsherrschaften ihren Bauern und Bäurinnen ertheilen, um damit in den Städten und auf andern Gütern auf bestimmte Zeit in Dienst zu treten, sind bei mir zu haben; das Stück kostet 10 Kop. (Sie sind deutsch und ehstnisch auf einem Blatte.) Marquardt.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

№ 24. 1827.

Pernauſches

Wochen- Blatt.

Sonnabend, den 11. Juni.

Die allgemeine Zeitung enthält folgende wichtige Nachricht:

Der Spectateur oriental meldet in einem Schreiben aus Aleppo, vom 1. April, die in den letzten Tagen von Bagdad angekommene Karavane ſage aus, daß die Perſer die völligſte Niederlage erlitten hätten, und die Ruſſen in großen Tagemärſchen vorrückten. Bei Hofe herrſche die größte Beſtürzung, und es ſolle ein perſiſcher Botſchafter in das ruſſiſche Lager mit dem Auftrage abgeſchickt worden ſeyn, den Frieden auf jede Bedingung abzuſchließen.

Inländiſche Nachrichten.

Kronſtadt, vom 28. Mai.

Se. Majeſtät der Kaiſer geruheten heute um 7 Uhr Morgens auf einem Kutter, der von dem Dampfſchiffe bugſirt wurde, aus Oranienbaum in Kronſtadt einzutreffen. Im Angeſichte von Kronſchlot, zog der Kutter die Kaiſerliche Flagge auf, und wurde ſogleich von den Kanonen der Feſtung, ſo wie ſämmtlicher Schiffe, Fregatten und anderre Fahrzeuge auf der Rhede begrüßt. Se. Majeſtät fuhren die Linie hinab und beſahen die Schiffe: Aſow, Hangöudd, Emanuel und die Fregatte Konſtantin. Sobald der Kaiſerliche Kutter die Flagge ſtrich, erfolgte abermals von den Schiffen und Feſtungswerken die Salve aller Kanonen, worauf Se. Majeſtät wieder nach Oranienbaum zurückkehrten. — Das Wetter war herrlich und der Wind zwar unbedeutend, allein hinreichend, um den Rauch einiger Tauſende von ſchmetternden Feuerſchlünden in leichten Wolken zu entführen.

Vom 29. Heute geruheten JJ. MM. der Kaiſer und die Kaiſerin, nebſt JJ. KK. HH. dem Thronfolger, dem Großfürſten Michail Pawlowitſch und der Großfürſtin Helena Pawlowna auf unſerer Rhede das Geſchwader in Augenſchein zu nehmen, das aus 9 Linienſchiffen, 14 Fregatten und einer Menge anderer Fahrzeuge beſteht, deren Befehl Se. Majeſtät dem Admirale D. N. Senäwin, Allerhöchſt anvertraut haben.

Nachrichten aus Gruſien.

Der General-Adjutant Benkendorf 2. berichtet aus dem Lager bei Eriwan:

Am 26. April nahm der Major Judin mit 5 Kompagnien des Schirwaniſchen Regiments und 4 Kanonen die nördliche Vorſtadt und warf eine Batterie auf. Der

Feind richtete gegen sie das Feuer seiner Kanonen und Flinten, ohne ihnen jedoch den mindesten Schaden zuzufügen. Die feindliche Reiterei, welche die Vorstadt inne gehabt hatte, zog sich in die Gebirge, auf denen ihre Feldwachen gesehen werden.

Am 27. April bemächtigte sich der Major Wolfhauskoi mit dem übrigen Theile des Schirwanischen und einer Kompagnie des Tiflischen Regimentes der östlichen Vorstadt und der Gärten, so daß von dem Majore Judin, dessen rechter Flügel sich an dem Flusse Sanga lehnte, bis zum Kurgan*) auf der südlichsten Seite der Festung und von da bis zum Lager eine Verbindung besteht.

Der General-Adjutant Benkendorf lobt vorzüglich die Geschicklichkeit der HH. Artillerie-Offiziere, mit der sie schon mehrere Kanonen aus den Schießscharten geschmettert haben, und nach Aussage der aus der Festung häufig entfliehenden Einwohner und Sarbäsen, dem Feinde täglich bedeutenden Schaden zufügen. Unsrerseits sind am 26. und 27sten ein Soldat getödtet und zwei verwundet worden.

Am 30. April überfielen 200 Mann der Persischen Reiterei die Vorposten des 7ten Karabinierregimentes, in der Absicht in die Festung zu dringen, aus welcher, zu gleicher Zeit, ein Ausfall geschah, wurden aber geworfen, wobei der Lieutenant Petrow, der jenen Posten befehligte, auf dem Platze blieb.

An demselben Tage erschien vor dem General-Adjutanten Benkendorf, der Sultan Kalabalai, einer der Gebieter des Schadlinschen Volkhaufens, und bat im Namen Aller, sie unter den Schutz Sr. Kaiserlichen Majestät zu nehmen. Die Schadlinen bestehen aus 300 Familien, die eine Ansiedelung Namens Wedi bewohnen. Sie bezeugten ihre Bereitwilligkeit, gegen die Perser zu fechten, um der mit ihnen beabsichtigten Verfolgung an den Araxes zu entgehen.

Der General-Major Schabelskoi, der einen Gepäck-Transport von der Russischen Grenze bis Eriwan, mit Bedeckung geleitete, langte am 1sten Mai an, ohne irgendwo auf den Feind gestoßen zu seyn. Ueberall hatte er Futterweide in Menge gefunden.

Das Detaschement des General-Majors Pankratjew befindet sich in seiner vorigen Stellung bei Koslutschai.

Die Perser fangen an ihre Truppen jenseits des Araxes zusammenzuziehen. Die Gewässer dieses Flusses sind noch sehr angeschwollen, und bis jetzt war die Passage äußerst schwierig.

Die Truppen-Echelons des Haupt-Detaschements rücken allmählig den Grenzen zu.

Warschau, vom 27. April n. St.

Auszug aus dem Protokolle des Staats-Sekretairats des Königreichs Polen. Wir Nikolai der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von ganz Rußland, König von Polen ꝛc. ꝛc. Da der Geist der Unruhe und Unordnung, welcher vor Kurzem in einigen Theilen des Kaiserreiches seinen verderblichen Einfluß ausgeübt, und den Schuldigen die verdiente Strafe zugezogen hat, auch in Unserem Königreiche Polen bemerkt worden ist; da ferner die daselbst Seitens der Administrations-Behörden bewerkstelligten Untersuchungen das Bestehen geheimer, eine politische Tendenz bezweckender Verbindungen ans Licht gefördert haben, so haben Wir, um hierüber durch die gesetzlich erlaubten Mittel völlige Ueberzeugung zu erlangen, und damit die Verirrung einiger Personen den friedlichen Genuß der Unsern Polnischen Unterthanen zugesicherten Rechte nicht störe, verordnet und verordnen was folgt: Artikel 1. Auf den Grund des Art. 152. der constitutionellen Urkunde und in Gemäßheit der wegen der Organisation des Reichstagsgerichts unterm $\frac{8}{20}$.

*) Ein hoher Grabhügel.

d. M. erlassenen Verordnung, wird das Reichstags-Gericht zusammenberufen. Art. 2. Unser Verwaltungsraty, so wie der Senatspräsident, haben sich nach den Vorschriften des Art. 50. des organischen, den Senat betreffenden Statuts und nach der oben erwähnten Verordnung zu achten. Art. 3 Gegenwärtige Bestimmung wegen Zusammenberufung des Reichstag-Gerichts ist in die Gesetzsammlung aufzunehmen. Gegeben in St. Petersburg, den $\frac{7}{19}$ April im Jahre 1827 und Unserer Regierung im zweiten. Nikolai.

Durch den Kaiser und König der Minister Staats-Secretair,
gez. Stephan Graf v. Grabowskji.
(St. Pet. Zeit.)

Ausländische Nachrichten.

Griechische Angelegenheiten.

Ein Brief aus Zante, vom 3. Mai bestätigt die Räumung Athens von den Türken auf folgende Art: „Am 19., 20. und 21. April griffen die Griechen mit vereinten Kräften, unter Anführung des Generals Church, des Obristen Gordon, des Obristlieutenants Heidegger und des Colocotroni, den türkischen Feldherrn Reschid Mehmed Pascha an, und wurden dabei von den, unweit Athen vor Anker gegangenen griechischen Schiffen nachdrücklich unterstützt. Durch dieses Gefecht, worin beide Theile große Erbitterung zeigten, wurden die Türken endlich genöthigt, die Stadt zu verlassen, und sich zwei Stunden zurückzuziehn, worauf die in höchster Noth befindliche Besatzung der Akropolis wieder verproviantirt wurde.

In andern Blättern liest man folgende auch wohl noch sehr der Bestätigung bedürfende Nachricht: „Das so allgemein Interesse erregende Problem der griechischen Sache scheint seiner endlichen Lösung näher zu schreiten. Es verlautet, eine große europäische Macht habe an ihre Verbündeten eine Cirkularnote erlassen, worin sie, nach Entwicklung der ihre Politik leitenden Grundsätze, die von jeher nur die Erhaltung und Befestigung des allgemeinen Friedens bezweckten, zu erkennen giebt, daß, in Folge der letzten Willenserklärungen der Pforte, fast keine Hoffnung mehr vorhanden sey, als wolle dieselbe den Eingebungen der Gerechtigkeit und Mäßigung jemals Gehör geben, in so lange nicht coercitive Mittel gegen dieselbe in Anwendung gebracht werden möchten. Zu diesen zu schreiten wäre der Zeitpunkt gekommen. Immerhin aber wolle man es den hohen Verbündeten anheimstellen, noch einen letzten Versuch zu machen; doch müsse sie (jene Macht) darauf dringen, daß eine peremtorische Frist gesetzt werde, innerhalb deren sich die Pforte definitiv zu erklären habe, und welche ihr bis zur Mitte Junius ungefähr nicht zu kurz anberaumt zu seyn scheine. Mit Ablauf dieses Termins werde sie indessen ihren Gesandten von Konstantinopel abrufen und jene Maaßregeln nehmen, die sie, in Gemäßheit früherer Eröffnungen an die Kabinette, für den vorhergesehenen Fall bereits vorher angekündigt habe."

Konstantinopel, vom 11. Mai.

Die Besorgnisse wegen der jetzt obschwebenden Unterhandlungen der europäischen Gesandten nehmen noch immer zu. Am 3. d. traf der dem Kaiserl. östreichischen Internuntius von Ottenfels beigegebene Kanzleirath Hr. v Huszar von Wien hier ein, und soll eine Erklärung an den Reis-Effendi mitgebracht haben, in welcher das östreichische Kabinet alles aufbietet, um den Divan zur Annahme der von Rußland und England gemachten Propositionen zu vermögen. Allein in den Gesinnungen des Divans hat sich dem Vernehmen nach nichts geändert. Die Pforte stützt sich auf die, noch auf den letzten Kongressen von allen Mächten sanktionirten Legitimitätsprincipien, die ihr unbestreitbar scheinen. Es läßt sich nicht läugnen, daß sich die fran-

ſiſchen Miniſter dadurch in einer Art Dilemma befinden, wiewohl es ihnen doch auch nicht an triftigen Gründen fehlen kann, um die große Verſchiedenheit der griechiſchen Frage von den, 1820 bis 1823 im weſtlichen Europa vorgekommenen Fällen darzuthun. (Allg. Zeit.)

Mit den Unterhandlungen zwiſchen den fremden Miniſtern und der Pforte, heißt es in einem von der Allg. Zeit. mitgetheilten unverbürgten Schreiben, ſteht es beim Alten. Nachdem ſich die Botſchafter von England, Rußland und Frankreich nach einem kleinen, am 20. April ſtattgefundenen Mißverſtändniſſe wieder vereinigt hatten, wurde am 5ten d. verabredet, einen neuen Schritt bei dem Pertew-Effendi zu machen, und anzufragen, ob der Divan, in Betreff der Vorſchläge der alliirten Mächte, eine Erklärung geben werde? Der Reis-Effendi erwiederte, dem Vernehmen nach, den Dragomans dieſer drei Höfe mit Heftigkeit im Allgemeinen, daß die Pforte nie in ſolche Vorſchläge eingehen, und auch keine andere Antwort ertheilen werde. Der Dragoman des engliſchen Botſchafters wurde beſonders mit Vorwürfen wegen Lord Cochrane überhäuft, und der Reis-Effendi ließ die Worte Genugthuung, Abbrechung von diplomatiſchen Verbindungen u. ſ. w. fallen. Dem ruſſiſchen Dragoman antwortete der Reis-Effendi, daß er ſich wundere, wie man noch eine andere Antwort, als die ſchon gegebene erwarten könne: er werde nie eine andere ertheilen. So endigte ſich eine der denkwürdigſten Conferenzen, allein man erfährt doch aus guter Quelle, daß, als nachher der brittiſche Botſchafter, Hr. Stratford Canning, ſeinen Dragoman zum Reis-Effendi zurückſandte, um ihn auf die Folgen ſeiner Antwort aufmerkſam zu machen, und eine Erklärung über die geforderte Genugthuung zu begehren, letzterer wieder gelindere Saiten aufgezogen habe. Es iſt indeſſen natürlich, daß dieſer Zuſtand der Dinge im Publikum die Beſorgniſſe aller Art vermehrt, beſonders da Hr. v. Ribeaupierre ſeinen Dragoman, nach erhaltenem Berichte von dieſer Konferenz, ebenfalls an den Reis-Effendi zurückſandte. Das Gerücht geht hier, die erſte Maaßregel der Höfe von London, St. Petersburg und Paris, bei fortwährender Weigerung von Seiten der Pforte, werde darin beſtehen, die Zufuhren von Kriegsbedürfniſſen und Truppen nach Morea und Livadien von Seiten der Türken und Aegyptier zu verhindern. Die bei Smyrna ſtationirten Kriegsſchiffe der genannten Mächte ſollten hiebei mitwirken. Eine zweite, noch umfaſſendere Maaßregel würde von einer andern Seite ſtatt finden. — Hr. v. Ribeaupierre verläßt ſeinen Landſitz in Bujukdere kaum, und lebt ganz zurückgezogen.

Türkiſche Grenze, vom 25. Mai.

Der Kapitain Haſtings, meldet die Allg. Zeit., hat mit dem Dampfſchiffe Perſeverance in Volo ſechs mit Munition beladene türkiſche Fahrzeuge genommen, und vier andere verbrannt. — Nach Abhaltung mehrerer Rathsverſammlungen ſoll die Pforte den engliſchen Botſchafter, Stratford Canning, haben fragen laſſen, ob ſie ſich mit England im Kriege befinde, da ihre Truppen ſich kaum mehr mit Griechen, ſondern mit Engländern zu ſchlagen hätten? Alles ſcheint eine Kriſis zu verkündigen, die eine Entſcheidung in der griechiſchen Frage herbei führen muß.

Paris, vom 2. Juni.

Der franzöſiſche General-Conſul in Haiti, Hr. v. Malher, iſt zu Breſt angelangt. Ebendaſelbſt werden in dieſem Augenblicke zwei Linienſchiffe und fünf Fregatten, und in Toulon zwei Linienſchiffe und drei Fregatten ausgerüſtet.

Hr. Eynard iſt nach London abgereiſet, um dort, wo möglich, die Sache der griechiſchen Dampfſchiffe abzumachen, die ſo viel gekoſtet haben und ſo wenig Nutzen gewähren.

Die vor 6 Wochen von Marseille abgegangene Fregatte Guerriere, die für Rechnung des Paschas von Aegypten gebaut worden, ist in Alexandrien angelangt.

Hr. v. Maubreuil hat auf den 15. Juni, wo sein Prozeß vorkommen soll, den Fürsten v. Talleyrand, die Herren Angles, Dupont und Bourienne, als die Unterzeichner gewisser, ihm im Jahre 1814 gegebener Befehle, vorladen lassen. Er hat ebenfalls die Herren Vitrolles und Roux-Labordie vorbeschieden. Man sagt es sollen noch andere eben so bedeutende Personen durch ihn vor Gericht gerufen werden.

Im Garten zu Tivoli wird heute von mittags 12 bis abends 8 Uhr ein öffentlicher Versuch mit einem mechanischen Wagen, den der Erfinder, Hr. Breton, Carobrome nennt, statt haben. In fünf Minuten macht man damit eine Viertelstunde Weges.

Auf einen Bericht des Kriegsministers, vom 27sten v. M., hat der König die Einrichtung einer neuen Feldartillerie befohlen, nach den Versuchen, die seit mehreren Jahren fast in allen Artillerieschulen angestellt worden, und sehr befriedigende Resultate gewährt haben. Die in Rede stehende Verbesserung des Artillerieweseus wird als eine der wichtigsten geschildert, die seit vielen Jahren in dieser Beziehung getroffen worden. Generallieutenant Graf Valee, der bei dieser Sache sich ein besonderes Verdienst erworben, hat vom Könige das Großkreuz des Ludwigsordens und ein sehr schmeichelhaftes Schreiben von dem Kriegsminister erhalten. Ein neues System bei dem Belagerungsgeschütze ist bereits am 18. Januar d. J. von dem Könige genehmigt worden.

London, vom 2. Juni.

Ein Circular der Bank von England an einige der vornehmsten Privatbanken im Lande, thut diesen den Vorschlag, ihnen Noten der Bank von England zuzusenden, um diese, statt ihrer eigenen, in Umlauf zu bringen, unter gegenseitig vortheilhaften Bedingungen.

Bis zur Höhe des Anahuac-Plateau, schreibt man aus Mexiko, ist der Ruhm der Senorita Sontag erschollen. Die Blätter der Hauptstadt Mexiko erzählen von dem Triumphe, den ihre Stimme und ihr Spiel zu Paris errungen hat.

Briefe aus Rio de Janeiro sprechen von Friedenshoffnungen. Der Kaiser, heißt es, werde zu dem Heere von 10,000 Mann, das er den Feinden in Rio Grande entgegen stellen müßte, kein Geld auftreiben können.

Für alle freisinnigen Maaßregeln der Minister giebt es im Unterhause keine Opposition mehr, und das Oberhaus muß nothgedrungen folgen, wenn seine Mitglieder den Einfluß nicht ganz verscherzen wollen, welchen ihr Rang und ihre politische Stellung im Staate ihnen geben. Die Ansicht, daß die Aristokratie hier politisch sehr mächtig sey, ist irrig und beruht auf dem äußern Scheine. Die wahre politische Kraft liegt im Volke, in der allgemeinen Meinung, die sich immer selbstständiger ausbildet.

Gestern nahm der Graf v. Winchelsea im Oberhause seine Ankündigung einer Motion auf Untersuchung des Zustandes der Nation zurück, was dem Marquis v. Lansdowne zu einer langen Erklärung Anlaß gab. — Die Kornbill ward sodann in einem Comitte verhandelt. Der erste Punkt der Bill in der Gestalt, wie sie aus dem Unterhause überbracht ward, gestattet die Einfuhr des Weizens zu einem Zoll von 20 Sch. 8 P. das Quarter, wenn der Durchschnittspreis 62 Schill. und unter 63 Sch. für das Quarter steht. Diese Einrichtung findet auch in Rücksicht der Zulassung des bereits eingeführten und unter Schloß befindlichen Korns statt. Der Herzog von Wellington brachte als Veränderung dieses Punktes in Antrag: „Fremder Weizen unter Schloß soll nicht demselben ent-

zogen werden dürfen, bis der Durchschnittspreis auf 66 Sch. gestiegen ist." Diese Veränderung ward mit einer Mehrheit von 4 Stimmen (78 gegen 74) durchgesetzt. Verstehn wir diese Veränderung recht, so hat das Haus der Lords durch diesen Beschluß eine Macht ausgeübt, die dem Hause der Gemeinen ausschließlich zukommt: die, eine Steuer einzuführen oder zu ändern; denn es hat durch diese Entscheidung dem bereits eingeführten oder unter Schloß befindlichen Weizen mittelbar eine Steuer auferlegt. Lord Darre trug als Amendement an, daß die Durchschnittspreise alle 6 Wochen, statt wöchentlich, bestimmt werden sollten, welches ebenfalls durchging. Seit achtzig Jahren sind die Ansprüche des Hauses der Gemeinen auf das Recht und Vorrecht der Abgaben-Bewilligung selten oder doch nur schwach von den Lords angefochten worden.

Ueber das Schicksal des glücklich bis nach Tombuctu vorgedrungenen Major Laing, hatte man an der nördlichen Küste Afrika's noch immer keine Gewißheit, wie sich aus einem Schreiben des Schwiegervaters jenes berühmten Reisenden, des brittischen General-Consuls in Tripolis, vom 7. April, ergiebt. — Capt. Parry war am 19. April in Hammerfest (Norwegen) angekommen, wo er in wenigen Tagen seine Rennthiere am Bord nehmen wollte, um gegen die Mitte Mai's im Norden von Spitzbergen vor Anker gehen zu können.

Madrid, vom 17. Mai.

Der Graf Ofalia soll unsere Regierung von dem Mißlingen seiner Sendung nach Paris in Kenntniß gesetzt haben. Er hatte nämlich, wie das Journ. de Paris meldet, folgende drei Forderungen zu machen: Abzug der engl. und franz. Truppen aus der Halbinsel; Frankreichs Vermittelung, unsere Rechnungen mit England aufs Reine zu bringen; die Dazwischenkunft Englands und Frankreichs, um unsere Colonien zu irgend einem Vergleiche (keine Anerkennung) zu bewegen. Die franzöſ. Minister sollen erklärt haben, die beiden letztern Dinge gingen sie nichts an, und zu dem ersten sey es jetzt nicht Zeit.

Die Regierung, meldet der Constit., fürchtet Unruhen in Andalusien, und ist daher in Begriff, sowohl dort, als in Aragonien Militair-Commissionen zu errichten. Auch die Berichte des General-Capitains Campana in Granada sind nichts weniger, als beruhigend, indem derselbe anzeigt, der constitutionelle Geist stehe im Begriff, in dieser Provinz heftiger auszubrechen, als vor der Revolution von Las-Cabezas. Die Carlisten sind ihrerseits auch nicht müßig; eine neue Bande hat sich in Lampurdan gezeigt, die eine Art Manifest an die Catalonier ausgiebt, worin gesagt wird, der Kopf und die Glieder der jetzigen Regierung könnten nicht weiter mitgehen. Dieses Aktenstück, wovon die hiesige Polizei zwei Exemplare erhalten hat, endigt mit den Worten: „Catalonier! voran, voran! bis wir eine andere Regierung errichtet haben." — Laut Briefen aus Guipuscoa sind dort auch Unruhen zu befürchten.

Kürzlich hat die Regierung Nachrichten aus Catalonien erhalten, woraus erhellt, daß die Rebellenbanden sich von neuem in der Gegend von Girona gezeigt haben.

Lissabon, vom 14. Mai.

Wir haben durch ein Schiff aus Rio de Janeiro die Niederlage der brasilischen Armee erfahren. Die Anstalten zu der Reise des Kaisers nach Europa werden mit weniger Eile betrieben; jedoch hatte er dem Senate dieselbe anzeigen lassen.

Wien, vom 29. Mai.

Ein hier berühmter Wetterprophet, der Dr. Fischer, prophezeit einen sehr heißen trockenen Sommer, schädliche Gewitter ꝛc., aber schon Kühle und Kälte im August und September.

Lord Cochrane widmet seine erste Sorgfalt dem Schicksale von Athen; er hat eine große Expedition zu Lande und zur See

vorgeſchlagen und entworfen, die durch die Befreiung Athens das Schickſal Griechenlands entſcheiden ſoll. Die See-Expedition iſt am Montage den 16. April aus dem Hafen von Spezzia, und am Dienſtage und Mitwoch, 17. und 18. April, aus dem Hafen von Hydra ausgelaufen; ſie beſteht aus 12 Segeln, theils Kriegs-, theils Transportſchiffen, mit ungefähr 1200 Mann Marine-Truppen am Bord. Der Groß-Admiral, Lord Cochrane, und der Ober-Befehlshaber der griechiſchen Landmacht, werden dieſe Expedition, jener zur See, dieſer zu Lande, in Perſon commandiren; beide ſind am 18ten d. M. nach dem Piräus abgegangen. — Eines Schreibens zufolge, ſoll Fabvier die Akropolis verlaſſen haben, und mit zehn Begleitern im Piräus angekommen ſeyn.

Aus den Niederlanden, vom 1. Juni.

Schreiben aus Amſterdam: „Wir bekommen nun hier ein Entrepot, wozu ein Platz angewieſen iſt, auf dem ſchon 51 große Packhäuſer ſtehen und noch 24 Raum haben, auch größere Ausdehnungen noch möglich ſind. Der Kanal ſoll ausgetieft werden, damit Seeſchiffe vor die Packhäuſer kommen können. Hier kann dann Jeder ſeine Waare löſchen und ſo wohlfeil als möglich niederlegen, ohne die Eingangsrechte zu bezahlen, folglich ſteht ihm die Ausfuhr als Tranſito wieder frei. Auch werden die Waaren nicht, wie bei dem jetzigen Entrepot, unter Nichtſchloß in den Packhäuſern gelegt, ſondern nur der Platz bewacht, der mithin ſo ziemlich einem Freihafen gleicht. Die Einrichtungskoſten dieſer wichtigen Anſtalt ſind durch eine Anleihe von 1 Mill. 600tauſend Gulden zu 5pCt. jährlicher Zinſen aufgebracht. Alle Beamten, die zur Verifikation der Güter erforderlich ſind, müſſen immer zur Stelle ſeyn, ſo wie auch alle Arten von Arbeitsleuten, ohne daß man jedoch gebunden iſt, ſich ihrer vorzugsweiſe oder ausſchließlich zu bedienen.

Aus den Maingegenden, vom 3. Juni.

Die Bayreuther Zeitung giebt folgende Nachricht: „So eben paſſirt ein Courier aus Konſtantinopel, von dem dortigen engliſchen Geſandten expedirt, in aller Eile hier durch nach London, mit der Nachricht, daß am 20ſten v. M. die Türken von den Griechen in der Ebene von Athen mit einem ſehr beträchtlichen Verluſte (man ſpricht von 10,000 Gebliebenen) geſchlagen worden ſeyen. Die Türken wurden aus allen ihren Verſchanzungen nach und nach vertrieben und mußten alles Gepäck und Geſchütz im Stiche laſſen. — Mit der nämlichen Nachricht wurde von dem engliſchen Lord-Ober-Commiſſair der Joniſchen Inſeln aus Corfu unter dem 5ten d. M. ein Courier über Trieſt und Wien gleichfalls nach London abgeſchickt, welcher nur wenige Stunden vor dem erſtern hier eingetroffen iſt. Wenn dieſe Nachricht ſich beſtätigt, ſo dürfte ſie von den wichtigſten Folgen ſeyn.

Nicht nur in der Markung Bambergs blühen die Trauben ſeit Ende Mais, ſondern auch in der von Hallſtadt und andern Gegenden. Der Weinſtock verſpricht eine gute Erndte; Obſt aber hat man dort nur ſehr wenig zu erwarten.

Vermiſchte Nachrichten.

— Am 24. Mai, am Himmelfahrtstage, wurde in Aachen eine Frau von ihrem dritten Kinde entbunden, ihre beiden andern Kinder, ſo wie ſie ſelbſt, ſind ebenfalls am Himmelfahrtstage geboren.

— Wer in Zukunft noch am Nervenſchlage und Schlagfluſſe ſtirbt, hat es ſich leidiglich ſelbſt zuzuſchreiben, denn ein Chemikus, J. v. Barth zu München, zeigt öffentlich an, daß, wer einen von ihm verfertigten Geſundheitsmagnet, nur von 2 Gulden im Preiſe, auf der Bruſt trage, vor Nervenſchlägen oder Schlagflüſſen ganz geſichert ſey.

— Eine Neu-Yorker Zeitung enthält folgende Anzeige: „Derjenige, welcher die vorige Woche vor dem Hauſe Courtland-

Street Nr. 58, beinahe ein Dutzend Desertmesser genommen hat, wird ersucht, auch die Gabeln zu holen, da diese Façon schwer zu haben ist. (B. N.)

— Von der Livländischen Medicinal-Verwaltung wird hierdurch bekannt gemacht, daß im Livländischen Gouvernement in den Städten Wolmar und Walck, und im Kurländischen Gouvernement in den Städten Grobin, Friedrichsstadt, Illurt und Jacobstadt, annoch die mit einem jährlichen Gehalte von 150 Rbl. B. A. verbundenen Stellen der Kreis-Hebammen unbesetzt sind; und haben diejenigen privilegirten Hebammen, welche diese Stellen zu haben wünschen, sich vormittags um 11 Uhr in dieser Medicinal-Verwaltung zu melden. Riga-Schloß, den 18. April 1827. Inspector Kurtzwig.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das dem insolventen ehemaligen Kaufmann Carl Friedrich Koch zugehörige, in hiesiger Vorstadt belegene, hölzerne Wohnhaus nebst Garten und übrigen Appertinentien in denen auf den 27., 28. und 30sten Juni d. J. anberaumten Torgen und in dem am 2ten Juli etwa abzuhaltenden Peretorge wiederholt zum öffentlichen Ausbote gebracht werden wird. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, sich an den gedachten Tagen, nachmittags um 2 Uhr, zu Rathhause im Voigteigerichtlichen Sessionszimmer einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und kann sich der Meistbieter, falls sein Bot annehmbar ist, entweder am dritten Torge oder doch spätestens im etwanigen Peretorge mit dem Glockenschlage 4 des Zuschlages gewärtigen. Pernau, den 7. Juni 1827 Ad mandatum
Nr. 178. J. F. Forbriecher, Secrs.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das zum Nachlasse weiland hiesigen Einwohners Daniel Jacobsohn gehörige unweit des Wasserthores sub Nr. 1. belegene, hölzerne Wohnhaus mit dessen Appertinentien am 4ten, 5ten und 6ten und in dem auf den 7ten Juli d. J. anberaumten etwanigen Peretorge nochmals öffentlich ausgeboten werden wird; demnach Kaufliebhaber aufgefordert werden, sich an gedachten Tagen, nachmittags um 2 Uhr, in besagtem Hause einzufinden, Bedingungen anzuhören, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und kann sich der Meistbieter bei einem annehmbaren Bote im dritten Torge oder im etwanigen Peretorge mit dem Glockenschlage 4 des Zuschlages gewärtigen. Pernau, den 7ten Juni 1827.
Nr. 179. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Daß am 13ten d. Mts. nachmittags um 2 Uhr allhier in der Stadt im ehemaligen Posthause verschiedene Mobilien öffentlich gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden, wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Pernau, den 3ten Juny 1827. Ad mandatum
Nr. 173. J. F. Forbriecher, Secrs.

Bekanntmachung.

Eine Person, die schon einige Jahre als Wirthin bei Herrschaften zu Lande conditionirt hat, wünscht wieder eine solche Stelle zu erhalten. Zu erfragen in der Wochenblatts-Expedition.

Die Zahl der angek. Schiffe ist 43, der abgegangenen 38.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.

Rath G. S. Erbe.

№ 25. 1827.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 18. Juni.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg.

Se. Majeſtät der Kaiſer haben Allergnädigſt geruht, den, auf Vorſtellung des Hrn. Miniſters der Volksaufklärung Oberverwalter der geiſtlichen Angelegenheiten fremder Konfeſſionen, gefaßten Beſchluß des Miniſterkomite, am 17. Mai 1827 Allerhöchſt zu beſtätigen, daß: 12 Stipendien, jedes von 200 Rubel Silber jährlich, für diejenigen Studirenden der Theologie an der Univerſität Dorpat, beſtimmt werden mögen, welche ſich anheiſchig machen, wenigſtens vier Jahre lang, zufolge Verfügung der Behörde, bei den evangeliſchen Gemeinden in den Kolonien und Seeſtädten Süd-Neußens, in den Gouvernements des innern Rußlands und in den polniſchen Gouvernements, dem Predigtamte vorzuſtehen.

Auf Vorſtellung des Finanzminiſters an den Miniſterkomite, hat Se. Majeſtät der Kaiſer unterm 31. Mai Allerhöchſt zu befehlen geruhet: „Fürs laufende Jahr „ſoll die Getreideausfuhr aus St. Peters„burg völlig frei ſeyn, und es ſollen weder „bei der Verladung noch bei der Abſendung „Scheine irgend einer Art gefordert werden.

Nachrichten aus Gruſien.

Der General-Adjutant Paßkewitſch berichtet nach ſeiner Ankunft bei dem Arebeukſchen Poſten, vom 16. Mai, Nachſtehendes:

Am 4. Mai wurde aus dem Detaſchement des General-Adjutanten Benkendorf 2. der Flügel-Adjutant, Obriſt Baron Friedrichs mit einem Trupp auf Recognoscirung ausgeſchickt. 15 Werſt vom Lager auf dem Wege von Nachitſchewan attakirte ihn Haſſan-Chan mit einer Reiterei von etwa 3000 Mann, konnte ihn aber nicht abhalten das Flüßchen Gornitſchai zu paſſiren.

Sobald der General-Adjutant Benkendorf 2. von dieſer Zuſammenziehung der feindlichen Kavallerie Nachricht erhielt, zog derſelbe, am 5. Mai, mit 1000 Koſaken und einer Grenadierkompagnie zum Angriffe aus, traf aber ſchon den Haſſan-Chan nicht mehr, der nach Sardar-Abada hinübergegangen war, und Nagi-Chan mit 400 Karapapachen zurückgelaſſen hatte. So wie dieſer die Koſaken erblickte, floh er haſtig in die Gebirge. General-Adjutant Benkendorf 2. ging über den Gornitſchai, allein da ſeine Streifparthien den

Feind nirgends entdeckten, kehrte er nach Eriwan zurück.

Am 8ten erhielt er Kunde, daß die Persische Reiterei wieder zahlreich von Sardar-Abada her sich in ihre frühere Position um den Fluß Sanga ausdehne. General-Adjutant Benkendorf 2. beschloß, sie bei Tagesanbruch anzugreifen. Um 10 Uhr abends rückte er mit 1200 Kosaken, einem Theile des Tiflischen Infanterieregimentes und Grusischen Grenadierregimentes und einer Kanone, aus. In der Nacht marschirte er an der Niederlassung Alachail vorüber und erreichte im Morgengrauen den Fluß Sanga, woselbst unsere Leute den Feind jenseits desselben, unweit seines Ausflusses in den Araxes, gelagert sahen. Das starke Austreten des Wassers und der Widerstand der abgesessenen feindlichen Schützen verstatteten keinen plötzlichen Ueberfall, darum bewegte sich der General-Adjutant Benkendorf oberhalb des Flusses und watete bei dem Dorfe Sarbanlatk mit der Kavallerie und einer Kompagnie des Tiflischen Infanterieregimentes durch, um den Feind, in dem von ihm eingenommenen Winkel zu vernichten. Die Perser zogen sich eilig links zurück, gingen über das Flüßchen Abaran, wo sie, zwischen den Dörfern Senti und Scholti, sich in Massen aufstellten. Der Obrist Karpow stürzte nach einem kurzen Geplänkel, mit dem Regimente watend durch den Fluß, fällte und warf die feindlichen Schaaren. Indessen verfolgten die Regimenter des Schwarzen Meeres (Tschernomorskie), und zwei hundert Mann des Donischen Regimentes Andrejew, die gleichfalls den Fluß durchwatet hatten, den flüchtigen Feind, oberhalb des linken Ufers des Araxes bis dicht unter die Mauern von Sardar-Abada, wo ein Theil der Reiterei sie barg, während der Rest von dort die Flucht nach der Türkischen Grenze fortsetzte. Der Weg war auf einer Strecke von 25 Werst bedeckt mit Todten, gefallenen Pferden, Gepäcke, Zelten und Allem was zu Hassan-Chans Lager gehörte. Die Wellen des Araxes verschlangen die Reiter, die auf das rechte Ufer hinüberschwimmen wollten. Der Feind verlor an Gefangenen 53 Mann, und unter diesen sechs des Sardars von Eriwan, den Kurtinischen Kalasch-Aga und den Aga von Tschebock-Karagh, Aly-Migra Oglu; alle schwer verwundet. An 300 Mann waren theils getödtet, theils im Araxes ertrunken, unter denen der Sultan von Tschebock-Karagh, Isnändar, Temiras Aga von Karapapach und Mustapha Beg von Choisk. Auf unserer Seite verloren wir den Sotnik des 4ten reitenden Regimentes vom Schwarzen Meere Iljaschenko, und einen Kosaken vom Donischen Regimente Ayerejew; verwundet wurden zwei Kosaken des 1sten und 4ten reitenden Regimentes vom Schwarzen Meere. Hassan-Chan verdankte seine Rettung der Schnelligkeit seines Renners.

Die Schadlinsche Asslan-Sultan hat eine Erklärung geschickt, daß er, mit den ihm subordinirten Familien, den Vorschlag der Persischen Regierung, jenseits des Araxes sich niederzulassen, nicht angenommen, sondern sich im Schlosse Assan-Kale am See Goktschin befestigt habe.

Der Sardar hat seine sämmtlichen Habseligkeiten und selbst den goldnen Halbmond von der Moschee zu Eriwan, nach der Stadt Kasbin abgefertigt, woraus das Volk schließt, daß auch der Sardar nicht hoffe, die Festung von Eriwan für die Perser zu erhalten. Es geht sogar das Gerücht, daß er selbst zur Absicht habe, dieselbe zu verlassen.

Auch heißt es, als wären in Chorasan und auf der Grenze von Awgan Unruhen ausgebrochen.

Der General-Major Pankratjew behauptet die früheren Positionen des Detaschements von Karabagh. (S. P. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Griechische Angelegenheiten.

Die Allg. Zeit. enthält noch einige Mit-

theilungen aus Griechenland von älterem Datum. Es heißt darin: Die Nationalversammlung bietet, bei der Fremdartigkeit der Formen, der Kostüme und der Gestalten, einen eben so neuen, als interessanten und ergreifenden Anblick dar. Als der Obrist v. Heideck in derselben vorgestellt wurde, lud ihn der Präsident zum Sprechen ein, worauf der Obrist sagte, daß er als Fremder keine Stimme habe, als Freund der Griechen ihnen aber den besten Rath zu geben glaube, wenn er ihnen die Worte seines Monarchen, Sr. Maj. des Königs von Baiern, aus einem Schreiben wiederhole, das er so eben von Sr. Maj. erhalten hätte: „O Griechen! seyd einträchtig! das ist es, was Euch Noth thut, vor Allem Noth thut, seyd einträchtig.“ Der Eindruck war allgemein. Die ganze Versammlung erhob sich mit einem Male, und die tausendfachen Rufe: „Wir sind vereinigt, wir werden Eintracht halten! Heil dem erhabenen, dem beständigen Freunde Griechenlands!“ mischten sich in das Jubelgeschrei und das Beifallklatschen der Menge. Nachdem dieser erschütternde Tumult sich gelegt hatte, dankte der Präsident, im Namen der Versammlung, dem Könige für das Interesse, welches Se. Maj. an dem Schicksale des unglücklichen Griechenlands nehme, und für die Beweise von Großmuth, die Se. Maj. demselben zu Theil werden lassen. (B. N.)

Konstantinopel, vom 25. Mai.

(Durch außerordentliche Gelegenheit.) Die Akropolis ist ihrer Uebergabe nahe. Vom Kriegsschauplatze ist die Nachricht eingetroffen, daß der unter dem Admirale Cochrane, General Church und General Karaiskaki unternommene Versuch, dieses Bollwerk Griechenlands zu entsetzen, gänzlich mißlungen ist. Nach mehrtägigen Gefechten wurden die Griechen am 6. Mai aufs Haupt geschlagen, und verloren den Kern ihrer Truppen, gegen 3000 Mann an Todten und Verwundeten. Unter den Erstern befinden sich acht Kapitaine und der tapfere Karaiskaki selbst. Es wurde mit beispielloser Hartnäckigkeit gekämpft, die Ipsarioten und Missolunghioten sollen wie Löwen gefochten haben. Nachdem alle Hoffnung verschwunden war die Akropolis zu retten, forderte Lord Cochrane den französischen Admiral de Rigny auf, dem Seraskier eine Kapitulation für die Besatzung vorzuschlagen. Reschid Pascha schien dazu nicht geneigt; doch willigte er zuletzt ein, gegen Ablegung der Waffen. Dem zufolge begaben sich Parlamentairs in die Akropolis, um die Kapitulation zu Stande zu bringen. Allein die heldenmüthige Besatzung erklärte, im sichern Vorgefühle was ihr bevorstehe, daß sie die Waffen nicht ablegen und sich lieber mit den letzten Denkmaalen des alten Hellas in die Luft sprengen wolle. Nach diesem Entschlusse, der das Mitgefühl von ganz Europa erregen wird, ist das Schicksal der Akropolis vorauszusehen, und obgleich die Fahne des Kreuzes noch am 16. von den Mauern geweht haben soll, so wird doch Athen in Kurzem, gleich wie Ipsara, Scio und Missolunghi, nur den Anblick von Ruinen darbieten. Welchen Eindruck diese Ereignisse hier bei den eben jetzt obschwebenden diplomatischen Verhandlungen machen müssen, kann man sich vorstellen. Auf Hrn. v. Ribeaupierre sind die letzten Blicke der Griechen gerichtet. (Allg. Zeit.)

Türkische Grenze, vom 31. Mai.

Anderen Nachrichten über Triest, Florenz und Konstantinopel zufolge, wüthet Ibrahim in Morea schrecklicher als je. Eine Menge Familien, welche auf Fischerböten nach Zante flüchteten, sagen, daß er seit der Belagerung von Castell Torneſe, einer alten, sehr baufälligen, kleinen venetianischen Festung, schon mehr als 2000 Weiber und Kinder habe ermorden lassen. Diese Greuelthaten hatten, wie man sagt, die Griechen in Piräus erfahren, und sie zu jenem wüthenden Anfalle auf die tür-

kische Besatzung des Klosters Spyridion, nach dessen Kapitulation angereizt. Mag denn immerhin jener Vorfall für sich allein ein verabscheuungswürdiges Verbrechen scheinen, so wird er doch durch diese Umstände entschuldigt.

Paris, vom 8. Juni.

Der Moniteur enthält Folgendes: „Seit mehreren Monaten gab der Dey von Algier der königlichen Regierung durch sein Betragen gegen den Handel und die Schiffahrt Frankreichs Ursache zu lebhaften Klagen. Französische Schiffe waren von seinen Raubschiffen untersucht, eins davon sogar ausgeplündert worden; noch andere Verletzungen der Traktate bewiesen seine Feindseligkeit und Treulosigkeit. Endlich hat man Briefe aus Algier vom 30. April mit der Nachricht erhalten, der Dey habe in einer, dem französischen General-Consul, der zugleich Geschäftsträger ist, ertheilten Audienz, die Achtung für den diplomatischen Agenten und für die Macht, die er vorstellt, ganz bei Seite gesetzt und sich so weit vergessen, daß er ihm eine grobe Beleidigung zufügte. Da eine solche Verletzung des Völkerrechts nicht ungestraft bleiben darf, so ist, von Toulon aus, bereits eine Schiffsabtheilung abgegangen, um sich deshalb, so wie wegen der übrigen Beschwerden Frankreichs, Genugthuung zu verschaffen."

Einer der reichsten Capitalisten Englands, Hr. F...., ist am 3. d. hier mit Tode abgegangen, als Opfer seiner Unmäßigkeit. Beim Ausleeren der eilften Bouteille Bourdeaux gab er den Geist auf. Er war eben auf dem Wege zum Gehölze von Boulogne, um eine Ehrensache mit seinem Landsmanne Hrn. C..., abzumachen, der ehedem in der englischen Diplomatik einen ausgezeichneten Rang behauptet hatte. Die Herren waren vorher übereingekommen, zu versuchen, wer von ihnen am meisten vor dem ernsten Kampfe zu trinken im Stande seyn werde; dies war eine Verletzung der Gebräuche, die sonst im Gehölze von Boulogne beobachtet werden, indem man erst nach und nicht vor dem Duell zu frühstükken pflegt. Diese Verletzung wurde mit dem Tode gebüßt. (Ist widerrufen worden.)

Die modernsten Schuhe sind von ganz viereckiger Gestalt, und noch immer trägt man Strümpfe à jour, — Tricot de Berlin — genannt. Da alle Moden, welche zweckmäßig sind, sich lange erhalten, so sieht man auch in diesem Jahre noch an den Füßen der Pariserinnen häufig Kamaschen von grauem Zwillich, nur mit dem Unterschiede, daß sie diesen Sommer an den Schuhen zugleich befestiget sind, daher nicht das Vorderblatt des Schuhs bedecken, und statt an den Seiten, auf der Mitte des Fußes mit einigen Knöpfen zugeknöpft werden. — Ein Pariser Elegant trägt auf der Morgenpromenade viereckige Stiefeln mit langen Sporen von polirtem Stahl, in die Stiefeln selbst eingeschraubt; einen Pantalon à la Cosaque von Canning-Zwillich, das Halstuch über das Kinn gezogen, mit einem Knoten geschürzt, dessen Zipfel selbst zurückgeschlagen werden, einen kurzen, um die Taille eng anschließenden Ueberrock von persischem oder Zephirtuche, mit gleichfarbigen Knöpfen; einen grauen oder schwarzen Kastorhut, mit vorn und hinten gebogener Krempe und ziemlich hohem, etwas spitzigen Kopfe, und einen kleinen Spazierstock in der Hand. Dies ist das Bild eines Pariser Mode-Gecks in seiner Morgentracht.

Neuere Versuche des Dr. Moulin haben bewiesen, daß die Rinde der Granatwurzel ein specifisches Mittel gegen den Bandwurm abgiebt. Hr. Moulin hat in der letzten Sitzung der Akademie der Medicin eine Denkschrift über diesen Gegenstand verlesen.

„Frankreich, sagt die Etoile, hat stets zu erkennen gegeben, daß es an den Anstrengungen, die man zur Friedensherstellung in Griechenland machen würde, An-

theil nehmen werde. Seit 1823 that die k. Regierung den Vorschlag zu wirksamen Maaßregeln, um das Vergießen christlichen Blutes ein Ende zu machen, ohne Zweifel in der Ueberzeugung, daß der Divan nie gutwillig ein Uebereinkommen mit den Griechen treffen werde. Seit dem Anfange des Krieges hat unsere Flagge die Opfer der Schlachten geschützt, und man hat wohl die Worte des Königs nicht vergessen, der diese glücklichen Folgen unserer Vermittelung den Kammern zeigte.

Es heißt in der Etoile: „Die Opposition gegen die k. Regierung hat also, was die griechische Angelegenheit betrifft, aufgehört, und es ist nunmehr erwiesen, daß Frankreich, trotz der Deklamationen der Zeitungen, bei diesen wichtigen Verhandlungen den ihm gebührenden Rang eingenommen hat. Die heilige Allianz ist also noch nicht zu Ende, denn sie lebt ganz in dem Vertrage, der ein christliches Volk ins Daseyn rufen wird."

In diesem Jahre wird die Seidenerndte im mittäglichen Frankreich so reichlich ausfallen, als sie es in 20 Jahren nicht war. Der Preis der Seidenwaaren ist bereits bedeutend gefallen.

London, vom 9. Juni.

Man hofft noch immer, daß das Amendement des Herzogs v. Wellington wieder rückgängig werden werde. Es hat den Preis des Weizens am gestrigen Markte um 2 bis 3 Sch. den Quarter und den des Mehls um 3 Sch. den Sack gesteigert.

Das vortreffliche lebensgroße Bildniß des berühmten Washington, welches Stuart in Philadephia auf Verlangen einer ausgezeichneten Person angefertigt hatte, und das nachher in den Besitz des Marquis von Lansdowne (Lord Shelburne) gekommen war, hat ein russischer Edelmann für 1000 Pfd. Strl. gekauft.

Der berühmte Schneider Thomas Stultz, ein Deutscher, bei dem die vornehme Welt in London ihre Kleider machen läßt, hat gegen 300 Gesellen, Schreiber ꝛc., besitzt ein Landhaus und hält Wagen und Pferde.

Hr. Th. Leyland in Liverpool ist mit Hinterlassung eines so reichen Nachlasses verstorben, daß er ein Legat von 500,000 Pfd. St., zwei von 300,000, eins von 200,000 und mehrere von 100,000 Pfd. Strl. hat anweisen können.

Die Minister haben einen wichtigen Schritt gethan, der einem Zweige unsers Handels sehr viel Leben geben dürfte. Es ist nämlich durch eine Kabinettsordre die Einfuhr fremden Rohzuckers, gegen 29 Sch. Abgabe erlaubt worden.

Der alte Leck im Wege unter der Themse ist vollkommen verstopft, und der Thon um die Thonbeutel sind nicht alle von der Stelle gewichen. Ein neuer Einbruch aus einem ähnlichen Loche oberhalb des 6ten Bogenganges ist aber sehr schlimm; das Mauerwerk ist gewichen und läßt Wasser ein, das neue Loch ist senkrecht und wird sich wie das frühere füllen lassen. Das Gerüst hat seiner Absicht vollkommen entsprochen.

Die Ernennung des Gen. Lord Bentink zum Oberbefehlshaber und Gesandten in Lissabon, welche ein hiesiges Blatt angekündigt hat, ist wahrscheinlich eine Folge der Mißhelligkeiten zwischen unserm gegenwärtig kommandirenden General in Portugal (Sir W. Clinton) und dem k. Gesandten Sir Wm. A'Court.

Die Unternehmer des Kanals, wodurch der See Nicaragua mit der Südsee verbunden werden sollte, haben in Guatimala Bankerott gemacht: dahingegen soll bereits ein französischer Baron mit der dortigen Regierung unterhandeln, ihm dieses Werk zu übertragen, durch dessen Gelingen das atlantische mit dem stillen Meere in Verbindung kommen würde.

Madrid, vom 29. Mai.

Der päbstliche Nuntius, Hr. Giustiniani, hat vor seiner Abreise, Sr. Maj. eine weitläuftige Denkschrift übergeben, wo-

rin er sich über die spanischen Gerichte beklagt, welche die Privilegien der Geistlichkeit mißkennten. Zugleich führt er Beschwerde darüber, daß die Regierung den Clerus zu wenig begünstige, während sie doch die Restauration Spaniens demselben einzig zu verdanken habe; nur wenn der Thron sich auf den Altar stütze, könne Spanien Ruhe erhalten, und die Regierung müsse demnach dem Clerus die vorzügliche Leitung der Geschäfte anvertrauen.

Dreißig Stunden im Umkreise von Madrid sind die Weinreben und Obstbäume erfroren. Hingegen erwartet man eine reichliche Getreide-Erndte.

Der Herzog v. San Carlos hat dem Könige für seine Ernennung zum Gesandten in Paris seinen Dank abgestattet und wird sich demnächst auf seinen Posten begeben.

Ein Obrist-Lieutenant, ehemaliger Chef einer royalistischen Bande, hat die Fahne des Aufruhrs zu Puiceeda aufgesteckt. Diese neue Bande Carlisten schlägt denselben Weg ein, wie die andern. Nach einer Correspondenz, die man bei einem Maulthiertreiber aufgefangen hat, ist das Capitel von Gerona die Hauptstütze dieser Bande, indem es den Sold und andere Ausgaben bestreitet. Der General-Capitain in Barcelona schreibt, es sey ihm unmöglich, diese Banden zu unterdrücken, und man hat in dem Ministerrath beschlossen, von der Observations-Armee einen Theil der Brigade des Generals O'Donnel nach Catalonien und Nieder-Aragonien zu schicken.

Aus den Maingegenden, vom 10. Juni.

Das System niedriger gemäßigter Zoll-Ansätze, welches die großherzogl. badensche Regierung seit einiger Zeit angenommen hat, bringt bereits reichliche Früchte. Nicht allein sind die Zoll-Einkünfte um ein Bedeutendes gestiegen, sondern auch Handel und Wandel beginnen von Neuem aufzuleben.

Von der Nieder-Elbe, vom 9. Juni.

Der Freiherr v. Biel auf Weitendorf bei Wismar, welcher sich um die Pferdezucht in Mecklenburg sehr verdient macht, hat, um die Zucht des englischen Vollblutpferdes in Deutschland weiter zu verbreiten, seit vorigem Jahre angefangen, Auktionen von angebornen Füllen anzustellen. Er will dadurch den Pferdezüchtern Gelegenheit verschaffen, sich auf eine minder kostspielige Weise in den Besitz dieser so theuren Thiere zu setzen. Es werden die im Frühjahre belegten Vollbluts-Stuten nebst dem Hengste vorgeführt, und das im nächsten Jahre zu erwartenden Füllen wird durch Aufgebot versteigert, welches an den Käufer abgeliefert wird, sobald es abgewöhnt ist, bis wohin der Verkäufer die Gefahr trägt. In der in diesem Frühjahre abgehaltenen Auktion sind die auf diese Weise verkauften Füllen im Durchschnitte mit 60 Louis'dor bezahlt worden.

Vermischte Nachrichten.

— Im Würtembergischen blühen die Trauben schon häufig, und seit 1811 giebt es daselbst zu ersten Male wieder in großer Anzahl spanische Fliegen.

— Man meldet, daß die feineren Wollen in Breslau selbst mit 25 und 28 pCt. theurer, als im vorigen Jahre, bezahlt und rasch verkauft sind. (B. N.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau, der hiesige Bürger und Kaufmann erster Gilde Adolph Conrad Conze, unter Producirung 1stens eines von Einem Edlen Voigtei-Gerichte allhier unterm 22sten Januar 1826 sub No. 27 extradirten und unterm 27sten Januar ej. a. bei Einem Erlauchten Hochpreislichen Kaiserlichen Liefländischen Hofgerichte corroborirten Subhastations-Attestes über den von demselben unterm 28sten Oktober 1825 für den Meist-

bot von Eintausend Siebenhunder Rubel Reichs-Banko-Assignationen, sub hasta publica bewerkstelligten Ankauf des in hiesiger Stadt in der Gilde-Gasse sub No. 35 belegenen, zum Nachlasse des verstorbenen Bürgers und Bäckermeisters Johann Friedrich Nolte gehörigen und demselben am 2ten März 1821 adjudicirten hölzernen Wohnhauses nebst Appertinentien, — 2tens eines zwischen demselben und dem ehemaligen Herrn Rathmann Carl George Harder, über den gegen Erlegung von Viertausend Dreihundert Rubel Reichs-Banko-Assignationen, von ersterem gemachten Ankauf der letzterem zugehörig gewesenen, zwischen dem Pernau-Strome und Saukschen Bache und zwischen dem sogenannten Simo-Kruge und Saukschen Felde auf einem Stadtgrundzinsplatze belegenen, genanntem Verkäufer am 3ten Februar 1788 zugeschriebenen ehemaligen Martin Niklas Schmidtschen Wind-Säge-Mühle mit allen laut übergebener Specification dazu gehörigen Geräthschaften, nicht minder allen auf diesem Platze befindlichen sämmtlichen Wohngebäuden, Ställen, Speichern und Scheuern, so wie den Gärten unterm 31sten März 1827 abgeschlossenen und bei Einem Erlauchten Hochpreislichen Kaiserlichen Liefländischen Hofgerichte unterm 3ten März ej. a. corroborirten Kaufkontrakts, — um Erlassung eines proclamatis über beregte Acquisitionen geziemend angesucht hat, solchem petito auch mediante resolutione hodierni dati deferiret worden, als hat dieser Rath durch dieses öffentliche Proklama Alle und Jede, welche an abbezeichnete Grundstücke sammt Appertinentien irgend welche rechtsbegründete Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, hiemittelst auffordern wollen, sich binnen der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato hujus gehörig anhero zu melden und ihre etwanigen Ansprüche und Forderungen zu documentiren und auszuführen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß, nach Ablauf der bestimmten Frist und der darauf folgenden dreien Acclamationsterminen von 14 zu 14 Tagen Niemand weiter gehört, sondern der Aditus präcludiret und Proklams-Impetranten hiesigem Bürger und Kaufmann erster Gilde Adolph Conrad Conze, die obenbezeichneten Grundstücke als unanstreitbares Eigenthum adjudiciret werden sollen. Gegeben unter Beidrückung des Stadt-Insiegels. Pernau-Rathhaus, den 4. Juni 1827.

(L.S.) P. F. Grohmann, Ober-Vogt.
Cambecq, Secrs.

Demnach der hieselbst verstorbene Invaliden Soldat Tönnis Petrow in einem von ihm unterm 14ten November 1826 errichteten und am 26sten April d. J. publicirten letztem Willen seine Stieftochter Anna, verehelichte Michelson, zur Universalerbin seines hinterlassenen Vermögens eingesetzt hat, von dieser letzteren aber in ehelicher Assistence ihres Mannes des hiesigen Arbeiters Michelson, um ein proclama ad convocandos creditores et haeredes nachgesucht und diesem Ansuchen auch deferiret worden; als citiret und ladet dieser Rath alle diejenigen, welche an den Nachlaß des mehrbesagten Invaliden Soldaten Tönnis Petrow erstlich ex jure haereditatis und zweitens ex jure crediti pignoris vel ex aliis quibuscunque titulis vel caussis irgend einige Ansprüche machen zu können sich getrauen, hiemittelst und Kraft dieses ausgesetzten Proclam's zum ersten, zweiten und dritten Mal und also peremtorie, daß sie sich und zwar die Ersteren und wenn sie das Testament anzustreiten gesonnen sein sollten, binnen einem Jahre und sechs Wochen a dato die Letzteren aber binnen sechs Monaten a dato, allhier zu Rathhause gebührend melden, ihre Forderungen und Ansprüche mittelst doppelt einzureichenden Eingaben angeben und selbige gehörig be-

scheinigen, oder im Verabsäumungsfalle und nach vollzogenen dreien Acclamationen von 14 zu 14 Tagen dessen gewärtigen, daß ihnen der Weg Rechtens verschlossen und sie mit ihren Ansprüchen und Forderungen weiter nicht gehört werden sollen. Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, den 9. Juni 1827.

(L.S.) P. F. Grohmann, Ober-Vogt.
Cambecq, Secrs.

Vom Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß diejenigen, welche die höchsten Orts angeordnete Erbauung von Wachthäusern und Errichtung von Plate-Formen bei denselben an der Rigaschen und Revalschen Einfahrt zu übernehmen Willens sind, sich in denen am 27sten, 28sten und 30sten Juni d. J. abzuhaltenden Torgen und dem, auf den 2ten July d. J. anberaumten Peretorge, vormittags um 10 Uhr zu Rathhause im Sessionszimmer dieser Behörde einfinden, daselbst Riß, Plan und Beschreibung inspiciren mögen und gewärtig zu seyn, daß dem Mindestfordernden, nach eingeholter Genehmigung Es. Wohledlen Rathes, vorbeschriebene Arbeit übertragen werden soll. Pernau, den 15. Juni 1827. Ad mandatum
Nr. 192. J. F. Forbriecher, Secrs.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das dem insolventen ehemaligen Kaufmann Carl Friedrich Koch zugehörige, in hiesiger Vorstadt belegene, hölzerne Wohnhaus nebst Garten und übrigen Appertinentien in denen auf den 27., 28. und 30sten Juni d. J. anberaumten Torgen und in dem am 2ten Juli etwa abzuhaltenden Peretorge wiederholt zum öffentlichen Ausbote gebracht werden wird. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, sich an den gedachten Tagen, nachmittags um 2 Uhr, zu Rathhause im Voigteigerichtlichen Sessionszimmer einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und kann sich der Meistbieter, falls sein Bot annehmbar ist, entweder am dritten Torge oder doch spätestens im etwanigen Peretorge mit dem Glockenschlage 4 des Zuschlages gewärtigen. Pernau, den 17. Juni 1827. Ad mandatum
Nr. 193. J. F. Forbriecher, Secrs.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das zum Nachlasse weiland hiesigen Einwohners Daniel Jacobsohn gehörige unweit des Wasserthores sub Nr. 1. belegene, hölzerne Wohnhaus mit dessen Appertinentien am 4ten, 5ten und 6ten und in dem auf den 7ten Juli d. J. anberaumten etwanigen Peretorge nochmals öffentlich ausgeboten werden wird; demnach Kaufliebhaber aufgefordert werden, sich an gedachten Tagen, nachmittags um 2 Uhr, in besagtem Hause einzufinden, Bedingungen anzuhören, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und kann sich der Meistbieter bei einem annehmbaren Bote im dritten Torge oder im etwanigen Peretorge mit dem Glockenschlage 4 des Zuschlages gewärtigen. Pernau, den 7ten Juni 1827. Ad mandatum
Nr. 179. J. F. Forbriecher, Secrs.

Bekanntmachungen.

Da die auf kurze Zeit in meiner Kapelle aufgenommenen Leichen nicht wieder herausgenommen worden, so halte ich es für nothwendig anzuzeigen, daß ich, wenn solches in 14 Tagen nicht geschieht, sie für meine Rechnung in die Erde legen lassen werde. H. C. Erler.

Sehr gute Blutigel habe ich in Commission erhalten, und sind käuflich bei mir zu haben.
C. J. Burmesters Wittwe.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S Erbe.

№ 26. 1827.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 25. Juni.

Erwiedernde Rückerinnerung an: Troſt für Unſchuldigleidende.

(In Nr. 32 vor. Jahres d. Wochenblattes.)

Du ſprichſt als guter Menſch, du Sänger,
Der oft verkannten Unſchuld Hort,
Doch würde dir die Bruſt wohl bänger,
Säh'ſt ſchuldlos du des Unglücks Port;

Und ſäh'ſt du, wie ſelbſt Beſſ're ſchwanken,
Der niedrigſten Verläumdung feil,
In ihre Netze kraftlos wanken,
Nicht hemmend ihren gift'gen Pfeil,

Obgleich ſie wohl bewußt geweſen
Der Lüge einer Wespenbrut,
Die kräftig ſie mit Stock und Beſen
Verſcheuchen ſollten, männlich, gut;

Und ſäh'ſt, wie Wahrheit beſſ'res Meinen,
Einmal beſpritzt mit Schlangengift,
Mit deinem Seyn nicht iſt zu einen,
Da alle zweifeln — halb verblüfft,

Weil Dunſe, unverſchämte Schreier,
Nicht bleibend bei des Leiſtens Draht,
Aus Selbſtſucht werden Wahrheitsgeier.
Den Blöden ſtreuend Diſtelſaat;

Wie rohe Zunft- nicht Kunſtgeſellen
Der Wiſſenſchaft geprüften Stab
Zerbrechen, Opfer gar vergällen,
Zu ſpät erkannt', die Liebe gab;

Und ſäh'ſt, wie ſelbſt in Grabesnächten
Verdienſt und Unſchuld mordet man,
Und freche Lüge jener Schlechten
Sie jedes Frevels klaget an;

Wie Menſchen Schwachheit tiefes Bücken
Und ſüßes Schmeichelwort begehrt
Vom Manne, der des Tages Lücken
Als Vater nutzt am eignen Heerd';

Wie ihn dann ſchwache Freunde ächten
Und er allein ſteht in der Welt:
Dann zwar kann Gott nur richten, rechten,
Der aller Menſchen Thun erhellt!

Doch würd'ſt du zürnen, würdeſt fliehen

Der Schwachen gaukelvolles Spiel,
Aus ihrem Kreis' zurück dich ziehen,
Erringend ernst ein höh'res Ziel.

Nur eines lehre noch die Leute:
Daß prüfen sie, ob treu der Pflicht
Man sey, dann aber nicht zur Beute
Den Beff'ren geben jedem Wicht.

Von nun an Schonung, lieber Dichter,
Dem, der es böse mit uns meint!
Laß schwatzen Trug- und Neidgelichter,
Der Gute bleibt dem Guten Freund.

Inländische Nachrichten.

Kriegsberichte aus Grusien.

Ein Räuberhaufe von 500 Mann, durch Vorsorge des Miras-Chan, Verwesers in Lenkoran, aus den unweit Arkewan hausenden Vasallen des Hassan-Chan zusammengerafft, hatte sich zur Plünderung des Dorfes Lemberan, in der Provinz Karabagh, aufgemacht, ohne zu wissen, daß sich dort Russische Truppen befanden. Sobald der Obrist Makow, Kommandeur des Weißrussischen Uhlanenregimentes, diese Bewegung erfuhr, rückte er mit einer Eskadron zu ihrer Verfolgung aus, und nachdem er bald darauf noch drei Halb-Eskadronen an sich gezogen hatte, attaquirte er ihre bedeutendsten Häufchen, die mit ihrer Beute eine vortheilhafte Stellung genommen hatten, warf dieselben, nahm ihnen alles den Einwohnern geraubte Vieh wieder ab und verfolgte die zerstreuten Flüchtlinge bis 50 Werst vom Lager.

In diesem Gefechte empfing der Lieutenant Makow, desselben Regimentes, am Fuße eine gefährliche Wunde, von dem Dolche Beirams, eines wegen seiner ungeheuren Stärke berüchtigten Räubers, hieb ihn aber auch dafür auf der Stelle zu Boden. — Mustapha-Beg, der Bruder des Hassan-Chan, wurde zum Gefangenen gemacht. Die geschickten Anordnungen und die Entschlossenheit des Obristen Makow machten den ersten feindlichen Angriff dieser Art scheitern.

Vom 14. bis zum 19. Mai wiederholte die Garnison von Erivan täglich ihre Ausfälle, größtentheils nach dem Heraklius-Berge zu, wurde aber jedes Mal geschlagen und bis unter die Mauern der Festung verfolgt.

Armenier, die aus Erivan flüchten, berichten, daß die Einwohner, gegen 5000 an der Zahl, nicht ihre tägliche Nahrung haben, und daß die verdorbene Luft dort Faulfieber erzeuge.

Nach den Aussagen der Gefangenen befinden sich sämmtliche Bewohner des Gebietes von Erivan jenseits des Araxes; Nagi-Chan und Wakil-Ismail Aga aber mit den ihnen untergebenen Karapapachen in der Gegend des Ararat. Mehrere unter ihnen, denen es an Brod mangelt, nähren sich bloß von Milch und Käse. — Die Perser haben sich Mühe gegeben, sie weiter zu treiben, sie widersetzen sich ihnen aber und wollen sich nicht von ihrer Heimath entfernen.

Hassan-Chan befindet sich in Ghedi-Bulak, jenseits des Araxes, mit fünftausend Mann Reiterei und Fußvolk, bestehend aus neulich angelangten Truppen Urmia, und aus Kurden, die sich schon früher bei ihm befanden. Die Kavallerie von Choi, die an dem Gefechte vom 9ten Mai Antheil nahm, ist völlig auseinander gesprengt.

Unsere Reiterpatrouillen, die jenseits des Gornitschai alle Richtungen durchstreift haben, sind nirgends auf den Feind gestoßen, und bis Sardar-Abada ist keine Spur von ihm anzutreffen.

Die vollkommene Sicherheit vor der feindlichen Kavallerie, erlaubt unsern Foura-

geurs, sich auf 15 Werst vom Lager zu entfernen.

Am 21. Mai begann der General-Adjutant Paßkewitsch die Bewegung jenseits Besobdal. (St. Pet. Zeit.)

Ausländische Nachrichten.

Konstantinopel, vom 25. Mai.

Der Sultan hat sich des Nachlasses des unlängst verstorbenen Saida, vormaligen Reis-Effendi's, welcher auf 8 bis 9000 Beutel angeschlagen wird, bemächtigt, indem dies Vermögen größtentheils aus Geschenken bestehet, welche der Sultan dem Minister gemacht hatte. Unter den Ulema's und Softa's (Studenten) herrscht einige Unzufriedenheit, zum Theil durch die erwähnte Confiscirung, zum Theil auch durch die Einführung europäischer Maaßregeln veranlaßt. Der Sultan soll ein vom Mufti ihm überreichtes Heft, Vorstellungen enthaltend, auf der Stelle zerrissen haben, mit dem Befehle, der Mufti möge sich fernerhin nicht um Politik bekümmern.

(Durch außerordentliche Gelegenheit.) Seit den für die Griechen so unglücklichen Ereignissen bei Athen in den ersten Tagen des Mai's, hat der brittische Botschafter, Hr. Stratford-Canning, welcher in der letzten Zeit beinahe täglich mit dem russischen Botschafter konferirte, seine früheren Bemühungen zu Herstellung des Friedens erneuert, und ist endlich mit einer energischen Interventions-Note beym Reis-Effendi aufgetreten, die keinen Zweifel mehr übrig läßt, daß die Kabinette von England und einer andern großen Macht auch bereits über die bevorstehende Anwendung der Mittel, um das vorgesteckte Ziel zu erreichen, übereingekommen sind. Es scheint, daß die Gewißheit dieser Uebereinkunft, verbunden mit den Vorstellungen des östreichischen Internuntius, Herrn v. Ottenfels, einigen Eindruck beim Divan gemacht habe; man versichert nämlich: der Reis-Effendi lasse eine nachgiebigere Stimmung als bisher wahrnehmen. Ein Umstand, der, wenn er sich bestätigte, auch noch geeignet wäre, den Divan auf friedlichere Gedanken zu bringen, ist eine seit drei Tagen umlaufende Sage von einem entscheidenden Vortheile, den Lord Cochrane über einen Theil der ottomannischen Flotte errungen haben soll. (Allg. Zeit.)

Türkische Grenze, vom 8. Juni.

Der österr. Beobachter bestätigt durch ausführlichere Berichte seine Angaben über die Niederlage, welche die Griechen vor Athen erlitten. Karaiskaki ist in Koluri mit großen Feierlichkeiten begraben worden, seine siegreichen Waffen schenkte er seinem Sohne, und einigen theuern Personen aus seiner Umgebung 15,000 Piaster. Es scheinen besonders die Fehler in dem Operationsplane der Griechen ihr Unheil herbeigeführt zu haben. Die Sulioten aus Missolunghi sind fast alle geblieben; unter den gefallenen Häuptlingen wird Georg Tsavellas, Drako, Johann Noara, der Oberst Jugleſi, und Lambro Veiko genannt. Von den regulären Truppen, Taktikois, sind kaum 12 gerettet. Die Kreter sind ebenfalls fast alle auf dem Platze geblieben, 4 Kanonen gingen verloren. In der darauf folgenden Nacht griffen die Türken das schwachbesetzte Lager der Griechen an der Westseite von Athen an, wo Karaiskaki gestanden hatte und eroberten die Schanze und 6 Kanonen. Die Kapitulation, welche den Griechen in der Akropolis von Athen angetragen worden, begriff 6 Artikel: Fabvier sollte ganz frei abziehen, die übrigen Truppen sollten die Waffen strecken; wer Lust hätte, sollte in die türkischen Heere treten, und die Uebrigen wollte der Seraskier an die Küste eskortiren lassen, auch wollte er Geiseln stellen, bis die Besatzung eingeschifft sey. Der französische Fregatten-Capitain le Blanc hatte diese Unterhandlung auf Lord Cochranes Ersuchen geleitet. Als man den Kapitulations-Antrag in die Festung schickte, erhielt le Blanc folgende

denkwürdige Antwort: „Wir danken Ihnen für die Mühe, welche Sie sich für uns gegeben haben. Unterthanen der Pforte, von denen die von dem Kiutajer vorgeschlagene Kapitulation, welche uns durch Ihre Vermittelung angeboten worden ist, spricht, giebt es hier nicht. Wir sind Hellenen, entschlossen, frei zu leben oder zu sterben. Will der Kiutajer unsere Waffen haben, so mag er kommen und sie mit Gewalt holen. Wir haben die Ehre, Sie zu grüßen. Akropolis von Athen, vom 12. Mai 1827. Nicoli. Kriesioti, States Kaziko̧zouni, Dion. Eumorfopulo, Joh. Mammuri, Gerasm. Phota, Nicol. Zacharitza, S. Vlacho, Mitros Lekka." — Von dem Augenblicke an, wo dieser Bescheid in das Lager des Seraskiers gelangte, begann ein furchtbares Feuer gegen die Festung. Gen. Church, welcher den Piräus verlassen wollte, blieb deshalb zurück.

Unter den Passagieren, welche, nach einer viertägigen Fahrt, mit dem österr. Paketboote am 6. Juni von Corfu in Triest ankamen, befindet sich, begleitet von einem andern Griechen, auch der neunjährige Sohn des bei Missolunghi gebliebenen tapferen Bozzari. Durch diese Griechen, so wie durch Briefe aus Zante, vom 30. Mai und aus Corfu, vom 4. Juni, sind nähere Berichte über die Schlacht bei Athen eingegangen. Der Verlust der Griechen besteht in 2 bis 3000 Mann der ausgesuchtesten Krieger, worunter die Ueberreste der Besatzung von Missolunghi. Unter den eilf Kapitains, welche auf dem Schlachtfelde blieben, befindet sich auch Galiano, Anführer der Candioten, welcher von Petersburg gekommen war, um sein Vaterland beizustehen. Von den übrigen 9000 Griechen warfen sich 3000 in den Piräus und verschanzten sich darin; die anderen 6000 flüchteten sich an Bord der Schiffe oder zerstreuten sich nach Morea und anderwärts hin. Fabvier soll dem griechischen Senate angezeigt haben, daß die Akropolis noch auf zwei Monate mit Lebensmitteln versehen sey. Die Schlacht fand am Donnerstage statt; einige Briefe behaupten, die Griechen hätten den Angriff erst auf den Sonntag beschlossen gehabt, an welchem Tage sie eine noch unterwegs befindliche Verstärkung von 6000 Mann erwartet hätten. Durch die Vorposten, die sich Anfangs mit Worten und nachher mit Thätlichkeiten herausforderten, sey aber das Gefecht zur Unzeit begonnen.

Aus Konstantinopel schreibt man vom 25. Mai: Seit mehreren Tagen ist die Hauptstadt mit Siegesnachrichten angefüllt. Da indessen die hier eingetroffenen, vor dem Serail aufgesteckten Trophäen, nach eigener Aussage der Türken, nur aus 1000 bis 1200 Ohren, und den Köpfen von sieben griechischen Kapitains, nebst 8 Kanonen und einer Fahne bestehen, so halten die hiesigen Griechen noch immer die türkischen Berichte für übertrieben. Einigen Consulatsberichten zufolge soll wirklich der griechische Verlust nur aus 1500 Mann bestehen, und der türkische verhältnißmäßig fast eben so groß seyn. Die am 5. und 6. Mai statt gefundenen Gefechte können daher keineswegs entscheidend genannt werden.

Paris, vom 12. Juni.

Wie man hört, dürfte Dlle. Sontag früher als man gehofft hatte, hier eintreffen.

Man will in Paris einen in den Niederlanden gemachten Versuch, die Luftbälle zu leiten, wiederholen, nämlich durch Gewichte von 20 Pfund, wodurch große Blasebälge in Bewegung gesetzt werden, die den Ball dahin blasen, wo man will. Der Versuch soll wenigstens in einem großen verschlossenen Orte gelungen seyn.

Die Behauptung der Times, daß das Oberhaus keine Abgaben-Bewilligung des Unterhauses zu ändern befugt sey, scheint der Etoile ungemein eingeleuchtet zu haben, ohne Zweifel wegen der Stellung, worin sich jetzt unsre Pairskammer gegen die der Deputirten, in Hinsicht des Budgets,

befindet. Sie widmet der Sache einen langen Artikel. Sollten indessen unsre Pairs, wie nicht sehr wahrscheinlich ist, etwas ähnliches thun wollen, so müßten die Deputirten, um ihre Gerechtsame wahrnehmen zu können, doch wenigstens hier geblieben seyn, wie zur Zeit noch die Mitglieder des Unterhauses in London auf dem Platze sind.

Seit einiger Zeit geschehen in Frankreich wieder Wunder, und die Jesuiten verbreiten allerlei Büchlein darüber. Nur ist es auffallend, daß man die Bücher immer sehr weit von dem Orte druckt, wo jene Wunder sich zugetragen haben sollen. Das größte aller Wunder bleibt indeß, daß zu unserer Zeit dergleichen Betrügereien verbreitet werden. — In Andelys giebt es eine Quelle, der heiligen Clotilde geweiht, welcher Wunderkräfte zugeschrieben werden. Alljährlich begiebt man sich im feierlichen Zuge dahin, wirft das Bildniß der Heiligen ins Wasser und die Besucher beeilen sich, sofort in dem geweihten Wasser zu baden. Bis jetzt wohnten das Gericht und sämmtliche Stadtbehörden dieser Ceremonie bei und der Aufzug verfehlte seine Wirkung auf die Menge nicht. Allein am 1. d. M., am Tage vor der Festlichkeit, entschied das Gericht einmüthig, daß es der Ceremonie nicht wieder, als Behörde, insgesammt beiwohnen wolle, daß jedoch jedes Mitglied hierin nach Belieben verfahren könne.

In Toulouse wird ein sechsjähriges Kind gezeigt, daß ein Centnergewicht aufhebt.

Hr. Duvoisin Calas ein Enkel des, unglücklichen Jean Calas (der vor 65 Jahren unschuldig in Toulouse hingerichtet worden) will nach Genf gehen und dort ein historisches Bruchstück in 2 Theilen herausgeben: „Der Selbstmord von Toulouse und die Wittwe Calas bei Voltaire" betitelt.

In Toulon herrscht viele Thätigkeit in der k. Marine. Beinahe alle Schiffe werden ausgerüstet.

Heute wird die Maubreuilsche Sache vor Gericht verhandelt werden. Das Publikum ist auf den endlichen Ausgang dieser Sache sehr gespannt. Am Dienstage hat ein ungenannter Freund eine historische Notiz über Maubreuil erscheinen lassen, in welcher den „elenden Verfolgern dieses Unglücklichen, die ihn seit 13 Jahren gemißhandelt, und die sich vergebens jetzt auf den Stufen des Thrones verbergen wollen," ein schlimmes Ende prophezeit wird.

Maubreuil ist es bei dem Appellationshofe doch nicht besser ergangen als in der ersten Instanz. Von den vielen Zeugen, die er hatte vorladen lassen, waren nur Leloutre und Rustan, der Mameluck, erschienen. Das Gericht entschied, daß von allen jenen Zeugen keiner anders zu erscheinen gezwungen werden könne, als auf Befehl des k. Prokurators. Trotz allen Einwendungen des Beklagten, ward die Verhandlung, die er abermals aufgehoben haben wollte, sogleich eröffnet. Rustan erklärte, daß er zu der Zeit, wovon die Rede sey, (1814 April) nie etwas von einem Mordversuche auf Napoleon gehört habe, auch sey so etwas ganz unmöglich gewesen, da der Kaiser sich in Fontainebleau befunden, von der Garde umgeben. Maubreuil ward endlich, weil er dem Fürsten von Talleyrand vorsetzlich einen Schlag gegeben, und schon früher verurtheilt worden, zu derselben Strafe, welche bereits in erster Instanz über ihn verhängt worden (5jähriger Haft) verdammt.

London, vom 16. Juni.

Man glaubt, daß es dem Ministerium gelingen werde, das Amendement, welches der Herzog v. Wellington in die Kornbill gebracht, wieder von derselben abzulösen.

Hr. Canning hatte am Tage seiner Verzichtleistung auf die neue Kornbill eine lange Unterredung mit Lord Goderich und den Herren Huskisson und Wynn. Nach Beendigung derselben wurde ein Cabinetsrath gehalten, bei welchem alle Minister gegenwärtig waren. — Der Ausgang dieser wichtigen Maaßregel hat allgemeine Sensati-

on erregt, und die Spaltung zwischen beiden Parteien noch erweitert. Alle vorigen Minister stimmten für dieselbe; ja es traten ihnen sogar manche Whigs bei, die, als Grundbesitzer, einer freien Getreide-Einfuhr abgeneigt sind, und nur so wurde es möglich, dem Einflusse der Regierung die Spitze zu bieten. Die Regierungsblätter, so wie die von der Whigparthey sind höchl ch erbittert. — Der Courier meldet: dem Vernehmen nach sind die Oberhäupter der Mehrheit, welcher es gelang, der Kornbill jenes ärgerliche Amendement unterzuschieben, wodurch das ganze Princip jener Maaßregel entstellt wurde, über ihren eigenen Triumph verlegen. — Die Times betrachten den erfolgten Sturz der Kornbill als Wirkung eines, von den abgegangenen Ministern angesponnenen Complotts. Unsern Manufakturen sey ein heftiger Stoß dadurch gegeben, weil viele in Hoffnung des Gelingens auf Manufakturwaaren spekulirt und Bestellungen darauf gegeben hätten. In Amsterdam seyen schon auf die Nachricht von der Annahme des Amendements Colonialwaaren um 15 pCt. gefallen, was jetzt noch schlimmer werden würde. — Die Zurücknahme der projectirten neuen Getreide-Bill hat den Handelsmarkt überall sehr flau gemacht und scheint dessen Belebung, wofür jüngst so viel Anschein vorhanden gewesen, vor der Hand völlig unterdrückt zu haben. Der Weizen hat sich um 3 Sch. gehoben, und man glaubt, daß er noch mehr steigen werde, daß aber die Minister durch Zulassung der, unter Schloß befindlichen 600tausf. Quarter diesem entgegenwirken werden. Wenn er nicht noch höher steigt, so geschieht dies bloß daher, weil das Volk mit Vertrauen auf Maaßregeln der Vollziehungsgewalt hofft, die unter der Verantwortlichkeit der Minister stehen, um eine unerschwingliche Preiserhöhung zu verhüten. Nach der nun fortbestehenden Kornbill von 1822 ist fremder Weizen nur dann zulässig, wenn der Preis 6 Wochen lang 80 Sch. der Quarter geblieben ist, und dies noch dazu erst zu bestimmten Zeitpunkten, nämlich am 15. Februar, 15. Mai, 15. Aug. und 15. November, und gegen 10 Sch. Abgabe vom Quarter. Die Einfuhr bleibt dann frei, bis der Preis wieder auf 70 Sch. gesunken ist und von da an zu 17 Sch. Zoll, bis er wieder auf 80 Sch. kommt. Der Endzweck der, von Hrn. Western angekündigten Motion ist bloß, 70 statt 80 Sch. zu setzen und übrigens alle Beschränkungen beizubehalten. — Die regulirenden Durchschnitts-Preise stehen, wie folgt: Weizen 57 Sch. 11 P., Gerste 40 Sch., Hafer 28 Sch. 8 P., Roggen 41 Sch. 11 P., Bohnen 49 Sch. 6 Pence und Erbsen 50 Schilling. — Wie man sonst Wellington-Stiefel hatte, so werden jetzt Wellington-Brode, die klein sind, gebacken.

Madrid, vom 4. Juni.

Dem Vernehmen nach sind die Hauptlieferanten der Armee durch die Verzögerung der Zahlung muthlos geworden, und wollen die Lieferungen nicht fortsetzen. Die Regierung bemüht sich vergeblich, neue Lieferanten aufzufinden. Estremadura und Andalusien sind erschöpft; das Volk ist dort der Einquartirung müde. Unter allen diesen Umständen weiß die Regierung kein anderes Mittel, als die Armee wieder ins Innere zurückzuziehen, was nun nächstens ins Werk gesetzt werden soll.

Die Unterhandlungen, die Hr. Ofalia in Paris zu führen beauftragt war, um die Zurückziehung der Truppen zu bewirken, stehen in genauer Verbindung mit den Verhandlungen unserer Regierung mit Portugal. Das Publikum erfährt jetzt nach und nach einige Ansprüche, die unsere Regierung an Portugal macht; sie bestehen darin, daß der Kaiser Don Pedro seine Einwilligung zur Modifikation einiger Artikel, der Charte gebe, vorzüglich der über die Rechte der beiden Kammern und über die Preßfreiheit. Dagegen will dann unsere Regierung die

Charte anerkennen und die Armee auflöſen.

Barcelona, vom 31. Mai.

„Wird der neue Beweis königl. Gnade (die Amneſtie) den unſere vorgeſtrige Zeitung kund macht, die gehoffte Wirkung haben? Wir glauben es nicht. Die Unruhen ſind noch lange nicht geſtillt; man iſt in Bewegung, man ſcheint ſich zu organiſiren, anzuwerben, und wenn auch der erſte Aufſtand keine Folgen hatte, ſo möchte es mit dem zweiten, beſſer berechneten, vielleicht anders ausfallen. Zwiſchen Gerona und Figueras ſollen 1200 Mann völlig ausgerüſtet ſtehen, die täglich anderthalb pezetas und eine Unze Handgeld bekommen.

Aus den Niederlanden, vom 14. Juni.

Zu Lüttich iſt eine Subſcription eröffnet worden, um für die Griechen einen Brander erbauen zu laſſen, der zur Vertheidigung der Küſten von Samos dienen ſoll.

Am 10. d. ſind vier Schiffe voll mit deutſchen Auswanderern nach Amerika in Arnheim angekommen.

Aus den Maingegenden, vom 18. Juni.

Am 14. Juni nachmittags wurde in München die daſige Militair-Schwimmſchule feierlich eröffnet. Dieſe Schwimmſchule liegt an dem Würmkanale, und verdankt ihre Gründung drei hohen Militairperſonen. Das Waſſerbecken iſt 300 Fuß lang, 40 Fuß breit und 9 Fuß tief. Für die Bequemlichkeit und Erfriſchung der Badenden iſt durch eine Gallerie, welche zum Aus- und Ankleiden und zum Aufbewahren der Kleider dient, und durch ein Reſtaurationslokal geſorgt. Drei Tage der Woche ſind der Garniſon, die übrigen dem Civilſtande gewidmet. Das Becken wurde durch die Sträflinge des Münchener Strafarbeitshauſes ausgegraben.

Vermiſchte Nachrichten.

— In Edinburg werden jetzt häufig Gipsbüſten von Walter Scott umhergetragen, das Stück zu 4 bis 5 Sch. Als neulich ein Italiener mit der Büſte des „großen Unbekannten" die Georgenſtraße zu Edinburgh entlang ging, redete er Sir Walter Scott, der gerade mit dem Profeſſor Wilſon ſprach, mit der gewohnten Formel an: Kaufen, Herr? Sir Walter fragte lächelnd, ob die Büſte ähnlich ſey. „Ei freilich, rief der Italiener, erſtaunlich ähnlich." — Profeſſor Wilſon: Haben Sie ihn jemals geſehen? — „Nein, Herr." — Sieht die Büſte dieſem Herrn ähnlich? — „Wahrhaftig, rief der Italiener aus, als er einige Augenblicke lang Sir Walter angeſehen hatte, das iſt der lebendige große Unbekannte! Ich habe, Herr, mit Ihrem Kopfe viel verdient, da haben Sie ihn umſonſt!"

— Dr. Civiales Methode, Harnblaſenſteine ohne Schnitt zu entfernen, wurde kürzlich von dem praktiſchen Arzte, Dr. Ritter v. Eiſenſtein zu Wien, an dem Solizitator Gronauer auf das Glücklichſte angewandt. In 13 Sitzungen, deren ſtets zwei in einer Woche, jede eine Viertelſtunde dauernd, im Beiſeyn von beinahe 200 Kunſtverſtändigen ſtatt fanden, wurde der Patient, faſt ohne alle Schmerzen von ſeinem Steine (14 bis 16 Linien im Durchmeſſer, von rundlicher Geſtalt und bedeutender Härte) und von ſeinem Leiden vollkommen befreit. (B. M.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Kaufliebhabern wird hierdurch bekannt gemacht, daß eine Quantität Flachs und Hanf, welche in der hieſigen Waage beſichtigt werden kann, am 28ſten Juni d. J. vormittags um 11 Uhr auf Verfügung des Kaiſerlichen Pernauſchen Ordnungsgerichts in dem Lokale dieſer Behörde öffentlich an den Meiſtbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden ſoll.

Vom Pernauſchen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß diejenigen, welche die höchſten Orts angeordnete Erbauung von Wachthäuſern und Errichtung von Plate-Formen bei denſelben

an der Rigaschen und Revalschen Einfahrt zu übernehmen Willens sind, sich in denen am 27sten, 28sten und 30sten Juni d. J. abzuhaltenden Torgen und dem, auf den 2ten July d. J. anberaumten Peretorge, vormittags um 10 Uhr zu Rathhause im Sessionszimmer dieser Behörde einfinden, daselbst Riß, Plan und Beschreibung inspiciren mögen und gewärtig zu seyn, daß dem Mindestfordernden, nach eingeholter Genehmigung Es. Wohledlen Rathes, vorbeschriebene Arbeit übertragen werden soll. Pernau, den 15. Juni 1827. Ad mandatum
Nr. 192. J. F. Forbriecher, Secrs.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das dem insolventen ehemaligen Kaufmann Carl Friedrich Koch zugehörige, in hiesiger Vorstadt belegene, hölzerne Wohnhaus nebst Garten und übrigen Appertinentien in denen auf den 27., 28. und 30sten Juni d. J. anberaumten Torgen und in dem am 2ten Juli etwa abzuhaltenden Peretorge wiederholt zum öffentlichen Ausbote gebracht werden wird. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, sich an den gedachten Tagen, nachmittags um 2 Uhr, zu Rathhause im Voigteigerichtlichen Sessionszimmer einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und kann sich der Meistbieter, falls sein Bot annehmbar ist, entweder am dritten Torge oder doch spätestens im etwanigen Peretorge mit dem Glockenschlage 4 des Zuschlages gewärtigen. Pernau, den 17. Juni 1827. Ad mandatum
Nr. 193. J. F. Forbriecher, Secrs,

Bekanntmachungen.

Zu der am 27. d. Mts. stattfindenden Prüfung meiner Zöglinge durch die Wiederholung der im letzten Halbjahre gelehrten Unterrichtsgegenstände lade ich Aeltern, Verwandte, Freunde und sonstige Gönner meiner Anstalt ergebenst ein. Die Unterrichtsgegenstände werden in folgender Ordnung vorkommen: Religion, Rechnen, Franz. Sprache, Geographie in deutscher und franz. Sprache, Deutsche Grammatik, Orthographie und Declamiren; alte Mythengeschichte in franz. Sprache, Vaterländische Geschichte, Universalgeschichte, Naturgeschichte und Botanik in französ. und deutscher Sprache. Der Anfang der Prüfung ist um 7½ Uhr morgens. Th. E. Kriese.

Einem hiesigen resp. Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein Logis verändert habe und jetzt im Hause meines verstorbenen Schwiegervaters Herrn Taube (früheres Posthaus) wohne. Auch ist in diesem Hause die eine Seite oben und unten zu vermiethen. Hencke,
Schneider-Meister.

Einem hohen Adel und geehrten Publico, mache ich hierdurch bekannt: daß ich meine Gewürzbude jetzt in das Haus des Uhrmachers Herrn Heermeyer in der Königsstraße, verlegt habe. — Zucker, Kaffee, feine Gewürze, frische Feigen, Datteln, Wallnüsse, Kapern, Oliven, französischer Senf, grüner Schweizerkäse, gutes Schreibpapier ꝛc. sind bei mir, zu den billigsten Preisen zu haben. J. P. Danckwarth.

Sehr gute Blutigel habe ich in Commission erhalten, und sind käuflich bei mir zu haben.
C. J. Burmesters Wittwe.

Da die auf kurze Zeit in meiner Kapelle aufgenommenen Leichen nicht wieder herausgenommen worden, so halte ich es für nothwendig anzuzeigen, daß ich, wenn solches in 8 Tagen nicht geschieht, sie für meine Rechnung in die Erde legen lassen werde. H. C. Erler.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 27. 1827.

Pernauſches

Wochen- Blatt.

Sonnabend, den 2. Juli.

Inländiſche Nachrichten.

Kriegsberichte aus Gruſien.

Sobald der General-Adjutant Benkendorff 2. erfahren hatte, daß Haſſan-Chan ſich mit einem Häufchen Kavallerie auf dem rechten Ufer des Araxes, einer bequemen Furt gegenüber poſtirt habe und die Bewohner des linken Ufers davon abhalte, ſich dorthin zurück in ihre Wohnungen zu begeben, rückte er am 25. Mai aus Etſchmiadsin gegen Sardar-Abada mit einem Bataillone des 40ſten Jägerregimentes, 100 Mann des Gruſiniſchen Grenadierregimentes, 2 Kanonen und 950 Koſaken.

Am 26. um 5 Uhr morgens erreichte er das Dorf Feoda, eine Werſt weit vom Araxes. Nach Ausſage der Armenier, war Haſſan-Chan mit ſeiner Reiterei, 500 Mann Fußvolk und 3 Kanonen wirklich da geweſen, hatte ſich aber bei Tagesanbruch ſchleunig weg und am Araxes hinab begeben. Auch zeigten ſie an, daß die Eingeborenen ſich in den Gebirgen, wenigſtens 60 Werſte vom Ufer befänden.

General-Adjutant Benkendorff 2. der die Kräfte des Feindes kennen zu lernen wünſchte, nahm ſich vor, eine Recognoſcirung zu machen, und paſſirte, mit 100 Mann Scharfſchützen und den Koſaken, den Araxes, nachdem er auf dem linken Ufer deſſelben ein Jägerbataillon und die Kanonen zurückgelaſſen hatte.

Zwei Werſte vom Ufer beſetzte er das Dorf Chan-Mamat und detaſchirte den Kommandeur des 4ten Reiter-Regimentes des Schwarzen Meeres, Major Werbitzky mit 300 Koſaken zur Beobachtung des Feindes. Auf die Bitten dieſes Officires erlaubte ihm der General-Adjutant Benkendorff 2. eine ſich nähernde Schaar von 200 Perſern anzugreifen, wobei er ihm empfahl vorſichtig zu ſeyn und ſich von dem Detaſchement nicht zu entfernen. Zugleich gab er dem Obriſt Karpow 2. den Befehl, ſich mit den übrigen Koſaken in Bereitſchaft zu halten.

Sobald er vernahm, daß Werbitzky vorgerückt ſey, fertigte er auch jenen zu ſeiner Verſtärkung ab. Der Feind retirirte in die Gebirge am Dorfe Kaſſim-Dſhan vorbei und zog die Koſaken in Gegenden, die ſteinig und von Hohlwegen durchſchnitten waren. Hier ſtürzte der Major Werbitzky, durch ſeine Kühnheit fortgeriſſen, auf die Perſer, und hatte beinahe ihren rechten Flügel geworfen, als in eben der Zeit

eine beträchtliche Reiterei, die im Hinterhalte lauschte, den Kosaken hitzig in die Flanke fiel. — In diesem Treffen wurden getödtet: der Major Wetrizky vom 2ten Karpowschen Regimente. Die Kosaken vertheidigten sich auf's Aeußerste, mußten aber, ihres Chefs beraubt, und von der Uebermacht gedrückt, sich zurückziehen. Die Ankunft des Obristen Karpow 2. hielt die Perser auf und zwang sie zur Flucht in die Gebirge.

Außer den obengenannten Officieren blieben noch 102 Kosaken; der Feind verlor über 200 Mann, unter diesen 10 Officiere, deren Pferde in den Händen der Kosaken blieben. (St. Pet. Zeit.)

Reval, den 15. Juni. „Am 12. d. M., abends gegen 9 Uhr, ankerte auf hiesiger Rhede die, zwei Tage früher, unter Commando des Admirals Gen.-Adjut. Senäwin, des Vice-Admirals Lutochin, und des Contre-Admirals Grafen Heiden, aus Kronstadt ausgelaufene Eskadre. Noch genießen wir ihres herrlichen Anblickes; doch schon morgen wird sie, wie man sagt, unter Segel gehen, und ihre Direction zuerst nach Sweaborg nehmen." (O.-P.-B.)

Paris, vom 22. Juni.

Hr. v. Maubreuil hat gegen das Urtheil des königl. Gerichtshofes vom 15ten d. Cassation eingelegt.

Schreiben aus Marseille, vom 13. Juni, wie es das Journal des Debats mittheilt: „Unsere Stadt ist ganz in Bestürzung wegen der Aushebung einer großen Menge Matrosen. Niemand ist ausgenommen, weder die Kinder der Wittwen, noch die Söhne kränklicher Verwandten, die einzigen Stützen ihrer Eltern, noch verheirathete Männer mit ihren Kindern. Männer, die über vierzig Jahre alt sind, haben den Befehl zur Einschiffung erhalten, ob sie gleich kaum seit drei Monaten von der Fahrt zurückgekommen, und schon zum siebenten oder achten Male Dienst thun. Ein Mann, der sechs kleine Kinder hatte, wurde im Augenblicke, wie man ihn zum Dienste berief, vom Schlage gerührt."

Die Berathung der Pairs über die Artikel des Budgets dauerten nicht länger als die Discussion des ganzen Gesetzes, nämlich zwei Tage. Am Mittwoch gab zuvörderst Hr. v. Brissac die Uebersicht der Debatten, in welcher er die Commission von den Vorwürfen reinigte, die indirekt in den Vorträgen der Herren Chateaubriand und Tascher gegen ihre Berichterstattung gemacht worden waren. „Wir alle, sagte er, theilen den Schmerz über die hohen Leiden Griechenlands; allein es gebührt uns nicht, den Schleier zu lüften, mit dem die Mächte der Erde ihre Pläne verhüllen. Fahren wir fort, die Eingebungen der hohen Weisheit des Königs ehrfurchtsvoll abzuwarten."

Die Fregatte Galathea ist in Toulon angekommen. Sie hat den 2. Mai Alexandrien verlassen. Am gedachten Tage befanden 5 k. Schiffe und der Admiral de Rigny, am Bord der Sirene, sich in jenem Hafen. Den 14ten d. ist die k. Fregatte, Maria Theresia, von Toulon ausgelaufen, um mit den beiden von Brest abgegangenen Fregatten und der Bellona, die vor Cadix liegt, sich zu der Division vor Algier (unter Cap. Collet) zu begeben.

Die Etoile meldet: Wir haben bereits vor einigen Tagen angezeigt, daß ein Vertrag zwischen den fünf großen Mächten zur Rettung der Griechen unterzeichnet würde. Wir schätzen uns glücklich, jetzt melden zu können, daß, in Folge der frühern Einigung, bestimmte Befehle von Seiten Rußlands, Englands und Frankreichs ergangen sind, nach denen ihre Flotten zusammentreffen und die Streitenden trennen sollen. Gegen den 17ten Juli erwartet man im Mittelländischen Meere die Flotten aller Seemächte. Den 7. d. hat man

am Cap de Gata (Provinz Granada) nordamerikaniſche Schiffe geſehen.

London, vom 23. Juni.

Das Oberhaus hat geſtern den Bericht der Durchſchnittsbill, welche am Freitage auf eine ſo ſonderbare Weiſe war amendirt worden, angenommen, obgleich die Bill in ihrer gegenwärtigen Faſſung (wo kein Land genannt iſt) gar nicht anzuwenden iſt. Man iſt ſehr geſpannt auf die etwanigen Aenderungen, welche das Oberhaus mit der Canningſchen Kornbill (deren zweite Leſung morgen ſtattfinden ſoll) vornehmen wird.

Nachrichten aus Konſtantinopel, vom 30. Mai zufolge, haben die Unterhandlungen mit dem Divan eine ungünſtige Wendung genommen. Unſer Geſandter (Hr. Stratford Canning) war fortwährend in Konſtantinopel.

Das Schiff Pacific hat auf der Fahrt von Liverpool nach Newyork ungeheure Eismaſſen bei der großen Sandbank angetroffen. Die Offiziere des Schiffs nahmen die Höhe einer dieſer Maſſen auf; ſie war 244 Fuß außerhalb der Meeresfläche. Hr. Croker, der allerälteſte Capitain von denen, die im Südmeere fahren, und der 138 Mal über das Atlantiſche Meer gekommen iſt, bemerkt, er habe nie ſo viele Eisberge auf derſelben Fahrt geſehn.

Ein Hr. James Surrey hat eine Petition im Parlament eingegeben, worin er um die Erlaubniß bittet, in die Entrepots Londons und aller Plätze, wo fremdes Getreide niedergelegt werden darf, Mühlen bringen zu dürfen, um Mehl zu verfertigen, das abgabenfrei ausgeführt werden könnte, aber dieſelben Abgaben bezahlen müßte, wie das fremde Mehl, wenn es im Lande verzehrt würde. Die öffentliche Meinung iſt ſehr für den Vorſchlag.

Admiral Hardy, der Befehlshaber des Experimental-Geſchwaders, iſt vor Kurzem hier eingetroffen und hat mehrere Unterredungen mit dem Herzoge v. Clarence gehabt, worauf er wieder nach Portsmouth zurückkehrte. Die Regierung hält die Verbeſſerungen in der Bauart und dem Segeln für ſo wichtig, daß ſie, nach zwei Verſuchsfahrten des Geſchwaders, den Befehl ertheilt hat, daſſelbe beim nächſten Auslaufen mit allen, für eine auswärtige Station nöthigen, Vorräthen und Munitionen zu verſehen.

Geſtern zeigte Hr. Canning im Unterhauſe an, daß er heute auf einen Ausſchuß des ganzen Hauſes über die Korn-Geſetze antragen werde und es Hrn. Weſtern anheimſtelle, ob er ſeinen angekündigten Antrag ſo lange ausſetzen, oder lieber wolle, daß er (der Miniſter) den ſeinigen als Amendement daran hänge. Hr. Weſtern ſah keinen Grund zum Verzuge mit ſeinem Antrage ein, worauf das Haus ſich in einen Ausſchuß verwandelte und Hrn. Weſtern, als erſte Reſolution, darauf antrug, daß ſoviel von den Akten über fremdes Korn von 1822 aufgehoben werde, als die Wirkung ihrer Beſtimmungen bis dahin, wo der Waizen-Preis auf 80 Sch. geſtiegen, verhindere. — Hr. Canning trug als Amendement darauf an: „daß alles, ſchon unter Schloß befindliche, oder vor dem 1. Juli d. J. kommende Getraide, zu jeder Zeit vor dem 1. Mai 1828 gegen Zahlung folgender Abgaben (es ſind die in der Bill von dieſer Seſſion beſtimmt geweſenen) zum Verbrauche zuläſſig ſeyn ſolle.“ — Dieſes Amendement ward nach einer langen Debatte mit 238 gegen 52 Stimmen genehmigt; ſo wie einige andere Reſolutionen ohne Abſtimmung. — Hr. Peel unterſtützte das Amendement kräftig. Man hofft auf Annahme auch im Oberhauſe. Im Laufe der Debatte klärte Hr. Huskiſſon, durch Mittheilung der Correſpondenz zwiſchen ihm und dem Herzoge v. Wellington, das Mißverſtändniß des letztern völlig auf. — Im Oberhauſe hat heute der Lord-Kanzler auf eine Anfrage des Marq. v. Salisbury erklärt, daß mit der zweiten Korn- (der

Durchschnitts-Bill) weiter fortgeschritten werden solle.

Die Zulassung des Korns unter Schloß (gegen Abgaben nach der Scale in der neulich zurückgenommenen Bill) konnte keinen augenblicklichen bedeutenden Einfluß auf die Marktpreise haben. Alles nach dem 1sten Juli erst ankommende Korn bleibt von der Begünstigung ausgeschlossen und diese erstreckt sich überdies nur bis zum 1. Mai künftigen Jahres, um eine plötzliche Ueberfüllung zu verhindern, da bis dahin von dem bisher unter Schloß gelegenen Korn, nach Gutdünken verkauft oder auch nicht verkauft werden kann.

Sir W. Congreve, der in der Untersuchung der Aragua Bergwerks-Compagnie sehr compromittirt ist, woraus hervorgeht, daß er, als Direktor, 15tausend Pfd. St. in die Tasche gesteckt, hat seinen Parlamentssitz für Plymouth aufgegeben und es wird eine zweite Wahl statt finden.

Sir Walter Scott hat, während er an Napoleons Leben arbeitete, zur Erholung von den historischen Anstrengungen die Chronicles of the Cannongate (nach einer Straße in Edinburgh so genannt) vollendet. Dieser Roman wird nebst einem andern (Tales of a Grandfather) im Monate Oktober erscheinen.

Die Times vom 21sten d. enthalten folgenden Artikel: „Schmerzlich, wie uns die neulichen Unfälle in Griechenland seyn mußten, werden sie doch zu einigem Vortheile geführt haben, wenn sie die großen Europäischen Seemächte endlich veranlassen, dazwischen zutreten und dem fernern Blutvergießen ein Ende zu machen. Wir empfinden daher die aufrichtigste Freude, zu vernehmen, daß von Seiten Englands, Frankreichs und einer andern großen Macht, in Folge einer frühern Uebereinkunft, bestimmte Befehle zur Aufstellung von Geschwadern gegeben worden, um die kriegführenden Parteien von einander zu trennen. Dieser Schritt kommt spät, kann aber hoffentlich noch immer wohlthätig einwirken."

Der Lordkanzler (Sir J. Copley) ist aus Boston (Ver. St.) gebürtig und der Sohn des Malers John Singleton Copley. — Der große Gönner der Kunst, Lord de Tabley ist am 18. d. gestorben. — Ein Bruder des Herzogs von Wellington, Dr. Wellesley, erhält die reiche Pfründe von Durham. — In einigen Tagen geht der Herzog v. Norfolk nach den Niederlanden ab. Der Herzog v. Rutland ist nach Frankreich abgegangen.

Hrn. Cannings Gehalt beträgt 6tausend Pfd. St.; von seinen drei Unterstaats-Sekretairen der erste (Planta) 2500, der zweite (Lord Howard de Walden) 1000, der dritte (Marquis v. Clanricarde, Hrn. Cannings Schwiegersohn) 1000 Pfd. Strl.

Götz von Berlichingens eiserne Hand (von der Hr. v. Mechel eine Beschreibung geliefert hat) befindet sich jetzt bei Hrn. Brokes in Bondstreet und wird in einer Antiquitäten-Sammlung öffentlich zum Verkaufe ausgeboten.

Folgendes ist die Quantität des unter K. Schloß lagernden Getreides:

	London.	Liverpool.	Bristol.	Hull.
Gerste	70000 Q.	31000 Q.	8000 Q.	26000 Q.
Bohnen	27000 "	10000 "	7000 "	5000 Q.
Erbsen	5000 "	900 "	190 "	800 Q.
Roggen	300 "	3000 "	60 "	500 Q.
Weiz.	240000 "	147000 "	9000 "	65000 Q.

Madrid, vom 7. Juni.

Zur Feier des Namenstages des Königs sollten Gastmähler und Feuerwerke bei der Armee statt finden. Der General-Intendant ließ durch eine Kavallerie-Abtheilung 50,000 Fr. dazu aus Placencia abholen. Diese ging aber, erzählt man, mit dem Gelde nach Portugal, und das militärische Fest wurde zu einer bloßen Heerschau.

Es haben neulich in der kleinen Stadt Alba de Tormes, Provinz Salamanca, einige Geistliche mehrere Bürger als Negros, mit dem Zusatze, denuncirt: sie bildeten

eine geheime Gesellschaft zum Umsturze des Thrones und der Religion, indem sie bei ihren Zusammenkünften sich maurerischer Zeichen bedienten, und einen Schaafskopf verehrten. Man hat bereits mehrere Zeugen über diese Lächerlichkeit vernommen.

Lissabon, vom 10. Juni.

In dieser Woche war eine ununterbrochene Reihe von Kämpfen unter den Kabinetsministern, welche folgende Veränderung zur Folge hatte. Am Abende des 7. gaben alle Minister ihre Entlassung ein, und gestern genehmigte die Regentin die Dienst-Entlassung des Don Francisco Almeida, Minister des Auswärtigen; des Baron Sobral Hermano, Finanzministers; des Bischofs von Viseu, Ministers des Innern, und des Justizministers Cabral. Die Minister des Krieges und des Seewesens behalten ihre Funktionen. Der Marquis Palmella wird Premierminister, wenn er das Portefeuille annimmt. Er soll das Vertrauen des Hrn. Canning besitzen. Graf Luza war Finanzminister in Rio de Janeiro. Der Visconde von Santarem ist Gelehrter und Schriftsteller, und arbeitet jetzt an einem Werke über die alten Cortes des Reiches. Der Bischof von Algarve ist als ein achtbarer Prälat und ein gemäßigter Staatsmann bekannt. Der Kriegsminister, Don Carlos de Saldanha Daun, hat die Herbeiführung dieses Ereignisses durch seine Entschlossenheit und seinen Patriotismus beschleunigt.

Rom, vom 14. Juni.

Aus Korfu vernimmt man, daß in der Schlacht bei Athen am 6. v. M., die Türken 4tausend Mann verloren, und Reschid-Pascha in Epirus eine Truppen-Aushebung befohlen habe. Er bietet 100 Piaster (13 Rub. S.) Handgeld.

Aus den Niederlanden, vom 21. Juni.

Man vermuthet, daß die unerwartete Ankunft des Hrn. v. Fagel aus Paris auf die Angelegenheiten Griechenlands Bezug habe. Se. Maj. der König der Niederlande, meint die Pariser deutsche Zeitung, ist für die Sache der Griechen sehr günstig gesinnt, und seine Unterthanen werden einen zum Heile dieses Volkes gethanen Schritt mit Enthusiasmus aufnehmen.

Stockholm, vom 15. Juni.

Die aus den verschiedenen Provinzen eingegangenen Berichte bieten die Aussicht zu einer ergiebigen Getreide- und Heu-Erndte dar. In Folge dessen wird die Erlaubniß zur Einfuhr fremden Getreides nicht über die bestimmte Frist, den 15. Juli, ausgedehnt werden. Se. Maj. der König hat dagegen, um dem etwanigen Ueberschuß einen Ausweg zu öffnen, von jetzt an die Ausfuhr des Getreides freigegeben.

Aus den Maingegenden, vom 24. Juni.

Die Zurücknahme der Kornbill in England, meldet man aus Frankfurt, hat große Bestürzung bei unsern Spekulanten verursacht, und wird doppelt nachtheilig auf den deutschen Landmann zurückwirken, da jetzt die Kornspekulanten sich nicht halten können und losschlagen müssen, wodurch die Fruchtpreise auf einen so niedrigen Stand kommen werden, als sie vielleicht noch nie waren.

Von der Nieder-Elbe, vom 26. Juni.

Ihre Königl. Hoh. die Kronprinzessin von Schweden ist am 18ten d. auf dem königl. Lustschlosse Haga glücklich von einem Prinzen entbunden worden, welches Ereigniß vom Swea-Artillerie-Regimente und der Flotte der Hauptstadt durch 128 Kanonenschüsse angekündigt ward.

Aus Stockholm melden öffentliche Blätter: Es wird versichert, daß Befehl nach Carlskrona abgegangen sey, ein Linienschiff von 74 Kanonen, zwei Fregatten und einige leichte Fahrzeuge auszurüsten und gegen die Mitte des Juni fertig zu halten. Dieser Befehl ward insgeheim gegeben.

Vermischte Nachrichten.

— Die Wiener Zeitung enthält einen langen ganz ernsthaften Aufsatz über die

Verwandlung des Hafers in Roggen, welche zu Calmar in Schweden dadurch hervorgebracht seyn soll, daß man den Hafer zwei Mal, wenn er eben Aehren bekommen wollte, dicht an der Erde abmähte. Als der Hafer nach der Ueberwinterung im folgenden Jahre zum dritten Male trieb, hatte er sich — in Roggen verwandelt. (?) Der Verfasser des Aufsatzes, Dr. J. W. Fischer, sagt: es könne hieran um so weniger gezweifelt werden, wel jedes frühere Hinderniß zur Entwickelung des Saamens die Kraft der Pflanze vermehre und so zu einer Veränderung eigne. Er räth darauf, auch mit andern Fruchtgewächsen diesen Versuch zu machen, und berechnet schon die Vortheile, welche diese große Eskamotirung abwerfen wird; nur wird gezweifelt, ob Klima, Boden und Samen einen Unterschied des Erfolgs in Schweden und Deutschland hervorbringen möchten.

— Maria Petronella Odicurt, 109 Jahre alt, hat in Verdun sich zum vierten Male verheirathet. Der junge Ehemann ist erst 85 Jahre alt.

— Der Professor der Astronomie an der Münchener Universität, Dr. Guithuisen, hat gefunden, daß die Schwerkraft in den bewegten Körpern sehr veränderlich sey, so, daß sie zugleich als ablenkbar und als concentrirbar sich erweise. Er wendet diese Entdeckung auf die Erklärung der Axendrehungen der Sonnen, Planeten und der eigenthümlichen der Monde an.

— Glaubwürdige Nachrichten versichern, daß die Ueberschwemmung bei Mittelwalde in Schlesien durch zwei Wasserhosen entstanden sey, welche sich aus den Gewitterwolken nach der Erde senkten, und diese Stellung beinahe eine Viertelstunde beibehielten. Ein starkes Rauschen begleitete die Erscheinung. Die eine der Wasserhosen ergoß sich in den Bergkessel, in welchem die Lauterbach entspringt und ihre Verwüstung war schrecklich; die andere fußte bei den Quellen der Neisse und richtete nicht geringeren Schaden an. Unter den weggerissenen Gebäuden bemerkt man eine ganze Schmiede mit 8 Arbeitern, welche sämmtlich in den Fluthen ihr Leben einbüßten. Von allen Bewohnern eines Bauerhofs rettete man nur ein Mädchen, welches auf ein Sommerhäuschen geflüchtet war. In einem Hause befand sich eine Mutter mit zwei Kindern, ihrer Schwester und der Mutter ihres Mannes; als der Mann, welcher im nächsten Dorfe arbeitete, das Unglück erfuhr, eilte er nach Hause, fand aber seine Wohnung mit seiner ganzen Familie von den Fluthen verschlungen.

Musik-Nachrichten.

In den vornehmen Gesellschaften in Rom ist von einer neuen musikalischen Wundererscheinung die Rede; diese ist die 18jährige Signora Aspina, Tonsetzerin einer Opera buffa, unter dem Titel: Avventura d'una giornata, welche den 15ten Mai auf dem Theater Valle gegeben worden. — Die Signora selbst dirigirte das Orchester.

Aus Elberfeld meldet man Folgendes: Die schönen Tage eines hohen, seltenen Genusses, eines herrlichen Festes der Tonkunst und der Gastfreundschaft sind vorüber! Das große rheinische Musikfest hat während der Pfingstfeiertage uns einen hohen Genuß gewährt. Die städtische Behörde hatte Alles aufgeboten, was nur zur bequemen und angenehmen Zugänglichkeit zum Festlokale verlangt werden konnte. Eine neue Verbindungsstraße war in wenig Tagen, wie durch einen Zauberschlag, geschaffen, und die benachbarte Louisenstraße, deren beide Häuserreihen sich bereits erheben, aber doch noch im Bau begriffen sind, wenigstens so weit gereinigt und geebnet worden, daß Wagen bequem und sicher durch dieselbe ab- und zufahren konnten. Einen in der That prächtigen Saal hatte man aus der Reitbahn des Hrn. Hauser zu schaffen verstanden. Alle Sitze waren sehr bequem und die Einrichtung

des Orcheſters, ſo wie die Beleuchtung deſſelben und des Saales eben ſo zweckmäßig, als von außerordentlich guter Wirkung für Auge und Ohr. Trotz der ſehr niedrigen Eintrittspreiſe (für beide Abende 2 Thlr., für einen Abend 1½ Thlr.) waren die Aufführungen doch nicht ſo beſucht, als man hätte billig erwarten ſollen. Alle, die Künſtler ſowohl, als die Zuhörer, waren in der höchſten Spannung, und das verlorne Paradies, Oratorium von H. L. de Mares, in Muſik geſetzt von Fr. Schneider, iſt in ſeiner muſikaliſchen, ſelbſt in ſeiner poetiſchen Kompoſition von ſteigender Wirkung. Der Inſtrumentiſten waren 130. Die Chöre wurden von mehr als 200 Stimmen ausgeführt. Die erſte Hymne der neuen großen Meſſe von L. v. Bethoven iſt in ihren rieſenmäßigen Tonſchwingungen mehr für den hohen Raum eines Doms berechnet, wo ihr mächtiges Rauſchen und Wogen vom Orgeltone getragen und zuſammengehalten werden kann. Beethovens Symphonie in C moll wurde glänzend durchgeführt und die Ouvertüre zu Mozarts Don Juan und die zum Oberon von C. M. v. Weber ſo ergreifend gegeben, daß mit dem letzten verhallenden Tone der zweiten ein hundertſtimmiges Da Capo ihre Wiederholung begehrte. — Am dritten Tage fand eine große Spazierfahrt nach der Barmer Allee ſtatt, und am Abende war großer Ball im Saale des Muſeums. (B. N.)

„Der wiſſenſchaftliche Lehrer am Gymnasium illustre zu Mitau, Herr Rath Lindemann, der mit ausgezeichneter Vorliebe ſich mit der Pflanzen-Kunde beſchäftigt, hat die glückliche Idee gefaßt, eine Flora Curlandica in getrockneten Exemplaren centurienweiſe an Liebhaber abzulaſſen, die Centurie in Mappen, mit lithographirten Namen nach dem Linnéeiſchen Syſteme; zugleich mit der Angabe, ob die Pflanze officinell, ob als Färbe- oder Futter-Kraut zu gebrauchen, ob ſie perennirend u. ſ. w., zu dem äußerſt geringen Preiſe 1 Rbl. 50 Kop. S. M. Die ganze Flora Curlandica wird etwa 7 Centurien umfaſſen. — Der große Werth, den dieſe Flora für den Arzt, Pharmaceuten, Oekonomen, Forſtmann, Lehrer, wie für Jeden, der ſich für die Natur unſers Vaterlandes intereſſirt haben muß, ſelbſt in den angränzenden Provinzen, iſt zu einleuchtend, als daß es noch eines Wortes bedarf. (O.-P.-B.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach der hieſelbſt verſtorbene Invaliden-Soldat Tönnis Petrow in einem von ihm unterm 14ten November 1826 errichteten und am 26ſten April d. J. publicirten letztem Willen ſeine Stieftochter Anna, verehelichte Michelſon, zur Univerſalerbin ſeines hinterlaſſenen Vermögens eingeſetzt hat, von dieſer letzteren aber in ehelicher Aſſiſtence ihres Mannes des hieſigen Arbeiters Michelſon, um ein proclama ad convocandos creditores et haeredes nachgeſucht und dieſem Anſuchen auch deferiret worden; als citiret und ladet dieſer Rath alle diejenigen, welche an den Nachlaß des mehrbeſagten Invaliden Soldaten Tönnis Petrow erſtlich ex jure haereditatis und zweitens ex jure crediti pignoris vel ex aliis quibuscunque titulis vel caussis irgend einige Anſprüche machen zu können ſich getrauen, hiemittelſt und Kraft dieſes ausgeſetzten Proclam's zum erſten, zweiten und dritten Mal und alſo peremtorie, daß ſie ſich und zwar die Erſteren und wenn ſie das Teſtament anzuſtreiten geſonnen ſein ſollten, binnen einem Jahre und ſechs Wochen a dato die Letzteren aber binnen ſechs Monaten a dato, allhier zu Rathhauſe gebührend melden, ihre Forderungen und Anſprüche mittelſt doppelt einzureichenden Eingaben angeben und ſelbige gehörig beſcheinigen, oder im Verabſäumungsfalle und nach vollzogenen dreien Acclamatio-

nen von 14 zu 14 Tagen deſſen gewärtigen, daß ihnen der Weg Rechtens verſchloſſen und ſie mit ihren Anſprüchen und Forderungen weiter nicht gehört werden ſollen. Gegeben unter Beidrückung des Inſiegels dieſer Stadt. Pernau-Rathhaus, den 9. Juni 1827.

(L.S.) P. F. Grohmann, Ober-Vogt.
Cambecq, Secrs.

Von dem Pernauſchen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das zum Nachlaſſe weiland hieſigen Einwohners Daniel Jacobſohn gehörige unweit des Waſſerthores sub Nr. 1. belegene, hölzerne Wohnhaus mit deſſen Appertinentien am 4ten, 5ten und 6ten und in dem auf den 7ten Juli d. J. anberaumten etwanigen Peretorge nochmals öffentlich ausgeboten werden wird; demnach Kaufliebhaber aufgefordert werden, ſich an gedachten Tagen, nachmittags um 2 Uhr, in beſagtem Hauſe einzufinden, Bedingungen anzuhören, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und kann ſich der Meiſtbieter bei einem annehmbaren Bote im dritten Torge oder im etwanigen Peretorge mit dem Glockenſchlage 4 des Zuſchlages gewärtigen. Pernau, den 7ten Juni 1827. Ad mandatum
Nr. 179. J. F. Forbriecher, Secrs

Bekanntmachungen.

Im Packhauſe der Pernauſchen Port-Lamoſchna wird am 8ten d. Mts. vormittags um 11 Uhr ein Faß Terpentin, circa 12 Pud 24 ℔, öffentlich verſteigert werden.

Ungefähr 9 Lspfd. gut geſchliffene Federn ſind zu einem ſehr billigen Preiſe zu haben, und zu erfragen bei dem Verleger dieſes Blattes.

Einem hieſigen reſp. Publikum zeige ich hiermit ergebenſt an, daß ich mein Logis verändert habe und jetzt im Hauſe meines verſtorbenen Schwiegervaters Herrn Taube (früheres Poſthaus) wohne. Auch iſt in dieſem Hauſe die eine Seite oben und unten zu vermiethen. Hencke,
Schneider-Meiſter.

Einem hohen Adel und geehrten Publico, mache ich hierdurch bekannt: daß ich meine Gewürzbude jetzt in das Haus des Uhrmachers Herrn Heermeyer in der Königsſtraße, verlegt habe. — Zucker, Kaffee, feine Gewürze, friſche Feigen, Datteln, Wallnüſſe, Kapern, Oliven, franzöſiſchen Senf, grüner Schweizerkäſe, gutes Schreibpapier ꝛc. ſind bei mir, zu den billigſten Preiſen zu haben. J. P. Danckwardt.

Sehr gute Blutigel habe ich in Commiſſion erhalten, und ſind käuflich bei mir zu haben.
E. J. Burmeſters Wittwe.

Preis-Courant.

1 Laſt Weizen	315	a	325	Rbl
1 — Roggen	190	a	200	—
1 — Gerſte, grobe	180	a	190	—
1 — Land-Gerſte	170	a	180	—
1 — Hafer	140	a	160	—
1 — Malz	180	a	200	—
1 Tonne Salz	19			—
1 — Heeringe	24	a	25	—

Die Zahl der angek. Schiffe iſt 55, der abgeg. 43.

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Oſtſee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 28. 1827.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 9. Juli.

Keine Schonung! 1827.

Schonung? — darf auf Schonung Anſpruch machen,
Wer ſo frech Beleidigungen häuft,
Sich erkühnt, ein Feuer anzufachen,
Das ſo ſchnell, ſo mächtig um ſich greift? —
Wo es um das Heiligſte ſich handelt,
Da iſt — wenn auch mancher Feuer ſchreit,
Der in Laſter Tugenden verwandelt —
Zürnen wohl ein Wort zu ſeiner Zeit.

Oder iſt, den guten Ruf verlieren,
Und ſeit wann denn — ſprecht! — nichts Großes mehr?
Leicht iſt's, Ehre ſtets im Munde führen,
Dem Beraubten ſie erſetzen — ſchwer.

Und was hat manch' Armer aufzuweiſen,
Der um Alles kam, als ſeinen Ruf?
Warum denn auch Dieſen ihm entreißen,
Dem ſein Schickſal ſo viel Leiden ſchuf?

Soll der Dichter denn nur immer loben?
Bleibt was übrig ihm, wenn Themis ſchweigt,
Als in Liedern einmal auszutoben,
Hat die Läſterzunft ihr Ziel erreicht? —

Liebe decket zwar der Sünden Menge
Nach der Schrift, doch alles hat ſein Ziel!
Kommt der gute Name ins Gedränge,
Zürnen billig Männer von Gefühl.

Und von unberuf'nen Tadlern ſprechen,
Wenn die Schmähſucht ſündigt, iſt nicht fein;
Wo ſich gutem Ruf den Stab zu brechen,
Wer erlaubte, ſteck' er Schläge ein!

Soll der Dichter die, so andre schlagen,
— Hält Er ihnen einen Spiegel vor —
Dieß zu thun, erst um Erlaubniß fragen?
Wer es thäte, wär' ein großer Thor.

Leben zwar ist gut, und leben lassen,
Werdet aber, wenn Euch jene schmähn,
Werdet Ihr dann in Geduld Euch fassen,
Ihr gelassen durch die Ruthen gehn?...

G. J. Fr. Baron Ungern-Sternberg.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, vom 30. Juni.

Am vorigen Sonntage, als den 26sten d. M., hatte der Herr Marquis von Hetford, außerordentlicher Abgesandter Sr. Großbrittanischen Majestät, und beauftragt, abseiten seines Landesherrn den Orden vom Hosenbande Sr. Majestät dem Kaiser zu überliefern, Audienz bei Sr. Majestät sowohl als bei Ihro Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna im Palais zu Zarskoje-Selo; und darauf bei Ihro Majestät der Kaiserin-Mutter.

Auf Vorstellung des Hrn. Finanzministers hat der dirigirende Senat verfügt: den betreffenden Behörden einzuschärfen, daß mit Commis (Prikaschtschiki), die man darüber betritt, daß sie ohne gehörige Zeugnisse Handel treiben, völlig in Gemäßheit des §. 190 des Ergänzungs-Reglements für die Gilden verfahren werde, wo es heißt: „Wer ohne irgend ein Zeugniß „Handel treibt, erlegt an den Fiskus, die „im §. 189 festgesetzte Geldbuße, zwiefach, „und wird das dritte Mal als Falschhänd„ler den Gerichten überliefert."

Mittewochen am 29. Juni erhob sich ein heftiger Sturm aus Osten, der gegen Abend süd-westlich wurde und in der Nacht das Wasser der Newa über die Ufer trieb. Kanonen ertönten. Dabei ergossen sich die schweren Wolken in unaufhörlichen Platzregen. Dieses ungestüme Wetter hielt auch gestern den ganzen Tag an, wiewohl der Wind sich wandte und gegen Abend allmählig nachließ. Jetzt ist die Luft still und Alles scheint einen milden Tag zu versprechen, mit dem der neue Monat festlich antritt.

Heute am 1. Juli wird das neue Theater auf Kamennoi-Ostrow eröffnet, und zwar mittags um 1 Uhr mit einem Lustspiele und einem Vaudeville. (S. P. Z.)

Am 18. Juni starb allhier, nach zwölftägiger Krankheit, der Ingenieur-General-Lieutenant, Graf Georg Sievers, im 49sten Jahre seines Alters.

In der großen Bucharei war, nach dem Tode des Chans, ein innerer Krieg, zwischen zweien seiner Brüder, um die Krone ausgebrochen. Der rechtmäßige Erbe, Batyec Chan, hat die Oberhand behalten.

Odessa. Am 12. Juni ging die Gemahlin unseres Gesandten bei der Pforte, des Geh.-Raths Ribeaupierre, auf einer Kaiserlichen Jacht nach Konstantinopel ab.

Ehstland. Am 5. April kamen, in einem Kruge unweit Chudleigh-Postirung, drei Russen mit zwei Fuhren an; angeblich, um Citronen nach Petersburg zu bringen. Der Krüger, dem die Leute, durch ihre falschen Revalschen Nachweisungen, die sie gaben, verdächtig wurden, schickte seinen Sohn nach Jewe, um den Kommandeur des Etappen-Kommandos auf sie aufmerksam zu machen. Sie begegneten dem jungen Menschen unterwegs; erhielten zwar, auf ihre Anfrage über den Zweck seines Ganges, eine unverfängliche Antwort; schöpften aber doch Argwohn, entdeckt zu seyn. Als sie nun in Jewe nicht ankamen, wur-

de ihnen vom Etappen-Kommando entgegen geschickt: und da fand man ihre Fuhren ohne Begleitung; auf diesen aber ein Säckchen mit Bilsen-Saamen, ein Fläschchen wahrscheinlich mit dergleichen Extract, und einen Krug mit Syrup gleicher Composition. Alle Nachforschungen nach den drei Menschen waren vergebens.

(Oest.-Prov.-Bl.)

Ausländische Nachrichten.

Griechische Angelegenheiten.

Insel Poros, vom 19. Mai.

Das heutige Blatt der allgem. Zeitung von Griechenland enthält eine Bekanntmachung des Präsidenten der dritten Nationalversammlung zu Trözen, worin erklärt wird, daß diese Versammlung, nach Beendigung ihrer Arbeiten, aufgelöst, und der Sitz der Regierungskommission nach Napoli di Romania verlegt worden sey. Von den legislativen Arbeiten der Nationalversammlung wird in jener Bekanntmachung, außer der Revision der Konstitution von Epidauros, nichts erwähnt; es sollen jedoch noch folgende Beschlüsse abgefaßt worden seyn: der Klerus ist von allen administrativen und politischen Stellen ausgeschlossen; — Diejenigen, denen öffentliche Gelder zur Verwaltung anvertraut waren, sollen vor einer, eigens zu diesem Behufe ernannten Untersuchungscommission Rechenschaft über ihre Verwaltung ablegen; — der Präsident von Griechenland, Graf Johann Capo d'Istrias, ist ermächtiget, eine Anleihe für die griechische Nation von 5 Millionen harten Thalern gegen Verpfändung von Staatsgütern zu kontrahiren; — dem Generale Church wird der Oberbefehl über alle Festungen übertragen, mit Vollmacht, die Besatzungen derselben nach Gefallen zu bestimmen, und die Kommandanten zu ernennen; — wegen Dringlichkeit der Umstände wird die Regierungskommission ermächtigt, die Minister zu ernennen noch vor Ankunft des Präsidenten, welchem eigentlich das Ernennungsrecht zusteht; — zum Präsidenten des Senates wurde Herr Ranieri, Bruder des in Ancona lebenden Hrn. Ranieri, ernannt; auch wurde einstimmig und durch Aklamation beschlossen, ein Schreiben an den griechischen Kapitain Passano zu erlassen und ihn aufzufordern, zur Vertheidigung des Vaterlandes nach Griechenland zurückzukehren, und ihm seine Dienste zu widmen. Was die Reformen und Zusätze zur Konstitution von Epidaurus anbelangt, werden folgende als die Hauptpunkte angegeben: Sicherstellung und nähere Bestimmung der Bürgerrechte; Beschränkung der Repräsentanten der Nation einzig und allein auf legislative Arbeiten; Erweiterung der Macht und Rechte der exekutiven Gewalt; Abschaffung aller Titel und Auszeichnungen; Verantwortlichkeit der Minister; Errichtung von Gerichtshöfen und endlich vollkommene und unbeschränkte Preßfreiheit. — In der Bekanntmachung des Präsidenten heißt es: „Der Regent Capo d'Istrias ist wiederholt eingeladen worden. Griechenland wird bereits für glücklich gehalten, gestützt auf den Regenten, den Admiral, und den Generalissimus, aus deren Tugenden wohlthätige und heilsame Wirkungen hervorquillen werden. Die Nationalversammlung hat dekretirt, daß eine National-Flotte geschaffen, und unser Militär in wirklich dienstthuende Truppen, in eventuell dienende, und in Stadttruppen organisirt werde. So wird das Vaterland seine Kräfte nach ihren Bestimmungen zweckmäßig concentriren und leiten; vor allem wird dazu die gegenseitige Liebe Aller erfordert, der Wille Aller, und die wechselseitige Mitwirkung, damit wir zu dem vorgesteckten Ziele gelangen. Griechen! die Mächtigen Europas sind in Vermittlung unsrer Freiheit begriffen; ihre rechtliebenden Gesandten bemühen sich, euerm Zwingherrn begreiflich zu machen, daß eurer Väter Land nicht

ihm gehöre, und seine Bewohner nicht seine Sachen seyen, sondern vernünftige Wesen, nach Gottes Ebenbild und Aehnlichkeit geschaffen; aber wir haben keine andere Pflicht, als für unsre Rettung und Unabhängigkeit zu kämpfen. Während also die rechtliebenden Monarchen und die christliche Welt unsre Rechte vertheidigen, müssen wir, aus Liebe zur Menschheit, den Frieden anbieten, aber zugleich auch kämpfen, um endlich unsre Rechte zu gewinnen, oder um nicht schändliche Opfer der ungerechtesten Sultanischen Rache zu werden. (B. N.)

Die Rumelioten, die Häupter und die Palikaren, alle insgesammt haben, nach dem Tode des wackern Karaiskaki, folgenden Eid geleistet: „Wir nehmen Gott zum Zeugen, und schwören auf die heilige Dreieinigkeit, mit unsern Waffen zu sterben, und sie nicht eher abzulegen, bis der Feind von dem Boden unserer Väter, in dem ihre heiligen Leichen ruhen, verjagt ist. Wir beschwören eine ewige Einigkeit und brüderliche Liebe unter uns; mit unsern Familien wollen wir den letzten Bissen Brod theilen; Weiber und Kinder unserer Waffengefährten, die im Streite ehrenvoll fallen, wollen wir beschützen. Wenn aber einer diesem heiligen Eide auch nur im mindesten untreu wird, so wollen wir ihn und seinen Stamm mit unablässiger Wuth verfolgen; entkommt aber ein solcher unserer Rache, so treffe ihn der Zorn des Allmächtigen. Möge Gott geben, daß ein solcher niemals ein Glück auf Erden genießt, daß sein Weib ihm nie ein Kind gebähre, welches ihm in der Stunde des Todes beistehn, und ihm die Augen zudrücken könne. Endlich schwören wir, unsere Kinder und Enkel in einem ewigen unauslöschlichen Haß gegen unsere Unterdrücker zu erziehen. So wahr uns Gott helfe. Amen!" (Zus.)

Konstantinopel, vom 11. Juni.

Die Bemühungen der Minister von Oestreich und Preußen, die Pforte zur Annahme der Anträge der russischen, englischen und franz. Minister, in Betreff der Pacifikation Griechenlands zu bewegen, sind gänzlich gescheitert. Der Reis-Effendi hat endlich sämmtlichen Ministern der verbündeten Höfe eine schriftliche Note in Form einer Declaration übergeben, worin die oft erwähnten mündlichen Antworten des Reis-Effendi wiederholt und überdies die letzten Beschlüsse des Kongresses in Verona, wobei bekanntlich erklärt wurde, daß man sich in die griechischen Angelegenheiten nicht mische, ins Gedächtniß gerufen werden. Herr v. Ribeaupierre hat über Odessa und Bucharest Kouriere mit der schriftlichen Verwerfung nach Petersburg expedirt und aller Blicke sind nun dorthin gerichtet. Ein Privatschreiben, das sich jedoch nicht verbürgen läßt, setzt hinzu, es werde unverzüglich ein Ferman des Sultans erscheinen und alle Moslims zur Vertheidigung ihres Glaubens unter die Waffen rufen. (Allg. Zeit.)

Türkische Grenze, vom 20. Juni.

Den neuesten Nachrichten aus Konstantinopel zufolge, hatte die Pforte am 11. Juni durch einen von dem Seraskier Reschid Pascha aus dem Lager von Athen abgefertigten Tatar die offizielle Anzeige von der am 5. Juni, mittelst Kapitulation, erfolgten Uebergabe der Citadelle von Athen erhalten. Die Verhandlungen über diese Kapitulation wurden am 30 Mai, auf Begehren der Besatzung der Akropolis und mit Zustimmung des Seraskiers, von dem kaiserl. östreichischen Korvetten-Kapitain, Hrn. Corner, eröffnet, und die Kapitulation selbst, am 5. Juni, unter Vermittelung des gedachten Offiziers und des französischen Contre-Admirals de Rigny, der am 31. Mai in den dortigen Gewässern angekommen war, abgeschlossen. Noch am nämlichen Tage wurde die Räumung der Citadelle bewerkstelligt. Zweitausend Individuen jeden Alters und Geschlechts, wovon die Hälfte krank oder von Hunger erschöpft war, haben den Platz verlassen, und sind

an Bord östreichischer und französischer Kriegsfahrzeuge eingeschifft worden. General Church hat mit den wenigen Truppen, welche nach der Schlacht vom 6. Mai den Phalereus noch besetzt hielten, diese Stellung am 28. Mai verlassen, und sich nach Salamis zurückgezogen. Die Räumung dieser Position erfolgte mit solcher Hast, daß 6 Kanonen von schwerem Kaliber von den Griechen in den Verschanzungen zurückgelassen wurden. Einer Schiffer-Nachricht, die in Smyrna eingelaufen war, zufolge, soll Lord Cochrane von seiner fruchtlosen Expedition nach den jonischen Gewässern, in den ersten Tagen des Juni nach Spezzia zurückgekehrt seyn. Er scheint zur Absicht gehabt zu haben, Castell Torneſe, welches sich bereits am 17. Mai an Ibrahim Pascha ergeben hat, zu retten; ist aber zu spät angekommen. (Berl. Nachr.)

Paris, vom 27. Juni.

Briefen aus Toulon zufolge wird im dortigen Arsenale sehr thätig gearbeitet, und zwei Linienschiffe und zwei Fregatten werden in Bereitschaft gesetzt, um auf das erste Signal in See zu gehen. Es ist schwer zu glauben, sagt der Correspondent, daß die sämmtlichen vorbereiteten Streitkräfte bloß einen Zwist mit dem Dey von Algier zum Gegenstande haben sollten.

Der Präfekt des Doubsdepartements hat an das Museum der Naturgeschichte in Paris mehrere Kisten voll von den Skeletten der Riesenbären eingeschickt, die man in einer Höhle am Ufer des Doubs gefunden hatte.

Der hiesige Griechenverein hat der Commission über die Lebensmittel, die in Napoli niedergesetzt ist, außer den vor ungefähr drei Wochen gesandten 30tausend Fr., nunmehr von neuem eine gleiche Summe übermacht, wovon 20tauſ. Fr. von dem hiesigen Vereine, und 10tausend Fr. von den in Genf und Deutschland herrühren.

In Marseille ging das Gerücht, der Contre-Admiral de Rigny habe dem Pascha von Aegypten erklären lassen, er sey angewiesen, sich der Abfahrt der ägyptischen Flotte nach Morea zu widersetzen. Diese Nachricht wurde dort durch ein aus Alexandrien angekommenes Schiff verbreitet.

Nach und nach kommt man von dem panischen Schrecken zurück, den die Censur in den ersten Tagen ihres Wiederentstehens verbreitet hatte, indem hervorgeht, daß sie hauptsächlich wegen der Zügellosigkeit der kleinen litterarischen Blätter, und der übertriebenen raisonnirenden Artikel einiger politischen Zeitungen eingeführt worden ist, sie aber keineswegs beauftragt scheint, dem Gebiete der Politik unerträgliche Schranken zu setzen.

Bei Pontenovo in Corsika lebt eine Hirtin, die in ihrer Jugend zwei Körbe ausgetheilt, einen an einen Korporal und den andern an einen Sergeanten. Der Korporal war Augereau, vormals Marschall von Frankreich.

London, vom 30. Juni.

Hr. Thomas Lethbridge, den man jetzt als das Haupt der Opposition im Unterhause betrachtet, sagte neulich im Parlament, er könne den Hrn. Francis Burdett nicht ansehen, ohne daß ihm die Haare zu Berge ständen. Sogleich wurde er in einer Menge Carrikaturen mit einer Stachelschweinshaut, statt Haarputz, dargestellt.

Aus Holland wird gemeldet, daß die russische, nach dem Mittelländischen Meere segelnde Flotte in Portsmouth anlaufen werde und sind für dieselbe große Geld-Rimessen im Laufe dieser Woche, ebenfalls aus Holland und in Dukaten, eingegangen.

Der bekannte Hunt ist gestern in der Generalversammlung der Londoner Liverymen (Zunftmitglieder) zum Rechnungsrevisor für dies Jahr gewählt worden. Er hatte sich darüber beschwert, daß man über die städtischen Ausgaben keine Rechnungen drukken lasse, und versprach, wenn nächstes Jahr keine Fonds zur Bekanntmachung derselben da seyn sollten, er dies auf eigne Kosten

beſorgen werde, wofern Gott ſeinem Handel mit Stiefelwichſe Segen verleihet. Uebrigens iſt es ihm „als einem Manne der neuen Adminiſtration" bereits auf ähnliche Weiſe ergangen; ſein mitgewählter College, Hr. Hall, hat das Amt niedergelegt.

Auch nach London iſt jetzt eine Giraffe unterweges, die von Malta aus dem Könige geſchenkt worden.

Aus allen Theilen Nordamerikas gehen jetzt Beiträge an Lebensmitteln, Geld u. ſ. w. für die Griechen ein. Sogar von Buffalo (am Erie-See) erhielt der Griechiſche Ausſchuß in Neu-York 27 Faß Mehl, 19 Fäſſer geſalzenes Fleiſch und 3 Kiſten mit Kleidungsſtücken. Die Mannſchaft des amerikaniſchen Linienſchiffs Nordcarolina von 110 Kanonen (jetzt im Mittelmeere) beſteht aus lauter Engländern.

Der General Yermolow iſt vom Feſtlande hier angekommen.

Charles Buonaparte, ein Sohn Lucians, war mehrere Abende hindurch während der Debatten im Oberhauſe. Er ſoll ſeinem verſtorbenen Oheim (Napoleon) ſehr ähnlich ſeyn.

Auf dem Getreide-Markte herrſchte geſtern große Stockung. Die Eigner zeigten viele Feſtigkeit, in der Meinung, daß alles Korn unter Schloß nöthig ſeyn werde, ehe die neue Erndte an den Markt kommen könne; die Käufer aber hielten ſich zurück, weil ſie bei den ſehr ſtarken Zufuhren, worunter circa 50,000 Quarter Hafer ſchon angemeldet ſind, am nächſten Montage billiger kaufen zu können hoffen. Eine Menge Dampfböte ſind den Fluß hinabgeſandt worden, um die Getreideſchiffe zeitig genug heraufzuholen, weil heut der letzte Tag iſt, um fremdes Korn mit den Privilegien der neuen Kornbill unter Schloß zu legen. Die neuen Korngeſetze werden erſt in der nächſten Woche in Wirkſamkeit treten. Folgendes ſind die Durchſchnittspreiſe der am 22. d. abgelaufenen Woche, die in der geſtrigen Gazette bekannt gemacht worden ſind: Weizen 59 Schilling 10 Pence, Gerſte 41 Sch. 2 P., Hafer 29 Sch. 4 P., Roggen 43 Sch., Bohnen 50 Sch. 10 P., Erbſen 48 Sch. 5 P.

In den Ver. St. ſind Nachrichten vom Capt. Franklin vom Arktiſchen Meere her vom Oktober angekommen. Es war Alles wohl, allein die Reiſenden wollten in dieſem Sommer durch die Ver. St. nach England zurückkehren.

In der vorigen Woche hat die unvermuthete Erſcheinung eines Dampfwagens ein außerordentliches Aufſehen in London erregt. Derſelbe fuhr ſehr ſchnell durch die Straßen in der Nähe des Regentparks, wo die Werkſtätten des Erfinders, Hrn. Gurney, ſind. Die Maſchine ſelber ſah einigermaßen aus wie eine ſogenannte Break (?) an einem gewöhnlichen Wagen, worauf ein Vorderſitz für die Perſon war, die den Wagen leitete und dies ſehr leicht und mit vieler Genauigkeit zu thun ſchien. Hinten war ein ſchwerer Reiſewagen angehängt; der Dampfwagen machte, nach dem Belieben des Führers, acht bis zwölf engliſche Meilen ($3\frac{1}{2}$ bis $5\frac{1}{4}$ Stunde) in der Stunde. Das Auffallendſte war, daß man keinen andern Lärm hörte, als den gewöhnlich die Räder machen; man bemerkte weder Rauch, noch Dampf.

Die Times enthält ein Brief an den Herzog von Wellington, worin er eines folgewidrigen Betragens, in Beziehung auf das berühmte Amendement, bezüchtigt wird. Der Brief ſchließt mit folgenden Worten: „Ihre militairiſchen Großthaten bleiben uns unvergeßlich, aber ſie können nicht als Entſchuldigung für Ihre politiſchen Fehler gelten, die nur um ſo bedauernswürdiger ſind, als durch das, was Ihre Redlichkeit zweifelhaft und den Glanz Ihres Ruhmes trübe macht, der Stolz Englands gedemüthigt wird."

Liſſabon, vom 15. Juni.

Ein zweiter Brief des Kaiſers Don Pedro an den Dr. Abrantes, der dem Kapi-

taine eines brittischen Kauffahrteischiffes anvertraut war, mußte, wie der erste, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten übergeben werden, der ihn der Prinzessin-Regentin überlieferte. — Hr. v. Almeida, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, hat sein Portefeuille provisorisch noch behalten.

Rom, vom 21. Juni.

Dem Handelsstande zu Livorno wurde rücksichtlich der Verhältnisse mit den Barbaresken von der Handelskammer die Mittheilung gemacht: daß die mit der Regierung von Tripoli bestandenen Zwistigkeiten glücklich ausgeglichen seyen, und die toskanische Flagge aufs Neue von dem großherzogl. Konsul, Cola, aufgezogen worden sey. Zugleich wurde bekannt gemacht, daß ein franz. Geschwader vor Toulon segelfertig liege, um Algier zu blokiren, und die Eigenthümer und Kapitaine der toskanischen Schiffe aufgefordert, die in solchen Fällen üblichen Verhaltungsregeln um so strenger zu beobachten, als die französische Mission einen Zweck von allgemeinem Nutzen habe.

Von der Nieder-Elbe, vom 3. Juli.

Der russische General-Feldmarschall Fürst Wolkonski, welcher sich mit seiner Schwester an Bord der letzthin bei Kopenhagen vor Anker gegangenen kaiserl. russis. Fregatte befand, ist dort ans Land gekommen und bewohnt das Hotel des verstorbenen Staatsministers Kaas. Der Fürst wird die Fürstin nach Italien begleiten und die Fregatte demnächst zu der unterwegs seyenden, nach dem Archipelagus bestimmten, russischen Flotte stoßen.

Vermischte Nachrichten.

— Lady Gresley, eine vornehme Wittwe, erschien vor einigen Tagen, ganz außer sich, vor dem Gerichte von Marlborough-Street, im Augenblicke, wie die Audienz zu Ende war, und führte Klage gegen einen irländischen Bedienten, den sie den Tag vorher in ihre Dienste genommen hatte. „Dieser Währwolf, rief sie, ist in mein Speisezimmer eingebrochen, wo sich die zubereiteten Gerichte zu einem Hochzeitsmahle befanden, zu welchem auf morgen 60 Personen geladen sind; in einem Augenblicke war alles verschwunden: Braten, Ragouts, Dessert, alles hat sein ungeheurer Magen verschlungen.“ Der Beschuldigte läugnete die That gar nicht, führte aber zu seiner Vertheidigung an, daß die Lady verpflichtet sey, ihn zu beköstigen, und daß er, wegen der Stärke seines Appetits, nicht könne zur Verantwortung gezogen werden; übrigens habe die Klägerin ihn verleumdet, und ihren Schaden viel zu groß angegeben; er habe nichts weiter gegessen als einen „Rost-Beef von etlichen 30 Pfund, einen gefüllten Truthahn, einige Fasanen und ein Dutzend kleiner Schüsseln, nämlich: Hammelskeulen, Haasen, Spanferkel ꝛc., das Ganze habe er mit einigen zwanzig Bouteillen Wein begossen.“ Der Richter, welcher der Ansicht war, daß eine außerordentliche Gefräßigkeit weder als Verbrechen noch als Vergehen betrachtet werden kann, sprach den Irländer frei.

— Im Salzburgischen schneite es am 7. Juni so sehr, daß der Schnee auf den Bergen und Alpen eine Höhe von drei Fuß erreichte, daher alles Vieh von den Alpen nach Hause getrieben werden mußte; nur die Schaafe und Ziegen mußten dem Zufalle überlassen werden, weil die Hüter bei den von Zeit zu Zeit abgehenden Lawinen sich nicht mehr die Alpen zu betreten getrauten. Hierdurch geschah es, daß mehr als 1000 Schaafe und einige hundert Böcke und Ziegen zu Grunde gingen.

— In Salzburg soll eine Zusammenkunft mehrerer Monarchen Deutschlands Statt finden. (B. N.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Bürgermeister und Rath dieser Kaiserlichen Stadt Pernau fügen Allen so daran gelegen hiemit kund und zu wissen:

Demnach der allhier verstorbene hiesige Bürger und Post-Commissair Daniel Friedrich Lagus in einem von demselben unterm 6. Juni 1819 errichteten und am 31. May 1827 publizirten Testamente, seine gegenwärtig gleichfalls verstorbene Ehefrau geborene Dorothea Elisabeth Rochert zur Universal-Erbin seines gesammten be- und unbeweglichen Nachlasses constituiret und eingesetzet hat, von den allhier anwesenden Erben dieser Letzteren aber um Erlassung eines proclamatis ad convocandos creditores et heredes defunctorum nachgesucht und diesem Ansuchen auch mediante resolutione hodierni dati diesseitig deferiret worden, als citiret heischet und ladet Ein Wohledler Rath dieser Stadt alle diejenigen, welche an den Nachlaß des genannten Post-Commissairs Daniel Friedrich Lagus und seiner gedachten Ehefrau erstlich ex jure haereditatis und zweitens ex jure crediti pignoris vel ex aliis quibuscunque titulis vel caussis irgend einige Ansprüche machen zu können sich getrauen, hiemittelst und kraft dieses ausgesetzten proclamatis zum ersten zweiten und dritten Male und mithin peremtorie, daß sie sich, und zwar die ersteren und wenn sie das Testament anzustreiten gesonnen seyn sollten, binnen einem Jahre und sechs Wochen a dato hujus die Letzteren aber innerhalb sechs Monate a dato allhier zu Rathhause gebührend melden, ihre Forderungen und Ansprüche mittelst doppelt einzureichender Eingabe angeben und selbige gehörig bescheinigen oder im Verabsäumungsfalle und nach vollzogenen dreien Acclamationen von 14 zu 14 Tagen sich dessen gewärtigen, daß ihnen der Weg Rechtens verschlossen und sie mit ihren Ansprüchen und Forderungen weiter nicht gehört werden sollen. Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, den 5. Juli 1827.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Cambecq, Secrs.

Bekanntmachungen.

Einem hiesigen resp. Publiko zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich aus Riga mit einer Quantität schön gemachten Blumen für Damen hier angekommen bin, und bitte um gütigen Zuspruch. Meine Wohnung ist im Hause des Hrn. Kirchen-Vorsteher Büttner. Rehfeldt.

Am Mittwoch den 27. d. M. nachmittags um 4 Uhr, ist die Comität der Hülfe, im Saale der Bürgergesellschaft versammelt, um über verschiedene Personen die Mitglieder werden wollen, zu ballotiren. Da es nun der Fall seyn kann, daß noch mehrere Personen den Wunsch hegen, Mitglieder dieser wohlthätigen Anstalt zu werden; so hält sich unterzeichneter Vorsteher verpflichtet hiermit bekannt zu machen, daß solche, entweder bei ihm oder der besagten Comität sich bis dahin melden mögen.
Pernau, den 8ten Juli 1827.
J. C. Dobrok.

Von dem Pernauschen Port-Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht: daß daselbst am 15. d. Mts. vormittags um 11 Uhr fünf baumwollene Tücher, zwölf Arschienen funfzehn Werschock Zwillig und eine stählerne Schnalle, öffentlich versteigert werden.

Ungefähr 9 Lspfd. gut geschlissene Federn sind zu einem sehr billigen Preise zu haben, und zu erfragen bei dem Verleger dieses Blattes.

Die Zahl der ang. Schiffe ist 57, der abg. 45.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 29. 1827.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 16. Juli.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg.

Zarskoje-Selo, vom 29. Juni. Am 27. d. M. geruheten Se. Majeſtät der Kaiſer Sich mit dem Orden vom blauen Hosenbande, durch die für dieſen Fall ernannten Bevollmächtigten, den Marquis von Hertford, Mitglied des geheimen Rathes Sr. Großbrittaniſchen Majeſtät und Ritter jenes Ordens, und den Ritter Georges Nayler, Wappenkönig des Hosenbandordens, erſten Wappenkönig von England, bekleiden zu laſſen.

Sobald die Bevollmächtigten, der Marquis von Hertford im großen Ordenskoſtüm, und der Wappenkönig in ſeinem Ordensmantel, ſein Zepter, die Beglaubigungsſchreiben und das Diplom der königlichen Sendung in den Händen, im Kaiſerlichen Palais angelangt waren, verfügten ſie ſich in den Audienzſaal, zugleich mit den verſchiedenen Perſonen des Geſandtſchaftsgefolges, die, einzeln, die Stücke des Koſtüms, die Inſignien und das Statutenbuch des Ordens, auf ſammtnen Kiſſen, vor ſich trugen.

Darauf näherte ſich der erſte Bevollmächtigte Marquis von Hertford, Sr. Majeſtät dem Kaiſer, gab den Gegenſtand ſeiner Sendung zu erkennen und bot dem Kaiſer das Statutenbuch dar. Se. Majeſtät genehmigten die Annahme des Ordens mit den üblichen Vorbehaltungen und geruheten den Bevollmächtigten darüber ein Certifikat auszuſtellen.

Sofort knüpften die Bevollmächtigten den Hosenbandorden unterhalb des linken Kniees Sr. Kaiſerl. Majeſtät, und bekleideten darauf Allerhöchſtdieſelben mit den übrigen Ordensinſignien.

Se. Majeſtät der Kaiſer haben geruhet, zur Bezeichnung des Allerhöchſten Wohlwollens für den Chef des Generalſtaabes Sr. Kaiſerl. Majeſtät Generaladjutant Baron Diebitſch und zur Belohnung ſeines, ſowohl während der Regierung des in Gott ruhenden Kaiſers Alexander des Erſten, als auch während der jetzigen Regierung von dem erſten Augenblicke an, wo Se. Kaiſerl. Majeſtät den Thron Höchſtihrer Vorfahren beſtiegen, bewieſenen eifrigen und ausgezeichneten Dienſtes, ihn und ſeine Nachkommen in den Ruſſiſchen Reichs-Grafenſtand zu erheben. (St. P. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Griechische Angelegenheiten.

Ueber Marseille erfahren wir durch den Bericht eines Augenzeugen Folgendes von den Thaten Lord Cochranes. Am 19. Mai verließ derselbe Spezzia, am Bord der Fregatte Hellas, und traf am 21. in Chiarenza ein. Er bemerkte zwei kleine türkische Fregatten in der Entfernung, konnte sich aber erst abends halb 9 Uhr ihnen nähern. Der Angriff begann, allein in der Dunkelheit der Nacht retteten sich die türkischen Schiffe, doch war das eine, wie man nachher erfuhr, ziemlich mitgenommen, und hatte den Capitain und 30 Mann verloren und 70 Verwundete. Am folgenden Tage erblickte man eine schöne türkische Brigg, mit Pulver und Vorräthen beladen. Lord Cochrane ließ die östreichische Flagge aufziehen. Der türkische Capitain kam am Bord, und ward sogleich gefangen genommen. Als die türkischen Offiziere hörten, daß sich Lord Cochrane auf der Fregatte befinde, ergaben sie sich. Ein türkischer Soldat zündete eine Lunte an, um das Fahrzeug in die Luft zu sprengen, da er glaubte, die Gefangenen würden sämmtlich niedergemetzelt, allein sein Vorhaben ward vereitelt. Lord Cochrane würde, wenn er mehrere Dampfböte aus England hätte, ungesäumt die türkische Flotte angreifen. (B. N.)

Konstantinopel, vom 26. Juni.

Nach der von Seite des Divans erfolgten Verwerfung der Vorschläge Englands, Rußlands und Frankreichs zur Pacifikation von Griechenland, zweifelt man hier nicht, daß der zwischen den drei Mächten geschlossene Traktat, gestützt auf das Protokoll vom 4 April 1826, nach erfolgter schriftlicher Verwerfung, als Ultimatum in Konstantinopel übergeben, und dabei der beschlossene Termin von 40 Tagen zur Annahme gesetzt werden wird. Weigert sich die Pforte auch dann noch dieses Ultimatum anzunehmen, so sollen die Gesandten dieser Mächte Konstantinopel verlassen, und Konsuln nach Griechenland geschickt werden, die sich sogleich in Verbindung mit den griechischen Behörden zu setzen haben. Ueberdies sollen die Flotten dieser Mächte, aber ohne feindliche Maaßregeln zu verüben, verhindern, daß die türkischen und ägyptischen Eskadren weitere Zufuhr an Truppen und Munition nach den insurgirten Provinzen bringen können. Von einem förmlichen Kriegszustande dieser Mächte, welche sich überdies verbindlich gemacht haben, keinen Eroberungskrieg zu führen, ist keine Rede. Diese Maaßregeln werden aus achtbarer Quelle als diejenigen bezeichnet, die gegen die Pforte unabänderlich in Ausführung gebracht werden sollen, und es läßt sich nicht läugnen, daß sie folgenreich werden könnten. Uebrigens wird versichert, daß Oestreich und Preußen diesem Traktate bis jetzt nicht beigetreten seyen. Herrn v. Ribeaupierres Benehmen in der letzten Zeit und seine Audienzen werden nach diesen Entschlüssen viel erklärlicher. (Allg. Zeit.)

Ueber die seit dem 7. d., stattgefundenen Audienzen des russis. Ministers v. Ribeaupierre, sagt die allg. Zeit., erfährt man Folgendes:. Man wußte schon seit mehreren Tagen, daß er seine Audienzen begehrt hatte, allein da einem, unter russischer Flagge eingelaufenen Schiffe, dessen Papiere nicht in Ordnung waren, der Hafen-Kommandant die russische Flagge hatte abnehmen und Hrn. v. Ribeaupierre zuschicken lassen, so führte letzterer ernsthaftere Beschwerde darüber, und verlangte Genugthuung, mit der Erklärung, daß er, falls die russische Flagge nicht wieder aufgepflanzt würde, seine Audienzen nicht nehmen könne. Die verlangte Genugthuung wurde hierauf gegeben, und zugleich der Tag der Audienzen bei dem Großweffir auf den 7ten und bei dem Sultan auf den 12ten festgesetzt. Erstere fand hierauf am 7. wirklich statt, und man war daher nicht wenig überrascht, als, zwei Tage später, die bereits bekannte,

förmlich abschlägige Erklärung in Betreff der Pacifikation Griechenlands dem russischen und allen fränkischen Ministern übergeben wurde. Dessenungeachtet erfolgte, wiewohl erst am 14ten, die feierliche Audienz beim Sultan. Sie ist inzwischen ein Ereigniß, das, ohne alle Formen zu verletzen und zugleich eine entschiedene feindliche Haltung anzunehmen, nicht ausbleiben konnte. Der Diwan scheint auf den Umstand ein großes Gewicht zu legen, daß der Abgesandte einer so großen Macht nach Erhaltung einer so energischen abschlägigen Antwort diese feierliche Audienz angenommen hat, und es ist ihm gelungen, die ohnehin schon sehr herabgestimmten Hoffnungen der Griechen dadurch fast ganz zu vernichten. — Es heißt hier, daß die englischen und französischen Flotten sich bereits im Archipel aufgestellt, und den Befehl erhalten hätten, die in Navarin und Modon eingelaufene ägyptische Flotte nicht mehr nach Alexandrien zurückzulassen.

Paris, vom 7. Juli.

Am 25. v. M. ist die Goelette Unicorn mit einer Botschaft des Lords Cochrane an den Griechenverein in Marseille angekommen. Der Lord hatte zwei türkische Briggs genommen und gemeldet, daß die griechische Sache eine günstigere Wendung nehme.

Der Dr. Pariset beweist in einem Aufsatze, den das J. d. Deb. enthält, daß wir die Pest vornehmlich der Vernachlässigung des Einbalsamirens der ägypt. Leichen (seit dem 4ten Jahrh.) zu verdanken haben, und räth daher zur Wiedereinführung dieser Sitte. Aegypten hatte 14 Mill. Seelen auf 2250 franz. Quadratmeilen (die übrigen Landstrecken waren nicht bewohnbar), d. h. an 25tauf. Menschen auf die deutsche Quadratmeile. Diese Menschenmasse war, während der Ueberschwemmung des Nils, noch mehr zusammengedrängt, und man kann die Zahl derer, die in diesem Zeitraume starben, auf 117tauf. anschlagen, die nun weder begraben, noch — der nachtheiligen Folgen wegen — ins Wasser geworfen, noch — wegen Holzmangel — verbrannt werden konnten. Man salzte sie also ein (mittelst des Natrums); alles übrige, als die Essenzen, Harze, Binden ꝛc. war bloßer Luxus. Als die Mumien sich mit der Zeit sehr vermehrten und die Lebenden aus dem Hause zu verdrängen drohten, schaffte man die ältesten nach den Wüsten und in die ungeheuern Steinbrüche, die nun, zumal für die Priester und Könige, in förmliche Todtenkammern umgestaltet wurden. 2400 Jahre lang befolgte man diesen Gebrauch, und so lange war Aegypten das gesundeste Land. Auch waren die Einwohner sehr reinlich und sorgsam in der Wahl der Nahrungsmittel. Die Pest würde gänzlich ausgerottet werden, wenn man in Aegypten das Einbalsamiren wieder herstellte.

Der Moniteur meldet aus Rom, daß die Krankheit des Pabstes beunruhigende Fortschritte mache und die Anfälle immer heftiger werden. Die gesammte Geistlichkeit betet für die kostbaren Tage Sr. Heiligkeit. Der Beschluß der Mächte hinsichtlich Griechenlands hat in Rom eine gute Aufnahme gefunden. Leo XII. sah schon seit lange diesen Kampf des Kreuzes mit dem Halbmonde mit Kummer, und „der gemeinschaftliche Vater der Gläubigen wünschte den Augenblick herbei, wann er sich an der Spitze dieses neuen Kreuzzuges gegen die Muselmänner würde stellen können.“ Ueber den Krieg gegen Algier ist man sehr erfreut, da nicht bloß die Römer, sondern fast alle italienische Städte von jenen Seeräubern viel auszustehen hatten.

Bei dem Unglücke, welches eine Wasserhose in Gonselin (bei Grenoble) angestiftet, haben 115 Menschen das Leben eingebüßt. Eine reiche Frau, Mad. Sabathier, hat den Mann, den Vater und zwei Brüder verloren, und ihre Kinder mit genauer Noth gerettet.

London, vom 6. Juli.

Von Kapt. Franklin sind Nachrichten aus Saulte de St. Marie, vom 29. April eingetroffen. Die Expedition stellte Untersuchungen bis 149° 48′ westl. L. an. Die Fortsetzung der Wasser-Communikation des Kupferminenflusses nach dem Mackenzieflusse hat sich erwiesen befunden, wegen starken Nebels konnte aber das Vorhaben, über das Eiskap nach dem stillen Meere zu dringen, nicht in Ausführung gebracht werden.

Unsere Zeitungen enthalten Auszüge aus Sir Walter Scotts Leben Napoleons. Wie es scheint, ist dieses Werk vom Publiko nicht sehr günstig aufgenommen worden. Der Courier vom Sonnabende setzt den Auszügen folgende Einleitung vor. „Die Erscheinung dieses Werkes hat überall große Neugierde erregt, und wir empfanden dieselbe anfänglich ebenfalls; allein eine schleunige Durchsicht des Inhalts hat keinen günstigen Eindruck bewirken können. Wir vermuthen daher, daß dieses neue Geistesprodukt weder den Ruf des Verfassers vermehren, noch irgend etwas zu der Masse der historischen Thatsachen der Epoche, wovon es handelt, hinzufügen wird. Es kommt uns vor, als habe Sir Walter Scott den bekannten Thatsachen keinen neuen Reiz zu geben gewußt.

Die Chinesische Regierung ist in Geldverlegenheit, und der Hu-pu in Peking (das Departement der Einkünfte) hat öftere Berathungen darüber gehalten. Durch die Ausbesserungen am gelben Flusse, den Aufstand der Miu-tze — Bergbewohner, hauptsächlich aber durch die Ausgaben zur Ueberwältigung der Mahomedanischen Aufrührer in der Tartarei, ist ein merkliches Deficit entstanden. Man will neue Steuern einführen; die Abgabe für diejenigen, welche Titel kaufen, soll erhöht werden. Die Behörden in Quantong beobachten über den mohamedanischen Aufruhr ein gänzliches Stillschweigen. Es soll bereits eine Schlacht geliefert und darin ein kaiserl. General mit seiner ganzen Mannschaft umgekommen seyn. Der Kaiser sieht den Aufstand als sehr bedenklich an. Geschickte Astrologen verkünden aus den Sternen den Untergand der herrschenden Dynastie. Die Antworten des Kaisers auf Berichte, die öffentliche Angelegenheiten betreffen, sind sehr laconisch, z. B.: „Ich weiß es" — „Es sey so" „Beobachte das Document" ꝛc.

Der Fußläufer Jackson hat jeden Mann in Großbrittanien herausgefördert, der es unternehmen wolle, mit ihm in die Wette zu hinken. Der Sieger soll für 20 Gänge 500 Guineen erhalten. Ein Mann in Wales hat die Herausforderung angenommen und ist jetzt hieher unterweges.

Der Herzog v. Clarence wird, in Begleitung vieler Seeoffiziere, zu Ende dieses Monats die Kriegshäfen besuchen. Einem von ihm erlassenen Befehle zufolge, darf hinführo an keinem Seemanne, der mehr als ein Matrose ist, wegen eines Vergehens die Peitschenstrafe, ohne vorhergegangenes Kriegsgericht, vollzogen werden.

Die Times bedauern, indem sie die Schlußrede commentiren, daß nicht ausdrücklich der Griechen erwähnt worden, und schließen daraus, daß der Traktat zur Rettung Griechenlands noch nicht unterzeichnet sey. Die New-Times geben zu, daß man allgemein eine deutlichere Beziehung auf die griechischen Angelegenheiten erwartet hätte, allein mehr als das, was gesagt worden, wäre nicht gut möglich. Die Türkei sey ein Bundesgenosse Großbrittaniens, gegen welche eben sowohl, als gegen Griechenland, bis jetzt die strengste Neutralität beobachtet worden. Eine Erklärung zu Gunsten der einen Partei unter den Kriegführenden vertrage sich mit dem bisher eingeschlagenen Wege nicht.

Am 7. d. M. hat Hr. Canning den Vertrag hinsichtlich Griechenlands unterzeichnet, und man sieht nun der Beendigung der vorhandenen Feindseligkeiten entgegen.

In Nordamerika fängt man jetzt an, ser-

tige Häuser, mit Allem, was darinnen ist, von einer Stelle zur andern zu bewegen; mit zweien ist vor einiger Zeit der Versuch bereits angestellt worden und glücklich ausgefallen.

Madrid, vom 25. Juli.

Die Unverschämtheit der Bettler in hiesiger Stadt, steigt mit der zunehmenden Zahl derselben. In einem Laden von Eßwaaren auf dem Platze del Angel, fanden sich am verflossenen Sonnabende 368 Bettler zu diesem Ende ein. Niemals hat man eine solche Bettelei erlebt. — Die Unruhen im Innern dauern fort.

Spanische Grenze, vom 1. Juli.

Schreiben aus Barcelona, vom 27. Juni. Die Anführer der Banden von Carlisten sind durch die Amnestie keineswegs ganz frei geworden. Sie werden zwar nicht erschossen, wie die Bauern zu Figueras; allein die Prozedur wird fortgesetzt, wenn die Beschuldigten nicht nachweisen, daß sie durch höhern Einfluß zu dem Aufruhre bewogen worden sind. Estanys macht stets Fortschritte in den Bergen, und man fürchtet überall seine Ankunft. Zu Cardona schlug man am 23sten nachmittags den Generalmarsch, und die Garnison nebst den königlichen Freiwilligen bivouakirten bis zum andern Morgen. In der Mancha soll sich eine neue konstitutionelle Bande gezeigt haben.

Von der Nieder-Elbe, vom 10. Juli.

Am 29. Juni war von der großen russischen Flotte das erste Transportschiff vor Kopenhagen angelangt, und schon am Sonntage nach der Nordsee gesteuert.

Dem Vernehmen nach wird sich die große russische Flotte auf der Rhede von Kopenhagen aufhalten und verproviantiren. Die Aufmerksamkeit der Detailhändler auf die Ankunft derselben ist daher nicht wenig gespannt. Die Flotte ist wahrscheinlich bisher von den steten Südwestwinden an der Ankunft gehindert worden.

Vermischte Nachrichten.

— Durch einen Schiffskapitain ist auch in Bremen der Rettungsdrache, von der Erfindung des Herrn Gustav Sperling in Memel, bekannt geworden. Die Einfachheit und Zweckmäßigkeit dieses Rettungsmittels läßt, nach dem Urtheile der Seeschiffer, überall einen günstigen Erfolg hoffen, wo überhaupt ein vom Schiffe nach dem Lande gelangtes Tau Hülfe gewähren kann. Die Uneigennützigkeit, welche der Erfinder bei Verabfolgung der gewünschten Modelle an den Tag gelegt, verdient dabei noch einer öffentlichen Anerkennung.

— Man hat die Bemerkung gemacht, daß Bonaparte nur zwei Mal persönlich gegen die Engländer gefochten, in seiner ersten (bei Toulon) und in seiner letzten Schlacht (bei Waterloo.)

Der Dr. Robert in Marseille hat ein Ereigniß mitgetheilt, welches bisher noch einzig ist, nämlich von einer Frau, die drei Brüste hat, von denen eine am Schenkel befindlich ist. Sie hat drei Kinder, eins 39 Monate lang, daran genähret. (B. N.)

— Die einzigen Stützpunkte, welche die Griechen noch in Morea haben, sind Napoli, Monembasia und Korinth. Daß die ganze Westküste, obgleich wohl bevölkert, Ibrahim keinen Widerstand geleistet hat, schreibt man dem Mangel an Anführern zu, die sich übrigens wohl befunden hätten, wenn dort der rechte Geist herrschte.

— Die alte Mistriß Coutts, die den jungen Herzog v. St. Albans geheirathet, hat ihm auf Lebenszeit jährlich 20,000 Pfd. St. (120 000 Rubel S.) ausgesetzt, und ihm, wenn er sich gut aufführt, bei ihrem Tode noch mehr hoffen lassen.

— Wie das südliche Frankreich und viele Gegenden Deutschlands, ist auch in Italien und Sicilien durch ungeheure Regen und Ueberschwemmungen verwüstet worden. (Zus.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau, wird auf anhero eingegangene Requisition Einer Kaiserlichen Pernauschen Port Tamoschna, die bestehende Verordnung, „daß schlechterdings niemand ohne Vorwissen des hiesigen Zollamtes, bei Vermeidung gesetzlicher Beahndung, sich auf die im hiesigen Hafen sowohl, als auf der Rhede befindlichen Schiffe begeben soll," sämmtlichen Einwohnern dieser Stadt hiemittelst und kraft dieses mit dem Andeuten bekannt gemacht, daß etwanige Contravenienten sich die sie betreffenden Folgen ihres Ungehorsams selbst beimessen mögen. Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, am 13. Juli 1827.

P. F. Grohmann,
Ober-Vogt.

(L.S.)

Cambecq, Secrs.

Etwanigen Kaufliebhabern wir hiedurch bekannt gemacht, daß am 28sten Juli d. J. Vormittags um 11 Uhr, auf Verfügung Eines Kaiserlichen Pernauschen Ordnungsgerichts, in dem Lokale dieser Behörde eine Quantität Spiritus von etwa 18 Ankern, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden soll.

Bürgermeister und Rath dieser Kaiserlichen Stadt Pernau fügen Allen so daran gelegen hiemit kund und zu wissen:

Demnach der allhier verstorbene hiesige Bürger und Post-Commissair Daniel Friedrich Lagus in einem von demselben unterm 6. Juni 1819 errichteten und am 31. May 1827 publizirten Testamente, seine gegenwärtig gleichfalls verstorbene Ehefrau geborene Dorothea Elisabeth Rochert zur Universal-Erbin seines gesammten be- und unbeweglichen Nachlasses constituiret und eingesetzet hat, von den allhier anwesenden Erben dieser Letzteren aber um Erlassung eines proclamatis ad convocandos creditores et heredes defunctorum nachgesucht und diesem Ansuchen auch mediante resolutione hodierni dati diesseitig deferiret worden, als citiret heischet und ladet Ein Wohledler Rath dieser Stadt alle diejenigen, welche an den Nachlaß des genannten Post-Commissairs Daniel Friedrich Lagus und seiner gedachten Ehefrau erstlich ex jure haereditatis und zweitens ex jure crediti pignoris vel ex aliis quibuscunque titulis vel caussis irgend einige Ansprüche machen zu können sich getrauen, hiemittelst und kraft dieses ausgesetzten proclamatis zum ersten zweiten und dritten Male und mithin peremtorie, daß sie sich, und zwar die ersteren und wenn sie das Testament anzustreiten gesonnen seyn sollten, binnen einem Jahre und sechs Wochen a dato hujus die Letzteren aber innerhalb sechs Monate a dato allhier zu Rathhause gebührend melden, ihre Forderungen und Ansprüche mittelst doppelt einzureichender Eingabe angeben und selbige gehörig bescheinigen oder im Verabsäumungsfalle und nach vollzogenen dreien Acclamationen von 14 zu 14 Tagen sich dessen gewärtigen, daß ihnen der Weg Rechtens verschlossen und sie mit ihren Ansprüchen und Forderungen weiter nicht gehört werden sollen. Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, den 5. Juli 1827.

Bürgermeister Harder.

(L.S.)

Cambecq, Secrs.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau, der hiesige Bürger und Kaufmann erster Gilde Adolph Conrad Conze, unter Producirung 1stens eines von Einem Edlen Voigtei-Gerichte allhier unterm 22sten Januar 1826 sub No. 27 extradirten und unterm 27sten Januar ej. a. bei Einem Erlauchten Hochpreislichen Kaiserlichen Liefländischen Hofgerichte corroborirten Subhastations-Attestes über den von demselben

unterm 28sten Oktober 1825 für den Meistbot von Eintausend Siebenhunder Rubel Reichs-Banko-Assignationen sub hasta publica bewerkstelligten Ankauf des in hiesiger Stadt in der Gilde-Gasse sub No. 35 belegenen, zum Nachlasse des verstorbenen Bürgers und Bäckermeisters Johann Friedrich Nolte gehörigen und demselben am 2ten März 1821 adjudicirten hölzernen Wohnhauses nebst Appertinentien, — 2tens eines zwischen demselben und dem ehemaligen Herrn Rathmann Carl George Harder, über den gegen Erlegung von Viertausend Dreihundert Rubel Reichs-Banko-Assignationen, von ersterem gemachten Ankauf der letzterem zugehörig gewesenen, zwischen dem Pernau-Strome und Saukschen Bache und zwischen dem sogenannten Simo-Kruge und Saukschen Felde auf einem Stadtgrundzinsplatze belegenen, genanntem Verkäufer am 3ten Februar 1788 zugeschriebenen ehemaligen Martin Niklas Schmidtschen Wind-Säge-Mühle mit allen laut übergebener Specification dazugehörigen Geräthschaften, nicht minder allen auf diesem Platze befindlichen sämmtlichen Wohngebäuden, Ställen, Speichern und Scheuern, so wie den Gärten unterm 31sten März 1827 abgeschlossenen und bei Einem Erlauchten Hochpreislichen Kaiserlichen Liefländischen Hofgerichte unterm 3ten März ej. a. corroborirten Kaufkontrakts, — um Erlassung eines proclamatis über beregte Acquisitionen geziemend angesucht hat, solchem petito auch mediante resolutione hodierni dati deferiret worden, als hat dieser Rath durch dieses öffentliche Proklama Alle und Jede, welche an abbezeichnete Grundstücke sammt Appertinentien irgend welche rechtsbegründete Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, hiemittelst auffordern wollen, sich binnen der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato hujus gehörig anhero zu melden und ihre etwanigen Ansprüche und Forderungen zu documentiren und auszuführen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß, nach Ablauf der bestimmten Frist und der darauf folgenden dreien Acclamationsterminen von 14 zu 14 Tagen Niemand weiter gehört, sondern der Aditus präcludiret und Proklams-Impetranten hiesigem Bürger und Kaufmann erster Gilde Adolph Conrad Conze, die obenbezeichneten Grundstücke als unanstreitbares Eigenthum adjudiciret werden sollen. Gegeben unter Beidrückung des Stadt-Insiegels. Pernau-Rathhaus, den 4. Juni 1827.

(L.S.) P.F. Grohmann, Ober-Vogt.
Cambecq, Secrs.

Demnach der hieselbst verstorbene Invaliden-Soldat Tönnis Petrow in einem von ihm unterm 14ten November 1826 errichteten und am 26sten April d. J. publicirten letztem Willen seine Stieftochter Anna, verehelichte Michelson, zur Universalerbin seines hinterlassenen Vermögens eingesetzt hat, von dieser letzteren aber in ehelicher Assistence ihres Mannes des hiesigen Arbeiters Michelson, um ein proclama ad convocandos creditores et haeredes nachgesucht und diesem Ansuchen auch deferiret worden; als citiret und ladet dieser Rath alle diejenigen, welche an den Nachlaß des mehrbesagten Invaliden Soldaten Tönnis Petrow erstlich ex jure haereditatis und zweitens ex jure crediti pignoris vel ex aliis quibuscunque titulis vel cassis irgend einige Ansprüche machen zu können sich getrauen, hiemittelst und Kraft dieses ausgesetzten Proclam's zum ersten, zweiten und dritten Mal und also peremtorie, daß sie sich und zwar die Ersteren und wenn sie das Testament anzustreiten gesonnen sein sollten, binnen einem Jahre und sechs Wochen a dato die Letzteren aber binnen sechs Monaten a dato, alhier zu Rathhause gebührend melden, ihre Forderungen und Ansprüche mittelst doppelt einzureichenden

Eingaben angeben und selbige gehörig bescheinigen, oder im Verabsäumungsfalle und nach vollzogenen dreien Acclamationen von 14 zu 14 Tagen dessen gewärtigen, daß ihnen der Weg Rechtens verschlossen und sie mit ihren Ansprüchen und Forderungen weiter nicht gehört werden sollen. Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, den 9. Juni 1827.

(L.S.) P. F. Grohmann, Ober-Vogt.
Cambecq, Secrs.

Bekanntmachungen.

Aeltern, welche gesonnen sind, ihre Töchter meiner Schul- und Erziehungsanstalt, die bis jetzt 3 Klassen gehabt hat, anzuvertrauen, mögen sich bis zum 28sten dieses Monats gefälligst bei mir melden.

Th. E. Kriese.

Eine Wohnung von zwei Zimmern, Pferdestall und Wagenremise für die Jahrmarktszeit, weiset nach G. Marquardt.

Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung zeigt Unterzeichneter Einem resp. Publikum ergebenst an: daß er mit seiner Gesellschaft hier angekommen ist und die Jahrmarktszeit hindurch

theatralische Vorstellungen

zu geben gedenkt. Sonntag, als den 17. d. M. wird die erste Vorstellung durch die Theater-Zettel angezeigt werden. Pernau, den 15. Juli 1827.

D. F. Strohbinder, Schauspiel-Direktor.

Herr Tourniaire macht Einem hiesigen resp. Publikum ergebenst bekannt, daß er für die Jahrmarktszeit einen großen weiblichen Elephanten nebst seinem Gesellschafter, einem kleinen Pferde, zeigen wird. Der 1ste Platz kostet 1 Rubel, der 2te 50 Kopeken; Kinder zahlen die Hälfte.

Die früher von mir bewohnt gewesenen untern Zimmer in meinem Hause sind vom 1sten August d. J. an zu vermiethen und sofort zu beziehen. Pernau am 14. July 1827. Dr. Cambecq.

Am 23sten d. M. wird in unserm Bürgergesellschafts-Hause Ball seyn; solches zeige ich hiermit im Namen sämmtlicher Vorsteher ergebenst an. Pernau, den 14. Juli 1827. H. G. Schmidt.

Unterzeichneter zeigt Einem hiesigen resp. Publikum hiermit ergebenst an: daß er aus Dorpat hier angekommen ist und für die Jahrmarktszeit sein Geschäft als Scheerenschleifer zu treiben wünscht. Außer dem Schleifen setzt er auch, wenn's verlangt wird, neue Klingen in alte Federmesser ein.

C. Stein,
wohnhaft im gewesenen Bergfeldtschen Hause.

Einem hiesigen resp. Publiko zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich aus Riga mit einer Quantität schön gemachter Blumen für Damen hier angekommen bin, und bitte um gütigen Zuspruch. Meine Wohnung ist im Hause des Hrn. Kirchen-Vorstehers Büttner. Nebfeldt.

Am Mittwoch den 27. d. M. nachmittags um 4 Uhr, ist die Comität der Hülfe, im Saale der Bürgergesellschaft versammelt, um über verschiedene Personen die Mitglieder werden wollen, zu ballotiren. Da es nun der Fall seyn kann, daß noch mehrere Personen den Wunsch hegen, Mitglieder dieser wohlthätigen Anstalt zu werden; so hält sich unterzeichneter Vorsteher verpflichtet hiermit bekannt zu machen, daß solche entweder bei ihm oder der besagten Comität bis dahin sich melden mögen. Pernau, den 8. Juli 1827. J. C. Dobrps.

Die Zahl der ang. Schiffe ist 60, der abg. 53.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath B. S. Erbe.

Einem Freunde.

O schön ist't, wenn bei heiter'm Knabenspiele
Der Freundschaft Blüthe sich im Keim enthüllt;
Bald Spiele meidend, heilige Gefühle
Der Knaben Wandrung leiten; schmerzerfüllt
Sie jede Trennung näher bringt dem Ziele
Des Hochgefühls, das brausend, ungestillt
Stets Nahrung heischt; befriedigt still, befangen
Sich seelig dünkt an Freundes Arm zu hangen.

Auch schön ist's, wenn des Geistes Knospen schwellen,
Ein Ideal der Freunde Sinn berauscht.
O dreimal glücklich! die sich treu gesellen
Dem höhern Streben, still und unbelauscht;
Wie schlagen mächt'ger dann des Geistes Wellen!
Wie wird dann jeder schöne Fund getauscht!
Der Freundschaft schönste Blüthe sich entfaltet:
Wenn sie, ein Tugendbund, Gott ähnlich waltet.

Des Lebens Zwecke trennen ihre Bande,
Der Jüngling klimmt zum hohen Ziele an;
Und wenn mit süfsem Schmerz am fernen Strande
Den heimen Lieben seine Thräne rann:
Sie floſs ja treuer Lieb' zum Unterpfande,
Den Jüngling reifend schnell zum braven Mann.
Er kehrt zurück. Ihn treu und gut zu finden,
Das mufste jedes Herz für ihn entzünden.

Ja schön fleufst heil'ger Freundschaft reiner Bronnen,
Ein Himmelsquell, der Guten nie versiegt!
Doch schöner noch sind, Liebe, deine Wonnen,
Du Himmelskind, im Aetherlicht gewiegt;
Du Gotteshauch! du Strahl von tausend Sonnen,
Der heiligend das Weltenall durchfliegt!
Ich wär' zu kühn dich, Liebe, zu besingen,
Dein Sänger mufs, ein Aar, zur Sonn' sich schwingen.

Doch lauscht' ich, als in Jünglings Herzenstiefen
Sich's regte und er wich geheimer Macht;
Wie ihn zum Heiligthum die Stimmen riefen,
Auf deren Ruf das All entzückt erwacht:
Gleich jenen Kräften, die verborgen schliefen,
Eh' Frühlingshauch sie weckt' zur Erdenpracht. —
Zu gleichgestimmten mächtigen Akkorden
Sah seines Herzens Pulsschlag ich geworden.

Ein holdes Wesen war's im Jugendprangen,
Das er gesucht, das — liebend ihn umfing;

Ob Juliens Leid erbleichten seine Wangen,
An ihrem Leben fest sein Leben hing. —
Ein neues, wonnereiches ist ihm aufgegangen:
Heut' tauscht er ein sich ihren Zauberring;
Durchzuckt von heil'ger Liebe keuschen Flammen,
Schmilzt Beider Herz und hoher Sinn zusammen.

Bald führt er sie, von seel'ger Wonne trunken,
In ihrer Anmuth wunderholdem Blüh'n,
In seiner Lieben Kreis, wo Herzensfunken
Der Lieb' und Freundschaft ihr entgegensprüh'n.
Da weiht sie sich in Demuth, ohne Prunken,
Dem eh'lich frommen, heiligen Bemühn.
Wo solche Huld und Güte sich entfalten,
Da müssen Himmelsfreuden sich gestalten.

O Aller Herzen schlagen Dir entgegen,
Dem neuen lichten Bild' am Fernaustrand'!
Die neue Mutter küßt den treusten Segen
Aufs Haupt Dir; in der neuen Tochter Hand
Will gern des Sohnes Lebensglück sie legen;
Sie fleht für Euch zu Gott, der Euch verband.
Ein Schönes noch wird, Freund, Dich einst erwarmen:
Ein blüh'nder Knab' auf Deines Weibes Armen.

Ist zudrucken erlaubt worden. Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 30. 1827.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 23. Juli.

Inländiſche Nachrichten.

Nachrichten aus Gruſien.

Der Kommandirende des Truppen-Detaſchements in Karabagh, General-Major Pankratjew erfuhr, daß der frühere Gebieter von Karabagh, Mechti-Kuli-Chan ſich unter den Schutz Sr. Majeſtät des Kaiſers zu begeben wünſche, und ſogleich zog er ſich, am 27ſten Mai, mit zwei Bataillonen Infanterie, zweien Kanonen der leichten Artillerie und vierhundert Koſaken nach dem Araklinſchen Hohlwege. — Das Erſcheinen unſerer Truppen brachte einen ſichtbaren Eindruck auf das Nomadenvolk hervor, welches Mechti-Kuli-Chan herbeigeführt hatte, und begünſtigte das Anlangen der Familie des Chan, die ſich noch ziemlich weit jenſeits des rechten Araxes-Ufers befand. Am 30ſten Mai erreichte Mechti-Kuli-Chan unſer Bivouak unweit Ag-Karavanenſerail und erklärte, daß er ſeine Zukunft der Großmuth Sr. Kaiſerl. Majeſtät anheimſtelle. Um die Einwanderung von drei tauſend Familien zu beſchleunigen, die ſich noch im Hohlwege von Daralägutzk befanden und dem Chane nicht in unſere Grenzen folgen durften, wurden ein Bataillon Infanterie, eine Kanone und funfzig Koſaken ſammt dem Mechti-Kuli-Chane ſelbſt abgefertigt, um jeden Widerſtand, von Seiten der Perſer, zu vereiteln.

Die Verpflanzung dieſer Familie des nomadiſirenden kriegeriſchen Volkes zwiſchen Karabagh und Nachitſchewan, das zu Ueberfällen mehr als viertauſend Mann wohlberittener Kavallerie ins Feld ſtellen konnte, gewährte außer andern Vortheilen hinſichtlich des Einfluſſes auf die Grenzbewohner, auch noch den, daß ſie unſere Kommunikation mit dem Hauptdetaſchement ſicher ſtellt, und durch die zahlreichen Heerden die Mittel zur Zufuhr und zur Verſorgung der Truppen mit Fleiſch, vermehrt.

Am 5ten Juni um 2 Uhr nachmittags, überfielen plötzlich an 300 Sarbaſen die Vorpoſten der Karabiniers, welche den Herakliusberg beſetzt hatten, wurden aber nach einem heftigen Gepläukel, mit Verluſt, geworfen.

Der General-Adjutant Paßkewitſch langte den 8ten Juni in Etſchmiadsin an, woſelbſt der Bruder des Sultans Aſſlan von Tſchadlin vor ihm als Abgeſandter der ganzen Völkerſchaft erſchien, um für ſelbige den Schutz Sr. Majeſtät des Kai-

sers zu erflehen. — Laut Aussage der aus Sardar-Abada entwichenen Schadlinen, befinden sich in jener Festung 17 bis 18 Kanonen, an 1000 Mann Sarbasen und beinahe 500 irreguläre Schützen aus Masandaran, die sämmtlich nur auf zwei Monate Mundvorrath haben. Auch sollen der Garnison verminderte Brodportionen zugetheilt werden.

Die Truppen und Transporte setzten sich alle insgesammt am 10ten Juni nach Gornitschai in Bewegung, welches zwanzig Werst jenseits Eriwan auf dem Wege nach Nachitschewan zu liegt.

Der General-Major Trusson ist beauftragt, auf dem rechten Ufer des Flusses Sanga Batterien aufzuwerfen und vom Herakliusberge her das Bombardement der Festung, aus Einhörnern, zu eröffnen.

Odessa, vom 24. Juni.

Nach einer vorläufigen, jedoch nicht zu verbürgenden Nachricht ist der Friede mit Persien seinem Abschlusse nahe. Der Schach von Persien soll, zufolge derselben, an unsern glorreich beginnenden Kaiser alle Länder bis an den Araxes, worunter die Hauptfestung Eriwan mitbegriffen ist, abtreten. Man schätzt den jährlichen Ertrag jenes Landstrichs an Seide allein, auf 50 Millionen Franken. Diese Nachrichten haben hier sehr große Freude verursacht, und man nimmt an, daß dem Abschlusse des Friedens entscheidende Waffenthaten vorangegangen seyen.

— Herr Bronewskji, Herausgeber der „Briefe eines Seeofficers," der dieses Werk dem höchstseligen Kaiser Alexander I. dedicirt hat, ist so glücklich gewesen, von JJ. KK. MM dem Kaiser Nikolai Pawlowitsch und der Kaiserin Alexandra Feodorowna kostbare Brillantringe zum Danke für die Huldigung zu erhalten, die er dem Andenken des Unvergeßlichen dargebracht hat.

— Bojanus, (Kaiserlich-Russischer Staatsrath, früher Professor zu Wilna) schon durch sein vortreffliches Werk über die Anatomie der Schildkröte hoch verdient, ein Mann von großer Gelehrsamkeit, seltner Beobachtungsgabe und von dem biedersten Charakter, ist zu Darmstadt einer mehrjährigen Krankheit unterlegen.

(St. Pet. Zeit.)

Ausländische Nachrichten.

Türkische Grenze, vom 4. Juli.

Von Malta ist eine engl. Eskadre von acht Schiffen nach Alexandrien abgesegelt. Man vermuthet, sagt die Allg. Zeit., sie habe den Auftrag, in Gemeinschaft mit der schon dort befindlichen franz Flotte, das Auslaufen der ottomannisch-ägyptischen Flotte zu verhindern. Allen Angaben zufolge, sind wir auf dem Punkte, eine Entscheidung der griechischen Katastrophe zu sehen. Nach einem Privatschreiben aus Konstantinopel vom 14. v M., herrschte dort das Gerücht, der Sultan wolle, nach der bekannten Verwerfung der Pacifikationsvorschläge Griechenlands und der Eroberung der Akropolis, die Griechen durch eine Amnestie-Erklärung zur Unterwerfung zu bringen suchen.

Paris, vom 10. Juli.

Die erschienene Schrift des Hrn. v. Chateaubriand über die Herstellung der Censur wird mit Begierde gekauft und gelesen. Er erklärt, über den Gegenstand so wenig schweigen zu können, als Hr. Wilberforce über den Sclavenhandel, und fordert die Zeitungs-Herausgeber auf, sich an ihn zu wenden, wenn sie Mißhandlungen von Seite der Censur erfahren würden, und bezeugt seine Bereitwilligkeit, solche stets weltbekannt zu machen.

Der engl. Kaufmann Jollife hat nunmehr die Ermächtigung zu einer regelmäßigen Dampfschiffahrt zwischen hier und London mit großen Begünstigungen erhalten.

Mehrere Seeleute, die Algier in der letzten Zeit gesehen haben, behaupten, es

ſey unmöglich, daſſelbe von der See aus einzunehmen, indem es ſeit der Expedition des Lords Exmouth vom Jahre 1816, ganz beſonders befeſtigt worden. Kein anderes Mittel, wird behauptet, ſey vorhanden, um dieſes Raubneſt zu zerſtören, als es von der Landſeite anzugreifen, wozu aber Landungstruppen nöthig ſind.

Die Nacht zum 3. Juli, welche einen großen Theil von Frankreich, Luxemburg ꝛc. mit einem ſchrecklichen Sturme heimſuchte, hat einzelnen Gegenden ganz außerordentliches Unglück gebracht. In 60 Dörfern des Departements der Nieder-Charente hat der Sturm die Nußbäume umgeriſſen, und ein ſchrecklicher Hagel alles verwüſtet. Der Schaden wird auf 8 Mill. Fr. angeſchlagen. An manchen Orten hat der Weinſtock ſo gelitten, daß auf drei Jahre keine Ausſicht zu einer Leſe iſt. In derſelben Nacht betraf 12 Dörfer im Bezirke von Nieder-Medoc (Gironde) ein gleiches Schickſal.

Bei Gelegenheit des Spazierganges, den man die Giraffe nach St. Cloud machen ließ, hat man bemerkt, daß dieſes ſeltene Thier ein beſonderes Vergnügen an den Blumen, und dabei eine Vorliebe für die Roſen hat, deren Blätter es mit vielem Appetite verzehrt.

Neulich kam es an einem öffentlichen Orte zu einem Streite zwiſchen den Studenten der Rechts- und Arzneiſchule und den dienſtthuenden Gens'darmen. Man hörte rufen: Nieder mit den Gens'darmen! Es leben die Studenten! Man warf die Tiſche um, und zerbrach Flaſchen und Gläſer. Bald kam eine Verſtärkung der Gens'darmen, und vier Studenten wurden verhaftet und nach der Polizeipräfektur geführt. Es heißt, ſie ſeyen vor den Procurator des Königs verwieſen worden.

London, vom 8. Juli.

In unſern Häfen ſollen 16 Linienſchiffe und 27 Fregatten ſegelfertig liegen.

„Da die Pforte die Vermittelung Englands, Frankreichs und Rußlands beſtimmt ausgeſchlagen hat, und die Alliirten mit Waffengewalt dazwiſchen treten wollen, ſo mag man bedauern, daß dieſer Entſchluß nicht etwas früher gefaßt worden, um Athens Fall zuvorzukommen. Wahrſcheinlich wird dieſer Unfall ohne großen Zeitverluſt wieder gut gemacht werden; freilich wohl durch eine Aufopferung von Menſchenleben, das man lieber hätte ſchonen ſollen.“ Die Times drucken ſich über dieſen Gegenſtand folgendermaßen aus: „Wir können unſern Leſern den Vertrag zur Erhaltung der Griechen noch nicht mittheilen, doch aber auf das beſtimmteſte verſichern, daß die hohen Kontrahirenden ihn aufs baldigſte in Wirkſamkeit ſetzen werden. Die ruſſiſche Flotte iſt ſchon nach dem mittelländiſchen Meere abgegangen, und die franzöſiſche und engliſche zuſammen bilden eine Macht, der die Türken keinen Widerſtand leiſten können. Möge bei den Operationen der dreifarbigen Macht, Eintracht den Vorſitz führen! Mögen die Mächte, die an dieſer Maaßregel Theil nehmen, durch einerlei Beweggründe geleitet und nach demſelben Ziele gerichtet ſeyn! Die Verbindung zwiſchen der Türkei und Aegypten kann leicht abgeſchnitten, und ſo die türkiſchen Truppen von Lebens- und Kriegsbedürfniſſen entblößt werden. Für Griechenland muß mehr gethan werden, als für die ſüdamerikaniſchen Staaten, denn Griechenland iſt der Hülfe bedürftiger. Die amerikaniſchen Republiken haben das Gebäude ihrer Unabhängigkeit ſelbſt aufgeführt, und zwar ohne irgend jemands Beiſtand.“ Der Scotsman ſagt: „Den Griechen können weder ſie ſelbſt, noch Lord Cochranes Thaten helfen. Nur der Beiſtand der großen chriſtlichen Mächte kann hier wirken. Wir ſind des feſten Glaubens, daß, wenn Nordamerika jetzt ſchon die 50 Mill. Einwohner zählte, welche es erſt in 70 Jahren haben wird, die Türken niemals hätten ein chriſtliches Volk zertreten dürfen, deſſen Vorfahren die Welt

mehr verdankt, als irgend einer andern Nation." Das für die Griechen bestimmte Dampfschiff Entreprize hat, seitdem es aus der Hand des Baumeisters gekommen, nichts als Mißgeschick gehabt. Es war den 24sten v. M. von Plymouth nach dem Mittelmeere abgesegelt, aber noch nicht weit gekommen, als es stark beschädigt wurde und wieder umkehren mußte. Es ist am 6ten d. in Plymouth angelangt.

Mit den Depeschen, welche die Regierung gestern von Corfu erhalten, soll zugleich die Nacht von einer in Albanien ausgebrochenen Rebellion angekommen seyn.

Ein, vor einigen Tagen mit Expressen von Paris gekommener Brief enthielt, daß das vereinigte Geschwader Rußlands, Frankreichs und Englands, welches im Mittelmeere zusammen kommen solle, aus 39 Kriegsschiffen bestehen und das Contingent jeder dieser Mächte an Schiffen, Kanonen und Mannschaft ungefähr gleich seyn werde. — Zu gleicher Zeit wurden 14 brittische Kriegsschiffe verschiedener Größe, auf dem Seeamte an den Meistbietenden als alt verkauft. Es heißt, daß 3 davon für Lord Cochrane angekauft seyen und sofort an ihn abgesendet werden sollen. — Hr. Eynard hat einen Aufruf an die brittische Nation erlassen, worin er dieselbe zu neuer Unterstützung an Lebensmitteln, Waffen ꝛc. für die unglücklichen Griechen auffordert, und darstellt, daß die griechische Sache noch keineswegs unrettbar verloren sey. Auch theilt er mehrere zuverlässige Berichte von Lord Cochrane, Gen. Church ꝛc. mit, woraus hervorgeht, daß vieles übertrieben worden. Gleich nach der Schlacht bei Athen ließ der Seraskier 18 Philhellenen und 200 gefangene Griechen unter seinen Augen erdolchen.

Bei der neuen Londoner Universität sind bereits eilf Professoren und Lehrer angestellt, worunter der Professor Meckel aus Halle für die Anatomie und Physiologie ernannt worden ist.

Es verbreitet sich das Gerücht, daß der Pascha von Aegypten sich für unabhängig erklärt habe, oder erklären wolle, auch Morea räumen werde, was man alles mit dem erwähnten Traktate in Verbindung bringt.

Seit dem Monate Juni 1826 sind 16 neue Pairs ernannt, von denen 12 für und 4 gegen die Katholiken stimmen. Die Majorität von 48 im Jahre 1825, ist also auf 40 reducirt, und unter dieser befinden sich 27 Erzbischöfe und Bischöfe, so daß die Majorität der weltlichen Pairs über diese Frage nur noch aus 13 besteht.

Der Courier giebt folgenden Inhalt des Griechenland betreffenden Traktates, der am 6. Juli hier unterzeichnet worden: Die drei kontrahirenden Mächte erklären, daß sie durch den aufrichtigen Wunsch geleitet werden, dem Vergießen von Menschenblut, das nun schon 6 Jahre im Osten dauere, und nach der Beschaffenheit des Zwistes, noch länger dauern könnte, ein Ende zu machen. Auch erheische ihr und ihrer Unterthanen Interesse, hinsichtlich der Schiffahrt und des Handels, daß ein Zustand aufhöre, durch welchen jene Interessen im Mittelmeere ernstlich gefährdet werden. Man werde also zuvörderst, Namens der drei Mächte, der ottomannischen Regierung eine einfache Vorstellung übergeben, in der die verschiedenen Gründe, welche die Dazwischenkunft gebieterisch fordern, auseinandergesetzt, und ein begrenzter Waffenstillstand vorgeschlagen wird, während dessen die Mächte sich alle Mühe geben wollen, den griechisch-türkischen Streit beizulegen, so daß der Kampf ein Ende nehme. Bis jetzt waren alle Schritte bei der Pforte, um sie den Wünschen der europäischen Mächte geneigt zu machen, nur von den einzelnen Gesandten in Konstantinopel ausgegangen. Eine einmüthige Vorstellung, welche das Resultat eines feierlichen Vertrages ist, und also Einheit der Ansichten verräth, muß mithin weit größeres Gewicht bei dem Sultane haben. Jene Vorschläge werden si-

cherlich von einer deutlichen Anzeige begleitet seyn, daß man, wofern jene Verständigung nicht zu Stande käme, kein anderes Mittel habe, als Maaßregeln, welche die Dringlichkeit der Sache nothwendig machen würden. Diese Maaßregeln werden sich auf irgend eine Operation zur See beschränken, wodurch die Zufuhr von Hülfe und Vorräthen für die Kriegführenden seewärts völlig abgeschnitten wird. Die Kontrahirenden haben gegenseitig sich verbindlich gemacht, keinen Vergrößerungsplan für Alle oder für einen Einzelnen zu verfolgen. Die neuliche Ablehnung aller Intervention, abseiten der Pforte, hatte nur auf die einzelnen Schritte der europäischen Gesandten Bezug. Wahrscheinlich wird die hohe Pforte ihren Entschluß ändern, wenn sie von der Alternative hören wird, welche die drei Mächte ihr gestellt haben.

Fast alle Schiffe, welche aus Südamerika kommen, bringen Nachrichten von dortigem Zwiespalte. In Peru nimmt die Opposition gegen die Bolivianische Verfassung täglich zu; und Guayaquil und Asuah sind gewilligt, sich von Columbien loszureißen, um mit Peru gemeinschaftliche Sache zu machen. Columbische Truppen befanden sich auf dem Marsche nach Quito. Ein bekannter Republikaner Don L. Mendez, steht an der Spitze der großen Opposition, die sich gegen die politischen Pläne Bolivars zu bilden scheint. Auch beim Handelsstande ist der Befreier, seiner Machtsprüche halber, verhaßt; er gehört in merkantilischer sowohl als politischer Hinsicht zu den Anfängern, die durch Neuerungen auch stets zu verbessern glauben. Briefen aus Caraccas vom 22. Mai zufolge, ist die dritte Division seiner Armee in Peru bereits von ihm abgefallen.

Madrid, vom 2. Juli.

Gegenwärtig ist nichts gewisser, als daß unsere Observations-Armee auseinandergeht.

Das englisch-portugiesische Heer hat sich auf der Grenze Portugals zusammengezogen und ihr etwas mehr genähert.

In Catalonien und Arragonien sieht es noch immer mißlich aus. Es gehen Truppen-Corps dorthin ab.

Aus Italien, vom 8 Juli.

Die Bologneser Zeitung enthält unter der Aufschrift: „Bologna, den 7. Juli" folgenden Artikel: „Ein von Ancona abgegangener englischer Kourier, der in 10 Tagen zu London ankommen muß, passirte am 4ten d. durch hiesige Stadt (Bologna), und überbringt die traurige Nachricht, daß sowohl zu Smyrna, als zu Konstantinopel, die Türken gegen die Rajahs von allen Nationen aufgestanden sind, und das Gemetzel in beiden Städten so groß war, daß nur Wenige demselben entkamen. Er setzte hinzu, daß die zwei englischen, im Kanal befindlichen Schiffe, von den Türken besetzt wurden, und die gesammte Mannschaft am Bord das nämliche Schicksal gehabt habe. Dem englischen Minister soll es gelungen seyn, sich durch die Flucht zu retten; das Schicksal der andern Diplomaten war noch unbekannt. Wir wünschen, daß diese unglückliche Nachricht sich nicht bestätigen möge, allein es sind zu viele Vermuthungen, welche sie glaublich machen.

Rom, vom 30. Juni.

Am 27sten v. M. starb der Ritter Italinski, wirkl. geh. Rath, außerordentl. Gesandter und bevollm. Minister Sr. Maj. des Kaisers von Rußland und Königs von Polen am heil. Stuhle, an einem Schlagflusse. Er war so zu sagen der Senior der europäischen Diplomatie (geb. zu Kiew am 15. Mai 1743), und hat während einer langen Laufbahn seinem Monarchen wichtige Dienste geleistet. Zwei Mal war er Gesandter in Konstantinopel und ein Mal beim Hofe von Neapel; dann bestimmte ihn der Kaiser Alexander, bei der russisch-polnischen Gesandtschaft beim heil. Stuhle, zu diesem so ehrenvollen Posten. — Auch war er einer der ausgezeichnetesten unter

den hiesigen Gelehrten, hauptsächlich in der griechischen und orientalischen Literatur, und besonders berühmt durch verschiedene Werke, namentlich die Fortsetzung der großen d'Hancarvilleschen Sammlung etruskischer Vasen. (B. N.)

Frankfurt a. M., vom 10. Juli.

Dem Fürsten Metternich soll eine sehr peremtorische Note mitgetheilt worden seyn, worin erklärt wird, daß der Pforte noch ein letzter Termin, bis zum Ablaufe des Monates Juli, bewilligt werde, um eine entscheidende Antwort auf die letzten, in Folge neuer Instruktionen zu überreichenden Vorschläge und Vorstellungen des Oestreichischen Internuntius ertheilen zu können; daß aber nach fruchtlosem Ablaufe dieses Termins die Operationen unfehlbar beginnen würden. (Zus.)

Vermischte Nachrichten.

— Die Gegend um Biala in der Woywodschaft Podlachien, welche vor Kurzem von einer großen Menge Heuschrecken heimgesucht wurde, ist, aller möglichen angewandten Mühe ungeachtet, noch nicht davon gereinigt; die Thiere bedecken einen Flächenraum von 5 Quadrat-Meilen, und verwüsten insbesondere Gerste und Roggen.

— Walter Scott sagt in der Vorrede zu seinem Leben Napoleons, daß ihm seit der Zeit, wo er sich als den Verfasser der bekannten Romane genannt habe, einige sehr schätzbare Materialien zu diesem Werke zugekommen seyen; früher aber hätten ihm nur die bisher bekannten Quellen zu Gebote gestanden.

— Zu Anfange des vorigen Jahres betrug die Volkszahl der Niederlande 6 Millionen 59,506 Menschen. (B. N.)

In Nr. 28 des Ostsee-Provinzen-Blattes befindet sich ein Aufsatz über die vom Hrn. Rath Lindemann angekündigte Flora Curlandica, wozu der Herr Herausgeber des Ostsee-Provinzen-Blatts den Zusatz macht: Vieles dieser Art findet sich in Luces Topographischen Nachrichten von der Insel Oesel in medizinischer und ökonomischer Hinsicht. Unterzeichneter fügt bescheidentlichst hinzu: daß seine Schülerinnen schon seit mehreren Jahren in ihren Herbarien die ehstnischen Namen der meisten Pflanzen aus der, ihrem Werthe nach, noch nicht gehörig geschätzten und gekannten: „Oekonomisch-technischen Flora für Liv-, Ehst- und Kurland von W. Ch. Friebe, Riga 1805," notiren, in welchem interessanten Werke ein noch Mehreres dieser Art derjenige findet, welcher nach mehr als Nomenclatur trachtet, freilich nicht eben: „was der Ehste von ihnen (den Pflanzen) weiß, glaubt und hofft, und wie und bei welchen Gelegenheiten er sich ihrer zu bedienen pflegt," sondern was der aufgeklärte Naturforscher Nützliches in der Pflanzenwelt entdeckt hat und benutzen lehrt. Auch in Fischers Versuch einer Naturgeschichte Livlands und in Hupels ehstnischer Sprachlehre findet man die ehstnischen Namen vieler Pflanzen. — Wer auf die in Nr. 27 d. Wochenbl. angekündigte Flora Curlandica subscribiren will, thue solches bei

Th. E. Kriese.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Etwanigen Kaufliebhabern wir hiedurch bekannt gemacht, daß am 28sten Juli d. J. Vormittags um 11 Uhr, auf Verfügung Eines Kaiserlichen Pernauschen Ordnungsgerichts, in dem Lokale dieser Behörde eine Quantität Spiritus von etwa 18 Ankern, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden soll.

Bürgermeister und Rath dieser Kaiserlichen Stadt Pernau fügen Allen so daran gelegen hiemit kund und zu wissen:

Demnach der allhier verstorbene hiesige Bürger und Post-Commissair Daniel Friedrich Lagus in einem von demselben unterm 6. Juni 1819 errichteten und

am 31. May 1827 publizirten Teſtamente, ſeine gegenwärtig gleichfalls verſtorbene Eyefrau geborene Dorothea Eliſabeth Rochert zur Univerſal-Erbin ſeines geſammten be- und unbeweglichen Nachlaſſes conſtituiret und eingeſetzet hat, von den allhier anweſenden Erben dieſer Letzteren aber um Erlaſſung eines proclamatis ad convocandos creditores et heredes defunctorum nachgeſucht und dieſem Anſuchen auch mediante resolutione hodierni dati dieſſeitig deferiret worden, als citiret heiſchet und ladet Ein Wohledler Rath dieſer Stadt alle diejenigen, welche an den Nachlaß des genannten Poſt-Commiſſairs Daniel Friedrich Lagus und ſeiner gedachten Ehefrau erſtlich ex jure haereditatis und zweitens ex jure crediti pignoris vel ex aliis quibuscunque titulis vel caussis irgend einige Anſprüche machen zu können ſich getrauen, hiemittelſt und kraft dieſes ausgeſetzten proclamatis zum erſten zweiten und dritten Male und mithin peremtorie, daß ſie ſich, und zwar die erſteren und wenn ſie das Teſtament anzuſtreiten geſonnen ſeyn ſollten, binnen einem Jahre und ſechs Wochen a dato hujus die Letzteren aber innerhalb ſechs Monate a dato allhier zu Rathhauſe gebührend melden, ihre Forderungen und Anſprüche mittelſt doppelt einzureichender Eingabe angeben und ſelbige gehörig beſcheinigen oder im Verabſäumungsfalle und nach vollzogenen dreien Acclamationen von 14 zu 14 Tagen ſich deſſen gewärtigen, daß ihnen der Weg Rechtens verſchloſſen und ſie mit ihren Anſprüchen und Forderungen weiter nicht gehört werden ſollen. Gegeben unter Beidrückung des Inſiegels dieſer Stadt. Pernau-Rathhaus, den 5. Juli 1827.

(L.S.) Bürgermeiſter Harder.
Cambecq, Secrs.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe dieſer Kaiſerlichen Stadt Pernau, der hieſige Bürger und Kaufmann erſter Gilde Adolph Conrad Conze, unter Producirung 1ſtens eines von Einem Edlen Voigtei-Gerichte allhier unterm 22ſten Januar 1826 sub No. 27 extradirten und unterm 27ſten Januar ej. a. bei Einem Erlauchten Hochpreislichen Kaiſerlichen Liefländiſchen Hofgerichte corroborirten Subhaſtations-Atteſtes über den von demſelben unterm 28ſten Oktober 1825 für den Meiſtbot von Eintauſend Siebenhundert Rubel Reichs-Banko-Aſſignationen, sub hasta publica bewerkſtelligten Ankauf des in hieſiger Stadt in der Gilde-Gaſſe sub No. 35 belegenen, zum Nachlaſſe des verſtorbenen Bürgers und Bäckermeiſters Johann Friedrich Nolte gehörigen und demſelben am 2ten März 1821 adjudicirten hölzernen Wohnhauſes nebſt Appertinentien, — 2tens eines zwiſchen demſelben und dem ehemaligen Herrn Rathmann Carl George Harder, über den gegen Erlegung von Viertauſend Dreihundert Rubel Reichs-Banko-Aſſignationen, von erſterem gemachten Ankauf der letzterem zugehörig geweſenen, zwiſchen dem Pernau-Strome und Saukſchen Bache und zwiſchen dem ſogenannten Simo-Kruge und Saukſchen Felde auf einem Stadtgrundzinsplatze belegenen, genanntem Verkäufer am 3ten Februar 1788 zugeſchriebenen ehemaligen Martin Niklas Schmidtſchen Windl-Säge-Mühle mit allen laut übergebener Specification dazu gehörigen Geräthſchaften, nicht minder allen auf dieſem Platze befindlichen ſämmtlichen Wohngebäuden, Ställen, Speichern und Scheuern, ſo wie den Gärten unterm 31ſten März 1827 abgeſchloſſenen und bei Einem Erlauchten Hochpreislichen Kaiſerlichen Liefländiſchen Hofgerichte unterm 3ten März ej. a. corroborirten Kaufkontrakts, — um Erlaſſung eines proclamatis über beregte Acquiſitionen geziemend angeſucht hat, ſolchem petito auch mediante resolutione hodierni dati deferiret worden, als hat dieſer Rath durch dieſes

öffentliche Proklama Alle und Jede, welche an abbezeichnete Grundstücke sammt Appertinentien irgend welche rechtsbegründete Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, hiemittelst auffordern wollen, sich binnen der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato hujus gehörig anhero zu melden und ihre etwanigen Ansprüche und Forderungen zu documentiren und auszuführen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß, nach Ablauf der bestimmten Frist und der darauf folgenden dreien Acclamationsterminen von 14 zu 14 Tagen Niemand weiter gehört, sondern der Aditus präcludiret und Proklams-Impetranten hiesigem Bürger und Kaufmann erster Gilde Adolph Conrad Conze, die obenbezeichneten Grundstücke als unanstreitbares Eigenthum adjudiciret werden sollen. Gegeben unter Beidrückung des Stadt-Insiegels. Pernau-Rathhaus, den 4. Juni 1827.

(L.S.) P.F.Grohmann, Ober-Vogt.
Cambecq, Secrs.

Bekanntmachungen.

Verschiedene Ansichten von St. Petersburg und den dortigen Gegenden, auf Cambric und Papier gedruckt, zu Bett- und Fensterschirmen brauchbar, sind für billige Preise zu verkaufen bei P. Faberge.

Bei einem Ritte aus der Stadt nach der ehemaligen Stubendorffschen Mühle und von dort zurück nach der Gegend des deutschen Kirchhofes, wurden am 19. d. M. zwei goldene Petschafte, das Eine, ein großes mit den, in einen Carniol-Stein geschnittenen Buchstaben, H. A. B.. und ein kleineres ohne besondere Kennzeichen, verloren. Der ehrliche Finder wird aufgefordert, sie gegen eine angemessene Belohnung im Hause des Herrn Consul Behrens abzugeben.

In dem vorstädtschen Klubben-Locale, genannt: „Die Vereinbarung der Zünfte" wird Sonntag, als am 24. d. M. Ball seyn; dieses zeigen sämmtliche Vorsteher hiermit an.

Ein neues Pianoforte,

welches ganz nach englischer Art gearbeitet ist und einen schönen vollen Ton hat steht zum Verkaufe bei A. Fr. Stürmer.

Bei Unterzeichneter dieses, sind Flügel- und Tafel-Pianoforte's auf monatliche sowohl, als auch auf jährliche Miethe zu haben. Verw. I. I. Stein.

Heute am 23. d. M. wird im Bürgergesellschafts-Hause Ball seyn.
H. G. Schmidt, i. N. s. V.

Eine Wohnung von zwei Zimmern, Pferdestall und Wagenremise für die Jahrmarktszeit, weiset nach G. Marquardt.

Herr Tourniaire macht Einem hiesigen resp. Publikum ergebenst bekannt, daß er nur noch eine kurze Zeit den großen weiblichen Elephanten nebst seinem Gesellschafter, einem kleinen Pferde, zeigen wird. Der 1ste Platz kostet 1 Rubel, der 2te 50 Kop. der 3te 25 Kop.; Kinder zahlen die Hälfte.

Unterzeichneter zeigt Einem hiesigen resp. Publikum hiermit ergebenst an: daß er aus Dorpat hier angekommen ist und für die Jahrmarktszeit sein Geschäft als Scheerenschleifer zu treiben wünscht. Außer dem Schleifen setzt er auch, wenn's verlangt wird, neue Klingen in alte Federmesser ein.

C. Stein,
wohnhaft im gewesenen Bergfeldtschen Hause.

Die Zahl der ang. Schiffe ist 61, der abg. 56.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath B. S Erbe.

№ 31. 1827.

Pernauſches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 30. Juli.

An den Kaiſer. 1827.

Wohl fähreſt Du — Heil uns! da fort,
Wo Alexander ſiehn geblieben,
Du Rußlands Licht und Stolz und Hort,
Werth, daß Dich Deine Völker lieben!

Und jeder Tag giebt den Beleg,
Wie Du Dein Kaiſerwort gehalten;
Nimm tauſend Blumen auf den Weg
Für Dein ſo weiſ' als kräftig Walten!

Ein Peter biſt, dem Geiſt nach, Du,
Dem Herzen nach, ein Alexander;
Drum jauchz't das Vaterland Dir zu:
„Wie gleicht Ihr Brüder Euch einander!"

Sie wurden nicht umſonſt verwandt
Die Thränen, die um Ihn gefloſſen;
Sie fielen auf ein gutes Land;
Die Saat iſt lieblich aufgeſchoſſen.

Kaum auf dem Thron, biſt Du der Mann
Des Tags, und uns ins Herz geſchrieben;
Das Ausland ſtaunt Dich freudig an,
Wer näher ſieht, der — muß Dich lieben.

G. J. Fr. Baron Ungern-Sternberg.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, vom 21. Juli.

Willfährig dem an uns gelangten Gesuche des Geheimerathes Grafen Capo d'Jurias, genehmigen Wir Allergnädigst seine gänzliche Entlassung aus dem Dienste. Es ist Uns angenehm, ihm bei dieser Gelegenheit Unsere volle Erkenntlichkeit für den Eifer, mit dem er gedient, für seine Anstrengungen zum Vortheile und Ruhme Rußlands und durch die persönliche Anhänglichkeit, durch die er stets das Zutrauen Unseres durchlauchtigsten Bruders, des Herrn und Kaisers Alexander I., hochseligen Andenkens, gerechtfertigt hat, zu bezeugen und ihn zugleich Unseres unwandelbaren und ausgezeichneten Wohlwollens zu versichern.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet: Nikolai.

Zarskoje-Selo,
den 1. July 1827.

Der Chef der 2ten Sektion der Eigenen Kanzelley Sr. Kaiserl. Majestät, wirkliche Staatsrath Balugjanski ist, mit Verbleibung auf seinem frühern Posten, zum Staats-Sekretaire Sr. Kaiserl. Majestät verordnet.

Nachrichten aus Grusien.

Der Obrist Schipow, abkommandirt um den Rückzug des Hassan-Chan abzuschneiden, entdeckte am 12. Juni einen kleinen feindlichen Haufen, der bei Annäherung der gegen ihn ausgeschickten Kosaken, schleunig auf Sardar-Abada retirirte. — Wie es verlautet, ist Hassan-Chan während der Nacht durch die Gebirge nach Sardar-Abada gegangen und hat sich darauf an den Fluß Araxes gezogen. — Der Obrist Schipow ist nach Etschmiadsin zurückgekehrt.

Der General-Major Baron Rosen traf am 14. Juni mit der 2ten Uhlanenbrigade ein, und berichtete, er sey bis Besch-Abarän vorgedrungen gewesen, ohne daß seine Reiterpatrouillen den Feind irgendwo hätten ausspüren können.

Das Lager des in Karabagh stationirten Detaschements, ist aus der Gegend von Daschk-Sana in die Gärten von Dshibrailo, fünf Werste nördlich von Pechli-Tschikar verlegt worden.

Die Truppen und Transporte setzen ihre Bewegung fort. Letztere sind sämmtlich wohlbehalten in Gornitschai angelangt: am 18. Juni rücken alle Truppen vorwärts und marschiren ununterbrochen weiter. — Der Lieutenant Korganow, den der Generaladjutant Paßkewitsch an den Hochtschin-See abgefertigt hatte, berichtet vom 18. Juni, daß die daselbst versammelten 1300 Nomadenfamilien die Nachricht ihrer Aufnahme unter den Schutz Sr. Majestät des Kaisers, vernommen, und daß ein Theil derselben schon seine Einwanderung begonnen habe. (S. P. Z.)

Reval, vom 13. Juli.

Kürzlich ist hier eine neue Anstalt zum Gebrauche des kalten Seebades eröffnet worden, welche alles übertrifft, was in dieser Art früher in Reval bestand. Der Eigenthümer des neuen Instituts, Herr G. F. Böning, hat das Badehaus elegant ausgeschmückt, mit Thermometern und Barometern gehörig versehen, für Lectüre, ja sogar für angenehme Beschäftigung des Ohres durch Aeolsharfen gesorgt. Schwimm-Apparate fehlen nicht; im Bezirke des umzäunten Badeplatzes sind unter dem Wasser Sitze angebracht, und, woran es bei allen hiesigen ähnlichen Etablissements mangelte, es ist ein Rettungs-Boot vorhanden. Ohne Zweifel hat sich Herr Böning durch diese durchaus lobenswerthe Anlage nicht nur um die Einwohner unserer Stadt, sondern auch um alle Diejenigen verdient gemacht, welche in den Fluthen unseres Meerbusens ihr Heil suchen. (Zus.)

Pernau, vom 29. Juli.

Seit den unvergeßlichen Verlusten, die unser Hohes Kaiserhaus traf, hat un-

sere Provinz kein härterer Schlag getroffen, als durch den unerwarteten Tod des Hochwürdigen, Hochverdienten General-Superintendenten und Präses Eines Kaiserlichen Ober-Consistorii, Dr. Sonntag. Er starb den 17. d M. abends nach 6 Uhr an der Brustwassersucht, welcher sich zum sanften Ende des noch Lebensfrist Hofenden ein Nervenschlagfluß gesellte, in einem Alter von fast 62 Jahren. Was Er in Seinem vieljährigen, segensvollen Wirkungskreise zum Heile der Menschheit geleistet hat, ist viel zu erhaben, als daß wir uns getrauen dürften, dem Vortrefflichen Lob deshalb durch Worte zu ertheilen. Die Liebe und Verehrung aller Guten jeglichen Standes, welche sich bei seinem Tode äußert, ist ein Beweis, daß wahrhaft frommes, auf lebendig thätigen Glauben gebautes, kräftiges Wirken und Schaffen auch jetzt noch Würdigung findet und daß des Gerechten Andenken in Segen bleibt. Nur eitle jugendliche Arroganz, die freilich in unserer Zeit so frech und zügellos ihr Haupt erhebt, könnte den hohen Werth des Hingeschiedenen antasten wollen; wer partheilos über Ihn urtheilt und Ihn als eine kraftvolle Stütze ächter, wahrer und reiner Grundsätze in Religion und Kirche, wie der Staat selbst, erkannt hat, müßte mitleidig lächeln über das etwanige schamlose Geschwätz irgend einer neuen Schule.

Ueber unseres, in allen Stürmen der jüngeren Vergangenheit so einzig bewährten, Sonntags Leben und Wirken künftig ein Mehreres. Ganz wahr sagen die Rigaischen Stadtblätter (welche nebst dem Ostsee-Provinzen-Blatte werden fortgesetzt werden) von Ihm: „ein Leben der rastlosesten mannigfachsten und gemeinnützigsten Thätigkeit hat geendet, ein Geist voll hellesten Lichtes, ein Gemüth voll wärmster Liebe ist zur Heimath zurückgegangen.“

Friede Seiner Asche!

Th. E. Kriese.

Ausländische Nachrichten.

Griechische Angelegenheiten.

Karaiskaki starb auf der Goelette des Generals Church. Noch hatte er Kraft und Besinnung, sein Testament zu machen, welches bewies, daß er nicht reich geworden war. Eine Stunde drauf verschied er mit Standhaftigkeit und Ergebung. Auf Salamis ruht seine Asche. Dieser Mann kannte, wie kein Anderer, seiner Landsleute Geist, Kriegsart und Fähigkeit. Roh und wild, wie das Handwerk der Klephthen, das er von Jugend auf getrieben, aber mit großen kriegerischen Eigenschaften ausgerüstet, unfähig seinen Namen zu schreiben, aber nach hellenischer Art voll Eifer für Bildung und Unterricht, einfach im Leben, verschlossen im Rathe, offen in der That, uneigennützig, wenn es das Oeffentliche, eifersüchtig, wenn es den Ruhm galt, ein furchtbarer Feind der Türken, ein Rächer der neuerwachten Freiheit des Volkes, starb er im Glanze seines Ruhmes und ein allgemeiner und gerechter Schmerz folgt ihm in das Grab. Sein Benehmen in der letzten Zeit ist jedoch nicht ganz klar. Im Augenblicke für Griechenland ein schwer zu ersetzender Verlust, wäre er vielleicht in der Folge ein Hinderniß besserer Einrichtungen geworden, denen das schöne Griechenland jetzt entgegen sieht. Der Hauptgrund aller tröstenden Hoffnung desselben liegt aber darin: die Hohen Mächte haben sich nun einmal zu seiner Rettung verbunden, und so lange noch eine Fahne auf den Ruinen Griechenlands weht, so lange da noch ein Kreuz steht, fordert die Ehre von ihnen, daß sie dem Lande seine Freiheit geben. (Allg. Zeit.)

Konstantinopel, vom 1. Juli.

Die Minister der Höfe von England, Frankreich und Rußland, heißt es in der Allgemeinen Zeitung, haben beim Reis-Effendi gegen die türkische Deklaration, womit ihre Anträge, Griechenlands Pacifika-

tion betreffend, verworfen wurden, weil sie mit gar keiner Unterschrift versehen wär, Beschwerde geführt.' Der französische Botschafter erklärte sie als alle Formen verletzend. Hr. v. Ribeaupierre protestirte ferner auf das Nachdrücklichste mittelst einer Note, daß die Angabe, die Vorschläge seyen den Konferenzen in Akjerman entgegen, unrichtig sey, und forderte zum Beweise den Reis-Effendi auf, die dort verhandelten schriftlichen Protokolle nachzuschlagen. — Die Pforte hat auf diese Vorstellungen keine Antwort gegeben, und die fremden Minister scheinen sich auch, bis zu Erhaltung neuer Instructionen, darauf zu beschränken.

Smyrna, vom 29. Mai.

Am 26sten d. wurden der franz. Consularagent zu Tschesme, zwei österreichische Unterthanen und noch ein Anderer in ihren Wohnungen von der Ortsbehörde überfallen, die sich ihrer Personen bemächtigte und sie vor dem Pascha von Scio schleppte, der sie in Fesseln schlagen, und ins Gefängniß werfen ließ. Sobald der österreichische Vicekonsul zu Scio diesen Vorfall in Erfahrung gebracht, fertigte er seinen ersten Dragoman an den Pascha ab, um sich eine Erklärung über ein so regelwidriges Verfahren auszubitten, erhielt jedoch zur Antwort: kein Dragomann werde vorgelassen, und man sey dem Vicekonsul keine Rechenschaft schuldig. Nun begab sich dieser, in seiner Amtsuniform, selbst ins Schloß, allein die Thore wurden vor ihm geschlossen, und der Pascha weigerte sich, ihm eine Audienz zu geben. Der Vicekonsul begab sich hierher, um den österreichischen Generalkonsul und den Internuntius von dem Ereignisse in Kenntniß zu setzen. Bis jetzt hat der franz. Vicekonsul von seinem Generalkonsul noch keinen Bescheid erhalten; man erwartet ihn aber selbst jeden Augenblick.

Türkische Grenze, vom 11. Juli.

Aus Konstantinopel, sagt die Allgemeine Zeitung, hat man sichere Nachrichten bis zum 26. Juni. Seit der abschlägigen Antwort des Sultans, rücksichtlich der Vorschläge der europäischen Minister, Griechenlands Pacifikation betreffend, entwickelt sich die Absicht des Divans immer mehr, und Alles zeigt an, daß der Sultan sich, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln, den Beschlüssen der europäischen Mächte widersetzen wird. Ein Firman gebietet allen Paschas in den Provinzen, die Bildung der Truppen, ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses der Soldaten, was etwas Unerhörtes ist, auf das Schnellste und Nachdrücklichste zu betreiben. Gleichzeitig erschien ein Befehl an die Chefs des Marine-Arsenals, an die Direktoren der Schiffsleute und an die Befehlshaber in den Schlössern längs des Bosphorus, unverzüglich Berichte über den Bestand des Personals und Materials einzureichen, und mit Eifer darauf zu sehen, daß die bereits begonnenen Arbeiten schnell ausgeführt werden. An die in Griechenland kommandirenden Paschas, Reschid und Ibrahim Pascha, ist ein Hattischeriff des Sultans mit eigenen Couriers abgegangen, worin ihnen befohlen wird, ihre errungenen Vortheile mit Nachdruck zu benutzen, und die Insurrektion (wie es ausdrücklich in dem Hattischeriff heißt) zu unterdrücken, ehe andere Umstände, welche sie unterstützen, eintreten. Zum Glücke für die Griechen scheint aber dieser Befehl wenig Wirkung zu machen, da diese Feldherren ihre Siege nicht verfolgen können, weil die Griechen in Morea sowohl als Attika, Alles verwüstet und zerstört haben, so daß Mangel an Lebensmitteln die Operationen der Türken hemmt.

Den neuesten Nachrichten aus Konstantinopel zufolge, rüstet sich die Pforte endlich auf das Ernstlichste. Jener schon vor vier Wochen erwähnte Firman des Sultans zur allgemeinen Bewaffnung aller Moslims, ist in die Provinzen abgegangen, und alle Paschas sind beauftragt, sogar die Ra-

jahs, die sich nicht zum Islam bekennen, zur Vertheidigung des Reiches zu bewaffnen. Alles deutet darauf hin, daß der Sultan durchaus von keinem Vorschlage, die Griechen betreffend, hören will. In Odessa und Nikolajew dauern die Zurüstungen fort. Noch meldet man aus Konstantinopel, daß man dort den Vorschlag gemacht habe, alle Ueberbleibsel des Alterthums in und bei Athen von Grund aus zu zerstören, damit die Franken nicht weiter versucht würden, den Boden von Attika zu betreten.

Bucharest, vom 11. Juli.

Am 9. d. kam ein englischer Courier aus Konstantinopel durch unsere Stadt. Es verbreitet sich seitdem das Gerücht, daß trotz früherer amtlichen Versicherungen Hr. v. Ribeaupierre Anstalten zur Abreise treffe.

Paris, vom 20. Juli.

Unter den Gegenständen, die man vom Elsaß aus der Jury für die Pariser Kunst-Ausstellung vorgelegt hat, bemerkt man einen Korb mit Seidenwürmern, Puppen und Gespinnst, wozu man die Würmer, nach einem von Herrn Scherz in Straßburg erfundenen Verfahren, ohne Maulbeerblätter gezogen hat.

Hr. Rothschild in London hat 50tausend Dukaten, zur Auszahlung des Soldes an die Truppen auf der russischen Flotte, die demnächst in einem englischen Hafen eintreffen wird, erhalten.

London, vom 17. Juli.

Die New-Times tadeln die Bekanntmachung des Vertrages, die Friedensstiftung in Griechenland betreffend, und meinen, daß die Leute, denen er vertraut worden, dies Zutrauen gemißbraucht haben. Der Morning-Herald bürdet die Schuld geradezu der Regierung auf, die nicht discret genug sey. Allein der Courier widerspricht dem, und meint, daß man bei dieser Gelegenheit, eben so das Vertrauen gemißbraucht habe, wie damals, wo der Marq. v. Londonderry von den Einzelheiten in den geheimen Ausgaben unterrichtet wurde, und sie hernach im Oberhause bekannt machte. Daß die Times den Vertrag aus Paris mitgetheilt erhalten, will niemand glauben. Die zuerst erwähnte Zeitung bemerkt ferner, der Traktat in Betreff Griechenlands habe eine Folge, von der man noch nicht gesprochen habe. Er werde nämlich nothwendigerweise die Pläne des Lords Cochrane hindern. Da der Zweck der drei Mächte darin bestehe, den Feindseligkeiten beider Theile ein Ziel zu stecken, so würde Lord Cochrane, wenn er ein wirkliches Commando behalte, sich mit den Streitkräften seines Vaterlandes im Widerspruche befinden.

Von Messina wird gemeldet, daß das Meer kürzlich bei einem heftigen Sturme, auf der gegenüberliegenden Calabrischen Küste, wenige italienische Meilen von Reggio, ein kleines Dorf fortgerissen und einen Hafen gebildet habe, der dort lange gewünscht worden sey.

In Tipperary (Irland) ist ein großer Aufstand gewesen. Er fing mit einer Orangisten-Prozession an, und endete damit, daß der Pöbel die Polizeibeamten und die Constables prügelte, und alle Fensterscheiben in der Stadt und in den Kasernen einwarf.

Wie unsre Blätter melden, ereignete sich vor Kurzem zu Montrose die außerordentliche Naturerscheinung, daß es Heeringslaich in großer Anzahl regnete, der beinahe eine Acre Landes bedeckte. Man meint, daß eine Wasserhose aus dem Atlantischen Oceane die Ursache dieses Phänomens seyn müsse.

Bei Chester wird eine neue Brücke über den Dee angelegt, deren Bogen seines Gleichen nicht in Europa haben wird, indem die Spannung 200 Fuß und die Höhe 60 Fuß betragen soll.

Lissabon, vom 4. Juli.

Vorgestern um 5 Uhr fuhr die Regentin zum ersten Male seit ihrer langen Krankheit, durch die Straßen dieser Hauptstadt.

und ward überall mit begeisterten Freudensbezeugungen empfangen.

Auf die Nachricht, daß Don Miguel nicht nach Brasilien abgehen werde, hat der Minister Saldanha Depeschen an den Kaiser Don Pedro geschickt, und demselben die Nothwendigkeit vorgestellt, in höchsteigener Person noch vor dem 25. Oktober d. J. in Lissabon einzutreffen. An diesem Tage könnte nämlich Don Miguel die Regentschaft antreten. Derselbe Minister hat dem Capitaine des in Brest liegenden Linienschiffes, Joao VI., den Befehl zugesandt, die Brasilianer, welche am Bord die Ankunft des Infanten Don Miguel erwarten, sofort nach Rio de Janeiro zurückzuführen, und das besagte Schiff Sr. Maj. zur Verfügung zu stellen. Auch soll der Minister den englischen Gesandten ersucht haben, sich in der Folge nur schriftlicher Noten zu seinen Mittheilungen zu bedienen, da die mündlichen Bemerkungen nicht so gut die gegenseitige Verantwortlichkeit sicherten.

Aus den Maingegenden, vom 23. Juli.

Von den von Mastricht an den Gastgeber zum Weidenbusch zu Frankfurt a. M. geschickten 46 Stück Tauben, welche am 8. Juli im Beiseyn eines Notars und Zeugen um dreiviertel auf 5 Uhr morgens in Freiheit gesetzt wurden, sind in Mastricht die drei ersten Tauben folgendermaßen angekommen: die erste in dem (für eine Entfernung von beinahe 50 deutschen Meilen) beispiellos kurzen Zeitraume von 5 Stunden, nämlich an demselben Tage um dreiviertel auf 10 Uhr, die zweite um 11, und die dritte um dreiviertel auf 12 Uhr (alle drei Hrn. Vos, Chef des Finanzbüreaus der Regierung, zugehörig.) Von den übrigen Tauben, welche nach und nach eintrafen, sind jedoch auch einige erst den dritten und vierten Tag angekommen.

In München ist ein Brief des königl. bair. Obrist-Lieutenants Schnitzlein eingetroffen, welcher meldet, daß derselbe mit 2 Kanonen Antheil an der Schlacht vom 6. Mai bei Athen genommen hat. Er rettete sich mit dem griech. Generalissimus Church auf ein Schiff. Gegenwärtig kreuzt er mit dem griech. Groß-Admirale Cochrane auf dem Mittelländischen Meere.

Von der Nieder-Elbe, vom 24. Juli.

Den neuesten Nachrichten aus Lübeck zufolge, war die Russische Flotte, 9 Linienschiffe und 13 Fregatten, am 20sten in den Sund gekommen und lag bei der Dreykronen-Batterie vor Anker. (B. N.)

Vermischte Nachrichten.

— Ueber den Bericht des Herrn Fischer in Oesterreich, daß bei Kalmar die Kunst entdeckt worden seyn sollte, Hafer in Korn (Roggen oder Gerste) zu verwandeln, sagt die Stockholms-Post: „Er möge uns entschuldigen, wenn wir seine Angabe für ungegründet halten, denn sonst möchte die Nachricht von einer so wichtigen Metamorphose wohl eher nach der Hauptstadt Schwedens, als an die Ufer der Donau gelangt seyn.“ (Zus.)

— Nachrichten aus Aleppo, vom 22. Mai zufolge, war die Pest seit 3 Wochen dergestalt im Zunehmen, daß täglich 4 bis 500 Menschen starben. Die Bestürzung ist ausserordentlich und jedermann hält sich in seiner Wohnung eingeschlossen.

— Als Merkwürdigkeit verdient angeführt zu werden, daß an einem Weinstocke in Düsseldorf bereits färbende Trauben zu sehen sind. — Auch aus Ungarn lauten die Nachrichten über den diesjährigen Weinbau sehr günstig. Die Beeren haben bereits am Anfange dieses Monats die gehörige Größe erreicht.

Neue Erfindungen.

Ein periodisch in London erscheinendes Werk, The Monthly Review, spricht in sehr geheimnißvollen Ausdrücken von einer neuen Erfindung, die sehr wichtig seyn würde. Es handelt sich von einem ökonomischen und schnell wirkenden Mittel, alle Arten von Gegenständen und insbesondere die

Kessel der Dampfmaschinen zu erwärmen. Das Feuer soll durch das Verbrennen einer sehr gemeinen und wohlfeilen Flüssigkeit erzielt werden, und es soll bereits durch einige Versuche die Anwendbarkeit und Zweckmäßigkeit des Mittels erprobt worden seyn. Die Dampfschiffe würden alsdann viel längere Reisen unternehmen können.

Berlin. Der Regierungs-Bauinspektor Sachs hieselbst, hat dem längst gefühlten Bedürfnisse, Fenster zu besitzen, welche einen wirklichen Verschluß gewähren, und weder Zugwind, noch Staub und Schlagregen durchlassen, abgeholfen, und eine sinnreiche Construction erfunden, wodurch nicht nur diesen Bedingungen aufs vollkommenste genügt, sondern auch noch die Vortheile erhalten werden, daß neben einer vorzüglichen Dauerhaftigkeit die Flügel ungleich mehr Licht durchlassen und das Quellen des Flügelholzes durchaus nicht nachtheilig wirken kann. Seit der Einführung der Flügelfenster waren besonders Franzosen und Engländer sehr eifrig bemüht, für den Verschluß derselben neue Constructionen zu erdenken, welche sich aber, wegen ihrer Unzweckmäßigkeit keinen Eingang verschaffen konnten.

Paris. Ein Apotheker in Macon, Namens Batillat, hat eine Substanz erfunden, wodurch dem Papiere mit wenigen Kosten eine ausnehmend weiße Farbe gegeben wird, und welche zugleich den Vorzug gewährt, daß sie das Papier gewissermaßen gegen die Flamme schützt, indem sie die Mittheilung des Feuers erschwert, so daß immer nur das der Flamme ausgesetzte Stück Papier verbrennt. (B N.)

Sie und Du!

Ein junger Ehemann mußte verreisen, er schrieb von der ersten Station zärtlich seiner Frau, wagt es aber nicht sie zu duzen. Unter andern frägt er auch, ob sie sich auch glücklich fühle? hierauf antwortet sie:

„Ich bin ganz glücklich, bis auf eine Kleinigkeit, ich hasse das kalte Sie. Dir habe ich keinen Vorwurf zu machen, aber Ihnen muß die Liebe ihre Sprache von der Förmlichkeit entlehnen. Amor ist unter den Griechen geboren, die ihm alle entgegen riefen: sei Du uns willkommen! Der holde Knabe erschrickt, so bald er mit Sie angeredet wird, denn er bildet sich ein, es sei von mehreren Personen die Rede, und wird eifersüchtig. Du friert, wenn Sie ihm zu nahe kommt, und schlüpft schnell in den Mund eines Liebenden, um sich zu erwärmen. Ja, wenn Sie an das Herz klopft, so macht's Du ihm nicht eher auf, bis es Brüderschaft mit ihm getrunken hat. Auch das Vertrauen ladet Sie vergebens zu sich ein. Das Vertrauen ist an den Umgang mit Dir gewöhnt, und verstummt in der vornehmen Gesellschaft. Wenn die Zärtlichkeit ein Herz überwältigt, ist Du das erste Wort, welches herausschlüpft. Sie wird exilirt, Assambleen sind ihr Verläumdungsort. Werden Sie balde zurückkehren? Ich wünsche blos Dich wieder zu sehen. Ich bin — Ihre glückliche Gattin, doch noch lieber wäre ich Dein

glückliches Weib.

Antwort.

Ich sehe, daß Sie Recht haben, und eile, es Dir zu sagen, doch wäre es undankbar von uns beiden, wenn wir dem Sie mit schnöden Worten den Abschied gäben, es hat wenigstens verdient freundlich entlassen

zu werden, denn es gab eine Zeit, wo Sie mich bei Ihnen einführte; und obgleich ich vom ersten Augenblicke an, Dich anbetete, so durfte ich es Ihnen nicht bekennen. Du herrschtest incognito in meinem Herzen, nur was die Lippen sprachen waren Sie. Sie hat das schöne Glück mir erworben, welches Du mir gewährt, drum bleibe ich ihm stets gewogen; weil es bei Dir aber in Ungnade gefallen ist, so soll es auf ewig aus Deiner Gegenwart verbannt werden. Ohnehin hat mein Herz mir schon lange zugeflüstert, daß es nur nach Dir sich sehnt, die Gewohnheit allein war Schuld, daß ich in meinem letzten Briefe diese Sehnsucht Ihnen schilderte. Nun ist es aber fest beschlossen, daß ich an Sie zum letzten Male schreibe, und überhaupt nie zu Ihnen zurückkehren werde.

In Deine Arme flieht

Dein
treuer und glücklicher Gatte
N. N.

Bekanntmachungen.

Bei mir sind nachstehende gedruckte Sachen (jetzt erst die Presse verlassen) zu haben: „Der Wahrsager" ein unterhaltendes Gesellschafts-Spiel und „Gesellschafts-Lieder" aus „Die Wiener in Berlin ꝛc."

Her Tourniaire macht hiermit bekannt: daß der Elephant nur noch Sonnabend, Sonntag und Montag wird gezeigt werden.

Heute am 30. d. M. wird im Bürgergesellschafts-Hause Ball seyn.

H. G. Schmidt, i. N. s. V.

In dem vorstädtschen Klubben-Locale, genannt: „Die Vereinbarung der Zünfte" wird Sonntag, als am 31. d. M. Ball seyn; dieses zeigen sämmtliche Vorsteher hiermit an.

Verschiedene Ansichten von St. Petersburg und den dortigen Gegenden, auf Cambric und Papier gedruckt, zu Bett- und Fensterschirmen brauchbar, sind für billige Preise zu verkaufen bei P. Faberge.

Die früher von mir bewohnt gewesenen untern Zimmer in meinem Hause sind vom 1sten August d. J. an zu vermiethen und sofort zu beziehen. Pernau am 14. July 1827. Dr. Cambecq.

Bei einem Ritte aus der Stadt nach der ehemaligen Stubendorffschen Mühle und von dort zurück nach der Gegend des deutschen Kirchhofes, wurden am 19. d. M. zwei goldene Petschafte, das Eine, ein großes mit den, in einen Carniol-Stein geschnittenen Buchstaben, H. A. B., und ein kleineres ohne besondere Kennzeichen, verloren. Der ehrliche Finder wird aufgefordert, sie gegen eine angemessene Belohnung im Hause des Herrn Consul Behrens abzugeben.

Ein neues Pianoforte,
welches ganz nach englischer Art gearbeitet ist und einen schönen vollen Ton hat, steht zum Verkaufe bei A. Fr. Stürmer.

Bei Unterzeichneter dieses, sind Flügel- und Tafel-Pianoforte's auf monatliche sowohl, als auch auf jährliche Miethe zu haben. Verw. I. I. Stein

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. E. Erbe.

№ 32. 1827.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 6. Auguſt.

Inländiſche Nachricht.

Riga, vom 28. July.

Geſtern beging man die kirchliche Schlußfeier einer hochehrwürdigen, in ihren Folgen unſterblichen Laufbahn. Sonntag wurde beerdigt. Der Trauerakt war erhaben durch ſeinen Sinn, feierlich durch das, was man der Würde leiſtete, die der Mann im Staate bekleidet hatte, und ſeiner höhern als Menſch; im höchſten Grade aber rührend durch den mannigfaltigen Ausdruck des tiefſten Schmerzes, mit dem Tauſende in und außerhalb der Kirche daran Theil nahmen. Sr. Erlaucht der Herr General-Gouvernenr beehrten die Feierlichkeit mit Ihrer Gegenwart, ein zahlreicher Theil des Adels, die Ruſſiſche und die katholiſche Geiſtlichkeit zu Riga, wohnten ihr bei, und außer der evangeliſchen Geiſtlichkeit der Provinz und der Stadt, begleitete ein langer Zug tief Trauernder die Leiche zu Fuß nach dem Begräbnißplatze der Kronskirche. Die Wittwe ſelbſt, in Ihrer Weiſe ein ſo ſeltener Charakter als Ihr verſtorbener Gatte, wankte, thränenlos vor Schmerz, aber auch faſt athem- und kraftlos, der Leiche des Mannes nach, Deſſen Gefährtin, immer würdig es zu ſeyn, Sie acht und dreißig Jahre geweſen iſt. Sie war in Ihrem ſtummen Gram die ergreifendſte Erſcheinung von Allen. Möchte Ihr von nun an freudenloſes Alter, wenigſtens auch ſorgenlos werden! (Zuſ.)

Ausländiſche Nachrichten.

Türkiſche Grenze, vom 18. Juli.

Nachrichten aus Konſtantinopel, vom 7. d., in der Allg. Zeitung, zufolge, hatte die Pforte auf mehrere Anforderungen des ruſſ. Miniſters v. Ribeaupierre, die Akjermaniſche Convention betreffend, Antworten ertheilt, welche offenbar beweiſen, daß der Divan dieſe Conventionen unter den jetzigen Umſtänden pünktlich zu erfüllen bemüht iſt. Man hoffte daher in Pera, daß, wenn die Flotten Englands, Rußlands und Frankreichs im Archipelagus erſcheinen würden, der Divan auch die Vorſchläge, Griechenlands Pacifikation betreffend, annehmen werde. Es iſt jetzt keinem Zweifel mehr unterworfen, daß das zum Traktate erhobene Petersburger Konferenz-Protokoll vom 11. April 1826 nach erfolgter Ratifikation der drei Höfe gemeinſchaftlich als Ultimatum mit einem peremtoriſchen Termine von 30 Tagen nebſt den beſchloſſenen Exekutiv-

maaßregeln dem Divan zur Annahme vorgelegt wird. Binnen 2 Monaten dürften daher die Begebenheiten des Orients eine entschiedene Gestalt gewonnen haben.

Merkwürdig ist es, daß nach dem unglücklichen Kampfe in Attika, nicht ein einziger griechischer Soldat das Heer verlassen und sich in seine Heimath zurückbegeben hat; eine solche Ausdauer im Unglücke zeugt von dem festen Entschlusse des Volkes, die Freiheit zu erringen, oder bis auf den letzten Mann zu fallen. (B. N.)

Der Constitutionnel giebt in einem Briefe aus Konstantinopel an, der persische Botschafter, der voriges Jahr in Konstantinopel erschienen war, und den man feierlich zurückgeschickt hatte, halte sich in Geheim zu Scutari auf, und scheine hier incognito akkreditirt zu seyn.

Bucharest, vom 16. Juli.

Wir haben aus Konstantinopel keine neue Nachrichten. Die letzten machten eine klägliche Schilderung des Zustandes Griechenlands nach dem Falle der Akropolis. In Napoli di Romania soll Uneinigkeit unter den Mitgliedern der Regierung und Muthlosigkeit unter dem Volke herrschen. Der Glaube an Lord Cochranes Unternehmen war sehr geschwächt. Ueber seine bisherigen Operationen trägt man sich in Bezug auf seine Nationalität und muthmaaßlichen geheimen Aufträge, mit den seltsamsten Gerüchten. Er hatte indessen in der letzten Zeit befohlen, die seit Monaten auszurüstende Schiffs-Expedition auf den Inseln zu beschleunigen, und Poros zum Vereinigungspunkte angewiesen. (A. Z.)

Paris, vom 28. Juli.

Die Quotidienne hatte zur Belebung unserer Seemacht aufgemuntert und geäußert, daß wir hinter England nicht zurückbleiben sollten. Der Moniteur bemerkt, daß dies bereits geschehen sey, und schließt mit folgenden Worten: „Die Politik der Quotidienne weicht etwas von der der Regierung ab. Ihre kriegerische Phantasie träumt nichts als Schlachten; die Regierung, friedlicher gesinnt, denkt nur an Verträge. Sie malt England als einen Riesen und wirft ihm den Fehdehandschuh hin; wir reichen ihm lieber die Hand. Sie giebt zu, daß die Monarchen und die Völker des Krieges müde sind, und doch würde ihr ein allgemeiner Krieg recht seyn. Die Gesinnungen der Quotidienne sind mehr werth, als ihre Auseinandersezzungen."

Wie man hört, wird der Pascha von Aegypten für seine Giraffe ein Paar sehr kostbare Pistolen bekommen, die auf der Kunstausstellung zu sehen seyn werden. Der Werth derselben wird auf 5tauf. Fr. geschätzt. — Neulich wurde der Akademie der Wissenschaften ein Fortepiano vorgezeigt, welches die Musik der darauf gespielten Arien niederschreibt.

Am 25sten d. sind zwei Linienschiffe und zwei Fregatten aus Brest nach dem Mittelmeere abgesegelt. Frankreich hat jetzt eine ungewöhnlich starke Seemacht im Mittelländischen Meere versammelt, die theils zur Station der Levante gehört, theils die Einschließung von Algier ausführt und die zur Sicherheit gegen die Seeräuber erforderlichen Kreuzfahrten macht. Das Geschwader in der Levante wird 23 Schiffe stark seyn.

Das in Brest liegende Schiff Johann VI., welches den Infanten Don Miguel nach Rio de Janeiro hatte überführen sollen, macht sich reisefertig und wird vermuthlich zum 11. August seine Rückfahrt antreten. Ein Beweis, daß der Prinz in Europa bleibt.

London, vom 27. Juli.

Die Times sagen, es sey nicht der geringste Grund für das, von ihrem eignen Lissaboner Correspondenten geglaubte Gerücht, daß es dem Infanten Don Miguel werde gestattet werden, ohne vorherige Arrangements und die Zustimmung der Hauptmächte, nach Portugal zurückzukehren.

Bei den Arbeiten an der neuen London-Brücke, hat man unter andern Alterthümern auch eine römische Münze mit der Inschrift plon gefunden, welche man pecunia Londiniensis entziffert, so daß demnach zur Zeit der Römer bereits in London Geld geprägt worden.

Sir Edw. Codrington ist auf dem Schiffe Asia von 84 Kanonen und mit dem größten Theile seines Geschwaders nach den Dardanellen und Alexandrien abgesegelt.

Die gegenwärtig in Portsmouth liegende russische Fregatte Constantin von 48 Kanonen, ist der Vorläufer der von Kronstadt erwarteten russischen Flotte, welche sich ungefähr 10 Tage daselbst aufhalten wird.

In einer hiesigen Zeitung macht ein Geistlicher, Vorsteher einer Pensions-Anstalt, bekannt, daß er kein Kind eines Kaufmannes aufnehme, indem seine Anstalt nur für Söhne von Gentlemen bestimmt sey.

Der Handels-Traktat zwischen Mexico und den Ver. St. ist noch nicht zum Abschlusse gekommen, weil darin eine andere Grenz-Linie als die früher zugegebene, aufgestellt werden soll, und die Ver. St. die reiche Provinz Texas zum Theil in Anspruch nehmen.

Die Times versichern, sie könnten den Uebertritt zweier, hoch im Range stehenden Personen auf die ministerielle Seite, des Herzogs v. Buckingham und des Lords Hopetown, melden. Es ist bekannt, daß der erstere sehr für die Emancipation der Katholiken ist. Dasselbe Blatt besteht jetzt selbst darauf, daß die englischen und französischen Truppen aus der Halbinsel zurückzuziehen seyen, auf die Gefahr hin, daß die Servilen und Constitutionellen ihre Sache selbst mit einander ausfechten mögen. Ferner spricht diese Zeitung von bevorstehenden großen Ausgabenbeschränkungen der Regierung, und an der Börse hieß es, daß zwei Compagnien und ein Major von jedem Fußregimente, so wie zwei ganze Reiterregimenter eingehen sollten.

Lissabon, vom 7. Juli.

Der General-Intendant der Polizey bemüht sich, wie der Cour. fr. wissen will, die Regentin in steter Unruhe zu erhalten, setzt heimliche Zusammenkünfte, die gar nicht vorhanden sind, voraus, spricht von schrecklichen Plänen der Rebellen, und giebt zu verstehen, daß dem Staate jeden Augenblick der Umsturz drohe. Er besoldet den Pater Macedo, der von Zeit zu Zeit Artikel in einem anticonstitutionellen Sinne abfassen muß. Das jetzige Ministerium ist in seinen Gesinnungen gegen diesen Mann, welcher unmittelbar mit der Regentin arbeitet, getheilt.

Nach Empfang von Depeschen seines Hofes sagt das J. d. Deb., hat der österr. Gesandte die Regentin um eine Audienz ersucht, und zwar im Beisein des diplomatischen Corps. Als die Audienz bewilligt worden war, fragte der Gesandte, ob der Infant Don Miguel nach zurückgelegtem 24sten Jahre nach Portugal kommen könne, um die Zügel der Regierung zu ergreifen. Hierauf entgegnete die Regentin, daß sie zwar, als Schwester allen Wünschen des Infanten nachzukommen wünsche, zu mal da die Last des Regierens ihre Kräfte übersteige; allein die jetzige Regentschaft sey keine von der Charte bestimmte Regentschaft, da kein Fall der Minderjährigkeit vorliege; ihr sey die Regierung von ihrem Vater verliehen und von ihrem Bruder und Könige bestätigt worden; sie müsse die Sache demnach erst ihrem Könige vorlegen.

In Folge der Note des österreich. Gesandten, den Prinzen Don Miguel betreffend ist eine Brigg nach Rio de Janeiro abgegangen, um den Kaiser von dem Geschehenen in Kenntniß zu setzen. Die Gesandten von Frankreich und Spanien sollen gleichfalls erklärt haben, daß ihre Souverains dem Infanten die Pässe zur Rei-

se nach Portugal nicht vorenthalten könnten. — Alle Umstände erwogen, sagt die Gaz. de Fr., scheint es, als werde der Infant im Monate Oktober hier seyn und die Regentschaft übernehmen; sicher ist, daß, wenn er nur an der Grenze erscheint, die gegenwärtigen Machthaber auf kein einziges Regiment werden rechnen können. Daß die Verfassung unangetastet bleiben werde, scheint nicht glaublich.

Wien, vom 23. Juli.

Die Nützlichkeit der Civialeschen Methode, die Entfernung des Steines aus der Blase durch Zerbohrung desselben in der Blase zu befördern, bewährt sich immer mehr. Es wurde nun eine solche Zerbohrung des Steines in der Blase, auch auf der chirurgischen Klinik der hiesigen hohen Schule vom Professor Edlen v. Wattmann vorgenommen, und mit einem glänzenden Erfolge belohnt. Ungeachtet die Empfindlichkeit der Blase diese Operation nicht begünstigte, war der Kranke doch nach 5 Sitzungen von seinem Leiden vollkommen befreit, indem nicht allein bei der, zu verschiedenen Zeiten wiederholten Untersuchung, kein Stückchen vom Steine mehr in der Blase entdeckt werden konnte, sondern auch der Geheilte (Lorenz Balkawich, ein Bauer von Hornstein, zwischen Oedenburg und Windpassing), nicht das Mindeste von jenen Beschwerden fühlte, welche ihn früher im höchsten Grade quälten. Bemerkenswerth ist noch, daß die zu den Bohrungen gebrauchten Instrumente, von dem chirurgischen Instrumentenmacher Matthias Gockel in Wien verfertigt wurden, und, nach Versicherung des Operateurs, Vorzüge vor den in Paris verfertigten haben sollen.

Aus den Maingegenden, v. 27. Juli,

Die Allg. Zeitung enthält wieder einige Schreiben des Obersten v. Heideck aus Aegina in Griechenland. Wir lassen die hinlänglich besprochenen Unfälle vor Athen weg, und geben nur folgendes als ein Bild des jetzigen Zustandes von Griechenland. Zu bemerken ist übrigens, daß die hier ausgehobenen Stellen vor der Niederlage der Griechen vor Athen geschrieben sind. „Bei meiner Fahrt nach Oropos," schreibt Oberst von Heideck, „umschiffte ich zweimal das Vorgebirge Sunium (jetzt Kolonia), und sah mit Bewunderung des herrlichen Tempels prächtige Trümmer, und das schöne Felsenriff, über dem er sich erhebt. Die göttliche Aussicht auf das wunderbare Inselmeer, der schön geformte, röthlichgelbe Felsen, auf dessen mit kleinem Gesträuch bewachsenen Rücken die weiß marmornen Säulen stehen, am Fuße schäumend die dunkelbraune Fluth, die eben von einem frischen Winde bewegt wurde, als wir vorbeifuhren, und oben drüber die wolkenlose azurfarbene Himmeldecke! Warum haben ungeweihte Hände dieses Heiligthum durch die fremdartige Inschrift Bellona austriaca 1824, welche sich in kolossalen Lettern aus gelblicher Oelfarbe durch die ganze Länge des Tempels hinzieht, entstellt? Ich schämte mich als Deutscher über den Mangel an Gefühl, wodurch die Anschauung des Herrlichen verkümmert wurde. Auch sahen wir bei Oropos die seltsamen Flutungen des Euripus, und in der Ferne den Hafen von Aulis. Die Insel Euböa ist schön und sehr fruchtbar. Wir lagen im Hafen von Stura vor Anker. In der Bucht des marathonischen Vorgebirges sahen wir die kleine marathonische Ebene und das Schlachtfeld, wo die Macht des Darius der atheniensischen Tapferkeit erlag. Jetzt bedrängen asiatische Horden die heilige Stadt, und Marathon wird von einem Aga und 150 Mann in Gehorsam gehalten. Der Jammer ist hier groß. Fast keine Familie, die nicht einen Verlornen, wenigstens nun Vermißten, zu beweinen hätte. Man muß die armen hungernden Familien der Athenienser sehen, deren Väter und Brüder in der Akropolis schon gestorben sind; die armen Sulioten- und Rumeliotenfamilien in glei-

chem Elende. Die Kirchen muß man besuchen und die Kapellen, an deren Schwellen der Jammer zu Gott um Erlösung fleht, um ein Bild des Ungemachs zu sehen, wie es nur langdauernde Umwälzung hervorbringt. — Ich wünsche von ganzem Herzen, daß dieses schöne Land sich selbst regieren möge, und sonst Niemand sich einmische. Ich habe eine so entschiedene Neigung für dasselbe gefaßt, daß, hielten mich nicht höhere Rücksichten gefesselt, ich nimmermehr zu dem Eis und Schnee der Hyperborer zurückkehren würde. Wo Tausende nichts sehen, als Schlechtes, sehe ich den Block edlen Marmors, aus dem sich jederzeit der Apollo meißeln läßt. Statt der Schellenkappen eurer Carneval-Lustbarkeiten, unterhält mich ein Bock meiner Palikaren. Dem haben sie Glöckchen an den Hörnern befestigt, die er, ein garverständiger Geißbock, mit possierlichem Ernste trägt. Wir essen schon (12. April) heurige Mandeln. Alles Getreide steht in Aehren. Die Bohnen sind schon zum Auspflücken. Schon sucht man gern den Schatten des dichten Oelbaumes und des breitblätterigen Feigenbaumes. Diese Bäume wachsen in großer Ueppigkeit zwischen dem Gesteine an den Wegen, welche nach dem Tempel der Artemis und des panhellenischen Zeus hinaufführen."

Vermischte Nachrichten.

— Man wird sich aus unsern Blättern noch erinnern, daß der Oberhofmeister der verwittweten Herzogin Charlotte von Sachsen-Gotha und Altenburg, der berühmte Astronom v. Zach, sich der neuerfundenen Blasenstein-Operation zu Paris unterwerfen wollte. Nach dem plötzlichen schlagflußartigen Tode der Herzogin, (ihre Leiche steht noch einbalsamirt zu Genua) ist diese Operation zu Paris wirklich geschehen, und verspricht den günstigen Erfolg.

— Im westphäl. Anzeiger macht ein Arzt bekannt, daß durch Blutigel, welche früher bei einem syphilitischen Kranken gebraucht waren, und später bei einem Kinde wieder angewendet wurden, der syphilitische Krankheitsstoff auf das letztere übertragen wurde. Es beweist dies, wie unzweckmäßig das Aufbewahren einmal benutzter Blutigel ist. (Berl. Nachr.)

Nekrolog.

(Aus dem Rigaischen Stadt-Blatte.)

Carl Gottlob Sonntag

wurde geboren am $\frac{12}{23}$ August 1765 in dem kursächsischen Städchen Radeberg, wo sein Vater Johann Gottfried, Posamentier und nachher Rathsherr war. Eben dieser, dem er, wie der Mutter, mit unvergänglicher Liebe und Dankbarkeit ergeben blieb (siehe die Zueignung zu seiner Predigt-Sammlung über Menschenleben, Christenthum und Umgang, Bd. 2.), war sein erster Lehrer; worauf er die Schule seiner Vaterstadt besuchte, in der besonders der Rector Klemm ihm sehr theuer wurde. Im Mai 1778 begann seine höhere Bildung auf der Sächsischen Fürstenschule Pforte bei Naumburg, wo bei klösterlicher Zucht die genaueste Kenntniß der alten Sprachen Hauptgegenstand des Unterrichts und Studiums war. Bei allem Beengenden und zum Theil Verletzenden in der Einrichtung dieser Schule, blieb ihm die Erinnerung an den fast sechsjährigen Aufenthalt daselbst bis in die spätesten Jahre werth. Im December 1783 mit sehr ehrenvollen Zeugnissen entlassen, bezog er im Mai 1784 die Universität Leipzig, wo vorzüglich Ernesti, Morus, Platner und Rosenmüller seine Lehrer waren, und Becks philologisches Seminarium ihn unter den ersten Mitgliedern zählte. Nach zweijährigem Aufenthalte daselbst, wurde er Hauslehrer bei den Söhnen Rosenmüllers, und in demselben Jahre Magister, ohne seine akademischen Studien zu unterbrechen. Die Bekanntschaft mit Herder, welche er durch seine Bearbeitung von J. V. Andreäs Dichtungen zur Beherzigung unserer Zeit gemacht hat.

te, verschaffte ihm, als er eben im Begriffe war, in Leipzig Privat-Docent zu werden, den Ruf an das durch Snells Abgang erledigte Rectorat unserer Domschule; die Vocation ist vom 25. Jan. 1788. Am 13. September des genannten Jahres begann, mit dem Antritte dieser Stelle, seine Wirksamkeit hier. Schon im August 1789 erhielt Sonntag den Ruf als Rector an dem Lyceum, mit welchem, nach damaliger Einrichtung, das Diakonat bei der Krons-Kirche verbunden war. Nach dem Tode des Ober-Pastors Dingelstädt wurde Sonntag im Januar 1791 Ober-Pastor an dieser Kirche, behielt aber, erst wegen des Wittwen-Jahres, nachher, wegen Verzugs in der Besetzung des Rectorats, dies noch bis 1793 bei. Im Januar 1799 erhielt er die Stelle eines Assessors im Livländischen Ober-Consistorium, und wurde im April d. J. 1803, da der General-Superintendent Dankwart einen Gehülfen wünschte, als dessen Adjunctus ihm zugesellt. Bei des ehrwürdigen Dankwarts wachsender Schwäche leitete Sonntag selbst früher schon, mehr noch jetzt, zum großen Theile die Geschäfte, und trat, nach dem Tode desselben, am 13. Septbr. 1803, die General-Superintendentur feierlich an. Bis zum Mai d. J. 1811 blieb er zugleich Ober-Pastor, nur etwa vier Jahre lang durch Gehülfen, vorzüglich für das Predigen, in dem jetzigen Superintendenten Mayer in Reval, und seinem nachherigen Nachfolger, Grave, unterstützt. 1802 ernannte ihn die lateinische Societät zu Jena zu ihrem Ehren-Mitgliede; 1805 die Dorpatische Universität zum Ehren-Doctor der Theologie; die literärisch-praktische Bürger-Verbindung und die Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst freuten sich seiner thätigen Theilnahme; die Provinzial-Gesetz-Commission zählte ihn zu ihren Mitgliedern. Im J. 1823 begnadigte ihn der Monarch durch Ertheilung des St. Annen-Ordens 2ter Classe, so wie es schon 1819 durch Zutheilung des Krons-Gutes Colberg, auf zwölf Jahre, geschehen war.

Mehr denn ein Mal sollte, mehr denn ein Mal wollte Sonntag uns verlassen. Ein Ruf an die Petrikirche zu St. Petersburg, im J. 1800, wurde zwar gleich abgelehnt; mehr aber konnte es ihn reizen, der neugestifteten Universität Dorpat, als Professor der Kirchengeschichte und theologischen Literatur, anzugehören, wozu der Ruf 1801 erfolgte und 1803 wiederholt wurde. Näher war die Gefahr, als 1812, nach dem Tode des Ober-Hofpredigers in Dresden, die Aussicht ihm sich öffnete, in sein Vaterland zurückzukehren; vielleicht nur die damaligen politischen Verhältnisse wandten sie ab. Noch 1816 wünschte und erhielt er eine Anstellung als Consistorial-Rath in Danzig; aber er siegte dennoch über das Verlangen nach der, in mancher Hinsicht anlockenden Veränderung, die Liebe für den früheren, obwohl durch Manches ihm erschwerten und verleideten, Wirkungskreis.

Im J. 1789 verehelichte er sich mit Gertrud Hedwig Grave; die Ehe blieb kinderlos; zwei Pflegekinder aber danken Beiden Erziehung und Lebens-Werth.

Dies die äußeren Umrisse von dem Leben des Vollendeten; im nächsten Blatte, was hier weiter kann gegeben werden.

Andrei Jakowlewitsch Italinsky, wirklicher Geheimerath, wirklicher Kammerherr und Gesandter in Rom, Ritter des St. Alexander-Newski-Ordens, des St. Wladimir-Ordens zweiter Klasse, des St. Annen-Ordens erster Klasse, des Polnischen weißen Adler- und Türkischen Mond-Ordens erster Klasse, Comthur des St. Johanniter-Ordens. Geboren am 15. Mai 1743, gestorben am 27. Juni 1827.

Italinsky war in jeder Beziehung eine der merkwürdigsten Erscheinungen unserer Zeit, einer der wenigen Menschen,

welche durch Einfachheit und Klarheit des Wissens und Thuns, durch die Ganzheit, ihrer Erscheinung an die Alten, ja an die Patriarchen mahnten. Auf einem hohen und stämmigen Körper saß ein Kopf, welcher dem eines alten Löwen verglichen werden könnte. Eine unbeschreibliche Feinheit und Kunst der Menschenbehandlung trat erst nach langer und aufmerksamer Beobachtung aus der natürlichen Gemüthlichkeit hervor; während die Mehrzahl in ihm den Zerstreuten, nur mit gelehrten Forschungen beschäftigten Greis sah, entging ihm nichts, und es war ihm keine Blöße abzugewinnen. Ohne viele Vorbereitungen setzte er jeden an seine Stelle, und es bildete sich ein Kreis des Vertrauens um ihn, in welchen man sich unwillkührlich gezogen fühlte. Er hat dieses Vertrauen stets auf das Heiligste geehrt, und durch Rath und Beispiel, der Mäßigung und Rechtlichkeit manchen Sieg bereitet. Bei der isolirten Lage Roms war ein Mann wie er dem diplomatischen Korps doppelt werth. Auf dem gewöhnlichen Wege hätte er den großen antiken Stil, welcher ihn so sehr auszeichnete, nie erworben. Dieser machte es ihm auch möglich, aus seinen Untergebenen eine Schule zu bilden, aus welcher ihm der Freiherr von Hahn, jetzt Gouverneur in Mitau, und Graf Stanislaus Kossakowskji, welcher seine letzten Jahre mit Sohnestreue pflegte, und in dessen Armen er starb, vorzüglich theuer waren. Er ging von dem Grundsatze aus, das möglichst gute Verhältniß zwischen der Regierung, welche er vertrat, und der, bei welcher er beglaubigt war, zu erhalten, und auch das Geheimste so zu betreiben, daß es das Licht der Oeffentlichkeit nicht zu scheuen brauche. Er behandelte die Politik mit ruhiger Besonnenheit, sparte seine ganze Kraft auf entscheidende Momente, und schien sich um Begebenheiten des Tages gar nicht zu bekümmern, so genau er sie auch kannte. Er trug in sein Amt die Behandlungs- und Beobachtungsweise großer Aerzte über, war auch hier allen vorschnellen Systemen und Mitteln abhold, und behauptete, man müsse Menschen und Staaten nie auf Eine Leidenschaft erziehen, sondern immer dahin wirken, eine Leidenschaft durch die andere zu mäßigen und zu leiten. Als Gelehrter war er durch gründliche Kenntnisse der semitischen Sprachen, des Griechischen und Lateinischen, und beinahe aller neueren Sprachen, durch genaue Bekanntschaft mit den Naturwissenschaften, der Geschichte und den verschiedenen philosophischen und religiösen Systemen, besonders aber durch praktische Verknüpfung seines Wissens und Auffindung der wesentlichen Punkte bei jeder Frage wohl ohne Nebenbuhler. Unzählige haben seinen Rath genützt, ihn gestärkt, aufgeklärt und belehrt verlassen. Leider hat er außer den Erklärungen der Hamiltonschen Vasen und einigen kleinen antiquarischen Abhandlungen nichts Gedrucktes, und schwerlich etwas Druckfertiges hinterlassen. Sein Wissen war lebendig. Seine Bücher enthalten beinahe alle Randglossen von vielfachem Werthe, besonders für Verwandtschaft der Sprachen, welche er als die lebende und innere Geschichte jedes Volksstammes ansah. Seine, für einen Privatmann kolossale Büchersammlung wird in Rom versteigert, seine morgenländischen Handschriften werden der Bibliothek des orientalischen Instituts zu St. Petersburg einverleibt werden. Seine Diener erben lebenslänglich die Zinsen seines erworbenen Vermögens, welches nach ihrem Absterben der Schule von Kiew, zum Behuf einer Sternwarte und Reisestipendien für Naturforscher zufällt. Diese Verordnung seines letzten Willens bezeichnet den Mann, welcher redlich und unverdrossen an seiner und seiner Zeitgenossen Bildung gearbeitet hat, und dessen letztes, lebhaftes Gefühl ein entschiedener Haß gegen alle Strebungen war, das ewige Licht auszulöschen, oder wenig-

stens unter einen Scheffel zu stellen. Sein Gott war zu groß für irgend eine Beschränkung, aber nie war ein Mensch duldsamer gegen Andersdenkende, sobald er keine Nebenabsichten oder Gleißnerei bemerkte. Treu und wohlwollend nach so vielfältigen Erfahrungen, nach ernster Arbeit an sich und dem großen Baue der Zeiten, konnte er getrost an der dunkeln Pforte anklopfen. Er ist unverehelicht gestorben. Entfernte Verwandte erben, was er von väterlicher Habe besaß. Er verstand nicht, Reichthümer zu sammeln. Eine schöne Wohnung, geziert mit trefflichen Gemälden und morgenländischen Teppichen, eine zahlreiche, gut gehaltene Dienerschaft, edle Gastfreiheit waren ihm lieber. Im großen Saale des Pallastes Pamfili, dessen Decke Pietro de Corrona verfertigt hat, lebte, empfing, speiste er, wie ein Arabischer Scheikh in seinem Zelte. Die übrigen vielen Gemächer wurden nur bei außerordentlichen Gelegenheiten geöffnet. Von diesem Saale wird allen ausgezeichneten Gelehrten, welche Rom im letzten Jahrzehnte bewohnten oder besuchten, das Bild lebhaft eingeprägt bleiben. Möchte einer derselben den einzigen Mann würdiger schildern, als diese Skizze es vermag! Der Russische Bildhauer Halberg hat vor vier Jahren die ausnehmend ähnliche und geistvoll gearbeitete Büste Italinski's geliefert. Seine Leiche wird nach Livorno geführt, um nach Griechischem Ritus auf dem dortigen Begräbnißplatze beigesetzt zu werden.

(St. Pet. Zeit.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Das Pernausche Brand-Collegium macht hiemit bekannt: daß die zu der hiesigen Lösch-Anstalt gehörenden, von schlechter Beschaffenheit und daher unbrauchbar befundenen ledernen Schläuche, durch neue ersetzt werden sollen; und haben sich demnach diejenigen werkverständigen Meister, die die Verfertigung neuer Schläuche zu übernehmen Willens seyn möchten, an den auf Montag, Mittwoch und Sonnabend in nächst künftiger Woche, anberaumten Torgen, nachmittags um 5 Uhr auf dem Rathhause bei obbesagten Collegio einzufinden und die Bedingungen zu erfahren. Pernau, den 4ten August 1827.

E. Rogenhagen, Brandherr.
F. Stein, Aeltermann.
G. Hederich, Aeltermann.
F. G Feldmann, Notär.

Bekanntmachungen.

Unterzeichnete Tonkünstler empfehlen sich Einem hiesigen resp. Publicum bestens, und wünschen einige Unterhaltungen in Privat- und geschlossenen Gesellschaften, zu geben.

Familie Bines,
wohnhaft bei der Madame Preuss.

Die früher von mir bewohnt gewesenen untern Zimmer in meinem Hause sind vom 1sten August d. J. an zu vermiethen und sofort zu beziehen. Pernau am 14. July 1827. Dr. Cambecq.

Bei mir sind nachstehende gedruckte Sachen (die eben erst die Presse verlassen) zu haben: „Der Wahrsager" ein unterhaltendes Gesellschafts-Spiel und „Gesellschafts-Lieder" aus „Die Wiener in Berlin ꝛc."

Bei Unterzeichneter dieses, sind Flügel- und Tafel-Pianoforte's auf monatliche sowohl, als auch auf jährliche Miethe zu haben. Verw. I. I. Stein.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 33. 1827.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 12. Auguſt.

Inländiſche Nachrichten.

Die neueſten Nachrichten aus St. Petersburg melden, daß die ruſſ. Armee am 5. Juli einen bedeutenden Sieg über die perſiſche Armee erfochten und dieſelbe völlig in die Flucht geſchlagen habe. Abbas Mirza kommandirte in Perſon. Unter den Gefangenen befinden ſich mehrere Chans. Das Niſchegorodſche Dragonerregiment hat 2 Fahnen, unter ihnen die perſiſche ſogenannte unüberwindliche, genommen. Die Feſtung Abbas Abbada hat ſich in Folge dieſes Sieges an die ruſſiſchen Truppen ergeben. Die Beſatzung iſt kriegsgefangen. Am 5. Aug. iſt in der Kirche des Tauriſchen Pallaſtes unter dem Kanonendonner der Feſtung St. Peter und Paul ein Dankfeſt wegen dieſes Sieges gefeiert worden.

Riga. Ihre Majeſtät, die Kaiſerin Mutter, haben am 22. Juli Allergnädigſt geruhet, Ihrer Erlaucht, der Frau Marquiſe Paulucci, Gemahlin unſers hochverehrten Herrn General-Gouverneurs, den St. Katharinen-Orden, unter Begleitung eines höchſt gnädigen Reſcripts, zu verleihen. (O.-P.-B.)

Griechiſche Angelegenheiten.

Akrokorinth iſt durch den Oberſt-Lieuten. v. Heideck auf 6 Monate verproviantirt worden; man behauptet, er ſelbſt habe ſich in das Schloß von Korinth geworfen, und die Vertheidigung deſſelben übernommen.

Zu Hydra ſind 2 mit Mund- und Kriegsvorräthen befrachtete Schiffe eingelaufen; es iſt ein Geſchenk des nordamerikaniſchen Philhellenen-Comitat. Wenige Dörfer im Peloponnes haben ſich Ibrahim Paſcha unterworfen; die unglücklichen Einwohner dieſer Halbinſel halten ſich größtentheils an unzugänglichen Orten, auf ſteilen Gebirgen oder in Höhlen, gleich den Thieren des Waldes, auf. — Dem Oberſten Fabvier iſt es gelungen, 900 Mann zuſammenzubringen, worunter die meiſten mit der europäiſchen Taktik vertraut ſind. — Bei der Ankunft am Cap Kolias that man den Griechen zu wiſſen, daß man nicht Alle ſogleich einſchiffen könne. Der Oberſt Fabvier erklärte ſich ſogleich bereit, mit ſeinem Korps zu bivouakiren, das ihm hierin nicht zu widerſprechen wagte. In dem Augenblicke, wo man glaubte, daß nicht die geſammte Beſatzung eingeſchifft werden könne, war Reſchid Paſcha der erſte, welcher

sagen ließ, daß sich die auf der Küste zurückbleibenden Griechen verschanzen möchten, um jedem Unglück vorzubeugen.

Konstantinopel, vom 10. Juli.

Die Minister der Höfe von England, Rußland und Frankreich, sagt die Allg. Zeit., erwarten noch weitere Instruktionen auf die neulich verweigerte Deklaration der Pforte. Unterdessen hat der Reis-Effendi dem Hrn. v. Ribeaupierre, welcher bekanntlich mittelst einer Note die von der Pforte in der Deklaration gemachte Beschuldigung, daß die Pacifikationsvorschläge der Akjermanischen Konvention entgegen seyen, mittelst einer Verbalnote erwiedert: es sey dem Divan sehr aufgefallen, daß Hr. v. Ribeaupierre diese Protestation zur Publizität gebracht habe. Uebrigens ist, wie man aus Allem sieht, der Divan bereits benachrichtigt, daß die Höfe von London, Paris und Petersburg nächstens mit Exekutivmitteln zur Geltendmachung ihrer Intervention beginnen wollen. Von einer Abreise der Gesandten scheint jedoch dabei keine Rede mehr zu seyn. Man versichert, in den Petersburger Konferenzen vom April 1826 sey für den äußersten Fall die Abreise der Gesandten stipulirt worden; allein England und Frankreich, besorgt wegen der Gährung, die dadurch in der ottomannischen Hauptstadt entstehen, und den Christen Gefahr drohen könnte, hätten sich später gegen diese Maaßregel erklärt. (Berl. Nachr.)

Türkische Grenze, vom 21. Juli.

Briefen aus Konstantinopel, vom 17. d. lassen wenig Hoffnung übrig, daß der Sultan sich entschließen möchte, den Vorschlägen der intervenierenden Mächte zu willfahren. Es wurde vielmehr in Pera erzählt, der Sultan habe seinen Unwillen darüber auf das Nachdrücklichste zu erkennen gegeben, und im Einklange mit seiner früheren verwerfenden Deklaration dem Reis-Effendi ausdrücklich verboten, in weitere Unterhandlungen über diesen Gegenstand einzugehn. Die Rüstungen der Pforte werden zugleich immer ernsthafter, ob sie gleich bis jetzt durchaus nur die Unterdrückung der griechischen Insurrection zum ostensibeln Zwecke haben. Außer einem Korps von 8 bis 10,000 Mann bei Adrianopel, sind keine Anstalten nach der Donau hin ergriffen, woraus sich dann schließen läßt, daß die Pforte sich von dieser Seite vor aller Gefahr sicher weiß. (Allg. Zeit.)

Korfu, vom 3. Juli.

Am 25sten v. M. lieferte Lord Cochrane auf der Höhe von Candia der ägyptischen, aus 120 Segeln bestehenden Flotte ein Gefecht. Nach einer heftigen Kanonade, die nicht weniger als 48 Stunden dauerte, gelang es ihm, dieselbe zu zerstreuen, und einige von den Schiffen in Grund zu bohren. Die griech. Flotte bestand nur aus 80 Segeln. Die ägyptische Flotte hatte Landtruppen und eine bedeutende Quantität Munition an Bord. Die Türkische hat sich nach Navarin zurückgewandt.

Paris, vom 2. August.

Man schreibt aus Marseille, vom 18. Juli, die französische Flotte vor Algier habe unvorsichtiger Weise 4 Corsaren auslaufen lassen, welche nun die franz. Schiffahrt und unsere Versicherungsanstalten sehr in Angst setzen. Es heißt, 3 Oelladungen, von Tunis kommend, seyen schon genommen. Die Gazette versichert, daß 2 algierische Schiffe in dem Augenblicke, als sie aus dem Hafen wollten, von unserer Flotte genommen seyen.

Im Gehölze von Boulogne haben sich neulich 2 Brüder, die beide dasselbe Mädchen liebten, auf Pistolen gefordert. Sie erschienen ohne Secundanten. Der ältere hatte den ersten Schuß und trifft den Gegner in die linke Seite, worauf dieser wüthend vorspringt und seinen Bruder gerade ins Herz schießt, daß er todt niedersinkt. Jetzt weicht die Wuth der Verzweiflung; weinend wirft er sich auf die Leiche die er vergebens ins Leben zurückzurufen

ſich bemühet. Er entfliehet, glaubt ſich aber überall von dem Schatten des Ermordeten verfolgt. In der vorigen Woche hat er ſich freiwillig der Gerechtigkeit ausgeliefert.

Das Gerücht, daß der Paſcha von Aegypten ſich unabhängig machen werde, erhält ſich. Man iſt auf die Berichte, welche der hier erwartete General-Conſul Drovetti (er iſt bereits von Marſeille abgereiſt) abſtatten wird, ſehr geſpannt.

Trotz der vielen Wagen mit Blutigeln, die aus Deutſchland hier ankommen, ſind dieſe Thiere doch oft ſehr ſelten, ſo ſtark werden ſie gebraucht. So galt z. B. vorigen Sonntag um 10 Uhr vormittags das Tauſend 55 Franken, um 12 Uhr 70 Fr., um 4 Uhr ſchon 85 Fr. und am Montage war der Preis ſogar auf 120 Fr. geſtiegen.

Zwei franzöſiſche Schiffe, Neptun und Jean Bart, die von Marſeille nach Alexandrien unterweges waren, ſind den Algierern in die Hände gefallen. Mehrere Corſaren dieſes Volkes haben ungehindert ihre Ausfahrt aus dem blokirten Algier bewerkſtelligt. Der Dey hat einen Aufruf an ſeine Unterthanen ergehen laſſen, die Waffen zu ergreifen und den bedrohten Glauben gegen die Ungläubigen zu vertheidigen, welche ſich durch eine Landung, der Stadt Algier bemächtigen wollten. Die Einwohner ſind in Fanatismus verſetzt und ſcheinen es auf den Ausgang eines Kampfes ankommen laſſen zu wollen. Vor einer Beſchießung ſcheint der Dey nicht in Furcht zu ſeyn; er verſäumt nichts, um einen Angriff zu Lande oder zur See zurückzuweiſen. (B. N.)

In einem Schreiben aus Toulon heißt es: „Die Zeitungen reden von einem Plane des Paſchas von Aegypten, ſich unabhängig zu machen. Hierüber wurden mir ſchon ſeit einiger Zeit vertrauliche Mittheilungen gemacht, und mehrmals war ich in Verſuchung, ſie Ihnen zu eröffnen, aber ich fürchtete eine allzufrühe Bekanntmachung könnte dieſem Plane ſchaden, und ſo der ägyptiſchen wie der griechiſchen Sache (denn beide werden ſich künftig gegenſeitig unterſtützen) nachtheilig ſeyn. General Livron muß ſich jetzt in London befinden, wenn die franzöſiſche Regierung den Planen des Paſchas günſtig iſt.“ — Zu Paris wurde behauptet, daß die Ankunft der vereinigten Flotte der drei großen Seemächte in den Gewäſſern der Levante das Signal zur Unabhängigkeits-Erklärung von Mehemet-Ali ſeyn werden. (A. Z.)

London, vom 4. Auguſt.

„Viel hat dieſe Woche, ſagen die geſtrigen Times, über die Kriegsrüſtungen der Pforte verlautet, über den Trotz, welchen ſie den großen, jetzt zur Beſchützung Griechenlands vereinigten Mächten biete, und ihren prahleriſchen Aufruf zur Hülfe und Unterſtützung an alle, die im Kreiſe ihres Einfluſſes liegen. Die Möglichkeit, daß ein Staat, wie die Türkei es iſt, im Stande ſeyn ſollte, der bewaffneten Dazwiſchenkunft der drei großen Mächte Europa's zu widerſtehen, die in der heiligen Sache der Erhaltung Griechenlands vereinigt, und entſchloſſen ſind, deſſen völlige Abtrennung vom türkiſchen Reiche in jeder weſentlichen Hinſicht durchzuſetzen, iſt ein ungereimter Satz, als daß er nur einen Augenblick Stich halten könnte. Wir freuen uns in der That über jedes Symptom einer blinden ohnmächtigen Wuth von Seite der Moslemin, denn es beſtärkt die, mehr als wahrſcheinliche, Annahme, daß die, von den verbündeten Mächten angebotene Vermittelung wird verworfen werden. Man wird ſich erinnern, daß ſie ſchon ihren Beſchluß angezeigt haben, in einem ſolchen Falle ſogleich Conſuln an die griechiſche Regierung zu ſenden und Beziehungen der Freundſchaft und des guten Vernehmens mit derſelben zu ſtiften. Wir können jetzt auf das Beſtimmteſte melden, daß der Paſcha von Aegypten ſeinen Entſchluß, ſich aller fernern Theilnahme an dem blutigen Kampfe zwiſchen Griechenland und deſſen Unter-

drücker zu entziehen, angezeigt hat. Dieses bisher furchtbare und höchst mächtige Mitglied der türkischen Tyrannei ist demnach zur rechten Zeit ihren Händen entrungen, eine ziemlich entscheidende Probe von dem Erfolge, den jeder Aufruf der erhabenen Pforte an ihre Vasallen erwarten dürfte. Wir sind benachrichtigt, daß der Pascha seinen Entschluß und seine Zwecke zuerst vermittelst des brittischen Consuls in Alexandrien zu vernehmen gegeben, um zu erfahren, in wie weit er auf die Zustimmung der verbündeten Mächte rechnen könne. Die Antwort ist einleuchtend. Die Sache ließ nur ein Verfahren zu, und wir vernehmen, daß die brittische Regierung in diesem Falle mit aller Beschleunigung, die derselbe erforderte, gehandelt hat. Wir haben den bisherigen Verzug beklagen, ja tadeln müssen; allein der Ausgang wenigstens, der nicht zweifelhaft ist, wird auch nicht lange mehr verzögert werden, noch, wie wir glauben, unter den Erwartungen der wärmsten Freunde Griechenlands ausfallen."

Der Courier enthält folgende Notizen über den Kaiser von Brasilien und die Königin von Portugal: „Der Kaiser Don Pedro ist ein Mann von großer Körperstärke; seine Tochter, Donna Maria da Gloria, gegenwärtig kaum 8½ Jahre alt, besitzt gleichfalls viele Kraft, von der der Kaiser oft seinen Gästen und Höflingen Proben zeigt. So kann z. B. die Prinzessin ein großes silbernes Waschbecken, das der stärkste Bediente mit Mühe aufhebt, emporheben und mit großer Leichtigkeit ihrem Vater darreichen. Sämmtliche Kinder des Kaisers haben eine braune Hautfarbe und die starken Züge der Familie Bragança, mit dem sanften Ausdrucke der österreichischen Prinzessinnen; sie haben die Augen des Vaters und die Haare der Mutter. Der Kaiser ist klein, wohlgewachsen, und trägt daher beständig Reiterstiefeln. Die künftige portug. Königin ist lebhaft, geistreich, kann Strapatzen ertragen, setzt sich über die Hofetikette hinweg, und hat ein Begehren nach außerordentlichen Dingen; sie verspricht eine unternehmende thätige Frau zu werden, ganz dazu geeignet, das ritterliche Volk der Portugiesen zu regieren. Die Erholungsstunden, wie sie Kinder ihres Alters sonst gerne haben, schätzt sie gering, sie lernt leicht, und hat, wie alle Bragança's, ein gutes Gedächtniß. Kommt der Kaiser nach Portugal, so bringt er wahrscheinlich seine Tochter mit und besucht zugleich Frankreich, Oestreich und England, welche Länder er öfter zu sehen gewünscht hatte, um seinem Volke nützliche Kenntnisse mitzubringen (gleich Peter I. von Rußland). Die junge Königin schreibt bereits sehr gut, spricht und übersetzt französisch und kennt die portug. Geschichte größtentheils. Der Kaiser ist bei den Lehrstunden seiner Kinder oft anwesend. Er liebt die Mechanik, und hat selber einige künstliche Arbeiten verfertigt. Er beschneidet seinen Kindern selbst das Haar und war gerade damit beschäftigt, als der österreichische Gesandte, Baron v. Neumann, ihn letzthin besuchte. Der Kaiser bat, daß er diesen kleinen Verzug entschuldigen möchte. (Man kennt einen ähnlichen Zug von Heinrich IV., hinsichtlich des span. Gesandten.) In der Regel steht der Kaiser früh auf und beschäftigt sich mit Lesen, bis das Ministerkonseil seinen Anfang nimmt. Hierauf reitet er, in bürgerlicher Tracht und einem runden Hute aus, und besucht das Zollhaus, die Arsenäle, die öffentlichen Bauten, zuweilen auch die Vorstädte, und unterhält sich mit den Leuten, denen er begegnet; ja er kehrt nicht selten bei schlichten Bürgern ein und ißt mit ihnen. Der Kaiser hat für alles, was zum Militairleben gehört, eine ausnehmende Vorliebe: er ist ein trefflicher Reiter, Fechter und Schütze. Schwierigkeiten reizen ihn. Hinter Rio de Janeiro liegt ein Berg, Carcobado, dessen steiler und rauher Gipfel noch von Niemand

den erreicht worden seyn soll. Von einigen Soldaten begleitet, erstieg der Kaiser mit großer Mühe und Beharrlichkeit die steile Spitze, und ließ die kaiserl. Fahne daselbst aufpflanzen. Hierauf befahl er, daß dort ein Signalposten errichtet und ein zugänglicher Weg bis dahin angelegt werde. Die Lebensweise Don Pedro's ist sehr mäßig und seine Gemüthsart gütig und menschenfreundlich. Bei der letzten Thronrede vergoß er Thränen, als er des Todes seiner geliebten Gemahlin erwähnte.

Nachrichten aus Algier, vom 17. Juli melden, daß der Dey an diesem Tage Frankreich den Krieg erklärt habe.

Vom 5ten. Ueber den Friedensvertrag zwischen Brasilien und Buenos-Ayres vernehmen wir, daß derselbe am 13. Mai in Rio de Janeiro ratifizirt worden, und daß der Gesandte des Platastaates, Don Garcia, sich am 2. Juni in Begleitung eines brasilianischen Beamten nach Buenos-Ayres begeben habe, von wo er binnen 50 Tagen die Ratifikation zurückbringen wird. Brasilien behält die cisplatinische Provinz und erhält einige Entschädigung; die Schifffahrt auf dem Platastusse wird für alle Nationen frei erklärt, von denen einige jedoch besondere Vergünstigungen genießen werden.

In Paris hat, wie der Sun versichert, ein Courier die Nachricht gebracht, daß die Pforte ihren Ton ändert, seitdem sie von dem festen Entschlusse der Alliirten, hinsichtlich Griechenlands, Kunde hat. Man darf also auf die Beibehaltung des Friedens hoffen.

Portsmouth, vom 28. Juli.

Der Warspite von 74 Kanonen, Capt. Dundas, kam diesen Morgen in 49 Tagen von Rio de Janeiro hier an und bringt die höchst erfreuliche und wichtige Nachricht von der geschehenen Abschließung eines Präliminar-Friedens-Traktats zwischen Brasilien und der Plata-Union. Der Argentinische Minister Don J. Garcia, der mit dem Entwurfe des Traktats auf dem englischen Paketboote nach Rio gekommen war, ging mit der Ratifikation des Kaisers am 7ten v. M. auf unserer Kriegsbrigg Heron wieder nach Buenos-Ayres ab. Beide Theile hatten ihre Kräfte in diesem fruchtlosen und kostspieligen Kriege erschöpft. Der jetzige Ausgang desselben hatte die lebhafteste Freude in Rio, besonders unter den Kaufleuten erregt, die beschäftigt waren, ihre Güter zum Wiederanfang des Handels mit den Argentinern zu verschiffen. Das brasilianische Staatspapier war um 10 pCt. gestiegen. Der Warspite hatte am 6. Januar Sydney in Neu-Süd-Wales verlassen; es ist das erste Linienschiff, das den Erdball umschifft hat.

Madrid, vom 19. July.

In Vittoria befindet sich ein Franciscaner, der 13 Arobas (6 Centner) wiegt. Er wird von den Einwohnern bewundert, die sich herandrängen, um ihn zu sehen.

Lissabon, vom 11. July.

Die von hier, auf erhaltenen Befehl aus England, abgesegelten englischen Kriegsschiffe, sind auf drei Monate verproviantirt worden.

Die Verschwörung unter den hiesigen Truppen soll umfassender gewesen seyn, als man anfangs glaubte. Die Empörer sollten sich des Castells St. Georg in der Nähe des Rocio-Platzes bemächtigen, die Deserteure waren angewiesen, sich einstweilen nach Spanien zu begeben, und man erhielt die sichersten Beweise von dem unermüdeten Eifer der spanischen Apostolischen, die Flamme des Bürgerkrieges in Portugal von neuem anzuschüren. Glücklicherweise ist, statt der sträflichen Gleichgültigkeit des vorigen Ministeriums, größere Thätigkeit in den Maaßregeln eingetreten.

In Traz-os-Montes herrschen noch immer die stärksten Vorurtheile gegen die Verfassung. Freilich predigt auch die dortige Geistlichkeit unaufhörlich dagegen.

Aus den Maingegenden, vom 2. August.

Bei einer am 26. Juli zu Würzburg

stattgehabten öffentlichen Weinversteigerung ergaben sich folgende merkwürdige Resultate: es wurde nämlich auf 22 Fuder 1823r und 10 Fuder 1824r Würzburger Bergwein gar kein Angebot gelegt, und nur auf 1 Faß 4 Fuder 2 Eimer 1823r Steinwein wurden 44½ G. pr Fuder geboten und derselbe auch um diesen Preis gegeben.

Von der Nieder-Elbe, vom 3. August.

Der Ober-Befehlshaber der russischen Flotte, Admiral Senäwin, welcher bei Kopenhagen mit seinen vornehmsten Offizieren ans Land gegangen war, hat dort mehrere erfahrene Schiffskapitaine und Steuerleute angenommen, um die Flotte als Lootsen durch das Kattegat und den Kanal nach Dover zu geleiten. Zu Helsingör hatte man 400 Ochsen zur Verproviantirung der Flotte in Bereitschaft gehalten. — Ein Schiffskapitain, nach der Ostsee bestimmt, sagte aus, daß er am 27sten July abends um 7 Uhr der russ. Flotte unter Schlagen begegnet sey, wo es aber so heftig aus NW. z. W. gestürmt habe, daß sie wohl genöthigt gewesen seyn würde, nach Wingö, oder nach der Rhede von Helsingör zurückzusteuern.

Die Besatzung der am 25. Juli von der Rhede von Kopenhagen abgesegelten russischen Flotte, die aus 13 Schiffen bestand, belief sich, nach den von dort eingehenden Nachrichten, auf ungefähr 10,000 Mann. Es war außerordentlich, welches Leben und welche Bewegung die Gegenwart dieser vielen stark bemannten Kriegsschiffe in Kopenhagen machte. Ueberall in den Straßen, auf den Plätzen, in den Läden, wimmelte es von russ. Seeoffizieren, Popen und Matrosen. Eine große Menge Neugieriger begab sich in Böten und Fahrzeugen nach der Flotte, wo viele am Bord verschiedener Schiffe auf das Beste und Zuvorkommendste aufgenommen wurden.

Vermischte Nachrichten.

— Aus Schlesien erhalten wir Nachrichten über den Zustand der schlafsüchtigen M. N. Erner zu Stöckigt bei Greiffenberg. Die Kranke schläft in der Regel 3 Tage, auch länger, so daß sie wöchentlich zwei Mal erwacht. Nach dem jedesmaligen Erwachen, in welchem Zustande sie schon 4 bis 5 Stunden bleibt, spricht sie mit Anstrengung, aber so schwach, daß man ihr nur wenig verstehen kann. Ihre Umgebungen verstehen ihre Wünsche ohnedies, und reichen ihr, was sie zu verlangen scheint. Sie genießt Butterbrodt, Semmel, Reissuppe, gedämpftes Obst, Milch und Kaffee in starken Portionen, und bei jedesmaligem Empfange derselben drückt sie, mit Thränen in den Augen, dankbar die Hände des Gebers. Sie bedarf zum Essen und Trinken 2 Stunden Zeit. Ihre Auflösung scheint noch nicht nahe zu seyn.

— Eine Frau in Boyle, Namens Maria Concoran, brachte vor etwa 14 Tagen einen Doppelmenschen zur Welt. Das Wesen hatte nur einen Körper, allein an jedem Ende befanden sich ein vollkommen ausgebildeter Kopf, Schultern, Arme und Hände. Es schienen zwei Mädchen zu seyn, mit 2 Lungen, Magen ꝛc., die im Nabel vereinigt waren. Nach einigen Tagen starb es; allein in den ersten Tagen nach der Geburt befand sich das Doppelwesen, das mit beiden Munden Milch aus einem Schwamme sog, sehr wohl. Man hat die Leiche dieser merkwürdigen Geburt nach Dublin gebracht.

— Der Infant Don Miguel ist auf seiner Reise nach Ems am 3. August durch Koblenz passirt.

Biographische Notizen.

Napoleon.

(Aus Sir W Scott's Leben desselben.)

In folgenden großen Zügen schildert Sir W. Scott am Schlusse seines Werkes über Napoleon den Helden desselben:

„Napoleons persönlicher und Privat-Charakter war liebenswürdig, ausgenom-

men in einer Hinsicht. Er konnte, wenn er gereizt wurde, oder Veranlassung zum Zorne zu haben glaubte, namentlich wenn diese persönlich war, leicht heftig und rachgierig werden. Er war indeß, selbst gegen seine Feinde, versöhnlich, wenn diese sich seiner Gnade unterwarfen, besaß jedoch nicht die Art von Großmuth, welche vor der Offenheit eines männlichen und rechtlichen Gegners Achtung hat. Auf der andern Seite konnte niemand die Anhänglichkeit seiner Freunde reichlicher belohnen, als er. Er war ein trefflicher Gatte, ein liebevoller Verwandter, und, wenn die Politik nicht im Spiele war, ein zärtlicher Bruder."

„Von Natur und durch Gewohnheit strenger Rechner, liebte Napoleon die Ordnung und war ein Freund des moralischen Benehmens, in welchem sich die Ordnung am besten kund that. In den Satyren des Tages findet man arge Behauptungen vom Gegentheile, ohne daß diese jedoch gehörig begründet wären. Napoleon achtete sich selbst zu sehr und legte ein zu großes Gewicht auf die öffentliche Meinung, als daß er sich einer allgemeinen oder sinnlosen Verschwendung hätte hingeben sollen. Wenn man seine natürliche Gemüthsrichtung erwägt, so kann man wohl annehmen, daß, wenn Napoleon Privatmann geblieben wäre, und keine starke Versuchung zur Aufregung seiner Heftigkeit oder Rachsucht beigetragen hätte, man das allgemeine Urtheil über ihn hätte fällen können, er sey ein Mann, dessen Freundschaft in jeder Hinsicht wünschenswerth, dessen Feindschaft auf sich zu ziehen aber nicht wohl zu rathen sey."

„Als Napoleon sich im Besitze der obersten Gewalt befand, auf einer Höhe, welche so Manche verblendet und verwirrt, schien er nur den Platz einzunehmen, zu welchem er geboren war, und wozu seine besonderen Fähigkeiten ihn berechtigten, und seine glänzende Laufbahn gab ihm in jeder Hinsicht einen unbestrittenen Anspruch darauf. Er fuhr demnach mit ruhiger Ueberlegung und hellem Verstande, fort, die Mittel zu ergreifen, welche seine Macht dauerhaft machen, dem Treiben der Republikaner entgegenwirken und eine Monarchie gründen sollten, zu deren Herrscher er sich selbst bestimmte. — Seine Regierung war, in den äußern Verhältnissen, glänzend, und, mit wenigen Ausnahmen, freisinnig und gemäßigt im Innern. Der scheußliche Mord des Herzogs von Enghien verrieth den Nachsinn eines Wilden: im Allgemeinen waren indeß Napoleons öffentliche Handlungen, bei dem Anfange seiner politischen Laufbahn, sehr löblich. Die Schlacht von Marengo mit ihren Folgen, die Ausgleichung der bürgerlichen Zwistigkeiten, die Aussöhnung mit der römischen Kirche, die Zurückberufung des größten Theiles der Emigranten, die Wiederbelebung der vaterländischen Rechtsverfassung — alles dies waren Veranstaltungen, welche darauf berechnet waren, der Einbildungskraft des Volkes zu schmeicheln und selbst dessen Zuneigung zu gewinnen."

„Nachdem Napoleon die höchste Stufe menschlicher Gewalt erreicht, legte er klüglicher und wohlbedächtiger Weise, den Grund seines Thrones auf das demokratische Princip, welches ihm seine eigene Laufbahn eröffnet und welches darin bestand, dem Verdienste, wenn es auch weiter keine äußeren Ansprüchen hatte, in jedem Theile der Staatsverwaltung, den Weg zum Glücke zu bahnen. Dies war der geheime Schlüssel von Napoleons Politik, und sein Scharfblick, so wie seine Gutherzigkeit und reges Gefühl (welches beides er in seinen kälteren Augenblicken besaß,) unterstützten ihn dabei so sehr, daß er nie, in allen seinen Wechselschicksalen, eine Gelegenheit entschlüpfen ließ, die Menge, durch eine, zu rechter Zeit bewiesene Aufmerksamkeit, auf die Auszeichnung und Belohnung des Talentes, für sich zu gewinnen, und sich ihren Beifall zu verschaffen. Hierauf spielte er auch in seinen Unterhaltungen, fort-

während an, und verdient eben deswegen das größte Lob. Wir wiederholen es, daß es gerade dieser Umstand, die Eröffnung einer freien Laufbahn für jede Art von Talente, war, was den Schlußstein seines Rufs und die Hauptgrundlage seiner Macht bildete." (Forts. folgt.) [B. N.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wenn der Commandeur des hiesigen Ingenieur-Commandos Herr Major und Ritter v. Ritscher, unter Mittheilung dessen, daß, in Folge ihm gewordener höherer Vorschriften, aus Mangel der Conductoren beim Ingenieur-Corps, mit den gehörigen Kenntnissen versehene junge Leute vom Adel oder anderem abgabenfreien Stande zu Junkern und Conductoren angenommen werden sollen, — Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau requiriret hat, zur öffentlichen Kunde zu bringen, daß etwanige hierauf Reflectirende sich bei ihm, genannten Herrn Major, zur Beprüfung ihrer Kenntnisse zu melden und alsdann des Weiteren sich zu gewärtigen haben; als hat solches hiemittelst öffentlich bekannt gemacht werden sollen. Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, am 11. August 1827.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Cambecq, Secrs.

Das Pernausche Brand-Collegium macht hiemit bekannt: daß die zu der hiesigen Lösch-Anstalt gehörenden, von schlechter Beschaffenheit und daher unbrauchbar befundenen ledernen Schläuche, durch neue ersetzt werden sollen; und haben sich demnach diejenigen werkverständigen Meister, die die Verfertigung neuer Schläuche zu übernehmen willens seyn möchten, an den auf Montag, Mittwoch und Sonnabend in nächst künftiger Woche, anberaumten Torgen, nachmittags um 5 Uhr auf dem Rathhause bei obbesagtem Collegio einzufinden und die Bedingungen zu erfahren. Pernau, den 4ten August 1827.

E. Rogenhagen, Brandherr.
F. Stein, Aeltermann.
G. Hederich, Aeltermann.
F. G Feldmann, Notär.

Bekanntmachung.

Liebhaber, welche das in der Akademie-Gasse sub Nr. 149 belegene Wohnhaus mit allen Appertinentien zu besitzen wünschen, können die Bedingungen darüber, so wie auch den mit der früheren Besitzerin dieses Hauses abgeschlossenen Kaufkontrakte, bei dem Herrn Titulair-Rath v. Bartaschewitsch in demselben Hause, jederzeit ersehen. — Auch ist daselbst ein gut eingefahrenes graues Pferd, eine Droschka nebst vollständigem, ganz neuen Pferde-Geschirre und einen russischen Kutscher-Anzug, billig zu verkaufen.

Preis-Courant.

1 Last Weizen	•	270 a 300	Rbl.
1 — Roggen	•	170	—
1 — Gerste, grobe		150	—
1 — Land-Gerste		140	—
1 — Hafer	•	120	—
1 — Malz	•	150	—
1 Tonne Salz	•	19	—
1 — Heeringe	•	24 a 25	—

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 34. 1827.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 20. Auguſt.

Inländiſche Nachrichten.

Nachrichten aus Gruſien.

Nachdem der General-Adjutant Paßkewitſch ein Detaſchement unter Kommando des General-Lieutenants Kraßowſkji zurückgelaſſen hatte, um das Kloſter Etſchmiadsin zu beſetzen und die Feſtung Eriwan zu obſerviren, marſchirte er am 21ſten Juni mit den übrigen Truppen auf die Stadt Nachitſchewan, und langte am 26ſten deſſ. M. mit der Avantgarde und der 1ſten Diviſion glücklich dort an. Die 2te Diviſion traf am folgenden Tage ein und ſchlug ihr Lager unweit der Stadt auf, nach der Seite von Abbas-Abbada zu. So waren die Truppen, ohne Rückſicht auf die ſengende Hitze, die im Sonnenſcheine auf 43° und im Schatten auf 30° bis 33° ſtieg, von Etſchmiadsin bis Nachitſchewan in 6 Tagen vorgedrungen und wurden während dieſer ganzen Zeit nicht eher als am letzten Tage von den Feinden beunruhigt, deſſen Streifpartheien, zu 1500 bis 2000 Mann ſtark, in einer Entfernung von 20 Werſt, unſere Bewegungen beobachteten. Am 24. Juni bemerkte man jenſeits des Araxes an 1500 feindliche Reiter, die ſich längs dem Fluſſe hinzogen und zugleich von einem andern Trupp von etwa 300 Mann, an der Mündung des Arpatſchai rechts auf dem Wege nach Makin wandten. Am 26ſten zeigte ſich auf der andern Seite des Araxes die feindliche Reiterei an 3000 Mann ſtark, befehligt von Haſſan-Chan und Raghi-Chan.

Der General-Lieutenant Fürſt Eriſtow näherte ſich mit dem Niſhegorodſchen Dragoner-Regimente, zweihundert Koſaken, der Gruſiniſchen Miliz und vier Kanonen reitender Artillerie dem Fluſſe Araxes, der gleichwohl ſeiner Tiefe wegen nicht zu durchwaten war. Da aber die feindliche Kavallerie nahe ſtand, ſo nöthigten einige wohlgerichtete Kanonenſchüſſe dieſelbe, ſich, mit Zurücklaſſung etlicher Todten, zu zerſtreuen. — Wir holen von den für die ruſſ. Truppen ſiegreichen Ereigniſſen in Perſien das Spätere ergänzend nach. — Nachitſchewan wurde am 26. Juni beſetzt und die Laufgräben gegen Abbas-Abbada wurden in der Nacht vom 1ſten auf den 2ten Juli eröffnet. Bei der Annäherung des Feindes ging der General-Adjutant Paßkewitſch demſelben mit einem Theile ſeiner Truppen entgegen. Als derſelbe mit den nach Sieg

dürstenden tapfern Truppen die beiden Generale Jlowaiskji und Benkendorf bereits mit dem Feinde engagirt antraf, griff er diesen sogleich an und beorderte den General-Lieutenant Fürsten Eristow, der auch eben anlangte, zur Attaque des Feindes unserm linken Flügel gegenüber. Die Bewegung des General-Adjutanten Paßkewitsch wurde mit günstigem Erfolge gekrönt: ohne Rücksicht auf das heftige Kanonenfeuer bemächtigte sich unsere Infanterie eines Hügels, der das Centrum der feindlichen Position beherrschte. Als der Feind seinen linken Flügel geschlagen sah, wandte er sich zur Flucht, und er wurde nun rasch verfolgt. Er verließ auch die zweite Kette von Anhöhen, auf denen er sich erhalten zu können geglaubt hatte. Die Infanterie des Feindes nahm keinen Antheil an diesem Gefechte. Er verlor an diesem Tage 2 Fahnen 400 Todte und an 100 Gefangene, unter ihnen mehrere Chans. Unser Verlust ist höchst unbedeutend.

Die in Abbas Abbada Belagerten hatten indeß einen Ausfall gemacht, waren aber zurückgeschlagen worden. Die Festung ergab sich am 6. abends, die feindlichen Truppen legten auf dem Glacis derselben die Waffen nieder und lieferten die Fahnen aus. Unter den Trophäen befanden sich 18 Kanonen und bedeutende Mund- und Kriegsvorräthe. (S. P. Z.)

Riga, vom 6. August.

Se. Excell. der Herr Feldmarschall Graf von Sacken trafen vorgestern hier ein, hielten gestern vormittags Revue über die hiesigen Truppen, und reiseten um 1 Uhr wieder ab. (Zus.)

Ausländische Nachrichten.

Griechische Angelegenheiten.

Es scheint nicht, daß Lord Cochrane die Absicht gehabt habe, die Schiffe im Hafen von Alexandrien anzuzünden, indem der Eingang in denselben schwierig und befestigt ist. Seitdem es Canaris, durch Aufsteckung der österreichischen Flaage gelungen war, die Wachsamkeit der ägyptischen Lootsen zu täuschen, muß jedes ankommende Schiff sich zuvörderst nach dem neuen Hafen begeben, und erst 24 Stunden nachher ist das Einlaufen in den alten Hafen, wo die Kriegsmacht des Pascha liegt, gestattet. (Berl. Nachr.)

Türkische Grenze, vom 26. Juli.

Die Angelegenheiten im Oriente gewinnen jetzt eine ernstere Gestalt, seitdem die Pacifikations-Uebereinkunft zwischen Rußland, England und Frankreich ihrem ganzen Inhalte nach bekannt ist. Der erste Zweck dieses Vertrages ist: dem Blutvergießen in Griechenland Einhalt zu thun, und wir nähern uns daher dem Augenblikke, wo dieses edle Ziel auf dem festgesetzten Wege und trotz der Protestation des Divans erreicht werden soll. In Konstantinopel hegt man keine Hoffnung, daß die Pforte die ihr vorzulegenden definitiven Bedingnisse annehmen werde, obgleich fränkische Agenten in Pera sich noch damit zu schmeicheln scheinen. Die Stipulationen in Akjermann, die sich auf frühere Verträge stützten, greifen unsers Erachtens bei Weitem nicht so tief in das innere Wesen der Souverainetät ein, als der Traktat vom 6. Juli 1827. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn der Divan unter den jetzigen Umständen sich geneigt zeigt, die Konvention von Akjerman zu erfüllen. Allein der Vertrag zur Pacifikation Griechenlands, der dabei doch den großen Vortheil für die europäischen Mächte hat, daß ein Landkrieg vermieden werden soll, bewährt die theuersten Interessen der Pforte und die alten Vorurtheile des Islams dermaaßen, daß die Pforte sich gewiß so lange als möglich dagegen sträuben wird. Ob sie aber hinlängliche Kräfte zu einem solchen Widerstande hat, ist sehr zu bezweifeln. Jedermann blickt also mit Neugierde auf den Ausgang einer Unternehmung hin, wobei

der gordiſche Knoten ohne Schwerdtſchlag gelöſ't werden ſoll.

Aus Leipzig ſchreibt man: „Nach Verſicherung eines Reiſenden, der in Handelsgeſchäften kürzlich zu Bucareſt war, iſt man ſowohl an dieſem Platze, als zu Jaſſy, nicht ohne Beſorgniſſe wegen der Rückkehr türkiſcher Truppen in die Fürſtenthümer. Bojaren und andere vermögende Leute traten Anſtalten, ihre Familien und bewegliche Habe über die Grenze zu flüchten. Eine kürzlich von den Hoſpodaren Ghika und Stouroza faſt gleichzeitig erlaſſene Verfügung legte indeſſen der Ausführung dieſes Vorhabens große Hinderniſſe in den Weg, indem dadurch ſowohl Perſonen als Kaufmannsgüter, die über die Grenze gehen, einer ſtrengen Kontrolle unterworfen werden."

Privatbriefe aus Konſtantinopel, vom 21. d. wollen verſichern, daß der Reis-Effendi, nach Eingang der Nachricht, vom Auslaufen der ruſſ. Flotte und von dem nahen Abſchluſſe des zum Traktat erhobenen Petersb. Konferenz-Protokolls vom 4. April 1826, ſich gegen einen europäiſchen Diplomaten geäußert habe: „Das Leben der Franken in Pera, beſonders aller Engländer, ſtehe in Gefahr, wenn ein Traktat exiſtire, durch welchen den Operationen der türk. Flotte Hinderniſſe in den Weg gelegt würden. So ſehr das Gerücht von dieſer elenden Drohung verbreitet iſt, ſo wird es doch ſehr bezweifelt.

Zwiſchen den ruſſ., engl., franz., öſtr. und preuß. Miniſtern finden häufige Konferenzen ſtatt und täglich kommen und gehen Kouriere Der erſt kürzlich von Wien gekommene erſte kaiſerl. öſtr. Dragoman, Hr. Huszar, hat faſt täglich Unterredungen mit den türkiſchen Miniſtern. (A. Z.)

Paris, vom 10. Auguſt.

Der Moniteur macht Bemerkungen über das türkiſche Manifeſt. „Gegen ihre ſonſtige Gewohnheit, ſagt er, verliert ſich die Pforte in abſtracte Betrachtungen. Sie ſtellt einen Grundſatz auf, der feindſelig gegen Europa und eine Anſchuldigung wider die Pforte ſelbſt iſt. Hat Gott die Völker unter mehrere Souveraine nach beſonderen Geſetzen und mit unveränderlichen Grenzen vertheilt: warum hat die Pforte denn das Geſetz Gottes übertreten und den alten griechiſchen Kaiſern ihre Länder genommen? Gründet die Pforte ihre Staatskunſt auf bloße Glaubenslehren, ſo tritt ſie gegen Alles, was nicht moslemiſch iſt, feindſelig auf, denn eine bloß religiöſe Politik wird nothwendig dahin ſtreben, die ganze Welt dem Joche eines einzigen Glaubens zu unterwerfen. Und in der That iſt dies auch der Geiſt des Korans. Alles darin atmet Eroberung, und der Degen heißt der Schlüſſel zum Himmel. Die Pforte ſelbſt hat dieſes Princip nicht in ſeiner ganzen Ausdehnung befolgen können, indem ſie die Unterworfenen, wider den Koran, der Blut fordert, bloß zur Unterwürfigkeit und der Sklaverei verdammt hat. Wie es ſcheint, will der Reis-Effendi ſagen, daß die Pforte niemals das Recht der Vermittelung zwiſchen ihr und ihren Unterthanen geduldet habe, und doch brauchte ſie ja nur den Vertrag von Carlowitz, den von Kainardſchi (der die krimmſchen Tataren frei machte), die vielen Verträge mit Rußland und endlich das Protokoll der Akiermaniſchen Konferenzen zu leſen. Uebrigens iſt nicht allein das Recht der Dazwiſchenkunft zur Grundlage des Vertrages gemacht; das eigene Intereſſe der verbundenen Mächte gehört ebenfalls dazu. Zwar verſichert das Manifeſt, daß nur die Pforte die Uebel von dem griechiſchen Aufſtande zu tragen habe. Thatſachen ſprechen jedoch lauter als Noten."

Die 15 Kriegsſchiffe-ſtarke ruſſiſche Flotte iſt den 6ten d. M., morgens 8 Uhr, Calais vorbeigeſegelt. Ihre Richtung war nach Weſten.

In den Pariſer Theatern ſind bekanntlich bezahlte Pfeifer und Klätſcher. Ei-

n s derselben hat die Vorsicht gebraucht, seit Kurzem lauter schön geputzte Klätscherinnen anzustellen. Aus Artigkeit klatscht nun Alles mit.

London, vom 4. August.

„Das neueste Manifest des Reis-Effendi, sagt der Globe, erzählt, daß zu Anfange des griechischen Aufstandes, einige Minister befreundeter, wahrscheinlich christlicher, Mächte, den Türken ihren Beistand, um die Rebellen zu bestrafen, angeboten hätten, der jedoch abgelehnt worden sey. Hoffentlich hat England keinen Theil an diesem Anerbieten. Sonderbar genug wird in dem Manifest behauptet, der Aufstand der Griechen sey eine Folge des hohen Grades von Begünstigung, der ruhigen und behaglichen Lage, deren sie genossen. Wir hören den Irischen Katholiken, wegen ihrer Unzufriedenheit, oft den nämlichen Vorwurf machen. Und gewissermaßen ist dies richtig. Die Griechen waren entwürdigt, verachtet, Beleidigungen ausgesetzt, allein sie konnten sich Reichthum und Einfluß verschaffen. Hätte man sie mit den muselmännischen Unterthanen auf gleichen Fuß gestellt, so hätten sie sich nicht empört, und hätte man sie noch stärker unterdrückt, so würden sie zu einem Aufstande wahrscheinlich weder Muth noch Stärke gehabt haben."

Der Sohn eines vornehmen Lords war neulich in die Themse gefallen, und wäre ohne die Hülfe eines Vorübergehenden ohne Zweifel ertrunken. Letzterer erhielt als Lohn für seinen Edelmuth 11 Rbl. S.

Der Capitain Higginson wird eine Flugschrift herausgeben, und in derselben ein Complott enthüllen, welches die Sache der Griechen bei uns zu zerstören strebt.

Die Partei des Herzogs v. Wellington, Hrn. Peels ꝛc. sieht sich jetzt häufig.

Der Morning-Chronicle meint, der Kaiser Don Pedro werde zuversichtlich nach Portugal kommen, seine Gegenwart werde die Verräther zittern machen und die Mönche mit Schrecken erfüllen, die er nie habe leiden können.

Von London gehen täglich 300 Postkutschen nach allen Theilen von England ab.

Leider sind die Besorgnisse, die man wegen Hrn. Canning's Leben hegte, nur zu bald in Erfüllung gegangen! England und die Welt stehen trauernd am Sarge eines Staatsmannes, der wenige seines Gleichen hatte. Er ist innerhalb zwei und zwanzig Jahren der fünfte Minister, der, den Mühen und Lasten seines Amtes oder den damit verbundenen Beschwerden unterliegend, auf seinem Posten starb. Pitt, Fox, Liverpool, Canning, welche Namen! welche Männer! Die allgemeine Theilnahme, welche sich während Hrn. Canning's Krankheit äußerte, die Niedergeschlagenheit, mit der man die Trauerpost seines Todes erfuhr, beweisen hinlänglich, welches Vertrauen die Nation auf ihn setzte, welche Hoffnungen sie auf ihn baute.

Ueber Hrn. Cannings letzte Stunden theilt man Folgendes aus Chiswick mit: „Der letzte Schlaf, welcher ihn erquickte und mehrere Stunden dauerte, erfreute Alle, die um ihn waren, denn so peinlich war sein Leiden, daß man sein Schreien auch in sehr entfernten Zimmern vernehmen konnte. Als er erwachte, reichte seine Gattin ihm Molken und Eselsmilch; sie kam nicht von seiner Seite. Während der letzten Tage war Hr. Canning fast immer ohne Bewußtseyn. Kurz vor seinem Hinscheiden gelangte er einigermaßen zur Besinnung und war frei von Schmerzen. Mrs. Canning, welche die Nacht bei ihm gewacht hatte, ward 10 Minuten vor seiner Auflösung von seinen gebrochenen Worten so tief ergriffen, daß sie ohnmächtig wurde und aus dem Krankenzimmer getragen werden mußte. Kaum war sie entfernt, als ihr Gatte, dessen Kraft sich gesammelt zu haben schien, plötzlich hinsank; es erfolgte Erstarrung und er verschied ohne Todeskampf. Der Herzog v. Portland erfuhr die Trauerbotschaft zuerst,

und eilte sogleich nach Chiswick. Der Schrecken, den die Nachricht in der Nachbarschaft und bei der Menge der Besuchenden verursachte, ist unbeschreiblich. Selbst Hr. Canning hielt sein Ende noch nicht für so nah, und sagte am Dienstage um 3 Uhr noch: „Wenn dieser Tag überstanden ist, mein ich, solls schon besser werden!“ In lichten Zwischenräumen, wo sein Geist nicht durch Schmerzen und Fieber niedergedrückt war, wünschte er, man möge, als seine letzte Bitte, das Gesuch an den König gelangen lassen, daß das gegenwärtige System der Staatskunst, sowohl in den innern, als in den äußern Angelegenheiten, beibehalten werde. Ohne seinen eigenen Tod zu beachten, bedauerte er nur das mögliche Unglück, daß in dem k. Conseil Aenderungen eintreten und die Maaßregeln aufhören könnten, die er auf die Bahn gebracht, und von denen Englands Ehre und Glück und das Heil Europa's abhange. Diese Sorgen in den letzten Augenblicken zeugen von dem edlen Ehrgeize und der Vaterlandsliebe, welche ihn beseelte. Für seinen eigenen Ruhm (heißt es in der Gaz.) hat Hr. Canning genug gelebt. Principien, die lange Zeit in seinem Geiste reiften, hat er entwickelt und zum Nachdenken für seine Landsleute zurückgelassen; er hat die edelsten und folgenreichsten Plane einer englischen, europäischen, ja einer universalen Politik gebildet, und unter der Zustimmung der erleuchtetsten Staatsmänner in Wirksamkeit gesetzt. Allein er hat nicht lange genug für sein Land gelebt, in welchem er unersetzlich ist; doch wird der Geist, den er geweckt, nicht mit ihm erlöschen. Große Männer leisten noch im Sterben ihrem Vaterlande den Dienst, daß sie durch die allgemeine Trauer, die Kraft und die Einmüthigkeit der Meinung bewähren, welche sich für sie ausgesprochen hat.

Hr. Canning hinterläßt drei Kinder, zwei Söhne und eine Tochter, die Marquise v. Clauricarde. Von den Söhnen ist der älteste Kapitain in der Marine, der jüngste befindet sich in Yorkshire.

Es ist in mehr als einer Hinsicht bemerkenswerth, daß Hr. Canning in demselben Schlosse, ja in demselben Zimmer, verstorben ist, wie der berühmte Fox.

Madrid, vom 26. Juli.

Der Pater Cirillo ist von seiner Inspections-Reise wieder zurückgekehrt, und hat vorgestern dem Staatsrathe beigewohnt. — Am 10ten d. M., meldet das Journal du Commerce, ist eine Compagnie, nebst ihrem Hauptmanne und den Offizieren, mit Waffen und Gepäck, aus Vigo (Gallizien), wo sie in Besatzung lag, nach Portugal entwichen. Zwei Tage darauf sind mehrere Offiziere und für liberal geltende Bürger arretirt worden.

Spanische Grenze, vom 31. Juli.

In Catalonien, sagt die Gaz. de France, sieht es sehr schlimm aus. Die Aufstände dauern fort. Das Feldgeschrei der Unruhestifter ist: Es lebe die Inquisition! Nieder mit der Polizei! Außer den 6 Regimentern, welche dem Marquis v. Campo Sagrado zur Verfügung gestellt worden, sollen noch 4 bis 5tauf. Mann nach jener Provinz marschiren.

Lissabon, vom 29. Juli.

Der Kriegsminister, General Saldanha, ist seines Amtes entlassen. Die Ursache dieses Ereignisses wird der Camarilla zugeschrieben, wovon die Prinzessin umgeben ist, die sich in der letzten Zeit der Königin Mutter genähert zu haben scheint.

Die Entlassung des Hrn. Saldanha ist ein großes und sicherlich folgenreiches Ereigniß. Sie hat allgemeines Mißvergnügen, sogar Bestürzung erregt. Jetzt ist Hr. Carvalho, der Finanzminister und ein spezieller Freund des Gen. Pamplona, provisorisch mit dem Portefeuille des Auswärtigen beauftragt.

Livorno, vom 27. Juli.

Gestern aus Cadix eingegangene Briefe melden, daß daselbst das gelbe Fieber

ausgebrochen sey, worauf die französische Besatzung außerhalb der Stadt verlegt worden ist. Hier eingelaufene Schiffe aus Gibraltar sind einer strengen Quarantaine unterworfen worden.

Von der Nieder-Elbe, vom 14 August.

Der Graf Capo d'Istria, welcher am 10. August in Hamburg angekommen war, ist am 11ten d. mit dem Dampfschiffe Wm. Jolliffe nach England abgegangen, um über London nach Griechenland weiter zu reisen. Der Graf besuchte in Hamburg Niemanden, als den kaiserl. russischen Gesandten Hrn. v. Struve.

Vermischte Nachrichten.

— Eine Stunde von Mailand befindet sich ein merkwürdiges Echo. Ein Pistolenschuß, den man aus einem Fenster eines alten Schlosses abfeuert, wird 40 bis 60 Mal deutlich wiederholt. Ein Engländer hatte den Einfall, diesen Wiederhall in seinem Park nachzumachen. Das alte Schloß ward aufs Genaueste aufgenommen, und darnach von den ersten engl. Bauverständigen ein ähnliches in dem Park aufgeführt. Nach vielen Arbeiten und Kosten steht das Schloß fertig da. Eine zahlreiche Gesellschaft wird eingeladen, und nach einem glänzenden Mahle, stellt sich der glückliche Engländer stolz an das wunderbare Fenster, feuert ab, allein nicht der geringste Wiederhall läßt sich hören. Aus Verzweiflung erschoß sich der Mann mit dem zweiten Pistol.

— Ein Theil der Rumeliotischen Truppen, welche im Peloponnes waren, haben sich in den Golf von Korinth eingeschifft, um den griechischen Generalen des nördlichen Griechenlands Hülfe zu bringen, welche die Türken in der Stadt Missolunghi eingeschlossen halten.

— General Church hat in Griechenland die Armee in kleine Banden vertheilt, und damit alle Pässe von Termopilis und der Gebirge besetzt, damit der türkischen Armee keine Vorräthe und Verstärkungen zukommen können. Kolokotroni hat die Linie von Argos bis zur Landzunge von Korinth besetzt, um den Türken alle Communikation abzuschneiden. — Man versichert, Reschid Pascha sey zum Kapudan Pascha, und der Topol sey zum Seraskier befördert worden. Die Türken stehen in der vollkommensten Unthätigkeit bei Athen; Ibrahim Pascha ist noch immer in Elis und macht die nöthigen Anstalten, um über den Golf von Lepanto zu gehen.

— Heilung des Schlagflusses. Eine von diesem Uebel befallene Frau zu Glasgow wurde von einem Matrosen, der hinzukam, sogleich geheilt, indem er ihr einige Körner gewöhnlichen Salzes in den Mund steckte. Er erzählte dabei, dies sey das Mittel, welches man in Madagascar und andern Gegenden des Orients häufig anzuwenden pflege. [Berl. Nachr.]

Biographische Notizen.

Napoleon.

(Aus Sir W. Scott's Leben desselben.)

(Fortsetzung.)

„Sein Ehrgeiz war eine gewisse gemilderte Selbstliebe, die zwar erhaben in ihren Wirkungen und Folgen war, bei der jedoch, wenn man sie genau zerlegte, fast nichts als Egoismus im Schmelztiegel zurückblieb. Die Leser müssen indeß nicht glauben, daß diese Selbstliebe Napoleons den gemeinen und gehässigen Charakter hatte, der die Menschen, im Privatleben, aufgeblasen, tyrannisch und betrügerisch macht, oder der, unter einer mildern Form, ihre Anstrengungen sich auf die Unternehmungen beschränken läßt, welche zu ihrem eigenen unmittelbaren Nutzen beitragen, und das Herz gegen alle Gefühle der Vaterlandsliebe oder des gesellschaftlichen Wohlwollens verschließt. Napoleons Egoismus und Selbstliebe war weit edlerer und erhabenerer Art, wenn gleich auf ähnliche Beweggründe gebaut, so wie die Flügel

des Adlers, welcher sich zur Sonne erhebt, sich nach denselben Grundsätzen bewegen, wie die, auf denen der Hahn nicht einmal über den Zaun des Hühnerhofes fliegen kann. Um unsere Ansicht mehr ins Klare zu setzen, müssen wir hinzufügen, daß Napoleon Frankreich liebte: denn Frankreich war sein Eigenthum. Er dachte darauf, wie er demselben wohlthun wollte, denn der Nutzen kam immer wieder auf den Kaiser zurück, es mochte nun verbesserte Einrichtungen erhalten oder sein Gebiet vergrößern. Er stellte wie er selbst behauptete, sowohl das Volk als den Beherrscher von Frankreich dar: in seiner Person waren dessen Freiheiten, Größe und Ruhm vereinigt, und er war verpflichtet, so zu handeln, daß zu gleicher Zeit der Kaiser und das Reich ein Ansehn erhielten. Der Beherrscher und der Staat konnten indeß getrennt werden, was auch am Ende wirklich geschah, und der egoistische Character Bonapartes fand, auch nach dieser Trennung, noch Unterhaltung und Interesse an der kleinen Insel Elba, auf welche seine Anstrengungen damals beschränkt waren. Wie das Zauber-Zelt in tausend und einer Nacht konnten sich seine Talente so ausdehnen, daß sie eine halbe Welt mit allen ihren Sorgen und Schicksalen umfaßten, und sich wiederum den Angelegenheiten eines kleinen Felsens im Mittelmeere und seinen eigenen Verhältnissen anpassen, als er sich auf jenen zurückzog. Wir glauben, daß, so lange Frankreich Napoleon als seinen Kaiser anerkannte, er freudig sein Leben für dasselbe hingegeben haben würde: allein wir zweifeln sehr, daß, wenn er durch das bloße Erheben seines Fingers, es, unter den Bourbons, hätte glücklich machen können, er (wenn nicht das Verdienst zu seinem eigenen, persönlichen Ruhm gereicht hätte) den Finger erhoben haben würde. Mit einem Worte: das Gefühl des Selbst-Interesse war der Mittelpunkt eines Kreises, dessen Peripherie nach Belieben erweitert oder verengert werden kann, während der Mittelpunkt selbst immer fest und unveränderlich bleibt."

„Auf den Egoismus Napoleons kann man auch die allgemeine Neigung zum Betruge zurückführen, welche seine öffentliche Politik, und, wenn er von Gegenständen sprach, bei denen sein eigener Charakter in Beziehung kam, auch seine Privatunterhaltung bezeichnete." (Die Forts. folgt.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau wird es hierdurch zur allgemeinen Kenntniß sämmtlicher hiesiger Einwohner gebracht, daß der Schornsteinfeger-Geselle Johann Heinrich Mahnecke, nachdem er seine Brauchbarkeit durch gehörige glaubwürdige Attestate beurkundet, hieselbst als zweiter Brandmeister angestellt und bereits in Eid und Pflicht genommen worden ist, das hiesige Publicum demnächst in der Reinigung der Schornsteine sich nunmehro ohne Bedenken von genanntem Brandmeister bedienen lassen kann. Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, am 18ten August 1827.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Cambeeq, Secrs.

Am 6ten September nachmittags um 2 Uhr werden verschiedene Mobilien in dem, dem Herrn Titulair-Rath und Ritter von Bartaschewitz zugehörigen, Hause, gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Pernau, den 18. August 1827. Ad mandatum
Nr. 274. J. F. Forbriecher, Secrs.

Wenn der Commandeur des hiesigen Ingenieur-Commandos Herr Major und Ritter v. Ritscher, unter Mittheilung dessen, daß, in Folge ihm gewordener höhe-

rer Vorschriften, aus Mangel der Conducteuren beim Ingenieur-Corps, mit den gehörigen Kenntnissen versehene junge Leute vom Adel oder anderem abgabenfreien Stande zu Junkern und Conducteuren angenommen werden sollen, — Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau requiriret hat, zur öffentlichen Kunde zu bringen, daß etwanige hierauf Reflectirende sich bei ihm, genannten Herrn Major, zur Beprüfung ihrer Kenntnisse zu melden und alsdann des Weiteren sich zu gewärtigen haben; als hat solches hiemittelst öffentlich bekannt gemacht werden sollen. Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, am 11. August 1827.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Cambecq, Secrs.

Bekanntmachungen.

Von dem pernauschen Quartier-Collegio wird hiemit bekannt gemacht: daß die Lieferung der, dem hier befindlichen, Militair für das Jahr, vom 1sten Oktober dieses Jahres bis eben dahin 1828 zu verabfolgenden, Lichte verpodrädirt werden soll, und daß die Torge am 25sten August, 1sten und 15ten September a. c. abgehalten werden. Daher diejenigen, welche diese Lieferung übernehmen wollen, an genannten Tagen, Nachmittags um 3 Uhr, in dem Sessionszimmer besagten Collegii sich einfinden mögen. Pernau, den 16ten August 1827.

C. E. Rothschild, Quartier-Herr.
F. Stein, Aeltermann.
C. G. Hederich, Aeltermann.

Das pernausche Quartier-Collegium macht hiemit bekannt: daß wegen des dem Militaire in dem Jahre, vom 1sten März 1828 bis eben dahin 1829 zu verabreichenden Brennholzes die Torge auf den 25sten August, 15ten September und 13ten Oktober d. J., sowie der etwanige Peretorg auf den 20sten letzt genannten Monats festgestellt worden. Es haben sich demnach diejenigen, die diesen Podräd abschließen möchten, an genannten Tagen, Nachmittags um 3 Uhr auf dem Rathhause in dem Sessionszimmer ermeldeten Collegii einzufinden. Pernau, den 16. August 1827.

C. E. Rothschild, Quartier-Herr.
F. Stein, Aeltermann.
C. G. Hederich, Aeltermann.

Liebhaber, welche das in der Akademie-Gasse sub Nr. 149 belegene Wohnhaus mit allen Appertinentien zu besitzen wünschen, können die Bedingungen darüber, so wie auch den mit der früheren Besitzerin dieses Hauses abgeschlossenen Kaufkontrakt, bei dem Herrn Titulair-Rath v. Bartaschewitsch in demselben Hause, jederzeit ersehen. — Auch ist daselbst ein gut eingefahrenes graues Pferd, eine Droschka nebst vollständigem, ganz neuen Pferde-Geschirre und einen russischen Kutscher-Anzug, billig zu verkaufen.

Preis-Courant.

1 Last Weizen	270 a 300	Rbl.
1 — Roggen	170	—
1 — Gerste, grobe	150	—
1 — Land-Gerste	140	—
1 — Hafer	120	—
1 — Malz	150	—
1 Tonne Salz	19	—
1 — Heeringe	24 a 25	—

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 35. 1827.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 27. Auguſt.

Inländiſche Nachricht.

Riga.

Etwas über Sonntag's Tod und Leben.

Es giebt Stimmungen des menſchlichen Herzens, in welchen die Seele, wie von einem hellern Lichte erleuchtet, in Ahndungen Zukünftiges auffaßt, von denen ſie ſich nicht abbringen läßt, weil ein unerklärliches Etwas ihr die Wahrheit davon zu verbürgen ſcheint. So haben ſich manche Menſchen Jahr und Tag ihres Todes vorhergeſagt, — und ſie haben ſich nicht geirrt. Es giebt aber auch eine Vorherſagung des Todes, eine Setzung des Lebensziels, die mehr aus einer Operation des Verſtandes hervorgeht, oder eigentlich auf Schlüſſen beruht. Da irret ſich der Menſch faſt immer, und es geſchieht ganz anders, als er meinte, daß es geſchehen müßte. Manche Menſchen haben ſich ein frühes Lebensziel geſetzt, wozu ſie den Grund hernahmen von gewiſſen Verhältniſſen ihres Lebens; ſie meinten, unter dieſen Umſtänden könnte es nicht anders ſeyn, als daß ſie früh enden würden; ſie glaubten auch wohl feſt daran, — aber täuſchten ſich.

Sonntag, der Unvergeßliche, ſprach vor 24 Jahren in ſeiner, bei Gelegenheit der Uebernahme der Superintendur, gehaltenen Rede ſich alſo aus: (ſiehe ſeine Formulare, Reden und Anſichten bei Amtshandlungen, den 3. Theil, 1807, S. 93.) „Ich habe meine Laufbahn früh begonnen; das pflegt auch früh zu enden. Es ſey! wenn ich nur an der Hand der Pflicht ſie gehe bis an's Ziel.“ — Nun! hier mag er nicht ſo geradehin geſprochen haben, wie man wohl zuweilen ſpricht; hier mag er einen beſtimmten Gedanken gefaßt, und ſich ſeinen frühen Tod wahrſcheinlich vorgeſtellt haben; — er hat ſich getäuſcht, zu unſerer Freude getäuſcht; denn er war doch lange der Unſere, wenn auch für unſere Wünſche immer nicht lange genug; ſeiner Jahre Segen waltete in einem längern Abſchnitte über Livland, als er's erwartet haben mochte; ſein Lebensziel war weiter hinausgeſetzt, als er's unter ſo vielen Sorgen und Anſtrengungen zu erſchauen glaubte. — Er fährt fort in jener Stelle: „Und wäre auch mir das Härteſte beſtimmt: allmählig mich hinſterben zu fühlen; o! kann dies auch nur ein Jahr von vollerer Wirkſamkeit vorher erkaufen — ich zittere — doch ich nehm'

auch dies Loos hin; ich habe es ja gesehen, wie auch da Liebe tröstet!" — Nun! auch dies Mögliche, und leider oft Wirkliche unter den Aufreibungen und Gesundheit zerstörenden Einwirkungen im Gelehrten-Berufe, ist bei Sonntag verhütet worden, — und deß müssen wir uns freuen. Er blieb ein Jüngling an Lebensgefühl; sein Geist trieb noch immer neue Blüthen, und die Zerstörung versuchte sich an ihm vergebens, dem Kräftigen, bis denn der Allgewalt des Todes Jeder zuletzt erliegen muß.

In Beziehung auf Sonntag's moralischen Charakter, stehe hier noch ein Wort, das er Seite 55 über sich selbst spricht, und das gleichsam seine Leichenrede aus seinem eigenen Munde ist, und ihn mit Jedermann aussöhnen muß. Er sagt: „Frühe Sonne, früher Schein und frühe Hitze haben an mir gereift. Solche Früchte haben selten den Reiz der Lieblichkeit, zu welchem Andere gelangen können. Mit Temperament und Erziehung, wie die meinigen, so früh in's Geschäftsleben eingetreten, und in einem fast ununterbrochenen Gedränge von Arbeiten und Ansprachen, zuweilen auch von Sorgen, ja selbst von Gefahren selbst zu mir selbst gekommen, bin ich freilich nicht, was ich gerne seyn möchte. Aber laßt mir das Selbstgefühl, daß die Nähe mich anders giebt, als manchmal wohl die Ferne mich zeigen möchte. Wie ich zuweilen auch that und sprach, gemeint habe ich's nie anders, als redlich und herzlich mit den Personen, wie mit den Sachen."

Ja! so dachte, redete und handelte der große Mann bis zu seinem Tode. (N. St.)

Ausländische Nachrichten.

Griechische Angelegenheiten.

Korfu, vom 24. Juli.

Ueber die Plane und Erfolge von Cochrane und der unter seiner Führung stehenden Macht wissen wir noch nichts mit Bestimmtheit. Im Peloponnes hat durch die entschlossene Stellung und Thätigkeit der unsrigen, Ibrahim Pascha überall Hindernisse getroffen, auf die er nicht gerechnet hatte. Zuerst griff er Megalospeleon, das festeste Kloster im Peloponnes, an, und ward zurückgeschlagen. Dann wendete er sich in das Gebiet von Keritas, und traf dort auf Nikitas und Genaios Kolokotroni. Ihr mannhafter Widerstand vereitelte sein Vorhaben, das dahin ging, die reifen Feldfrüchte und das Vieh aus der Gegend nach Tripolizza zu entführen, wo, wegen der Unsicherheit und Verödung des Landes großer Mangel herrscht. Der unkriegerische Theil der Einwohner verläßt, wo er vordringt, die Landstraßen, und was er trifft, ist bewaffnet. Kiutachi hat sich nach dem Innern von Griechenland gewendet, um es zu unterwerfen. Es wird von 4000 entschlossenen Leuten vertheidigt, und ihnen Zeit, Anstrengung und Mannschaft genug kosten. Die byzantinische Flotte ist zum zweiten Male nach Navarino gegangen, und hat den 4 griechischen Briggs das Meer überlassen, die Lord Cochrane dort aufgestellt hat, den korinthischen Meerbusen zu sperren.

Konstantinopel, vom 25. Juli.

Der in London am 6ten Juli in Betreff der Pacifikation Griechenlands geschlossene Traktat der Höfe von London, Paris und Petersburg ist nun seinem ganzen Inhalte nach der Pforte kein Geheimniß mehr. Allein sie ist dadurch nicht geneigter geworden. Die Grundsätze dieses Vertrags anzuerkennen, und man versichert, daß, sobald die Vollziehung desselben beginnen werde, der Divan den Ministern dieser 3 Höfe ihre Pässe zusenden wolle. Bekanntlich hätte die Abberufung der Gesandten vermöge des Petersburger Protokolls vom 4ten April 1826, von Seiten der Höfe erfolgen sollen, falls die Pforte die Vermittelungsanträge verwerfe, allein England und Frankreich nahmen in der Folge diese Klausel zurück. In Smyrna hat der Traktat noch

mehr Sensation als hier erregt und die englischen Kaufleute sehr beunruhigt. — Hr. v. Ribeaupierre hatte von dem Reis-Effendi eine Konferenz in Rücksicht des, Servien betreffenden Artikels der Konvention von Akjerman begehrt; aber der Reis-Effendi bezeugte seinen Wunsch, diese Verhandlung nur durch Dragomans geführt zu sehen; vermuthlich weil sich Hr. von Ribeaupierre gegen die Aeußerungen des Reis-Effendis, Rußland habe in Akjerman versprochen, die griechische Frage fallen zu lassen, feierlich verwahrte. Dem zufolge scheint noch keine Konferenz statt gefunden zu haben. — Man bemerkt, daß ein Zug Artillerie nach der Donau geführt worden ist, um die dortigen Festungen in bessern Vertheidigungsstand zu setzen.

— Der Seraskier Reschid Pascha hat den bisherigen Kriegsschauplatz in Attika verlassen, und sich nach Albanien gewendet, wo Unruhen ausgebrochen seyn sollen. Diese Nachricht wird hier für sicher ausgegeben. — Man erwartet hier täglich die Ueberreichung des Ultimatums der drei Höfe. Die Pforte ist bereits von dem Inhalte der Konvention vom 6. Jul. unterrichtet. Alles zeigt an, daß sie darüber entrüstet, aber doch auch beunruhigt ist. Doch hält man sich überzeugt, daß sie es aufs Aeußerste ankommen lassen werde. (A. Z.)

Türkische Grenze, vom 13. August.

In Poros und Nauplia sind in der ersten Hälfte des Juli zwei amerik. Kauffahrteischiffe mit Lebensmitteln und Kleidungsstücken für die Griechen angekommen. — Der Gen. Drovinietti steht mit 2tausend Mann in Attika, und Lessini bei Missolonghi ist von Dimo Celio besetzt.

In Syrien richtet die Pest große Verheerungen an; in Aleppo und Damaskus sterben die Einwohner zu Tausenden an einem Tage. Die Stadt Tokat, in der Statthalterschaft Siwas in Kleinasien (wegen der reichhaltigen, in ihrer Nähe liegenden Kupfergruben bekannt), ist durch ein Erdbeben, welches seine Verwüstungen auch auf die Umgegend erstreckte, größtentheils zerstört worden.

Die stellvertretende Regierungs-Commission Griechenlands hatte Poros endlich am 28. Juni verlassen, und ihren Sitz nach Napoli di Romania verlegt, wo, Nachrichten aus Smyrna zufolge, neuerdings ernsthafte Unruhen, veranlaßt durch einen Befehl des Generalissimus Church, (der sich auf Salamis befindet) drei Sulioten wegen subordinationswidrigen Benehmens erschießen zu lassen, statt gefunden haben sollen, die nur durch das zufällige Erscheinen englischer Kriegsschiffe auf der dortigen Rhede beschwichtigt worden waren. Die Sulioten, welche unter Anführung ihres Landsmannes Griva die Festung Palamedes besetzt halten, sollen, über den erwähnten Befehl entrüstet, dem General Church den Tod geschworen haben.

Nach langer Unterbrechung, ist wieder ein Blatt der Allg. Zeit. Griechenlands angekommen, welches den griech. Bericht über den Fall der Akropolis von Athen enthält. Nach dem Falle der Akropolis, erließ der Gen. Church eine Proklamation an die Griechen, in welcher er dieselben von Neuem zum Kampfe auffordert, sie ist dem Berichte über den Fall der Akropolis angefügt. — Dasselbe enthält auch einen Bericht des Lords Cochrane über seine Expedition nach den jonischen Gewässern im Monate Mai. Der Groß Admiral nahm bei dieser Gelegenheit ein türkisches mit Kriegs- und Mundvorräthen beladenes Kauffahrteischiff. Alle Gefangene, darunter der Kiutzuk-Aga von Patras, ein Commissär des Kiutajers, mit seiner Familie, wurden unangefochten mit ihren Sachen entlassen, auf die Bedingung, daß für sie christliche Gefangene freigelassen würden.

Der General Church befindet sich zu Salamis und organisirt ein Truppenkorps, um damit einen neuen Versuch gegen Negroponte zu machen. Der Oberst Fabvier wohnt

in Methana, wo er ein unabhängiges Leben führt; er soll erklärt haben, die Befehle des Generals Church, dessen schlechten Anordnungen man den Verlust der Akropolis Schuld giebt, nicht anerkennen zu wollen. Die Sfaktioten, welche keinem Vorschlage Gehör geben wollten, haben sich aus Furcht vor Soliman, dem neuen Pascha von Candia, nach der Festung Carabusa geflüchtet, von wo aus sie der türkischen Schiffahrt Abbruch zu thun suchen.

Paris, vom 18. August.

In der Gazette macht ein Einsender den Vorschlag, Algier ganz und gar zu zerstören, was mit 2tausend Reitern und 23tausend Mann Fußvolk ein leichtes seyn würde. Die Ländereien, 18 Millionen Hectaren ungefähr, sollten in zwei Dritteln den Einwohnern verbleiben, das übrige aber meistbietend verkauft werden. Ganz Europa würde sich darüber freuen, Frankreich durch einen Krieg sich verjüngen, und eine vortreffliche Colonie erwerben u. s. w.

Am 13. Juli war Lord Cochrane mit der griech. Flotte, von Alexandrien kommend, in Poros angelangt. Mit Ausnahme der Fregatte, die sogleich wieder in See stach, wurden die andern Schiffe entwaffnet.

Auf der Kunstausstellung befindet sich in dem 21sten Saale die mechanische Druckerpresse des Hr. Gaultier-Laguionin, die erste dieser Art, die man in Frankreich angefertigt hat. Sie liefert 2tauf. Bogen in der Stunde, und kann den ganzen Tag von einem einzigen Manne in Bewegung gesetzt werden. Daneben sieht man die Artikel aus den verschiedenen Fabriken der Herren Firmin Didot, Vater und Sohn, welche eine vollständige Druckerei darstellen: Formenschneiderei, Gießerei, Stereotyp-Druck, Papierfabrik, Druckerei u. s. w. Die erste Maschine zur Anfertigung unendlichen Papiers, ist in den Didotschen Fabriken eingeführt worden. Sie liefert in der Minute 27 Fuß Papier zu einer Breite von 4 Fuß, d. ist in 24 Stunden 40,775 Berliner Fuß Papier (3 Stunden 24 Min. Weges). Unter den typographischen Meisterstücken, die dieses Haus aufgestellt hat, bemerkt man den ersten Band von Homer, Text nebst Uebersetzung, als Probe für eine beabsichtigte Sammlung aller griech. Schriftsteller nebst Uebersetzungen.

Am vorigen Freitage haben sich zu Boulogne zwei Engländer auf Pistolen duellirt. Einer derselben, ein Geistlicher, hat den andern im Schenkel schwer verwundet. Der Streit, welcher das Duell veranlaßte, war beim Billardspiel entstanden.

Die von Brest nach der Levante abgegangene französische Flotte ist am 5ten d. in der Höhe von Adra (7 Meilen von Granada) gesehen worden.

Die Nachricht von dem Vermittelungs-Vertrage, der gegenwärtig von sämmtlichen contrahirenden Mächten ratifizirt ist, hat die Griechen mit Muth und Hoffnung belebt. Ibrahims Truppen und die türkische Armee machen keine Operationen mehr. Lord Cochrane's Schiff, Unicorn, vom Kapt. Chrystal, einem Neffen des Admirals, befehligt, ist am 8ten d. von Marseille nach Nauplia abgesegelt.

London, vom 14. August.

Man spricht bereits davon, Hrn. Canning ein prächtiges Denkmal zu setzen.

Die russische Korvette Krotky, geführt vom Baron Wrangell, ist von einer, vor zwei Jahren unternommenen Reise um die Erde, gleichfalls in Portsmouth angekommen. Von der im dortigen Hafen liegenden russ. Flotte gehen 4 Linienschiffe (Asow von 80 Kanonen, Häugud, Ezechiel und Alexander Newsky, jedes von 74 Kanonen,) und 4 Fregatten (Helena von 46 Kanonen, Prevonine von 48 K., Kruzier von 46 K., Constantin von 48 K.,) sobald der Wind sich ändert, nach dem Mittelmeere ab; die übrigen 9 Schiffe kehren nach Kronstadt zurück.

Ein Schreiben aus Gibraltar meldet, daß, dem französischen Blokirungsgeschwader zum Trotz, 8 Corsaren aus Algier und Oran ausgelaufen sind, welche sogar 3 Prisen in den Hafen eingebracht haben. Aus Smyrna schreibt man, daß zwei Regimenter, welche der Pascha von Aegypten gegen die Wechabiten ausgesandt, zu diesen übergegangen seyen.

Gestern Morgen wurde entschieden ausgemacht, daß Hr. Canning eine so einfache Privat-Bestattung als nur möglich haben solle. Die nächsten Freunde des Verstorbenen werden in zwölf Trauerkutschen folgen. Hr. Canning wird, am schicklichsten Orte, in der Westminster-Abtey zu Pitt's Füßen beerdigt. — Die Aufforderung des Dupin, eine Denkmünze zu Ehren Canning's schlagen zu lassen, hat in England große Freude erregt.

„Wenn man uns aufforderte," heißt es in den Times, „Männer vorzuschlagen, um eine sogenannte Tory-Verwaltung zu Stande zu bringen, so wären wir nicht im Stande, der Aufforderung zu genügen. Was den Herzog von Wellington betrifft, so glauben wir, daß ihm jetzt sein Posten offen steht, wenigstens sehen wir nicht ab, warum er ihn, wenn Lord Goderich Premierminister ist, weniger annehmen sollte, als wenn Hr. Peel diese Würde bekleidet. Die Torys mögen uns die Liste des Ministeriums, das sie stiften wollen, geben, denn, ernstlich gesprochen, könnten wir, wären wir selber Tories, kein Ministerium aus ihnen machen." — Die Times behaupten auch, und zwar mit großer Zuversicht, daß in unserer Politik gegen Portugal ganz auf der von Hrn. Canning betretenen Bahn fortgegangen würde. „Wenn, sagen sie, andere europäische Regierungen einwilligen, mit Großbrittanien Bürgen der Krone Portugals für die junge Fürstin, und wider jeden Umsturz der, von seinem Bruder ausgegangenen Charte durch Don Miguel, zu werden, so würde jede, wider eine solche Garantie gerichtete Thätlichkeit der brittischen Regierung augenblicklich das Recht zur Einmischung geben. Es ist dieses aber nur eines von den vielen Mitteln, durch welche sich eine solche Sicherstellung, wie sie eben so wesentlich für das Interesse der spanischen Nation, als unseres portugiesischen Verbündeten seyn dürfte, erreichen ließe. Es braucht unsern gegenwärtigen Ministern nicht erst gesagt zu werden, wie leicht sich der konstitutionelle Geist in Spanien zum Schutze Portugals wider die Drohungen des Hauses Bourbon benutzen ließe."

Die nach dem Mittelmeere segelnde Abtheilung der Flotte des Admirals Senäwin, wird vom Admirale Heiden befehligt werden.

Se. Maj. hielten gestern im Schlosse zu Windsor große Cour, wo Visc. Goderich Ihnen vorgestellt wurde, und zum ersten Lord der Treasury ernannt, Ihre k. Hand küßte, gleichwie auch Hr. Herries, der die Siegel als Kanzler der Schatzkammer erhielt, und Lord Wm. Bentinck als ernannter Ober-Statthalter von Indien. Se. Maj. hielten geheimen Rath, in welchem Hr. Herries und Lord Bentinck vereidigt wurden. Man vernahm auch, daß der Herzog von Portland zum Präsidenten des Conseils erklärt worden. Der König kehrte darauf um 5 Uhr in seine Privatwohnung zurück, wohin sich auch Visc. Goderich, der neue Premierminister, begab, und eine lange Unterredung mit Sr. Maj. hatte.

Vorgestern erfolgte Hrn. Canning's Leichenbestattung. Die gestrigen Zeitungen sind mit Nachrichten davon angefüllt. Die Herzöge von Clarence und Sussex folgten unmittelbar hinter dem, mit sechs Pferden bespannten, Leichenwagen.

Vom 18. Die Zusammensetzung des gegenwärtigen Ministeriums ist folgende: Lord Goderich, Premierminister und erster Lord des Schatzes; Hr. Huskisson, Minister der Kolonien; Hr. Herries, Kanzler

der Schatzkammer; Hr. Charles Grant, Präsident des Handelsbüreau's; Hr. W. W. Wynn, Präsident des Controll-Büreau's für Indien; der Herzog v. Portland, Präsident des Geheimenraths; der Graf v. Carlisle, Siegelbewahrer; Hr. Tierney, Münzmeister; der Marquis v. Anglesea, Großmeister der Artillerie; Hr. Sturges Bourne, Departement der Forsten und Wälder; Lord Lyndhurst (Copley), Lord Kanzler; Lord Bexley (Vansittart), Kanzler des Herzogthums Lancaster; Lord Palmerstone, Kriegsminister; Lord Dudley and Ward, Minister des Auswärtigen; der Marq. v. Lansdowne, Minister des Innern. Der Oberbefehl des Heeres ist dem Herzoge von Wellington angeboten, Se. Herrl. wird bei Uebernahme desselben keinen Sitz im Geheimenrathe haben. Im Kabinette sind jetzt nur 4 Stimmen gegen die Emancipation der Katholiken.

Unsre Häfen sind der Einfuhr allen fremden Korns verschlossen, Hafer ausgenommen, welcher gegen eine Abgabe von 4 Sch. für die nächsten drei Monate aus den fernen Häfen, und bis zum 1. Octbr. für die nähern zulässig ist.

Vom 19. „Mit der größten Zufriedenheit" meldet der Courier, „kündigen wir dem Vaterlande an, daß Se. Herrl. der Herzog v. Wellington das gnädige Anerbieten des Heer-Befehls von Sr. Maj. angenommen hat. Wir vernehmen, daß die Mittheilung desselben an den Herzog, der auf dem Lande ist, durch den Marquis von Anglesea geschah, der gestern Abend mit der Antwort zurückkam."

Spanische Grenze, vom 8. August.

In Catalonien sieht es unruhig aus: Banden durchstreifen das Land, von denen nicht so recht zu sagen ist, was sie eigentlich wollen.

Lissabon, vom 1. August.

Der Graf v. Villaflor hat, durch sein Betragen in den letzten Tagen, viel an Popularität verloren. Der Seeminister soll sein Versprechen gehalten und den Wunsch des Volkes an die Regentin haben gelangen lassen. Die Absetzung Carvalho's ist nur ein Vorspiel für die noch ferner zu erwartenden. Nichtsdestoweniger ist es fast ruhig, größtentheils deswegen, weil keine der beiden Parteien zu weit gehen mag, zumal da man noch nicht weiß, wie man in Porto die Entlassung Saldanha's aufnehmen werde.

Es ist von Seiten des Polizei-Intendanten eine Proklamation an allen Ecken der Straßen angeschlagen worden, worin es heißt, daß er von dem Justizminister den Befehl der Regentin erhalten, daß nicht mehr als 8 oder 9 Menschen sich auf den Straßen versammeln und, eintretenden Falls, mit Militairwache auseinander getrieben werden sollen.

Sämmtliche Behörden in Porto (der Gouverneur, der Volksrichter, der Corregidor, der Kanzler und die Richter de fora) haben der Regierung den Wunsch der Einwohner bekannt gemacht, mit dem Bemerken, daß die Ruhe keinen Augenblick gestört und kein einziger Mensch beleidigt worden ist. Die Militairchefs haben, wie verlautet, ihrerseits eine Vorstellung eingereicht, und zu erkennen gegeben, daß die Truppen in dieser Angelegenheit die Meinung der Bürger vollkommen theilten. Gewiß ist die Regierung das Spiel von Kabalen; die ersten Beamten haben sich verschworen, die Rückkehr Don Miguels auf den nächsten Oktober vorzubereiten. Einsichtsvolle Personen zittern schon vor den Folgen einer Reaction.

Aus der Schweiz, vom 15. August

Mehrere Schweizer-Kantone und ein großer Theil von Ober-Italien, Verona, Bovolone, Zevio ꝛc., haben im Anfange d. M. sehr von Regengüssen und Hagelwettern gelitten; die Obsterndte ist an vielen Orten ganz vernichtet, die Weinberge sind beschädigt, auch an Gebäuden ist viel Schaden geschehen, und auf dem Züricher See versank ein Schiff. In der Schweiz

waren die Hagelstücke so groß, daß man eine Menge erschlagener Krähen und anderer Vögel auf den Feldern fand. In Zug will man während eines solchen Unwetters in der Nacht vom 3ten auf den 4ten, Erdstöße verspürt haben. Ein fürchterlicher Sturm hatte den See über einen Theil der Stadt getrieben; bemerkenswerth ist, daß der Sturm nur etwa eine Stunde dauerte, und sich nicht über drittehalbtausend Fuß von der Erde erhob, denn auf dem 2625 Fuß hohen Gaisboden, am Zugersee, wurde von dem Sturme nichts bemerkt.

Aus den Maingegenden, v. 20. August.

Die Gebrüder Barone v. Rothschild werden im September in Frankfurt zusammenkommen, und dann die Chefs der Banquierhäuser von Wien und Frankfurt aus der Handlung treten. Das Frankfurter Haus wird der Sohn des Baron v. Rothschild in Wien, welcher sich jetzt schon länger in Frankfurt befindet, übernehmen; das Wiener Haus aber aufhören, und nur eine Commandite dort bleiben. Der Chef des letztgenannten Hauses hat Güter in Frankreich angekauft, und wird sich in Paris niederlassen. — Die Arbeiten an einem Kanale zur Vereinigung der Donau mit dem Rheine sollen, wie man aus Baiern meldet, im nächsten Jahre beginnen, und man will behaupten, die Armee werde, wie einst die römischen Legionen in Friedenszeiten, zu dieser Arbeit benutzt werden.

Vermischte Nachrichten.

— Am 18. August morgens gingen bei Kopenhagen drei k. russische Kriegsbriggs in der Rönne vor Anker, und am 19 dess. M., eine aus dem Kattegat angekommene russische Fregatte.

— Nach den letzten aus Island eingetroffenen Nachrichten, ist daselbst im Februarmonate ein neuer Vulkan ausgebrochen, doch ist dadurch den dortigen Bewohnern kaum ein Schaden erwachsen, da der Vulkan in einem Eisberge, Skeidaraae Jökel genannt, größtentheils von Wüsteneien und Gletschern umgeben, liegt. Ein größerer Nachtheil entsteht für das Klima des ganzen Landes durch das von den Polargegenden bei den Küsten angetriebene Meereis, welches sich in diesem Jahre in ungewöhnlicher Menge gesammelt hat. Es wird dadurch Kälte und Dürre verursacht. Auch herrscht eine bösartige Epidemie auf Island, welche besonders viele Kinder hinwegrafft. Die isländische Fischerei soll in diesem Jahre von großer Bedeutung gewesen seyn.

— Während des diesjährigen Wollmarktes in Königsberg sind im Ganzen 747 Centner Wolle zum Ankauf abgewogen worden. Nach den eingegangenen Nachrichten ist der Preis der feinen Wolle in diesem Jahre gegen das vorige um 10 pCt. gestiegen, die übrigen Sorten sind sich aber im Preise gleich geblieben.

Biographische Notizen.

Napoleon.

(Aus Sir W. Scott's Leben desselben.)

(Fortsetzung.)

„Es ist nicht weniger bemerkbar, daß Napoleon, ob er gleich selbst ein Soldat und zwar ein ausgezeichneter, war, nie den Truppen und Generalen, die mit Erfolg gegen ihn kämpften irgend ein Lob angedeihen ließ. Wenn er seiner Siege erwähnt, so ertheilt er sehr oft der Tapferkeit und dem Benehmen der Besiegten Lobsprüche. Dies war eine doppelte und feinere Art, sich selbst und seine Truppen zu loben, von denen jene Feinde überwunden worden waren. Denjenigen, von denen er wiederum geschlagen worden war, gesteht er nie das geringste Verdienst zu. Er sagt, daß er die preußischen Truppen sich nur bei Jena gut habe schlagen sehn, wie die Russen nur bei Austerlitz. Die Heere beider Völker, die er in den Feldzügen von 1812 und 1813 sah und deren Arm er fühlte, und vor denen er sich so schimpflich bei Moskau und Leipzig zurückzog, bestanden, seinem Ausdrucke zufolge, nur aus Gesin-

del. Auf eben diese Weise kann man sicher seyn, daß, wenn er ein Gefecht beschreibt, in welchem er siegreich war, er, wie die alten Griechen (und vielleicht mit Recht) sich rühmt, daß das Glück dabei keinen Antheil gehabt habe, während seine Niederlagen, gänzlich und ausschließlich, der Wuth der Elemente, dem Zusammentreffen einiger höchst außerordentlichen und unerwarteten Umstände, der Nachlässigkeit einiger seiner Stellvertreter und Marschälle, oder endlich der Hartnäckigkeit des feindlichen Generals beigemessen werden, der, aus lauter Beschränktheit, durch Umstände siegte, welche eigentlich seinen Untergang herbeigeführt haben sollten. Mit einem Worte: von einem Ende von Napoleons Werken bis zum andern findet man kaum ein Beispiel, wo er sich selbst eines einzigen Fehlers, oder einer Thorheit anklagte, ausgenommen solcher Art, wie die Menschen, da sie aus übertriebenem Vertrauen und Großmuth entspringen, sie insgeheim als Verdienste für sich geltend machen, während sie sich das Ansehn geben, als geben sie sie, als Gegenstände des Tadels, preis. Wenn man Napoleons eignen Worten glauben will, so muß man ihn für ein durchaus fehlerfreies und keines Versehens fähiges Wesen halten. Thut man jenes nicht, so muß man ihn durchaus für einen Mann erklären, der da, wo sein eigener Ruf ins Spiel kam, sich bei seinen Berichten eine gänzliche Nichtachtung aller Aufrichtigkeit und Wahrheit zu Schulden kommen ließ."

(Der Schluß folgt.) [B. N.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Am 6ten September nachmittags um 2 Uhr werden verschiedene Mobilien in dem, dem Herrn Titulair-Rath und Ritter von Bartaschewitz zugehörigen, Hause, gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Pernau, den 18. August 1827. Ad mandatum

Nr. 274. J. F. Forbriecher, Secrs.

Bekanntmachungen.

Von dem pernauschen Quartier-Collegio wird hiemit bekannt gemacht: daß die Lieferung der, dem hier befindlichen, Militair für das Jahr, vom 1sten Oktober dieses Jahres bis eben dahin 1828 zu verabfolgenden, Lichte verpodrädirt werden soll, und daß die Torge am 25sten August, 1sten und 15ten September a. c. abgehalten werden. Daher diejenigen, welche diese Lieferung übernehmen wollen, an genannten Tagen, Nachmittags um 3 Uhr, in dem Sessionszimmer besagten Collegii sich einfinden mögen. Pernau, den 16ten August 1827.

C. E. Rothschild, Quartier-Herr.
F. Stein, Aeltermann.
C. G. Hederich, Aeltermann.

Das pernausche Quartier-Collegium macht hiemit bekannt: daß wegen des dem Militaire in dem Jahre, vom 1sten März 1828 bis eben dahin 1829 zu verabreichenden Brennholzes die Torge auf den 25sten August, 15ten September und 13ten Oktober d. J., sowie der etwanige Peretorg auf den 20sten letzt genannten Monats festgestellt worden. Es haben sich demnach diejenigen, die diesen Podräd abschließen möchten, an genannten Tagen, Nachmittags um 3 Uhr auf dem Rathhause in dem Sessionszimmer ermeldeten Collegii einzufinden. Pernau, den 16. August 1827.

C. E. Rothschild, Quartier-Herr.
F. Stein, Aeltermann.
C. G. Hederich, Aeltermann.

Sonntag, als am 28. August, wird im vorstädtschen Klubben-Lokale (die Vereinbarung der Zünfte) „Kinderball" seyn; solches zeigen sämmtliche Vorsteher hiermit ergebenst an.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 36. 1827.

Pernauſches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 3. September.

Was ich möchte. 1827.

Nach meinem Tode umzugehen,
Das müßte doch ſo ſchlimm nicht ſein;
Ich fände — dürft' ich's — ungeſehen
Mich nur zum Schutz der Unſchuld ein.

Wie wär' ich dann die liebe Jugend,
Bei ihrer Unerſchrockenheit,
Bei der noch ungeprüften Tugend
Zu unterſtützen, gern bereit!

Betrügern an den Kartentiſchen,
Und wo ein Schelm im Spiel nur iſt,
Eins ungeſehen auszuwiſchen,
Hielt ich für meine Pflicht, als Chriſt.

Die Gauner, die ſich ins Vertrauen
Argloſer Seelen eingeſchwärzt,
Erfüllt' ich oft mit leiſem Grauen,
Fänd' ich ſie ſicher und beherzt.

Ich machte, wenn es mir gefiele,
Nicht ſelten freche Lügner ſtumm,
Würf' ungeſehn die Richterſtühle
Der Rechtsverfälſcher plötzlich um;

Das Tintenfaß nach deſſen Kopfe,
Der nicht getreu der Wahrheit bleibt,
Und wüthete in deſſen Schopfe,
Der falſches Zeugniß niederſchreibt.

Den Guten aber und den Reinen
An Herz und Sinnen wollte ich
Im Traum als Schutzgeiſt oft erſcheinen,
Und niemals ließ' ich ſie im Stich.

Das Herz der Zweifler und Verzagten
Füllt' ich mit hoher Zuverſicht,
Und allen fälſchlich Angeklagten
Brächt' ich des Glaubens Troſt und Licht.

Eröffnete den Lebensmüden
Die Ausſicht in die beßre Welt,
Wo allen, die von hinnen ſchieden,
Des Irrthums Nebelbinde fällt;

Geleitete, die überwunden,
Hin, wo (von keiner Noth gedrängt)
Nach dieſes Lebens Prüfungsſtunden
Das Dreimalheilig ſie empfängt.

G. J. Fr. Baron Ungern Sternberg.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, vom 19. August.

Am 16. d. M. um 11½ Uhr morgens ward die glückliche Niederkunft Ihro Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Helena mit der jungen Großfürstin Katharina Michailowna, der Residenz durch 201 Kanonenschüsse von den Wällen der Festung, kund gegeben.

Vom 23sten. In allen Kirchen stiegen gestern Lobgesänge und erneuerte inbrünstige Dankgebete für das Wohl Sr. Majestät des Kaisers empor, DEM dieser Tag vor einem Jahre zum Beherrscher und Wohlthäter so vieler Millionen weihen sah. Vom frühen Morgen an tönte der Feierruf der Glocken. Möge er eine lange Reihe von Jahren hindurch diesen Tag auszeichnen und die Freude wiederhallen in den treuen Herzen glücklicher Völker.

Den Tag über waren alle Schiffe auf der Newa und deren Armen mit bunten Flaggen, abends alle Theile der Stadt und ihre Umgebungen mit Lampen illuminirt. Ungeachtet der vorgerückten Jahreszeit strömte das Publikum den Landhäusern und Promenaden zu. (St. Pet. Zeit.)

Die im Ingenieurschlosse (vormals Michailowschen) befindliche Hauptingenieurschule, ist zur Bildung von Ingenieur-Offizieren errichtet und zu diesem Zwecke in fünf Klassen eingetheilt, von denen zwei, eine obere und niedere für Offiziere, und drei, eine obere, mittlere und niedere (letztere aus zwei Abtheilungen bestehend) für Kadetten bestimmt sind. Daselbst werden alle, zur Bildung eines Ingenieurs, nöthigen Gegenstände vorgetragen. Die Offiziere erhalten ihren Unterricht auf Kosten der Krone, und außerdem Gehalt und Quartier-Gelder nach ihrem Range; die Kadetten (Condukteure genannt) werden ganz auf Kronskosten unterhalten. In diese Anstalt werden junge Leute vom Adel und von andern freien Klassen aufgenommen, allein sie müssen nicht jünger als 14 und nicht älter als 18 Jahre, dazu von guten Sitten seyn, Fähigkeiten besitzen und schon vorläufig eine anständige Erziehung erhalten haben. Die Annahme geschieht, nach Beendigung eines jährlichen Kursus, im Anfange des Oktobers, und die Aspiranten, welche während dieser Zeit sich eingefunden, müssen sich einer Prüfung unterziehen, nach der sie attestirt und mit Rücksicht auf ihre Kenntnisse in eine von den Kadettenklassen aufgenommen werden. Um in die niedere einzutreten, sind folgende Elementar-Kenntnisse erforderlich: der Katechismus, allgemeine Kenntnisse aus der Weltgeschichte und Geographie, die Rechnenkunst gründlich, die Anfangsgründe der Geometrie und der Algebra, die Russische Sprache so weit, um sich richtig mündlich und schriftlich ausdrücken, und die Französische oder Deutsche, um ins Russische übersetzen zu können. Nach Verlauf jedes Jahres, wird für Offiziere und Kadetten, zur Prüfung in den ihnen vorgetragenen Gegenständen, ein Examen angestellt, welchem zufolge, sie nach Verdienst aus der niedern in die höhern Klassen versetzt werden. Jeder erhält hierbei den Vorrang einzig und allein nach den bewiesenen Fortschritten. Diejenigen aber, die den Kursus in den Offiziers-Klassen beschlossen haben, werden im Ingenieurkorps, wie auch in Sappeur- und Pionier-Bataillonen angestellt, und treten den Dienst als Fähnriche oder Sekondelieutenants an, nach Maaßgabe ihrer erworbenen Kenntnisse. Die in der Anstalt lediglich zur Erlangung nützlicher Kenntnisse zugebrachte Zeit wird in jeder Hinsicht als wirklicher Dienst, folglich den Offizieren zur Erhaltung von Pensionen und zur Belohnung mit dem St. Georgien- und St. Wladimir-Orden, nach ausgedienten Jahren, angerechnet. Indem die Vorgesetzten der Schule solches hiermit bekannt machen, fordern sie die Aspiranten auf, sich in derselben vom 17. Sep-

tember bis zum 1. Oktober zu melden und zwar mit folgenden Zeugnissen:

Die Edelleute mit denen über ihren Adelsstand, von der Heroldie, oder von der Deputirten-Versammlung; die Söhne der Staab- und Ober-Offiziere mit den Dienstlisten ihrer Väter, im Original, oder in vidimirten Kopien, und die Söhne der Kaufleute 1ster und 2ter Gilde, mit Zeugnissen über ihre Entlassung aus dem Kaufmannsstande und der Bewilligung, in den Kriegsdienst einzutreten. Diesen Zeugnissen müssen noch folgende vier beigefügt werden:

1.) Ein Taufschein, von einem Consistorium ausgestellt.
2.) Ein ärztlicher Schein über Einimpfung der Pocken.
3.) Von der Kron- oder Privatanstalt, in welcher der Aspirant bis dahin erzogen worden, ein Attestat über den ihm ertheilten Unterricht, über seine Fortschritte und Aufführung.
4.) Ein Zeugniß, ob die Aspiranten selbst oder ihre Eltern unbewegliches Vermögen, d. h. Bauern oder Häuser, besitzen. (St. Pet. Int. Bl.)

Nachrichten von dem abgesonderten Kaukasischen Korps.

Am 17ten Juli berichtete der von dem General-Adjutanten Paßkewitsch eingesetzte Naib von Urdabad, daß ein zahlreicher persischer Reitertrupp einen Ueberfall im Schilde führe. Demnach detaschirte der General-Adjutant Paßkewitsch dorthin, sowohl zur Vertheidigung der Einwohner als auch um eigenen Vortheils willen, den General-Major Fürsten Wadbolskji mit dem Tiflischen Infanterieregimente, zwei Regimenter Kosaken des Schwarzen Meeres und 6 Kanonen der Kompagnie Nr. 3 der Donischen reitenden Artillerie, und ertheilte ihnen die Ordre, am 19. Juli in Urbada einzutreffen, den 20. dazu anwenden die Angelegenheiten daselbst, nach Möglichkeit, in Ordnung zu bringen und am 21. zurückzukehren. Zur fernern Sicherstellung des Platzes, versprach der Naib von Nachitschewan, Echsal Chan dort einen Theil des Nachitschewanschen Sarbasen-Bataillons zusammenzuraffen, zu dessen Bewehrung der General-Adjutant Paßkewitsch mit dem Fürsten Wadbolskji 400 eroberte persische Flinten und eine 4½ pfündige Kanone abfertigte, die zu Abbas-Abbada genommen worden war.

An eben diesem Tage sandte Abbas-Ali Sultan von Jaidshilin, einer der Aeltesten von Scharul, an den General-Adjutanten Paßkewitsch 35 Grusinen, die, als Troßbuben, von uns entwichen waren. Ein Beweis der ungeheuchelten Ergebenheit dieses Sultans für uns.

Die Truppen des Haupt-Detaschements, mit Ausschluß des Ebersonschen Grenadierregimentes, 4 leichter Kanonen und 120 Kosaken, welche die Garnison von Abbas-Abbada ausmachen, wurden am 23. Juli in Karababa zusammengezogen, wo das Klima zuträglicher ist. Dieses leuchtet auch aus der täglich bedeutend verminderten Anzahl Kranker. Am 24. Juli traf das Detaschement des Generalmajors Fürsten Wadbolskji aus Urdabad wieder ein und vereinigte sich mit den Truppen des Haupt-Detaschements. (St. P. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Griechische Angelegenheiten.

Korfu, vom 5. August.
(Aus dem Oesterr. Beobachter.)

Am Morgen des 1. August gegen 10 Uhr erblickte man von den Höhen der Insel Zante, die Fregatte Hellas, und eine große Brigg, welche gegen die Strophaden und Ithaka steuerten, wo sie zwei türkischen Korvetten begegneten, worauf man zu Zante mehrere Stunden hindurch, und zwar bis gegen 2 Uhr nachmittags das Kanonenfeuer dieser Kriegsfahrzeuge vernahm. — Am Morgen des 2ten gegen 9 Uhr, sah man die Hellas der Insel Zante gegenüber,

und nahe bei Krionero segelte gleichzeitig, die von Lord Cochrane's Neffen befehligte Brigg, St. Georg, welche eine türkische Korvette von 24 und einen türkischen Schooner von 10 Kanonen mit sich führte, welche beiden Fahrzeuge (wahrscheinlich in dem Gefechte am vorhergehenden Tage) von Lord Cochrane, der sich am Bord der Hellas befand, genommen worden waren. Die Korvette war am Segel- und Tauwerke stark beschädigt, und man bemerkte, daß auf dem Verdecke derselben gearbeitet wurde, um sie wieder auszubessern, der Schooner war jedoch ganz gut erhalten, und hatte die türkische Flagge unter der griechischen aufgezogen. Alle diese Fahrzeuge steuerten sodann gegen das Kastell Torneſe.

Türkische Grenze, vom 15. August.

Eine starke Abtheilung der franz. Flotte befindet sich vor Algier und der franz. Admiral de Rigny erwartet täglich ein Avisschiff von dort, mit der Nachricht, daß die Zwistigkeiten mit dem Dey ausgeglichen seyen. In diesem Falle wird sich die dortige franz. Division unverweilt in den Archipel begeben, um sich mit dem erwarteten russischen, und dem schon im Archipel stationirten engl. Geschwader zu vereinigen, und das in Konstantinopel vorzulegende Ultimatum der drei Mächte zu unterstützen. Der engl. Admiral war neulich in Poros, wo er länger als eine Woche verweilte; gegenwärtig befindet er sich in Napoli di Romania, von wo er nach Smyrna zurück erwartet wird. Lord Cochrane befindet sich zu Poros, und die ihn verfolgende ägyptische Flotte ist nach Alexandrien zurückgekehrt. Am 18. Febr. hat die provisorische Regierungs-Commission die Meerbusen von Eretria und Malea, so wie den ganzen Umfang der Insel Negroponte in Blokadestand erklärt, weil die damaligen Umstände es forderten. Da nun aber auch die Festung von Athen in die Gewalt der Feinde gefallen ist, und die griechischen Heere die Schluchten des östlichen Griechenlands zu ihrer Sicherheit besetzen müssen, so erklärt die provisorische Kommission, in der Absicht, jene Blokade weiter auszudehnen, alle Häfen und Küsten von Attika, des Eretrischen Meerbusens, den ganzen Umfang der Insel Negroponte und der benachbarten Inseln, und endlich die Küsten des Meerbusens von Malea, in Blokadestand. Es ist zugleich der Seemacht Befehl ertheilt, diese Blokade aufrecht zu erhalten. (B. N.)

Bucharest, vom 10. August.

Aus Konstantinopel sind Briefe bis zum 3ten d. hier, sie enthalten aber nichts, als Gerüchte aller Art. Ein englischer Courier soll die Anzeige von der nahen bevorstehenden Uebergabe des Ultimatums der 3 intervenirenden Mächte gebracht haben.

Paris, vom 25. August.

Touloner Briefe lassen vermuthen, die russ. Flotte werde dort vor Anker gehen und sich daselbst mit Vorräthen versehen.

In der jetzigen Kunstausstellung siehet man zum ersten Male Haarputz und Perücken. Bisher war den Friseuren diese Ehre versagt.

Hr. Huskisson hat Hrn. v. Villèle einen Besuch abgestattet.

London, vom 21. August.

Durch den Eintritt des Herzogs v. Wellington in die Administration, dürfte die Opposition im Oberhause sehr schwach werden. Wie es scheint, wird nur der Marquis v. Londonderry dem Ministerium gegenüberstehen.

Die nach dem Mittelmeere absegelnden russischen Schiffe werden unter dem Befehle des Admirals Grafen v. Heyden stehen. Jedes Linienschiff hat 700 und jede Fregatte 500 Mann an Bord.

Die Ernennung des Herzogs v. Wellington zum Oberbefehlshaber der Heeresmacht, wird allen Parteien angenehm seyn, und ist überdies der Verfassung gemäß, welche zwischen berathender und vollziehender Gewalt einen Unterschied macht, nach

dem Grundsatze, daß der Arm nicht die Stelle des Kopfes einnehmen dürfe. Hr. Herries ist zwar als Kabinets-Mitglied vereidigt, hat aber die Siegel als Schatzkanzler noch nicht erhalten. Wir wünschen, daß seine Ernennung den geringstmöglichen Verzug erleide. An dem Gerüchte, als habe Lord Palmerston das Finanzdepartement erhalten, ist kein wahres Wort.

Der berühmte Maler Gerard (in Paris) wird demnächst ein lebensgroßes Bildniß von Canning vollenden, wozu der Verstorbene 8 Mal gesessen hatte. Es ist von Lord Granville bestellt.

Am Sonnabende hatten der Fürst Esterhazy, der Marq. v. Palmella, der k. spanische Gesandte Graf v. Alcudia, der k. preuß. Freih. v. Bülow und der k. sizil. Graf v. Ludolf, Geschäfte mit Lord Dudley im auswärtigen Amte. An demselben Tage kam der italienische Courier Cotini mit Depeschen von Sir Fred. Adam im Colonial-Amte an. — Gestern war Cabinetsrath im auswärtigen Amte von 1 bis halb 5 Uhr. Auch hatten gestern der Marquis v. Palmella und der Graf v. Villareal eine lange Conferenz mit Lord Dudley im auswärtigen Amte.

Dr. Ph. Pett, der Lehrer des Hrn. Canning, wird Bischof werden.

Am 18ten d. musterte Admiral Senäwin in Portsmouth die vier Linienschiffe und vier Fregatten, welche gestern unter dem Admiral Grafen Heyden nach dem Mittelmeere abgegangen sind. Der Graf hat seine Flagge vom St. Andreas auf den Asow von 74 Kanonen, als brauchbareres Schiff, verpflanzt. Admiral Senäwin wird mit dem St. Andreas, vier andern Linienschiffen, vier Fregatten und einer Corvette nach Kronstadt zurückkehren. Ein Transportschiff kam am 13. aus Kronstadt an. Am Freitage wurde den Besatzungen zweimonatlicher Sold gezahlt; es ist bei ihnen Gebrauch, sie, wenn sie im Hafen sind, monatlich abzuzahlen.

Der Graf Capo d'Istria dürfte seine Reiseroute über Paris und Neapel nach Corfu nehmen.

Der Courier widerlegt die Behauptung franz. Blätter, als habe Don Pedro, durch sein Bleiben in Brasilien als dortiger Kaiser, in Folge seines mit seinem Vater, Don Joao VI., geschlossenen Vertrags, auf alle Ansprüche auf den portug. Thron verzichtet.

Nachrichten bei Lloyds zufolge, wird die Blockade von Algier sehr schlecht beobachtet.

Nach dem Sun wird Hrn. Cannings reine Nachlassenschaft eher unter als über 4000 Pfd. Sterl. seyn; man hatte sie irrig auf circa 20,000 Pfd. St. geschätzt.

Madrid, vom 17. August.

Am 11ten haben, mit Ausnahme des Hrn. Calomarde, alle Minister ihre Entlassung eingereicht, die der König jedoch nicht angenommen hat. Der König hatte hierauf eine lange Conferenz mit dem Herzoge v. San-Carlos.

Unsere Regierung hat, wie verlautet, zur freundschaftlichen Aufnahme der russischen Flotte in Mahon (Menorca) Befehl ertheilt.

Spanische Grenze, vom 17. August.

Der Befehlshaber zu Vic soll von 1000 Mann Freiwilliger nicht mehr als 150 haben zusammenbringen können, und ihre Aeußerungen waren zum Theil von solcher Art, daß zu fürchten stand, sie möchten, wenn es Ernst würde, zu den Rebellen übergehen. Diese Banden suchen jetzt, wie verlautet, einen Stützpunkt, z. B. die Festung Cardona, deren Besitz bekanntlich dem Generale Mina im Jahre 1823 so sehr nützlich war. Es finden sich unter diesen Banden so wie unter den k. Freiwilligen Elemente aus der ehemaligen Glaubensarmee, so daß ihre Vereinigung gefährlich erscheint. Man verspricht die baldige Ankunft von Linientruppen aus dem Innern.

Lissabon, vom 5. August.

Das englische Dampfboot, Herz. v. York war am 3. nach einer unglaublich kurzen

Fahrt von 84 Stunden aus London angekommen und hatte die Nachricht von dem zwischen Don Pedro und Buenos Ayres geschlossenen Frieden überbracht. — Die brittischen Truppen liegen in den Dörfern um die Hauptstadt in einem Umfange von 5 Leguas. Viele Soldaten sollen in Folge des Marsches bei der großen Hitze erkrankt seyn. Es hieß auch, die Hälfte der Truppen würde das Land verlassen.

Breslau, vom 27. August.

Gestern, an dem Jahrestage der Schlacht an der Katzbach, wurde das von der gesammten Provinz dem verewigten Feldmarschall Fürsten v. Blücher und der Armee errichtete Denkmal mit Tagesanbruch in aller Stille enthüllt. Der Platz, auf welchem das Denkmal steht, (der bisherige Salzring) der seit Kurzem von allen Buden befreit, einer der freundlichsten Plätze der Stadt geworden ist, erhielt zufolge königl. Genehmigung, den Namen: Blücher-Platz. Abends wurde im Theater eine dialogisirte Scene „die Schlacht an der Katzbach" in Beziehung auf diesen Tag gegeben. Auch war zeitig eine, unter der Direktion von Loos in Berlin meisterhaft entworfene und ausgeführte, Denkmünze auf die Errichtung dieses Denkmals eingegangen. Das Monument, dessen Bildhauerarbeit von Rauch, die Architektur aber von Langhans ist, erscheint eben so großartig als kunstreich ausgeführt. Die Statue ist nach der besuchtesten Seite des Platzes, nämlich nach der Straße zu, welche von dem großen Ringe nach dem königl. Palais führt, gerichtet. Sie steht auf einem Piedestal von Granit, dessen Vorderseite die vergoldete Inschrift: MIT GOTT FUER KOENIG UND VATERLAND, trägt. Vier freistehende Adler an den vier Ecken, Laubgewinde, die sie verbinden, tragend, umgeben dieses Postament und stehen auf einer hervortretenden Unterlage, deren Frieß mit vier ehernen Tafeln und Löwenköpfen an den Ecken bekleidet ist. Die vordere Seite enthält die Inschrift: DEM FELDHERRN BLUECHER UND DEM HEERE DIE SCHLESIER.

Aus den Maingegenden, v. 26. August.

Die aus Griechenland zurückgekehrten baierischen Offiziere haben vier griechische Knaben mitgebracht, (darunter einen Sohn des heldenmüthigen Vertheidigers von Missolonghi, Botzaris), welche in München die Wohlthaten einer civilisirten Erziehung genießen sollen.

Von der Nieder-Elbe, vom 28. August.

Aus Stockholm schreibt man: „Da der Pascha von Tripolis noch einige alte Rückstände, die er von unserer Regierung zu fordern sich berechtigt hält, in Anregung gebracht hat, so wird man ihn vielleicht durch Beweise vom Gegentheile auf andere Gedanken bringen müssen, und wenn das nicht helfen sollte, so ist unsere Regierung vorbereitet, unserer Schiffahrt den nöthigen Schutz zu verleihen."

Vermischte Nachrichten.

— In dem Dorfe Sammerheim bei Heidenheim in Baiern ist ein Bauermädchen von 17 Jahren, welche nun schon mehrere Wochen lang predigt und declamirt, zur Buße ermahnt, und biblische Sprüche recitirt. Wenn der Augenblick der Begeisterung kommt, erstarrt ihr ganzer Körper, sie weiß nicht, was um ihr vorgeht, agirt mit den Händen, und spricht sehr laut und deutlich die Worte, und zwar so aus, wie sie gedruckt werden. Ihre Predigten enthalten Ermahnungen zur Buße, haben den besten Zusammenhang, und sind mit den gewähltesten Stellen aus der heiligen Schrift durchflochten. Dazwischen recitirt sie die passendsten Lieder. Hat sie ausgepredigt, so erwacht sie wieder, redet ihren gewöhnlichen bäuerischen Dialect, und weiß nicht daß sie gesprochen hat. Sie hat noch 9 Geschwister, die, wie ihre Eltern, arm sind. Da die Besuche aus der Nähe und Ferne zu häufig wurden, so werden jetzt nur we-

nige Personen zu der Sprechenden ins Haus gelassen, aber große Menschenmassen sammeln sich vor den Fenstern. Die ärztliche Hülfe will nicht fruchten, und das Magnetisiren hat das Mädchen zurückgewiesen. Merkwürdig ist es, daß in demselben Orte noch zwei Kinder von 9 und 11 Jahren, einem reichen Bauern angehörig, sich in einem ähnlichen Zustande befinden. In der Zeit der Begeisterung beten sie, doch nichts Verwirrtes, und sobald sie erwachen, wissen sie nichts mehr davon. — Die Sache ist übrigens, so merkwürdig und unerklärbar sie auch bis jetzt geblieben ist, doch nicht neu; auch in Preuß. Provinzen hat man vor einigen Jahren dergleichen Erscheinungen und namentlich auch unter den Landbewohnern gesehen.)

Biographische Notizen.

Napoleon. (Schluß.)

„Buonapartes Fehler gehörten — um so zu schließen, wie wir angefangen haben — mehr dem Herrscher und Politiker, als dem einzelnen Manne an. Sehr weislich steht es geschrieben, daß wenn wir sagen, daß wir keine Sünden haben, wir uns selbst betrügen, und die Wahrheit nicht in uns ist. Es war die ungeregelte Gewalt der Ehrsucht, welche ihn zur Geißel von Europa machte; es waren seine Bemühungen, diesen selbstischen Grundsatz zu verbergen, welche ihn dazu veranlaßten, die List auch mit der Gewalt zu verbinden und ein regelmäßiges Betrugssystem einzuführen, um diejenigen zu hintergehen, welche er nicht zu unterjochen im Stande war. Wäre sein eigenes Naturell kalt und grausam gewesen, wie das des Octavius, oder hätte er der Heftigkeit seines Temperaments, wie andere Despoten, den Zügel schießen lassen, so würde seine geheime Geschichte, wie die seiner Feldzüge, mit blutigen Buchstaben geschrieben seyn. Wenn, statt zu behaupten, daß er nie ein Verbrechen begangen, er sein Selbstlob auf die Behauptung beschränkt hätte, daß er bei dem Streben nach der Obermacht und dem Gebrauch derselben, der Versuchung widerstanden, deren mehrere zu begehen, so würde ihm niemand haben widersprechen können. Und dieß ist kein geringer Raum. — Sein Regierungssystem war durchaus falsch. Es begriff die Knechtschaft Frankreichs in sich und bezweckte die Unterjochung der ganzen Welt. Dem erstern erwies er indeß Vieles, um es für das Zuweel zu entschädigen, welches er ihm geraubt Er gab ihm eine regelmäßige Regierung, Schulen, öffentliche Einrichtungen, Gerichtshöfe und ein Gesetzbuch. In Italien regierte er mit ähnlichem Glanz und auf eine ähnliche, wohlthätige Weise. Die guten Folgen, welche seine Regierungsweise und sein Charakter für andere Länder hatten, fängt man allmählig an, zu empfinden, obgleich sie unstreitig nicht von der Art sind, wie er sie hervorzubringen beabsichtigte. Seine Einfälle, welche darauf hinzweckten, die Uneinigkeit auszugleichen, welche, in manchen Staaten, zwischen den Beherrschern und den Beherrschten obwaltete, haben sehr viel dazu beigetragen, das Vasallenjoch zu erleichtern, die Fürsten und das Volk aufzuklären, und haben zu vielen bewunderungswürdigen Ergebnissen geführt, welche darum nicht weniger dauerhaft seyn werden, daß sie langsam und ohne Kampf hervorgegangen sind und noch hervorgehen. Am Schlusse des Lebens Napoleon Buonapartes müssen wir bemerken, daß er ein Mensch war, welcher die beiden äußersten Prüfungen, die höchste Macht und das unaussprechlichste Elend, ausgestanden hatte, und daß, wenn er zuweilen anmaßend erschien, als ihm noch die bewaffnete Macht einer halben Welt zu Gebote stand, oder unverständig klagsüchtig, als er in den engen Raum von St. Helena eingekerkert war, so können die, deren Schritte sie nie über den Mittelweg des Lebens geführt haben, sich wohl kaum ein Urtheil über

die Stärke der Versuchungen, denen er unterlag, oder über die Geisteskraft, welche er denen entgegensetzte, denen er zuweilen im Stande war, ein Urtheil anmaßen."

Aufforderung!

Auch die einfachste Blume, die auf einen neuen Grabhügel gesetzt wird, auch der Todtenkranz, den die Hand der Liebe darauf windet, schmücken den Hügel Entschlafener. Aber sie verwelken die Blumen, und die Spur des Grabes geht leicht verloren im Strome der Zeiten. Darum setzt man geliebten Todten Denkmaale von Erz und Stein, und ist wenigstens dadurch sicher, die Grabstätte länger vor Vergessenheit zu bewahren. Schön ist es, wenn die Liebe und der Dank des Einzelnen geliebten Todten eine solche Verehrung zollt; schöner aber ist es, wenn einer ganzen Gemeinde, einer ganzen Stadt, eines ganzen Landes Dank und Verehrung sich also ausspricht gegen Hochverdiente und Weise auch nach ihrem Tode. Darum glaubt man ganz im Geiste einer dankbaren Gemeinde zu handeln, wenn man hiemit Stadt und Land auffordert zur Errichtung eines würdevollen Denkmaals auf Sonntag's des Unvergeßlichen, Ruhestätte. Die Verehrung und der Dank, den wir alle gegen ihn im Herzen bewahren, verstärken sich dadurch im Ausdrucke; wir ehren nicht ihn sowohl dadurch; wir ehren darin uns selber.

So kommet denn, und vereiniget Euch Alle, Ihr, seine zahlreichen Verehrer, und stiftet ihm ein Denkmaal auch durch ein äußeres Zeichen, auf daß noch lange an seiner Urne unsere Thränen fließen mögen, weil wir wissen, es ist Sonntag's Todten-Urne; auf daß die Nachwelt auch, nicht die Kunst des Denkmaals bewundere, sondern ein Merkzeichen habe, wo dessen Gebeine ruhen, dem auch die Nachkommen sich eben so zu Dank verpflichtet fühlen werden, wie wir uns dazu verpflichtet fühlen.

Dem Geschäfte der Entgegennahme von Beiträgen, zur Errichtung dieses Denkmaals, haben sich bereitwillig unterzogen: für die Stadt, der Herr Ober-Consistoriums-Assessor Baron v. Budberg, der sowohl in seiner Wohnung, als auch jeden Donnerstag in der genannten Behörde zu finden seyn wird; sodann das Handlungshaus A. G. Sengbusch et Comp; für das Land, das Ober-Consistorium selbst.

(Der Red. der Rig. Stadtbl.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Am 6ten September nachmittags um 2 Uhr werden verschiedene Mobilien in dem, dem Herrn Titulair-Rath und Ritter von Bartaschewitz zugehörigen, Hause, gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Pernau, den 18. August 1827. Ad mandatum

Nr. 274. J. F. Forbriecher, Secrs.

Bekanntmachungen.

Das dem Herrn General-Major Fürsten Watpolsky, von 1826 ab, auf 12 nach einander folgende Jahre zur Arrende Allerhöchst verliehene Krongut Taggamoise, ist für die noch übrige Arrende-Frist, gegen gehörige Sicherstellung, in Disposition oder Subarrende zu vergeben. Ueber die näheren Bedingungen ertheilt der Landmarschall der Provinz Oesel, Herr von Buxhöwden, und Unterzeichneter Auskunft. 1

Rigaſcher Kreisfiskal E. Goldmann.

Gute Petersburger Talglichte in größter Auswahl, so wie auch gelbe und graue Kasansche Seife, sind zu den billigsten Preisen zu haben, bei J. M. Tebell. 1

Eine Gelegenheit von zwei Zimmern, Stallraum und Wagenschauer, ist zu vermiethen; zu erfahren bei Marquardt. 1

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 37. 1827.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 10. September.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, vom 26. Auguſt.

Der Kriegsminiſter, General der Infanterie Graf Tatiſchtſchew, iſt auf ſeine Bitte, Krankheit halber, von dieſem Poſten entlaſſen; der General-Adjut. Graf Tſchernyſchew aber, zum Kollegen des Chefs des Generalſtaabes, und bis zu weiterer Verfügung zum Verweſer des Kriegsminiſteriums ernannt.

Allerhöchſt confirmirte Statuten für die neuorganiſirte Grenzzoll-Wache, vom 5. Auguſt 1827. Dieſelbe beſteht für die Europäiſche Grenze für jeden Zollbezirk aus einer Brigade, Halbbrigade oder Separatkompagnie, überhaupt aus: 4 Brigaden, 7 Halbbrigaden und 2 Separatkompagnien, zuſammen aus 31 Kompagnien.

Die Bezirke für die Brigaden ſind: Jurburg (Georgienburg), Grodno, Nadzivil und Duboſſary; für die Halbbrigaden: St. Petersburg, Reval, Riga, Libau, Odeſſa, Theodoſia, Taganrog; für die Separatkompagnien: Archangelſk und Kertſch-Jenikale. Das Perſonale beſteht aus 6 Brigadekommandeurs, 31 Kompagnienkommandeurs, 119 Aufſehern, 156 Aufſehergehülfen, 2018 Grenzreitern, 1227 Fußwächtern, und 37 Schreibern, deren Beſoldung und Quartiergeld ſich in Allem auf 239,182 Rubel beläuft.

— Zum Andenken Allerhöchſt Ihrer Krönung, haben Se. Majeſtät der Kaiſer geruhet, durch einen Ukas vom 22. Auguſt, ein neues „Ehrenzeichen des untadelichen Dienſtes" zu ſtiften. Es beſteht in einer offenen Schnalle von vergoldetem Silber, die von Militairperſonen am Georgen-, von Civilperſonen am Wladimir-Bande, getragen wird. Die Schnalle iſt mit einem Eichenkranz geſchmückt, in deſſen Mitte die Zahl der Dienſtjahre bezeichnet iſt. Dies Ehrenzeichen wird erworben durch funfzehn- bis vierzigjährigen Dienſt im Officiersrange. Auch alle Ritter des Georgen- und Wladimir-Ordens erhalten es für 25 und 35 Jahre untadelhaften Dienſtes.

Durch außerordentliche Gelegenheit iſt die betrübende Nachricht eingegangen, daß die Stadt Abo, Jahrhunderte lang die Hauptſtadt des Großfürſtenthums Finnland, und bis jetzt der ehrwürdige Muſenſitz deſſelben, in einen Aſchenhaufen verwandelt iſt. In der Nacht vom 24. auf den 25. a. St. iſt das Unglück geſchehen. Das

Feuer, durch Unvorsichtigkeit entstanden, griff, vom Sturme begleitet, so verderblich um sich, daß in 7 Stunden die Stadt zu beiden Seiten des Flusses zusammt der Brücke in Flammen stand. Als Ruine ragen jetzt der uralte Dom, das Hofgericht, das Universitätsgebäude, das Rathhaus, die Apotheken, das Posthaus und die Buden aus dem rauchenden Schutthaufen hervor und erinnern an das gewesene Abo.

— Außer der im Ingenieurschlosse befindlichen Ingenieurschule ist hier auch eine Artillerieschule zur Bildung von geschickten Artillerie-Offizieren errichtet und zu diesem Zwecke in 5 Klassen eingetheilt, von denen zwei, eine obere und niedere für Offiziere, und drei, eine obere, mittlere und niedere, jede dieser zwei letzteren aus 2 Abtheilungen bestehend, für Junker bestimmt ist. Daselbst werden alle zur Bildung eines Artillerie-Offiziers nöthigen Gegenstände vorgetragen.

Alles Uebrige findet hier wie in der Ingenieurschule statt.

Kertsch, vom 2. August.

Gestern am 1sten d. M. wurde, zufolge Allerhöchsten Befehles, der hiesige Quarantaine-Hafen, in Gegenwart des stellvertretenden Generalgouverneurs von Neu-Neußen, Geh.-Rathes Grafen Pahlen, feierlich eröffnet. (J. d'O.)

Ausländische Nachrichten.

Konstantinopel, vom 9. August.

Die Pforte, heißt es in der allgemeinen Zeitung, scheint seit Bekanntwerdung des Interventionstraktats eine imposante Stellung annehmen zu wollen, und alle mit den Bevollmächtigten der drei kontrahirenden Mächte statt findende Berührungen deuten darauf hin, daß der Sultan keineswegs einen offenen Bruch scheut, vielmehr dadurch seine Nation zu elektrisiren hofft. Der Reis-Effendi erklärte öffentlich, die Zeit sey gekommen, wo der Pforte nichts Anderes übrig bliebe, als Hand ans Werk zu legen, um die diplomatischen Winkelzüge durch männliches Auftreten in ihrem ganzen Lichte kennen zu lernen. Die Pforte wisse, was sie wolle, doch was die sie belästigende Vermittelung eigentlich beabsichtigte, wäre vielleicht in dem Rathe der Vermittler selbst noch unbekannt. Die Oeffnung der sieben Thürme würde das Problem lösen, und der Charakter des Großsultans bürge dafür, daß sie geöffnet würden (?), sobald die Bevollmächtigten den Traktat der Pforte officiell mitzutheilen wagen sollten. Die Bevollmächtigten der drei Höfe scheinen wirklich einigermaßen eine Erneuerung des uralten Gebrauchs der Türken zu besorgen; wie man vernimmt, soll Hr. Stratford-Canning schon seit einiger Zeit im Besitze des Traktats seyn, (ein anderer Bericht sagt, er habe ihn am 6. August erhalten und die Pforte habe ihn schon früher besessen). Hr. von Ribeaupierre soll ihn vor einigen Tagen erhalten haben, beide Gesandten gedenken jedoch keinen Schritt zu thun, bevor nicht auch Graf Guilleminot Theil daran nehmen kann. Sie glauben durch gemeinschaftliches Wirken die Ausführung der Drohung des Sultans zu vermeiden. Die Formirung der regulären Truppen geht ununterbrochen fort; man versichert, der Aktivstand der regulären Armee belaufe sich schon auf 80,000 Mann. Der Sultan betreibt rastlos die neuen Anordnungen, und die früher gezeigte Abneigung der Türken gegen alles Neue scheint sich gelegt, und in eine Art Neuerungssucht verwandelt zu haben. Sämmtliche englische Unterthanen in Smyrna haben dem Hrn. Stratford-Canning eine Bittschrift zugesandt, worin sie ihre gefährliche Lage schildern und um Verhaltungsregeln ansuchen. (Berl. Nachr.)

Die Nachricht von einem Aufstande in Albanien bestätigt sich. Der Seraskier Reschid Pascha ist dadurch veranlaßt worden, mit dem größten Theile seiner Truppen At-

tika zu verlassen, und sich dorthin zu wenden. Unterdessen dauert der, unter den Griechen ausgebrochene bürgerliche Krieg fort, und statt von obigem Ereignisse den Nutzen zu ziehen, den es unter andern Umständen haben müßte, klagt jede Partei die andere der Herrschsucht an. Man kann sagen, daß sich die Griechen bis zu der durch die Monarchen wahrscheinlich zu bewirkenden Entwickelung stets gleich geblieben sind; selbst der so ersehnte Graf Capo d'Istria wird große Mühe haben, den Parteihaß zu vernichten, und einen etwas geregelten Zustand herzustellen. — Der zum Ultimatum gestempelte Traktat vom 6. Juli d. J. ist von den Gesandten Englands, Rußlands und Frankreichs noch nicht gemeinschaftlich übergeben worden. Hr. Stratford-Canning soll bis jetzt allein die dazu nöthigen Instruktionen erhalten haben.

Bis heute ist die gemeinsame Uebergabe des Ultimatums der drei Höfe an die Pforte, deren Stimmung jedoch noch immer die in ihrem Manifeste vom 9. Juni an den Tag gelegte ist, noch nicht erfolgt. Hr. Stratford-Canning scheint der erste Gesandte zu seyn, der die dazu nöthigen Instruktionen erhielt. Unterdessen lassen die über Odessa aus St. Petersburg gekommenen Berichte in Hinsicht des ernstlichen Willens des Kaisers Nikolaus, die Pacifikation Griechenlands auf dem bekannten Wege, und in jedem Falle zu bewirken, keinen Zweifel mehr übrig; sie scheinen den Divan doch etwas zu beunruhigen. Die bekannte Aeußerung des Hrn. v. Ribeaupierre: l'intervention se fera ou par cinq, ou par trois, ou par deux, ou par Une Puissance, und die Aufnahme, welche Graf Capo d'Istria in der russischen Residenzstadt gefunden, läßt auf eine ernstliche und feste Willensmeinung des russischen Monarchen schließen. Doch wie dem auch sey, Graf Capo d'Istria selbst hat seine Abreise nach Griechenland mittelst eines lakonischen Briefes, welcher hier in Abschriften cirkulirt, an ein bekanntes Bankierhaus in Odessa gemeldet und darin seinen Vorsatz angekündigt, in England und andern Ländern eine große Anleihe für Rechnung Griechenlands zu versuchen. Er spricht in diesem Briefe, (dessen Aechtheit wir jedoch ganz zu verbürgen uns nicht getrauen) von seiner doppelten Eigenschaft: eines russischen Ministers und eines griechischen Präsidenten, fordert den Bankier auf, seine griechischen Glaubensbrüder dahin zu vermögen, daß sie an der Anleihe Theil nehmen, und stellt ihm frei, unter welchen von beiden Benennungen er die Garantie begehre. Einige wollen noch hoffen, daß die Erscheinung dieses der Pforte so gefährlichen Staatsmannes in Griechenland im Augenblicke der Entscheidung vielleicht noch eine Sinnesänderung des Divans herbeiführen könnte. Allein bis heute ist dazu sehr geringe Wahrscheinlichkeit vorhanden. — Aus Alexandrien melden die letzten Berichte, daß die Abfahrt der großen Expedition nach Morea durch das Abrathen des englischen und vielleicht auch des französischen Consuls bis jetzt sey verzögert worden. Es heißt zwar, sie sey seitdem dennoch abgesegelt, allein der Pascha scheint von dem Pacifikationsvertrage Kenntniß erhalten zu haben, und fürchtet für seine Flotte. Von dem Eintreffen dieser Flotte hängt das letzte Resultat des diesjährigen Feldzuges ab, und es ist natürlich, daß die Pforte Alles anwendet, um dieses Eintreffen vor Ausführung der von den Mächten beschlossenen Intervention zu bewirken. Bleibt die Flotte aus, so kann sich Ibrahim vielleicht nicht einmal während des Winters in Morea halten, oder er muß sich wenigstens an die Küsten ziehen, und die beabsichtigte Waffenruhe tritt in Morea von selbst ein. Der Zeitpunkt der Entwickelung ist also nahe bevorstehend. (Allg. Zeit.)

Die über die freie Schiffahrt in das Schwarze-Meer angefangenen Berathungen, worüber das Akjermansche Protokoll

sich nicht deutlich genug ausgesprochen hat, sind dem Vernehmen nach gänzlich abgebrochen worden. Hr. v. Ribeaupierre hat sich dadurch veranlaßt gesehen, seinem Hofe die Sache zu berichten, und Verhaltungsbefehle zu begehren. Die übrigen Minister und Geschäftsträger sollen gleichfalls an ihre Höfe darüber Mittheilungen gemacht haben.

Türkische Grenze, vom 20. August.

Aus Corfu meldet die Allgemeine Zeitung unterm 5. August, daß Lord Cochrane am 1sten d. M. bei Zante auf eine Abtheilung der türkischen Flotte gestoßen sey, und dieselbe mit solchem Ungestüm angegriffen habe, daß der Feind sich zur Flucht gezwungen sah, und acht Kriegsschiffe in Lord Cochrane's Händen blieben.

Der Dr. Bailly, welcher während seines Aufenthalts in Griechenland durch die edelmüthige Sorgfalt, welche er der leidenden und unglücklichen Menschheit widmete, eine so ehrenvolle Rolle spielte, soll im Begriff stehen, nach seinem Vaterlande zurückzukehren. — Der Oberst Washington, Abgeordneter des nordamerikanischen Philhellenen-Comitäts, soll an den schweren Wunden, die er bei dem letzten Aufruhre in Nauplia erhalten, gestorben seyn. — Die griechische National-Regierung hat die Local-Regierungen der drei Inseln, deren Schiffe die griechische Marine bilden, aufgefordert, sich zur Beendigung der Unruhen zu Nauplia ins Mittel zu legen, und die zwei nächstgelegenen Inseln, Hydra und Spezzia haben sogleich mit Vollmachten versehene Deputirte geschickt; die von Ipsara werden bald nachfolgen.

Bucharest, vom 18. August.

Obwohl übereinstimmende Berichte aus Konstantinopel versichern, daß die Pforte auf den Grundsätzen ihrer bekannten Deklaration beharren, und das Ultimatum der drei Mächte zurückweisen werde, so glauben hier doch noch Manche, daß der Divan den Augenblick der Ausführung der beschlossenen Maaßregeln abwarten, und alsdann doch den Pacifikationsvertrag annehmen dürfte. (Allg. Zeit.)

Paris, vom 1. September.

Die Gazette sagt, sie widerspreche den übrigen Zeitungen, welche Don Pedro's Ankunft verkünden, nicht deshalb, weil sie dieses Ereigniß fürchte, indem die Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens nicht davon abhange, sondern bloß, weil sie es nicht für wahrscheinlich halte. — Das am 29. Januar in Brest angekommene Linienschiff Don Joao Sixto, welches den Infanten Don Miguel nach Rio bringen sollte, hatte seine Rückreise auf den 25. August festgesetzt.

Das Strafurtheil gegen Maubreuil, welcher den Fürsten von Talleyrand gemißhandelt, ist in zweiter Instanz von 5- auf 2jährige Haft herabgesetzt worden.

Ein über Marseille eingelaufenes Schreiben aus Konstantinopel vom 26. Juli meint, daß die türkische Regierung dem Verlangen der verbündeten Mächte ohne Schwerdtstreich nachgeben werde.

London, vom 1. September.

Nachrichten aus Lissabon melden, daß Alles vollkommen ruhig war, und Graf v. Villaflor die gute Meinung des Publikums in großem Maaße wieder gewonnen hatte, nachdem er laut erklärt, daß er sich in dem Geiste des, durch die Polizei (selbst persönlich bei der Regentin) schwer verläumdeten Volkes (als ob solches nach einer Revolution und republikanischen Einrichtung strebte), sehr geirrt habe, und Vorstellungen wider die vielen Verhaftungen bei der Regierung gemacht hatte.

Der Ingenieur Chs. Todd in Bolton, hat ein Modell zu einer neuen Art Kettenbrücke verfertigt, welche große Ersparniß gewährt. Man kann eine Brücke, die 1000 Fuß lang ist, aus einem einzigen Bogen verfertigen. Nach der Meinung des Erfinders würde eine 2000 Fuß lange Brücke der Art, nicht viel mehr als der Them-

se-Gang kosten, obgleich dieser kaum 1000 Fuß lang ist.

Die Parthie Schach zwischen dem Londoner und Edinburger Schachklubb, welche bereits drei Jahre und vier Monate gedauert hat, ist noch nicht zu Ende.

Die Times sagen, daß es „die verächtlichste Lüge" sey, daß Hr. Brougham je als Candidat zum Amte als Kanzler der Schatzkammer gegen Hrn. Herries gestellt worden. — Der John Bull sagt, er werde am nächsten Sonntage ein neues Ministerium ohne Whigs ankündigen. — Der Stannard behauptet, Hr. Tierney schreibe die Artikel in den Times. — Seit einigen Tagen fand man ziemlich räthselhafte Artikel in den für ministeriell geltenden Zeitungen, die Stellung der Whigs im gegenwärtigen Kabinette zu der der übrigen Mitglieder betreffend. Die große Spannung im Publikum über diese Verhältnisse, die sich selbst an der Börse durch Erregung bedeutender Unruhe und Ungewißheit kundgab, scheint sich doch ziemlich in die allgemeine Ueberzeugung von der Hauptsache, daß nämlich das Ministerium im Ganzen nach wie vor seinen bisherigen Grundsäzzen treu bleiben werde, aufgelöset zu haben.

Die Reisende Mß. Hannah Kilham, wird zum zweiten Male nach Afrika abgehen. Sie ist mit den Sprachen der Schwarzen genau bekannt und hat zwei Wörterbücher darüber zu ihrem Gebrauche verfertigt. Zu Sierra Leone gedenkt sie eine Schule zu errichten, und zur Verbreitung des christlichen Glaubens unter den Negern mitzuwirken.

Neulich entführte ein 18jähriges Mädchen, Miß Richard, einen 15jährigen Jüngling, den Sohn eines angesehenen Irländischen Advokaten, nach Gretna-Green, wo sie getraut wurden. Sie ist indessen nach Dublin unter Gewahrsam abgeführt worden.

Neulich kam ein von Rio nach Wien bestimmter Courier hier an, worauf sich das Gerücht verbreitete, daß derselbe dem Infanten Don Miguel, von Seiten des Kaisers und Königs, seines Bruders, seine Ernennung zum Regenten von Portugal überbringe. — Einem Privatbriefe aus Rio vom 5. Juli im Globe zufolge, hatte der Kaiser die größten Anstalten zur kräftigen Fortsetzung des Krieges getroffen, als unerwartet Hr. Garcia und zugleich Nachricht von den höchst bedenklichen Umständen in Portugal ankam, was den Kaiser zur Annahme der sehr billigen Friedensvorschäge, mit dem geheimen Vorsatze, hernach nach Portugal hinüberzugehen, bewog. Weiterhin trafen solche Nachrichten von den Krankheitsumständen seiner Schwester der Regentin ein, daß er sie schon für seitdem verstorben halten mußte und deshalb mit der Ernennung Don Miguels zum Regenten geeilt haben soll, dem aber die genaueste Befolgung der Charte zur strengsten Pflicht gemacht worden sey.

Die Hazardspieler sind durch eine energische Maaßregel des Lord-Mayors in einen heilsamen Schrecken gesetzt worden. Auf erhaltene Winke ließ derselbe neulich eine solche Hölle (so nennt man hier die geheimen Spielhäuser, wo junge Leute verführt und um das Ihrige gebracht werden) in der Throgmorton-Straße bei der Stockbörse, unvermuthet des abends um halb zehn Uhr überfallen. Allein die Spieler mußten ebenfalls einen Wink bekommen haben, denn man fand zwar den Spieltisch, die Karten und die brennenden Lichter, allein keinen Menschen, nicht einmal den Aufwärter. Der Lord-Major hat öffentlich angezeigt, daß er eine Liste der Kunden jenes Hauses in der Tasche habe, und die Spieler, wenn sie ertappt worden wären, unfehlbar als Spitzbuben nach dem Zuchthause geschickt haben würde.

Madrid, vom 24. August.

Gestern hieß es hier allgemein, daß Don Pedro mit seiner Tochter Donna Maria da Gloria, am 20. im Tajo angekommen sey.

Das spanische Ministerium handelt unter der Leitung des Hrn. Calomarde in völliger Eintracht. Nichts scheint einen Ministerwechsel anzudeuten. In der Hauptstadt ist Alles ruhig, allein die Berichte aus Catalonien erregen Besorgniß.

Lissabon, vom 19. August.

Hier herrscht die vollkommenste Ruhe. Wir erwarten mit jedem Tage die Ankunft Don Pedro's. Unsere Staatspapiere sind in die Höhe gegangen. Die Verhältnisse zwischen diesem Lande und Spanien sind noch unverändert dieselben.

Wien, vom 31. August.

Gestern wurde hier in Wien Severin v. Jaroscinski, Mörder des Abbe Plank, durch den Strang hingerichtet. Er war 34 Jahre alt, im k. russis. Gouvernement Podolien geboren, kathol. Religion, verheirathet, Güterbesitzer, und schon in seiner frühen Jugend ein Verschwender. Sein liederliches Leben und seine Verschwendungen für Wollust und Spiel brachten ihn dahin, seinen 70jährigen Freund und Lehrer zu ermorden, um 6100 Gulden, welche derselbe besaß, in seine Gewalt zu bekommen.

Aus den Maingegenden, v. 1. Septbr.

Man hat Grund zu glauben, daß sich vornämlich für feine Wollen eine günstigere Conjunctur an den bevorstehenden Wollmärkten zeigen werde. Auch heißt es, daß sich aus Frankreich diesmal zahlreichere Einkäufer, als je zuvor, einfinden werden, indem die Vorzüglichkeit der veredelten deutschen Wollen bei den französischen Fabrikanten immer mehr Anerkennung findet.

In München hat ein Brauer in seinem Keller eine Dampfmaschine angelegt, durch welche er Bier und Wasser 40 Fuß hoch treiben läßt. Die Maschine erspart eine Menge Arbeiter, ohne daß ihr Unterhalt etwas kostete, denn dasselbe Feuer, welches die Braukessel erwärmt, heizt auch den Dampfkessel dieser Maschine.

Vermischte Nachrichten.

— Nach einer neueren Berechnung befinden sich in Europa 8185 Städte, 10084 Flecken und 549,799 Dörfer.

— Die erste Nation, welche den christlichen Glauben annahm, ist die Armenische; schon im J. 276 war das Christenthum die Religion des Königs, der Prinzen und der Bewohner von Armenien.

— In verschiedenen Gegenden der Vereinigten Staaten hat man mittelst einer hydraulischen Presse eine Vorrichtung erfunden, durch welche ein 300 Pfund schwerer Ballen Heu so zusammengepreßt wird, daß er nur einen Umfang von 12 Cubikfuß einnimmt. Für Handels- und Kriegsschiffe, die weite Reisen machen, ist diese Erfindung sehr nützlich.

— Der Schnellläufer C. Giese aus Danzig, welcher durch seine Schnelligkeit bedeutende Wetten in England gewann, bietet eine Wette an, daß er in 7 Tagen von Leipzig nach Petersburg laufen wolle, und fordert jeden Liebhaber und Schnellläufer auf, mit ihm zu wetten oder ihn zu begleiten.

— Am 20. August erschien in London vor dem Lordmayor eine Dame in der sonderbaren Absicht, die eheliche Treue einer Freundin zu beschwören, deren Mann so entsetzlich mit Eifersucht geplagt war, daß ihn nichts, als die eidliche Aussage dieser Dame beruhigen konnte. Sie leistete den Eid, und beide Parteien verließen, vollkommen befriedigt, das Gericht.

— Nach der neusten, officiell bekannt gemachten Zählung, beträgt sich die Bevölkerung der Stadt Mexiko auf 76,008 Personen männlichen und 75,923 Personen weiblichen Geschlechts; in Summa also auf 151,931 Seelen.

Etwas über Albrecht Dürer.

Bei der jetzt begonnenen Sammlung zu einem Denkmale Albrecht Dürers, mag folgende Mittheilung über die Lebensver-

hältnisse dieses großen Künstlers von doppeltem Interesse seyn. Schwerlich verläßt wohl ein gebildeter Reisender, geschweige denn ein Kunstfreund, Nürnberg, ohne nach Albrecht Dürers Wohnung zu wallfahrten und mit ehrfurchtsvoller Erinnerung die Stätte zu betrachten, wo des großen Mannes mannigfache, geniale Schöpfungen ins Leben traten. Das Haus liegt am Thiergärtnerthore und bildet die Ecke der, nach Dürer benannten, Straße. Es hat ein eben so spießbürgerliches Ansehen, ist jedoch höher als das Hans-Sachsische; besonders schaut der Giebel, mit einem kleinen Dachfenster, über die Stadtmauer weit ins Freie hinaus. Dieses Dachfensterlein ist eine Mahnung für alle böse Frauen, und man sollte dergleichen, wo sie sich vorfinden, hieher führen, und ihnen erzählen, daß der große Maler, so oft er von seiner zänkischen Ehehälfte, der schönen Agnes Frey, bis zum Unerträglichen gepeinigt wurde, sich unter das Dach hinauf flüchtete, und aus dem Fensterlein in Gottes weite Natur hinausschauete, um wieder Athem zu schöpfen und sich zu erholen. Indeß war dies nur ein Palliativmittel, und Agnes Frey hatte wirklich die Genugthuung, ihren Ehemann zum Thiergärtner-Thore hinaus tragen zu sehen. (Er starb 1528 am 6. April, 57 Jahre alt). Einfach und rührend schreibt darüber Willibald Pirkheimer, sein bester Freund: „Ich hab' wahrlich an Albrechten der besten Freund' einen, so auf Erdreich gehabt hab, verloren, und dauert mich nichts höher, als daß er eines so hartseligen Todes gestorben ist, welchen ich nach dem Verhängniß Gottes niemand denn seiner Hausfrau zusagen kann, die ihm sein Herz eingenagen, und dermaß gepeiniget hat, daß er sich desto schneller von hinnen gemacht hat, denn er war ausgedorret wie ein Staub, durft keinen guten Muth mehr suchen oder zu den Leuten gehn. Also hat das böse Weib sein Sorg, das ihm doch wahrlich nit Noth gethan hat. Zudem hat sie ihm Tag und Nacht zu der Arbeit härtiglich gedrungen, allein darum, daß er das Geld verdient, und ihr das ließ, so er starb. Den sie allweg hat verderben wollen, wie sie denn noch thuet, unangesehen, daß ihr Albrecht bis in die 6000 Gulden Werth gelassen hat. Aber da ist kein Genügen, und in Summa ist sie allein seines Todes ein Ursach. Ich hab sie selbst oft für argwöhnisch sträflich Wesen gebeten, und sie gewarnt, auch ihr vorhergesagt, was das Ende hiervon seyn wird, aber damit hab ich nit anders, als Undank erlangt. Dann wer diesem Mann wohlgewollt und um ihn gewest, dem ist sie feind worden, das wahrlich den Albrecht mit dem Höchsten bekümmert, und ihn unter die Erden gebracht hat. Es soll einer lieber ein Bübinn, die sich sonst freundlich hielt, haben, denn solch nagend, argwöhnig und keifend fromm Frauen, bei der er weder Tag noch Nacht Ruhe oder Fried haben könnt." (B.N.)

Todesanzeige.

Unsern Verwandten und Bekannten Pernau's zeigen wir den erfolgten Tod unserer geliebtesten Mutter, der verwittweten Rektorin Helena Agatha Scherwinzky, geb. Haller, hiemit an. Nach einer achttägigen Krankheit endete sie, zu unserem schmerzlichen Verluste, ihr uns unvergeßlich theures Leben in der Nacht vom 22sten auf den 23sten dieses Monats in einem Alter von 69 Jahren und 4 Monaten, herzlich beweint von ihren von Kummer tief gebeugten Kindern und untröstlichen Großkindern. Riga, den 29 August 1827.

Die Kinder der Verstorbenen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau wird hiemittelst zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß von Michaelis d. J. an, eine Canzellisten-

Stelle beim Rathe vacant wird, etwanige hierauf Reflectirende demnächst sich mit den gehörigen Zeugnissen über ihre Fähigkeit zum Dienste und über ihre sonstige Führung anhero zu melden und alsdann sich das Weitere zu gewärtigen haben. Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, am 8ten Septbr. 1827.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Cambecq, Secrs.

Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hiemit bekannt gemacht: Daß die Ueberbleibsel der Roß-Walk-Mühle, welche unter dem Stadtgute Sauck, auf dem ehemals sogenannten Poppsland befindlich und daselbst zu besehen sind, am 19ten Septbr. d. J. Vormittags um 11 Uhr allhier, öffentlich gegen baare Bezahlung, durch Meistbot, verkauft werden sollen. Liebhaber werden deshalb ersucht, sich an Ort und Stelle von der Beschaffenheit dieser Roß-Walk-Mühle, in Kenntniß zu setzen, und am bestimmten Termin allhier: den Bot dafür zu verlautbaren, und wenn solcher annehmlich befunden wird, den Zuschlag zu gewärtigen. Pernau-Rathhaus, den 31. August 1827.

H. Harder, Ober-Cassaherr.
Wm. Sarnighausen, Notär.

Von dem pernauschen Quartier-Collegio wird hiemit bekannt gemacht: daß die Lieferung der, dem hier befindlichen, Militair für das Jahr, vom 1sten Oktober dieses Jahres bis eben dahin 1828 zu verabfolgenden, Lichte verpodrädirt werden soll, und daß die Torge am 25sten August, 1sten und 15ten September a. c. abgehalten werden. Daher diejenigen, welche diese Lieferung übernehmen wollen, an genannten Tagen, Nachmittags um 3 Uhr, in dem Sessionszimmer besagten Collegii sich einfinden mögen. Pernau, den 16ten August 1827.

C. E. Rothschild, Quartier-Herr.
F. Stein, Aeltermann.
C. G. Hederich, Aeltermann.

Wir ersuchen alle Diejenigen, denen wir früher gestattet haben, die Leichen ihrer Verwandten und Freunde in unserer, auf dem hiesigen deutschen Kirchhofe belegenen Kapelle auf kurze Zeit abzusetzen, dieselben nun innerhalb vierzehn Tagen wieder herauszunehmen; widrigenfalls wir uns veranlaßt finden werden, sie auf unsere Kosten versenken zu lassen.

Jacob Jacke et Comp. 1

Eine kleine Britschka mit der Deichsel wie auch mit Fehmern zu fahren, ist billig zu verkaufen beim Rath v. Weiß. 1

Das dem Herrn General-Major Fürsten Wartpolsky, von 1826 ab, auf 12 nach einander folgende Jahre zur Arrende Allerhöchst verliehene Krongut Taggamoise, ist für die noch übrige Arrende-Frist, gegen gehörige Sicherstellung, in Dispostion oder Subarrende zu vergeben. Ueber die näheren Bedingungen ertheilt der Landmarschall der Provinz Oesel, Herr von Buxhöwden, und Unterzeichneter Auskunft. 2

Rigascher Kreisfiskal C. Goldmann.

Gute Petersburger Talglichte in größter Auswahl, so wie auch gelbe und graue Kasansche Seife, sind zu den billigsten Preisen zu haben, bei J. M. Tebell. 2

Eine Gelegenheit von zwei Zimmern, Stallraum und Wagenschauer, ist zu vermiethen; zu erfahren bei Marquardt. 2

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 38. 1827.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 17. September.

Inländiſche Nachrichten.

Allerhöchſtes Manifeſt.

Von Gottes Gnaden
Wir Nikolai der Erſte,
Kaiſer und Selbſtherrſcher von ganz Rußland
u. ſ. w. u. ſ. w. u. ſ. w.

Drei Jahre nacheinander iſt Unſer Reich keiner Rekruten-Aushebung benöthigt geweſen, und die wirthſchaftlichen Beſchäftigungen Unſrer geliebten Unterthanen im Schooße ihrer Familien ſind während dieſer Zeit durch nichts unterbrochen worden.

Inzwiſchen haben der gewöhnliche jährliche Abgang der Leute; die Verabſchiedung der Krieger, welche den feſtgeſetzten Termin des Dienſtes ausgedient haben; die Entlaſſung derjenigen, welche hohen Alters und Krankheit wegen zum weiteren Dienſte unfähig geworden, und endlich die Verabſchiedung, die Wir zum Zeichen beſonderer Gnade am 22. Auguſt 1826 und 1827 gewährt haben, bei Unſern Armeen und Flotten eine beträchtliche Lücke herbeigeführt.

Um dieſe auszufüllen und den Beſtand Unſrer Truppen ſtets in dem gehörigen Verhältniſſe mit dem Stande des Reichs zu erhalten, haben Wir unumgänglich nöthig befunden, im Laufe des gegenwärtigen Jahres eine Rekruten-Aushebung ins Werk zu ſetzen, und in Folge deſſen befehlen Wir: 1.) Im ganzen Reiche von jeden fünfhundert Seelen zu zwei Rekruten auszuheben. 2.) Dieſe Aushebung nach Grundlage der beſtehenden Geſetze und des beſonderen, hiemit zugleich an den dirigirenden Senat erlaſſenen Anordnungs-Ukaſes zu bewerkſtelligen. In dieſem Ukaſe haben Wir, zur beſtmöglichen Erleichterung Unſrer geliebten Unterthanen, unter andern befohlen, bei der Beſtimmung des Maaßes der Rekruten einzig auf die Nothwendigkeit Rückſicht zu nehmen, und die Zahlung des Geldes zur Bekleidung und zum Proviant gegen ſonſt beträchtlich herabzuſetzen. 3.) In die Vertheilung der Rekruten dieſer Aushebung die angeſiedelten Regimenter der 4 Kavallerie-Diviſionen nicht mit einzuſchließen, indem alle dieſe Regimenter, welche bereits von der allgemeinen Rekruten-Aushebung keine Leute nehmen, nach den genommenen Regeln über die angeſiedelten Truppen, ſich aus ih-

ren eigenen Regiments-Bezirken vollzählig machen müssen.

Gegeben auf Jelagin-Ostrow am 26. August im Jahre von Christi Geburt 1827, und Unsrer Regierung im zweiten.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchst eigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

Allerhöchste Ukase an den dirigirenden Senat.

Vom 26. August. Die im gegenwärtigen Jahre anbefohlene Rekruten-Aushebung von jeden fünfhundert Seelen zu zwei Mann, durch Unser Manifest vom heutigen Tage bekannt gemacht, befehlen Wir, nach folgender Grundlage zu bewerkstelligen: 1.) Mit der Aushebung den 1sten November dieses Jahres den Anfang zu machen und sie durchaus im Laufe von zwei Monaten, Grusien und Bessarabien wie früher ausgenommen, zu beendigen. 2.) Der dirigirende Senat hat die Verfügung zu treffen, daß binnen diesem Termine auch alle von den frühern Rekrutirungen rückständigen Rekruten gestellt werden. 3.) Rekruten werden nicht unter 18 und nicht über 35 Jahre alt, und nicht unter 2 Arschin 3 Werschok Maaß angenommen. Rücksichtlich der körperlichen Gebrechen hat man nach den Regeln zu verfahren, die bei der letzten Rekrutirung beobachtet worden. 4.) Die Annahme geschieht in den Gouvernements- und Kreisstädten nach der gegenseitigen Uebereinkunft der Civilgouverneure mit den Gouvernements-Adelsmarschällen. 5.) Die Annahme der Rekruten-Quittungen wird zugelassen. 6.) Zur Bekleidung der Rekruten wird von den Ablieferern Geld nach denjenigen Preisen genommen, welche gegenwärtig, mit nur möglicher Erniederung der Preise, die Sachen dem Kommissariat zu stehen kommen, nämlich drei und vierzig Rubel auf jeden Rekruten. 7.) Anstatt des auf jeden Rekruten kommenden Proviants in Natur, wird von den Ablieferern Geld nach den Marktpreisen genommen, die in jedem Gouvernement während der Rekrutirung bestehen werden. 8.) Die Verfügung im Militairfache haben Wir dem Chef Unsers Generalstaabes übertragen, die förderſame Bewerkstelligung und Beendigung dieser Rekrutirung zu dem bestimmten Termine aber, überlassen Wir der Sorgfalt des dirigirenden Senats.

Da Wir es für gerecht halten, daß die Rekruten-Leistung, zur Erleichterung Unsrer getreuen Unterthanen, für alle Stände, welche derselben unterworfen sind, gleich vertheilt werde, so befehlen Wir:

1.) Daß auch die Hebräer Rekruten in Natur stellen sollen. 2.) Daß die Geldsteuer, mit welcher sie statt dieser allgemeinen Rekruten-Leistung belegt worden, aufgehoben werden soll. 3.) Bei Empfang der Rekruten von ihnen die bloß für diese Rekrutirung erlassenen (s. Senats-Zeitung Nr. 36) Regeln zu beobachten.

Wir sind überzeugt, daß die Bildung und die Fähigkeiten, die sie sich im Militairdienste erwerben, nach ihrer Rückkehr aus demselben nach Ausdienung der gesetzlichen Jahre, sich ihren Familien, zu größerem Nutzen und bessern Fortschritten in ihrer Ansäßigkeit und häuslichen Wirthschaft mittheilen werden. (St. P. Z.)

Abo, den 27. August.

„Dienstag um 9 Uhr abends brach eine Feuersbrunst bei einem Krämer Hellmann auf dem sogenannten Annigas-Berge aus. Die hohe Lage und ein starker Wind verursachten, daß das Feuer mit unglaublicher Geschwindigkeit um sich griff, so daß binnen wenigen Stunden schon drei Viertheile der Stadt in Flammen standen. Die hierdurch veranlaßte Verwirrung und das unbeschreibliche Gedränge verursachten, daß fast alle Waarenlager und alles bewegliche Eigenthum der Einwohner ein Raub der Flammen ward. Nur die sogenannte Neustadt oder die kleine Strecke von dem So-

etetäts-Gebäude bis an das Schiffs-Werft sind gerettet, so wie ein Haus an der Annigas-Zollstelle, 30 bis 40 Hütten bei dem Klosterberge und ein Wachthaus bei der Rylands-Zollstelle. Alles Uebrige, die eigentliche Stadt ist bis auf den Grund verbrannt. Von circa 1000 Häusern stehen nur noch die Schornsteine, wie Gespenster da, und mehr als zehntausend Menschen wandeln, starren Blickes und verzweiflungsvoll zwischen den Ruinen umher, von denen die Meisten, nahrungslos und ohne Kleider, Halbwilden ähnlich, ihrem künftigen Schicksale entgegen gehen. Beschreiben läßt sich dieser Anblick nicht; man muß selbst sehen, um dieses Bild in seiner ganzen Gräßlichkeit kennen zu lernen.

(Revals. wöch. Nachr.)

Ausländische Nachrichten.

Konstantinopel, vom 21. August.

Am 16ten d. haben die Botschafter der Höfe von Rußland, England und Frankreich durch ihre Dragomans der Pforte den am 6. Juli zu London unterzeichneten Traktat, mit Begleitungsnoten, überreichen lassen, worin der Termin zur Annahme der darin enthaltenen Anerbietungen auf vierzehn Tage festgesetzt ist. — Am 1sten August ist die ägyptische Flotte, hundert Segel stark und mit 4000 Mann Landtruppen an Bord, von Alexandrien ausgelaufen, um sich nach Navarin zu begeben.

Vom 22sten. (Durch außerordentliche Gelegenheit.) Die Verhandlungen, Griechenland betreffend, nähern sich ihrem Ende, und der Tag der Entscheidung rückt heran. Am 16. dieses übergaben die Minister von England, Rußland und Frankreich gemeinschaftlich die zum Ultimatum erhobene Konvention vom 6. Juli 1827. Bei der Uebergabe befragte der Reis-Effendi die Dragomans über den Inhalt ihrer Note, worauf diese erwiederten, daß sie ihn nicht wüßten. Der Reis-Effendi legte ohne den Empfang zu bestätigen, die Note bei Seite. Die Frist zur Erklärung, die früher auf dreißig Tage bestimmt war, ist auf funfzehn verkürzt, so daß dieselbe heute über acht Tage abläuft. Man erzählt, Hr. Stratford-Canning habe den k. k. Internuncius von Ottenfels ersucht, dem Divan die Annahme der Vorschläge der drei Mächte anzurathen, allein dieser habe diesen Antrag abgelehnt. Auf eine anrathende Vorstellung des preußischen Ministers, Hrn. v. Miltitz soll der Reis-Effendi gestern geantwortet haben, das Ultimatum sey ein Wechsel, der nicht eingelöst werden würde. So stehen die Sachen bis heute, und mit gespannter Neugierde sieht man dem 31. August als dem Tage des Ablaufs der Frist entgegen.

Die Pforte scheint es aufs Aeußerste ankommen lassen zu wollen; es sind Befehle zu großen Kriegsrüstungen gegeben. — Die ägyptische Armada, hundert Segel stark, ist nach den neuesten Nachrichten endlich am 31. Juli ausgelaufen. Vermuthlich ward dieser Expedition halber von den Ministern der drei Mächte der Termin zur Annahme des Ultimatums auf 15 Tage verkürzt; allein sie dürfte die Küste von Morea dennoch erreichen, ehe die Intervention eintreten kann. Einige vermuthen, die Pforte werde den drei Ministern gar keine Antwort geben. Ein solches Schweigen würde indessen von keinem wesentlichen Einflüsse seyn; da die von den Ministern abgefaßte Begleitungsnote folgende drei Hauptpunkte enthalten soll: 1.) Anerbietung der Vermittlung; 2.) Aufforderung zur Einstellung aller Feindseligkeiten gegen die Griechen. 3.) Bestimmung einer Frist von 15 Tagen, innerhalb welcher die Pforte sich über die von den drei Höfen gemachten Eröffnungen zu erklären habe, und nach deren Verlauf, bei einem gänzlichen Schweigen oder einer ausweichenden Antwort von Seite der Pforte, alle Unterhandlung mit derselben abgebrochen,

und zu den Maaßregeln geschritten werden solle, die der Londoner Traktat vom 6. Juli vorschreibt.

Syra, vom 6. August.

Aus Alexandrien, von wo eine englische Kriegsbrigg mit Briefen des englischen Consuls und einiger Kaufleute für Lord Cochrane hierher kam, vernimmt man, daß die ägyptische Flotte, 80 Segel stark und mit 6000 Mann regulärer Truppen an Bord, zur Abfahrt nach Modon bereit lag, und von dort aus angeblich Hydra angreifen sollte. Die hierher gelangte Nachricht, daß England, Frankreich und Rußland der Pforte eine Note zu Gunsten der Unabhängigkeit Griechenlands überreichen wollten, hat unbeschreibliche Freude erregt, und man spricht nun von nichts als von dem uns erwartenden goldenen Zeitalter! Unter den europäischen Geschwadern herrscht große Bewegung. Der englische Admiral ist nach Smyrna gesegelt, und heute gingen eine englische Fregatte und eine Brigg, ebenfalls nach Smyrna bestimmt, hier vor Anker. Von Ibrahim Pascha hört man nichts. Kiutay-Pascha hat in Negroponte eine Zusammenkunft mit mehreren türkischen Befehlshabern gehabt. (Allg. Zeit.)

Türkische Grenze, vom 2. Septbr.

Der Handel, welcher seit der griech. Insurrektion in Odessa, wie in allen Häfen des Mittell. Meeres darnieder lag, und völlig zu erlöschen drohte, nimmt mit der Nachricht einen neuen Aufschwung, daß die verschiedenen, bereits im Archipel kreuzenden Eskadren der ersten Seemächte sich vereinen und vermehrt werden sollen, um mit strengem Ernste dem Unwesen der Seeräuber zu steuern. Die englischen und französischen Eskadren in jenen Gewässern sind fast vollständig, die russische Flotte muß in Kurzem erscheinen. In Odessa, sagt die Allg. Zeit., wollte man wissen, daß Folgendes die Instruktionen des k. russischen Contre-Admirals Graf Heyden seyen: Der Contre-Admiral hat sich in das Mittelländ. Meer zu begeben und wird bei seiner Ankunft in allen Häfen im Archipel bekannt machen, daß sein Erscheinen daselbst 1) Protektion des russ. Seehandels, und 2) Aufrechthaltung der strengsten Neutralität in Bezug der in Streit begriffenen Parteien lediglich bezwecke. Man erkennt bei dieser öffentlichen Verkündigung des russischen Kabinets die Absicht desselben. Den russischen Kauffahrern ist auf das Strengste untersagt, irgend eine Ladung für Rechnung der Türken, Griechen oder Aegyptier an Bord zu nehmen, und angesagt, daß, im Falle einer Ueberschreitung dieses allerhöchsten Befehls, jedes russische Schiff, das mit Truppen, Lebensmitteln oder irgend einer Gattung von Waffen und Kriegsbedürfnissen, welche einer oder der andern in Streit begriffenen Parteien angehören, beladen angetroffen wird, confiscirt und der Kapitain des Schiffes vor ein Kriegsgericht gestellt werden solle; sowie denn in Folge dieser strengen Neutralitäts-Grundsätze der russische Admiral nicht zugeben darf, daß ein unter dem Schutze der russischen Flotte segelndes Kauffahrzeug von einer der in Streit begriffenen Parteien visitirt werde.

Paris, vom 7. September.

Fünf hiesige Zeitungen enthalten gleichzeitig ein Schreiben des Generals Gourgaud, in dem er mit den heftigsten Ausdrücken gegen Walter Scott, die Erzählung, als habe er den engl. Ministern Napoleons Plane verrathen, als eine schändliche Verläumdung von sich weist. Alle Projekte, die Napoleon zu einer Entweichung von St. Helena gefaßt oder die man ihm vorgeschlagen haben soll, seyen leere Erdichtungen. Napoleon habe nie an so etwas gedacht, und würde sich in solchem Falle ganz anders gegen Hudson Lowe betragen, er würde ihn nämlich einzunehmen versucht haben. Nie habe er (Gourgaud) etwas gesagt, das seiner unwürdig sey, nie einen engl. Minister gesprochen, nirgend existire eine Zeile von ihm, die als eine Aussage

anzusehen sey. Scotts Buch sey eine verunglückte, 10 Jahre zu spät gekommene Vertheidigung des Betragens der engl. Minister, die bereits nach Verdienst gewürdigt worden ꝛc.

Der berühmte Perkins hat der Akademie der Wissenschaften Modelle zu einer von ihm erfundenen Art von Dampfkesseln vorgelegt, durch welche die Wirksamkeit, Wohlfeilheit und Gefahrlosigkeit der Dampfmaschine bedeutend vergrößert werden. Eine Commission von 6 Akademikern wird die darüber verfaßte Denkschrift prüfen.

Der Moniteur meldet: „Am 25. muß das franz. Geschwader in Milo seyn, das engl. war bereits dort und das russ. hat man die Meerenge von Gibraltar passiren sehen, so daß nun die Seemacht der drei Staaten vereinigt und zum Agiren bereit seyn kann. Man weiß, daß dem Pascha von Aegypten bereits angekündigt wurde, daß die Mächte keine Absendung von Verstärkungen nach Griechenland mehr dulden werden. Auch hat Rußland der Pforte anzeigen lassen, daß der geringste Unfall, welcher den Gesandten oder den Unterthanen der drei Mächte in Konstantinopel zustoßen würde, das Signal zum Einmarsch des russischen Heeres in die Türkei sey. Eine russische Flotte liegt vor dem Bosphorus, von der Seite des schwarzen Meeres.“

In einem Briefe des Hrn. Eynard, datirt Paris, den 6. Septbr. 1827, berichtet derselbe den deutschen und schweizerischen Griechenvereinen, daß, nach einem Schreiben des Grafen Viaro Capo d'Istria aus Korfu, vom 8. August, die Griechen über den am 6ten Juli abgeschlossenen Vertrag voller Freude, die Türken in Albanien hingegen niedergeschlagen seyen. Cochrane hat eine türkische Corvette von 24 Kanonen und eine Goelette genommen. (Hiervon ist amtliche Anzeige in Korfu eingegangen.) Die Unordnungen in Nauplia haben aufgehört. Der baiersche Obrist v. Heideck ist zum Befehlshaber des Castells Palamedes ernannt worden. Die französische Flotte, welche auf der Höhe von Korfu erschienen war, wird sich mit dem englischen Geschwader vereinigen, und mit demselben gegen Ende des Augusts im Archipelagus eintreffen. Der Augenblick zu der Befreiung von Hellas, schreibt Eynard, sey nahe, doch solle man nicht unterlassen, den Griechen durch Zusendung von Lebensmitteln beizustehen. Die drei großen Mächte würden dieses menschenfreundliche Opfer mit Vergnügen sehen.

London, vom 8. September.

Die Morning-Chronicle sagt: Die Ernennung Don Miguels zur Regentschaft wird uns von der falschen Stellung befreien, in welche uns Portugals Aufruf versetzt hat; wir sind für seine Verfassung, die Don Pedro's, nicht Englands Werk ist, keinesweges verantwortlich. Beliebt es Don Pedro, die Charte zurückzunehmen, oder die Regierung einem Prinzen zu vertrauen, den die Constitutionellen mit Mißtrauen betrachten, und dessen Namen ihren Gegnern zum Sammelpunkte gedient hat, so ist dies eine Sache, die nur Portugiesen, nicht die Engländer angeht. Wir protestiren gegen die Ansicht, als erheische Englands Interesse unsere Dazwischenkunft in den Regierungsangelegenheiten Portugals. Großbrittanien hat, als die Nation, welche den ausgebreitetsten Handel betreibt, zugleich das größte Interresse an dem Wohlergehn aller übrigen Völker; in diesem Sinne nimmt es auch an Portugals Wohl Antheil; aber es kann uns auf keine Weise interessiren, die dortige Regierung zu beaufsichtigen.

In Portsmouth ist für das Experimentir-Geschwader der Befehl eingegangen, sich sofort segelfertig zu machen. Die Bestimmung dieser Schiffe ist noch unbekannt.

Rio de Janeiro, vom 5. Juli.

Um alle Leiden Portugals mit der Wurzel auszurotten, die Parteien zu vereinigen, ferneren Cabalen Einhalt zu thun, und

zugleich den Braſiliern zu zeigen, daß er ihnen Wort halten wolle, faßte der Kaiſer Don Pedro einen ganz neuen Entſchluß. Er ließ die Anſtalten zur Reiſe einſtellen, und beſchloß, ſeinen Bruder, den Infanten Don Miguel, im Falle die Infantin ſtürbe oder zu krank wäre und die Regentſchaft niederzulegen wünſchte, zum Regenten von Portugal zu ernennen. Die Prinzeſſin hat ſchon längſt den Wunſch geäußert, ſich zurückzuziehen; ſo daß wir, ſie mag leben oder todt ſeyn, in Folge der getroffenen Schritte, den Infanten Don Miguel mit Nächſtem als Regenten von Portugal ſehen werden. Dem Infanten iſt die einzige Bedingung auferlegt, die conſtitutionelle Charte aufrecht zu erhalten, wie der Kaiſer ſie bewilligt hat, oder wie dieſelbe, ſeiner Zeit, von den Cortes noch modificirt werden dürfte.

Barcellona, vom 30. Auguſt.

Del Eſtanys legt dem Transporte der Lebensmittel für die Truppen große Hinderniſſe in den Weg. Er ſoll 2000 Mann kommandiren, und hat aus Berga und Vich die königl. Truppen vertrieben. Ein Bürgerkrieg drohet mit ſeinen Schrecken.

Aus den Maingegenden, vom 10. Sept.

Se. Maj. der König von Baiern wird in Biberich, der Reſidenzſtadt des Herzogs von Naſſau, zu einer großen Jagd erwartet, und wird bei dieſer Gelegenheit auch Frankfurt beſuchen.

Aus Nürnberg meldet der dort erſcheinende Korreſpondent unter dem 9. September: Der aus Rio de Janeiro über London nach Wien an Se. k. H. den Infanten Don Miguel abgeſandte Kourier, Marq. v. Pereira, k. portug. Miniſter in Braſilien, welcher die Ernennung dieſes Prinzen zum Regenten Portugals überbringt, traf vorgeſtern hier ein, und ſetzte, nach eingenommenem Mittagsmahle, die Reiſe nach Wien fort.

Von der Nieder-Elbe, vom 11. Sept.

Am 29ſten v. M. paſſirten drei ruſſiſche Kriegsfregatten, von der Nordſee kommend, bei Kopenhagen vorbei nach der Oſtſee.

Nachrichten zufolge, welche aus Rio de Janeiro, vom 15. Juni, am 7. Auguſt in Bremen eingetroffen waren, iſt kein Zweifel über den Abſchluß des Friedens zwiſchen Braſilien und Buenos-Ayres mehr vorhanden.

Vermiſchte Nachrichten.

— Ein Schreiben aus Jaſſy über Kiſchenew meldet, daß den 5ten Auguſt eine zweite Feuersbrunſt dieſen Ort heimgeſucht und an 500 Häuſer in Aſche gelegt habe. Der Schaden beider Brände wird auf 20 Mill. Rub. angeſchlagen.

— In ungewöhnlicher Ausdehnung hat ſich ſeit einem Monate im Regierungsbezirke von Potsdam eine epizootiſche Krankheit unter den Pferden gezeigt, welche bei näherem Zuſammenſtehen derſelben auch anſteckend wird. Sie fängt mehrentheils mit Froſt an, auf welchen bald Hitze folgt, die zwei bis drei Tage dauert. Dann entſteht Anſchwellung, Thränen- und Schleimausfluß der Augen, das Maul iſt ſehr heiß, Gaumen und Zunge ſchwellen an, und bei vielen zeigen ſich Blaſen und wunde Stellen in der Maulhöhle, welche das Pferd am Freſſen hindern. Dabei werden die kranken Pferde ſteif in den Gliedern, welches täglich zunimmt; ſie zittern beim Gehen und beim Aufhören der Fieberhitze entſteht oft Geſchwulſt und Kälte der Füße vom Kniegelenke abwärts, mit Kraftloſigkeit und Abmagerung. Bei völliger Schonung der kranken Pferde wird das Uebel nur höchſt ſelten tödtlich und die Geneſung erfolgt in 5 bis 10 Tagen; durch Anſtrengung aber geht es in Entzündung und Vereiterung der Lunge über. Die Behandlung muß, nach einer Empfehlung der Regierung, während des fieberhaften Zuſtandes durchaus kühlend ſeyn, daher bei heftigem Pulſiren und Flankenſchlagen gleich

anfangs stark Ader zu lassen und eine Auflösung von Salpeter und Salmiak in Kleiwasser zu gebrauchen ist. Letzteres oder Mehltrank kann (wie bei der Maulseuche des Rindviehes) so lange Gaumen und Zunge noch schmerzhaft sind, allein zur Nahrung benutzt werden.

— Als Georg II. sich einst über den General Wolfe (der bei Quebec fiel) in Ausdrücken großer Bewunderung aussprach, machte Jemand die Bemerkung: daß er toll sey. „So?" erwiederte der König sehr schnell, „so wünschte ich, daß er einige von meinen Generalen bisse."

— Man hat allgemein behaupten wollen, daß Sir W. Scott in seinem Leben Napoleons einige neue Aufschlüsse über die Schlacht von Waterloo aus des Herzogs von Wellington Mittheilungen gegeben habe. Dies verhält sich indeß nicht so. Sir Walter suchte allerdings von dem Herzoge einiges Nähere über diese merkwürdige Schlacht zu erfahren, allein dieser begnügte sich damit, ihm, auf seine Frage zu antworten: „Nun, die Franzosen deckten uns heillos zu, aber wir sie noch besser!"

Kunst-Nachricht.

Neapel. Am 5. Juni wurde in Pompeji, in Gegenwart der Königl. Familie, eine neue Ausgrabung vorgenommen, bei der man ein Haus entdeckte, das theilweis schon untersucht worden war, und in welchem man angefangen hatte, einen sehr schönen Brunnen von Mosaik, mit Muscheln eingefaßt, abzuräumen. Mitten aus dem Bassin dieses Brunnens erhebt sich eine kleine Marmorsäule, auf welcher ein Genius aus Bronze steht, welcher in der linken Hand einen Vogel mit ausgebreiteten Flügeln hält. Aus dem Schnabel dieses Vogels strömte das Wasser in das Becken; eine marmorne, hinten in der Nische angebrachte Larve, spie ebenfalls einen Wasserstrahl aus. Neben dem Brunnen fand man eine kleine bronzene Bildsäule in sitzender Stellung, in der linken Hand einen Korb und den Kopf mit einer Mütze bedeckt. Sie stellt, wie es scheint, einen phrygischen Schäfer in einer kurzen Tunika dar, gehört indessen nicht auf den Platz, wo sie gefunden wurde. An dem Fußgestelle sieht man ein Basrelief, ein halbnacktes, schlafendes Kind darstellend, das in der einen Hand einen kleinen Korb hält: seine Gewänder haben einen ganz eigenthümlichen Schnitt und neben ihm liegt eine umgestürzte Vase. — Die Wände des Zimmers sind mit sehr zierlichen Malereien geschmückt, die, wie es scheint, die Geburt des Bachus darstellen. Auf dem Vorplatze stand ein Ofen von verrostetem Eisen nebst einigen Stücken von bronzenen Gefäßen. In zwei Zimmern neben dem Vorplatze entdeckte man einige andere interessante Gegenstände, worunter vorzüglich zwei starke goldene Armbänder, eine kleine silberne Münze, mehrere zierliche Gefäße von Bronze und ein sehr großer Kandelaber von demselben Metall. Der König hat sogleich Befehl ertheilt, den Brunnen sorgfältig wieder herzustellen, alle vom Rande unter das Gestein gefallenen Muscheln wieder einzusetzen, die bronzenen Statuen in das Museo Borbonico zu bringen und sie durch Copieen aus Porzellanerde zu ersetzen, und endlich die gemalten Wände und den Brunnen mit einem Dache zu versehen, um sie vor dem Verfall zu schützen. (B. N.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau wird hiemittelst zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß von Michaelis d. J. an, eine Canzellisten-Stelle beim Rathe vacant wird, etwanige hierauf Reflectirende demnächst sich mit den gehörigen Zeugnissen über ihre Fähigkeit zum Dienste und über ihre sonstige

Führung anhero zu melden und alsdann sich das Weitere zu gewärtigen haben. Gegeben unter Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, am 8ten Septbr. 1827.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Cambecq, Secrs.

Bekanntmachungen.

Von der epischen Dichtung: „Euphilos und Maria," von Th. E. Kriese, sind noch einige Exemplare zu haben bei
Marquardt. 1

Von dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hiemit bekannt gemacht: Daß die Ueberbleibsel der Roß-Walk-Mühle, welche unter dem Stadtgute Sauck, auf dem ehemals sogenannten Poppsland befindlich und daselbst zu besehen sind, am 19ten Septbr. d. J. Vormittags um 11 Uhr allhier, öffentlich gegen baare Bezahlung, durch Meistbot, verkauft werden sollen. Liebhaber werden deshalb ersucht, sich an Ort und Stelle von der Beschaffenheit dieser Roß-Walk-Mühle, in Kenntniß zu setzen, und am bestimmten Termin allhier: den Bot dafür zu verlautbaren, und wenn solcher annehmlich befunden wird, den Zuschlag zu gewärtigen. Pernau-Rathhaus, den 31. August 1827.
H. Harder, Ober-Cassaherr.
Wm. Sarnighausen, Notär.

Das pernausche Quartier-Collegium macht hiemit bekannt: daß wegen des dem Militaire in dem Jahre, vom 1sten März 1828 bis eben dahin 1829 zu verabreichenden Brennholzes die Torge auf den 25sten August, 15ten September und 13ten Oktober d. J., sowie der etwanige Peretorg auf den 20sten letzt genannten Monats festgestellt worden. Es haben sich demnach diejenigen, die diesen Vodrad abschließen möchten, an genannten Tagen, Nachmittags um 3 Uhr auf dem Rathhause in dem Sessionszimmer ermeldeten Collegii einzufinden. Pernau, den 16. August 1827.
C. E. Rothschild, Quartier-Herr.
F. Stein, Aeltermann.
C. G. Hederich, Aeltermann.

Wir ersuchen alle Diejenigen, denen wir früher gestattet haben, die Leichen ihrer Verwandten und Freunde in unserer, auf dem hiesigen deutschen Kirchhofe belegenen Kapelle auf kurze Zeit abzusetzen, dieselben nun innerhalb vierzehn Tagen wieder herauszunehmen; widrigenfalls wir uns veranlaßt finden werden, sie auf unsere Kosten versenken zu lassen.
Jacob Jacke et Comp. 2

Eine kleine Droschka ist billig zu verkaufen beim Rath v. Weiß. 2

Das dem Herrn General-Major Fürsten Watpolsky, von 1826 ab, auf 12 nach einander folgende Jahre zur Arrende Allerhöchst verliehene Krongut Taggamoise, ist für die noch übrige Arrende-Frist, gegen gehörige Sicherstellung, in Disposition oder Subarrende zu vergeben. Ueber die näheren Bedingungen ertheilt der Landmarschall der Provinz Oesel, Herr von Buxhöwden, und Unterzeichneter Auskunft. 3
Rigascher Kreisfiskal C. Goldmann.

Gute Petersburger Talglichte in größter Auswahl, so wie auch gelbe und graue Kasansche Seife, sind zu den billigsten Preisen zu haben, bei J. M. Tebell. 3

Eine Gelegenheit von zwei Zimmern, Stallraum und Wagenschauer, ist zu vermiethen; zu erfahren bei Marquardt. 3

Schiffe sind angek. 67 und abgeg. 64.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 39. 1827.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 24. September.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, vom 13. Sept.

Der Allerhöchſte hat die heißen Gebete der getreuen Unterthanen Rußlands erhört. Se. Maj. der Kaiſer ſind erfreut worden durch die Geburt eines Sohnes, des Großfürſten Konſtantin Nikolajewitſch. Am 9ten d. M., früh morgens nach 5 Uhr, verkündigte der Kanonendonner von der Peter-Paulsfeſtung die glückliche Entbindung Ihrer Kaiſerl. Majeſtät. — Möge Gott die für Rußland ſegensvollen Tage des Allerdurchlauchtigſten Kaiſerpaars erhalten! Möge er das erhabene Haus, durch welches Rußland befeſtigt und berühmt gemacht iſt, ſtärken und verherrlichen! (S. P. Z.)

— Aus Reval ſind bereits zur Milderung des unglücklichen Schickſals der Abgebrannten, an baarem Gelde 5950 Rubel und zwei Fahrzeuge mit Kleidungsſtükken, Victualien, Wäſche u. ſ. w. beladen, nach Abo abgeſandt worden; fortwährend aber gehen noch Beiträge zu dieſem Endzwecke ein. — Dieſe Unterſtützung haben die Verunglückten vorzüglich den ſo erfolgreichen Bemühungen des Herrn Superintendenten Mayer, des Herrn Ober-Paſtors Holmberg, des Herrn Vicarius Katyll, der Herren Conſuln und Rathsherren Girard und Berg; dem löbl. Corps der Schwarzenhäupter und der Direction des dortigen Theaters zu danken. (Zuſ.)

— Gegenwärtig ſtudiren auf der Kaiſerlichen Univerſität zu Dorpat: 452; — von denen ſich widmen: der Theologie 81, der Rechtswiſſenſchaft 79, der Medicin 158, der Philoſophie 134. Gebürtig ſind: aus Livland 198, aus Ehſtland 79, aus Kurland 98, aus den ruſſiſchen Gouvernements 61, aus dem Auslande 16. (O.-P.-B.)

Ausländiſche Nachrichten.

Griechiſche Angelegenheiten.

Der dritte griechiſche Nationalkongreß hat den Grafen Johann Capo d'Iſtria zum Gouverneur von Griechenland auf ſieben Jahre ernannt und durch dieſen Schritt die ganze Exekutivgewalt in ſeine Hände gegeben. Als ſolcher wird er Griechenland nach den beſtehenden Geſetzen regieren.

Konſtantinopel, vom 22. Auguſt.

Es verbreitet ſich eine Nachricht, welche mehrere angeſehene Familien in große Beſtürzung verſetzt hat. Die Albaneſer haben ſich geweigert, den Karatſch (Sold)

anzunehmen, den man ihnen jährlich schickt. Sie erklärten, daß sie keine von den neuen Steuern anzuerkennen brauchten. Die Slavonier haben sich gleichfalls empört und machen mit den Albänesern gemeinsame Sache.

Der neueste österreichische Beobachter sagt: „Nach zuverlässigen Privatbriefen, aus Konstantinopel, ist die türkisch-ägyptische Flotte, 89 Segel stark, am 31. Juli aus dem Hafen von Alexandrien ausgelaufen. Mit den bereits in Navarin liegenden Schiffen wird diese Flotte bis auf 140 Segel anwachsen. Sie hatte 5 bis 6000 Mann Truppen an Bord."

Die ägyptische Flotte, welche von Alexandrien auslief, um nach Navarin zu segeln, bestand aus dreierlei Kriegsschiffen, Konstantinopolitanischen, Tunisischen und Aegyptischen. Die letztern sind auf europäische Art gebaut und ausgerüstet. Bemerkenswerth ist, daß sich auf den ägyptischen Schiffen der französische General Letellier und die franzöſ. Offiziere befanden, welche von Marseille auf der daselbst gebauten Korvette ankamen. (A. Z.)

Vom 26. Obgleich man hier allgemein weiß, daß binnen 5 Tagen der dem Divan gesetzte Termin abgelaufen ist, so wußte doch noch Niemand etwas von dem definitiven Entschlusse des Sultans; allein man glaubte, daß er bei seiner bekannten Erklärung vom 9. Juni beharren werde. Die Minister der alliirten Höfe, welche täglich Konferenzen hielten, schienen jedoch bei ihren Maaßregeln diesen Fall schon vorgesehen zu haben. Ein förmlicher Friedensbruch soll übrigens, wenn es irgend möglich ist, vermieden werden. (B. N.)

Vom 31. Vor einigen Tagen sind 3 bis 4000 Mann Infanterie und Artillerie von hier nach den Dardanellen abgegangen. Indessen bleibt Alles in der vollkommensten Ruhe, und unter den verständigen Leuten ist die Meinung vorherrschend, daß es nicht zu einem förmlichen Bruche kommen werde. In einem Monate wissen wir unstreitig mehr. — Eine Depesche des englischen Geschäftsträgers am persischen Hofe an Hrn. Stratford-Canning berichtet, wie man hört, die gänzliche Niederlage des persischen Heeres am rechten Ufer des Araxes. Der Verlust der Perser an Todten und Verwundeten wird auf 40,000, der der Russen auf 11,000, beides wahrscheinlich sehr übertrieben, angegeben.

Dem Vernehmen nach war in der Konvention vom 6. Juli begleitenden Note, welche die Dragomans der betreffenden Höfe am 16. Aug. dem Reis-Effendi übergaben, ein Waffenstillstand vorgeschlagen, und die Drohung beigefügt, daß die drei Mächte sich genöthigt sehen würden, alle Mittel anzuwenden, um ihren Zweck zu erreichen. Gestern nach abgelaufenem Termine erwiederte der Reis-Effendi mit stolzem Tone, daß die Pforte, sich auf ihre Deklaration vom 9. Juni beziehend, sich in keine weitere Unterhandlung über diesen Gegenstand einlassen könne. Es wird versichert, daß der Sultan es auf das Aeußerste, selbst auf einen Bruch, ankommen lassen wolle. Die Wahrscheinlichkeit dieses Entschlusses scheint das Einschiffen der Familien der drei Botschafter veranlaßt zu haben. Heute befinden sie sich bereits an Bord. Unterdessen ist die Hauptstadt ruhig. An den Dardanellen werden große Vertheidigungsanstalten getroffen. (A. Z.)

Bucharest, vom 1. September.

Die aus Alexandrien ausgelaufene ägyptische Expedition soll in so schlechtem Zustande seyn, daß man glaubte, sie werde auf jeden Fall vor zwei Monaten keine militairischen Operationen beginnen können. Uebrigens war in Konstantinopel die Meinung allgemein, daß die Pforte auf das vorgelegte Ultimatum der drei Höfe entweder gar keine oder abermals eine abschlägige Antwort ertheilen, daß aber der Friede mit den Mächten dadurch nicht gestört werden würde. (Allg. Zeit.)

Paris, vom 15. September.

Am 7ten vormittags um 10 Uhr traf der Prinz von Oranien, über Doornik kommend, in Lille ein, und stattete dem Könige sogleich einen Besuch ab. Anderthalb Stunden später kam der Dauphin daselbst an. Der König beehrte abends das Schauspiel mit seiner Gegenwart, und reiste den folgenden Morgen nach St. Omer ab, woselbst er vorgestern Abend angekommen ist. Von der k. Familie ist gegenwärtig Niemand in Paris, als der Herzog von Bordeaux.

Aus den Departements laufen die Nachrichten über den Buchhandel sehr betrübend; bei weitem mehr als die Hälfte der Pressen stehet stille.

Die Gazette wiederholt ihre frühere Hoffnung, daß die türkisch-griechischen Angelegenheiten, ein friedliches Ende nehmen werden. Im Mittelmeere befinden sich jetzt 50 Kriegsschiffe der verbündeten Mächte.

Der Moniteur bezweifelt, daß die Türken, trotz ihrem scheinbaren Hochmuth, es werden bis auf das Aeußerste ankommen lassen. Der Divan habe von jeher die Gewohnheit gehabt, der aufgeblasenen Sprache Fügsamkeit des Betragens folgen zu lassen. Offenbar trotze er auf die Mäßigung der europäischen Mächte. „Allein, fährt der Moniteur fort, bedenkt er nicht, daß dieser ächt christliche Charakter sich mit einer Ausrottung von Christen nicht vereinbaren lasse? daß selbst diese Mäßigung dem Unwillen mehr Stärke verleihe, und daß diejenige Kraft am meisten zu fürchten sey, die am längsten sich zurückgehalten hat? Er wird die Sache näher ins Auge fassen. Schon ist Aegypten nur dem Namen nach sein. Was die Griechen, von Glauben und Rache entzündet, gewagt haben, können andere aus Ehrgeiz thun, und auf Aegypten würde Syrien bald folgen. Welchen Besitz in Europa, Rumelien ausgenommen, darf die Pforte wahrhaft als den ihrigen betrachten? Gestern hörten wir, Albanien sey unter den Waffen, morgen vielleicht erzählt man uns, in Thessalien sey ein zweiter Ali-Pascha aufgetreten. Mitten unter diesen wankenden Getreuen, diesem fortschreitenden Einsturz, während drei mächtige Flotten ihm die Verstärkungen abschneiden, und ein furchtbares Heer am Pruth steht, könnte ein treuloser oder thörichter Rathgeber es wagen, dem Divan einen Trotz anzurathen, wodurch seine Unfälle sogar lächerlich werden würden? Morea und der Archipelagus sind auf immer für ihn dahin! Alles läßt voraussetzen, daß er einem tieferen Falle vorbeugen werde. Die Dazwischenkunft der drei verbündeten Mächte will diesen Sturz von ihm abhalten; allein unsinnige Rathgeber werden jene unvermeidliche Epoche nur beschleunigen."

„Die Ereignisse in Catalonien, sagt die Gazette, belehren uns über die Natur der Volksbewegungen. Zuerst reizt man die Menge für einen Zweck auf; allein bald wählt sie sich einen andern, und stürzt mit demselben Ungestüm, trotz dem Widerstreben ihrer ersten Führer, darauf hin. Die Parteien ermuthigt der Erfolg, und die ersten Leiter werden nicht selten die zweiten Opfer."

London, vom 15. September.

Der bekannte Oberst Blacquiere hat ein Schreiben in den Courier einrücken lassen, worin er die von den Herren Maillet und Pouret gegen den General Church und die Engländer vorgebrachten Beschuldigungen widerlegt. Der Streit zwischen Grivas und Photomara entsprang einzig und allein aus Mißhelligkeiten wegen der Einnahme Missolunghis und der unzeitigen Versetzung des Congresses nach Aegina, womit der Gen. Church gar nichts zu thun hatte, indem er und Lord Cochrane ihre ganze Aufmerksamkeit der Akropolis gewidmet hatten. Daß Capt. Hamilton den Gen. Church der griech. Regierung empfohlen habe, ist eine reine Erdichtung, da dieser, in Folge der förmlichen Einladung

von Seiten der Regierung und mehrerer Militair-Chefs, welche in dem, vor mehreren Jahren auf den jonischen Inseln organisirten, griechischen Regiment unter ihm gedient hatten, erschienen ist. Sehr natürlich ist es, daß die franz. Philhellenen den Obersten Fabvier und seine Verdienste hervorheben; aber so gegründet diese auch seyn mögen, so ist Fabvier doch in keiner Hinsicht in Griechenland beliebt, und es wurde nie daran gedacht, ihn an die Spitze des Heeres zu stellen. Die angebliche Feindseligkeit des Lord Cochranes und Gen. Churchs gegen ihn ist durchaus grundlos. Die Unfälle am 6. Mai sind lediglich der großen Uebermacht der Türken und besonders ihrer Reiterei zuzuschreiben, woran es den Griechen gänzlich fehlte. Daß der Gen. Church dem Obersten Fabvier Befehl ertheilte zu capituliren, ist grundlos, da die Vorräthe zureichten, und die Wälle seit einigen Monaten nicht beschossen worden waren. Wäre der Pacifikationsvertrag früher bekannt gewesen, so wäre die Akropolis noch in den Händen der Griechen. Daß der Seraskier die Belagerung von Korinth hat aufheben müssen, ist so gut wie gewiß, und Ibrahim wird sich ebenfalls gern aus einem Lande zurückziehen, an welches sein Vater Blut und Schätze nur verschwendet hat.

Der chinesische General Kin-tse-ang, der bei dem Gefechte gegen die Rebellen in der kleinen Bucharei gefallen ist, ist zur Belohnung, nach seinem Tode, zu einem „Aufseher des Prinzen während dessen Minderjährigkeit" ernannt worden. Sein ältester Sohn soll am kaiserlichen Hofe erzogen werden, und seine Familie nach Verlauf von hundertägiger Trauerzeit nach der Hauptstadt zurückkommen. Außerdem erhält sie jährlich tausend Tihls (etwa 2000 Rub. Silb.)

Der katholische Verein in Irland soll, trotz aller Abmahnung von ministerieller Seite, beschlossen haben, mit so vielen Petitionen für seine Sache, als nur möglich, in der nächsten Parlaments-Session einzukommen.

Man vernimmt, daß die Insel Fernando-Po, jetzt zu unserer afrikanischen Station bestimmt, erst kürzlich von Spanien an unsere Regierung abgetreten worden. (Aufgegeben hatten sie die Spanier schon seit langer Zeit.)

Zu Anfange des Jahres 1825 hatte die Kaufmannsflotte der Vereinigten Staaten 1,398,163 Tonnen Tracht, und die von Großbrittanien und Irland 2,298,836, des ganzen brittischen Reiches aber 2,542,216 Tonnen-Tracht. Die Tonnen-Tracht der Kaufmannsflotte der Verein. Staaten ist also zwar kleiner, als die unsrige, aber größer im Verhältniß der Bevölkerung, und noch weit größer im Verhältniß des Reichthums, als die des brittischen Reichs.

Ueber die nähern Umstände der Niederlage der Chinesen ist man nicht hinlänglich unterrichtet. Die Rebellen eroberten die Stadt Kaschgar durch einen unterirdischen Weg. Die kleine Bucharei, der Schauplatz dieses Aufstandes, ist über 200 Meilen lang und über 100 breit, und enthält etwa eine Million Einwohner. Wie es scheint, sind diese entschlossen, sich unabhängig zu machen, und wahrscheinlich würde der Krieg bald ein Ende haben, wenn die chinesische Regierung jenes zugestehen wollte.

Hr. W. Jacob macht jetzt auf Befehl der Regierung abermals eine Reise nach dem Continent (er ist über Hamburg nach Kopenhagen, Mecklenburg u. s. w. abgegangen), um noch mehrere Länder in Beziehung auf ihren Ackerbau-Zustand zu studiren.

Am 8ten d. morgens sah man auf der nach Camden Town führenden Landstraße eine Dampfkutsche mit ungefähr 12 Passagieren inwendig und auswendig, dahinrollen. Sie ging durch Kentish Town den Hügel von Highgate hinauf, mit einer Schnelligkeit, mit welcher die Kutsche un-

gefähr 13 Meilen in der Stunde zurücklegen kann. Auf dem Gipfel des Berges angekommen, drehte der Führer sein schwerfälliges Fuhrwerk um, und letzteres fing an in einer Bewegung von ungefähr 4 Meilen pro Stunde, hinunter zu rollen. Bald nahm indessen die Schnelligkeit zu; das Fuhrwerk stieß mit solcher Heftigkeit gegen einen gepflasterten Rinnstein, daß ein Rad brach, und dadurch der Dampffahrt ein Ende gemacht wurde. Man holte nun ein Pferd herbei, welches die Maschine auf den übrigen fünf Rädern nach Hause ziehen mußte. Dies ist der erste große Versuch, der mit einem Dampfwagen angestellt worden ist. Das Fuhrwerk ist viel breiter und zweimal so lang, als die gewöhnlichen Landkutschen; trotz seines Umfanges war es indessen vollkommen in der Gewalt des Führers, bis die Fehlerhaftigkeit der Maschinerie oder das Gewicht des Kastens zeigten, daß die Räder nicht stark genug waren. Es muß indessen angeführt werden, daß die Räder von einer alten Landkutsche genommen zu seyn schienen, und daß deshalb der Versuch kein entscheidender genannt werden kann. Der Rauch, der in ziemlicher Menge emporstieg, schien die Passagiere nicht zu belästigen. Im Ganzen fiel der Versuch so glücklich aus, als man billigerweise erwarten konnte, und man zweifelt nicht daran, daß, mit den gehörigen Verbesserungen, Dampfwagen und Kutschen in Gang kommen werden. Der unermüdliche Perkins ist der Erfinder dieser Kutsche. Der Dampfwagen gehört übrigens nicht dem Hrn. Perkins, sondern dem Hrn. Gurney. Letzterer sagt heute in dem Morning-Chronicle: Der Wagen sey nur acht Centner schwer, kein Rauch sichtbar, und der Unfall beim Hinunterfahren von dem Berge nur durch Nachlässigkeit des Dirigirenden entstanden, der, wie es stets berghinunter geschehen muß, die Räder zu hemmen unterließ.

Die Times widerlegen ein Stadtgerücht über gewisse ungereimte Stipulationen, unter welchen England und Frankreich über die gegenseitige Räumung Portugals und Spaniens übereingekommen seyn sollten. Dasselbe Blatt sagt: seine Nachrichten aus Konstantinopel geben ihm allen Grund, zu glauben, daß die Pforte nachgeben werde.

Fremder Hafer bleibt nach dem alten Korngesetze zulässig gegen eine Abgabe von 4 Sch. pro Quarter. Die Einfuhrgefälle für Korn unter Schloß sind diese Woche gesteigert um 2 Sch. für Waitzen, 3 Sch. für Roggen und 1¼ Sch. für Gerste.

Briefen aus Alexandrien vom 22. Juli zufolge, hatte Capt. Hamilton eine Audienz beim Pascha begehrt. Er soll demselben die Absichten der verbündeten Mächte amtlich angezeigt und die Gefahr vorgestellt haben, welcher seine Flotte in Morea ausgesetzt seyn möchte. In der Flotte, welche zum Auslaufen bereit lag, befanden sich 2 Linienschiffe und 10 bis 12 Fregatten, mit 6000 Mann Landtruppen.

Rio de Janeiro, vom 27. Juni.

Die Vermählung des Kaisers mit der Prinzessin Maria Anna von Baiern, Schwester des Königs (und Zwillingsschwester der Gemahlin des Erzherzogs Franz Carl von Oesterreich), wird nicht mehr bezweifelt. Das Bildniß der Prinzessin ist bereits eingetroffen.

Madrid, vom 1. September.

Die k. Freiwilligen und die ehemaligen Offiziere des Glaubensheeres stoßen von allen Seiten zu den Rebellen; unter letzteren befinden sich mehrere, die im vorigen Mai begnadigt worden waren; 8 ihrer Häupter sollen sich bereits zu Generalen gemacht haben. Die Guerillas nehmen in der Gegend von Gerona, Villafranca und Figueras zu. In Valencia, wo große Gährung herrscht, ist auch eine brandschatzende Bande aufgetreten.

Die gegen die Rebellen in Catalonien bestimmten Streitkräfte belaufen sich bereits auf 20 Bataillone Fußvolk und 12

Schwadronen Kavallerie. Zur Erhaltung der Truppen hat man sich genöthigt gesehen, außerordentliche Maaßregeln zu ergreifen. Die Chefs sind bevollmächtigt, aus allen öffentlichen Kassen, ohne Unterschied, sich Geld zu schaffen.

Am 28sten v. M. erhielt der König bei dem Lever einen Bericht über den Zustand in Catalonien, in welchem es offen hieß, die Rebellen seyen bereits zu der Anzahl von 14tausf. angewachsen, im Besitz vielen Geldes und in ihren Bergen fast unangreifbar. Jep und der Carrajol sind beredt, geschickt und tapfer; das Landvolk und die k. Freiwilligen stehen ihnen zu Gebote.

Der Aufruhr soll sich schon bis nach Valencia verbreitet haben. Unter den eingebrachten Gefangenen besteht fast die Hälfte aus Ausländern, als: Franzosen, Italienern und Deutschen. Am 8ten d. müssen 15000 Mann k. Truppen in Catalonien beisammen seyn.

Die Nachrichten aus Catalonien haben die Regierung bewogen, die Errichtung einer gegen die Aufrührer bestimmten Heeresmacht von 18tausf. Mann zu befehlen, über welche der Graf d'Espanna den Oberbefehl erhalten hat.

Spanische Grenze, vom 5. Sept.

Aus Handelsbriefen geht hervor, daß in Navarra ein Aufstand von der Art des catalonischen befürchtet wird. Die Carlisten haben Manresa wieder verlassen, nachdem sie den Ort mit 64tausend Piaster gebrandschatzt hatten.

Die k. Truppen, die zur Unterdrückung des Aufstandes bestimmt worden, genügen nicht mehr, zumal wenn sie sich vereinzeln. Die Zahl der Banden, welche die Ebenen von Vich und Ripoll inne haben, beträgt 12tausend. Sie sollen Lerida genommen haben. Die Franzosen sind bis jetzt von ihnen respectirt worden. Die Verwirrung in der Provinz ist unbeschreiblich.

Wien, vom 11. September.

Zwei Schreiben aus Poros vom 15. und 17. Juli bringen nähere Nachrichten über die unruhigen Auftritte in Nauplia, und sagen, daß in dem Augenblicke des Streits zwei förmliche Verbindungen der ersten Staatsbeamten und Häuptlinge gegen einander bestanden haben. Die eine Partei ist die der Gebrüder Stauro und Theodoroki Griva, von denen der eine Festungs-, der andere Stadtkommandant ist, die andere nennt sich Brüderverein, und besteht meist aus Rumelioten und Demokraten und eine dritte Partei ergriff das gemeine Volk, welches die Reichen, die es Sterlingfresser schimpft, mißhandelte. Am 10. Juli, 3 Stunden nach Sonnenuntergang, begann der Streit, als sich die Patrouillen beider Parteien, der Kommandanten und der Hetairia begegneten. Die Stadt litt ungemein durch das Bombardement. Einige Mitglieder des Senats waren eben in ihrem Sitzungs-Saale versammelt, als eine Bombe vom Palamedes hereinfiel, und einem der Senatoren die Schulter, einem andern den Arm wegriß. In der Nacht vom 13ten dess. M. fand eine zahlreiche Familie durch das Platzen einer Bombe in dem Hause, wo sie wohnte, ihren Tod. Dergleichen Vorfälle gab es mehrere. Doch scheint am 15. Juli die Ruhe wieder hergestellt gewesen zu seyn, wenigstens erwähnen die Schreiben keines Vorfalls nach dem 13. Juli. Ohne Besorgniß war man jedoch noch nicht, da beide Parteien, wie es scheint, noch unversöhnt und unüberwunden waren. Man sprach von einer Proscriptionsliste, auf welcher mehr als 150 Namen ständen. Kolokotroni befand sich in Nauplia und war der Hetairia beigetreten, ebenso Const. Metaxa und Dr. Bailly. Der Hauptzweck der Hetäristen scheint zu seyn, sich in den Besitz der festen Plätze im Peloponnes zu setzen, und den Moreoten, d. h. den aristokratischen oder oligarchischen-Archonten, welche stets gegen die Militair-Chefs zusammengehalten haben, Gesetze vorschreiben und dieselben zwingen

zu können, sie nicht von den Vortheilen auszuschließen, welche durch die Dazwischenkunft der Mächte für Morea erzielt werden dürften. (Oestr. Beob.)

Aus den Niederlanden, vom 13. Sept.

Vom 31sten August bis zum 3ten d. sind zu Gröningen 21 Menschen gestorben. Die Anzahl der Kranken ist dort sehr groß und auch in Friesland und Oberyssel nimmt die Zahl derselben bedeutend zu. Ein Privatschreiben aus Gröningen vom 1sten d. meldet, der Gesundheitszustand sey dort nichts weniger als günstig; man habe bei der geringeren Hitze eine weniger bedeutende Anzahl von Kranken, als im vorigen Jahre, erwartet; die Krankheiten hätten sich zwar später gezeigt, aber ausgedehnter und bösartiger.

Aus den Maingegenden, vom 15. Sept.

Se. Maj. der König von Baiern hat an seinem verflossenen Geburts- und Namensfeste noch einen besondern Orden, den baierschen Ludwigs-Orden, für Staatsdiener gestiftet, welche 50 Jahre in Hof-, Staats-, Kriegs- oder kirchlichem Dienste gestanden haben. Bei den Militairpersonen wird jedes Jahr eines mitgemachten Feldzuges doppelt gerechnet. Das Ordenszeichen besteht aus einem goldenen, mit der Königskrone bedeckten Kreuze, mit dem Brustbilde des Königs auf weißem Email und dem Namen Sr. Maj. Auf der Rückseite befindet sich ein grün emaillirter Eichenkranz. Die Mitglieder des Ordens von einem niederen Range erhalten eine goldene Ehrenmünze. Sowohl das Kreuz, als diese Münze, werden an einem karmoisinrothen und himmelblau eingefaßten Bande im Knopfloche getragen.

Von der Nieder-Elbe, vom 18. Sept.

Am 8ten September hat man nicht bloß in Soröe auf Seeland, sondern auch an mehreren Orten Fühnens und Jütlands bei hellem Mondscheine eines der schönsten Nordlichter beobachtet, was um diese Jahreszeit äußerst selten ist und einen strengen Winter bedeuten soll. (Es ist bekanntlich auch in Pernau gesehen worden.)

Vermischte Nachrichten.

— Eine kleine, im Jahre 1789 herausgegebene, Schrift, giebt die Anzahl der die sogenannten Theegärten um London herum am Sonntage Besuchenden auf 200,000 an. Nach der Berechnung des Verfassers werde jährlich auf diese Weise 1,300,000 Pfd. verzehrt. Er theilt die Besucher in Beziehung auf ihren Zustand beim Nachhausegehen in folgende Klassen ein; Nüchtern 60,000; seelenvergnügt 90,000; angespitzt 20,000; zum Taumeln besoffen 10,000; im Thran 15,000; 5000 haben genug. Zusammen 200,000.

— Die in mehreren Französischen und Deutschen Zeitungen erwähnte Abtretung der Ortschaften Merten und Viblingen von Seiten Preußens an Frankreich, ist gegen Verzichtleistung der Französischen Regierung auf den Leyenschen zwischen der Saar und der Blies gelegenen Distrikt, in Gemäßheit eines diesfälligen beiderseitigen Einverständnisses erfolgt.

— Oeffentlichen Nachrichten zufolge, sind in mehreren Gegenden von Baiern und Schwaben kürzlich die Getraidepreise gestiegen, nachdem auf der Donau eine ziemlich starke Ausfuhr begonnen hat.

— In der Nähe von Christiania ist seit dem 24sten August eine große Seeschlange gesehen worden. Man hat, um sie zu tödten oder einzufangen, eine Belohnung von 100 Species ausgesetzt. Am 1sten dieses Monats wurden fünf Augenzeugen dieser merkwürdigen Erscheinung darüber polizeilich abgehört, nach deren Aussagen das Thier den Kopf, der dunkel oder schwarz aussah, über das Wasser erhoben hatte und in wenigstens zehn Beugungen (Bogen, Buckeln) fortgeschossen war. Zwischen den Bogen war eine Entfernung von etwa 20 Ellen und der Theil des Thiers, der in den

Bogen über dem Waſſer war, hatte eine Länge von ungefähr ſechs Ellen, ſo daß die ganze Länge auf wenigſtens 250 Ellen (?) angeſchlagen werden kann. Die Dicke ſchien die, einer Waſſertonne. Es ſchoß in einer Fahrt, wie wenn ein Mann bei ſtillem Wetter rudert und veranlaßte dadurch ein bedeutendes eintöniges Rauſchen, wie von einem ſtarken Seegange. Es zeigten ſich keine Floſſen an dem Thiere, auch wurde kein Schwanz geſehen. Das Rauſchen ſchien durch den Kopf verurſacht zu werden. Die Bogen waren beweglich, d. h., was in dem einen Augenblicke über dem Waſſer erſchien, war im nächſten unter demſelben. Zwei Zeugen erklärten, völlig gewiß zu ſeyn, daß was ſie geſehen, ein zuſammenhängendes Ganze geweſen ſey und nicht aus mehreren Thieren beſtanden habe. Die Entfernung, in welcher das Thier an mehreren der folgenden Tage bei ruhigem Waſſer betrachtet werden konnte, betrug einmal nicht mehr als 120 Faden.

Neue Erfindung.

Ein gewiſſer J. M. Cooper von Gianthall (Vermont in Nordamerika) hat eine ganz neue Maſchine erfunden, vermittelſt welcher von vier Menſchen ein ununterbrochener Strahl Waſſer von dreiviertel Zoll, auf die horizontale Weite von 120 und auf die ſenkrechte Höhe von 90 Fuß getrieben werden kann. Die Maſchine hat die Form eines Rades, welche ins Waſſer gelegt wird. Wie es ſcheint, wird ſie in ſehr vielen Fällen die Feuerſpritzen unnöthig machen. Es ſind in England und auch in Frankreich bereits Reiſende angekommen, welche ſie einzuführen gedenken und die obigen Proben vor einer Menge von Zuſchauern damit beſtanden haben. Der Erfinder hat ſchon eine große Fabrik davon angelegt und in den Verein. Staat. finden dieſe neuen Maſchinen allgemeinen Beifall. (B. N.)

Bekanntmachungen.

Von dem Pernauſchen Stadt-Caſſa-Collegio wird hiermit bekannt gemacht: daß die Erleuchtung der Stadt-Laternen von dem 1ſten October d. J. auf die nachfolgenden ſechs Monate, an den Mindeſtfordernden, mittelſt öffentlichen Ausbots, vergeben werden ſoll. Es werden demnach alle Liebhaber zu dieſer Pacht, deſſen Mindeſtbot-Summe, in monatlichen Quoten, baar bezahlt wird, aufgefordert, ſich am 27ſten, 28ſten und 29ſten d. Mts. nöthigenfalls auch im Peretorg am 30ſten dieſes Monats — jedes Mal morgens 11 Uhr, beim Stadt-Caſſa-Collegio einzufinden, daſelbſt ihren mindeſten Bot zu verlautbaren, und von dem dieſerhalb angefertigten Contract, bei dem Notair Sarnighauſen Kenntniß zu nehmen, wobei der Mindeſtfordernde, wenn derſelbe ſeine Leiſtungen erfüllen zu können anerkannt und die Forderung annehmbar befunden worden, den Zuſchlag zu gewärtigen hat.

Pernau-Rathhaus, den 22. Sept. 1827.

H. Harder, Ober-Caſſaherr.
Wm. Sarnighauſen, Notr.

In dem vorſtädtſchen Klubben-Lokale wird Sonntag, als am 25ſten d. M. Ball ſeyn. Sämmtliche Vorſteher zeigen dieſes hiermit ergebenſt an.

Mein Haus in der Vorſtadt am Bache belegen, von 5 Zimmern nebſt Stallraum, Wagenſchauer ꝛc., bin ich willens zu verkaufen oder zu vermiethen. Das Näher erfährt man bei der Wittwe Strohbinder. 1

Von der epiſchen Dichtung: „Euphilos und Maria," von Th. E. Krieſe, ſind noch einige Exemplare zu haben bei

Marquardt. 2

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Oſtſee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 40. 1827.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 1. Oktober.

Inländiſche Nachrichten.

Odeſſa, vom 10. September.

Ein Theil der ſtehenden Magazine in unſrer Stadthalterſchaft iſt in fliegende umgewandelt worden, und die bisher aus Civilbeamten beſtehenden Adminiſtrationen der Verpflegung und der Hospitäler haben Militairchefs erhalten. Es heißt, daß das Wittgenſteiniſche Korps ſich konzentriren und mehrere Verſtärkungen von leichter Kavallerie und reitenden Batterien im Laufe des Monats erhalten ſolle. Eine Huſaren-Diviſion, die eigentlich zu dem Sakkenſchen Korps gehört, iſt von Orel nach Kiſchenew aufgebrochen. So wenig man hier auch an Krieg glauben will, da die Erfahrung ſchon einige Male gelehrt hat, daß alle Anſtalten und Vorbereitungen zu militairiſchen Bewegungen nicht immer Feindſeligkeiten zur Folge haben, ſo ſehr ſcheint doch diesmal ein ernſtlicher Bruch mit der Pforte bevorzuſtehen, da, wie man erfährt, die Türken ihrerſeits bedeutende Verſtärkungen an Truppen und Kriegsmaterial nach ihren Donaufeſtungen ſenden, was früher, bei der drohendſten Stellung unſerer Armeen, nie der Fall war. Privatbriefe aus Petersburg ſprechen von der nahen Abreiſe unſers geliebten Kaiſers aus der Hauptſtadt, um ſich nach Beſſarabien zu begeben. Wir hoffen alsdann auch das Glück zu genießen, den erhabenen Monarchen in unſern Mauern zu ſehen. — Ein Theil der Flotte von Sewaſtopol, 2 Fregatten und 3 Briggs, liegt in unſerm Hafen vor Anker; die Bauart der Schiffe, wie das Material ſelbſt, entſprechen ganz der davon gehegten Erwartung. Sie ſind nach nordamerikaniſcher Art, von hartem Holze gebaut, und ſcheinen für die Ewigkeit beſtimmt. Man betrachtet mit Recht die Flotte des ſchwarzen Meeres als unſere eigentliche Seemacht, da die in den nordiſchen Häfen angefertigten Schiffe aus Nadelholz beſtehen, und nur für einen kurzen Dienſt berechnet ſind. Der Graf Pahlen, unſer Civilgouverneur, welcher ſich lange in Amerika aufhielt, hat die vor Anker liegenden Schiffe in Augenſchein genommen und der Schiffsbau-Adminiſtration ſeine ganze Zufriedenheit zu erkennen gegeben. Das Wetter fängt an ſtürmiſch zu werden, und man müßte eilen, zu ernſtlichen Operationen zu ſchreiten, wenn man dieſes Jahr noch mit Erfolg etwas gegen die Pforte thun will. (Allg. Zeit.)

Nachrichten vom abgesonderten Kaukasischen Korps.

Der Generallieutenant Kraßowskji, welcher erfahren, daß der Feind das Etschmiadsinsche Kloster, durch die bei demselben aufgeführten Batterien, sehr zu drängen anfing und selbiges umlagerte, rückte gegen ihn aus dem Lager und traf ihn unter Anführung des Abbas Mirza auf beiden Seiten des Abaraxflusses, 10,000 Mann Infanterie und bis 15,000 Mann Kavallerie stark. Obgleich nur 3000 Mann stark, beschloß er doch, um nicht Etschmiadsin zu verlieren, gerade auf den Feind loszugehen. Der Feind fügte dem Troß aus 22 Stück Geschütz großen Schaden zu; starke Haufen feindlicher Kavallerie und Infanterie warfen sich mit unbändiger Hitze auf die Unsrigen, wurden aber durch das Feuer unserer Artillerie und mit dem Bajonette stets mit großem Verluste zurückgetrieben. Zwei Werst vor Etschmiadsin wurde der Feind noch einmal geworfen. Am Ende des Treffens war kein Kartätschen-Schuß mehr übrig. Der Verlust des Feindes erstreckt sich an Getödteten und Verwundeten bis auf 3000 Mann. Von unserer Seite sind geblieben der Kommandeur des Krimmschen Inf. Regiments, Obristlieutenant Golowin und der Major Beloser, 4 Oberoffiziere und 679 Gemeine, vermißt werden 134 Gemeine.

Nach der Ankunft in Etschmiadsin erfuhr der Generallieutenant Kraßowskji, daß der Feind in der Nacht die Batterien abgenommen und sich auf die Hauptmacht zurückgezogen habe, auch daß die Besatzung von Etschmiadsin mit unerschütterlicher Festigkeit alle vom Feinde gemachte Angriffe abgeschlagen habe.

Ueber den Brand zu Abo.

Die Feuersbrunst zu Abo brach Dienstags am 23. Aug. um 9 Uhr abends in der Wohnung des Bürgers Hellmann an der Annigasstraße, während dessen Abwesenheit aus, indem die Leute beim Talgschmelzen unvorsichtig gewesen waren, und verbreitete sich mit Schnelligkeit, da auf dem Hofe eine Menge brennbarer Stoffe umherlag. Von dem ragenden Berge der Annigasstraße, der mehrere Theile der in der Tiefe liegenden Stadt beherrscht und mit kleinen hölzernen Häusern bebaut war, flogen die Flammen, zu denen bald ein starker Wind sich gesellte, die Straße entlang, über den Fluß, auf das Wohngebäude des Professors Hällström, den Thurm der Kathedrale, das Universitätsgebäude und so von Haus zu Haus. Der Dom wurde eben mit Kupferplatten gedeckt und an schadhaften Stellen ausgebessert. Das ganze Gebäude war deshalb mit Baugerüsten umgeben. Diese loderten schnell auf, und von hier stürzte sich die Feuersäule auf nahbelegene hölzerne Häuser und drang durch die Fenster des Bibliothekssaales in das Universitätsgebäude. Innerhalb weniger Stunden hatte das furchtbare Element, menschlicher Anstrengungen spottend, sich fast aller Gegenden der unglücklichen Stadt bemächtigt. Schrecken und Verwirrung betäubten die Tausende von Menschen, die sich vergebens erschöpften, der allgemeinen Verheerung Einhalt zu thun, besonders da das Feuer sehr bald die einzige Brücke der Stadt ergriff und dadurch den Tumult und die Rettungslosigkeit vermehrte. Die Feuersbrunst wüthete bis zum Donnerstage, und man kann sich einen Begriff von der Gewalt derselben machen, wenn gesagt wird, daß glimmende und brennende Papiere an 30 Werst weit durch die Luft geführt wurden. Soviel bisher bekannt, haben vierzehn Personen das Leben verloren, sind 780 Häuser abgebrannt, und außer diesen noch die Kathedralkirche, die Universität, das Hofgericht (mit dem größten Theile seines Archives), die Hotels des Präsidenten desselben und des Landeshauptmanns, das Rathhaus, das Stadthaus u. s. w. In dem Universitätsgebäude ist die ganze Bibli-

othek von 40,000 Bänden, nebst vielen Manuskripten und Büsten ein Raub der Flammen geworden. Dasselbe Schicksal traf das Museum, das Münzkabinet, die physikalische und chirurgische Instrumentensammlung, die Buchdruckerei, Apotheke und Orangerie nebst den Gebäuden im botanischen Garten der Akademie. Die andern zur Kaiserlichen Universität gehörigen Gebäude, zu denen das Feuer nicht gelangte, sind das klinische Institut und die Sternwarte auf dem Gipfel des Wuortfelsens, wiewohl auch dorthin Feuerbrände geflogen waren und die Fensterscheiben so geglüht hatten, daß man sich ihnen nicht nähern konnte. Schauderhaft ist von dort aus der Anblick der verödeten Stadt, die ein weites Feld von Ruinen und starren Schornsteinen darbietet, wo sonst an 14,000 Menschen wohnten und sich thätig regten, und von denen sich über 11,000 in wenigen Augenblicken heimathlos befanden.

Auf den unterthänigsten Bericht, den der Generalgouverneur, gleich beim Empfange der Unglücksbothschaft, Sr. Majestät dem Kaiser erstattete, hatten Sr. Kaiserl. Majestät die Gnade, unverzüglich den Staatssekretair des Großfürstenthums Finnland, Grafen Rehbinder, aus St. Petersburg nach Abo abzufertigen und demselben zugleich eine Summe von 100,000 Rubeln, zur vorläufigen Unterstützung der Hülfsbedürftigen, einzuhändigen. Außerdem ertheilten Se. Kaiserl. Majestät Allergnädigst die Erlaubniß, die inländischen Mehlvorräthe unter die ärmsten Volksklassen ausspenden zu lassen.

So tritt neben das Unglück und dessen Gräßlichkeit die Nächstenliebe in himmlischer Gestalt und erfüllt das erste und höchste der Gebote. (St. Pet. Zeit.)

Ausländische Nachrichten.

Griechische Angelegenheiten.

Korfu, vom 11. Septbr.

Noch nie sah man eine solche Lebhaftigkeit auf unserer Rhede und eine so geregelte Verbindung mit den griechischen Nachbarinseln, als im gegenwärtigen Augenblicke, wo die Geschwader der drei verbündeten Mächte sich vereinigen sollen. Gestern trafen hier 2 russische Fregatten ein; Admiral Heyden vereinigt sich bei Milo mit den engliſ. und französ. Geschwadern. Noch war kein einziges von Alexandrien kommendes türkisches oder ägyptisches Fahrzeug in den Gewässern von Navarino erschienen.

Triest, vom 17. September.

Nach Briefen aus Konstantinopel ging daselbst das Gerücht, daß Napoli di Romania von den Engländern im Namen der drei Mächte in Besitz genommen werden solle. Ueber die Intervention derselben, zu Gunsten der Griechen, war die Hauptstadt nicht sehr ruhig und in übler Stimmung. Es sollten türkische Truppen gegen die nördliche Grenze marschieren.

Konstantinopel, vom 31. August.

Nachrichten aus Syra bis zum 22. August, melden noch nichts von einer Ankunft der ägyptisch-türkischen Flotte. Man fängt an zu glauben, daß die englische Flotte sie schon vor dem Eintritte der eigentlichen executiven Maaßregeln zurückgewiesen haben könnte.

Paris, vom 22. September.

Vorgestern früh hier eingegangene Estafetten aus Konstantinopel vom 1sten Sept. bringen die Nachricht, daß der Reis-Effendi die Vermittelung der drei Mächte, Griechenland betreffend, aufs bestimmteste abgelehnt habe, mit dem Zusatze, die Pforte werde bis an das Ende der Welt gegen das Ultimatum protestiren. Unsere Course sind auf diese Nachricht gestiegen. — Aus Alexandrien wird gemeldet, daß auf Vorstellung unsers Generalkonsuls, Hrn. Malivoire, der Pascha versprochen habe, die beiden im dortigen Hafen befindlichen algierischen Fregatten nicht auslaufen zu lassen.

Der bekannte griechische Gelehrte Mu-

storidi (aus Korfu gebürtig) ist auf dem Wege hieher. Wie verlautet, wird er Geschäfte für den Grafen Capo d'Istria versehen.

Auf der Kunstausstellung befinden sich schottische Baumwollengespinnste aus der Manufaktur des Hrn. Carlos Gombert zu Paris, an welchem man selbst durch das Mikroskop nichts Flaumiges und Ungleiches wahrzunehmen vermag. Um diese unerhörte Glätte zu erzielen, bedient er sich der Gasirung; er läßt nämlich das Gespinnst zu zwei verschiedenen Malen durch die Flammen von Wasserstofgas ziehen, um es dadurch vollkommen zu glätten. Er hat zu diesem Behufe eine so vortreffliche Vorrichtung erfunden, daß die feinsten Gespinnste welche verwebt werden, durch diese Zubereitung nicht das Geringste an ihrer Haltbarkeit und Festigkeit verlieren. Die so zubereiteten Gespinnste werden zur Fabrikation neuer Zweige verwendet, die einen so gleichartigen und regelmäßigen Faden haben, daß man kaum errathen kann, aus welchem Stoffe sie gewebt sind. — Von dem Uhrmacher Paillet, siehet man Volti-Presto's, die dazu dienen, beim Fortepiano-Spielen das Umblättern zu ersparen. Ein leichter Druck auf eine Kupferplatte unter dem Pult wendet das Blatt rasch um. (Keine neue Erfindung)

Der Graf von Polignac, einer der ersten Schaafzüchter in Frankreich, bedroht Deutschland, indem er in einer Bittschrift an den Minister Corbiere auf ein Verbot der deutschen Wolle anträgt. Zugleich schlägt er ein Privilegium für die Feintuchfabrikanten vor, um die französische feine Wolle zu begünstigen.

Der russische Gesandte hat, nach mehreren Conferenzen mit dem Minister des Auswärtigen und dem engl. Gesandten, einen Courier nach St. Petersburg abgefertigt. Capo d'Istria ist in Brüssel.

London, vom 22. September.

Im Flusse Tigre (?) in Süd-Carolina, hat man eine Goldader entdeckt, welche wohl 500 Menschen Beschäftigung geben kann. Das Gold soll von ausnehmender Reinheit seyn.

Mehrere Truppen befinden sich gegenwärtig auf dem Marsche nach Seehäfen. Das Experimentir-Geschwader unter Sir Thos. Hardy, welches Gerüchte, als es in Lissabon lag, nach Griechenland bestimmt hatten, wird jetzt schon aufs neue von Portsmouth ausgelaufen seyn und sind diesmal die meisten Schiffe auf sechs Monate verproviantirt. — Am 18ten d. kam zu Portsmouth eine nach dem Mittell. Meere bestimmte russ. Kriegsbrigg aus Kronstadt an.

Der Courier bemerkt, über die türkisch-griechischen Angelegenheiten: „Wir befürchten kein kriegerisches Resultat. Die drei verbündeten Mächte werden der Pforte gewiß nicht Krieg erklären, denn, so fest sie auch zur Erfüllung ihrer gegenseitigen Verbindlichkeiten entschlossen sind, so wenig werden sie durch kriegerische Maaßregeln ihre Absichten durchzusetzen suchen. Wie läßt sich unter solchen Umständen denken, daß die Pforte sich mit der verbündeten Seemacht Englands, Rußlands und Frankreichs, in Feindseligkeiten einlassen werde? Die Folgen eines solchen Schrittes würden ihr selbst zur Last fallen: aber sie wird die Gefährlichkeit ihrer Lage einsehen und, nach einigem prahlerischen Sträuben, sich in Bedingungen fügen, denen sie in keiner Hinsicht sich zu widersetzen im Stande ist."

Man schreibt aus Livorno vom 5. September: „Unsere letzten Briefe aus Alexandrien sind vom 15. Juli. Der ägyptische Handel leidet beträchtlich, indem die griechischen Kaper täglich reiche Prisen, selbst im Angesichte des Hafens machen und kaum ein Schiff unter zehn undurchsucht durchkommt. Hrn. G., von hier, wurden jüngst 30,000 Pfd. St. die er zum Aukauf von Baumwolle nach Alexandrien mitnahm, durch einen griechischen Kreuzer geraubt."

Sir W. Scott hat, zur Widerlegung des bekannten Gourgaudschen Schreibens, eine Note über die Communikation des Generals mit Sir Hudson Lowe und den Commissarien der drei alliirten Mächte, namentlich einen Bericht des Baron v. Stürmer an den Fürsten v. Metternich, und ein Schreiben des Hrn. Goulbourn an den Grafen Bathurst in hiesige Blätter einrücken lassen, wodurch seine Angaben in der Lebensbeschreibung Napoleons aufs kräftigste unterstützt werden. Der Courier bemerkt hierüber: Sir Walter schlägt den General mit einem Hiebe zu Boden, sowohl durch die Höflichkeit seiner Antwort, als die entscheidende Beschaffenheit der von ihm angegebenen Thatsachen.

Briefe aus Konstantinopel brachten die Nachricht in Umlauf, die Pforte habe die Intervention der drei Mächte verworfen.

Vom 23. An der Börse hieß es gestern, die Gesandten hätten am 5ten d. M. frühe Konstantinopel verlassen.

Madrid, vom 8. September.

Vorgestern um 5 Uhr ist aus Catalonien ein außerordentlicher Courier mit der Nachricht angekommen, daß die Aufrührer alle ihre Streitkräfte auf Lerida und Tortosa richten, in welchen beiden Plätzen sie so ausgebreitete Verbindungen haben, daß beide wohl bald in ihre Gewalt gerathen werden. Ein von Saragossa abgegangenes, nach Catalonien bestimmtes Reiterregiment, ist nach Plünderung der Casse davongelaufen und haufenweise zu den Rebellen übergegangen; nur die Offiziere und einige Unteroffiziere blieben zurück.

Spanische Grenze, v. 11. Sept.

Schreiben aus Barcelona, vom 9. September. Die Aufrührer schalten und walten in allen Ortschaften nach Belieben. Hier ist ein buntes Gewirr von Flüchtlingen aus der gesammten Provinz. Die Rebellen haben das ganze Gebirge, die Ebene von Tarragona und die Ostküste inne, und haben sich bereits bis Mongat, einem 2 Stunden von hier entfernten Dorfe nördl. von Badalona, gewagt. Man wundert sich übrigens, daß diese Leute, welche täglich Grausamkeiten und Mordthaten gegen ihre Landsleute verüben, sich gegen die Franzosen ganz anders benehmen.

Lissabon, vom 7 Sept.

Des Wellesley von 74 Kanonen, Capit. Maitland, und der Warspite von 74 Kanonen Kapt. Dundas, sind in drei Tagen aus Portsmouth hier angekommen.

Aus den Maingegenden, vom 23. Sept.

Wiener Briefe melden, daß die letzte Post aus Konstantinopel die Nachricht von außerordentlichen Kriegsrüstungen, welche der Sultan anbefohlen, mitgebracht habe, und daß der Großvezier ein Heer bei Adrianopel zusammenziehe, das der Sultan selbst befehligen werde. Die Schlösser am Bosphorus und die Dardanellen wergen auf das Schleunigste in Vertheidigungsstand gesetzt, und auf ein Jahr verproviantirt. Seitdem die Minister der verbündeten Mächte das Ultimatum übergeben haben, will man eine Unzufriedenheit unter den neuen Truppen und eine Bewegung unter den ehemaligen Janitscharen und den Anhängern ihres Systems bemerken, und die vielen Verhaftungen unter beiden als eine Folge davon ansehen. — In Frankfurt sind zwei Griechen von London angekommen um sich nach München zu begeben. — Auf die Nachricht von der Verwerfung des Ultimatums waren in Frankfurt die Staatspapiere um 1½ pCt. im Course gesunken.

Vermischte Nachrichten.

— Durch einen kaiserl. Ukas ist eine temporaire Expedition bei der Nowgorodschen Gouvernementsregierung errichtet, um die unbeendigten Sachen aus den vergangenen Jahren, welche laut dem Berichte des Revisors in Nowgorod, Senator Baranow, durch die Nachlässigkeit und Ver-

wahrlosung des vormaligen Civilgouverneurs daselbst, Sherebzow, sich in Unordnung und Verwirrung befinden, durchzugehen und zu entscheiden. Die Expedition muß ihr Geschäft unfehlbar in drei Jahren beendigen. Und da jene Unordnung und Vernachlässigung durch die Sorglosigkeit des Gouverneurs eingerissen, so sind die Unkosten für besagte Expedition nach Beendigung derselben von ihm einzutreiben. Diese Prozedur ist für alle kommenden Fällen dieser Art gleichfalls festgesetzt, und solches den Gouverneurs vorläufig eröffnet worden.

— Der dirigirende Senat hat einige mildernde Verfügungen hinsichtlich der Verbrecher erlassen, die künftig zur Verbannung nach Sibirien verurtheilt werden. So sollen keine 70jährigen Verbrecher, vor ihrem Transporte dahin, eine Körperstrafe, und überhaupt keine an Gebrechen leidenden Individuen, der Desertion wegen, wenn sie keines andern Verbrechens überwiesen sind, der Verbannung nach Sibirien unterworfen werden.

— Ein Hr. Amadee Tissot zu Paris hat eine neue Geige erfunden und angekündigt, seine Verbesserungen erstrecken sich bis auf den Bogen, den er mit Frauenhaar bezieht, und sagt: dieses Haar giebt sanftere Töne als das Roßhaar, wer daran zweifeln wollte, würde sich versündigen.

— In Paris wird jetzt ein Büchlein feilgeboten, in dem man Anweisungen zum Rauchen und zum Schnupfen, ohne den Schönen zu mißfallen, findet.

— Zur Vorbeugung der häufigen Unglücksfälle, welchem die Arbeiter in Windmühlen durch die Kamm- und Triebräder ausgesetzt sind, hat man in Westphalen eine Vorrichtung erfunden, die bereits in den Windmühlen zu Drensteinfurt und Wallstedde (Regierungsbezirk Münster) angebracht und als zweckmäßig anerkannt ist.

— Der Buchdrucker Frenckel in Abo verliert bei dem Brande an Häusern und Druker-Eigenthum aller Art für mehr als 400,000 Rubel.

— Am 14ten Juni war in Saim-Louis am Senegal eine Hitze, dergleichen man dort seit vierzig Jahren nicht erlebt hatte. Schon am Morgen konnte man das Gesicht und die Hände nicht der freien Luft aussetzen, ohne fast versengt zu werden. Eine Strohhütte fing Feuer, und da zum Unglücke ein Sturm wehte, so lag binnen einer Stunde der dritte Theil der Stadt in Asche.

Ueber den Grafen Capo d'Istria.

(Aus dem Artikel des Moniteurs: Ueber die Vermittlung der griechischen Sache durch England, Rußland und Frankreich.)

In der bestehenden Lage der Griechen galt es, als Haupt der Regierung einen Mann aufzustellen, der, zu den Griechen gehörig, und doch über das Getreibe der Parteien erhaben, mit ihren Bedürfnissen ebenso wie mit der Lage von Europa bekannt und im Stande wäre, sich das Vertrauen der Nation, und dieser durch seinen Dazwischentritt das Zutrauen der europ. Mächte zu erwerben und zu sichern. Schon lange waren die Augen des Volks auf den Grafen Capo d'Istria gerichtet. Er wurde mit geringem Widerstande der Parteien Conduriotti und Colocotroni, fast einstimmig, zum Gouverneur von Griechenland auf 7 Jahre gewählt und mit Prärogativen bekleidet, die ihm zur Begründung und Ausbreitung seines Ansehns nöthig sind. Indeß ohne Mittel von großer Bedeutung in dem zerrütteten Lande auftretend, würde er, statt die Verwirrung zu heben, sie nur vermehren; der Parteikampf, statt sich zu beruhigen, würde nur aufgeregter und verwickelter werden. Die National-Versammlung beschloß daher, ihn zu einem Anlehen von 5 Mill. Thalern zu ermächtigen, das, unter leidlichen Bedingungen verwirklicht, ihn in den Stand setzen muß, dem ersten und dringendsten Bedürfnissen die Spitze zu bieten und seiner Regierung einen Einfluß zu sichern, unter dem sie sich

der Hülfsmittel und Einkünfte des eigenen Landes, dadurch aber der Parteien bemeistern und sie leiten kann. Schon hieraus geht hervor, daß die innere Gestaltung von Griechenland meist auf dem Grafen Capo d'Istria und auf den Mitteln beruht, die er zum Behufe derselben mit sich führt. Zugleich erscheint er als Organ der vermittelnden Mächte, welche durch ihre Stellung und die Natur der Verhältnisse genöthigt sind, sich in den wichtigsten, das Innere betreffenden, Dingen auf ihn zu verlassen, und durch ihn zu wirken. Die Wichtigkeit aber, welche dadurch diesem Staatsmanne zu Theil wird, macht nöthig, über ihn, seinen Character und sein ganzes Verhältniß uns weiter zu verbreiten. Der Graf Capo d'Istria ist ein Mann von bewährter Rechtschaffenheit und Einsicht, Eigenschaften, die ihm das Vertrauen des Kaisers Alexander gewannen und bis in die Zeiten bewährten, wo Rußland anfing, auf seinen Einfluß in Konstantinopel zu verzichten und die Griechen ihrem Schicksale zu überlassen. Mehr für die Erwägung und abgezogene Betrachtung der Dinge, als für eine viel umfassende Sphäre praktischer Thätigkeit geeignet, hat er doch durch die große Schule der Erfahrung, in welcher Rußland während seiner Dienste geprüft wurde, Gelegenheit gefunden, sich in Auffassung und Lösung politischer Aufgaben zu üben und was seinem Geiste an Ueberlegenheit, seiner Thätigkeit an Energie gebricht, ersetzt er zum Theil durch eine Unbefangenheit des Urtheils und durch ein großes Wohlwollen, welches aus edelmüthigem Bestreben für das öffentliche Wohl entsprungen, sich eben so auf Personen wie auf Sachen erstreckt. Allerdings würden viele für die spröden Stoffe, die es in Griechenland zu bilden giebt, und für die in wilder Gährung begriffenen Leidenschaften eine überragendere Persönlichkeit, und die herben Eigenschaften eines ohne Schonung durchschneidenden Gewalthabers zuträglicher finden; indeß ist möglich, daß es seinen milden Tugenden eher, als der gemeiniglich mit Durst nach Macht und Ehre verbundenen Thatkraft gelingt, das Zutrauen des Volkes zu gewinnen, die Parteien zu versöhnen und eine öffentliche Macht zu gründen, die stark genug ist, die Uebelthäter zu züchtigen, die Vorragenden zu zügeln und das Volk zu schützen. Dem edlen Grafen selbst sind die Schwierigkeiten, die seine Persönlichkeit und die Lage von Griechenland seinen redlichen Absichten entgegen stellen, so wenig entgangen, als die Natur des Tausches, den er einzugehen im Begriff ist und es gehört von Seite dieses würdigen Mannes nicht gewöhnliche Entäußerung und Liebe für die Heimath dazu, die seinen Jahren und seiner nicht festen Gesundheit zusagende ehrenvolle Ruhe zu verlassen, um in ein solches stürmisches Meer der Noth und Gefahr zu steuern, zumal die Gefühle des Ehrgeizes seinem Geiste so fremd sind, wie das Trachten, nach Einfluß oder Gewinn. Doch die Erwägung der höchsten Noth, in welche sein Vaterland gesunken und die Möglichkeit es zu retten, ließ ihm jede Bedenklichkeit als untergeordnet erscheinen, und er entschloß sich, die ihm übertragene Leitung seiner Angelegenheiten zu übernehmen, wenn es mit Genehmhaltung, zugleich aber auch unter der Gewähr des Monarchen geschehen könnte, dem er bis dahin zu Diensten verpflichtet war. Was er von diesem gesucht, ist ihm geworden. Daß er, um an die Spitze von Griechenland zu treten, ehrenvoll des russischen Dienstes entlassen worden, ist zur allgemeinen Kenntniß gekommen, weniger, daß er zu gleicher Zeit von dem mächtigen Beherrscher des Nordens ein Handschreiben empfing, worin ihn dieser zu der Würde eines Präsidenten von Griechenland Glück wünscht, und seine Hoffnung für das Wohl von Griechenland, so wie den Entschluß für dasselbe zu handeln, ausdrückt. (Der Beschluß folgt.)

Wissenschaftl.- und Kunst Nachrichten.

Boutons neues Diorama, das Innere der Peterskirche in Rom, soll seinen ältern Darstellungen nicht nachstehen. Man steht an der Thür der Kirche und blickt hinein: die, welche das Bild gesehen haben, wollen behaupten, daß es denselben Eindruck mache, wie das Original, nämlich, daß man Anfangs die Kirche verhältnißmäßig kleiner finde, sobald man aber eine zeitlang darin verweilt habe, und den riesenhaften Maaßstab der Verhältnisse inne werde, von diesem Irrthume zurückkomme. Hr. Bouton hat auf eine sehr geschickte Art, den ganzen mittlern Theil des Gemäldes in einem gewissen Halbdunkel gehalten und das Licht auf den Vorder- und Hintergrund fallen lassen: besonders bewundere man die Täuschung, welche der marmorne Fußboden hervorbringt, an welchem man deutlich bemerkt, wie er durch das Betreten der vielen Andächtigen abgenutzt ist. Eine Menge Betender sind im Hintergrunde zu sehn: ganz vorn, dem Beschauer zunächst, steht einer der wachthabenden Schweizer, auf seine Hellebarde gestützt und im Begriff, seine Polizeirunde anzutreten.

— Die Erzählungen von H. Clauren (Carl Heun), die das zu London herauskommende Forget me not, in das Englische übersetzt, fast in allen Jahrgängen geliefert hat, sind so beifällig aufgenommen worden, daß sich ein Herr Haas in London veranlaßt gesehen hat, H. Claurens Novelle: „Der Kirchhof zu Schwytz," in das Englische zu übersetzen, und unter dem Titel: Liesli a Swiss Tale by H. Clauren, als selbstständiges Werk herauszugeben. Mehrere englische Journale, namentlich das Monthly Review, das New Monthly Mag., la belle Assemblée, literary Chronicle u. a., lassen dem Uebersetzer alle Gerechtigkeit wiederfahren, und ertheilen dem deutschen Dichter, in den schmeichelhaftesten Ausdrücken, ihren ungetheilten Beifall; besonders äußert sich letzteres, das, bei fernerer Bekanntschaft, das englische, über die alte und neue Welt ausgebreitete, lesende Publikum, den, durch seine angenehme Erzählungsgabe sich überall empfehlenden H. Clauren, immer lieber gewinnen werde. (B. N.)

Bekanntmachungen.

Am 9ten dieses Monats, wird in unserm Bürgergesellschafts-Hause Ball seyn, und zwar:

für die in Abo abgebrannten Unglücklichen.

Die Vorsteher dieser Klubbe bitten sämmtliche Mitglieder und Abendgäste sich an diesem Abende zahlreich einzufinden, damit durch das einkommende Entrée-Geld auch von unserer Seite eine kleine Beisteuer zur Rettung der erwähnten Nothleidenden möglich gemacht werde. Der Eintritt ist Jedem sich zur Gesellschaft Qualifizirenden gestattet, und jede, auch die kleinste Gabe über das gewöhnliche Entrée, wird mit Dank entgegengenommen werden. Billette sind von 5 Uhr an bei der Kasse zu haben. Pernau, den 1. Okt. 1827.

Einem hiesigen resp. Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meinen bis jetzt gehabten Schäffer, Namens Waldmann, abgelassen habe. Ich bitte, daß Niemand demselben etwas auf meinen Namen verabfolgen lasse, indem ich für Nichts aufkommen werde.

Frey, Fuhrmann.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.

Rath G. S. Erbe.

№ 41. 1827.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 8. Oktober.

Konſtantinopel, vom 15. Septbr.

Die Pforte ſoll die Nachricht erhalten haben, daß die ägyptiſche Flotte auf der Höhe von Milo mit den kombinirten Eskadern zuſammengetroffen ſey, und der Aufforderung, ſich zurückzuziehen, Folge geleiſtet habe. Die ägyptiſche Flotte ſoll hierauf bei Makri vor Anker gegangen ſeyn. (Nachrichten von Trieſt und Ancona melden dagegen, daß die ägyptiſche Flotte mit allen Transportſchiffen in Navarino eingelaufen ſey, und daß vor dieſem Hafen 6 bis 8 ägyptiſche Schiffe kreuzen.) Der Divan verſammelte ſich vorgeſtern und geſtern und die Berathungen dauerten lange. Die Anſtalten, welche die verſchiedenen fremden Bothſchafter zur Abreiſe ihrer Familien getroffen hatten, ſind eingeſtellt worden; man vermuthet daraus, daß die Pforte eine gemäßigtere Sprache als bisher angenommen habe. Ohne eine Verſtärkung durch die ägyptiſche Flotte kann ſich Ibrahim Paſcha nicht in Morea halten. Die Pforte ſcheint ſich deshalb zur Nachgiebigkeit zu entſchließen. Inzwiſchen werden mehrere Kolonnen regulairer Infanterie mobil gemacht, um mit einem bedeutenden Artilleriepark nach Livadien aufzubrechen. Auch iſt eine große Quantität Mundvorräthe nach den Donaufeſtungen abgegangen.

Die zu Anfang Auguſt's aus Alexandrien ausgelaufene türkiſch-ägyptiſche Flotte iſt überhaupt 89 Segel ſtark und hat 4- bis 5000 Mann Truppen an Bord.

Türkiſche Grenze, vom 27. Septbr.

Handelsbriefen aus Trieſt vom 18ten d. zufolge, wollte man dort die wichtige Nachricht haben, daß die ägyptiſchen Truppen ſich anſchickten, Morea zu verlaſſen, und erklärte ſich in dieſem Sinne die Bewegungen Ibrahim Paſcha's gegen die Küſte.

Ein von Livorno in Trieſt angekommenes Handelsſchiff hat ausgeſagt, daß es am 5. Sept. in den Gewäſſern von Cerigo dem Geſchwader des Kapudan-Paſcha (eigentlich Kapudan-Beg, Tahir Paſcha) 22 Segel ſtark begegnet ſey; der Kapudan-Beg habe den Kapitain des gedachten Handelsſchiffes auf einer Schaluppe an Bord ſeines Admiralſchiffes bringen laſſen, von wo ſich beide hierauf an Bord einer Fregatte begeben hätten, auf der ſich Ibrahim Paſcha befand. Der Kapitain habe bei dieſer Gelegenheit erfahren, daß die beſagte Eskadre in dieſen Gewäſſern die ägypti-

sche Flotte erwarte, um sich mit ihr zu vereinigen. Die ägyptische Flotte soll sich, einigen Nachrichten zufolge, noch am 22. August im Hafen von Makri (an der Küste von Karamanien) befunden habe.

Paris, vom 29. September.

Gestern ist der Marq. v. Villareal von hier nach Wien abgereist. Er wird den Infanten Don Miguel nach Lissabon begleiten.

Bei der ersten Vorstellung der Somnambule, eines Stückes, das in Paris so großes Aufsehn macht, wußte man noch nicht den Namen des Verfassers; bei der zweiten fand man indeß auf dem Anschlagzettel, daß es aus Hrn. Scribes fruchtbarer Feder geflossen ist.

In Dijon steht jetzt ein Apfelbaum in voller Blüthe; er hat bereits einige fast reife Früchte.

Aus Marseille wird gemeldet: daß die Bäcker in dieser Stadt ein Beispiel von Großmuth gegeben haben, das ihnen zur Ehre gereicht. Sie sind nämlich übereingekommen, die Schulden eines, vor Kurzem gestorbenen, Zunftgenossen zu bezahlen, der eine Frau und neun Kinder hinterlassen hat. Damit haben sie sich indeß noch nicht begnügt, sondern auch unter sich eine Summe Geldes zusammengebracht, um die Wittwe in den Stand zu setzen, ihr Geschäft fortzuführen und so ihre Familie zu ernähren.

London, vom 30. Sept.

Hr. v. Kolioff, Secretair bei der russis. Gesandtschaft in London, ist am 25sten hier eingetroffen. An demselben Tage hat der Graf Pozzo di Borgo einen Eilboten nach St. Petersburg abgefertigt.

Am Abende des 25sten, gegen 10 Uhr, ist hier, in Havre und mehreren Ortschaften, ein glänzendes Nordlicht gesehen worden. Während der ganzen Dauer dieser Erscheinung, war die Magnetnadel in beständiger Bewegung. Seit 20 Jahren hat man in Paris kein Nordlicht gesehen. (Denselben Abend war das Nordlicht in London sichtbar.)

Aus Cadix schreibt man, daß zwischen dem spanischen Seebefehlshaber Don Seraphin und den englischen Schleichhändlerschiffen fast täglich Gefechte statt finden. Die Handelshäuser in Gibraltar haben schon bedeutende Verluste erlitten, und hintereinander die Schiffe Cochitula, Perlet, Invincible und Lord Nawdon eingebüßt, viele kleinere Fahrzeuge, die wegen Defraudirung oder Mangel an gehörigen Papieren in Beschlag genommen sind, ungerechnet. Zwei Häuser berechnen ihren Schaden auf 300tausend Piaster. Anderntheils beschwert man sich in Cadix über die Frechheit der engl. Schmuggler, welche sogar die spanischen Wachtschiffe angegriffen haben, bei welcher Gelegenheit neulich mehrere Spanier getödtet worden sind. Don Seraphin hat geschworen, jedes Fahrzeug der Art, das seine Flagge insultiren würde, sogleich in den Grund zu bohren.

Die Notizen, welche der Abfassung der Kornbill zum Grunde gelegt werden sollen, sind aus den besten Quellen entnommen, und dieser Gegenstand zieht ganz besonders die Aufmerksamkeit des Präsidenten des Handelsbureaus (Hrn. Chs. Grant) und Hrn. Huskissons auf sich, der sie im Unterhause unterstützen soll. Man wird alle mögliche Vorkehrungen treffen, sich einen glücklichen Erfolg der Maaßregel zu sichern.

Man ist der Meinung, daß der Umstand, daß die ägyptische Flotte segelfertig gelegen, um nach Morea abzugehen, es gewesen sey, was die drei Botschafter in Konstantinopel zur Verkürzung des Termins für die Antwort der Pforte auf vierzehn Tage bewogen habe, und daß die Hinderung der Ueberfahrt jener Flotte mithin das erste seyn würde, was sie bewirken möchten. Einige wollen sogar wissen, der Pascha sey willens, sich der Oberherrlichkeit der Pforte zu entziehen, habe den Botschaftern unter der Hand selbst Kunde davon

gegeben, auf welcher Höhe seine Flotte anzutreffen seyn möchte, und sein Admiral habe Befehl, den christlichen Geschwadern nicht den mindesten Widerstand zu leisten.

Der Groß-Admiral Cochrane und der General Church schreiben, daß, seitdem die Griechen erfahren haben, daß die drei verbündeten Mächte sich ihrer annehmen, sich ihre bisherigen tollkühnen und verzweiflungsvollen Handlungen sehr mäßigten und es sey bemerkbar, daß ein besserer Geist sie nun beseele.

Der Fürst Esterhazy hat am 27. abends einen Courier aus Konstantinopel erhalten. Die Botschafter waren noch dort. — Durch Dover sind in größter Eile zwei Staatsboten nach London gegangen. — Aus Gibraltar wird vom 6ten d. gemeldet, daß das kaiserl. russis. Geschwader am Nachmittage des vorigen Tages in das Mittelmeer eingesegelt war. — Der Globe meldet die Ankunft der ägyptischen Flotte in Rhodus.

Der Kapt. Franklin, Dr. Richardson und Lieut. Bach von der arktischen Land-Expedition sind aus Neu-York in Liverpool angekommen.

Das neue Schiff Georg IV. ist das größte in der brittischen Marine. Es wurde vor fünf Jahren, unter Sir Rob. Seppings Aufsicht, von Hrn. Perkins zu bauen angefangen und hat ein rundes Hintertheil. Es ist zu 120 Kanonen angegeben, aber (nach amerikanischer Art) auf mehr als diese Zahl gebohrt und kann daher, im Nothfall, 136 Kanonen, 68 Pfünder, führen. Die Länge des Oberdeckes beträgt 208 Fuß, im Kiel mißt es 189 Fuß 7 Zoll und geht 24 Fuß tief im Wasser.

Madrid, vom 13. Septbr.

In Catalonien stehen die beiden Parteien keineswegs mit gleichen Kräften einander gegenüber. Gen. Manso hat etwa 2tausf. Mann nördlich von Barcelona gesammelt, allein mit dieser geringen Macht kann er nichts von Belang unternehmen. Die Aufrührer sind völlige Meister des platten Landes.

Der General Romagosa hatte, als Commandant von Mataro, sich selber unter einem falschen Namen einen Paß ausgefertigt, um ohne Hinderniß nach Madrid und Escurial gelangen zu können. Unter diesem Namen kam er hier an, und meldete sich bei dem General Carvajal, Generalinspector der königl. Freiwilligen, welchem er sich zu erkennen gab. Dieser gab ihm, nach einer langen Conferenz, sehr wichtige Empfehlungsschreiben nach dem Escurial, und ein gutes Reitpferd. Kaum dort angelangt, erhielt er eine Audienz des Königs, welchen er zweimal sah, bevor er Hrn. Calomarde sprach. Er soll sogar vor seiner Abreise nach Catalonien im Ministerrathe gehört worden seyn. Man hält sich jetzt überzeugt, daß er im Auftrage einer Partei hier gewesen, und mit wichtigen Instructionen nach Catalonien zurückgekehrt ist. Auch scheint es als wolle der König in der empörten Provinz zuvor gelinde Mittel versuchen, und vielleicht den Insurgenten sogar einige Zugeständnisse, als z. B. die Entlassung einiger Minister machen.

In der heutigen Gazeta befindet sich ein offizieller Artikel, eine Anzeige des Justizministers Calomarde an den Minister des Auswärtigen, von dem Dekret, die Unruhen in Catalonien betreffend, welches der König Tags zuvor an den Rath von Castilien gerichtet hatte. Es lautet folgendermaßen: „Um selbst die Ursachen zu prüfen, welche die Unruhe, in der Catalonien sich jetzt befindet, hervorgebracht haben, und in der Ueberzeugung, daß meine königl. Gegenwart zur Wiederherstellung der Ruhe in gedachter Provinz mächtig beitragen werde, habe ich mich entschlossen, am 22. d. M. nach Tarragona abzureisen, nur mit einem kleinen Gefolge, und bloß von meinem Justizminister begleitet, an welchen die andern Minister ihre Depeschen

richten sollen, damit die Geschäfte keine Unterbrechung erleiden. Ich lasse im Escurial die Königin, meine sehr theure Gemahlin, und die Infanten, meine vielgeliebten Brüder, und begebe mich dahin, wohin die Bedürfnisse eines Theils meiner geliebten Unterthanen mich rufen, ohne von irgend einer Rücksicht mich zurückhalten zu lassen; denn es kostet mir kein Opfer, wenn von ihrem Glücke die Rede ist. Ich erwarte, daß alle Behörden pflichtgemäß für die Erhaltung der Ruhe und des Gehorsams sorgen werden."

Barcellona, vom 14. Septbr.

Bis jetzt gelingt den Empörern Alles; allerdings hat man ihnen nichts entgegenzusetzen, und ist daher darauf gefallen, die Miquelets oder Pyrenäenbauern zu bewaffnen. Dazu fehlt es aber den Leuten an Willen und der Regierung an Geld, besonders seitdem die Empörer sich in den Besitz der Salzgruben von Cardona gesetzt haben.

Spanische Grenze, vom 18. Sept.

Die Agraviados verlangen, wie verlautet, vornehmlich drei Dinge: die Besetzung der festen Plätze, Krieg gegen Portugal, Wiederherstellung der Inquisition.

Lissabon, vom 12. Septbr.

Hier hat Alles den Anschein, als werde der Infant Don Miguel bald nach seinem Eintreffen zum absoluten König ausgerufen werden. Nichtsdestoweniger hat der Glaube an die baldige Herüberkunft Don Pedro's sich noch nicht verloren.

Wien, vom 28. September.

Unser österr. Beobachter giebt in einem Schreiben aus Poros die Gewißheit, daß Coletti, früher griechischer Kriegsminister, und bevor er dies wurde, Arzt bei Muktar Pascha, einem Sohne des berüchtigten Ali Pascha von Janina, mit dem Seraskier Reschid Pascha staatsverbrecherische Unterhandlungen gepflogen habe. Eine eigne Commission hat die verrätherischen Briefschaften untersucht, und man erwartet, daß Coletti in Anklagestand versetzt werde. Bis Anfang Augusts befand sich derselbe noch in Nauplia.

Aus den Maingegenden, vom 30. Sept.

Wiener Briefe vom 19. d. M., welche nach Frankfurt am Main gelangten, berichten die daselbst über Italien eingegangene Nachricht von der Rückkehr der ägyptischen Flotte, und melden ferner, daß, Nachrichten aus Triest zufolge, die Blokade der Dardanellen bereits eingetreten sey.

Das Haus Rothschild hat ein Anlehen für das Herzogthum Parma im Betrage von 20 Mill. Fr. übernommen.

Auch zu Stuttgart wurde das Nordlicht in der Nacht vom 25sten zum 26sten September beobachtet; man hatte dort seit 20 Jahren diese Erscheinung nicht gesehen.

Von der Nieder-Elbe, vom 29. Sept.

In Norwegen werden die Klagen über Geldmangel, Stillstand im Handel und die kümmerliche Lage der arbeitenden Klasse mit jedem Tage größer. Viele Unvermögende haben, aus Geldmangel und weil es an tauglichem norwegischen Saatkorn gebrach, im letzten Frühlinge ihre Aecker nicht gehörig besäet, und obgleich die Felder, dessenungeachtet, zur bevorstehenden Erndte einen großen Ueberfluß von allerhand inländischen Lebensmitteln versprachen, so wird doch fast dieselbe Noth sich wieder bei jedem einstellen, der sich nicht Geld verschaffen kann. Was der Storthing gethan hat, um dem Geldmangel abzuhelfen, ist nicht von Belang. Das norwegische Staatsbudget erweiset übrigens, daß kein europäisches Land mit geringeren und gelindern Steuern belegt ist, als Norwegen. Die gesammten direkten Abgaben dieses Königreichs, welches mehr als eine Million Menschen enthält, betragen nur 420,000 Thaler Spezies, das heißt, weniger als eine Million Gulden.

Vermischte Nachrichten.

— Als Pallas, der berühmte Naturforscher, der russischen Regierung seine Mi-

neralienſammlung zum Kaufe anbot, verlangte er, nachdem er den Werth derſelben berechnet hatte, 10,000 Rubel dafür. Die Kaiſerin Katharina beſah die Sammlung genau und ſchrieb hierauf an den Rand des Briefes, den Pallas an die Regierung geſandt hatte, mit eigner Hand die Worte: „Hr. Pallas iſt ein erfahrner Mineralog, aber ein ſchwacher Rechner: er ſoll 20,000 Rubel für ſeine Sammlung haben.“

— Die Arbeiten an dem neuen Bremer Hafen haben bereits ſeit dem 1. Juni d. J. begonnen, und ſeine Ausgrabung beſchäftigt täglich 4- bis 500 Arbeiter. So weit man bis jetzt gekommen, nämlich bis auf 20 Fuß Tiefe, hat ſich ein der Unternehmung ſehr günſtiger Tonboden, und weder Triebſand, noch Moorgrund gezeigt. Bis zum Sommer 1830 wird das Werk beendigt ſeyn, und in derſelben Zeit die k. Hannöverſche Regierung eine Chauſſee von dieſem Hafen bis in das Gebiet von Bremen angelegt haben, an welcher bereits auch ſehr thätig gearbeitet wird.

— Das Nordlicht, welches ſich in der Nacht zum 26. zeigte, iſt in ganz Mitteleuropa, von Petersburg bis Paris und von München bis Kopenhagen geſehen worden; an den Tagen vor und nachher will man ebenfalls dieſe Himmelserſcheinung beobachtet haben. Der Aberglaube iſt noch nicht ſo ſehr verſchwunden, als man glauben ſollte. An einigen Orten, beſonders in der Gegend von Würzburg, hat man das Nordlicht für feurige türkiſche Roßſchweife angeſehen, und prophezeiht Krieg, theure Zeit und Peſtilenz: an andern will man die Erfahrung gemacht haben, daß ein Nordlicht in dieſer Jahreszeit einen ſtrengen Winter bedeute.

— Wiener Briefe geben nach dort eingegangenen Nachrichten aus Konſtantinopel neue Hoffnung zum friedlichen Ausgang der Griechiſchen Intervention, und es ſollen deshalb vom Reis-Effendi dem Oeſtreichiſchen Geſandten Eröffnungen gemacht ſeyn.

Das Journal de Francfort, vom 17. Septbr. giebt zu dem wichtigen Artikel der Gazette de France: „Ueber die Vermittlung der griech. Sache durch England, Rußland und Frankreich,“ (der aber zuerſt als halboffiziell im Moniteur und dann in der Augsb. Allgem. Zeitung vom 19. Sept. erſchien, auch, obgleich noch unbeendigt, in die St. Petersburgiſche Zeitung aufgenommen wurde) folgende ſonderbare, die Widerſacher der griech. Angelegenheiten deutlich bezeichnende, Einleitung: „Die Gazette fährt fort, ſich zu ſchmeicheln, die Pforte werde auf die Vortheile verzichten, welche ihre Militairſtellung in Griechenland und die Leichtigkeit, ihre Armee in einigen Monaten bedeutend zu vermehren, ihr gewähren; ſie werde den Griechen die Beſitzungen der Muſelmänner in Morea auf eine Garantie hin überlaſſen, die nicht einmal in dem Traktate ſtipulirt iſt, und welcher ſich jede der drei Mächte wird entziehen können, während doch im Gegentheile alle drei ſich derſelben hätten unterwerfen ſollen, weil ſie ſich alle drei vereinigten, um dieſe Abtretungen von der Pforte zu fordern. Beſagte Garantie würde übrigens nicht das Beſtehen der griechiſchen Regierung in ſich begreifen, welche mit der Pforte unterhandelt hätte, und man weiß doch, wie wenig Stabilität die Regierung dieſes unglücklichen Landes darbietet, welches allen Gräueln der Geſetzloſigkeit hingegeben iſt, und deſſen Zuſtand ſich nur verſchlimmern dürfte, ſobald es keine äußern Feinde mehr haben wird; dann werden ſich die Griechen, welche zu keiner Zeit unter ſich einig werden konnten, unter einander aufreiben. Aber man begreift, daß die Gazette ſich ſchmeichelt, Alles werde gut gehen. Denn in der That, wenn gegen ihr Erwarten die Pforte die Mächte

nöthigte, feindlich gegen sie zu handeln, würde es Frankreich und England bitter reuen, zu einer Intervention geschritten zu seyn, welche durch nichts autorisirt, durch nichts gerechtfertigt wird, und sowohl den seit der Restauration von Frankreich ausgesprochenen Grundsätzen, als den Stipulationen des Kongresses von Verona schnurstracks entgegen ist."

Die Times äußert sich über die heutige Politik: „Die verbündeten Mächte werden sich ohne Zweifel an den Zweck des Vertrags, den sie unter sich geschlossen, erinnern nämlich: daß in dem Falle der Beharrlichkeit der Pforte bei ihren Ansprüchen, oder der Fruchtlosigkeit der Vermittlung der neutralen Staaten, die Gewalt nur so weit angewendet werden soll, als sie zur Erreichung des in der Note angegebenen Zwecks nöthig würde, aber nicht weiter. Dieser Zweck ist nun die Annahme der Vermittlung, der Abschluß des Waffenstillstandes, und die Einwilligung der Pforte in den Vorschlag, daß sie zur Herstellung ihrer Verhältnisse mit Griechenland auf einer andern Grundlage unterhandeln soll, als diejenige ist, welche bisher so viel Unglück über die beiden kriegführenden Staaten, über den europäischen Handel, und über das allgemeine Interesse der Menschen brachte. Die Alliirten sind verpflichtet Griechenland zu beschützen; aber deshalb dürfen sie sich nicht unbestimmten Angriffsplanen gegen die Türkei hingeben. Geschwader, die im Archipel und im Schwarzen Meere agiren, werden hinreichen, der Pforte die Unmöglichkeit, den gegen sie ausgesandten Streitkräften zu widerstehen, und die große Unklugheit ihrer Herausforderung der verbündeten Mächte, fühlbar zu machen. Das anerkannte Kriegsrecht legt den Kriegführenden die moralische Pflicht auf, seine Feindseligkeiten nur so weit zu treiben, als nöthig ist, um den Zweck, der den Streit veranlaßte, zu erreichen, aber nichts weiter. Alles was über jenen Punkt hinausgeht, ist Ungerechtigkeit und Unterdrükkung. Wir wiederholen es, Alles, was über die nöthigen Mittel zum Schutze Griechenlands gegen seinen Untergang hinausgehen könnte, wird seine eigene Bestrafung herbeiführen." (Allg. Zeit.)

Ueber den Grafen Capo d'Istria.

(Aus dem Artikel des Moniteurs: Ueber die Vermittlung der griechischen Sache durch England, Rußland und Frankreich.)

Fortsetzung.

Was des Grafen Verhältniß gegen England betrifft, so könnte dasselbe eben so dunkel und schwankend scheinen, wie das gegen Rußland klar und entschieden ist. Daß seine Erhebung zum Präsidenten von Griechenland auf sieben Jahre nicht ohne Wissen des englischen Kabinets unter Canning geschehen, ist kein Geheimniß geblieben, und der Umstand, daß man zwei Engländer an der Spitze der Land- und Seemacht von Griechenland und einen durch seine Dienstverhältnisse russischen Staatsmann an der Spitze der innern Angelegenheiten erscheinen sieht, deutet auf eine Art von Ausgleichung des russischen und englischen Interesses in einer Sache, deren Schlichtung beide Mächte sich unterzogen haben, wenn auch das Ganze sich ohne offenes Einschreiten beider in dieser Weise gestattet hat. Wäre Canning am Leben und in der Macht geblieben, so wäre kein Zweifel, daß er, diese Verbindung der beiden Interessen seinen Ansichten gemäß achtend, des Grafen Erhebung nicht nur gebilliget, sondern als zur Ausführung der Vermittlung und zur Beruhigung von Griechenland wesentlich nothwendig seines besondern Schutzes werth geachtet hätte. Das war der Vorzug seiner kurzen Verwaltung, daß er überall das Vernünftige und Zweckmäßige mit Aufrichtigkeit gewollt hat, und von den Besorgnissen der Mittelmäßigkeit und des unlautern Gewissens wie von ihren Täuschungen frei war. Indeß, nach-

dem der größte Geist erloschen ist, welcher über den Bahnen von England, wie über denen von drei Welttheilen leuchtete, kommt auch hier Schwanken und Irrung in den Gang der weltumspannenden Geschäfte, die seine sichere und gewaltige Hand einem bestimmten Ziele entgegen führte. Zwar ist die Administration geblieben, die er gegründet hatte, und in ihr bestehen, sagt man, als ihr Leitstern die Grundsätze und Ansichten, welche der große Mann als ein kostbares Vermächtniß seinem glücklichen Vaterlande zurückgelassen hat; indeß wird sie, der Stütze seines reichen Geistes und seiner unbegränzten Popularität beraubt, sich in der Macht zu behaupten im Stande seyn, da er, dem an moralischer Gewalt über die Nation nie ein englischer Minister nahe kam, Mühe hatte, sich und seine Macht gegen die aristokratische Gewalt der Tory's, die im Oberhaus vorwaltet und dem Throne nicht fremd ist, aufrecht zu halten? Gesetzt aber auch, daß sie durch den unwiderstehbaren Drang der öffentlichen Meinung, von welcher Canning gehoben und getragen ward, des zu ihrem Bestande nöthigen Zuwachses an Macht und Einfluß theilhaftig würde, vermag sie, im Ganzen geneigt, seinen Grundsätzen zu folgen und seine Plane durchzuführen, auch unter den Besorgnissen, den Schwierigkeiten der Verwaltung zu entgehn, die in so außerordentlicher Lage jeder Augenblick herbeiführt, und denen jeder erliegt, der sie nicht mit Ueberlegenheit beherrschen kann? Man sieht, welche Wechselfälle in Bezug auf die griechische Frage im Allgemeinen und in Bezug auf die Stellung und die Wirksamkeit des Grafen Capo d'Istria im Besondern sich hier darstellen. Besteht nämlich mit der jetzigen Administration auch der Geist, der sie gegründet hat, so erfolgt die Entwickelung der griechischen Frage in der Weise, wie sie von Canning eingeleitet wurde; die Aegypter räumen Griechenland und Capo d'Istria tritt ohne Störung von Seite der Mächte, ja von ihrem vereinten Einflusse gehalten, dort auf, um in Verbindung mit Cochrane, Church und den Eingebornen, die seines Vertrauens würdig sind, das ganze zu ordnen und einzurichten. Wanket die englische Administration, ihres Steuermannes beraubt, in jenen Grundsätzen und in der begonnenen Ausführung, oder wird sie von ihren politischen Gegnern aus ihrer Macht verdrängt: so kommt Schwanken und Verwickelung in die Maßregeln, von denen das Gelingen des ganzen Werkes abhängt, und Capo d'Istria kann alsdann seinen Posten nicht antreten, oder er findet sich durch den Argwohn und die Abneigung des englischen Kabinets in seinen Maßregeln auf mannigfache Weise gehemmt. Dann tritt die Furcht vor Rußland aus dem Hintergrunde, und der Graf erscheint als ein Instrument in den Händen dieser Macht, bestimmt, dieselbe unter der täuschenden Form der Befreiung Griechenlands über die klassischen Länder auszubreiten. Denn schwer wird es den Diplomaten, die in der Beschränktheit und Einseitigkeit veralteter Theorien und Grundsätze erzogen sind, sich von der Richtigkeit der einfachen, und in sich klaren Ansicht zu überzeugen, wie sie vor Cannings Geiste stand, daß das sicherste Mittel, Griechenland dem russischen Einflusse zu entziehen, darin besteht, für seine Beruhigung und für sein Glück zu sorgen, und eben so schwer, die Aufrichtigkeit und Zuverlässigkeit eines Charakters, wie der des Grafen, sich ohne Falschheit und ohne den Rückhalt geheimer Weisungen und verborgener Künste zu denken.

(Der Schluß folgt.)

Bekanntmachungen.

Der Ausländer M. Josephsohn empfiehlt sich einem hiesigen resp. Publikum

mit seiner selbst fabrizirten und neu erfundenen französischen

Glanzwichse und Dintenpulver

bestens. Auch ist bei ihm eine neuerfundene Composition aus verschiedenen Metallen und andern Spezien zum Schleifen der Rasiermesser zu verkaufen. Obzwar dieses Mittel dem Publikum noch unbekannt ist, so schmeichelt sich doch der Erfinder, überzeugt von dem Nutzen desselben, allgemeine Zufriedenheit zu verdienen. Der Gebrauch dieser chemischen Composition ist sehr einfach und leicht: man hat nämlich nur den zum Abziehen des Messers bestimmten Riemen damit zu bestreichen. Wie auch

grüne Berliner Fleckseife,

mit dieser Seife kann man Oel, Harz, Theer, Dinte und überhaupt alle Fettflecken aus allen wollenen Zeugen, als auch Tuch, Bombaset, Merinon ꝛc. und den Schweiß vom Rockkragen sehr gut ausnehmen. Die Verfahrungsart ist folgende: der Flecken wird zuerst mit warmen Wasser naß gemacht, dann mit Seife eingerieben, bis die Stelle schäumt, und dann mit den Fingern gerieben, bis der Schaum verschwindet. Die Stelle wird mit Wasser ausgespühlt und der Flecken ist verschwunden. Auch kann man mit dieser Seife französische wollene Tücher sauber und weiß waschen. Unter allen bis jetzt bekannten Fleckseifen, entspricht diese vorzüglich nicht nur den obigen gerühmten Eigenschaften, sondern sie kann auch mehrere Jahre aufbewahrt werden, ohne daß sie von ihrer Wirkung etwas verliert. Sie wird in viereckigen Tafeln verkauft, auf welchen ein Stempel mit der Inschrift aufgedrückt ist: Savon Royal. Berlin.

Gute holländische Heeringe, Revalsche Killoströmlinge und gute Talchlichte, sind zu haben bey J. P. Danckwarth.

Am 9ten dieses Monats, wird in unserm Bürgergesellschafts-Hause Ball seyn, und zwar:

für die in Abo abgebrannten Unglücklichen.

Die Vorsteher dieser Klubbe bitten sämmtliche Mitglieder und Abendgäste sich an diesem Abende zahlreich einzufinden, damit durch das einkommende Entree-Geld auch von unserer Seite eine kleine Beisteuer zur Rettung der erwähnten Nothleidenden möglich gemacht werde. Der Eintritt ist Jedem sich zur Gesellschaft Qualifizirenden gestattet, und jede, auch die kleinste Gabe über das gewöhnliche Entrée, wird mit Dank entgegengenommen werden. Billette sind von 5 Uhr an bei der Kasse zu haben. Pernau, den 1. Okt. 1827.

Einem hiesigen resp. Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meinen bis jetzt gehabten Schäffer, Namens Waldmann, abgelassen habe. Ich bitte, daß Niemand demselben etwas auf meinen Namen verabfolgen lasse, indem ich für Nichts aufkommen werde. Frey, Führmann.

Preis-Courant.

1 Last	Weizen	200 a 240	Rbl.
1 —	Roggen	150 a 160	—
1 —	Gerste, grobe	140	—
1 —	Land-Gerste	120	—
1 —	Hafer	90 a 96	—
1 —	Malz	150	—
1 Tonne	Salz	19	—
1 —	Heeringe	24 a 25	—

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 42. 1827.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 15. Oktober.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, vom 3. Oktbr.

Geſtern wurde die heilige Tauthandlung an Sr. Kaiſerl. Hoheit dem neugebornen Großfürſten Konſtantin Nikolajewitſch in der Hofkirche des Winterpallaſtes vollzogen. Kanonendonner von der Feſtung verkündete der Reſidenz das ſegensreiche Ereigniß und die Herzen getreuer Unterthanen erhoben ſich in Dankgebeten zu dem Geber alles Guten und allen Heils.

Die Sloop Krotky (der Friedliche), kommandirt von dem Kapitain Baron Wrangel, kehrte von ihrer Reiſe um die Welt, nach zweijähriger Abweſenheit nach Kronſtadt zurück. Von der Admiralität mit einer Schiffsladung nach Kamtſchatka beſtimmt, hatte ſie Rußland am 20. Auguſt 1825 verlaſſen, umſegelte das Cap Horn und gelangte an den Ort ihrer Beſtimmung im Juni 1826, zu gleicher Zeit mit der engliſchen Fregatte der Bloſſom, die bekanntlich durch die Beringsſtraße dem Kapitain Franklin entgegengeſchickt war. Aus Kamtſchatka begab ſich der Kapitain Wrangel nach Sitka, dem Hauptorte der amerikaniſch-ruſſiſchen Handels-Kompagnie, von da nach Manilla und ſo um das Vorgebirge der guten Hoffnung nach Kronſtadt zurück. Die bei dieſer Expedition anweſenden Offiziere, Lieutenant Matuſchkin, der Steuermann Kuſmin und Dr. Kyber hatten den Baron Wrangel auf ſeinen gefahrvollen Unternehmungen in N. O. während der Jahre 1820, 21, 23 und 24 begleitet. Außer einer ſchönen Sammlung naturhiſtoriſcher Gegenſtände hat Dr. Kyber eine große Anzahl lebendiger Pflanzen für die Kaiſerlichen Gärten mitgebracht.

Dorpat, vom 23. Septbr.

Herr Staatsrath und Ritter, Dr. Ewers, Rector und Profeſſor unſerer Univerſität, ein Zögling Göttingens hat von der dortigen Juriſtenfacultät, zur öffentlichen Anerkennung ſeiner Verdienſte um die Bearbeitung des älteren ruſſiſchen Rechts, das Ehren-Diplom eines Doktors der Rechte erhalten.

Unſer Großherzige Monarch hat mittelſt einer Allerhöchſt beſtätigten Verfügung des Miniſter-Comite dem Rector unſerer Univerſität, Hrn. Staatsrath Ewers die Summe von 200,000 Rubeln angewieſen, um mit dieſer Summe ein neues Klaſſen-Gebäude für das Gymnaſium aufzu-

führen, die einstöckige Hälfte des gegenwärtigen um ein Stockwerk zu erhöhen und zu Lehrer-Wohnungen das nahe liegende Haus des Arrendators Falk, zur Kreisschule aber das gräflich Stackelbergsche Haus anzukaufen. Die Bauten des Gymnasiums werden im nächsten Sommer beginnen und hoffentlich so früh beendigt seyn, daß die Anstalt am 15ten Septbr. 1829 in dem neuen Lokale das Fest ihrer 25jährigen Dauer feiern kann; auf jeden Fall ein Jahr später, das Fest der ersten Gründung des Dorpatischen Gymnasiums durch den schwedischen König Gustav Adolph, 1630. — So erfreut sich denn unsere Stadt schon eines bleibenden Denkmaals der Herrscher-Milde Nikolais. (Dörptsch. Zeit.)

— Herr Professor Ledebur, welcher das Altaigebirge bereiset hat, wird eine Flora Altaica herausgeben. Die Zahl der gefundenen Pflanzenarten ist 1600, worunter 4 — 500 ganz neue sind.

— Dorpat zählt nach der vorjährigen Aufnahme, 4276 männliche und 4314 weibliche, in Allem 8590 Einwohner.

Odessa, vom 22. Septbr.

Wir haben Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 18ten d., nach welchen alle Anstalten zur Abreise der Botschafter von Frankreich, Rußland und England, und derjenigen Unterthanen dieser Mächte, die es wünschten, getroffen, auch die dazu gemietheten Schiffe bereits größtentheils mit Effekten beladen waren. Die Hauptstadt schien ruhig, und nach den von der türkischen Regierung genommenen Maßregeln hatten viele englische und französische Unterthanen beschlossen, sich unter den Schutz des österreichischen Internuntius, Freiherrn v. Ottenfels, zu begeben, und die Hauptstadt, im Fall eines Bruchs, gar nicht zu verlassen. Man betrachtet die Stellung des österreichischen Ministers, unter den jetzigen Umständen, als dem Interesse der Franken höchst ersprießlich. — Die ägyptische Flotte, auf die in der letzten Zeit alle Blicke gerichtet waren, hat, dem Vernehmen nach, ihre Fahrt nach Morea fortgesetzt und wird vermuthlich in Navarin eingetroffen seyn, ehe der Termin des 30sten Augusts abgelaufen war. Allein sie wird den Griechen schwerlich mehr Schaden zufügen, weil es offiziell erklärt seyn soll, daß die eingeleiteten Exekutivmaßregeln alle bedrohten Punkte des Peloponneses, im Fall einer militairischen Operation der Türken, unter den Schutz der Mächte stell'ten. Vergebens hatte schon früher der englische Consul in Alexandrien diesen Beschluß als Drohung bei dem Vicekönige geltend gemacht. Gedrängt durch Reschid-Effendis Drohungen aus Konstantinopel, und durch geheime Versicherungen, daß die Konvention vom 6. Juli illusorisch werden müsse, ließ er seine Armada auslaufen, die er nun zu verlieren in Gefahr schwebt. Seine Schiffe können in Navarin verfaulen, und seine Truppen keine Operation unternehmen. Mit Ungeduld sieht man den weitern Entwickelungen dieser Angelegenheiten entgegen.

— Die Anzahl der Einwohner von Feodosia ist 4988 Köpfe.

— Die diesjährige Getreideausfuhr bis zum ersten Septbr. betrug: aus den nördlichen Häfen überhaupt 1,472847¼ Tschetwert, landwärts 229,887 Tschetw.; aus den südlichen Häfen 1,028,043 Tschetw. Nach den Preisen bei der Angabe beträgt der Totalwerth des ausgeführten Getreides 30,170,107 Rubel, und mehr als das jährliche Quantum eines jeden der beiden vorhergegangenen Jahre. (St. P. Z.)

— In Kleinrußland ist fast allgemeiner Mißwachs, besonders des Sommergetreides, gewesen, da im vorigen Winter zu wenig Schnee, und im Sommer zu wenig Regen fiel, um das Land hinlänglich anzufeuchten. Auch an Futter ist so großer Mangel, daß man große Verluste an Vieh besorgt; und die Folge der geringen Som-

mervegetation droht, selbst die Bienenzucht zu Grunde zu richten. (Mosk. landw. Journ.)

Ausländische Nachrichten.

Ancona, vom 25. Sept.

Folgende, freilich noch unverbürgte, Nachrichten empfing man hier durch Schiffsgelegenheit: 1.) Die ägyptische Flotte sey, ungefähr 70 Segel stark, den 28. August auf der Höhe von Navarino erschienen, von den diesen Hafen blokirenden vereinigten Geschwadern aber zurückgehalten, habe sie bis jetzt keine Truppen ans Land gesetzt. 2.) Einige Tage später sollten die Engländer mehrere Truppenkorps, die sie aus den jonischen Inseln und aus Malta gezogen, in Morea gelandet haben. (??) 3.) Die Admirale der vereinigten Geschwader sollten der Griechischen Regierung, die ihr Schicksal ganz in die Hände der drei Mächte gelegt, und sich allen ihren Beschlüssen im Voraus unterworfen hätte, erklärt haben, daß, da die Pforte jede Vermittlung von sich gewiesen, die Regierung von Griechenland jetzt diese drei Mächte als ihre Alliirten betrachten könne.

Triest, vom 1. Okt.

Nach Privatbriefen aus Corfu, vom 20. Septbr., soll die ägyptische Flotte von den Admiralen der vereinigten Mächte bei ihrer Ankunft in Navarin aufgefordert worden seyn, ihre Truppen nicht auszuschiffen. Ob die Aegyptier dieser Aufforderung Genüge leisteten, steht zu erwarten, es wird auch in jenen Privatbriefen nicht angegeben. (Allg. Zeit.)

Schreiben aus Nauplia, vom 16. August.
(Aus engl. Blättern.)

Lord Cochrane ist mit der, dem Feinde abgenommenen Corvette und einem Schooner in Poros angekommen. Er organisirt regulaire Truppen aus Syra unter dem Obersten Urquhart, welchem der Hauptmann Bannister, ein engl. Offizier von Verdienst, der sich bei Athen sehr ausgezeichnet, dabei behülflich ist. Ihre Zahl ist 150, und sie sollen als Seesoldaten dienen. Die Aufgabe für den Lord ist keineswegs leicht; er hat mit allen möglichen Schwierigkeiten zu kämpfen und die Nicht-Ankunft der Dampfschiffe vereitelt alle seine Zwecke. Die Karteria liegt auch in Poros, ihre Dampfmaschinen sind völlig unbrauchbar geworden. Zwei, zu dem Fahrzeuge gehörende Ingenieure, arbeiten hier jetzt an neuen. Kapt. Hastings soll durch ein Pistol verwundet seyn, das ihm in der Hand losging (?), als er im Zweikampf mit dem Hauptmanne Whitcombe (der bei Athen verwundet ward) begriffen war. Auf alles dieses dürfen Sie sich verlassen. Glauben Sie den Berichten in franz. Zeitungen nicht; ich habe deren einige hier gelesen und darüber gelacht, daß sie Generale umgebracht, die hier frisch und gesund sind, und daß sie Schlachten gewonnen, die nicht geliefert worden. Der österr. Beobachter ist, wenn man seine Parteilichkeit für die Türken abrechnet, am zuverlässigsten. Man liest einen Bericht des alten Theodor Kolokotronis, General vom Peloponnes, an den Oberbefehlshaber, aus Kyritzova vom 10ten n. St., worin er außerordentlich auf eine zweite Sendung Munition dringt, als womit er viel würde ausrichten können. Ibrahim hatte auf seinem letzten Zuge nach Tripolitza (das noch immer türkische Garnison hat) die armen Landleute im Innern, indem er sie mit dem Tode und Wegnahme aller ihrer Erndten bedroht, gezwungen, sich zu unterwerfen und Schutzbriefe als Rajahs von ihm anzunehmen. Auf K's Zureden haben sie nun jenem den Gehorsam wieder aufgesagt und diesem ihre Schutzbriefe ausgeliefert. Kolokotroni sagt, er habe 8000 gute Soldaten, und würde, wenn er Zufuhren von Kornith aus zur See erhielte, unverzüglich Patras belagern. Ein anderer Bericht von Nikitas Stamatelopulos aus dem Lager von Dervenia (Engpaß von Korinth, wo Church

ihn zurückgelassen hatte, als er persönlich hieher kam), ebenfalls vom 10ten d. Mts., betrifft eine völlige Niederlage, die er selbigen Tages in den Engpässen von Leondari dem Feinde beigebracht, der 300 Mann an Todten verlor, wogegen griechischer Seits nur 11 leicht verwundet worden. — Lord Cochrane war mit der Fregatte Hellas nach Zante gesegelt, um seinen Schooner abzuholen, der mit Geld, (wie man sagt 500,000 Fr.) von Marseille angekommen war. — Die Abeille Grecque vom 1sten d. M., berichtet die gewaltsame Wiederwegnahme von vier in Spezzia aufgebrachten österr. Schiffen durch den Adm. Dandolo, ungeachtet die Entscheidung über diese Prisen hier noch gerichtlich anhängig war und spricht mit großer Bitterkeit davon (mit Umständen, deren der österr. Beobachter, obschon er die Abeille anführte, nicht erwähnt hat.) Die Bellona beschoß die griechischen Schiffe nicht bloß mit gewöhnlichem Geschützfeuer, sondern mit Raketen und hätte den Leonidas, eines der besten Schiffe des Spezziotischen Geschwaders, beinahe verbrannt. Ich habe hier einige dieser Raketen gesehen, die von ganz neuer Construktion sind, und wären nicht die griech. Seeleute sehr schnell gewesen, diese Raketen, so wie sie auf ihre Schiffe niederfielen, ins Meer zu werfen, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß die ganze griechische Flotte, die sich auf Cochrane's Befehl in Spezzia zusammengezogen hatte und seine weitern Verfügungen erwartete, vernichtet worden wäre. 50 solcher Raketen wurden abgeschossen und es hätte nichts Schlimmeres geschehen können, wäre der österr. Befehlshaber in einem förmlichen Gefechte mit einem Feinde begriffen gewesen. Den Spezziоten wäre es ein Leichtes gewesen, das österr. Kriegrschiff mit ihren Brandern zu verbrennen, und wirklich verlangte ein Theil der Einwohner, daß einige Brander hinausgeschickt würden, allein der gemäßigte Theil behielt die Oberhand.

Zante, vom 26. Septbr.

Die ganze türkische und ägyptische Flotte liegt jetzt im Golf von Navarin und wird von den Engländern aufs strengste bewacht. Man versichert sogar, eine türkische Korvette, die, ohne auf die Blokade zu achten, den Golf habe verlassen wollen, sey mit starker Beschädigung an Masten und Takelwerk genöthigt worden, zurückzukehren. Navarin ist also wahrscheinlich der Ort, wo sich die große Frage entscheiden und woher man entweder einen Frieden, oder vielmehr von türkischer Seite einen Waffenstillstand, oder eine unerhörte Niederlage der ganzen türkischen Seemacht datiren wird. Ein Drittes giebt es kaum; man müßte dann die Ehre der ersten Nationen von Europa in Zweifel stellen. — Auch eine tunesische Fregatte, welche Navarin verlassen wollte, wurde durch das Feuern der blokirenden engl. Eskadre, zurückzukehren gezwungen. Diese Nachricht hat sich bereits bestätigt.

Die Nachricht von der wiederholten Vertreibung der Türken aus dem Kloster Tabiachi wird durch neuere Briefe bestätigt. Achmet Pascha mußte dem Angriffe der Griechen weichen und verlor alle seine Lebensmittel und sein Gepäck. Auf beiden Seiten ist der Verlust an Menschen bedeutend. Die Griechen benutzten ihre Vortheile und verfolgten den Feind noch vier Stunden weit. Die amtliche Nachricht von der Vermittlung der europ. Mächte hat den gesunkenen Muth der Griechen wieder aufgerichtet. General Church ist mit den Rumelioten der Besatzung aus Nauplia gezogen, und will sich in die Provinz Suyon begeben, um dort dem Anzuge der Türken zuvorzukommen. Der alte Kolokotroni ist mit 3000 Moreoten von dem Berge von Calavrita vor Patras erschienen. Die Griechen haben im Golf von Korinth ein mit Lebensmitteln beladenes türkisches Schiff genommen. Die Ladung desselben wurde den in der Gegend von

Missolunghi stehenden Palikaren angeboten. Der größte Theil der Rumelioten steht auf der Seite der Thermopylen dem Hauptpunkte Griechenlands. Die Generale Nikitas und G. Kolokotroni, welche die sogenannten Engpässe von Darvenakla besetzt hielten, haben im Verein mit den in der Stadt Calamata befindlichen Mainotten, 1200 Araber überfallen, die Mund- und Kriegsvorräthe für die Besatzung von Tripolizza begleiteten, und sich nach Zerstreuung der Araber aller dieser Vorräthe bemächtigt.

Türkische Grenze, vom 28. Septbr.

Am 18. d. Mts. traf das russis. Geschwader in Napoli di Romania ein und wurde von den Griechen mit unbeschreiblichem Enthusiasm begrüßt. — Diese Angaben sind sehr wichtig, wenn sie sich bestätigen, weil über die ernstliche Absicht der drei Höfe nun kein Zweifel mehr obwalten könnte und in Navarin bereits Feindseligkeiten vorgefallen wären.

B u c h a r e s t.

Man hat hier Handelsbriefe aus Konstantinopel, welche die unverbürgte Nachricht enthalten, daß der Großherr die Erneuerung der Unterhandlung genehmigt habe und den Vorschlägen der drei Mächte Gehör zu schenken geneigt sey. — Ein zu Triest angekommenes Handelsschreiben aus Konstantinopel vom 10. Sept. erzählt unter Andern: „In diesem Augenblicke ist hier Alles ruhig; für die Zukunft weiß man aber nicht, was vorfallen kann und zittert vor dem Ausbruche schrecklicher Scenen. Die Konferenzen der drei Minister dauern fort. Der Tod von Canning hat aber dem Eindrucke, die ihre Vorstellungen bei der Pforte gehabt hätten, sehr geschadet. Jetzt ist nur von den Operationen der im Archipel versammelten Eskadren eine Erneuerung jenes Eindrucks zu erwarten. Die türkische Kanzellei, welche die Pässe zur Abfahrt der Schiffe ertheilt, verweigerte solche plötzlich den nach dem weißen Meere bestimmten, und als der Vorsitzer nach der Ursache gefragt wurde, erklärte er, deshalb Befehl von hoher Behörde erhalten zu haben, machte aber Hoffnung die Pässe zur Abfahrt der Schiffe nächster Tage wieder ausfertigen zu können. Gedachtes Verbot war allgemein für alle Flaggen. Zwei Tage nach der den drei Ministern am 31. Aug. von der Pforte gegebenen verneinenden Antwort, soll derselbe dem Gerüchte nach eine, wie man sagt, gut geschriebene Erklärung erlassen haben, worin sie die Gerechtigkeit ihrer Sache auszuführen sucht, und einen in Wien zu haltenden Kongreß verlangt, wohin sie Bevollmächtigte senden wolle, um über die griechischen Angelegenheiten zu unterhandeln; sie soll dabei am Schlusse bemerken, daß sie den Griechen den Frieden bereits vor zwei Jahren zu vortheilhafteren Bedingnissen als die der drei Mächte angeboten habe, daß aber ihr Vorschlag verworfen worden sey. — Es ist ein Ferman erschienen, und gestern in allen Moscheen verlesen worden, daß jeder Muselmann Waffen in seinem Hause bereit halten, aber Niemand bewaffnet auf den Straßen erscheinen solle." (A. Z.)

P a r i s, vom 9. Oktober.

Schreiben aus Tiflis, vom 15. August. Die Erfolge des russ. Heeres haben Abbas-Mirza bewogen, einen Abgesandten in das Hauptquartier zu senden, so daß man auf den baldigen Abschluß eines Friedens rechnet. Alsdann dürfte der Handel Georgiens wohl einen neuen Schwung nehmen, und Tiflis einer der ersten Marktplätze Asiens werden. Wahrscheinlich werden alsdann armenische Kaufleute direct nach Frankreich gehen. Bis jetzt hat es Mingrelien an einem guten Hafen gefehlt. Jetzt beschäftigt man sich mit dem von Redoute Kale (südlich von Anaklia), und vielleicht gelingt es, der Durchfahrt durch die Barre vor der Mündung des Chopi eine Tiefe zu geben, die das Einlaufen von Schiffen von 14 bis 15 Fuß Wassertiefe

möglich macht. Man erwartet hier Seidenspinner von den Ufern der Rhone in großer Anzahl. Durch sie wird die Seidenweberei in Immirete, Grusien und Schirwan große Fortschritte machen. Handwerker aus verschiedenen Staaten und 2 Aerzte, sollen, wie man hört, gleichfalls eintreffen. Eine franz. Colonie in diesen Gegenden könnte dem Handel Frankreichs mit Mittel-Asien große Bedeutung geben.

Der Herzog von Portland, Präsident des britischen Conseils, ist vorgestern hier eingetroffen.

Es soll ein persischer Beamter, Namens Sonet-Bey, durch Frankreich nach London gegangen seyn, um Englands Vermittelung zur Beilegung des russisch-persischen Kriegs nachzusuchen.

Die Nachricht von der Ankunft der ägyptischen Flotte in Navarin hat hier Bestürzung erregt, und zum Fallen der Fonds beigetragen. Der Constit. sagt, daß der Divan die verbündeten Mächte verspotte.

London, vom 5. Oktober.

Die von Hrn. Stratfort-Canning am 2. d. hier eingegangenen Depeschen (wie man vermuthet, vom 5. oder 6. v. M.) waren so wichtig, daß sie sofort dem Könige zugeschickt und dem Ministerrath vorgelegt wurden. Man hat der Pforte eine abermalige Frist bis zum 15. September bewilligt.(?) Drei Tage nach dem Abgang der ägyptischen Flotte aus Alexandrien ist der Major Craddock auf dem Pelikan daselbst eingetroffen, um wegen der Neutralität des Pascha zu unterhandeln.

Am 10. d. M. wird in Plymouth ein Linienschiff von 120 Kanonen, Adelaide, vom Stapel laufen. Zu einem andern von 120 Kanonen, der Nil, ist der Kiel gelegt.

Ein Unternehmer beabsichtigt, zwischen hier, Bath und Bristol, eine regelmäßige Dampfwagen-Fahrt einzurichten.

Der Courier sagt, daß die Ankunft der ägyptischen Flotte in Navarin allerdings eine neue Schwierigkeit in den griechischen Angelegenheiten verursachet, allein die Mächte waren, kraft des vor aller Welt gegebenen Wortes (in dem Vertrage vom 6. Juli) verpflichtet, dies Wort nicht zu verletzen. Uebrigens sei jener Umstand gar nicht von der Bedeutung, die er Manchem zu haben scheine. So viel sei ausgemacht, daß der Pascha von Aegypten jetzt vollständige Kunde von den Ansichten der Mächte habe, im Fall sie durch den Starrsinn der Pforte sich genöthigt sehen sollten, die Bestimmungen des Vertrags in Ausübung zu bringen.

Spanische Grenze, v. 27. Sept.

Man betrachtet die eilfertige Reise des Königs von Spanien, so ganz ohne Etikette, schon als eine Art von Revolution. Man erkennt darin eine feste Entschließung, die entschiedene Plane verräth.

Ueber Madrid vernimmt man, daß Andalusien und Galicien sich in großer Gährung befinden. In der Hauptstadt herrscht die größte Bestürzung; die Hälfte der Comptoire der Kaufleute ist geschlossen und die reichsten Leute machen sich zur Auswanderung nach Frankreich bereit. Der General Romagosa soll in Lerida seyn, um den Grafen d'Espana zu erwarten und mit ihm zusammen in Barcelona einzutreffen. Die Agraviados gewinnen täglich an Macht und Einfluß.

Von der Nieder-Elbe, v. 12. Okt.

Eine russische Fregatte ist nach Kopenhagen gekommen, um dem Admiral Siniäwin die Ordre zu bringen, nach dem mittelländischen Meere abzusegeln; allein die russische Flotte war bereits abgegangen. Inzwischen hat man in Helsingör Lootsen gemiethet, welche die Flotte erwarten und nach England führen sollen. (?)

Vermischte Nachrichten.

— Ein Schiffskapitain Brownell hat ei-

ne Schiffspumpe erfunden, welche durch Wind getrieben und in der Antwerp'ner Handelszeitung sehr gelobt wird. Ihr zufolge, soll sie bei einem guten Winde die Arbeit von 8 Männern verrichten, wohlfeil seyn und wenig Platz einnehmen. Die Noth war auch hier die Mutter der Erfindung. Der Kapitain machte diese an Bord eines leck gewordenen Schiffes, welches zu sinken drohte, so daß er es auf diese Weise glücklich rettete.

— In Mainz lebt jetzt ein Ehepaar bereits im drei und sechzigsten Jahre einer friedlichen Ehe. Der Mann heißt Georg Adam Rill und ist Kaufmann; die Frau gebar ihrem Manne 17 Kinder, von denen jetzt noch zwei am Leben sind.

Ueber den Grafen Capo d'Istria.

(Aus dem Artikel des Moniteurs: Ueber die Vermittlung der griechischen Sache durch England, Rußland und Frankreich.)

(Beschluß.)

Doch welches auch die dann hervortretenden Ansichten und Grundsätze seyn werden, so darf man deshalb nicht einem Abfalle Englands von dem Vertrage der drei Mächte entgegen sehen. Selbst wenn eine ungemischte Verwaltung beschränkter Tories in England ihr Haupt erheben würde, was doch unmöglich ist, würde dieses Ereigniß nicht zu besorgen seyn. Denn ist der Vertrag in seinem tiefsten Grunde nichts Anderes, als eine Maaßregel, mit Rußland in Gemeinschaft die griechische Frage zu entscheiden, damit sie nicht von Rußland allein entschieden werde; so wird jede Administration in England, welches auch ihre Zusammensetzung sey, ihn um so eifriger festhalten, je schwächer sie sich fühlt, weil ihre Furcht vor Rußland zu dem Gefühle ihrer Schwäche in einem nothwendigen natürlichen Verhältnisse steht. Schon jetzt hören wir die entschiedensten Stimmen der Tory-Opposition nicht den Vertrag, nicht die Vermittlung anklagen, im Gegentheile wissen sie dessen Menschlichkeit und Zweckmäßigkeit hervorzuheben; aber erschweren würden sie die offene und entschiedene Ausführung, verwickeln die zu ihr nöthigen Maaßregeln, und das Ganze in jenen Schein zu endigen suchen, dessen die Kurzsichtigen den Vertrag gleich bei seiner Entstehung zeiheten. Darum sehen wir sie sich in Darstellung der Besorgnisse erschöpfen, welche das Auftreten des Grafen Capo d'Istria erregen müßte, damit wo möglich durch seine Entfernung oder Entkräftung eine Maaßregel gehemmt werde, an welche, wie nun die Sachen stehen, zumeist die Beruhigung und Rettung Griechenlands geknüpft ist. Indeß während sich die Plane des neuen Kabinets von St. James über die griechische Frage gestalteten, hatte den Grafen Capo d'Istria sein richtiges Urtheil von Petersburg nach London geführt, wo sein Geschäft darin bestand, die sich eben bildenden Ansichten, im Falle es nöthig war, zu berichtigen, und die neuen Besorgnisse zu zerstreuen. So weit dieselben seine Person betreffen, konnte er kaum auf beträchtliche Schwierigkeiten stoßen, nicht nur weil es ihm noch in allen Verhältnissen gelungen ist, Zutrauen zu seinen Gesinnungen und Absichten zu erwecken, sondern auch, weil er jenem Kabinette gegenüber ein Verdienst von höchster Wichtigkeit geltend machen kann; denn ihm hauptsächlich hat England es zu verdanken, daß es in den Besitz der jonischen Inseln gekommen ist. Als nach dem Sturze des Kaisers Napoleon die Verfügung über jene Inseln an den russischen Monarchen kam, überließ er ihm als seinem Minister und gebornen Jonier, diejenige Macht zu bestimmen, deren Schutz er für die Zukunft sein Vaterland Corfu und die zugehörigen Inseln vertrauen wollte. Graf Capo d'Istria, der einzige Staatsmann der neuern Zeit, in dessen Hän-

de die Entscheidung über seine Heimath gelegt war, bestimmte sich für England, weil er der Meinung war, nicht nur daß England am wirksamsten den beginnenden Wohlstand jener Eilande beschirmen, sondern auch in ihnen für das übrige Griechenland einen Mittelpunkt jener bürgerlichen und wissenschaftlichen Bildung gründen werde, durch die er die ganze Nation für ein besseres Schicksal und zur Benuzzung der Wechselfälle zu führen wünschte, welche die immer wachsende Schwäche des türkischen Reiches erwarten ließen. Es ist bekannt, wie schlecht unter der Administration Castlereaghs sein Vertrauen belohnt wurde. Der Verkauf von Parga, der herzlose Druck des mißgeschaffenen Maitlands, die harte feindselige Gesinnung gegen die eben beginnende Revolution von Griechenland, bilden nur die Eine Seite des Gemäldes einer Administration, unter welcher der Name Capo d'Istria selbst ein Gegenstand der Furcht, und verdächtig ein jeder wurde, der mit seiner Familie in Verbindung stand. Indeß diese schwere Zeit ist mit der Katastrophe, welche der mißleitete Staatsmann über sich selbst gebracht hat, vorüber gegangen. Seit sein Nachfolger anfing, die Ansichten einer auf Weisheit und Wohlwollen gegründeten Politik für die Griechen zu entwickeln, ist die Erinnerung an jene finstern Jahre mehr und mehr erloschen, und das Verdienst, welches sich Capo d'Istria um England erwarb, wird um so bereitwilliger neue Anerkennung finden, je mehr man sich von der Wichtigkeit des durch ihn gewonnenen Besitzes überzeugt. Gehörig benutzt, machen die sieben Inseln die Engländer eben so zu Schiedsrichtern im östlichen Mittelmeere, wie sie es durch Gibraltar und Malta im westlichen geworden sind, und derselbe Staatsmann, welchen die Kurzsichtigen als ein Werkzeug des russischen Einflusses betrachten, erscheint gerade als derjenige, der dem englischen in dem künftigen Schicksale von Griechenland die einzige sichere Basis gegeben, dadurch aber ein Uebergewicht von Rußland unmöglich gemacht hat. Gelingt es dem Grafen Capo d'Istria, wie nicht unwahrscheinlich ist, in England eben so die Freiheit seiner Stellung, wie seine Ansprüche auf Vertrauen geltend zu machen; so darf man der weitern Entwickelung der griechischen Sache nicht ohne Vertrauen entgegen sehen. Denn in Frankreich hat er keinen Widerstreit gegen seine Person und Absicht zu bekämpfen. Er wird dann, mit dem Vertrauen der drei Mächte bekleidet, und unter ihrer Gewähr handelnd, um so weniger Schwierigkeit finden, in Paris durch Mitwirkung der hochherzigen Philhellenen, welche dort seit Jahren ihren großen Einfluß und ihre bedeutenden Mittel für die Griechen in Bewegung sezen, das ihm überlassene Anleben zu mäßigen Bedingungen zu verwirklichen, dadurch aber in den Stand gesetzt werden, mit Erfolg und dann ohne weitern Aufenthalt auf der Bühne seiner neuen politischen und patriotischen Thätigkeit aufzutreten, wohin wir in einem spätern Artikel ihn zu begleiten gesonnen sind.

Bekanntmachung.

Gute holländische Heeringe, Revalsche Killoströmlinge und gute Talglichte, sind zu haben bey J. P. Danckwarth.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.

Rath G. S. Erbe.

Zu den erfreulichsten und freundlichsten Erscheinungen einer trüben, durch langwierige Kriege bewegten Zeit, gehören wohl die Frauen-Vereine, die, bis auf den gegenwärtigen Augenblick, sich als wohlthätige und höchst nützliche Institute, bewährt haben. Denn sie richteten, bald nach ihrem Entstehen, ihre Blicke vorzüglich auf diejenigen Hülfsbedürftigen und Unglücklichen, die in der Stille, an eine Verbesserung ihrer Lage verzweifelnd, ohne Hoffnung im Elende lebten, oder durch Unthaten, wohl gar Verbrechen, sie sich zu verbessern und aus ihr sich zu reißen suchten. Daher sind sie denn vorzüglich der großen Zahl der Verarmten, der Verlassenen, der Verwaisten, der Kranken und Alten, segensreiche Schutzengel und Helferinnen in der Noth gewesen. Die von allen Seiten her, in den öffentlichen Blättern, mitgetheilten Nachrichten von dem wohlthätigen Wirken dieser Vereine, und der Blick auf so manchen Leidenden, dem, bei der gegenwärtigen Lage der Sachen nicht zu helfen war, erregte in den Endes-Unterzeichneten den Wunsch, wo möglich auch einen

Frauen-Verein in Pernau

zu stiften, und damit gleich bei den lieben Mitbürgerinnen einen Versuch zu machen.

Müssen wir es gleich dankbar gestehen, daß die ersten Bemühungen, die wir deshalb gemacht, keinesweges mißlangen, sondern vielmehr bei Vielen, sowohl Frauen als Jungfrauen, Billigung und Theilnahme fanden; so

stellten sich uns doch im Verfolg der Zeit, so viele und so unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg, daß wir es für gerathener hielten, die gefaßte Idee gänzlich aufzugeben und für die Zukunft nicht weiter daran zu denken. Hierin wurden wir um so mehr bestärkt, da, während wir um die obrigkeitl. Bestätigung der von uns berathenen und besorgten Statuten nachsuchten, sich hier der Verein der Armenfreunde bildete, der den Frauen-Vereinen ähnliche Zwecke sich setzte, und den, mit dem von uns gesammelten kleinen Capitale zu unterstützen, so nahe lag, daß dieser Entschluß sogleich, nachdem wir von dem Dasein jenes Vereins Kenntniß erhalten hatten, von uns gefaßt und bald darauf auch ausgeführt wurde.

Ueber das was eingekommen und ausgegeben worden, geben wir nun hier, als erste und letzte Rechenschaft, folgende Berechnung, von der wir wünschen, daß man alles so zweckmäßig angewandt finden möchte, als es immer unser Wunsch und ernstliches Bemühen gewesen ist, jede Ausgabe und Unterstützung so zweckmäßig als möglich einzurichten: daher wir denn auch nie, ohne uns vorher mit Andern, und namentlich mit einem der Herren Prediger dieser Stadt berathen zu haben, irgend etwas ausgegeben haben.

Einnahme.

	Bco. Rbl.	Kop.
Die Verlosung der eingesandten weibl. Arbeiten und Geschenke, brachte, außer einige Gewinnste an Sachen, baar ein . .	500	—
Die Allerhöchst in Gott ruhende Kaiserin Elisabeth Alexiewna würdigte ein Geschenk zu übersenden von . .	250	—
Von diesem Gelde wurden d. 28. Febr. 1825, 600 Rbl. B. auf Zinsen gegeben, welche für 2 Jahre à 6 Procent betragen	72	—
Summa Rbl. Bco.	822	—

Ausgabe.

	Bco. Rbl.	Kop.
Druck und andere Kosten bei der Verlosung der eingesandten weibl. Arbeiten und Geschenke	50	—
Medizin für die kranken Kinder der Witwe A., ein Sarg für ihren Sohn, Victualien, baar Geld und nothdürftige Aussteuer ihrer kleinen Tochter	33	30
Der kranken Dem. Soph. B., zu verschiedenen Malen .	47	25
— kranken und armen Darja	2	—
Dem Weibe eines Invaliden, die Drillinge zur Welt brachte	25	—
Der jünger. Dem. B.	10	—
— Witwe B.	10	—
— — N.	5	—
— — S.	3	80
Für 9½ Faden Holz, nebst Stapelgeld à 270 Kop. . .	25	65
Der Verein der Armen-Freunde hat baar erhalten . . .	600	—
Für den Druck dieses Blattes	10	—
Summa Rbl. Bco.	822	—

Die 9½ Faden Holz wurden nach und nach unter folgende Personen vertheilt. Wtw. A. erhielt: ½ Faden; Dem. B., die ältere, 3 Faden; Dem. B., die jüng., 3 Faden; Wtw. K. 1 Faden; Wtw. S. 1 Faden; Wtw. H. 1 Faden.

Die Sachen, welche in der Verlosung zurückgewonnen, und nebst den 600 Rubeln, der Direction der Armen-Freunde übergeben wurden, waren folgende: 4 ganze Kragen, 3 Ober-Kragen, 2 Halstücher, 2 Haarketten mit goldenen Schlössern, 2 weiße, und 1 roth-seidene Haube, 2 silberne Fingerhüthe, 1 Riechfläschchen, 1 Paar Strickscheiden von Silberdrath, 1 Paar Kinder-Socken, 1 brodiert Collier, 1 baumwollenes Kinderkleid, 1 wollener Kinderrock, 1 Nadelkissen von Perlen, 1 Perl-Pfeifenband, 2 Kinder-Häubchen, 2 seidene Geldbeutel, 1 Lichtschirm, 3 Paar baumwollene Strümpfe und 2 Paar baumwollene Socken.

Indem wir hiermit unsere Rechenschaft schließen, sei es uns erlaubt, den Wunsch auszusprechen, daß unsere bisherigen Mitbürgerinnen, von denen wir so glücklich waren, mehrere unsere Freundinnen nennen zu können, die Theilnahme, welche sie unseren Bemühungen so edel und wohlwollend schenkten, künftig dem Vereine der Armen-Freunde zu schenken, und uns dadurch unsern Abschied von Pernau, durch die angenehmste aller Hoffnungen zu erleichtern, daß unser Bemühen hier etwas Gutes zu stiften, nicht — ganz fehlgeschlagen ist.

Pernau den 11. Juni 1827.

Catharina Fehre.
Annette v. Erdberg.

Der Druck ist erlaubt. Dorpat, am 5. Septbr. 1827.
Präsident der Dorpatischen Censur-Comität:
Staatsrath und Ritter G. Ewers.

№ 43. 1827.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 22. Oktober.

Pernau, den 18. Oktbr.

Auch Pernaus Bewohner, die bei ihrem immer mehr ſinkenden Handel und bei ſteigender Armuth ſich doch noch ſtets der Hoffnung getröſten, unſer Großherzige Kaiſer werde mit erbarmender Huld und Gnade ſein mildes Vatergauge auch auf Pernaus, vor ſo vielen andern Städten, großen Bedrängniſſe r chten und ihrem Handelsſtande bei gleichen Staatslaſten mit den übrigen Seeſtädten auch gleiche Handelsrechte ertheilen; die noch immer der einſt verheißenen Erneurung der alten ſtattgefundenen Waſſerkommunikation mit einem Theil der innern Provinz und zweien Nachbargouvernements durch die Beendigung des bereits 1820 bei Fellin begonnenen Kanalbaues entgegen ſehen, haben ſich bereitwillig gezeigt, zur Linderung der Noth der in Abo Abgebrannten nach ihren ſchwachen Kräften ein kleines Scherflein beizutragen und man darf erwarten, daß ſie auch in der Folgezeit keine ſich darbietende Gelegenheit, dieſe milden Gaben zu mehren, werden vorüber gehen laſſen. Durch die von Herrn A. C. Conze unternommene Beiträgeſammlung ſind bis jetzt eingekommen: 92 Rbl. S. und 588 Rbl. B. A., unter denen 4 Rbl. S. und 163 Rbl. B. A. als Ueberſchuß der Einnahme eines Balles, welchen die Bürgergeſellſchaft veranſtaltete, eingingen. Dieſe Summe iſt dem Herrn Conſul Berg in Reval zur Weiterbeförderung übermacht worden.

Dorpat, vom 30. Septbr.

Um die nachtheiligſten Lücken der hieſigen Univerſitäts-Bibliothek ſchneller auszufüllen, als die jährliche Etat-Summe derſelben erlaubt, iſt von Sr. Majeſtät dem Kaiſer und Herrn, Allergnädigſt befohlen, zum Ankaufe wichtiger und ſeltener Werke, aus den Erſparniſſen der Univerſität 25,000 Rub. B. Aſſ. und 4000 Rubel S. Mz. zu verwenden.

Kurz zuvor hatte die Univerſität einige intereſſante Erwerbungen gemacht, an dem handſchriftlichen Nachlaſſe des Profeſſors Haubold in Leipzig (nach Einäſcherung der Univerſität zu Abo, die deſſen Bibliothek für 17,000 Rub. S. M. gekauft hatte), wohl die einzige literariſche Reliquie dieſes berühmten Rechtsgelehrten, und anfolgenden drei, für die Provinzial-Geſchichte wichtigen Manuſkripten: 1) Eine Chronik des deutſchen Ordens (in plattdeutſcher Sprache) bis 1467, mit drin blaſonirten

Wappen der Hochmeister; 2) Thomas Hjärne's Ehst-, Liv- und Lettländische Geschichte, bis zum Jahre 1639 reichend, (wovon die sonst bekannten Abschriften nur bis zum Jahre 1609 reichen); 3) Livländische Historie ꝛc. von Christian Kelchen, bis zur Mitte des Jahres 1707. (Das in Rudolstadt 1595 gedruckte Werk schließt mit dem Jahre 1686.)

Uebrigens enthielt die Dorpatische Universitäts-Bibliothek schon am Schlusse des 1826sten Jahres 41,021 Bände, ohne die Manuskripte, Dissertationen und kleinen Flugschriften zu rechnen. Also irrte der geistreiche Reisende, welcher unlängst ihre Zahl in einer geschätzten Russischen Zeitschrift auf 20.000 Bände angab, um mehr als die Hälfte; aber dem Mangel gehöriger Nachweisung mag es beizumessen seyn, daß derselbe nur die wenigen Werke in Russischer Sprache bemerkte, die er namentlich aufzählt, und deshalb der Universitäts-Verwaltung den Vorwurf macht, sie vernachlässige diese. Am Schlusse des vorigen Jahres waren von Russischer Literatur hieselbst vorhanden:

Philosophische Schriften 51 Bände, theologische 65 B., juristische 140 B., medizinische 17 B., philosophische 11 B., pädagogische 15 B., staatswissenschaftliche 20 B., kriegswissenschaftliche 5 B., naturwissenschaftliche 27 B., gewerbswissenschaftliche 67 B., mathematische 16 B., geographische und statistische 81 B., historische 231 B., belletristische 222 B., literarische 55 B., vermischte 75 Bände. Also überhaupt 1097 Bände. (Dörpt. Zeit.)

Odessa, vom 18. September.

Man beschäftigt sich hier, eine Tuchfabrik auf Aktien anzulegen, die nach dem vorliegenden Plane eine der größten in Europa werden dürfte. Das Erzeugniß soll nur in Mitteltüchern bestehen. Der Preis des Getreides hat sich gebessert; es ist aus den italienischen Häfen viel Nachfrage nach Weizen und Gerste. Die Unsicherheit des Meeres hat in den letzten 6 Jahren die Handelsverbindungen unseres Platzes mit dem Auslande sehr vermindert. — In Bessarabien mehren sich die russ. Streitkräfte. Seit 14 Tagen sind 22,000 Mann frische Truppen eingerückt. Die Ausfuhr des Getreides ist dort verboten und es werden bedeutende Magazine angelegt.

Berlin, vom 4. October.

Es ist hier viel von einer Circularnote die Rede, welche eine große nordische Macht erlassen hat, und deren Tendenz dahin geht, die Nothwendigkeit bemerkbar zu machen, bei der beabsichtigten Pacifikation des Orients mit eben so viel Nachdruck als Schnelligkeit zu Werke zu gehen, weil dadurch allein noch größerem Unglücke, als dasjenige, dem man ein Ziel zu setzen strebe, vorzubeugen sey.

Konstantinopel, vom 17. Septbr.

Am 14ten d. begaben sich die Dollmetscher der Gesandschaften von England, Rußland und Frankreich abermals zum Reis-Effendi, um über die in der letzten Konferenz vom Reis-Effendi gemachte Aeußerung, daß die Pforte die Freundschaftsversicherungen der hohen Mächte mit den von ihnen angedrohten feindlichen Maßregeln nicht zusammenreimen könne, und nur kriegerische Absichten darin erblicken müsse, eine bestimmtere Erläuterung zu fordern. Der Reis-Effendi war dieses Mal zurückhaltender als je, stellte sich völlig unwissend über den Inhalt der ihm früher überreichten Noten und schien dadurch verstehen geben zu wollen, daß die Depeschen noch unentsiegelt wären. Indessen hörte er mit Aufmerksamkeit den engl. Dollmetscher, welcher das Wort führte, an, der die wahren Absichten der Pforte unter den gegenwärtigen Umständen zu erforschen suchte. Endlich antwortete der türkische Minister in einem sehr ruhigen Tone: „Dieu et mon droit! ist die Devise Englands; wie könnten wir eine andere wählen, wenn man uns anzugreifen beabsichtigte?“ Er

ließ sich in keine weitere Eröffnung ein und verabschiedete die Dollmetscher unter dem Vorwande, daß er zum Großsultan berufen sey. Diese wollen indeß bemerkt haben, daß der Reis-Effendi in dieser Konferenz sehr nachdenkend und weniger hochfahrend als sonst gewesen sey und sie folgern daraus, daß die Pforte nicht allein genaue Einsicht von den überreichten Noten genommen habe, sondern daß sie auch über ihre Lage aufgeklärt worden und es nicht unmöglich sey, sie in Kurzem nachgiebig zu finden. (Allg. Zeit.)

Der Sultan soll durch einen Hatti-Sherif den Befehl an den Großvezir erlassen haben, einen außerordentlichen Divan zusammen zu rufen, und demselben die Pacifikationsvorschläge der drei Mächte vorzulegen, um dessen Gutachten zu vernehmen, wobei aber wohl überlegt werden müsse, ob jene Vorschläge nicht ein bloßer Vorwand seyen, um die ganze Existenz des ottomannischen Reiches in Europa zu gefährden.

Vom 28. Die Unterhandlungen der drei Bothschafter mit dem Divan dauert fort und scheinen ein günstiges Resultat zu versprechen. Die Hauptstadt ist ruhig und der Glaube nimmt überhand, daß es zu keinem Kriege kommen werde, wenn gleich der Sultan von der vorgeschlagenen Pacifikation noch immer nichts hören will. Russische Kriegsschiffe unter Handelsflaggen liegen bei Bujukdere vor Anker und sind bestimmt, nöthigen Falls die russische Ambassade und Karlei abzuholen. Aus dem Archipel soll Nachricht eingegangen seyn, daß Ibrahim Pascha in Folge einer Unterhandlung mit Admiral Codrigton den Waffenstillstand angenommen habe. Dieses Gerücht, welches von Mund zu Mund geht, bestärkt die Ansicht, daß nachdem auf diese Art die ohnedies paralysirte ägyptische Armada unthätig in Morea bleiben müßte, die Pforte sich der fernern Vollziehung der Exekutivmaßregeln der Konvention vom 6 July 1827 ebenfalls nicht ernsthaft widersetzen werde. Tataren aus Larissa haben dem Divan die Aufforderung des engl. Admirals Codrington überbracht. Seit dem ist der griech. Patriarch zur Audienz beim Sultan geführt worden; es scheint, die Pforte wolle sich des Ansehns seiner Würde bedienen, um sich bei einer Concession nicht zu kompromittiren.

(Wer erinnert sich hierbei nicht, daß beim Anfange des Aufstandes der Griechen, der Patriarch Gregorius, der alle Pflichten gegen die Pforte treu erfüllt und sogar einen Bannbrief gleich zu Anfang des Aufstandes erlassen und darin die Urheber und Theilnehmer desselben auf Befehl des Divans verflucht hatte, am Osterfeste 1821, als er, nach gehaltenem Hochamte, die Kirche verließ, von den vom Sultan ausgeschickten Mördern ergriffen und nebst zwei andern Erzbischöfen am Eingange des christlichen Tempels aufgehängt wurde? — Wie ganz anders der, diese Unthat rächende, jetzige Schritt des Sultans! Was Griechenland auch noch eine kurze Zeit zu leiden haben mag, die Griechen werden gewiß vom türkischen Joche erlöset, nachdem die drei Mächte laut erklärt, daß sie erlöset werden sollen.) D. R.

Türkische Grenze, vom 5. Oktober.

Die zwei jetzt in der Levante kommandirenden Admirale von Frankreich und England sollen, wie dasselbe Blatt sagt, der Regierung in Napoli di Romania folgende Erklärung gemacht haben: „1) Der Traktat zwischen den drei Mächten, England, Rußland und Frankreich, ist den Botschaftern in Konstantinopel zugesandt worden. 2) Sie haben den Auftrag, denselben dem Großsultan vorzulegen. 3) Welcher von den drei Mächten es auch gelinge, die Genehmigung der Pforte zu erhalten, so wird es sich verstehen, daß sie einer jeden bewilligt worden sey. 4) Ein Waffenstillstand wird die Einleitung zu jeder Unterhandlung seyn. 5) Griechenland muß deutlich einsehen, daß

die Mächte es begünstigen. 6) Der Vicekönig von Aegypten ist von diesem Entschlusse der drei Mächte unterrichtet worden. 7) Zwölf Linienschiffe, 4 von jeder Macht, sind die Bürgschaft des Traktates. 8) Die griechische Regierung muß sich von Napoli di Romania wegbegeben. 9) Die Stellvertreter der 3 Inseln Hydra, Spezzia und Ipsara, werden die Regierung begleiten, um sie, aus was für Personen sie auch bestehe, zu unterstützen. 10) Die Stellvertreter der Katholiken sollen ebenfalls in die Regierung berufen werden. 11) Die Regierung muß die Ruhe und gute Ordnung überall zu befestigen suchen, und wer ihr nicht gehorchen will, es sey Person, Provinz oder Insel, die soll zu seiner Zeit bestraft werden. 12) Alle Candioten, welche die Insel des Archipels belästigen, müssen dieselbe verlassen, oder sich den Gesetzen unterwerfen, widrigenfalls werden sie durch die Streitkräfte der drei Mächte dazu gezwungen werden. 13) Die Regierung muß Maaßregeln ergreifen, damit Lord Cochrane keine Feindseligkeiten begehe, während die Vermittlung und der Waffenstillstand fortdauern. 14) Die zwei Admirale sind bevollmächtigt, für den dritten, nämlich den russischen zu unterzeichnen." (B. N.)

Triest, vom 8. Oktober.

Nach Briefen aus Konstantinopel vom 15. Septbr. hieß es allgemein, daß man wegen eines Waffenstillstandes mit den Griechen unterhandle und daß dessen Abschluß nicht unwahrscheinlich sey. — Lord Cochranes bisher oft getadeltes räthselhaftes Betragen, scheint sich seit dem Beginn der Intervention einigermaßen zu enthüllen. Nach dem Anfange derselben, vermöge welcher bekanntlich weder Griechen noch Türken den Krieg fortsetzen sollen, tritt er plötzlich mit Energie auf den Schauplatz, erobert Anatoliko und Wassiladi, wobei dem Vernehmen nach 1200 Türken gefangen wurden, und der Fall der Ueberreste des unsterblichen Missolunghis stand nach Briefen aus Corfu am 29. Septbr. täglich zu erwarten. Er verbreitet Schrecken an den feindlichen Küsten. Patras, obwohl verproviantirt, ist in Aengsten, und Ibrahim Pascha auch durch die Blokade von Navarin außer Stand, Nutzen aus seinen Verstärkungen zu ziehen. Die Hellenen haben alle Engpässe besetzt, die Aegypter von Volitza verjagt, Nikitas hat einen Transport von 1000 Pferden überfallen und ihn genommen auch andere Vortheile errungen. General Church ist gegen Patras marschiert; die Eintracht ist zu Napoli hergestellt, denn die Gewißheit der Vermittlung hat die Anführer vereinigt. (A. Z.)

Ein Schiffskapitain, welcher von Tschesme in sehr kurzer Zeit seine Fahrt zurücklegte, bringt die Bestätigung, das Lord Cochrane Anatoliko und Wassiladi eingenommen habe, und Missolunghi blokirt halte. Er versicherte ferner: eine Division von sechs griechischen Kriegsschiffen sey vor dem Hafen von Patras erschienen, in der Absicht, die dort befindlichen türkischen Fahrzeuge, 15 an der Zahl zu zerstören; auch seyen auf der Höhe von Cerigo zwei griechische Divisionen von 40 Segeln gesehen worden, welche man gegen Candia bestimmt glaube. Das Dampfboot aus Corfu ist in drei Tagen von dort hier angekommen; die mitgebrachten Briefe melden über den Stand der Dinge in Morea Folgendes: Admiral Codrington blokirt Navarin fortwährend. Während dem hat Lord Cochrane, nach der Einnahme von Anatoliko und Wassiladi, Missolunghi eingeschlossen, und das griechische Dampfschiff Perseverance hat sich bis in den Golf von Lepanto gewagt. Ibrahim Pascha zaudert, und ist bald in Modon bald in Navarin. — Der Sekretär des Pascha von Salonichi, Omer Vrione, hat am 7. Septbr. ein sonderbares angebliches Aktenstück nach Corfu gebracht, nämlich ein Circular des Sultans an sämmtliche Paschas von drei Roßschweifen, in welchem er sie mit dem Vertrage vom 6. Juli be-

kannt macht, die Forderung der drei Mächte widersinnig nennt, der er sich mit aller Macht widersetzen wolle, sie jedoch um ihre Meinung befragt und zugleich auffordert, mehr als je wachsam und auf ihrer Hut zu seyn. Der Golf von Lepanto ist von den Griechen eng blokirt, die viele mit Lebensmitteln beladene Schiffe genommen haben. In Patras ist großer Mangel. Ibrahim hat keine Bewegung in Morea gemacht.

Paris, vom 12. Oktober.

Nach direkten Briefen aus Rio de Janeiro, hat die in Buenos-Ayres erfolgte Verwerfung des Garciaschen Präliminar-Vertrags große Erbitterung hervorgebracht; man macht sich auf einen heftigen Wiederanfang der Feindseligkeiten und eine strengere Einschließung des Plataſtromes gefaßt.

Am 8ten d., sagt der Constitutionel, erhielt der Graf Pozzo di Borgo mit einem Eilboten aus Petersburg Depeschen für sich und den Grafen Capo d'Istria. Am folgenden Tage fertigte letzterer einen Courier nach Italien ab.

Die letzten Briefe aus Madrid versichern, daß die Ankündigung der Abreise des Königs nach Catalonien, in Aragonien und Navarra mit großer Begeisterung aufgenommen worden ist. In Valencia wurde Se. Maj. unter großen Freudenbezeugungen empfangen. Der König sagte dem dortigen Kapitel, daß er das ihm angebotene Geschenk dem Heere von Catalonien bestimme. Man trifft noch immer Vorkehrungen zur Abreise der Königin nach Saragossa. Die Tajo-Armee setzt ihre Märsche nach Daroca (Aragonien) fort. Der Brigadier Manso hat die Aufrührer bei Hostalrich geschlagen, Baza sie aus der Gegend von Gerona verjagt; auch von Cardona sind sie zurückgedrängt worden. Die beiden Oberbefehlshaber der Empörer, Jep del Estanys (Bozoms) und Carajol (Sapores) sind in offener Zwietracht.

Im vorigen Jahre zählte man in Paris 29,970 Geburten (717 mehr als im Jahre 1825), nämlich: 15,187 Knaben und 14,783 Mädchen, also im Durchschnitt täglich 82. Hierunter befinden sich 10,502 uneheliche, von denen 2604 legitimirt worden sind. Demnach gab es 7 uneheliche gegen 13 eheliche Geburten. Todesfälle waren 25,341 (1552 weniger als das Jahr vorher), nämlich: 12,562 unter dem männl. und 12,779 unter dem weibl. Geschlechte, also im Durchschnitt alle zwei Tage 139. Ueberschuß der Gebornen: 4629 (war im Jahre 1825 nur 2360). An den Kinderblattern starben nur 240; das Jahr vorher hatte diese Seuche 2194 Menschen hingerafft. Es wurden ferner 7755 Ehen abgeschlossen (204 weniger als im J. 1825), d. i. im Durchschnitt alle vier Tage 85.

London, vom 10. Oktober.

Nachrichten aus Smyrna zufolge hatte am 30. August das Schiff Pelorus aus Alexandrien dem Admiral Sir E. Codrington Depeschen, die Abfahrt der ägyptischen Flotte betreffend, gebracht, und war nach Alexandrien zurück, unser Geschwader dann aber gleich in den Archipel gesegelt, wo es, völlig schlagfertig, noch am 3. Sept. zwischen Hydra und Thermia, in der Erwartung, ob vielleicht die Aegyptier die erstere Insel angreifen würden, kreuzte — In den Times wird gemeldet: „Unser Geschwader unter Adm. Sir E. Codrington war vor Navarin, als die ägyptische Flotte daselbst einlief. Der ägypt. Admiral ward von dem unsrigen begrüßt, der ihn von dem Stande der Unterhandlungen in Konstantinopel belehrte und sicheres Geleite anbot, wenn er seine Flotte nach Alexandrien zurückbeordern wolle. Fände er es im Gegentheil für gut, in Navarin einzulaufen, so werde es gestattet werden; wenn jedoch alsdann einige Schiffe sich wieder herauswagen wollten, würden sie zurückgetrieben werden. Der Aegyptier wählte das Einlaufen in Navarin, wo, wie es scheint, die constantinopolitanische Flotte schon lag."

Lady Cochrane ist am 8ten d. in Begle-

tung ihres Schwagers, des Majors Cochrane, von hier nach Griechenland abgereist.

Am 5ten sind aus dem auswärtigen Amte Depeschen an unsern Gesandten in Paris abgegangen. Am 7ten ist Hr. Courtin mit Depeschen von Sir Fred. Adam in Corfu und ein Eilbote mit Depeschen von unserm Gesandten in Konstantinopel eingetroffen. Letztere sind vom 16. v. M., und verkünden, daß die Pforte in ihren Ansichten keine Aenderung gezeigt habe, auch nicht geneigt scheine, die diplomatischen Verhandlungen wieder anzuknüpfen; vielmehr wolle sie in beharrlichem Stillschweigen den Verlauf der Ereignisse abwarten, um, wenn die ersten Schritte geschehen seyn würden, ihre Absichten kund zu thun. Um diese Zeit war noch keine Feindseligkeit eingetreten, und die Gesandten verblieben daher auf ihren Posten. So lauten die Depeschen für die Regierung. Indeß haben wir Handelsbriefe aus Konstantinopel vom 18 Sept. gelesen, in denen gemeldet wird, daß zwar am 10. Sept. die dortigen englis. Kaufleute vom Gesandten die Anzeige erhielten, sich auf das Schlimmste gefaßt zu machen, und die bestmöglichen Anstalten zur Sicherstellung ihres Vermögens zu treffen, daß aber der Sultan nachher, wie es geschienen, des entscheidenden Tones der Gesandten wegen, weit gemäßigter geworden. Er befahl seinen Ministern, alles Mögliche zu thun, um die Ruhe zu erhalten, doch wolle er wissen, ob die Alliirten noch weitere Absichten, die Integrität des türkischen Gebiets betreffend, und abgesehen von den griechischen Angelegenheiten, hätten. Der Globe versichert sogar, daß die Unterhandlungen am 15ten Sept. wirklich wieder angeknüpft worden, und zwar mit einer Aussicht auf günstigen Erfolg. Die Gesandten seyen am 10. v. M. schon abzureisen im Begriff gewesen; nachher habe jedoch die Pforte durch den Reis-Effendi ihnen sagen lassen, daß, wenn nur von Griechenland die Rede sey, ein Uebereinkommen nicht unmöglich wäre. Der Star enthält folgendes Schreiben aus Konstantinopel vom 17. Sept: „Ich habe nur noch Zeit, Ihnen zu melden, daß die Sachen eine günstige Wendung genommen haben. Dem Anscheine nach, hat unsere Festigkeit den Sultan zu größerer Mäßigung bewogen, und er seinen Räthen zu erkennen gegeben, daß er zu unterhandeln bereit sey. Er hat seinen Ministern geschrieben, daß, wenn sie die Ruhe des Reiches verbürgen könnten, und mittelst der vorgeschlagenen Forderungen ein endliches Arrangement zu hoffen sey, er wieder in Unterhandlung treten wolle. Er will aber wissen, ob die Ansprüche der Verbündeten sich nur auf Griechenland beschränken." Diesen günstigen Nachrichten will der heutige Courier keinen großen Glauben schenken, indem das Datum der Handelsbriefe, die mit demselben Courier, welcher die Regierungsdepeschen überbracht hat, angekommen sind, nothwendig nicht jünger seyn könne, als vom 16ten. Und an diesem Tage hätte bestimmt keine Aenderung in der Lage der Dinge statt gehabt, am wenigsten eine so wichtige, wie deren die Handelsschreiben erwähnen.

In Malta sind die ausdrücklichsten Befehle zurückgelassen worden, alle ankommenden Kriegsschiffe mit der möglichsten Eile nach dem Archipel zu expediren, wo die ganze verbündete Macht auf 100 Segel anwachsen wird.

Madrid, vom 1. Oktober.

Das Capitel in Valencia hat dem Könige ein Geschenk von 400 Unzen Goldes (9000 Rub. S.) überreicht. Der König sagte, als er es annahm, daß er diese Summe dem catalonischen Heere bestimme, welche Aeußerung nicht unbemerkt blieb. In den baskischen Provinzen war die Freude über die Reise des Königs minder allgemein und beruhigend, als in Aragonien und Navarra. Die Anstalten zu einer Abreise der Königin — wie man hört, nach

Saragossa — sind noch nicht eingestellt. Zwei Infanterie-Regimenter der Tajo-Armee, haben in Guadalaxara und Alcala Halt gemacht; die übrigen Truppen setzen ihren Marsch nach Daroca fort. Bei der Eroberung des Col de Balaguer sollen die königl. Truppen 300 Mann verloren haben. Die Aufrührer, welche in Cardona eingezogen waren, wurden durch das Feuer des Castells wieder hinausgetrieben. Carajol soll mit seiner Schaar Manresa verlassen haben, weil er die Anmaßung des Jep del Estanys, der ihn absetzen wollte, anzuerkennen sich weigerte. Die geheimnißvolle Sendung Romagosa's, scheint die Beilegung des Bürgerkrieges zu beschleunigen. Er hatte in Valls eine Unterredung mit dem Rebellenhäuptling Vidal; auch soll er im Kloster von Poblet eine Zusammenkunft mit den vornehmsten Guerillenanführern gehabt haben, welche hierauf weniger entschlossen, als zuvor, zu seyn schienen. In dem Königreiche Valencia herrscht Ruhe.

(Aus dem Moniteur). Die amtliche Zeitung von gestern meldet, daß die Insurgenten-Armee in Catalonien, auf die Aufforderung des Königs sich ergeben hat. Die Soldaten kehren in ihre Wohnungen zurück, auch einige Anführer begeben sich nach Hause; nur Don Pedro Morato hat sich dem Könige vorgestellt. Die Junta zu Manresa hat sich dem Grafen d'Espana unterworfen, ausgenommen die Präsidenten Carajol (Saperes), der entflohen ist und mit seiner Beute sich eingeschifft hat. In Guipuzcoa ist Alles beigelegt; der Häuptling Lausa-Garata ist daselbst verhaftet worden.

Lissabon, vom 30. September.

In der Hofzeitung vom 25sten liest man einen Artikel, über die Gelangung des Infanten Don Miguels zur Regentschaft, in welchem es, nachdem der Ungehorsam der sogenannten Miguelisten, namentlich der rebellirenden Militairs, getadelt wird, also heißt: „Indem Se. Hoheit die Regierung Portugals, den heiligsten, von Ihnen selbst anerkannten und respectirten Grundsätzen gemäß, antreten; im Einklang mit den Begriffen der mächtigsten Nationen Europa's; nach dem einhelligen Wunsche aller guten Portugiesen, die den Frieden lieben, die Entscheidungen ihres Königs, die Heiligkeit der Religion, persönliches Eigenthum und Sicherheit ehren, eine wohlgeordnete Freiheit lieben, die Zügellosigkeit jedoch, die Ausschweifungen der Parteien und die Gewaltthätigkeit der Extreme verabscheuen; werden Sie diesen wohlgeordneten Grundsätzen die einzigen, Ihrer würdigen Ansprüche finden, welche Sie allein vermögen könnten, die Regierung, während der Minderjährigkeit Ihrer durchl. Gemahlin, unserer Königin Donna Marie II., zu übernehmen; nicht aber diejenigen annehmen, welche Ihnen die Täuschungen einiger Einwohnerschaften und Soldaten, denen irrige Begriffe von Religion und Treue beigebracht worden, beibringen möchten."

Vermischte Nachrichten.

— Ein Bürger zu Trarbach hat eine Holzsäge- und Schleif-Maschine erfunden, welche durch ganz geringe Kraft, z. B. von einem Eichhörnchen, welches ein Rad treibt, 4 Arbeiter im Sägen und Schleifen ersetzt.

— Die Regierung zu Königsberg hat die Landräthe und Kreisphysiker aufgefordert, dahin zu wirken, daß die Giftpflanzen, besonders der Wasserschierling ausgerottet werden, da bei dem Grasmangel in dem diesjährigen trocknen Winter das Vieh genöthigt worden, diese Gewächse gegen ihren Instinkt zu fressen, und dadurch erkrankt und gestorben sey.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Die Dorpatische Censur-Comität bringt hiemit zur Wissenschaft aller, welche Handschriften bei ihr zur Prüfung einreichen wollen, daß

1) §. 121 des Allerhöchst bestätigten Censur-Ustavs vom 10. Juni 1826 zufol-

ge, alle kirchlichen und dogmatischen Bücher, wie auch die Katechismen des protestantischen Glaubens-Bekenntnisses von der theologischen Fakultät der Dorpatischen Universität;

2) §. 123 zufolge, alle übrigen Bücher geistlichen Inhalts, die dem protestantischen Glaubens-Bekenntniß angehören, von einem Consistorium;

3) §. 124 zufolge, die medizinischen und alle die Heilkunde betreffender Bücher von der medizinischen Fakultät einer Universität des Reiches;

4) §. 125 zufolge, sämmtliche Lehrbücher für die Jugend von einer höhern Lehranstalt und gelehrtem Verein, und

5) §. 118 zufolge, die kirchlichen, dogmatischen und übrigen geistlichen Bücher des römisch-katholischen Glaubens-Bekenntnisses von einem Bischofe desselben vorläufig geprüft und mit den vorschriftmäßigen, auf dem Titelblatte abzudruckenden Zeugnissen der gedachten Behörden versehen seyn müssen, bevor sie ihr in andern Beziehungen nach dem genauen Sinne des erwähnten Allerhöchsten Ustavs zur Druckbestätigung vorgelegt werden, und daß sie alle Manuscripte bezeichneten Inhaltes ohne die gedachten Zeugnisse den Einsendern unberücksichtigt zurückgeben muß.

Ferner siehet sie sich veranlaßt, hiemit bekannt zu machen, wie nach §. 50 des Allerhöchsten Censur-Ustavs die von ihr zu prüfenden Handschriften nicht an einen ihrer Mitglieder, sondern an die Behörde selbst eingesandt werden müssen, weshalb in Zukunft alle, die dagegen handeln, sich es selbst beizumessen haben werden, wenn ihre Manuscripte unberücksichtigt liegen bleiben. Dorpat, am 12. Oktober 1827.

Präsident der Dorpatischen Censur-Comitat:
Staatsrath und Ritter G. Ewers.
B. Salemann, Sekr.

Bekanntmachungen.

Diejenigen, welche das, auf der Insel Mohn belegene, publ. Gut Grossenhoff vom 1sten April 1828 auf neun Jahre in Arrende nehmen wollen, haben sich deshalb an den Herrn v. Strahlborn zu Wrangelshoff unweit Reval, zu wenden.

Bei meiner Durchreise aus St. Petersburg, habe ich die Ehre einem hochwohlgebornen Adel und geehrten Publikum in meiner Kunstfertigkeit, als Petschierstecher in allen Arten Steinen und in allen Metallen mich zu empfehlen und hoffe alle die mir gütigst aufgegebenen Bestellungen, aufs prompteste und zur Zufriedenheit eines Jeden liefern zu können. Auch sind bei mir alle Arten Steine zu haben, und können solche bei mir geschliffen werden. Ferner habe ich schon eingefaßte Gläser. Demantsteine billig zu verkaufen.

Petschierstecher E. Damiér,
wohnhaft im Hause des Tischlermeister Herrn Faberge.

Ein junges Mädchen wünscht zu Lande bei herrschaftlichn Kindern engagirt zu werden. Sie spricht und schreibt russisch und deutsch, und zieht eine gute Begegnung einem großen Lohne vor. Zu erfragen in der hiesigen Wochenblatts-Expedition.

Gute holländische Heeringe, Revalsche Killoströmlinge und gute Talglichte, sind zu haben bey J. P. Danckwarth.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. E. Erbe.

№ 44. 1827.

Pernauſches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 29. Oktober.

Aus Helſingfors vom 6. Oktober. Ein Allerhöchſter, an unſern Herrn Generalgouverneur gerichteter, Ukas vom 27. September, den die heutige Nummer unſrer Zeitung enthält, beglückt die Einwohner Abo's mit folgenden Beweiſen der großmüthigen Theilnahme und Fürſorge des erhabenen Menſchenfreundes, der Rußlands Krone trägt. 1) Es werden 300,000 Rbl., — zur Hälfte vom Finnländiſchen Etat, zur Hälfte vom Militairfond, — angewieſen, zur Entſchädigung derer, welche durch den Brand ihre bewegliche Habe verloren. — 2) Es wird ein beſonderer Fond von 1,400,000 Rbl. B. A. gebildet, aus welchem denen, die Häuſer verloren, ohne Zinſen Kapitale zum Wiederaufbau derſelben vorgeſchoſſen werden, mit der Verpflichtung, jährlich 2 pCt. zurück zu zahlen. Von dieſen 1,400,000 Rbl. werden 500,000 auf die Etats- und Militairkaſſen gleich vertheilt, die übrigen 900,000 aber in jährlichen Quoten von 150,000 Rbl. aus den Etaatsgeldern gezahlt. — 3) Da die Summen, welche das Finnländiſche Brandverſicherungs Comptoir zur Entſchädigung Abo's auszahlen mußte, zu bedeutend ſind, ſo erhält der Fond deſſelben einen Beitrag von 300,000 Rbl.; die Herſtellung der verſicherten öffentlichen Gebäude muß nach Vermögen von Etaatsgeldern beſtritten werden. — 4) Die 15 pCt. vom Salzzoll, welche zur Bildung eines Kapitals für den Kirchenbau in Helſingfors beſtimmt waren, ſind auf 6 Jahre zur Herſtellung der Aboiſchen Domkirche bewilligt. — 5) Allen Einwohnern Abo's ſind alle Kronsabgaben auf 10 Jahre erlaſſen. — 6) Den handeltreibenden Bürgern werden alle Zollabgaben auf ausgehende Waaren auf 10 Jahre erlaſſen. — 7) Diejenigen, die ſteinerne Häuſer bauen oder repariren, ſind auf 50; diejenigen, die hölzerne Häuſer bauen, auf 20 Jahre von Einquartirung und den damit verbundenen Leiſtungen frei. — 8) Der Genuß der Zollabgaben bei Verſchiffung von Brennholz, Brettern, Pech und Theer, welcher der Univerſität zu Abo bis 1838 bewilligt war, wird ihr bis 1868 verlängert. (O.-P.-B.)

Trieſt. Die Florentiner Zeitung vom 18. Oktbr. enthält folgende Nachricht, welche zwei, nach ſehr ſchneller Fahrt (eins deren in neun Tagen von Modon) am 14. Oktbr. zu Livorno eingelaufenen Schiffe mitgebracht haben ſollen. Am 17. Septbr.

sey die Fregatte Karolina mit Depeschen der Pforte an Ibrahim Pascha von Smyrna zu Navarin angekommen, nach welchen der Sultan fest entschlossen sey, keine fremde Vermittlung anzunehmen, sondern sich lieber an die Spitze seines ganzen Volkes zu Bestehung jedes Krieges zu stellen.

Bucharest, vom 3. Oktober.

Die Armee, die der General en Chef Wittgenstein befehligt, soll nach glaubwürdigen Angaben aus 74,000 Mann Infanterie, 12 Regimentern regulärer Kavallerie (4 Dragoner-, 4 Husaren-, 2 reitende Jäger-, 2 Uhlanenregimenter,) und 6 Pulks Kosaken, beisammen aus 84,000 Mann bestehen. Der General Sabaniew, Kommandeur des rechten Flügels, soll zu Belz, der General Kreutz, Kommandeur des linken Flügels, zu Labußna, der Ober-General Wittgenstein zu Kischenew das Hauptquartier haben. Das Armeekorps des Generals Sabaniew steht durch eine Kette Ordonnanzen, die man berittene Telegraphen nennen könnte, mit dem äußersten linken Flügel der Armee des Grafen Sacken in Verbindung. Dieser Flügel ist von dem General Roth kommandirt. Die Armee des Grafen Sacken soll 250,000 (?) Mann betragen, und echelonsweise bis Mohilew aufgestellt seyn, wo Graf Sacken sein Hauptquartier hat. — Dieser beträchtlichen Macht, die auf ein Kommandowort in Bewegung gesetzt und den Feldzug beginnen kann, hat die Pforte für den ersten Augenblick gar keine Armee entgegen zu stellen. Erst die Festungen an der Donau, auf welche die Türken allein ihre Aufmerksamkeit verwandten, können einigen Widerstand leisten, und machen durch ihre vortheilhafte Lage ein bedeutendes Observationskorps nöthig, wenn die russische Hauptarmee schnell weiter vorzurücken gedächte. So wenig der türkische Soldat im freien Felde Krieg zu führen versteht, so furchtbar ist er hinter Wällen. Alle festen Städte und Schlösser an der Donau sind seit Kurzem mit bedeutenden Garnisonen, Munitions- und Lebensmittelvorräthen versehen worden. Da wo man sonst 400 Mann zählte, befinden sich jetzt 2000, und man kann die ganze Stärke dieser Besatzungen auf 36,000 Mann annehmen.

Korfu, vom 8. Oktober.

Eine engliſ. Kriegsbrigg hat die Nachricht hieher gebracht, daß am 23. Septbr. Ibrahim Pascha einen Waffenstillstand mit der griechischen Regierung eingegangen sey, und daß er sich gegen die kombinirten Eskadren das Recht vorbehalten habe, sobald ihm neue Mittheilungen zukämen, ungehindert nach Alexandrien zurückzukehren. Der Waffenstillstand mit den Griechen soll unter Garantie der Befehlshaber der alliirten Eskadren geschlossen, und Ibrahim der freie Abzug zugestanden worden seyn. Die H. H. Elliot von englischer, Huillier von französischer und der Staatsrath Alaskary, (ein Grieche) welcher sich als diplomatischer Agent bei dem russischen Admiral Heiden befindet, von russischer Seite, haben die Konvention mit Ibrahim Pascha abgeschlossen. — Der Sohn des Fürsten Canino (Lucian Bonapartes) Namens Paul, welcher vor einiger Zeit mit dem Neffen des Lord Cochranes nach Griechenland kam, soll sich, indem er mit ein Paar Pistolen spielte, am Bord der Hellas am 5. Aug., den Tod gegeben haben. — Die bis jetzt hier auf Korfu zum Straßenbau verwendeten Soldaten haben auf Befehl des Gouverneurs in ihre Korps einrücken müssen.

Der Osservatore Triestino vom 13ten Oktbr. meldet aus Navarin vom 4. Okt., daß Ibrahim Pascha, um den förmlichen Ausbruch von Feindseligkeiten zu vermeiden, mit dem engliſ. Admiral einen Waffenstillstand von 20 Tagen geschlossen habe, um die Befehle der beiderseitigen Regierungen einzuholen. Admiral Codrington habe hierauf ein Paketboot mit Depeschen für London nach Ancona abgefertigt. (A. Z.)

Türkische Grenze, vom 12. Oktbr.

Als der englische und französische Admiral der griechischen Regierungskommission den Waffenstillstand notifizirte, befand sich auch auf dem franz. Admiralschiffe Hr. Timoni, Sekretär der russ. Gesandtschaft in Konstantinopel, welcher im Namen seiner Regierung das Wort führte. Später ist Hr. Timoni nach Smyrna zurückgekehrt und von dort auf der Estafette, einem franz. Kriegsschiffe, am 12. September nach Syra abgegangen, um die russ. Eskadre zu empfangen, welche bekanntlich am 22. Sept. bei Palermo vor Anker ging.

Der engl. Abgeordnete an den Vicekönig Mehmed Ali von Aegypten, Hr. Craddock, meldet die Allgem. Zeit., ist am 20. August von Alexandrien wieder abgereist. Er hatte während seines Aufenthalts in Cairo häufige Konferenzen mit dem Vicekönige, der alle glänzenden Anträge auf den Fall, daß er seine Truppen aus Morea zurückziehn, und sich für unabhängig erklären wollte, zurückwies, ja er hat sogar Befehl zur Errichtung einer Reserve-Armee von 30,000 Mann gegeben. Die in Cairo und den Umgebungen angelegten Fabriken befinden sich in einem so gesunkenen Zustande, daß der Vicekönig befohlen hat, mehrere derselben zu schließen, und alle nach und nach eingehen zu lassen, weil sie, statt Gewinn zu gewähren, nur Verlust bringen. Dies ist besonders mit den Tuchfabriken der Fall.

In der Nacht vom 21. zum 22. Sept. bemerkten drei engl. Briggs, welche vor dem Eingange des Hafens von Navarin kreuzten, eine große Bewegung im Innern des Hafens, und schlossen daraus, daß man sich daselbst anschicke, den günstigen Wind, Südost zu benutzen, um in See zu gehen. Der Admiral Sir E. Codrington ward von diesen Vermuthungen unterrichtet, und begab sich sogleich auf eine der Briggs, um sich selbst von deren Richtigkeit zu überzeugen. Es entging ihm nicht, daß Truppeneinschiffungen statt fänden, und daß die vielen am Lande bemerkbaren Wachtfeuer die Nähe der ganzen ägyptischen Landmacht vermuthen ließen. Der Admiral gab seiner Eskadre sogleich die nöthigen Befehle, und da vorauszusehen war, daß der Versuch, den Hafen zu verlassen, hauptsächlich gegen Süden hin gemacht werden dürfte, theils um mit günstigem Winde zu segeln, theils um die Richtung gegen Hydra nehmen zu können, so ward der rechte Flügel der engl. Seemacht verstärkt. Am 22sten morgens um 6 Uhr sah man 6 große Kriegsschiffe, auf deren einem die Admiralsflagge wehte, gegen Norden zu steuern, sich jedoch bei dem Ausgange des Hafens nach Südosten wenden. Diese Schiffe, welche wie es schien, die Spitze der ganzen ägyptischen Flotte bildeten, und denen 49 große Fahrzeuge folgten, spannten bei der Wendung alle Segel auf und wollten mit vollem Winde die englische Linie durchschneiden. Der engliſ. Admiral ließ ein Boot aussetzen, und schickte einen Offizier gegen das ägyptische Admiralschiff, um den ägyptischen Befehlshaber zu warnen, das Boot ward aber mit Kugeln begrüßt und mußte, ohne sich seines Auftrags entledigen zu können, umkehren. Die englischen Kriegsschiffe schienen sich darauf schlagfertig zu machen, und die Aegyptier zum Angriffe schreiten zu wollen, als auf der Höhe eine bedeutende Anzahl neuer Kriegsschiffe erblickt wurde, welche die Ankunft der französischen und russischen Eskadren vermuthen ließen. Das ägyptische Admiralschiff kehrte hierauf um, und gab allen übrigen Schiffen das Signal zu einer gleichen Bewegung. Die ganze Flotte ging also in dem Hafen von Navarin wieder vor Anker. Um 12 Uhr warfen der Admiral Codrington und der franz. Admiral Rigny in offener See Anker.

Die türkisch-ägyptische Flotte war, ungeachtet des standhaften Widerspruchs der engl.-franz. Eskadre, aus dem Hafen von

Navarin ausgelaufen, da ihr jedoch, jene ganz nahe folgte, und sich ins Mittel legte, um sie zu hindern, ihre Fahrt nach den griech. Inseln fortzusetzen, in Folge heftiger Debatten, und zur Vermeidung von Thätlichkeiten, wieder nach Navarin zurückgekehrt, nachdem vorläufig mit dem engl. Admiral ein zwanzigtägiger Waffenstillstand verabredet worden war, um die Befehle der respectiven Regierungen zu erwarten, und sich darnach zu richten.

Paris, vom 20. Oktober.

Der Graf v. Capo d'Istria hat eine Audienz bei dem Könige gehabt; der Minister des Auswärtigen begleitete ihn. Er machte nachher auch dem Dauphin seine Aufwartung. Am 13. d. Mts. haben der russische Gesandte und der Graf von Capo d'Istria Depeschen aus St. Petersburg erhalten. Letzterer reist binnen drei Tagen nach Marseille ab, um sich von da nach Griechenland einzuschiffen.

Schreiben aus Navarin, vom 27. Sept. „Heute Morgen hat die Fregatte Armide dem Hrn. de Rigny Depeschen aus Konstantinopel gebracht. Der Sultan scheint bis jetzt weder ja, noch nein gesagt zu haben, doch glaubt man an ein baldiges Arrangement. Mittlerweile werden die vereinigten Flotten des Sultans, Aegyptens und der Barbareskenstaaten, zusammen über 120 Segel stark, von 20 französischen und engl. Schiffen blokirt. Die vorgerückte Jahreszeit gestattet ohnedieß den Türken keine weitere Seeunternehmung. Die Griechen benutzen die gegenwärtigen Umstände, um späterhin bessere Bedingungen zu erwirken. Sie versuchen Landungen auf Chios und Candia, und kreuzen mit 30 Schiffen vor Navarin, um die von Aegypten erwarteten Lebensmittel aufzufangen. Von der russischen Flotte haben wir noch keine Nachricht."

Hr. Ed. Walther du Lys (d'Arc), ein junger Gelehrter, der einiges über die Völker des Orients geschrieben hat, leistete dieser Tage den Eid, in Folge der königl. Urkunde, wodurch er als Nachkömmling des Peter du Lys, Bruders der Jungfrau von Orleans, anerkannt wird. Sein Wappen besteht aus zwei Lilien und einem aufrechtstehenden gekrönten Degen.

Neulich ist der gelehrte Grieche Kodrika, aus Athen gebürtig, zur Erde bestattet worden. Der Anfang seiner Krankheit datirt sich von dem Tage an, an welchem er den Fall der Akropolis erfuhr.

London, vom 17. Oktober.

Für die neue Londoner Universität ist das Sömmerringsche anatomische Museum in Frankfurt a. M. für 5000 Guineen angekauft worden.

Ein Musikfest zu Liverpool, welches am 5ten d. mit einem Maskenballe schloß, dem 3000 Personen beiwohnten, hat eine Brutto-Einnahme von beinahe 10,000 Pfd. St. (70,000 Rub. S.) eingebracht.

In der letzten Nummer des Westminster Review findet man einen Aufsatz über den Zustand von Canada, nach welchem die Canadier mit der englischen Regierung sehr unzufrieden sind und nur auf eine Gelegenheit warten, das englische Joch abzuschütteln und sich in die Arme der Verein. St. zu werfen.

Nachrichten aus Rio de Janeiro, vom 20. August zufolge, war der General Brandt den Tag zuvor in besonderer Sendung nach Europa abgereist; wie man sagt, um eine baiersche Prinzessin als Gemahlin des Kaisers nach Brasilien zu begleiten. Auch sprach man, doch mit geringerer Wahrscheinlichkeit, von einer neuen Anleihe. Aus Buenos-Ayres oder dem Heere in Rio-Grande, waren keine neueren Berichte eingegangen; man sprach vom Frieden, doch waren dieß bloße Muthmaßungen, die sich auf die üblen Finanzumstände beider Länder gründen.

Der Morning-Herald stellt sehr niederschlagende Betrachtungen über unsere Expedition nach Portugal an. „Das Ergebniß unserer Unternehmung sey nun, daß wir,

wegen unſerer Dazwiſchenkunft, von den Apoſtoliſchen verabſcheuet, und von den Liberalen, die wir ihren Feinden preis geben, gehaßt werden. Eine Million Pfd. Strl. ſey vergeudet, eine bedeutende Zahl Soldaten durch Krankheiten aufgerieben, und die Engländer werden deſſenungeachtet ungern geſehen. Wir hätten durch ein zeitgemäßes Einſchreiten den Verfolgungen und der Erbitterung vorbeugen können. Die Hoffnung, daß der neue Regent die Charte aufrecht erhalten werde, ſey ein Hirngeſpinnſt. Man begreife nicht, warum unſere Miniſter die einzige Partei, die den Engländern noch wohl wollte, ſich ebenfalls zum Feinde gemacht haben.“

In Bencoolen iſt eine Empörung ausgebrochen.

Rio de Janeiro, vom 25. Auguſt.

Es werden hier täglich Truppen gepreßt, beſonders Schwarze und Mulatten. — Zwei unſerer Briggs ſind beim Cap Frio (der Landſpitze im Norden von Rio de Janeiro) von feindlichen Schiffen genommen und verſenkt worden. — Unſer Schatz iſt ſehr erſchöpft und die Truppen ſind in traurigem Zuſtande; Das Heer der Republikaner iſt dagegen verſtärkt worden. Der Kaiſer hat 1,300,000 Milreis (172,500 Rub. Silb.) aus der Bank genommen. Alle Artikel ſind überaus theuer. — Fünf Argentiniſche Provinzen haben ſich mit Buenos-Ayres vereinigt, um die Unſrigen aus der Banda-Oriental zu vertreiben.

Madrid, vom 9. Oktober.

Die außerordentliche Gazeta vom 7ten, meldet zwar die Auflöſung der Junta in Manreſa, und daß ihre Mitglieder ſich vor den General d'Eſpanna geſtellt haben; allein nach Privatbriefen aus Catalonien iſt dieſe Junta nach Solſona abgegangen, von wo aus ſie ein neues, ſehr heftiges Manifeſt hat ergehen laſſen. Sie ſagt darin, daß die Catalonier nur die Befehle befolgt hätten, die mit der Unterſchrift Calomardes verſehen waren. Auch wird mehreren Biſchöfen vorgeworfen, daß ſie die Inſurgenten unterſtützt haben. In den Gebirgen von Solſona ſollen 8000 Mann Inſurgenten ſtehen, die ſich mit den königl. Truppen meſſen wollen.

Spaniſche Grenze, vom 11. Oktbr.

Die Agraviados im Bezirke von Manreſa unterwerfen ſich dem Könige; einige beharren jedoch bei der Rebellion und ziehen ſich nordwärts. Am 6. iſt in Barcellona ein außerordentlicher Eilbote eingetroffen; der Inhalt ſeiner Depeſchen iſt nicht bekannt. Die Einſchließung von Gerona währt noch immer fort; die Belagerer befeſtigen jetzt auch die Zugänge zu dem Dorfe Sarria.

Wie es ſcheint, concentriren ſich die Agraviados auf einen einzigen Punkt. Die Banden in Balaguer haben ſich nach Vich zurückgezogen, die Junta zu Manreſa nach Berga und die von Vich nach Ripoll. Jep del Eſtanys iſt, nachdem er von den königl. Truppen geſchlagen worden, in der Cerdagne erſchienen, wo es ſehr unordentlich zugeht.

Auf keine Weiſe darf man behaupten, die Sachen in Catalonien ſeyen jetzt ſchon ausgeglichen; in dem Bezirke von Tarragona mögen Unterwerfungen ſtatt haben, allein in Ober-Catalonien ſieht es deſto ſchlimmer aus. Der herannahende Winter wird zwar Viele nöthigen, nach Hauſe zu gehen, indeß liegt doch allen dieſen Ereigniſſen ein Uebel zu Grunde, dem durch bloße Gewalt nicht abzuhelfen iſt.

Aus der Schweiz, vom 17. Oktbr.

Hr. Eynard hat dem Griechenverein zu Lauſanne folgende Mittheilungen gemacht. Der Doktor Goſſe iſt auf der Korvette Unicorn in Korfu angekommen, hat für 2000 Piaſter Lebensbedürfniſſe für die Flotte in Empfang genommen und iſt augenblickl ch mit 1200 ſchweren Piaſtern, welche ſich auf einer Brigg für den Verein in Nauplia befanden, wieder abgereiſt. Lord Cochrane befand ſich zuletzt mit 21 Segeln im joni-

schen Meere. Bei der türkisch-ägyptischen Flotte im Hafen von Navarin, befinden sich 6 Linienschiffe und 14 große Fregatten. In Albanien hat man einen kaiserl. Firman bekannt gemacht, nach welchem die Christen künftig ein schwarzes Käppchen und Schuhzeug von derselben Farbe tragen sollen, daneben sollen alle Waffen ausgeliefert werden; dieses Dekret hat großen Unwillen erregt; die Griechen, welche in diesen Gegenden lange ruhig waren, wollen sich nicht entwaffnen lassen. Ein Schreiben aus Korfu vom 25. Sept., vom Metropolitan Ignatius meldet die Eroberung von Wassiladi und Anatoliko.

Aus Sachsen, vom 23. Oktober.

Die Päße für den Obristen Gustavson, um über Wien nach Konstantinopel zu reisen, waren, wie es in den Hamb. Addr.-Comptoir-Nachrichten heißt, zu Leipzig eingetroffen, und der Obrist hat bereits seine Reise angetreten.

Aus den Maingegenden, vom 20. Okt.

Nach Versicherung eines, kürzlich aus Amerika in Frankfurt a. M. eingetroffenen Reisenden, bringt der Handel mit europäischen Industrie-Erzeugnissen in jenen Gegenden noch bei Weitem nicht den Nutzen, welchen er vor der unglücklichen Handelskrisis trug. Inzwischen wird versichert, daß manche Erzeugnisse deutschen Gewerbfleißes sehr bedeutende Nachfrage auf den amerikanischen Märkten finden: besonders deutsche Leinenwaaren, bunte sowohl als weiße, auch Creps. Ueberhaupt sieht man auf jenen Märkten sehr auf die Solidität der Fabrikate, eine Eigenschaft, die den deutschen in der Regel nicht abgeht, weshalb sich dasselbe auch, in Concurrenz mit den gleichartigen Producten anderer Nationen, eines entschiedenen Vorzugs zu erfreuen hat.

Von der Nieder-Elbe, vom 20. Okt.

Am 10ten d. Mts. führte Se Maj. der König von Schweden im Staatsrathe den Vorsitz, in welchem, wie man vermuthet, das Gesuch der Revisoren der Reichsstände um die Auslieferung noch mehrerer, auf den bekannten Schiffshandel bezüglicher Akten zur Sprache gekommen ist. Man glaubt, der Staatsrath werde eine abschlägige Antwort ertheilen. — Das Philhellenen-Comite in Stockholm hat neulich wieder 7000 Fr. an das Griechen-Comite in Paris übersandt. Die Gesammtsumme der übermachten Unterstützungsfonds beläuft sich bereits auf 64,550 Fr. — Mad. Catalani, welche in Stockholm einige Zeit kränkelte, ist jetzt wieder hergestellt.

Vermischte Nachrichten.

— Dem Vernehmen nach wird der Prinz Gustav, Sohn des vormaligen Königs von Schweden, der seit seiner förmlichen Aufnahme in österr. Dienste ein großes Haus macht, eine Urlaubsreise nach Karlsruhe, und von da nach Paris machen.

— Die Untiefen der Lagunen von Venedig nehmen jährlich zu. Eine für den Pascha von Aegypten dort erbaute Fregatte, welche in Livorno ausgerüstet werden sollte, ist gescheitert, und es war unmöglich, sie aus dem Hafen zu bringen.

Das Nordlicht.

Bei Gelegenheit des im nordwestlichen Europa am 25. Septbr. sichtbar gewesenen Nordlichtes, theilt der berühmte Professor Oersted zu Kopenhagen Folgendes mit: „Die Theorie des Nordlichts ist nicht gänzlich abgeschlossen, wie die von vielen andern Lufterscheinungen; als dem Regenbogen, den Höfen um Sonne und Mond, den Nebensonnen, deren Form und Größe man durch physikalisch mathematische Untersuchungen genau verfolgen kann; doch wird man mit großer Wahrscheinlichkeit zu der Annahme geführt, daß das Nordlicht von einer elektrischen Entladung von Westen und Osten herrühre. Diese ereignet sich in den Wolken, denn die Nordlichter werden auch öfters ziemlich tief nach unten in der Luft wahrgenommen, und haben eine mit den Wolken gemeinschaftliche Bewe-

gung: man hat auch Nachrichten, daß Gegenstände auf der Erde durch das Nordlicht hin gesehen worden sind. Der Bogen des Nordlichts steht am öftersten senkrecht oder beinahe senkrecht, auf dem magnetischen Meridian, und die Strahlen breiten sich über den ganzen Himmel aus; dem Zenith nahe in der Richtung einer verlängerten Inklinationsnadel ist ein dunkler Fleck. Sind nun cylindrische Wolken vorhanden, in welchen sich eine elektrische Entladung von Westen nach Osten ereignet, so wird eine magnetische Wirkung in einer hierauf senkrechten Richtung entstehen, und die Wolken werden sich demnach als magnetisirte Körper darstellen. Was die Verbindung zwischen dem Magnetismus und den Nordlichtern bestätigt, ist die Unruhe, welche die Magnetnadel zeigt, wenn Nordlichter am Himmel stehen."

Es ist in den Zeitungen seit Kurzem des starken Nordlichtes erwähnt worden, welches zwischen dem 25. und 26. September weit und breit gesehen worden und zu verschiedenen Meinungen Anlaß gegeben hat. In den 3 letzten Jahrzehenden des vorigen Jahrhunderts wurden öfters Nordlichte gesehen, und ein Gelehrter in Halle machte in den Jahren 1777 bis 1779 öffentlich bekannt: „daß gewöhnlich zwischen dem 50sten und 60sten Tage nach einem Nordlichte kältere Witterung eintrete, als solches zu der Jahreszeit sonst der Fall zu seyn pflege." Ich habe von der Zeit an jedes bedeutende Nordlicht beobachtet, und fast bei allen die Erfahrung gemacht, daß jene Bemerkung zutraf und vorzüglich am 54sten und 55sten Tage sich bestätigte, welches besonders bei den starken Nordlichten im März 1781 und 1786 sich ereignete, wo sich bedeutende Nachtfröste am 54sten und 55sten Tage einstellten. Bei verschiedenen Nordlichten, wo keine Nachtfröste folgten, war jedoch gewöhnlich in den bestimmten 10 Tagen sehr rauhe, nasse und stürmische Witterung. Seit 20 Jahren ist diese Naturerscheinung sehr selten oder fast gar nicht bemerkt worden, wenigstens habe ich durch die beschränkte Lage meiner jetzigen Wohnung nicht Veranlassung gehabt, meine Aufmerksamkeit darauf zu richten; und es wird sich ausweisen, ob dies im September bemerkte Nordlicht die Behauptung jenes Gelehrten bestätigen werde. (B. N.)

Bitte
um literarische Unterstützung der Universität Abo.

Durch die große Feuersbrunst, welche unlängst die Stadt Abo betraf, ist nicht nur die ganze Bibliothek der dortigen Universität ein Raub der Flammen geworden, sondern es haben auch die sämmtlichen Professoren und Lehrer ihre literarischen Privat-Sammlungen eingebüßt. Wer die allgemeinen und örtlichen Schwierigkeiten erwägt, die der Wiederherstellung eines solchen Instituts daselbst entgegenstehen, wird leicht ermessen, wie es sehr lange dauern müsse, ehe die Aboischen Gelehrten mit neuen Hülfsmitteln zu wissenschaftlicher Thätigkeit wieder versehen werden können, und daß jeder Beitrag, sie schleunig zu unterstützen, sehr willkommen sey.

Dieses veranlaßt mich zu der angelegentlichen Bitte an das gebildete Publikum aller Stände des Dorpatischen Lehrbezirks:

Es wolle jeder zur Gründung einer neuen Bibliothek der Universität Abo durch Bücher-Geschenke mitwirken, und seine Gabe an mich gefälligst einsenden.

Niemand möge das, was er darbringen kann, für zu geringfügig achten. Große und kleine Werke, über alle Künste und Wissenschaften, in allen Sprachen, werden von mir dankbar empfangen, und mit namentlicher Anzeige des gütigen Gebers an die Universität befördert werden.

In Dorpat ist die Universitäts-Kanzellei

täglich zur Annahme der Bücher bereit, und in allen übrigen Städten der Ostsee-Provinzen sind die Herren Gouvernements-Schuldirektoren und Kreis-Schulinspectoren um ähnliche Gefälligkeit ersucht.

Dorpat, am 18. Oktober 1827.

Staatsrath u. Ritter Gustav Ewers,
Rector der Dorpatischen Universität.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Die Dorpatische Censur-Comität bringt hiemit zur Wissenschaft aller, welche Handschriften bei ihr zur Prüfung einreichen wollen, daß

1) §. 121 des Allerhöchst bestätigten Censur-Ustavs vom 10. Juni 1826 zufolge, alle kirchlichen und dogmatischen Bücher, wie auch die Katechismen des protestantischen Glaubens-Bekenntnisses von der theologischen Fakultät der Dorpatischen Universität;
2) §. 123 zufolge, alle übrigen Bücher geistlichen Inhalts, die dem protestantischen Glaubens-Bekenntniß angehören, von einem Consistorium;
3) §. 124 zufolge, die medizinischen und alle die Heilkunde betreffender Bücher von der medizinischen Fakultät einer Universität des Reiches;
4) §. 125 zufolge, sämmtliche Lehrbücher für die Jugend von einer höhern Lehranstalt und gelehrtem Verein, und
5) §. 118 zufolge, die kirchlichen, dogmatischen und übrigen geistlichen Bücher des römisch-katholischen Glaubens-Bekenntnisses von einem Bischofe desselben vorläufig geprüft und mit den vorschriftmäßigen, auf dem Titelblatte abzudruckenden Zeugnissen der gedachten Behörden versehen seyn müssen, bevor sie ihr in andern Beziehungen nach dem genauen Sinne des erwähnten Allerhöchsten Ustavs zur Druckbestätigung vorgelegt werden, und daß sie alle Manuscripte bezeichneten Inhaltes ohne die gedachten Zeugnisse den Einsendern unberücksichtigt zurückgeben muß.

Ferner siehet sie sich veranlaßt, hiemit bekannt zu machen, wie nach §. 50 des Allerhöchsten Censur-Ustavs die von ihr zu prüfenden Handschriften nicht an einen ihrer Mitglieder, sondern an die Behörde selbst eingesandt werden müssen, weshalb in Zukunft alle, die dagegen handeln, sich es selbst beizumessen haben werden, wenn ihre Manuscripte unberücksichtigt liegen bleiben. Dorpat, am 12. Oktober 1827.

Präsident der Dorpatischen Censur-Comität:
Staatsrath und Ritter G. Ewers.
B. Salemann, Sekr.

Bekanntmachungen.

Ich übernehme die Ablieferung der Rekruten in Dorpat, für eine sehr billige Vergütung. Dorpat, am 29. Oktober 1827.

Collegien-Secretär A. L. Bader,
wohnhaft in der Carlowaschen Straße, im Hause des Herrn Julius Bruining Nr. 137.

Diejenigen, welche das, auf der Insel Mohn belegene, publ. Gut Grossenhoff vom 1sten April 1828 auf neun Jahre in Arrende nehmen wollen, haben sich deshalb an den Herrn v. Strahlborn zu Wrangelshoff unweit Reval, zu wenden.

Ein junges Mädchen wünscht zu Lande bei herrschaftlichen Kindern engagirt zu werden. Sie spricht und schreibt russisch und deutsch, und zieht eine gute Begegnung einem großen Lohne vor. Zu erfragen in der hiesigen Wochenblatts-Expedition.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 45. 1827.

Pernauſches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 5. November.

Pernau's Nachruf

bei der Durchreiſe ſeines erhabenen großen Kaiſers und Herrn

NIKOLAUS des ERSTEN.

Am 28. Oktober 1827.

Es ſank die Sonne ſchön in des Meeres Schooß!
Im Purpurglanz warf Blicke der Milde ſie
Der Erde thränenfeuchten Fluren
Zu, ihr den ſchöneren Tag verheißend.

Das Dunkel wich, mit ihm auch die bange Sorg';
Es brach ein roſ'ger Morgen den Völkern an!
Die neue Sonne kündet Segen,
Zeitigend himmliſcher Saaten Reife.

Du, Vater, biſt uns Sonne, Dein milder Blick,
Dein Geiſt der Huld, Dein himmliſches Walten ſtrahlt
Des Hochentzückens Glut ins Auge
Deines Dich liebenden Volks, der Welt auch.

Sie ehrt in Dir die heilige Majeſtät
Der Seele, hohen echten Werth reiner Menſchenkraft!
Liebt Deinen Geiſt des Guten, Schönen,
Deines Erbarmens ſo große Milde.

Des Finnenvolkes herrlicher Muſenſitz
Erſteht durch Deine Gnad', wie ein Phönix, ſchon!
Schon bau'n die Armen ihre Hütten,
Segnend Dich Boten der Gottesmilde.

Es hob den wonnetrunkenen Hoffnungsblick
Zu Dir empor, erkennend Dein großes Herz,
Erflehend ihre Menschenrechte,
Hellas, die jauchzend Dir dankt, Dich segnet,

Den Retter und Befreier vom fremden Joch',
Umwandelnd ihr die prüfende Schreckenszeit,
In Tage alter Herrlichkeit, ihr
Recht und Gesetze und Tempel bauend:

Die alten hehren Tempel Minervens und
Apollos, die uns heilige Töne einst
Gesendet, uns das Licht gezündet,
Welches, erloschen ihr, huldvoll rettest.

Als schönster Edelstein in der Kaiserkron'
Doch leuchtet uns der Tempel Astráas hell,
Den, liebend uns, Du hast gegründet
Fest in Ruthenias weiten Reichen.

Drum, milde Sonn', bist freudig gegrüßt!
O sey
Gesegnet von Ruthenias treuem Volk!
Du Bild der reinsten Menschenliebe!
Große, erhabene Kaiserseele!

Auch Pernau schaut mit Hoffnung erfülltem Blick
Auf Deine Huld! Es betet für Dich und fleht:
Schlag' lange, Kaiserherz, für Deine
Glücklichen Völker, zum Heil der Welt auch!

O sey gesegnet, Vater Ruthenias!
Dein Herrscherstab sey blühender Rosenzweig,
Der unverwelklich sproßt, Dir Kränze
Windend unsterblichen, wahren Nachruhms.

Th. E. K.

Allerhöchster Ukas an den dirigirenden Senat. Vom 18. Oktober.

In Allerhöchster Genehmigung der Bitte des Justiz-Ministers Fürsten Labanow-Rostowskji ist derselbe Krankheitshalber von diesem Posten entlassen, mit Verbleibung als Mitglied im Reichsrathe und Beibehaltung aller seiner bisherigen Besoldungen. Bis auf weitere Verfügung ist zum einstweiligen Eintritte in die Rechte und Obliegenheiten des Justiz-Ministers der Kollege desselben, Geheimrath Fürst Dolgoruki verordnet.

St. Petersburg, vom 27. Oktbr.

Ein am Sonnabende als den 22sten d. Mts. hier angelangter Courier hat die Nachricht von der Einnahme der Perser-Festung Eriwan mitgebracht. Am sechsten Tage nach Eröffnung der Laufgräben haben unsere braven Truppen diesen wichtigen Platz bezwungen. Die Garnison, über 3000 Mann stark nebst ihrem Anführer, Hassan Chan, sind kriegsgefangen. Der Siegesbote, Sappeuroffizier Buchmeyer, ist unverzüglich Sr. Majestät dem Kaiser nachgeeilt. (St. Pet. Zeit.)

Odessa, vom 16. Oktober.

Unsere Regierung hat dem Handelsstande zu seiner Beruhigung anzeigen lassen, daß er wieder mit Sicherheit nach Konstantinopel verladen könne. Dies beweiset, daß die Nachrichten von dort, in Hinsicht der Unmacht des Divans, sich den Maaßregeln zu Vollziehung der Londoner Konvention

zu widersetzen, von sehr beruhigender Art sind.

Griechische Angelegenheiten.

Die Florentiner Zeitung meldet vom 16 Oktober: Ibrahim hat den Waffenstillstand zum zweiten Male gebrochen. Er wollte sich mit Gewalt den Weg durch die 4 Schiffe des Admirals Codrington bahnen; da eröffneten die Engländer ihr Feuer. Nun zog sich Ibrahim mit seinen 57 Schiffen von neuem in den Hafen zurück. So viel man weiß, ist es keinem türkischen Schiffe gelungen, sich Missolunghi oder Patras zu nähern, welche Festungen dringend Hülfe bedürfen. Wenn nun Adm. Codrington, dessen Betragen bei dieser Gelegenheit höchst ruhmwürdig ist, mit einem sehr kleinen Theile seiner Schiffe die Türken in Schrecken setzen konnte, wieviel weniger ist jetzt von ihnen zu besorgen, nachdem die russ. Eskadre am 10. Okt. bei Zante angekommen ist, wo am 13. alle drei Eskadren vereinigt seyn sollten. Am 15. Okt. geht der mit Ibrahim geschlossene Waffenstillstand zu Ende.

Alle Blicke sind auf Konstantinopel gerichtet. Da aber nach den über Odessa und Wien erhaltenen Briefen aus Konstantinopel vom 20. Sept., der Divan schon Bewilligungen zu machen anfing, und sich des Patriarchen zu deren Einleitung bediente, so glauben wir fast, daß sich der Divan im Gefühle seiner Schwäche am Ende alles gefallen lassen wird. Die vom Patriarchen gesammelten Unterwerfungs-Akten gewisser griechischer Kapitaine gleichen einem Fingerzeig, daß man das griechische Festland unter die alten Verhältnisse zurückzubringen wünsche, Morea aber und die Inseln, wo es eben so leicht gewesen wäre, durch Ibrahim Pascha Unterschriften einsammeln zu lassen, gleichsam aufgegeben habe. In diesem Lichte erscheinen uns die neuesten in Konstantinopel von der Pforte gemachten Konzessionen, und sie berechtigen zu der Erwartung, daß der Ausführung der Konvention vom 6 Juli vorläufig kein ernsthafter Widerstand durch den Divan entgegengesetzt werden wird. Das bisherige Widerstreben des Sultans finden wir ganz consequent und gerecht. Rücksichten der triftigsten Art mußten ihn bestimmen, es aufs Aeußerste ankommen zu lassen, weil ihm die Stimmen seiner Moslims und der Islam selbst mehr, als jedem andern Souverain die strengsten Pflichten bei beabsichtigter Verletzung der Integrität seines Reiches auferlegt. (A. Z.)

Zante, vom 2. Oktober.

Gestern Abend von 5 bis 9 Uhr hörte man ein lebhaftes Kanonenfeuer aus der Gegend des Caps Papas (das alte Vorgebürge Araxus), wovon man, so lange es noch hell war, auf der Anhöhe bei dieser Stadt, die Rauchwolken wahrnehmen konnte. Ueber die Veranlassung dieser Kanonade wissen wir bisher nichts Näheres; nur so viel haben wir mit Bestimmtheit erfahren, daß gestern Abend ein Theil der türkischen Flotte bei Konopoli (einige Meilen südlich vom Cap Papas) vor Anker lag. Sir Ed. Codringtons Absicht scheint zu seyn, diese Flotte zu hindern, nach dem Golf von Patras oder Lepanto zu steuern, wobei ihm Wind und Wetter sehr zu statten gekommen sind. (B. N.)

Konstantinopel, vom 6. Oktbr.

Wir haben nichts Neues seit der letzten Post, aber auch noch keinen Schein veränderter Stimmung des Divans hinsichtlich der Intervention. Die Dragomans der Botschafter verfügen sich beinahe täglich in ihren laufenden Geschäften, die aber mit der Intervention nicht in Verbindung stehen, zum Reis-Effendi, aber letzterer, der ohnedies seit vierzehn Tagen kränklich ist, und Spuren von Kummer zeigt, will von der Konvention vom 6. Jul., über deren bereits begonnene Vollziehung bei Navarin die Pforte noch das tiefste Stillschweigen beobachtet, nichts hören. Die Pacifikation auf dem von der Pforte gewählten

Wege, durch den Patriarchen, wird schwerlich zu einem Resultate führen, und wird selbst hier von den Griechen kaum beachtet. Uebrigens herrscht Ruhe, aber die Rüstungen dauern fort, und ganz neuerlich wieder wurde Artillerie nach den Donaufestungen abgesendet. (A. Z.)

Türkische Grenze, vom 19. Oktbr.

Unter den griechischen Kapitains, welche angeblich die Bittschriften, welche der griechische Patriarch dem Sultane übergeben ließ, unterzeichnet haben, finden sich nur zwei bekannte Namen, Georgaki Varnachioti und Georgaki Zonga, wenigstens wurden die Namen der Familien Zonga und Varnachioti früher oft genannt. Aus einigen Gegenden, z. B. Theben, Athen, Talanta ꝛc., sind keine Unterschriften vorhanden, obgleich die Rubriken angegeben sind. — Seit den Ereignissen bei Navarin, welche deutlich beweisen, daß die Konvention vom 6. Juli 1827 kein leeres Gaukelspiel ist, sind die Griechen in einer fröhlichen Stimmung und überlassen sich den schönsten Hoffnungen. — In Bessarabien sind, nach glaubwürdigen Berichten, wie die Allg. Zeit. sagt, alle Vorkehrungen getroffen, um auf den ersten Befehl in die Fürstenthümer einrücken und den Kriegsschauplatz an die Donau verlegen zu können. Auch zu Ismail bemerkt man militärische Anordnungen; es sind 2 Kompagnien Pontoniers, 1 Kompagnie Mineurs und 2 Regimenter leichte Infanterie, zu dem Korps des Generals Kreuz gehörig, daselbst eingerückt.

Aus Konstantinopel, meldet die Allgem. Zeit., ist der Befehl an die Hospodaren der beiden Fürstenthümer Moldau und Wallachei ergangen, der Pforte unverzüglich eine außerordentliche Kriegssteuer in baarem Gelde, Getreide, Pferden und Leder zu leisten. Man ist sehr darüber bestürzt, und weiß sich unter den gegenwärtigen Umständen nicht recht zu benehmen. Auch sind die Forderungen der Pforte so übertrieben, daß ihnen selbst mit dem besten Willen nicht genügt werden kann. Jedes Fürstenthum soll 20,000 Last Getreide, eine Million Piaster, 10,000 Stück Hornvieh, 30,000 Schafe, 6000 Pferde und mehrere 1000 Ctn. Leder, nach den Donaufestungen binnen 5 Wochen liefern. Durch die letzten Unruhen haben die armen Bewohner der Moldau und Wallachei viel gelitten; die Bojaren, die meistens ausgewandert waren, und durch ihre Emigration große Summen verloren haben, sind bemüht gewesen, sie bei ihrer Rückkunft, auf Kosten der Unterthanen wieder einzutreiben, und dürften sich jetzt nicht leicht dazu verstehn, aus eignen Mitteln die vorgeschriebene Kontribution zu leisten. In Jassy besonders soll man höchst unzufrieden seyn, und mit Sehnsucht einem Wechsel der Dinge entgegen sehen. Mehrere der angesehensten Häuser haben Champagnerwein, Pferdegeschirre, Stickereien und Luxuswaffen verschrieben, um damit die russischen Offiziere versehen zu können.

Die russ. Flotte von Sewastopol kreuzt im Schwarzen-Meere. Zwei dazu gehörige kleinere Kriegsschiffe sind am 15. Sept. nach Konstantinopel abgesegelt, um zu Hrn. v. Ribeaupierres Verfügung gestellt zu werden. Die Offiziere schafften sich einige Tage vor ihrer Abfahrt Civilkleider an. Die Ankunft dieser Schiffe haben wir bereits gemeldet.

Paris, vom 27. Oktober.

Aus Konstantinopel wird unterm 28sten v. Mts. gemeldet, der Sultan wolle den griechischen Patriarchen nach Morea schikken, um mit den Griechen zu unterhandeln.

57 Lyoner Handelshäuser haben die Regierung angegangen, daß sie den Transito verbotener ausländischer Fabrikate erlaube, und die Abgaben auf den Durchgang erlaubter Artikel herabsetze.

Der Moniteur meldet Folgendes: Aus Briefen vom 4ten aus Zante und vom 6ten aus der Insel Cervi bei Cerigo, erfährt man, daß nach Abschluß des Waffenstillstan-

des mit der türk. Flotte (der bis zum 14. Oktober dauern sollte), sich das engl. Geschwader, zur Verproviantirung, nach Zante und das franz. nach Milo begeben hatte. Die türk. Flotte konnte solchergestalt in ihren Bewegungen beobachtet werden, sie mochte nun nach Patras, um den Meerbusen von Lepanto zu erreichen, oder nach Hydra segeln, um dort eine Landung zu versuchen. Die Fregatten Dartmouth und Armide blieben zur Beobachtung vor Navarin. Kaum aber hatte Admiral Sir E. Codrington vor Zante die Anker ausgeworfen, als er durch ein Signal der Fregatte Darmouth erfuhr, die türk. Flotte sey, trotz des Waffenstillstandes, von Navarin ausgelaufen. Er eilte sofort mit dem Linienschiffe, 1 Fregatte und 2 Briggs, den einzigen Schiffen, über die er jetzt verfügen konnte, ins Meer, und entdeckte einen Theil der türkischen Flotte, aus 7 Fregatten, 9 Corvetten, 2 Briggs und 19 Transportschiffen bestehend. Sämmtliche Kriegsschiffe waren türkische. Die Engländer machten sich kampffertig, doch ließ der Admiral dem türkischen Befehlshaber vorher sagen, er sey über solchen Wortbruch befremdet, und werde er sich der Weiterfahrt des ottom. Geschwaders mit Gewalt widersetzen. Die Türken wendeten sogleich um, unter Escorte der Engländer. Bald darauf ward eine zweite Abtheilung sichtbar, aus 6 Fregatten und 8 Briggs bestehend, worunter 2 ägyptische Fahrzeuge zu seyn schienen. Die gleiche Aufforderung hatte den gleichen Erfolg, so daß die gesammte Flotte nach Navarin zurückkehrte. Man weiß, daß sie nach Patras steuerte, kennt aber den Grund ihres Auslaufens nicht. Das russische Geschwader war, gegen Navarin steuernd, am 10ten bei Zante vorübergesegelt, und der Admiral Sir E. Codrington hat auf den 13ten eine Zusammenkunft mit dem Ritter v. Rigny vor demselben Hafen verabredet. Der franz. Admiral erfuhr ebenfalls zwischen Cerigo und Cervi, durch die Fregatte Armide, daß die türkische Flotte ausgelaufen war, und segelte mit den Schiffen Trident, Breslau und Syrene sofort nach Navarin zurück, woselbst die Juno und die Armide, welche nach Milo geschickt waren, um von seiner veränderten Richtung Kunde zu geben, zu ihm stoßen sollten. Zwei franz. Schiffe, Scipio und Provence, hatten des Nachts zwischen Cerigo und dem Vorgebirge St. Angelo Schaden genommen, so daß der Provence nach Toulon zurückgehen mußte; der Scipio aber ist bereits wieder ausgebessert, und wird sich noch vor dem 13ten vor Navarin befinden.

London, vom 24. Oktober.

Die heutigen Times berichten: „Der Gang der Ereignisse sowohl als fernere Nachrichten bestätigen das, was wir vor einiger Zeit dem Publikum anzeigten, daß nämlich der Sultan eingewilligt habe, die Unterhandlungen zu erneuern.“

Aus einem der neuesten Berichte der Commission für den Unterricht der Irländischen Jugend, ergiebt sich, daß alle Bemühungen, ein gemeinsames Religionsbuch für die Protestanten und Katholiken in den Schulen einzuführen, zu keinem Erfolge geführt haben. Man wollte eine Uebersetzung des Neuen Testamentes gebrauchen, welche der zu Douai erschienenen Vulgata aufs Genaueste entsprach (die nämliche, die Kaiser Alexander im J. 1819 im ganzen russischen Reiche einführen ließ), und mittelst der katholischen Bischöfe den einzelnen Lehrern zustellen lassen; sie wurde aber ohne Weiteres zurückgeschickt. Man wird daher hinführo in den gemischten Schulen den dogmatischen Unterricht ganz übergehen und sich auf den in der Moral beschränken. Der Sittenverfall unter dem Irländischen Landvolke wird in diesem Berichte als furchtbar geschildert.

Im Arsenale zu Woolwich befindet sich, hinter einem Gitter Napoleons Leichenwagen. Er besteht aus zwei fichtenen Bret-

tern, die auf vier niedrigen Rädern ruhn, von denen zwei eiserne Stangen emporragen, wahrscheinlich um das Leichentuch daran zu befestigen.

Quin, der berühmte englische Schauspieler, war seiner großen Leckerhaftigkeit, wie seiner rohen Sitten willen, gleich berühmt, die ihn oft zu einem sehr unangenehmen Gast machten. Eines Tages speisete er bei der Herzogin von Marlborough; diese nahm, zu Quin's großem Erstaunen, den magersten Theil eines Stück Wildprets, das vor ihr stand. Wie, sagte Quin, Ihre Durchlaucht essen kein Fett? Nicht beim Wild. Nie, Frau Herzogin? Nie, ich versichere Sie. Jetzt konnte Quin sich nicht länger halten: nun wahrhaftig, sagte er, mit solchen Narren zu essen ist ein Vergnügen!

Spanische Grenze, vom 16. Oktbr.

Am 15. d. Mts., abends um 9 Uhr, ist der Graf d'Espanna mit 4000 Mann (500 Reitern) in Gerona eingerückt. Die Stadt wurde sogleich erleuchtet. Eilf verhaftete Rebellen sollen heute erschossen werden. Ein beträchtlicher Rebellenhaufen hat Olot in Besitz. Der General Romagosa ist nicht, wie es früher geheißen, erschossen worden, sondern befindet sich in Haft des Jep, der seine Correspondenz mit d'Espanna aufgefangen haben soll. (Einer andern Nachricht zufolge, ist der General unverletzt nach Cardona entwischt).

Die Insurgenten vor Gerona hatten schon am 10ten diesen Platz verlassen, und sich nach Vich gewandt, wo es vermuthlich 2 oder 3 Tage darauf mit den kön. Truppen zum Kampfe gekommen ist, wenn sie nicht bei Zeiten sich weiter zurück in die Gebirge gezogen haben. (Letzteres ist, andern Berichten zufolge, geschehen).

Madrid, vom 13. Oktober.

Der König hat bereits die Aufhebung mehrerer Klöster, namentlich die des Klosters von Monserrat, des Hauptherdes der gegenwärtigen Revolution, beschlossen. Es ist dem Könige besonders aufgefallen, daß jedesmal, wenn Gefangene zu Tarragona eingebracht werden, eine beträchtliche Zahl von Mönchen sich darunter befindet.

Barcellona, vom 15. Oktober.

Aus Tarragona vernimmt man, daß der König sehr wohl ist und täglich, in der einfachsten Kleidung und ohne Gefolge, Spaziergänge im Hafen macht. Romagosa und die andern von den Agraviados gefangen gehaltenen Personen sind ihnen glücklich entwischt.

Lissabon, vom 10. Oktober.

Die Angabe, daß Don Pedro, wegen des hoffnungslosen Gesundheitszustandes der Regentin, die Ernennung Don Miguels zum Regenten beschlossen habe, zeigt sich nun als unrichtig, denn schon vorher hatte der Kaiser seiner Schwester zu ihrer Genesung Glück gewünscht, wie der portug. Geschäftsträger in Rio, Hr. Pereira (jetzt in Wien) förmlich in seinen Depeschen angezeigt hat. Das Decret über Don Miguels Ernennung wird noch immer mit der Brigg Constaneia erwartet.

Der portugiesische Gesandte in London meldet, mittelst Depesche vom 26. Sept., daß er durch einen selbigen Tages dort eingetroffenen österreichischen Eilboten, eine Depesche von Carlos Matthias Pereira vom 15. Sept. empfangen habe, des Inhalts, daß er, Pereira, wenige Tage vorher in Wien angelangt sey, und sich, nachdem er dem Infanten Don Miguel die Briefe des Königs Don Pedro IV. übergeben, auf erhaltene Einladung, zum Fürsten Metternich nach Königswarth begeben habe. Damals war in Wien noch nichts hinsichtlich der Reise des Infanten nach Portugal bestimmt, doch, sagte man, sey sie nahe und würde wohl über Frankreich und England geschehen. Man vermuthete, daß, sobald der Fürst v. Metternich in Wien eingetroffen seyn (wahrscheinlich am 23. Sept.) und den Kaiser und den erlauchten Infanten gesprochen haben, man die

ferneren Schritte beſchließen würde. Der Geſandte fügte hinzu, er glaube, am 10ten d. M. davon unterrichtet zu werden.“

Aus den Maingegenden, vom 25. Okt.

Ein Schreiben aus Konſtantinopel vom 27. Sept. an ein Handelshaus zu Achen, beſtätigt größtentheils die früher von uns mitgetheilten Nachrichten, und fügt dann noch hinzu: Jetzt darf man mit Gewißheit verſichern, daß die Bevölkerung vieler Diſtrikte auf dem griech. Feſtlande, ſich dem Großherrn unterworfen und dabei ſehr günſtige Bedingungen, ſogar manche Zugeſtändniſſe, erlangt habe. Alle Umſtände deuten darauf hin, daß die Regierung daran arbeitet, den Griechen, unmittelbar aus eigener Machtvollkommenheit, merkliche Zugeſtändniſſe zu bewilligen, die vielleicht eben ſo ausgedehnt ſeyn werden, als diejenigen, welche die Miniſter der drei Mächte in Vorſchlag bringen könnten. Dieſe Schleichwege werden jedoch ſchon gehörig gewürdigt.

Vermiſchte Nachrichten.

— Die Stadt Navarino (das alte Pylos), welches jetzt die allgemeine Aufmerkſamkeit feſſelt, iſt auf der Südoſtküſte von Morea, nördlich von Modon, gelegen. Sie enthält etwa 3000 Bewohner, unter denen man nur etwa 300 Türken zählt. Von den Häuſern ſind vornehmlich die der Rhede zunächſt gelegenen gut gebaut, die Straßen aber eng, unreinlich, hügelig und uneben. Es ward hier fortwährend ein lebhafter Handel betrieben, welchen der vortreffliche Hafen begünſtigt, der, als der größte in Morea, der Angabe nach, 2000 Segel faſſen kann. Den Eingang zum Hafen ſchützt die Inſel Spakteria oder Sfagia, ſo wie eine hohe gegen Nord und Nord-Oſt gelegene Bergkette. Die Durchfahrt bis zur Bay iſt ſchmal, und befindet ſich zwiſchen der Inſel und dem Feſtlande, ſo daß die Rhede zu gleicher Zeit bequem und ſicher iſt. Navarinos Befeſtigungen beſtehen in 4 Baſtionen und 1 Citadelle; an Ruinen, die Intereſſe einflößen können, enthält die Stadt nur eine Waſſerleitung, einen Brunnen und einige Marmorſäulen, welche die Facade der großen Moſchee tragen. Die umliegende Gegend iſt fruchtbar und wohl angebaut.

— Der Uhrmacher Dupuis in Coblenz hat einen Wagen in Arbeit, der, vermittelſt eines von ihm erfundenen Mechanismus, ſo ſchnell fortgetrieben werden kann, daß er fünf Stunden Weges in Zeit von einer Stunde zurücklegen würde; es iſt nur ein Mann zum Lenken nöthig. Der Bau iſt bald vollendet und es wird ſich zeigen, in wie weit das Ganze ſeinem Zwecke entſpricht.

— In Schweden war in dieſem Jahre der Herbſt ſo mild, daß man in der Gegend von Halmſtadt reife Erdbeeren gefunden hat; eine große Seltenheit unter dieſem Himmelsſtriche.

— In dem Rathskeller zu Bremen liegen 5 Oxhoft Rheinwein vom Jahre 1625, die damals 340 Thlr. gekoſtet haben. Berechnet man die Summe, welche dieſes Geld zu Zins auf Zins gerechnet, ſeit jener Zeit hätte bringen können, ſo koſtet gegenwärtig ein Glas dieſes Weines 760tauſend Rbl. Silber.

— Irland enthielt im Jahre 1821: 1 Mill. 142,602 Häuſer, 1 Mill. 212,032 Familien, 6 Mill. 801,827 Menſchen, (3 Mill. 341,926 männl., 3 Mill. 459,901 weibl. Geſchlechts.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Die Dorpatiſche Cenſur-Comität bringt hiemit zur Wiſſenſchaft aller, welche Handſchriften bei ihr zur Prüfung einreichen wollen, daß

1) §. 121 des Allerhöchſt beſtätigten Cenſur-Uſtavs vom 10. Juni 1826 zufolge, alle kirchlichen und dogmatiſchen Bücher, wie auch die Katechismen des proteſtantiſchen Glaubens-Be-

kenntnisses von der theologischen Fakultät der Dorpatischen Universität;

2) §. 123 zufolge, alle übrigen Bücher geistlichen Inhalts, die dem protestantischen Glaubens-Bekenntniß angehören, von einem Consistorium;

3) §. 124 zufolge, die medizinischen und alle die Heilkunde betreffender Bücher von der medizinischen Fakultät einer Universität des Reiches;

4) §. 125 zufolge, sämmtliche Lehrbücher für die Jugend von einer höhern Lehranstalt und gelehrtem Verein, und

5) §. 118 zufolge, die kirchlichen, dogmatischen und übrigen geistlichen Bücher des römisch-katholischen Glaubens-Bekenntnisses von einem Bischofe desselben vorläufig geprüft und mit den vorschriftmäßigen, auf dem Titelblatte abzudruckenden Zeugnissen der gedachten Behörden versehen seyn müssen, bevor sie ihr in andern Beziehungen nach dem genauen Sinne des erwähnten Allerhöchsten Ustavs zur Druckbestätigung vorgelegt werden, und daß sie alle Manuscripte bezeichneten Inhaltes ohne die gedachten Zeugnisse den Einsendern unberücksichtigt zurückgeben muß.

Ferner siehet sie sich veranlaßt, hiemit bekannt zu machen, wie nach §. 50 des Allerhöchsten Censur-Ustavs die von ihr zu prüfenden Handschriften nicht an einen ihrer Mitglieder, sondern an die Behörde selbst eingesandt werden müssen, weshalb in Zukunft alle, die dagegen handeln, sich es selbst beizumessen haben werden, wenn ihre Manuscripte unberücksichtigt liegen bleiben. Dorpat, am 12. Oktober 1827.

Präsident der Dorpatischen Censur-Comität:
Staatsrath und Ritter G. Ewers.
B. Salemann, Sekr.

Bekanntmachungen.

In Beziehung auf die, in der vorigen Nummer dieses Wochenblatts enthaltene, Bitte des Herrn Staatsraths und Ritters von Ewers mache ich bekannt, daß ich in jeder Stunde zur Annahme der für die Universität Abo bestimmten literarischen Unterstützungen bereit bin. G. S. Erbe.

Am 6. Novbr., wird in unserm Bürgergesellschafts-Hause Ball seyn; solches zeigen sämmtliche Vorsteher ergebenst an.

Orchestre des jeunes élèves.

Sonntag den 13ten November sollen im Saale der Bürgergesellschaft einige Musikstücke vorgetragen werden, zu deren Besuch seine resp. Gönner ergebenst einladet
C. Gulomy.

Ich übernehme die Ablieferung der Rekruten in Dorpat, für eine sehr billige Vergütung. Dorpat, am 29. Oktober 1827.
Collegien-Secretär A. L. Bader, wohnhaft in der Carlowaschen Straße, im Hause des Herrn Julius Bruining Nr. 137.

Diejenigen, welche das, auf der Insel Mohn belegene, publ. Gut Grossenhoff vom 1sten April 1828 auf neun Jahre in Arrende nehmen wollen, haben sich deshalb an den Herrn v. Strahlborn zu Wrangelshoff unweit Reval, zu wenden.

Ein junges Mädchen wünscht zu Lande bei herrschaftlichen Kindern engagirt zu werden. Sie spricht und schreibt russisch und deutsch, und zieht eine gute Begegnung einem großen Lohne vor. Zu erfragen in der hiesigen Wochenblatts-Expedition.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 46. 1827.

Pernauſches

Wochen- Blatt.

Sonnabend, den 12. November.

Inländiſche Nachrichten.

Aus Riga, vom 27. Oktober.

Se. Majeſtät der Kaiſer langten am 25. Octbr., abends 5 Uhr, hieſelbſt an. Der ernſte Sinn des erhabenen Monarchen für wahre, ſtille Größe, hatte alle Empfangs-Feierlichkeiten unterſagt. So ſchwiegen denn auch Glocken und Kanonen; und die faſt unvermuthete Nachricht, Se. Majeſtät ſeien ſchon in unſern Mauern, erfüllte Aller Herzen mit deſto lebhafterer Freude.

Am 26ſten nachmittags traf die Nachricht von der Eroberung der Feſtung Eriwan ein; und Se. Majeſtät erließen folgendes huldreiche Schreiben an des Herrn General-Gouverneurs Erlaucht:

„Marquis Philipp Oſſipowitſch!

Meine erſte Anweſenheit in der Stadt Riga nach Beſteigung des Thrones, wird bezeichnet durch die am heutigen Tage empfangene erfreuliche Botſchaft, von der durch Unſere Waffen bewerkſtelligten Eroberung der wichtigen Perſiſchen Feſtung Eriwan! –

Geleitet von dem Wunſche, Meiner lieben und getreuen Stadt Riga ein Andenken an dieſes glückliche Ereigniß zu hinterlaſſen, verleihe Ich ihr die Waffen des gefangen genommenen bekannten Perſiſchen Heerführers Haſſan-Chan, Befehlshabers in Eriwan. — Indem Ich Ihnen dieſe Waffen, — Pike und Dolch, — hierbei überſende, und Sie erſuche, die Stadt davon in Kenntniß zu ſetzen, die Waffen aber zur Aufbewahrung im hieſigen Rathhauſe abzugeben, verbleibe Ich Ihnen wohlgewogen."

Riga, den 26. Oktbr. 1823. Das Original iſt von Sr. Kaiſ. Majeſtät Allerhöchſteigenhändig unterzeichnet alſo: Nicolai.

Am 27ſten wurde ein öffentliches Dankfeſt gehalten, deſſen Feier auf dem Paradeplatze der Kaiſer bewohnte.

Se. Majeſtät geruheten während Ihrer kurzen Anweſenheit, mehrere öffentliche Anſtalten mit Allerhöchſt Ihrem Beſuche zu begnadigen, auch das Gymnaſium. Der Blick eines gerechten und menſchenfreundlichen Monarchen iſt ein Sonnenſtrahl, der das Gute zu höherer Vervollkommnung reift, das Schlechte zerſtört.

Die öffentliche Stimme erzählt von vielen Beweiſen Kaiſerlicher Milde, und von einem Vorgange auf der Reiſe, wo ſich dem ſcharfbeobachtenden Blicke des Mon-

archen ein Anlaß zur Uebung der Gerechtigkeit verrieth, die, weise und menschlich gehandhabt, nur Milde in höherm Sinne ist; doch über solche Gegenstände müssen officielle Stimmen sprechen.

Zwar wurde nach einem Diner auf dem Ritterhause abends die Hoffnung des Publikums, auch im Schauspielhause Se. Majestät zu sehen, getäuscht; aber ein größerer Theil desselben fühlte sich durch die Anwesenheit des Erhabenen auf dem glänzenden Balle beglückt, den die Kaufmannschaft auf dem Schwarzenhäupter-Hause veranstaltet hatte. Wie schön auch dort der Eingang mit Prachtbäumen geziert, der ganze Hintergrund des Saales in eine Laubwand verwandelt, welch' eine geschmückte Menge zusammen gekommen war: Aller Augen suchten nur Ihn, Aller Herzen fühlten sich durch die Huld erfreut, mit welcher Er an dem Tanze Theil nahm.

Den nächsten Morgen wurde auch die protestantische Geistlichkeit aus der Stadt — Tages zuvor bei der Präsentation nicht zugegen — fast vollzählig, mit einer besondern Audienz begnadigt. Darauf freuten sich die beiden reitenden Bürger-Garden, welche auch die Wache vor den innern Gemächern der Kaiser-Wohnung besetzten, der Ehre, in einem festlichen Aufzuge zur Feier des schon erwähnten Sieges, in Begleitung von einer Anzahl Gensd'armes und Kosaken, mit den erbeuteten Waffen und Feldzeichen, durch die Hauptstraßen der Stadt und der Vorstädte zu paradiren, und auf dem Paradeplatze ward eben jenes Ereigniß in einem Te Deum feierlichst begangen, an dessen Schlusse Kanonen-Salven von den Wällen der Stadt und der Festung einfielen. Se. Majestät übersahen darauf das Arsenal und das Krons-Gefängniß in der Citadelle, so wie das Gymnasium, mit der bis jetzt noch nicht ihm gewordenen Ehre eines solches Besuchs beglückt wurde, und gaben Ihre Zufriedenheit in den wohlthuendsten Zusicherungen zu erkennen. Der Mittag gehörte der Stadt, welcher das Glück wurde, auf ihrem Rathhause auch den geliebten Enkel der erhabenen Kaiserin zu bewirthen, in deren ersten Regierungs-Jahren dasselbe vollendet ward, die bald darauf auch mit Ihrer Gegenwart es weihete.

Gegen sechs Uhr verließ der Monarch, ob auch von keinem sichtbaren Geleite, doch von den Segenswünschen der Einwohner geleitet, wieder die Stadt, und der Eindruck, den die rasch vorüber eilende Anwesenheit zurück ließ, kann nicht anders, als segensreich wirken, wird in schönen Erinnerungen lang' noch nachklingen.

(A. d. O.-P.- u. N. S.-Bl.)

Ausländische Nachrichten.

Griechische Angelegenheiten.

Berlin, vom 12. November.

Auf außerordentlichem Wege sind nachstehende Nachrichten aus Griechenland eingegangen: In Folge der Ereignisse des 5ten Oktobers, wie die türkisch-ägyptische Flotte aus der Bucht von Patras zurückgetrieben wurde, glaubte Ibrahim Pascha den Krieg in Morea mit doppelter Heftigkeit fortsetzen zu müssen. Um den dadurch veranlaßten Verheerungen ein Ziel zu setzen, wurden die Befehlshaber der Eskadren der verbündeten Mächte einig, in den Hafen von Navarin vorzudringen und dort eine Stellung der türkisch-ägyptischen Flotte gegenüber einzunehmen. Dieser Beschluß wurde am 20. Oktbr. nachmittags ausgeführt. Die vereinigte Flotte segelte ungestört an den türkischen Batterien vorbei und stellte sich dann in Schlachtordnung auf. Es fiel jedoch von Seiten derselben kein Schuß bis eine englische an ein ägyptisches Branderschiff abgesandte Parlamentair-Schaluppe mit Musketenfeuer empfangen wurde. Nun wurde das Schießen bald allgemein und es entstand eine mörderische Schlacht, welche während vier Stunden mit gegenseitiger Wuth und der äußersten Anstrengung fortgesetzt wurde. Das Resultat der-

selben war, daß der größere Theil der türkisch-ägyptischen Schiffe zerstört, verbrannt oder in die Luft gesprengt wurde. Auch die Schiffe der alliirten Mächte haben bedeutend gelitten, und die Zahl der Todten und Verwundeten soll auf beiden Seiten sehr groß seyn.

Korfu, vom 16. Oktober.

Es verlautet hier, daß Ibrahim Pascha, nach seiner mißlungenen Fahrt nach Patras, zu Navarin alle seine Truppen und Artillerie habe ausschiffen lassen, um im Innern von Morea diejenigen Operationen vorzunehmen, woran er zu Wasser gehindert worden. Die Barbaren sollen schon die größten Verwüstungen angerichtet haben und Mord und Brand die Züge aller ihrer Kolonnen bezeichnen. Man ist hier sehr über diese Nachricht bestürzt, da sie beweiset, in welchem Sinne der ägyptische Befehlshaber den geschlossenen Waffenstillstand genommen hat.

Bucharest, vom 20. Oktober.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 11. d. wollen wissen, daß ein nach Morea an Ibrahim Pascha abgeschickter Tatar, demselben die Weisung gebracht habe, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Mehrere Privatbriefe erwähnen dieses Fermans als sicher, allein es scheint dessen ungeachtet, als ob die Furcht vor der Uebermacht vorläufig noch einen förmlichen Bruch verhindern dürfte; indem sonst die ganze türkische und ägyptische Flotte in die größte Gefahr gerathen würde.

Triest, vom 29. Oktober.

Durch ein aus Patras in 12 Tagen angekommenes Schiff erfährt man Folgendes. Die türkisch-ägyptische Flotte ist in Navarin streng blokirt, von wo aber Ibrahim Pascha zu Land gegen das Innere von Morea Operationen angefangen hat. Die griechische Regierung hat die in türkischer Gewalt befindlichen Küsten von Morea in Blokadestand erklärt, und diese Blokade ist von den englischen, französischen und russischen Admiralen anerkannt worden, so daß man wissen will, es seyen bereits drei Schiffe, die sie verletzen wollten, nach Zante gebracht worden. Diese Verfügung der griechischen Regierung wird als eine der Executivmaaßregeln der Konvention vom 6. July d. J. angesehen.

Vom 30 Oct. Die türk.-ägypt. Flotte wird in Modon und Navarin von den kombinirten Eskadren beobachtet. Ibrahim Pascha hat mehrere Truppenkorps ins Innere von Morea aufbrechen lassen; man sagt, sie sollen sich unter den Mauern von Napoli di Romania vereinigen. Die Griechen bereiten Expeditionen gegen Scio, Metelino und Candia vor.

Von der Moldauischen Grenze, vom 22. Oktober.

Die von Seite der Pforte durch den Seraskier von Silistria in den Fürstenthümern ausgeschriebenen Lieferungen aller Art, haben die Aufmerksamkeit des russis. Consuls v. Minciaky zu Bucharest und seines Agenten zu Jassy rege gemacht. Sie halten deren Ausschreibung für traktatwidrig und haben deshalb den Hospodaren Beschwerden überreicht. Die Hospodare sandten hierauf Tataren nach Konstantinopel. Die Aussichten in den Fürstenthümern werden immer trüber. (A. Z.)

Konstantinopel, vom 6. Oktbr.

Auf die Nachricht, daß mehrere Fahrzeuge der Insurgenten in der Nähe von Scio, und namentlich in dem Kanale zwischen dieser Insel und Tschesme, kreuzten, um die Absendung von Verstärkungen vom festen Lande dahin zu hindern, was ihnen bisher auch gelungen ist, wurde hier sogleich Befehl zur Ausrüstung einer Expedition nach Mitilene und Scio gegeben, welche aus 1 Korvette, 6 Briggs, 2 Goeletten und mehreren kleinen Fahrzeugen und Transportschiffen bestehen, und unter Kommando des Chalil-Kapudan nächstens dahin abgehen soll. Man befürchtet, daß die Griechen nicht blos die Blokade von Scio, son-

dern einen wirklichen Angriff gegen diese Insel und Mitilene beabsichtigen, wozu der Plan auf Syra verabredet, und Oberst Fabvier mit seinen Taktikos zur Theilnahme an demselben aufgefordert worden seyn soll. Es heißt nun zwar, daß dieser Plan wieder aufgegeben worden; allein die Pforte fährt nichtsdestoweniger fort, die nöthigen Vertheidigungsanstalten zu treffen.

Die Türken auf Candia widersetzen sich der Einführung des neuen Militairsystems. Die neuen Steuern erregen vieles Mißvergnügen. In Lokat ist der Steuerbeamte sammt dem Mollah und dem Mustellim ermordet worden.

Eben eingehenden Briefen von Triest zufolge, war daselbst am 2. Nov. abends, durch das östr. Kriegsschiff Montecuculi die Nachricht eingegangen, daß die türkisch-ägyptische Flotte, 56 Segel stark, vom 20. bis 23. Okt. im Golf von Navarin durch die kombinirten Eskadren, welche 30 Segel zählten, eine gänzliche Niederlage erlitten habe.

Türkische Grenze, vom 27. Oktbr.

Der kaiserl. österreichische Internuntius v. Ottenfels in Konstantinopel, welcher früher die Aufforderung der Gesandten von England, Rußland und Frankreich, die Pforte zur Annahme der Konvention vom 6ten Juli 1827 zu vermögen, abgelehnt hatte, soll jetzt, wie es allgemein heißt, in Folge neuer Instruktionen mittelst einer Note erklärt haben, daß sein Hof den vermittelnden Anträgen nun auch beitrete. — Man weiß nun bestimmt, sagt die Allg. Zeit., daß der Sultan den zu Navarin abgeschlossenen Waffenstillstand Ibrahim Pascha's mit Sir E. Codrington nicht anerkennt, und der Befehl, denselben aufzuheben und die Operationen gegen die Griechen fortzusetzen, soll abgegangen seyn.

Paris, vom 3 November.

Um den Fußgängern die Gefahren zu ersparen, die mit der Passag von der Straße Neuve-des-Petit-Champs nach den Galerien Choiseul und Colbert verbunden sind, will man einen unterirdischen Weg von diesen Gallerien bis zum Palais-Royal anlegen, der durch Gas erleuchtet und sogar mit Läden und Kaffeehäusern geschmückt werden soll.

Unter den Schiffen der Lepantischen Station giebt es mehrere von sehr schlechter Beschaffenheit, welche zur Vernichtung am tauglichsten wären. Deshalb ist zu Toulon viel Bewegung im Baue und Ausbesserung von Schiffen; dort rüstet man auch einige kleine Fahrzeuge aus, deren man sehr bedarf, besonders, falls der Krieg mit Algier während des Winters anhielte, wie Alles anzudeuten scheint. — In Cherbourg werden jetzt zwei Dreidecker und zwei Zweidecker von 100 Kanonen, desgleichen mehrere Fregatten und große Dampfschiffe gebaut. Drei Dreidecker sind in diesem Jahre bereits daselbst vom Stapel gelassen worden.

London, vom 2. November.

Der heutige Courier meldet: Laut Nachrichten aus Konstantinopel vom 5ten und Zante vom 11ten v. M. war der Sultan fortwährend bemüht, Feindseligkeiten zu vermeiden, that aber auch keinen Schritt zu einer befriedigenden Ausgleichung. Die Nachricht von dem, von Seiten des Adm. Codrington mit dem Pascha am 26. September abgeschlossenen, Waffenstillstande, war am 5. Oktober in Konstantinopel noch nicht angekommen, sie wird aber wohl am 6. oder 7. dort eintreffen. Adm. Sir E. Codringtons Depeschen melden, daß die ägyp. Flotte im Hafen von Navarin den Waffenstillstand verletzt hat. Am 4. d. M. wurde eine Division dieser Flotte vom Admiral Sir E. Codrington aufgehalten, die nach Patras zu steuerte, um diesem Platz, wie es sich später ergab, zu Hülfe zu kommen. Es stieß noch eine andere Division später hinzu. Adm. Codrington machte ihnen bemerklich, daß sie den Waffenstillstand verletzten, den er mit Ibrahim Pascha ge-

schlossen. Der türk. Befehlshaber entgegnete, er handele nach den Befehlen, die er von dem Pascha erhalten habe, und that, als ob er nicht wisse, daß das, was er gethan, eine Verletzung des bestehenden Waffenstillstandes sey. Adm. Codrington feuerte auf einige von den Transportschiffen, damit sie ihre Flagge aufziehn sollten. Drei oder vier leisteten aber nicht Folge; man ging unverzüglich an Bord der Schiffe, und es verlautete der auffallende Umstand, daß sie durch einen türkischen Firman geschützt waren. Man ließ sie am Ende weiter segeln. Anfangs zeigte der engl. Admiral der ägyp. Flotte, die den Hafen von Navarin verlassen hatte, an, sie solle, da sie den Waffenstillstand verletzt hätte, weder weiter segeln, noch nach Navarin zurückkehren dürfen. Er beharrte jedoch nicht darauf, und am Tage, wie diese Depeschen abgingen, (am 11ten), waren die Schiffe schon auf dem Wege, zu der übrigen Flotte zu stoßen. An demselben Tage sah man von Zante aus schon die russ. Flotte, die zu der des Admirals Codrington stoßen soll."

Der vormals so lebhafte Handel zwischen Haiti und Neu-York soll sich fast nicht mehr halten können. Alle Ladungen von dort nach Haiti, erleiden mindestens 30 Procent Verlust. Der engl. Consul hatte Cap Haitien verlassen, ohne einmal sich bei dem Präsidenten zu beurlauben. Mit England wurden auf der Insel gar keine Geschäfte mehr gemacht.

Gestern hieß es, daß Don Miguel ganz gewiß in 14 Tagen erwartet werden könne, daß er sich sehr bestimmt für eine Regierung in Portugal, der Charte gemäß, und unter dem Schutze Englands, ausspreche und der Visc. v. Barbacena ihn nach Lissabon begleiten und seiner Einsetzung im Namen des Kaisers beiwohnen solle.

Ueber Modon (vom 5ten Oktbr.) ist die Nachricht eingegangen, daß Ibrahim Pascha am 30. September zwei starken Divisionen befohlen hatte, zu Lande nach Patras zu marschiren, während sich zugleich 30 Kriegsschiffe nebst 15 Transportschiffen zur See dorthin begaben. Er selbst war an Bord eines Schiffes von 60 Kanonen gegen Lord Cochrane abgegangen.

Um sich einen Begriff von der ungeheuren Ausdehnung von London zu machen, braucht man nur das Factum zu berücksichtigen, daß in dem Kirchspiele Mary-la-Bonne allein, der gesammte Miethszins der Häuser 692,082 Pfd. Strl. (4 Mill. 700,000 Rub. Silb.) beträgt, und daß die Armenaufseher ungefähr 7000 Personen wöchentlich unterstützen!

Madrid, vom 18. Oktober.

Die Nachrichten aus Catalonien in unserer Hofzeitung lassen ein nahes Ende des Aufstandes in dieser Provinz voraussehen. Inzwischen sollen doch morgen die Küraßiere und Grenadiere der Garde mit einem großen Artillerietrain nach dieser Provinz abgehen.

Spanische Grenze, vom 25. Oktbr.

Carajol und mehrere Rebellen-Offiziere sind, mit einer Schaar von 400 Mann, am 20. d. M. in das franz. Gebiet entwichen, woselbst sie, nach Ablegung ihrer Waffen, zugelassen wurden. Auch der Caruicero hat sich nach Frankreich geflüchtet.

Barcellona, vom 27. Oktbr.

Der König wird in der zweiten Hälfte des künftigen Mts. hier erwartet. Der Aufstand ist so gut wie beendigt. Jep soll versteckt seyn. General Monet wird in der Cerdagne allen Einwohnern die Waffen abnehmen lassen.

Was jetzt in Catalonien vorgeht, ist in einen dichten geheimnißvollen Schleier gehüllt.

Lissabon, vom 20. Oktober.

Die von hier ausgelaufenen portugiesischen Kriegsschiffe, Perla und Tejo, werden den Infanten Don Miguel von London nach Lissabon abholen.

Aus der Schweiz, vom 31. Oktbr.

Die Züricher Zeitung enthält Folgendes,

welches die Nachricht zu bestätigen scheint, daß der Graf Capo d'Istria nicht ohne Begleitung nach Griechenland gehen werde. Er hat für seine Reise nach Griechenland den Weg durch die Schweiz genommen; am 25. Oktober traf er in Basel, am 26sten in Zürich ein, von wo er über Aarau, Bern und Lausanne nach Genf ging, um sich alsdann entweder nach Marseille oder Ancona zur Einschiffung auf einem Fahrzeuge der k. franz oder engl. Marine zu begeben. Der Besuch des Mannes, an den die Hoffnungen einer günstigen Entwickelung des bedeutsamen Knotens sich knüpfen, ist seinen zahlreichen Freunden, zu denen die Magistratspersonen der Kantone größtentheils gehören, höchst erfreulich gewesen. In dem Grafen Capo d'Istria ist Griechenland der früher mangelnde Stützpunkt gegeben. Seiner Person zunächst stehend, und tüchtige Gehülfen für die große Aufgabe, die ihm zu lösen obliegt, können gebildete Schweizer-Jünglinge, in denen edle Herzen schlagen, eine Gelegenheit finden, wie sie nur höchst selten sich darbietet, mit der fortgesetzten eigenen Ausbildung zugleich als Werkzeug und Theilnehmer schöner Thaten sich bleibendes Verdienst zu erwerben.

Aus den Maingegenden, vom 9. Nov.

Der berühmte Reisende Herr Eduard Rüppel, wird in den letzten Tagen dieses Monats in Frankfurt zurückerwartet. Wie man vernimmt, ist ihm durch einen einhellig gefaßten Senatsbeschluß, sowohl in Anerkennung der bereits erworbenen Verdienste, als auch um ihn, seinem Wunsche gemäß, in den Stand zu setzen, seine wissenschaftlichen Reisen und Forschungen, ohne zu große pekuniäre Selbstaufopferung fortzusetzen, eine jährliche Unterstützungssumme von 1000 Fl. für einen Zeitraum von 7 bis 8 Jahren bewilligt worden. Hr. Rüppel wird sich demnach, sobald es die Jahreszeit gestattet, wieder auf Reisen begeben, vornehmlich um diejenigen Gegenden Abyssiniens zu besuchen, welche seither noch wenig für die Naturwissenschaften untersucht worden sind.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Hier eingegangenen Nachrichten aus Leipzig vom 7. November zufolge, litten J. M. die Königin Therese von Sachsen schon Anfangs dieses Monats bei dem Aufenthalt in Leipzig an Mattigkeit und geschwollenen Füßen; die bis zum 4. November ausgegebenen Gesundheits-Bülletins äußerten jedoch nichts Bedenkliches über den Krankheitszustand. Nur am 6 November traten sehr gefährliche Symptome, große Schwäche, starkes Fieber und Herzklopfen ein, und am 7. November, 10 Minuten vor 3 Uhr Nachmittags, verschied die durch Geist und Herz so ausgezeichnete edle Fürstin zur größten Trauer Sr. M. des Königs und des ganzen Landes.

— In der Werkstätte des Mechanikus Ertl zu München erregt jetzt eine hydraulische Presse, von einer Kraft von 16,000 Zentnern, die Aufmerksamkeit der Kenner.

— Hr. Skiadan, Eigenthümer zweier Merino-Heerden in Woronesch, hat einen Eriometer oder Wollmesser erfunden, der schärfer, als die bisherigen Instrumente dieser Art (von Dolland in London und von Köhler in Zwickau), die Dicke und Güte der Wolle angiebt. Der Dr. Hamel in Moskau wird eine Beschreibung dieses Werkzeugs herausgeben.

Wissenschaftliche Nachricht.

Walter Scotts neuester Roman, die Chroniken von Canongate, ist das erste Werk der Art, in welchem der berühmte Verfasser unter seinem wahren Namen auftritt. In einer Einleitung (vom 1. Okt. datirt) erklärt er, daß er eigentlich die Absicht gehabt habe, bei seinen Lebzeiten sich niemals als den Verfasser des Waverley und der

nachfolgenden Romane zu bekennen, daher seyen auch die Original-Handschriften durch Andre sorgfältig aufgehoben worden. Da indeß die Angelegenheiten des Herausgebers (Constable) in andere Hände übergegangen wären (in Folge eines Bankerotts), und die Maske doch schon etwas gelüftet worden, so habe er für gut befunden, sie ganz abzuziehen. Dies sey zuerst während einer Versammlung am 23. Februar d. J. geschehen. „Einige Zeit vor Tische, fährt Sir Walter fort, fragte mich mein Freund, Lord Meadowbanks, ob ich denn das Incognito über die Novellen vom Verfasser des Waverley stets zu behalten gesonnen sey. Ich begriff die Absicht dieser Frage nicht sogleich und entgegnete, dies Geheimniß sey so vielen Personen bekannt, daß ich in dieser Hinsicht ziemlich gleichgültig seyn könnte. Als der Lord hierauf meine Gesundheit ausbrachte und einige Worte sagte, die meinen Namen mit jenen Romanen in Verbindung brachte, so war ich in die Nothwendigkeit gesetzt, dies entweder einzugestehen, oder, was noch schlimmer war, mich dem Verdachte auszusetzen, als wollte ich ein mir nicht gebührendes Lob annehmen. Da ich nun unvorbereitet gleichsam in den Beichtstuhl genommen war, so blieb mir nur so viel Zeit, um zu überlegen, daß Freundeshand mich dorthin geführt, und ich keine bessere Gelegenheit hätte, eine Verkleidung abzulegen, die einer erkannten Maske ähnlich zu werden begann. So erklärte ich denn vor einer ehrwürdigen und zahlreichen Versammlung, daß ich der alleinige Verfasser jener Romane sey.“ Sir Walter giebt nun einige Nachrichten über die ihm gelieferten Stoffe, und nennt unter andern den Accise-Inspector Train in Dumfries, der ihm sehr merkwürdige Sagen mitgetheilt habe, namentlich die Züge aus dem Leben des Reisenden Paterson, die ihm Stoff zu der Schilderung der Puritaner gegeben. Eine Dame hat ihm die Züge zu der Jeanny Deans (Kerker zu Edinburg) geliefert. Die Weigerung dieses Mädchens, ihrer Schwester (Effie) durch eine Lüge das Leben zu retten, und ihre Fußreise nach London sind wahre Begebenheiten. Alte Bücher und Legenden wurden dem Verfasser aus so reichen Quellen gespendet, daß die Kräfte des Autors eher als die Materialien erschöpft werden konnten. Die schreckliche Katastrophe der Braut von Lamermoor hat sich in einer angesehenen schottischen Familie zugetragen. Der Charakter von Jonathan Oldbuck (der Alterthümler) war dem eines alten Jugendfreundes des Verfassers ähnlich. Die Herausforderung zwischen Bradwardyne und Oberst Talbot (Waverley) ist eine buchstäbliche Thatsache, und berührt die Lebensverhältnisse des Alexander Stewart von Invernahyle, der zuerst Sir W. Scott in seinen jüngern Jahren mit den Sagen und Sitten der Hochländer bekannt machte. Die Burg Tullietudlem (die Verlobten) ist Draphane in Clydesdale; das Thal bei dem Kloster von Glendearg (das Kloster) liegt bei Melrose u. s. w. Im Allgemeinen aber seyen alle jene Begebenheiten nicht eigentlich dargestellt, als vielmehr nachgeahmt, so daß nie das Geheimniß eines Privatlebens verletzt worden sey. Uebrigens gesteht der Verfasser, daß er, mehr vielleicht als ein anderer Schriftsteller, gegen Erfolg oder Mißlingen in diesem Fache gleichgültig gewesen. „Erst als ich 30 Jahre alt war, machte ich einen ernstlichen Versuch im schriftstellerischen Fache; in diesem Alter pflegen des Menschen Wünsche und Hoffnungen eine festere Gestalt anzunehmen. Als ich wahrnahm, daß ich mit einer Beschäftigung, die ich zu meinem Vergnügen trieb, auch Andere ergötzen könnte, und bedachte, es dürften wohl die literarischen Arbeiten einen beträchtlichen Theil meiner Muße in Anspruch nehmen; da stieg in mir die Besorgniß auf, daß mich die Schwächen der Eifersucht und der Empfindlichkeit befallen möchten, die schon so oft

dem Charakter der Dichter Eintrag gethan und sie zum Gegenstande des Gelächters gemacht haben. Daher waffnete ich meine Brust mit dreifachem Erz, daß meine Wünsche und Gedanken nicht auf literarischem Erfolge ruhen, und nicht durch literarisches Mißgeschick meine Seelenruhe getrübt würde. — — So viele Freude mir der Beifall der Mitwelt machte, so habe ich doch von diesem berauschenden Becher stets mäßig gekostet, und nie Erörterungen über meine literarischen Erzeugnisse aufgemuntert oder veranlaßt, bin solchen vielmehr stets ausgewichen." Der Verfasser erzählt schließlich, daß etwa 20 Personen in das Geheimniß der Autorschaft eingeweihet waren. (B. N.)

Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Zollamte wird hiemit bekannt gemacht, daß daselbst im Packhause den 14. Novbr. nachmittags um 2 Uhr 22 ℔ weißes baumwollen und 1½ ℔ buntes wollen Garn, zwei Scheeren, ein fayancenes Thee-Service und ein Reitzaum mit Zubehör öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden wird.

Die vom Verein der Armenfreunde angekündigte Verloosung von Damenarbeiten wird am 15. Novbr. Vormittag um 11 Uhr in meiner Wohnung Statt finden, wozu ich alle Theilnehmer einlade. Auch sind vom Ertrag der Webereien des Vereins ein Stück Dielenlein zu 60 Kopeken die Elle und ein Stück gebliechene Leinwand zu 45 Kop. die Elle zu verkaufen und zu erfragen bei J. Siewerssen.

Eine Brustnadel, nämlich ein achteckiger, gelber in Gold gefaßter Topas ist am 8ten d. Mts. auf dem Wege nach der Schiffsbrücke verloren gegangen, der ehrliche Finder, der solche in der hiesigen Wochenblatts Expedition einliefert, erhält daselbst eine Belohnung von fünf und zwanzig Rubel B. N.

Zu herabgesetzten, sehr billigen Preisen ist bei Unterzeichnetem, gutes im vorigen Jahre vom Stamm gehauenes Birken- und Ellern-Brennholz zu verkaufen. Demjenigen, der Bestellungen auf mehrere Faden zu machen beliebt, wird das Holz zugeführt werden. Engelhardt.

Ein neues mahagony Pianoforte, in St. Petersburg verfertigt, von 6½ Octav, von starkem Thon und einer neuerfundenen Mechanik, stehet zum Verkaufe bei

Ammende.

Sonntag als am 13ten dieses Monats wird im vorstädtschen Klubben-Lokale

Masquerade

seyn; solches zeigen sämmtliche Vorsteher hiermit ergebenst an.

Orchestre des jeunes élèves.

Sonntag den 13ten November sollen im Saale der Bürgergesellschaft einige Musikstücke vorgetragen werden, zu deren Besuch seine resp. Gönner ergebenst einladet

C. Gulomy.

Ich übernehme die Ablieferung der Rekruten in Dorpat, für eine sehr billige Vergütung. Dorpat, am 29. Oktober 1827.

Collegien-Secretär A. L. Bader, wohnhaft in der Carlowaschen Straße, im Hause des Herrn Julius Bruining Nr. 137.

Schiffe sind angek. 80 und abgeg. 78.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.

Rath G. S. Erbe.

№ 47. 1827.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 19. November.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, v. 5. Novbr.

Ein Ukas vom 25ſten Oktober befiehlt: Alle Fremde (Juden ausgenommen), die ſich in Rußland niederlaſſen und naturaliſirt werden, um Handel oder ein Gewerbe zu treiben, ſollen ſich einen Stand wählen, nach dem ſie in die Auflagen tragenden Claſſen einzuſchreiben ſind. Gleich nach Bekanntmachung dieſes Ukaſes ſollen alle Fremde, die in Rußland etablirt und naturaliſirt ſind, und bisher abgabenfrei waren, denſelben unterworfen ſeyn. Ausgenommen ſind die Fremden in ſolchen Städten, wo die Coloniſten, nach Kaiſerl. Ukaſen, ſteuerfrei ſind, und diejenigen, welchen perſönliche Privilegien zugeſtanden ſind.

— Folgende Umſtände der Eroberung von Erivan verdienen noch nachgetragen zu werden. General Paskewitſch ſchlug Haſſan-Chan am 29. Septbr. vor, die Feſtung, gegen einen freien Abzug für ſeine Perſon und die Beſatzung, zu überliefern; aber Haſſan wollte erſt Abbas-Mirza um Rath fragen, worauf der General ihm am 30ſten erklärte, er müſſe ſich auf Diſcretion ergeben. Nachdem das Feuer die ganze Nacht fortgedauert hatte, gab man am 1ſten Oktober von einigen Thürmen mit weißen Tüchern ein Zeichen, daß man ſich ergeben wolle, und unſre Truppen rückten fechtend ein. — Haſſan-Chan, der in der Nacht vergebens hatte entfliehen wollen, verſuchte es jetzt am Tage, wurde aber entdeckt, und General Graf Suchtelen entwaffnete ihn mit eigener Hand. — In dem Haupt-Pulver-Magazin der Feſtung fand man eine brennende Lunte: der Second-Lieutenant Leljakin, von den Garde-Grenadiren, ſtürzte ſich hinein, und nahm ſie weg. — Dem General-Lieutenant Kraſſowsky iſt die vorläufige Verwaltung der Provinz Erivan aufgetragen. General Paskewitſch brach am 6ten Oktober nach Nakhitſchevan auf. (Journ. de St. Ptbg.)

Nachrichten von dem abgeſonderten Kaukaſiſchen Korps.

Vom 16ten Oktbr. Unſere Truppen ſind in Tauris. Zur Einnahme der Reſidenz des vermuthlichen Thronerben Perſiens, bedurften ſie nur vor dieſer Stadt zu erſcheinen und die Wache zu beziehen.

Der Eindruck des Schreckens, welchen die Einnahme Erivans auf die Perſer gemacht hatte, war ſo groß, daß ſich die Sarbaſen zu fechten weigerten und Abbas Mirza

kaum noch 3000 Mann unter seinen Fahnen zählte. Die Bewohner von Tauris, von jedem Widerstande entfernt, begrüßten uns als Befreier. Der Alajar-Chan und Kelb-Hasseyn, Chan von Talysch, befinden sich unter den Gefangenen. Vorgefunden wurden in Tauris: 31 Kanonen, 9 Mörser, 2 Falkonets ꝛc., eine Menge Kriegsmunition mit Lebensmitteln aller Art.

Abbas Mirza erbietet sich selbst zu kommen, um wegen des Friedens zu unterhandeln und erklärt, daß er mit Vollmachten vom Schach versehen sey.

— Graf Heyden meldet: daß eine Hochbord-Fregatte sich einem der Schiffe Sr. Kaiserl. Majestät ergeben habe, und daß unser gesammtes Seevolk, Offiziere und Gemeine, ihre Pflicht zum Bewundern erfüllte. Auch fügt der Contre-Admiral hinzu, wiewohl er noch nicht Zeit gehabt, eine genaue Angabe der Verluste seiner Eskadre anzufertigen, habe er sich dennoch überzeugt, daß sie nicht sehr bedeutend gewesen und von den Befehlshabern und höhern Offizieren niemand verwundet sey.

(St. Pet. Zeit.)

Ausländische Nachrichten.

Griechische Angelegenheiten.

Die Florentiner Zeitung vom 6ten Novbr. enthält bereits einen vorläufigen Bericht des Admirals Codrington an den englis. Gesandten zu Florenz, Lord Burghersh, über das Treffen vom 20. Oktober. Man sieht daraus, daß die fortwährenden fürchterlichen Verheerungen, welche Ibrahims Truppen in Morea verübten, die drei Admirale veranlaßt hatten, den Ibrahim Pascha schriftlich aufzufordern, daß er entweder nach Aegypten zurückfahren, oder wenigstens das Land bis zur Einladung eines definitiven Beschlusses der Pforte verschonen sollte. Aber die Depesche kam uneröffnet zurück, weil Ibrahims Dragoman erklärte, er wisse nicht, wo sich sein Herr befinde. Also beschlossen die Admirale selbst von Zante nach Navarin zu segeln. Der Wind hielt sie bis zum 19. Oktbr. zurück. Die in drei halbmondförmigen Linien im Hafen von Navarin vor Anker liegende türkisch-ägyptische Flotte bestand aus 110 Schiffen, nämlich 3 von der Linie, 4 doppelten und 19 gewöhnlichen Fregatten, 24 Korvetten, 14 Briggs, 6 Brander- und 40 Transportschiffen. Admiral Codrington befand sich an Bord des Linienschiffes Asia, und hatte 3 Linienschiffe, 4 Fregatten, 1 Korvette und 3 Briggs bei sich. Das russische Geschwader bestand aus 4 Linienschiffen und 4 Fregatten, unter Kommando des Grafen Heyden. Die französische unter Admiral de Rigny, war 3 Linienschiffe, 2 Fregatten und 2 Schooner stark. Da die Antworten, welche man durch die Fregatte Darmouth, die neuerdings in den Hafen abgeschickt worden, erhielt, nicht befriedigend waren, beschlossen die Verbündeten, in den Hafen von Navarin einzulaufen, um Ibrahim endlich zu vermögen, die Verträge zu halten, und der grausamen Ausrottung der Griechen ein Ende zu machen. Also lief die alliirte Flotte am 20. um 2 Uhr nachmittags mit rascher Vorbeigehung der Batterien in den Hafen ein. Sie legte sich in 2 Linien, die Engländer und Franzosen über den Wind, die Russen unter den Wind. Die Instruktionen, welche Admiral Codrington seinen Kollegen gab, wurden von ihnen mit Freuden aufgenommen. Jeder war stolz auf den ihm zugedachten Antheil. Die Asia, mit dem englischen Admirale an Bord, befand sich an der Spitze der Flotte. Ihr folgten unmittelbar die Genua und der Albion. Sie warf neben dem Schiffe des Kapudan-Bey Anker. Admiral de Rigny legte sich neben vier ägyptische Schiffe, um sie im Nothfalle anzugreifen. Die französische Fregatte Armide blieb am Ende der Linie, links vom Eingange des Hafens. Der Cambrian, der Glasgow und der Talbot legten

sich in Linie neben die Asia, die Genua und den Albion. Der Dartmouth, der Mosquito, die Rosa, der Brisk und die Philomele blieben zur Beobachtung von 6 türkis. Brandern zurück. Die alliirten Schiffe hatten Befehl, nicht zu feuern, wenn die Türken nicht anfingen. Dieser Befehl wurde genau befolgt. Die ersten drei englischen Linienschiffe gingen ohne Hinderniß, oder Anschein von Feindseligkeit vorwärts und warfen Anker. Indessen bemerkte man feindselige Anstalten von Seite der Türken, besonders bei den Manövers eines Branders. Der Dartmouth schickte ein Parlamentairboot mit dem Lieutenant Fitzroy an diesen Brander. Während genannter Offizier parlamentirte, kam unversehens vom Brander ein Musketenfeuer, welches mehrere Personen und den Parlamentair tödtete. Hierauf geschah ein Kanonenschuß von einem ägyptischen Schiffe gegen den französ. Admiral, der zur Vertheidigung des Parlamentairboots, gleichfalls Musketenfeuer gegeben hatte. Dies war das Signal zur Schlacht, welche in einem Augenblicke allgemein wurde. Die Asia hatte von einer Seite das Linienschiff des Kapudan Bey, von der andern Seite jenes des Moharrem-Bey, Befehlshaber der ganzen ägyptis. Flotte, und da letzteres Schiff gegen die Asia nicht feuerte, obgleich die Aktion schon angefangen hatte, so schoß die Asia auch nicht gegen dasselbe. Moharrem-Bey ließ sogar dem Admiral Codrington wissen, daß er keinen Theil am Gefechte nehmen wollte. Unterdessen schlug der engliſ. Admiral sich von der andern Seite mit dem Kapudan-Bey. Der Steuermann der Asia, Hr. Peter Mitchell, begab sich zu Moharrem-Bey, um Aufklärungen zu erhalten und zu erfahren, ob es noch möglich sey, das Blutvergießen zu unterbrechen, aber er wurde von der Mannschaft des feindlichen Schiffes erschossen, sobald er sich demselben näherte. Dieses Schiff begann nun auch auf die Asia zu feuern. Dieser neue Zug von Treulosigkeit brachte den englischen Befehlshaber höchlich auf, und er rächte auf der Stelle glänzend so viele wiederholte Beleidigungen. Die Asia donnerte zu gleicher Zeit gegen beide Admirale, die sie neben sich hatte, und in einem Augenblicke waren die beiden größten ottomannischen Schiffe nur noch ein Haufen von Trümmern, die auf den Wellen schwammen. Nach Zerstörung dieser beiden Schiffe fand sich die Asia dem Feuer der zweiten und dritten feindlichen Linie ausgesetzt, das sie mit gleicher Kühnheit aushielt. Die Tapferkeit, mit welcher sich die Genua und der Albion auf ihren Posten behaupteten, war bewundernswerth. Ebenso kann das Betragen der Admirale, Graf Heyden und de Rigny, während der ganzen Aktion, allen Flottenanführern zum Beispiele dienen. (Nun folgen Lobeserhebungen einzelner Offiziere). Vier Stundenlang dauerte die Schlacht, ohne die geringste Unterbrechung mit unbeschreiblicher Erbitterung. Am Schlusse des Treffens war der sich darbietende Anblick von Zerstöhrung beispiellos. In dem Maaße, als die feindlichen Schiffe, die nicht ganz zerstört waren, keiner Richtung mehr gehorchten, wurden sie von ihren eigenen Equipagen angezündet. Es ist natürlich, daß ein so vollständiger und glänzender Sieg, von einer so viel kleinern Macht erfochten, große Opfer kosten mußte. Die Asia ist von Kugeln durchlöchert, hat einen Mast und viele von ihren Tapfern verloren. (Nun folgen namentliche Angaben von gebliebenen und verwundeten Offizieren). Die Türken haben mit Hartnäckigkeit und Tapferkeit gefochten. Ihr Verlust an Menschen ist unermeßlich, wie sich aus einer durch den Sekretair des Kapudan-Bey erhaltenen Note ergiebt. Ihre Flotte ist ganz vernichtet. Ein Linienschiff, 17 Fregatten, 15 Korvetten, 9 Briggs und 6 Brander sind verbrannt. Zwei Fregatten, worunter eine vom ersten Range, eine Korvette und eine

Brigg sanken. Zwei Linienschiffe, 4 Fregatten, 1 Korvette und 13 Transportschiffe blieben zerstört liegen. Der Ueberrest der Flotte, die sich auf 110 Segeln belief, ist in die Luft gesprengt oder verbrannt. — Der Zustand der von Ibrahim verwüsteten Gegenden flößt das größte Mitleiden ein."

Der engl. Admiral Sir E. Codrington, der die ägyptisch-türkische Flotte im Hafen von Navarin zerstört hat, ist ein versuchter Seeoffizier aus Nelsons Schule; er kommandirte in der Seeschlacht bei Trafalgar das Linienschiff Orion.

(Allg. Zeit.)

Konstantinopel, vom 10. Oktbr.

Die Pforte hat eiligst 12 Schiffe bemannen lassen, welche am 18. d. M. auslaufen, und den Inseln Metelino und Chios Hülfe bringen sollen. — Die letzten, aus den Donaugegenden kommenden Tataren, haben durch ihre Erzählungen von den Bewegungen der russ. Truppen hier Unruhe verbreitet. Vor einigen Tagen hat man auf alle inländischen Handelsschiffe Embargo gelegt, um Matrosen für die Bemannung der segelfertigen Kriegsschiffe zu bekommen. Der Itisab-Aga hat vorgestern 150 junge Griechen in Galata festgenommen, welche an Bord dieser Schiffe gebracht werden sollen. Die beiden Brüder Canghir-Oglu, Armenier und vormals Bankiers des Seraskiers, sind ins Exil geschickt worden, weil sie der Regierung mit ihren Schuldforderungen beschwerlich geworden sind.

Paris, vom 9. November.

Im Cour. fr. befindet sich ein Brief des Hrn. v. Chateaubriand, in welchem er erklärt, das Gerücht, als werde er den Gesandtschaftsposten in Neapel annehmen, sey eine Verläumdung. Nie werde er von dem Baron v. Damas Verhaltungsvorschriften, oder Befehle von Hrn. v. Villele annehmen. Ferner beschwert er sich über die Eilfertigkeit, mit welcher die Wahlen angeordnet sind, vornehmlich aber über die Creirung der 76 Pairs, die er ein politisches Verbrechen und eine Herabwürdigung der ersten Staatskörperschaft nennt. Auch verspricht er für die nächste Session muthvolles Auftreten.

London, vom 6. November.

Wie man hört, so ist unser Generalconsul auf Haiti, Hr. Mackenzie, der hieher zurückkommt, in gleicher Eigenschaft bei der griechischen Regierung angestellt.

Die Cherokis, eine wilde Nation in Amerika, haben sich eine Constitution gegeben. Diese beginnt mit der Angabe der Grenzen ihres Gebiets: dann werden drei Gewalten aufgestellt: die gesetzgebende, die vollziehende und die richterliche. Die erstere ruht in den Händen eines Ausschusses und eines Raths, wozu jeder Distrikt zwei Mitglieder auf 2 Jahre wählt. Die vollziehende Gewalt ist in den Händen eines auf 4 Jahre gewählten Anführers, der drei Räthe oder verantwortliche Minister um sich hat. Die richterliche Gewalt wird durch drei Oberrichter ausgeführt, die ebenfalls auf 4 Jahre gewählt sind. Auch ist die Freiheit der Religionen und das Geschwornen-Institut anerkannt. Jedoch darf kein Priester in dem Rathe sitzen.

Ein Artikel des Couriers über den jetzigen Stand der Dinge in Europa, schildert Portugal und Spanien im Westen und die Türkei im Osten als den Schauplatz, wo bereits große Dinge stattgefunden haben und noch größere bevorstehen dürften. Portugal, sagt er, näherte sich bereits dem Ende seiner Krisis. Durch Don Miguels Annahme der Statthalterschaft wird Don Pedro's Legitimität bestätigt, doch gewährt die Zukunft dieses Landes eben keine erfreulichen Aussichten; es sind dort, außer dem Infanten, noch andere Elemente der Zwietracht vorhanden, welche er mit dem besten Willen vielleicht nicht wird unterdrücken können. — Spaniens Lage ist noch verwickelter, namentlich in Betreff seiner engen Ver-

bindung mit der französischen Politik. So lange die Ruhe und eine feste Regierung nicht hergestellt sind, wird es nie an einem Vorwande zu Einmischungen fehlen, welche auch leicht zu bedenklichen und beschwerlichen Discussionen mit unsrer Regierung Anlaß geben dürften. — Die griechische Angelegenheit fordert unmittelbar Entscheidung, die auch, so weit sie bloß Griechenland angeht, nicht eben schwierig seyn dürfte. Unbedingte Nachgiebigkeit von Seiten der Pforte läßt sich nicht erwarten. Wenn der Sultan auch auf die Bedingungen der Alliirten eingehen wollte, so wird er dies doch auf keinen Fall thun, ohne seine Einwilligung durch Stipulationen und Präliminarien zu verclausuliren, die entweder ganz unstatthaft seyn, oder doch den ursprünglichen Absichten in wesentlichen Dingen nicht entsprechen werden.

Die Dampfkutschen-Gesellschaft soll bereits auf dem Wege von London nach Bath und Bristol, in der Entfernung von 6 zu 6 Meilen, Stationen anzulegen gewilligt seyn, wo das Fuhrwerk frische Kohlen und Wasser einnehmen soll. Die erste Kutsche sollte schon am 1. November abgehen. Es ist aber noch auf 14 Tage verschoben worden. Es sind 15 Kutschen gebaut, die erste wird von der Anstalt des Hrn. Waterhouse abfahren, und der Erfinder auf der ersten Reise selbst die Leitung übernehmen.

Madrid, vom 30. Oktbr.

Bei Badajoz hat sich eine constitutionelle Bande blicken lassen. — In Alt-Castilien zeigen sich Aufruhr-Symptome. Der Generalkapitain fordert dringend Truppen.

Spanische Grenze, vom 1. Novbr.

Der König soll die vielen Hinrichtungen gemißbilligt haben. Jep soll an der Spize eines starken Haufens gegen Agramunt in Anmarsch seyn. Auch wird versichert, daß die Rebellen einen großen Theil ihrer Waffen, anstatt sie abzuliefern verbergen.

Der catalonische Aufruhr ist zu Ende, und die Heerstraßen, namentlich die, welche nach Frankreich führen, sind frei. Die 60 Meilen von Perpignan nach Barcellona, werden von abgehenden und ankommenden französischen Truppen durchschnitten. Ohne die Anwesenheit des Königs in Tarragona, hätte sich der Aufstand vielleicht über Arragonien und Castilien verbreitet.

Aus Italien, vom 9. November.

In dem gestern erwähnten Berichte des Adm. Sir E. Codrington über die Schlacht bei Navarin, meldet derselbe noch Folgendes: Ibrahim hatte auch während des Waffenstillstandes nie aufgehört, einen Ausrottungskrieg im Innern von Morea zu führ. Kapitain Hamilton, den Adm. Sir E. Codrington vor der Schlacht bei Navarin nach Kalamata geschickt hatte, um die Entfernung der Araber aus dieser Stadt zu bewirken, war Zeuge von den, durch Ibrahim's Truppen verübten Greueln. Die dem Tode entgangenen unglücklichen Einwohner, deren Häuser zerstört waren, lagen auf dem nackten Erdboden, ohne andere Nahrung, als die Kräuter, die sie auffammeln konnten.

Nachrichten aus Zante und Corfu vom 27. Okt. zufolge, soll nach der Schlacht vom 20. dess. Mts. ein Theil der vereinigten Flotte nach den Dardanellen abgesegelt seyn. Man vermuthet, daß dieses detaschirte Geschwader dort eintreffen, und zum Schutze der Christen in Konstantinopel eine drohende Stellung einnehmen werde, ehe Ibrahims Tataren die Nachricht vom Untergange seiner Flotte der Pforte überbracht haben. Uebrigens scheinen, ungeachtet des am 20sten erlittenen Schlages, die Dispositionen Ibrahim Pascha's noch keine Aussicht zu einer neuen Konvention zu gestatten, da er seitdem in allen von ihm besetzten Häfen Morea's, ein Embargo auf alle fränkischen Schiffe legen, und sogar die Mannschaft von jonischen Schiffen in Ketten schlagen ließ.

Aus den Maingegenden, vom 11. Nov.

Der Graf Capo d'Istria ist am 6. d. M.

von Genf abgereiſt, um ſich über Turin nach Ankona zu begeben, wo er ſich auf einem engl. Fahrzeuge nach Griechenland einſchiffen wird. Herrn Eynard hat er viel geſprochen, und alle Tage arbeitete er von fünf Uhr morgens an. Ein erfahrner Grieche, Muſtoxidi, begleitet ihn; ſein Sekretär iſt ein talentvoller und des Neugriechiſchen kundiger, junger Theologe, Betan.

Hr. Eynard hat unter dem 8. Oktbr. den Griechenvereinen Folgendes gemeldet: Die griechiſche Flotte hat im Golf von Lepanto 6 türkiſche Briggs verbrannt und 3 öſtreichiſche Transportſchiffe genommen. Der General Church hat unter dem 22. Sept. ein Bülletin erlaſſen, um dem griechiſchen Korps des Generals Komopulo ſeinen Dank für einen Sieg abzuſtatten, welchen derſelbe bei Kaſiari über die Türken erfochten hatte. Die Türken hatten dabei einen bedeutenden Verluſt erlitten. Sie verloren unter Anderm 16 Infanterieoffiziere, 2 Ingenieuroffiziere und 3 Fahnen. Am 2 Okt. kam der Kommandant der engliſ. Brigg Philomele mit einer Depeſche des Admirals Codrington nach Voſtitza. Der Admiral zeigte dem General Church und Lord Cochrane an, daß er unter den gegenwärtigen Umſtänden ſich genöthigt ſehe, die griechiſche Expedition, welche man gegen Albanien beabſichtige, mit Gewalt zu verhindern. Der Seraskier befindet ſich in Zeituni, ſeine Albaneſer verlangen laut ihren rückſtändigen Sold, etwa 5 Mill. Piaſter, und verheeren, um ſich bezahlt zu machen, Griechenland auf eine ſchreckliche Weiſe. Mit großer Sehnſucht erwartet das griechiſche Volk ſeinen Präſidenten, den Grafen Capo d'Iſtria.

Vermiſchte Nachrichten.

— Die am 7. d. zu Leipzig verſtorbene Königin von Sachſen, Maria Thereſia, war eine Tochter des Kaiſers Leopold von Oeſterreich, Schweſter des Kaiſers Franz von Oeſterreich, geb. am 14. Januar 1767, und vermählt am 18. Okt. 1787 als zweite Gemahlin des damaligen Prinzen Anton.

— Bei der Sturmflut am 31. Oktober haben auch die Seedeiche in Oſtfriesland wieder einigen, wenn auch nur unbedeutenden, Schaden gelitten. Merkwürdig iſt es, daß anderthalb Stunden nach der höchſten Flutzeit, die See noch ſtieg, da ſie ſonſt, bei ſtarken Stürmen, faſt allemal 2 bis 3 Stunden vor derſelben ſchon anfängt zu fallen, welches auch bei der hohen Sturmfluth am 2. und 4. Febr. 1825 geſchah. (In London wurde bei dieſer Flut die merkwürdige Erſcheinung beobachtet, daß eine Stunde vor der höchſten Flut Ebbe eintrat und das Waſſer um 8 Zoll fiel, eine Viertelſtunde nachher aber wieder zurückfloß und auf die frühere Höhe ſtieg.) Ferner hat man auf dem hohen Sande im Innern über 4 Meilen von der Küſte an einigen Brunnen, welche ſtets ein helles klares Waſſer haben, beobachtet, daß es einige Tage vor dem Sturme am 31ſten Oktbr. ſehr gelb und ſchlammigt wurde, was auch am 4ten November wieder der Fall war.

— Der Coelibat nimmt in Nordamerika ſo überhand, daß z. B. das Haus der Repräſentanten, (das Unterhaus) das aus 261 Mitgliedern beſteht, 98 Unverehelichte und 39 Wittwer zählt. Im Senate iſt dieſe Mehrheit noch weit auffallender. Mehr als zwei Drittel ſind unverehelicht oder Wittwer. Im Hauſe der Repräſentanten ſitzen 137 Advokaten, 29 Aerzte, 4 Geiſtliche, 68 Landwirthe und 5 Kaufleute — die übrigen ſind unabhängige Bürger.

— Ein beinahe 100 Fuß langer Wallfiſch iſt während des neulichen Sturms an die Küſte von Oſtende geworfen worden.

— Der Oberſt Guſtavſon, welcher anderthalb Jahre in Leipzig lebte, iſt, wie der Nürnberger Korreſp. meldet, nicht nach dem Orient gereiſt, ſondern lebt jetzt in

Verviers, einer berühmten niederländischen Fabrikstadt zwischen Lüttich und Achen.

Navarino.

Man kann den Hafen von Navarino schon in der Entfernung an dem zertrümmerten Fort Alt-Navarin erkennen, das auf einem hohen Felsen an dem nördlichen Ende desselben liegt. Wenn man von Süden einläuft, so sieht man einen sonderbaren kegelförmigen Thurm, welcher daher auch Pilaf Tepe (der Pilaf-Thurm, nach dem bekannten Reisgericht) heißt, in einer Richtung mit der neuen Festung sich erheben, ein Umstand, den man bei der Schiffahrt berücksichtigen muß, weil die andere Einfahrt von Norden nur so viel Wassertiefe hat, daß Boote einlaufen können. Der Hafen von Navarino, gewiß einer der schönsten in der Welt, wird durch einen tiefen Einbug gebildet, den hier Morea macht, und ist durch die lange Insel Sphagia (oder Sphakteria, wie sie im Alterthum hieß) halb verschlossen. Sie ist aus dem peloponnesischen Kriege durch den heldenmüthigen Widerstand bekannt, welchen die 450 dort eingeschlossenen Spartaner, gegen eine überlegene Macht, aus Athenienſern und Messeniern bestehend, leisteten. Noch jetzt sieht man hier Ueberbleibsel von Mauern, welche den Belagerten zum letzten Zufluchtsart gedient haben mögen. — Die Insel ist durch die Gewalt der Meereswellen in drei oder vier Theile zerrissen worden, so daß bei ruhigem Wetter Boote aus dem offenen Meere, durch die so gebildeten Straßen, in den Hafen einlaufen können. Auf einer dieser Inseltheile steht das Grab eines türkischen Heiligen, oder Santoris, und nahe bei der Mitte des Hafens liegt eine andere sehr kleine Insel oder ein Felsen. Zur Rechten kommt man bei der Festung Navarino vorüber, welche die Griechen Neokastro, das neue Fort, nennen. Sie liegt auf einer Anhöhe ungefähr zwei Feldwege von den Häusern am Landungsplatze, und der Weg führt über einen türkischen Kirchhof. Dicht an den Thoren der Festung liegt ein elendes griechisches Dorf, und diese selbst war, wenigstens in frühern Zeiten, noch ziemlich in dem Zustande, in welchem sie unter den Venetianern gewesen war, d. h. halb verfallen. Die Ueberbleibsel von Alt-Navarino bestehen aus einem schlechten Castelle, das auf der Spitze eines Hügels liegt, der nach Süden ziemlich schräg herabgeht, gegen N. und O. aber ganz steile Wände bildet. Die alte Stadt war an dem südlichen Abhange erbaut und mit einer Mauer umgeben, welche beinahe ein regelmäßiges Dreieck bildete. Von dem Castelle aus hat man eine weite Aussicht über die Insel Sphakteria, den Hafen und die jezige Stadt Navarin gegen Süden; nach Osten übersieht man einen großen Strich des alten Messeniens mit dem kegelförmigen Hügel, der, obgleich er beinahe eine Meile von der Küste liegt, doch als ein Landzeichen für das Einlaufen in den Hafen gebraucht wird; gegen N. die Insel Prote (oder Prodano, wie sie auf italienischen Karten genannt wird) und gegen N.-O. die Dörfer Petrachorio und Pleukos. Die neuere Festung wurde durch Gen. Norrmann bedeutend.

Wissenschaftliche Nachricht.

Doppelsterne.

In der Sitzung der Pariser Akademie der Wissenschaften wurde im Oktober eine Abhandlung des Herrn William Herschel, Sohn des berühmten Astronomen, über die Doppelsterne verlesen. Er hat die Beobachtungen mit einem 20 Fuß langen Refractor gemacht. Sein erstes Verzeichniß enthält 322, das zweite, welches so eben beendigt ist, 295 Doppelsterne. Diese neuen Sterne sind nicht bloß an Größe, sondern auch an Gestalt und Farbe sehr von einander verschiedene. Es giebt doppelte, drei-, fünf und sogar sechsfache Sterne;

einige sind weiß, einige blaß, gelb, roth, purpurfarben, hellblau und auch dunkelblau. Mehrere darunter bieten höchst merkwürdige Gestalten dar. So bildet z. B. ein dreifacher Stern ein gleichseitiges Dreieck im Mittelpunkte eines Nebelsterns, der ihn wie eine Atmosphäre weit umgiebt. Ein sechsfacher Stern ist aus 5 Sternen zusammengesetzt, die einen Halbkreis in der Mitte eines sechsten Sternes bilden. Ein Stern ist bemerkt worden, welcher genau in der Höhlung eines großen unregelmäßigen Nebelsterns liegt, welcher an 3 Stellen große Spalten hat, die sich von der Mitte der Oberfläche bis an die Peripherie erstrecken. (Berl. Nachr.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von der Polizeyverwaltung dieser Stadt werden aus dem Hohen Patente Er. Erlauchten Kaiserlichen Liefländischen Gouvernements-Regierung vom 23. Septbr. c. sub No. 4079, betreffend die den Bauern untersagte Einfuhr von Bau- und Brennholz, ohne dazu gehörig authorisirt und legitimirt zu seyn, sämmtlichen hiesigen Einwohnern nachstehende Punkte bei Vermeidung der den Contravenienten treffenden Nachtheile zur genauesten Nachachtung, hiemit bekannt gemacht:

Punkt 3. Da nicht jeder Käufer zur Beprüfung solcher Legitimationsscheine geeignet ist; so wird hiemit festgesetzt, daß alles zur Stadt gebracht werdende Holz nur auf dem Markt — wo durch die Marktdiener und Polizeybeamten, die Prüfung der zum Verkauf legitimirenden Scheine geschehen muß, zu deren Einsicht auch die Landpolizeybeamten berechtigt sind — verkauft werden soll.

Punkt 4. Diesem gemäß dürfen die Einwohner das von den Bauern nach der Stadt zum Verkauf gebracht werdende Holz, nur auf dem Markte kaufen und wird der Verkauf desselben in den Straßen der Städte, bei Strafe der Konfiskation des gekauften Holzes und außerdem noch bei einer Geldstrafe von 5 Rubel und zur Nachtzeit, bei 10 Rubel B. A. für jedes Fuder, zum Besten des Angebers hiemit verboten. Pernau, in der Polizeyverwaltung, den 16. Novbr. 1827.

D. G. Schmid, Polizey-Vorsitzer.
Secretair C. Schmid.

Bekanntmachungen.

In meinem hölzernen Hause, ist die untere Gelegenheit von zwei Zimmern, mit oder ohne Meublen, zu vermiethen. Pernau, den 19 Novbr. 1827. F. Stein. 1

Unterstützt von mehreren Musik-Freunden werde ich nächstfolgenden Sonntag, als am 27sten d. Mts im Saale der hiesigen Musse eine

musikalische Abendunterhaltung

geben und das Nähere davon zur Zeit ergebenst bekannt machen. A. Fr. Stürmer.

Eine Brustnadel, nämlich ein achteckiger, gelber in Gold gefaßter Topas ist am 8ten d. Mts. auf dem Wege nach der Schiffsbrücke verloren gegangen, der ehrliche Finder, der solche in der hiesigen Wochenblatts Expedition einliefert, erhält daselbst eine Belohnung von fünf und zwanzig Rubel B. A.

Ein neues mahagony Pianoforte, in St. Petersburg verfertigt, von 6½ Octav, von starkem Thon und einer neuerfundenen Mechanik, stehet zum Verkaufe bei

Ammende.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 48. 1827.

Pernauſches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 26. November.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg.

Durch Allerhöchſten Parolebefehl vom 9. November, haben Se. Majeſtät geruhet, den Contre-Admiral Graf Heyden, für den ausgezeichneten Muth und die Geſchicklichkeit, die er bei Zerſtörung der türkiſchen Flotte durch die combinirte Ruſſiſch-Engliſch-Franzöſiſche Eskadre, vor Navarin, bewieſen hat, zum Vice-Admirale zu ernennen.

Der Civil-Gouverneur von Livland, Du Hamel und der verabſchiedete General-Major Graf Tiesenhauſen, ſind Allergnädigſt zu Geheimen-Räthen und Mitgliedern im dirigirenden Senate in der 2ten Sektion des dritten Departements befördert worden.

— Die Nordiſche Biene deutet darauf hin, daß unſere Truppen in Perſien, gerade am Tage der hohen Geburtsfeier Ihrer Majeſtät der Kaiſerin-Mutter Maria Feodorowna, in Tauris eingerückt ſeyen. Außerdem liefert ſie eine Schilderung wie dieſes Feſt in Tiflis begangen worden iſt, wo der dortige Kriegs-Gouverneur, General-Adjutant Sipägin, nachdem der Gottesdienſt vollzogen und die Fürbitte für das Wohl Ihrer Majeſtät gehalten war, den Armen offene Tafel auf dem Kaiſerplatze (Zarskoja Ploſchſchad) gab, zu welcher ſich über 500 Gäſte einfanden. (St. Pet. Zeit.)

Ausländiſche Nachrichten.

Trieſt, vom 6. November.

Das engliſche Admiralſchiff Aſia iſt zufälligerweiſe zu Bombay aus Teekholz gebaut, welches zwar von Kugeln durchbohrt werden kann, aber keine Splitter macht oder Spalten bekommt. Es mußte eine Viertelſtunde lang allein gegen 2 Linienſchiffe, ein raſirtes Schiff, 1 Fregatte und 1 Korvette fechten; letztere hatte ſich unter das Hintertheil der Aſia gelegt und fügte ihr großen Schaden zu. Die Aſia wird nun zur Ausbeſſerung nach England zurückkehren, und Codrington ſeine Flagge auf einem andern Schiffe aufſtecken. Der türkiſche Kapudan-Bey ſoll geblieben ſeyn; ſein Sekretär wurde gefangen, er verſicherte, ſein Herr habe aus Konſtantinopel Befehl gehabt, mit Hülfe ſeiner Brander die chriſtliche Flotte anzuzünden. Ibrahim Paſcha, der ſich am Geſtade befand, ſoll während des Treffens befohlen haben, alle Griechen,

welche einen Theil der Schiffsmannschaft bildeten, im Angesichte der kombinirten Geschwader niederzumachen. Auch geschah es auf seinen Befehl, daß die kleinen Kriegsschiffe, als die größern verbrannt oder gesunken waren, von ihren eigenen Equipagen angezündet wurden.

Konstantinopel, vom 5. Novbr.

(Durch außerordentliche Gelegenheit.) Am 1sten d. Mts. traf hier die Nachricht ein, daß in Folge der fortgesetzten Landoperationen Ibrahim Pascha's in Morea, die verbündeten Admirale den Entschluß faßten, seine Flotte in Navarin anzugreifen und zu verbrennen. Beides ist gelungen und die Flotte existirt nicht mehr. Der Divan suchte diese Hiobspost zu verheimlichen, allein sie drang bald ins Publikum. Die Regierung verfügte indessen zur Aufrechthaltung der Ruhe die ernstlichsten Maaßregeln. Wirklich ist bis heute, einige Volkszusammenläufe abgerechnet, die Ordnung nicht gestört worden. Dieses Bestreben der Pforte, die Ruhe zu erhalten, zeigt deutlich, daß sie das Gefährliche ihrer Lage erkennt, und die Folgen, die ein wilder Volksauflauf gegen die Franken zur Folge haben würde, einsieht. Die Botschafter der verbündeten Mächte befinden sich noch hier, und der östreichische Internuntius, Hr. v. Ottenfels, räth trotz des fortwährenden Widerstrebens des Reis-Effendis, zu nichts als versöhnenden Maaßregeln. Indessen sind alle Anstalten zur Abreise der drei Botschafter getroffen.

Türkische Grenze, vom 13. Novbr.

Ein Schiff, das Zante am 26. Oktober verließ, bringt das, wiewohl noch sehr der Bestätigung bedürfende, Gerücht mit, daß zu Patras alle Franken ermordet worden wären. Scio war noch immer von den Griechen blokirt; der Pascha hatte den Bischof und die Primaten der Insel als Geiseln aufheben und einsperren lassen.

Einige Smyrnaische und Ipsariotische Familien haben auf dem Isthmus von Korinth den Grund zu einer neuen Stadt gelegt, Neu-Smyrna genannt. Die Soldaten aus dem Lager des Generals Church helfen ihren verbannten Landsleuten, sich eine neue Heimath begründen.

Man erzählt: die Türken hätten in dem Augenblicke, wo das Feuer der christlichen Schiffe anfing, alle Griechen, welche auf ihrer Flotte gezwungen als Matrosen dienten, niedergemacht. Die Batterien der Türken auf der Insel Sphakteria wurden von den Russen zum Schweigen gebracht und eingenommen.

In der Schlacht bei Kasiari, welche der griechische General Koliopulo den Türken um die Mitte des Monats September geliefert hat, erlitten die Türken einen Verlust von 700 Mann.

Paris, vom 17. November.

Die Franzosen scheinen sich allmählig auch mit den ernsten Werken der deutschen Musik zu befreunden. Am 22sten v. M., dem h. Cäcilientage, wurde in der königl. Schule für Kirchenmusik, wo man schon oft gute deutsche und italienische Werke des strengern Styls ausgeführt, Händels Alexanderfest mit großem Beifall gegeben.

In Marseille hat man an einem und demselben Tage die Nachricht von der Schlacht bei Navarin und den Befehl erhalten, kein Handelsschiff nach Alexandrien auslaufen zu lassen.

Es soll hier nächstens ein zweites Concert für die Griechen veranstaltet, und dazu eine von Hrn. Cas. Delavigne gedichtete Cantate, von Rossini in Musik gesetzt werden.

Am 8ten ist Hr. Drovetti von Paris in Marseille angelangt. Seine Rückreise nach Alexandrien ist ausgesetzt. Der Graf Capo d'Istria wurde täglich daselbst erwartet. In Marseille ist man über die Unterbrechung des Handels nach Aegypten und der Levante sehr bestürzt, tröstet sich jedoch mit der Aussicht, daß der Pascha Mehemet-Ali, der nur gezwungen Griechenland be-

kriegt habe, jetzt, da seine Finanzen erschöpft und seine Flotte dahin sey, der Klugheit Gehör geben und seine Verbindungen mit den europäischen Ländern freundschaftlich wieder herstellen würde.

Die Gazette erzählt: nach dem Berichte eines franz. Generals als Augenzeugen, daß die Offiziere unsers Geschwaders, die sich zum Seraskier Reschid Pascha begaben, um über die Kapitulation der Akropolis zu unterhandeln, vor dem Zelte desselben die blutigen Körper zweier gespießten griech. Priester fanden, deren Schmerzensgeschrei der Ohrenschmauß des Barbaren gewesen. Sie fragt, ob man an solchen Zügen noch Legitimität erkenne.

Der Contre-Admiral v. Rigny ist Vice-Admiral, der Capitain Baron Milius Contre-Admiral geworden.

In Paris hat das Ministerium eine entschiedene Niederlage erlitten. Unter 7878 Stimmenden haben 6690 für die Bewerber der Opposition gestimmt.

Ueber den Erfolg der hiesigen Wahlen herrscht, wie der Constit. sagt, in Paris eine ungemeine Freude, und mehrere Häuser haben vorgestern Abend illuminirt. Man hat bestimmte Aussicht, daß auch in Toulon, Brest, Straßburg, Nantes, Larochelle ꝛc. die Wahlen wider die Minister ausfallen werden. In Vienne wird vermuthlich Hr. Augustin Perrier gewählt werden.

London, vom 14. November.

Ein Brief aus Janina vom 11. Oktbr. sagt: „Der Pascha von Rumelien (der Seraskier) ist in großer Unruhe. Er ist seinen Truppen 12,000 Beutel oder 6 Millionen Piaster schuldig, und der Sultan sendet ihm trotz der dringendsten Gesuche kein Geld. Fast alle Tage giebt es daher unruhige Auftritte unter den Soldaten. Da er nicht weiß, was er thun soll, so hat er den Entschluß gefaßt, von jedem Unterthan eine Contribution zu erheben, und mit S. Demetrio Atanasio, von dem er eine Anleihe von 1000 Doll. verlangt, den Anfang gemacht. Diese gezwungene Anleihe wird von allen Griechen in Epirus, Thessalien und Rumelien erhoben werden, natürlich im Verhältniß ihres Vermögens, und wird der Ruin des Landes werden."

Das Elend der aus dem flachen Lande vertriebenen Bewohner ist unbeschreiblich; jeden Augenblick sterben Frauen und Kinder vor Hunger, und kaum haben sie bessere Nahrungsmittel als gekochtes Gras! Kapitain Hamilton hat versprochen, den unglücklichen Flüchtlingen Brod in die Gebirgsschluchten zu schicken. Bleibt Ibrahim in Griechenland, so wird der 3te Theil der Bewohner vor Hunger und Mangel umkommen. — In Morea stehen 35tauf. Mann, von denen 4tausend mit der letzten Expedition gekommen sind.

Die Erklärung der drei verein. Admirale, nach der Schlacht von Navarin, welche mittelst eines gefangenen türkischen Kapitains an Ibrahim, Muharrem-Bey, Tahir-Pascha und den Kapudan-Bey gesandt wurden enthielt: „daß, wenn ein einziger Musketen- oder Kanonenschuß auf ein Schiff oder Boot der Alliirten geschehen würde, sie augenblicklich alle noch übrigen Schiffe und die Forts von Navarin zerstören würden, und daß man eine solche neue Feindseligkeit als eine förmliche Erklärung der Pforte gegen die drei verbündeten Mächte ansehen würde, deren schreckliche Folgen der Großherr und seine Paschas sich selbst würden zuschreiben müssen. Wenn aber die türkis. Häuptlinge sich jeder fernern Feindseligkeit enthielten, so solle das allein durch sie unterbrochene gute Vernehmen wieder angeknüpft werden. In diesem Falle müßten sie vor Ablauf des Tages auf allen Forts die weiße Flagge aufstecken. Wir verlangen vor Sonnenuntergang eine bestimmte Antwort ohne Ausflüchte." — Ein Schreiben des Sir E. Codrington an den russischen und den französischen Admiral, vom 23sten Oktbr., lautet folgendermaßen:

M ein Herr Admiral! da Ew. Exc. mir die Ehre erwiesen, sich selbst und das russische (französische) Geschwader freiwillig, unter meinen Oberbefehl zu stellen, gaben Sie mir dadurch ein Recht, über Ihr Benehmen in jenem Verhältnisse zu urtheilen, indem Sie mir größtentheils die Verantwortlichkeit darüber auflegten. Ich bediene mich dieses Rechts, um Sie zu versichern, daß ich die Art, wie Sie am 20sten Ihr Geschwader in die Schlacht führten, mit dem größten Vergnügen beobachtet habe, daß nichts über die gute Führung der Schiffe gehen kann, welche sich unter Ihrer persönlichen Leitung befanden, und daß der Umstand, daß ich Sie in jenem blutigen und mörderischen Gefechte unter meinem Befehle hatte, immer zu den glorreichsten Begebnissen meines ganzen militairischen Lebens gehören wird.

Im Norden von England ist jetzt das Obst so wohlfeil, daß in einem Marktflekken in Westmoreland ein Landmann, der den ganzen Tag vier Körbe mit Aepfeln feilgeboten hatte, und sie, wegen Ueberfüllung des Marktes mit Früchten, nicht los werden konnte, sie, um sie nicht wieder nach Hause mitnehmen zu müssen, dem Hausknechte eines Wirthshauses, den er kannte, umsonst überließ, und ihn noch dazu mit einer Pinte Ale auf seine Rechnung bewirthete.

Die gestrige Hofzeitung zeigt die Erhebung des Vice-Admirals Sir Edw. Codrington vom Kommandeur zum Großkreuz an. Der Lord Groß-Admiral hat alle hohe und niedere Offiziere auf den Schiffen in Navarin um einen Grad erhöht.

Die Minister sollen den, in einer Versammlung gefaßten, Beschluß, eine Verstärkung nach dem Mittelländischen Meere abzuschicken, wieder zurückgenommen haben, indem die Macht der verbündeten Flotten jetzt mehr als hinlänglich sey, die im Vertrage vom 6. July ausgesprochenen Grundsätze aufrecht zu halten. Ueberdies ist unlängst das Linienschiff Isis von 74 Kanonen, Kapitain Sir Th. Staines, nach dem Mittelländischen Meere abgesegelt, um zu dem Geschwader des Admirals Codrington zu stoßen. Alle Hauptpässe des Isthmus von Morea sind durch regelmäßige Truppen des Generals Church besetzt, und man kann mit Gewißheit voraussetzen, daß der große See-Sieg den Abzug der ägyptischen Truppen nach sich ziehen wird.

Gut unterrichtete Männer sind der Meinung, daß die Sachen in Konstantinopel gut ablaufen werden, und zwar hauptsächlich deswegen, weil die Janitscharen, die jederzeit gern zu Mord und Plünderung geneigt waren, nicht mehr existiren. Der große Einfluß des kaiserl. königl. Internuntius wird, wie man weiter hofft, auf Sultan und Divan besänftigend und nützlich wirken. Daher ist man für das Leben der Christen nicht so sehr, als davor besorgt, daß der Sultan eine ungeheure Kopfsteuer ausschreiben werde, was aber leicht das Volk gegen ihn aufreizen könnte.

In ihrem heutigen Blatte sagen die Times: „Fühlte sich die Pforte durch den Traktat und dessen Mittheilung beleidigt, so mußte sie grade heraus den Verbündeten den Krieg erklären; dies war der Gang, den das Völkerrecht forderte; nicht aber durfte sie es unternehmen, die Hinmetzelung der Griechen fortzusetzen, als ob eine solche Entschließung und ein solcher Traktat ihr nie mitgetheilt worden wären. Dies hieß weder sich den Verbündeten unterwerfen, wie es ihre Schwäche forderte, noch sich ihnen widersetzen, wie es in andern Zeiten ihrem Muthe geziemt hätte; es hieß ihnen geradehin mit Verachtung begegnen, sie für nichts achten.“

Der Courier enthält eine Stelle aus einem türkischen Wahrsagerbuche, worin es heißt: die Türken würden unter einem Sultan Mahmud von einem gelbhaarigen nor-

dischen Volke bezwungen und Konstantinopel eingenommen werden.*)

Madrid, vom 1. November.

Morgen kommen hier zwei Garde-Regimenter aus Catalonien an. In dieser Provinz fallen noch immer einzelne Scharmützel vor. In Ober-Catalonien sollen sogar unter der Hand neue Werbungen statt finden.

Spanische Grenze, vom 6. Novbr.

Die Nachrichten aus dem Gebirge bestätigen, daß die Unterwerfung der Insurgenten nicht vollständig gewesen ist. Jep del Estanys, obgleich mitten zwischen den Corps postirt, die von den Generalen Monet und Manso befehligt werden, vertheidigt an der Spitze einiger hartnäckigen Parteigänger fortwährend sein System. Vor einigen Tagen schlüpfte er mit seiner kleinen Schaar durch eine enge Lücke zwischen den erwähnten Corps hindurch, und machte sodann, mittelst eines raschen Contremarsches einen kühnen Angriff auf den Nachtrab des Generals Manso, welchem er Lebensmittel und Kriegsvorräthe wegnahm.

Rom, vom 8. November.

Der Verlust der Aegyptier wird auf 6000 Mann angeschlagen. Unter den Gefangenen befindet sich Ibrahims Sekretär, der ausgesagt hat, daß sein Herr am folgenden Tage die Schiffe der Alliirten habe in Brand stecken wollen.

Wien, vom 16. November.

Seit ungefähr 8 Tagen haben in Triest etwa 10 Häuser (lauter Griechische und Türkische) ihre Zahlungen eingestellt, und man befürchtet, daß noch mehrere nachfolgen werden.

Vom 19. Einer Privatnachricht aus Constantinopel zufolge, soll der Sultan alle Unterhandlungen mit England, Rußland und Frankreich abgebrochen, und den 3 Gesandten die Versicherung gegeben haben, daß sie ganz ruhig bleiben oder abreisen könnten. — In einer andern Privatnachricht heißt es: Heute verbreitete sich in Wien das Gerücht, daß laut eingegangenen Berichten die Pforte den Gesandten der 3 verbündeten Höfe angedeutet habe, daß ihre Functionen beendigt seyen. In Folge dieses Gerüchts sind die verschiedenen Papiere zurückgegangen.

Aus den Maingegenden, vom 20. Nov.

Die von Seiten Frankreichs gestattete Einfuhr von Getreide in das Ober- und Niederrheinische Departement hat neues Leben in den Getreidehandel des Großherzogthums Baden gebracht. Dagegen liegt der Weinhandel sehr darnieder.

Briefe aus Wien melden, daß Ibrahim Pascha eine Konvention mit den Alliirten abgeschlossen habe, nach welcher er Griechenland räumen und sich unverzüglich mit seinen Truppen nach Aegypten einschiffen werde. (?) Andere Wiener Briefe wollen wissen, daß Navarin von den Alliirten besetzt sey. Man erwartet in Wien stündlich einen Courier aus Konstantinopel, und mit ihm die Nachricht von der Abreise der Gesandten. — Nach einem Briefe aus Triest, haben dort eingelaufene Schiffe die Nachricht mitgebracht, daß Lord Cochrane mit der ganzen griechischen Flotte den Dardanellen zueile, um Konstantinopel zu blokiren.

*) Diese Weissagung steht nicht nur, wie der engl. Courier meint, in türkischen Wahrsagebüchern, sondern ist in vielen andern türkischen und neugriechischen Schriftstellern aufgezeichnet.

Vermischte Nachrichten.

— Der Kommerzienrath von Hesse hat uns auf die Nachricht, daß der Dr. Gutsmuths schon vor einigen Jahren eine Vorrichtung erfunden habe, welche es möglich machen, die begrabenen Scheintodten von dem wirklichen Erstickungstode zu retten, einen ausführlichern Bericht über seine Vorrichtung und seine Versuche eingesendet, so wie auch die Abschrift eines Schrei-

bens des königl. Hannöverschen Hofmedicus und Staabsarztes Dr. Taberger, welcher eine ähnliche Vorrichtung, wie die des K. v. H., erfunden hat. Das ganze Verfahren dieses letztern besteht darin, daß er zwei wie ein ſ gekrümmte blecherne Röhren von 13 Fuß Länge und einem Zoll Weite vor dem Beerdigen des Sarges an demselben anbringen läßt und daß diese abgezogen werden, sobald sich der Verwesungsgeruch einstellt. Von den Röhren ist die eine am untern, die andere am Kopftheile des Sarges angebracht, damit ein kleiner Luftzug entstehe. Die eine dieser Röhren, welche gerade über den Mund des Todten endet, hat nach Innen einen Trichter von 6 Zoll im Durchmesser, um die Ausdünstungen leichter der Abzugsröhre zuzuführen. Der Dr. Taberger bringt an dem Ende der oberen Röhre noch eine Glocke an, zu welcher eine Schnur geht, die dem Todten um den Kopf gebunden wird und somit die leiseste Regung des Wiedererwachten angiebt. Beide Röhren würden wenig über 1 bis 1½ Thlr. kosten. Die Versuche, welche der K. v. H. angestellt hat, indem er sich selbst in einem von ihm mit seinen Röhren und noch andern Sicherheitsröhren versehenen Sarge begraben ließ, sind mehrmals nach Wunsch ausgefallen; in einem gewöhnlichen bis auf einige zufällige Ritzchen luftdicht verschlossenen Sarge konnte er höchstens 10 Minuten aushalten.

— In der Berliner Gewerbeausstellung, befanden sich auch mehrere Proben türkisch rothgefärbten Kattuns, welche ihre Färbung durch einen Krapp (Färberröthe) erhalten hatten, den der Breslauer Fabrikant, Hr. Milde, auf seinen Besitzungen selbst anbaut und zubereitet. Sie hielten rücksichtlich der Schönheit und Aechtheit vollkommen den Vergleich mit jenen Farben aus, welche der französ. und holländis. Krapp nur zu liefern im Stande sind. Wie wir erfahren, besteht das ganze Geheimniß des Anbaues darin, daß man die sogenannte Röthe, statt sie, wie gewöhnlich gewöhnlich geschieht, mit dem ersten Jahre herauszunehmen, drei Jahre in der Erde läßt. Diese Zeit ist nöthig und hinlänglich, den rothen Farbestoff zur völligen Reife zu bringen, der nur in diesem Zustande reine und ächte Farben liefert.

— Die Seeschlacht bei Navarin hat Anlaß gegeben, sie mit der Schlacht bei Lepanto zu vergleichen, und es möchte daher den Lesern dieser Zeitung nicht uninteressant seyn, über jene, am 7. Oktober 1571 stattgefundene, Schlacht einige Notizen zu erfahren. Don Juan d'Austria, damals erst 24 Jahre alt, ein natürlicher Sohn Kaisers Carl des fünften, kommandirte die aus spanischen, venetianischen und päbstlichen Galeeren, zusammen aus 201 Galeeren bestehende Flotte, und schlug die türkische Flotte, die zusammen 308 Fahrzeuge zählte, eroberte 161 Galeeren und zerstörte fast sämmtliche übrige Schiffe; mehr als 30tausend Türken sollen in dieser mörderischen Schlacht getödtet seyn, die übrigens wegen des getheilten Interesse der Verbündeten keine wesentlichen nachtheiligen Folgen für die Türken hatte. Bemerkenswerth ist es, daß der berühmte Cervantes, der Verfasser des Don Quixote, sich als Soldat auf der spanischen Flotte befand, und in dieser Schlacht den linken Arm einbüßte.

— In Brüssel hat ein Comptoirbursche bei der dortigen Bank, das große Loos in einer auswärtigen Güter-Lotterie gewonnen „Die Bank," bemerkt ein dortiges Blatt, „kann, indem sie ihn gratulirt, sich selbst Glück wünschen, daß sie einen Burschen verliert, welcher in der Lotterie spielte."

— Die Nachricht von der Seeschlacht bei Navarin ist überall mit großem Enthusiasmus aufgenommen worden. Fast alle Zeitungen des Deutsch- und des Auslandes meldeten sie mit eigenen großen Ueberschriften, und an einigen Orten wurden die ersten

Nachrichten sogar besonders abgedruckt und wie Bülletins verkauft.

— In Archangel sind während des verflossenen Sommers 381 Schiffe angekommen, worunter 22 russische, 310 englische, 10 preußische, 9 aus Hamburg und 1 aus Amerika. Nur ein einziges wird daselbst den Winter über bleiben. Die Schiffahrt des dortigen Hafens hat seit dem 14ten v. M. aufgehört.

Wissenschaftliche Nachricht.

Von den Wahrnehmungen auf des Mondes Oberfläche.

Ein Berl. Astronom hat öffentlich erklärt: „so wenig ich mich gegen die Existenz denkender Wesen auf dem Monde erklären mag, ebenso wenig kann ich zugeben, daß der gegenwärtige Standpunkt der Vollkommenheit unserer optischen Werkzeuge zu einem sichern Schlusse auf ihr Daseyn berechtige, wiewohl die optische Schärfe der größeren Frauenhoferschen Refraktoren allerdings so weit geht, daß eine Stadt, wie Berlin, läge sie auf dem Monde, in ihren Begrenzungen als ein deutlich sichtbarer Gegenstand zu erkennen seyn müßte, ja daß man die Richtung der Hauptstraßen und die Höhe der größten Gebäude aus der Richtung der Schatten und aus deren Länge würde bestimmen können. — Obwohl ich bei der Vollkommenheit meiner größern Instrumente und bei der Möglichkeit 300- bis 400malige Durchmesser-Vergrößerung auf den Mond anzuwenden alle die Details, welche andere Astronomen gesehen haben, mit höchster Schärfe erblikke und nicht verkennen will, daß sie, durch Fernröhre von geringerer Kraft betrachtet, ein wunderbar regelmäßiges Ansehen haben, so verschwindet doch diese Regelmäßigkeit bei stärkerer Vergrößerung so sehr, daß ein Schluß auf Bauwerke denkender Wesen dadurch wenigstens nicht motivirt ist, auch wenn die riesenhafte Ausdehnung der angeblichen Bauwerke, welche, wie im Mondfleck Schrötter, vielleicht 50 bis 60 geogr. □ Meilen bedecken würden, dagegen keine Zweifel erregte. (B. N.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von der Polizeyverwaltung dieser Stadt werden aus dem Hohen Patente Er. Erlauchten Kaiserlichen Liefländischen Gouvernements-Regierung vom 23. Septbr. c. sub No. 4079, betreffend die den Bauern untersagte Einfuhr von Bau- und Brennholz, ohne dazu gehörig authorisirt und legitimirt zu seyn, sämmtlichen hiesigen Einwohnern nachstehende Punkte bei Vermeidung der den Contravenienten treffenden Nachtheile zur genauesten Nachachtung, hiemit bekannt gemacht:

Punkt 3. Da nicht jeder Käufer zur Beprüfung solcher Legitimationsscheine geeignet ist; so wird hiemit festgesetzt, daß alles zur Stadt gebracht werdende Holz nur auf dem Markt — wo durch die Marktdiener und Polizeybeamten, die Prüfung der zum Verkauf legitimirenden Scheine geschehen muß, zu deren Einsicht auch die Landpolizeybeamten berechtigt sind — verkauft werden soll.

Punkt 4. Diesem gemäß dürfen die Einwohner das von den Bauern nach der Stadt zum Verkauf gebracht werdende Holz, nur auf dem Markte kaufen und wird der Verkauf desselben in den Straßen der Städte, bei Strafe der Konfiskation des gekauften Holzes und außerdem noch bei einer Geldstrafe von 5 Rubel und zur Nachtzeit, bei 10 Rubel B. A. für jedes Fuder, zum Besten des Angebers hiemit verboten. Pernau, in der Polizeyverwaltung, den 16. Novbr. 1827.

D. G. Schmid, Polizey Vorsitzer.
Secretair C. Schmid.

Bekanntmachungen.

Von der Steuerverwaltung wird hierdurch bekannt gemacht, daß in der nächsten

Woche die bereits angefangene executive Beitreibung der älteren Kopfsteuer-Restanzien fortgesetzt werden wird, und daß nach Beendigung dieses Geschäfts, auch die ausstehenden diesjährigen Abgaben mit aller Strenge beigetrieben werden sollen. Als wornach denn ein Jeder, dem solches angeht, sich zu richten hat. Pernau-Rathhaus, den 23sten November 1827.

F. E. Rogenhagen, Vorsitzer.
F. Stein, Aeltermann.
C. G. Hederich, Aeltermann.
Hr. Lehmann, Notär.

In meinem Hause ist die kleine Seite, bestehend aus zwei Zimmern, Küche u. s. w., zu vermiethen. Nähere Abmachungen können bei mir statt finden.

Glabe jun., Sattlermeister.

Mein Logis habe ich verändert und wohne jetzt im Nebenhause des Herrn Silberarbeiters Sperl, dieses zeige ich einem resp. Publikum ergebenst an.

Keller, Uhrmacher.

Ich verstehe auf eine leichte Art, ohne Gift, die Ratten zu vertreiben; wer von diesen lästigen Gästen befreit seyn will, der zeige es mir an, und für eine kleine Vergütung werde ich dieses Haus-Uebel vertreiben. Andreas Stieger.

In meinem hölzernen Hause, ist die untere Gelegenheit von zwei Zimmern, mit oder ohne Meublen, zu vermiethen. Pernau, den 19. Novbr. 1827. F. Stein. 1

Unterstützt von mehreren Musik-Freunden werde ich nächstfolgenden Sonntag, als am 27sten d. Mts im Saale der hiesigen Musse eine

musikalische Abendunterhaltung

geben und das Nähere davon zur Zeit ergebenst bekannt machen. A. Fr. Stürmer.

Eine Brustnadel, nämlich ein achteckiger, gelber in Gold gefaßter Topas ist am 8ten d. Mts. auf dem Wege nach der Schiffsbrücke verloren gegangen, der ehrliche Finder, der solche in der hiesigen Wochenblatts Expedition einliefert, erhält daselbst eine Belohnung von fünf und zwanzig Rubel B. N.

Ein neues mahagony Pianoforte, in St. Petersburg verfertigt, von 6½ Octav, von starkem Ton und einer neuerfundenen Mechanik, stehet zum Verkaufe bei

Ammende.

Zu herabgesetzten, sehr billigen Preisen ist bei Unterzeichnetem, gutes im vorigen Jahre vom Stamm gehauenes Birken- und Ellern-Brennholz zu verkaufen. Demjenigen, der Bestellungen auf mehrere Faden zu machen beliebt, wird das Holz zugeführt werden. Engelhardt.

Musikalien für das Pianoforte von neuern Componisten sind käuflich zu haben bei

Th. E. Kriese.

Preis-Courant.

1 Last	Weizen	200 a 240	Rbl.
1 —	Roggen	150 a 160	—
1 —	Gerste, grobe	140	—
1 —	Land-Gerste	120	—
1 —	Hafer	90 a 96	—
1 —	Malz	150	—
1 Tonne	Salz	19 a 20	—
1 —	Heeringe	24 25	—

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 49. 1827.

Pernausches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 3. Oktober.

Inländische Nachrichten.

— Briefe aus Tiflis melden, daß unsere Truppen in die Stadt Choi eingerückt sind. Die öffentlichen Berichte des General-Adjutanten Paßkewitsch hierüber sind noch nicht eingegangen.

— Se. Majestät der Kaiser haben auf Vorstellung des Herrn General-Gouverneurs Marquis Paulucci Erlaucht, geruhet, der Witwe des Herrn General-Superintendenten Sonntag, in Berücksichtigung der ausgezeichneten Verdienste desselben, das halbe Jahres-Gehalt, von 832 Rubeln S. M., als lebenslängliche Pension zu bewilligen. (St. P. Z)

— Nach der St. Pet. Handels-Zeitung existiren in Rußland nur 38 Zuckersiedereien, und zwei davon, zu Tula und Ilsdra im Kalugaschen, bereiten Zucker aus Runkelrüben.

— Durch Allerhöchsten Ukas vom 10. Nov., ist der bisherige Probst von Pernau, Carl Ernst Berg, zum General-Superintendenten in Livland Allergnädigst verordnet worden.

— In Reval ist, bei Bornwasser, die erste Lieferung der sehr ähnlichen Bildnisse Dorpatischer Professoren, auf Stein gezeichnet von Hrn. Jul. Klündert, erschienen. Es enthält die Bildnisse von Gustav Ewers, Jäsche, Francke, Moier, Lenz und Dabelow. (Oſſſ.-Prov.-Bl.)

Ausländische Nachrichten.

Konstantinopel, vom 7. Novbr.

Die Pforte hat endlich einen heroischen Entschluß gefaßt und damit allen Ungewißheiten, die seit acht Tagen die Hauptstadt in Bewegung setzten, ein Ende gemacht. Die Katastrophe von Navarin, die schon am 30sten Okt. im Serail bekannt wurde, hatte den Sultan so aufgebracht, daß man zwölf Stunden lang nicht wagte, sich ihm zu nähern. Der Reis-Effendi, der am 3. d. Mts. die Dragomans der Gesandten zu sich entbieten ließ, schien unbeschreiblich entrüstet; er fragte sie, ohne von den Folgen des Ereignisses etwas zu erwähnen, was dieser Treubruch zu bedeuten habe, und entließ sie, als sie sich ausweichend erklärten, mit erzwungener Gelassenheit; wobei er die merkwürdige Aeußerung machte: die Pforte bereue es innigst, daß sie den Ver-

sprechungen der drei paciscirenden Gesandten nur einen Augenblick Gehör gegeben habe. Uebrigens sey deren Anwesenheit in Konstantinopel gleichgültig, und man wolle ihnen nicht rathen zu gehen, oder zu bleiben; er stelle es ihrem Ermessen anheim. In Verbindung mit ihnen zu bleiben, sey aber nicht der Wille des Sultans. So vergingen unter ängstlicher Besorgniß der Franken noch zwei Tage, während welchen die Moslemin mit Ungeduld den Entschluß ihres Sultans, der auf vorgestern eine große Divansversammlung angesetzt hatte, zu erwarten schienen. Der Divan wurde beim Mufti gehalten und alle Ulema's, selbst die dem jetzigen Systeme abgeneigten, waren in diese Versammlung berufen. Mit größter Spannung sah man in Pera deren Beschlüssen entgegen. Bis gestern nachmittags um 2 Uhr ward nichts Sicheres bekannt. Allein abends erhielt man endlich von allen Seiten Nachrichten von den nachdrücklichen Maaßregeln, zu denen dieser Divan führte. Man versichert, daß alle Verträge mit den drei Mächten, England, Rußland und Frankreich, namentlich auch die Konvention von Akjerman, für ungültig und nichtig erklärt seyen, daß die Pforte alle Communikation mit den Gesandtschaften dieser Mächte abbreche, jedoch sie, als unter den Schutz des Völkerrechts gestellt, betrachte, und so lange sie sich auf türkischem Boden befänden, für die Sicherheit ihrer Person sorgen wolle. Die diessfällige Erklärung an Hrn. v. Ottenfels soll mit vieler Würde abgefaßt seyn. Sodann erwartet man einen Hatti-Scheriff des Sultans, um eine allgemeine Bewaffnung der Moslims anzuordnen und die Fahne des Propheten auf der Sophienmoschee zum Zeichen der Vereinigung aller Gläubigen aufzupflanzen. Man erinnert sich, welche Wunder dieses Palladium bei Vernichtung der Janitscharen vor 1½ Jahren wirkte, indem es die Gegner des Sultans im Zaume hielt. Zugleich mit jener Erklärung der Pforte wurden alle erdenkliche Sicherheitsmaaßregeln zum Schutze der Franken genommen, und die Wachen bei ihren Hotels verdoppelt. Alles blieb bis heute ruhig. Allein Franken, die seit gestern in ihren Geschäften durch die Straßen der Hauptstadt wanderten, sagen, dieselbe sey nicht mehr zu kennen, die Türken seyen freudetrunken über den Entschluß des Sultans und die vorhandene Vereinigung aller Moslemins. Es ist natürlich, daß, ungeachtet der ergriffenen Sicherheitsmaaßregeln, große Besorgnisse obwalten. Was die Minister der drei Höfe, welche mit Hrn. v. Ottenfels, welcher der Schirm der Franken ist, stündlich Konferenzen halten, thun werden steht zu erwarten. Morgen oder übermorgen wird der Hati-Scheriff des Sultans, welcher die Beschlüsse des letzten Divans verkünden soll, erwartet.

Die Ulema's sind gegen die neuen Einrichtungen aufgebracht, und bereuen schon ihren, zum Untergange der Janitscharen geleisteten Beistand, indem diese, nach der Meinung der rechtgläubigen Moslemins, allein im Stande gewesen wären, den Islam bei einer so großen Krisis zu schützen und das Reich zu vertheidigen. Das unwillige Volk schilt den Sultan wegen seiner neuen Einrichtung „das Haupt der Ungläubigen."

Nach Allem, was man von den Divansberathungen hört, wird er eine Kriegserklärung enthalten. Die Vermittlung des Herrn v. Ottenfels ist ohne Wirkung geblieben, und alle Verbindungen der Botschafter von Rußland, England und Frankreich, die sich zur Abreise anschicken, sind abgebrochen. Es herrscht eine dumpfe Gährung unter den Türken und Bestürzung unter den Christen. Als die Pforte Nachricht von der Schlacht bei Navarin erhielt, wurden allen Schiffen der drei Mächte die Firmane abgenommen und ein Embargo auf sie gelegt. Nur einem russ. Schiffskapitaine gelang es, unter Begünstigung der

Nacht, die Ankertaue zu kappen und nach Odessa zu entkommen. Der Reis-Effendi soll in Ungnade gefallen und exilirt worden seyn. Zu dem Unglücke von Navarin gesellte sich noch die am 28sten Oktbr. durch Fabvier bewerkstelligte Landung auf Scio, worüber der Sultan aufs Neue sehr entrüstet seyn soll. Es ist kein Zweifel, daß wenn der Sultan Repressalien in Konstantinopel verfügt, in allen Provinzen ein Gleiches geschehen wird. In Salonichi hatten sich alle Engländer und Franzosen eingeschifft. Seit dem Embargo glaubt man den Einmarsch der russ. Truppen in die Moldau als unvermeidlich. —

Ibrahim hat seine Expedition nach Patras nicht vollendet, sondern kehrte auf die Nachricht von der Zerstörung seiner Flotte um. Als die in Patras als Besatzung stehenden ägypt. Truppen dieses erfuhren, geriethen sie in solchen Schrecken, daß sie den Platz verließen und sich nach Modon und Koron zurückzogen; die Vertheidigung desselben überließen sie den eingebornen Türken, die vielleicht bald der Hunger zur Uebergabe zwingt. Ein griechisches Truppenkorps hat die Pässe von Leondari besetzt und so können die Türken in Tripolizza sich weder Lebensmittel verschaffen, noch sich einen Weg zur Flucht bahnen. Die Befestigungen des Hafens von Navarin sollen in sehr schlechtem Zustande seyn. Die Kriegsschiffe der alliirten Mächte haben sich nach Corfu, Zante und Malta gewendet, um sich dort auszubessern. (Allg. Zeit.)

Türkische Grenze, vom 20. Novbr.

Aus Syra meldet man, daß die Expedition gegen Chios den 11. Oktober die Anker lichten werde. Oberst Fabvier ist Oberbefehlshaber der Landtruppen, und Lord Cochrane wird zur See die Unternehmung unterstützen. Fünf Fahrzeuge sind bereits nach Tschesme abgegangen, um die türk. Truppen von der Ueberfahrt nach Chios abzuhalten. Die Samioten haben allen möglichen Beistand versprochen.

Paris, vom 21. Novbr.

Die Abende von vorgestern und gestern sind in der hiesigen Hauptstadt durch unruhige Auftritte, die große Bestürzung erregen, betrübt worden. Aus den verschiedenen Berichten der öffentlichen Blätter ergiebt sich so viel, daß einige junge Handwerker und größtentheils elendes Gesindel, das von irgend einer Partei absichtlich zu diesen Ausschweifungen gedungen zu seyn scheint, die Hauptrolle gespielt hat; allein, wie es öfters bei dergleichen Ereignissen zu gehen pflegt, unschuldige Leute wurden meistens die Opfer.

Die Unruhen haben sich gestern auf eine weit ernsthaftere Art wiederholt. Die Ruhestörer wollten Stadtviertel, die ruhig geblieben waren, in Bewegung setzen. In den Straßen St. Martin und St. Denis hatte man neue Verrammelungen aufgeführt. Die Soldaten haben sie umgeworfen, und die Truppen den Aufrührern Einhalt gethan.

Ein zweiter Angriff um halb 12 Uhr, wo mit Kugeln geschossen, und mit Säbeln und Bajonetten gehauen und gestochen wurde, hat vielfaches Unheil angerichtet. Mehrere Häuser sind von Kugeln ganz durchlöchert, und einige Leute an den empfangenen Wunden bereits gestorben.

Das J. d. Commerce versichert, daß allerdings einige Soldaten von Flintenschüssen getroffen worden; allein hieran sei das Zusammentreffen zweier Patrouillen Schuld, die in der Nacht sich gegenseitig beschossen hätten. Man habe geflißentlich durch Gensd'armen-Haufen Schrecken und Unruhe verbreitet, um die Departementswähler in Furcht zu jagen. Um Mitternacht war die Metzelei schrecklich.

Auch der Moniteur spricht von „Festlichkeiten der Revolutionäre, welche stets von Unruhen begleitet seyen", während die

Oppositionsblätter, die von der Administration angewandte Gewalt bitter tadelnd, geneigt scheinen, das Ganze als ein angestiftetes Complott darzustellen, theils um den Monarchen glauben zu machen, daß schreckliche Gefahren im Anzuge seyen, theils um von den Departementswahlen ministerielle Wahlen zu erzielen.

In den Bezirkswahlen hat sich bereits die Mehrheit gegen die Minister ausgesprochen.

Der Moniteur versichert, daß die Bezirkswahlen in ganz Frankreich beendigt seyn, und doch liest man in demselben noch nicht die vollständige Liste der gewählten Deputirten. So weit man solche bis jetzt kennt, hat die Opposition die Oberhand, und nach dem eigenen Geständniß der Gazette zählt dieselbe bis jetzt 72 und die Minister 22 Abgeordnete.

Unsere Oppositionsblätter betrachten den nahen Fall des gegenwärtigen Ministeriums als unvermeidlich.

Ein englischer Offizier, der unter dem General Church in Griechenland dient, meldet unterm 21. Septbr. aus dem Lager bei Korinth, daß Kolokotroni der ältere mit 8000 Mann bei Vostizza stehe. Das Corps des Generals Church würde, wenn es ihm nicht an dem Nothwendigsten gebräche, Wunderdinge thun. Die Leute haben nicht einmal Zelte und liegen auf offenem Felde, zum Theil auf einem durchnäßten Boden. Die Schakals heulen des Nachts rund um das Bivouak, und kurz vorher hatte ein Wolf ein Maulthier aufgefressen.

Bis jetzt kennt man die Wahl von 265 Deputirten, worunter einige 80 ministerielle.

London, vom 20. November.

Sir E. Codrington hat dem Gen. Church und Lord Cochrane untersagt, Truppen an der Küste von Albanien zu landen. Aus Rußland und von andern Orten ist Geld für die Griechen angekommen.

Ein Brief der am Bord des Schiffes Albion geschrieben ist, versichert, daß noch am 22. Okt. türk. Schiffe aufflogen. Viele griechische Sklaven, welche an das Verdeck und die türk. Kanonen angeschmiedet waren, befanden sich auf diese Weise dem Tode ohne Rettung preisgegeben. Die Türken sollen jenseits der Dardanellen noch 12 Linienschiffe und mehrere Fregatten von 48 bis 68 Kanonen haben.

Seit 45 Jahren ward endlich Mozarts „Entführung aus dem Serail" zum ersten Male hier aufgeführt. Diese Oper heißt hier „das Serail".

Zur Vollendung des Themseganges fehlen noch 135,000 Pfd. Strl.

Außer dem bereits von Lissabon nach dem Mittel-Meere abgegangenen Linienschiffe Warspite, sollen, dem Sun zufolge, auch der Spartiate und der Wellesley, sämmtlich von 74 Kanonen, nach gleicher Bestimmung absegeln.

Der Gen. Barbacena ist nur in einem Familien-Auftrage von Don Pedro hier, hat jedoch am Tage seiner Abreise sehr wichtige Depeschen vom Kaiser an unser Ministerium erhalten, welche dieses in Stand setzen, in Hinsicht Don Miguels entschieden zu Werke zu gehen.

Der Mannschaft des zu Portsmouth angelangten Schiffes Hayden, ist am 26sten Okt. unterm 45, 7. N. Breite und 48, 37. W. Länge ein Eisberg von ungeheurer Größe zu Gesicht gekommen. Seine Höhe ragte über die Spitze des großen Mastes eines Dreideckers hinauf und seine Form war die von zwei zusammengesetzten Zuckerhüten. Wahrscheinlich hat er sich in der Hudsons-Straße losgemacht.

Ein englischer Schiffscapitain, der kürzlich von Constantinopel gekommen ist, giebt folgende Nachrichten über den Zustand der türkischen Marine und der See-Arsenäle. Die Schiffswerft hat mehrere örtliche Vor-

züge, aber die Magazine waren beinahe ganz leer, und obgleich die Türken mit einer eben so großen Thätigkeit arbeiteten, wie man sie in Portsmouth oder Plymouth bemerkt, so ging doch alles nicht so in das Große, wie hier, und die Zurüstungen beschränkten sich auf kleinere Schiffe. Die Beamten auf dem Werft waren in beständiger Besorgniß vor der Schnur, denn der Kapudan-Pascha, dem durch seine eigene Ungeschicklichkeit vor kurzem seine Hauptraa zerbrochen war, ließ, sobald er in den Hafen zurückgekehrt war, den Mast- und Raaenmacher am Ufer aufknüpfen. Der Unglückliche war, wie man glaubte, ein Franzose. Es lagen damals in Constantinopel 12 Linienschiffe und 21 Fregatten, worunter mehrere Dreidecker, aber ohne Hintertheile. Die sämmtlichen Schiffe waren in einem sehr schlechten Zustande und kaum ein einziges im Stande, die See zu halten. Einige davon waren sehr gut mit metallenen Kanonen, von einem ungeheuren Kaliber, versehen. Der engl. Capitain wohnte einer Revue der Artillerie bei. Die Kanoniere feuerten so schnell, wie es nur bei den Engländern geschieht, schienen aber wenig oder gar nicht auf das ordentliche Richten zu sehen. Es waren mehrere französische Offiziere bei dem Corps, so wie auch einige wenige, die man für Spanier oder Deutsche hielt. Der Kapudan-Pascha ist ein griechischer Renegat. Unter allen Nationen sind die türkischen Matrosen die schlechtesten; ihre Trägheit, ihr Fanatismus und ihre Verachtung aller Wissenschaft, machen sie zum Seedienst beinahe ganz unfähig. Die türkischen Kanonen haben ein sehr schweres Kaliber. Das Geschütz auf den Unterdecken (bei Linienschiffen) besteht gewöhnlich aus 64-Pfündern, und bei Fregatten führen sie auf dem Hauptdeck 24-Pfünder, während die Engländer nur 32- und 18 Pfünder haben.

Lissabon, vom 10. November.

Es scheint eine Annäherung zwischen den Parteien vorzugehen. Der Geist der Linientruppen ist gut, und die Gewißheit, daß Don Miguel nach der Charte regieren werde, beruhigt Jedermann. In Rio de Janeiro ist der Krieg mit Buenos-Ayres sehr unpopulär. Die argentin. Corsaren sollen schon 200 Fahrzeuge genommen haben. Die gestern hier angekommene engl. Fregatte Galathea soll Sir Wm. A'Court sehr wichtige Depeschen überbringen.

Wien, vom 21. Novbr.

Wie außerordentlich groß der Verlust der Türken und Aegyptier gewesen seyn muß, läßt sich darnach ermessen, daß ihre sämmtlichen Kriegsschiffe, die in der Schlacht in den Grund gebohrt oder durch das Feuer der Verbündeten in Brand gesteckt wurden, mit der ganzen Bemannung untergingen, daß die Mannschaft der übrigen, die keine Rettung mehr sahen, und von denen nicht ein einziges sich ergeben hat, sich selbst mit fliegenden Wimpeln in die Luft sprengte, und diejenigen, welche in dritter Linie zunächst am Ufer lagen, von der Besatzung, die sich ans Land rettete, vorher in Brand gesteckt wurden. Man darf annehmen, daß die Zahl der Türken, welche bei dieser Katastrophe ihren Tod gefunden haben, sich auf mehrere Tausende beläuft.

Aus den Maingegenden, vom 27. November.

Nach Briefen aus Wien, die in Frankfurt angekommen, sollen in Aegypten Unruhen ausgebrochen seyn; ob diese aber wider den Sultan, oder den Pascha von Aegypten gerichtet sind, weiß man nicht.

Die baiersche Stände-Versammlung wird interessant werden. Eine Civilprozeß-Ordnung, ein Kriminalgesetzbuch, eine Kriminalprozeß-Ordnung, eine Verordnung über Errichtung von Ehrengerichten, ein Polizeygesetzbuch, eine Forstpolizey-Ordnung, ein Mauthgesetz, ein Conscrip-

tionsgesetz, mehrere Abänderungen des Gemeinde-Edictes, des constitutionellen Edictes über den Adel, der Staatsdiener-Pragmatik, ein Steuer- und Kulturgesetz ꝛc. sollen zur Vorlegung an die Stände gebracht werden.

Aus Frankfurt wird unter dem 28sten Novbr. im dortigen Journal gemeldet: Laut Briefen aus Wien vom 24. Novbr. haben die Gesandten der drei alliirten Mächte, England, Rußland und Frankreich, Constantinopel verlassen. Dieselben Schreiben melden, daß auf die Erklärung des Sultans, nicht mehr mit den Gesandten der drei verbündeten Mächte unterhandeln zu wollen, diese am 9. Constantinopel verlassen haben, und bereits in Hermanstadt, in Siebenbürgen, angekommen sind. Indessen verdient beachtet zu werden, daß der kais. österr. Gesandte, Baron v. Ottenfels, sich fortwährend in Constantinopel befindet, mithin die Unterhandlungen als noch fortbestehend zu betrachten sind.

Der Professor Dr. Görres eröffnete am 19. d. M. seine Vorlesungen in München; das Lokal war so gedrängt voll, daß viele Standespersonen, welche die Antrittsrede hören wollten, wieder wegzugehen genöthigt waren, und ein ganz eigenes geräumiges Lokal außerhalb des, bis jetzt noch beschränkten Universitätsgebäudes, zum Zwecke seiner Vorlesungen eingerichtet werden soll.

Vermischte Nachrichten.

— Am 18. Novbr. starb zu Stuttgard der, als eifriger Gegner Claurens bekannt. Dichter und Schriftsteller, Dr. Wilhelm Hauff, 25 Jahr alt. Er war zuletzt Redakteur des Morgenblatts.

— Der Oberwundarzt des 4ten engl. Dragoner-Regiments, Hr. Richmond, hat eine neue gelungene Art entdeckt, den Staar zu heilen. Hr. Richmond hat im vorigen Jahre 789 Personen das Gesicht wiedergegeben. Er hat sich lange in Ostindien aufgehalten und behauptet, daß es dort über eine halbe Million Erblindeter gebe.

— Aloys Senefelder, ein geborner Baier, aber seit 1819 in Paris ansässig und patentirt, hat die Erfindung gemacht, Steindruckplatten aus einer Mischung von 10 Theilen Kreide, 2 Th. Gyps, 1 Theil Kalk, 1½ Th. Thonerde, 1 Th. Lehm, 3 Th. Oel und ein Th. Metalloxyd zu fertigen, womit Papier oder Leinwand bestrichen und in freier Luft abgetrocknet werden. Der Erfinder behauptet, hiermit auch die besten Graphiersteine entbehren zu können.

— Die Verehrung, welche Dem. Sontag in Darmstadt und Frankfurt a. M. zu Theil wird, übersteigt alle Grenzen.

— Am 20. Novbr. hatte man in Wien Nachrichten vom 7ten aus Constantinopel, welche sehr beruhigend lauteten. Die Conferenzen dauerten fort und es war noch keine Rede von der Abreise der Gesandten.

— Das Wasser im Haven von Navarin ist tief genug für die größten Kriegsschiffe, und der Ankergrund so sicher, daß selbst die Häven von Plymouth, Cadix, Syrakus und Brest kein tieferes Wasser und keinen besseren Ankergrund haben.

— Die Seeschlacht bei Salamis, 480 Jahre vor Chr., war gleichfalls am 20sten Oktober.

Wissenschaftliche Nachrichten.

— Cooper führt in seinem neuesten Roman: the red rover (der rothe Freibeuter), der bald erscheinen soll, seine Leser auf das Meer. Alle die, welche das

Seeleben aus eigener Erfahrung kennen, werden besonders ihre Rechnung dabei finden; Anderen wird die Schiffssprache wohl einiges Studium kosten, wie z. B. der Titel der französischen Uebersetzung l'Ecumeur de mer, schon Manchen nöthigen wird, das Wörterbuch nachzuschlagen. Der Verf., welcher jetzt in Frankreich lebt, läßt, wie es schon mit der Prairie geschehen, diesen Roman an einem und demselben Tage, englisch in New-York, London und Paris, französisch in Paris, und deutsch in Berlin (bei Duncker und Humbold), erscheinen.

Rom, 10. Novbr. Die römische Regierung hat nun auch endlich die, längst angekündigte Aufgrabung des ganzen Forums (Campo vaccino) am 5. November anfangen lassen. Die Arbeit beginnt zunächst bei dem Colosseum mit den Tempeln der Venus und der Roma, und wird sich von da allmählig dem Capitol nähern. Für die Topographie des Forums wird diese Unternehmung von Wichtigkeit seyn, weniger für die Kunst, doch ist dieß auch nicht der Zweck der Regierung, die hiedurch nur der allgemeinen Nahrungslosigkeit abhelfen will.

— Des Ritters Italinsky treffliche und durch Randgloſſen vielfach merkwürdige Büchersammlung wird nicht versteigert, sondern von der russischen Regierung angekauft werden. (B. N.)

Aus Weissers Gedenkbuch.

Die Menschen sollten, um ihr ewiges Streben nach dem Neuen im Zaume zu halten, sich erinnern, daß das erste Neue, was sich auf der neuerschaffenen Welt zutrug, eine Sünde war.

Sobald man den Umgang mit Menschen gelernt hat, mag man nicht mehr mit ihnen umgehen.

Unser Weiberhaß hat nichts zu bedeuten, so lange wir nicht hassen können, wie die Weiber.

Nur derjenige hat Anspruch an die Achtung der Welt, der sie selbst verachtet.

Es giebt kein halsbrechenderes Wagstück, als ein rechtschaffener Mann seyn und blos seiner Pflicht leben. —

Einen stolzen Menschen suche ich nicht auf, aber vor einem eitlen laufe ich davon.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von der Polizeyverwaltung dieser Stadt werden aus dem Hohen Patente Er. Erlauchten Kaiserlichen Liefländischen Gouvernements-Regierung vom 23. Septbr. c. sub No. 4079, betreffend die den Bauern untersagte Einfuhr von Bau- und Brennholz, ohne dazu gehörig authorisirt und legitimirt zu seyn, sämmtlichen hiesigen Einwohnern nachstehende Punkte bei Vermeidung der den Contravenienten treffenden Nachtheile zur genauesten Nachachtung, hiemit bekannt gemacht:

Punkt 3. Da nicht jeder Käufer zur Beprüfung solcher Legitimationsscheine geeignet ist; so wird hiemit festgesetzt, daß alles zur Stadt gebracht werdende Holz nur auf dem Markt — wo durch die Marktdiener und Polizeybeamten, die Prüfung der zum Verkauf legitimirenden Scheine geschehen muß, zu deren Einsicht auch die Landpolizeybeamten berechtigt sind — verkauft werden soll.

Punkt 4. Diesem gemäß dürfen die Einwohner das von den Bauern nach der Stadt zum Verkauf gebracht werdende Holz, nur auf dem Markte kaufen und wird der Verkauf desselben in den Straßen der Städte, bei Strafe der Konfiskation des gekauften Holzes und außerdem noch bei einer Geldstrafe von 5 Rubel und zur

Nachtzeit, bei 10 Rubel B. A. für jedes Fuder, zum Besten des Angebers hiemit verboten. Pernau, in der Polizeyverwaltung, den 16. Novbr. 1827.

D. G. Schmid, Polizey-Vorsitzer.

Secretair C. Schmid.

Bekanntmachungen.

Frische Zitronen und gutes kurländisches Weitzenmehl sind zu haben bei

J. M. Tebell.

Eine Gelegenheit, bestehend aus drey Zimmern, Stallraum und Wagenremise ist zu vermiethen. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Wochenblatts-Expedition.

Von der Steuerverwaltung wird hierdurch bekannt gemacht, daß in der nächsten Woche die bereits angefangene executive Beitreibung der älteren Kopfsteuer-Restanzien fortgesetzt werden wird, und daß nach Beendigung dieses Geschäfts, auch die ausstehenden diesjährigen Abgaben mit aller Strenge beigetrieben werden sollen. Als wornach denn ein Jeder, dem solches angeht, sich zu richten hat. Pernau-Rathhaus, den 30sten November 1827.

F. E. Rogenhagen, Vorsitzer.
F. Stein, Aeltermann.
C. G. Hederich, Aeltermann.
Hr. Lehmann, Notär.

In meinem Hause ist die kleine Seite, bestehend aus zwei Zimmern, Küche u. s. w., zu vermiethen. Nähere Abmachungen können bei mir statt finden.

Glabe jun., Sattlermeister.

Mein Logis habe ich verändert und wohne jetzt im Nebenhause des Herrn Silberarbeiters Sperl, dieses zeige ich einem resp. Publikum ergebenst an.

Keller, Uhrmacher.

Ich verstehe auf eine leichte Art, ohne Gift, die Ratten zu vertreiben; wer von diesen lästigen Gästen befreit seyn will, der zeige es mir an, und für eine kleine Vergütung werde ich dieses Haus-Uebel vertreiben. Andreas Stieger.

In meinem hölzernen Hause, ist die untere Gelegenheit von zwei Zimmern, mit oder ohne Meublen, zu vermiethen. Pernau, den 19. Novbr. 1827. F. Stein.

Zu herabgesetzten, sehr billigen Preisen ist bei Unterzeichnetem, gutes im vorigen Jahre vom Stamm gehauenes Birken- und Ellern-Brennholz zu verkaufen. Demjenigen, der Bestellungen auf mehrere Faden zu machen beliebt, wird das Holz zugeführt werden. Engelhardt.

Musikalien für das Pianoforte von neuern Componisten sind käuflich zu haben bei

Th. E. Kriese.

Ein neues mahagony Pianoforte, in St. Petersburg verfertigt, von $6\frac{1}{2}$ Octav, von starkem Ton und einer neuerfundenen Mechanik, stehet zum Verkaufe bei

Ammende.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 50. 1827.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 10. December.

Inländiſche Nachricht.

Odeſſa, vom 6. November.

Hier hört man nur von Krieg ſprechen. Nach Sewaſtopol iſt der Befehl ergangen, 15 Kriegsſchiffe in ſegelfertigen Stand zu ſetzen, die, wie es heißt, die Operationen unſerer Armee von der Seeſeite her unterſtützen ſollen. Nach einem angeblichen Feldzugsplane will man, nach Beſetzung der Fürſtenthümer, mit Umgehung der Donaufeſtungen, mit der Hauptarmee in das Herz des türkiſchen Reichs vordringen, während längs der Küſte des Schwarzen-Meeres ein detaſchirtes Korps den linken Flügel decken, alle Häfen beſetzen, und ſo die Verpflegung der Armee von der Seeſeite her möglich machen würde.

Ausländiſche Nachrichten.

Konſtantinopel, vom 11. Novbr.

Die hohe Pforte hat eine neue Note wegen der Pacifikation angenommen. Es ſcheint, als ob der Divan mehrere friedliebende Glieder zähle, wohin vorzüglich die Ulema's gehören ſollen, und daß nur der Wille des Großherrn die Hauptſchwierigkeit der gütlichen Beilegung der Streitfrage ſey. Es ſcheint auch, als ob in dem Kollegium der fremden Miniſter eine Verſchiedenheit der Meinungen obwalte, und daß es nicht unmöglich wäre, einen glücklichen Ausgang für die Zukunft zu finden, könnte man nur der Pforte die Ueberzeugung verſchaffen, daß die Verbündeten blos die Pacifikation Griechenlands beabſichtigen und daß eine Nachgiebigkeit von ihrer Seite nicht andere Forderungen zur Frage haben werde.

Siliſtria und Ruſtſchuck werden ſtark verproviantirt, ſo wie andere feſte Plätze an der Donau. Die Pforte hat in Ermanglung eigenen Geſchützes, die den europäiſ. Schiffskapitainen gehörigen Kanonen in Beſchlag nehmen und nach Adrianopel abführen laſſen. An alle Paſcha's iſt Befehl ergangen, ihre vorſchriftmäßigen Truppenkontingente zu ſtellen und ein allgemeines Aufgebot anzuordnen. Das auf alle im Hafen befindlichen Schiffe, ohne Unterſchied der Flaggen, gelegte Embargo wird mit größter Strenge gehandhabt.

In der Antwort der drei Botſchafter auf die von der Pforte verlangte Entſchädigung heißt es: „Die Alliirten konnten das Begehren einer Entſchädigung aus dem Grunde nie annehmen, weil das Ereigniß

von Navarin durch Ibrahim Vascha selbst herbeigeführt worden sey. Aus dem gleichen Grunde falle die begehrte Genugthuung weg. Endlich könne die Einstellung der Vermittlung nicht versprochen werden, weil dadurch die Londoner Konvention vom 6. Juli beeinträchtigt würde.

Die Pforte, heißt es in der Allg. Zeit., setzt der Katastrophe von Navarin eine Haltung entgegen, wie man sie in Europa schwerlich erwartet hätte. O gleich die Divansberathungen noch nicht geschlossen sind, so läßt sich doch aus den mißlungenen Vermittelungsschritten des Hrn. v. Ottenfels der kriegerische Entschluß, den sie ergreifen wird, mit Wahrscheinlichkeit voraussehen: Gleichzeitig mit der Ablehnung aller Vorschläge, die Intervention betreffend, erfolgte die Versicherung, daß alle Franken unter den Schutz der hohen Pforte gestellt, und alle erdenklichen Maaßregeln ergriffen wären, die Botschafter der drei Mächte zu schützen, und sie bei ihrem Abgange militairisch zu eskortiren. Die Ruhe in der Hauptstadt wurde nicht gefährdet, und das Embargo auf die Schiffe der 3 Mächte ist bis jetzt die einzige Repressalie, die ergriffen wurde. Die natürliche Folge dieser Maaßregel ist eine Unterbrechung der Kommunikationen der drei Botschafter zu Lande. Selbst hinsichtlich der für Hrn. v. Ribeaupierre bei Bujukdere liegenden Schiffe dauert das Embargo fort. Es hieß, daß die Gesandten bis zum 16. Novbr. bleiben wollten, weil sie am 9ten der Pforte noch einen neuen Termin von sieben Tagen zur Annahme der Pacifikation anberaumt hatten Scio soll mit Fabvier kapitulirt haben, und Mitilene bedroht seyn.

Vom 12ten. Die Hauptstadt ist ein großes Lager, und alle Muselmänner haben zu den Waffen gegriffen. Der Entschluß des Sultans, an der Spitze seiner Schaaren mit der Fahne des Propheten auszuziehen, hat das Volk elektrisirt. Bis heute leben doch die Franken in ungestörter Sicherheit. Die vom Divan verworfene Frage der Intervention, soll durch einen vom östr. Internuntius wiederholt vorgetragenen Waffenstillstand vorläufig umgangen werden, weil die Pforte dadurch Zeit zu ihren Rüstungen gewönne und sie vielleicht im Laufe des Winters auf günstige Wechselfälle rechnen könnte.

Jassy, vom 16. November.

Gestern kam, wie man hört, ein Hatti-Scherif des Sultans hier an, der allen Muselmännern befiehlt, in Masse aufzustehen und gegen die Feinde der Pforte zu fechten. Bis jetzt hat der Hospodar Anstand genommen, dieses Aktenstück proklamiren zu lassen. Die Nähe der russischen Armee gebietet den Behörden der Fürstenthümer in der Ausführung der ihnen aus Konstantinopel zukommenden Befehle die größte Vorsicht zu gebrauchen. Die russische Armee hat alle Brigaden zusammengezogen, und scheint nur den letzten Befehl zu erwarten, um sich in Marsch zu setzen.

Bucharest, vom 14. November.

Die Pforte macht die ernstlichsten Kriegsrüstungen. Der Sultan wollte zu Adrianopel in Person die Armee sammeln. Alle Beamte höheren und niederen Ranges hatten den Militairrock angezogen, um an dem allgemeinen Aufgebote Theil zu nehmen. Die Besatzung der Donaufestungen soll verstärkt und unmittelbar hinter denselben aufgestellt werden. Zu dem Corps des Reschid Pascha's sind neue Truppen abgegangen; es ist ihm befohlen worden, Ibrahim Pascha in seinen Operationen nachdrücklichst zu unterstützen.

Vom 20. Der Hospodar erhielt heute Nachrichten aus Konstantinopel, nach welchen die Botschafter von England, Frankreich und Rußland am 15ten Novbr. diese Hauptstadt verlassen haben. Die Pforte soll, in ihrer Antwort auf die letzte gemeinschaftliche Note der drei Botschafter, Schadenersatz für den Verlust bei Navarin, Suspension der Maaßregeln zur Vollziehung

der Konvention vom 6ten Juli 1827, und Genugthuung für das verletzte Völkerrecht begehrt haben. Man befürchtet nun einen nahen Einmarsch der Russen in die Fürstenthümer. (Allg. Zeit.)

Paris, vom 1. Dezember.

Der Seeminister hat den Maler Garnerey nach Navarin abreisen lassen, um an Ort und Stelle eine Zeichnung des Lokales des daselbst erfochtenen Sieges aufzunehmen.

Unsere Blätter erinnern jetzt an folgende Worte des Hrn. v. Corbierre den 26. Febr. 1822, indem er auf der Rednerbühne sagte: „Bemerkt das Ministerium, daß die Kammer die Wahlmeinung richtig ausspricht, so hat es nur zwei Mittel: entweder seinen Gang zu ändern, was gefährlich ist, weil es das Zutrauen zu verlieren in Gefahr ist, (indem es nur aus Zwang nachgiebt), oder, was natürlicher ist, sich zurückzuziehen.

In dem Conseil, sagt der Cour. fr., ist über die Wiedereinführung der Censur berathen worden. Mehrere Staatsräthe haben dieselbe als gesetzwidrig verworfen. Die vornehmsten hiesigen Advocaten arbeiten jetzt ein Gutachten gegen die etwanige Wiederherstellung der Censur aus.

420 Wahlen sind bereits vollzogen; die 8 fehlenden (zwei auf Corsika abgerechnet, die erst im Januar geschehen) werden noch im Laufe des Tages bekannt seyn. Die Gazette zählt bis dato 251 Royalisten und 140 Liberale, oder, wenn die Doppelwahlen hinzugerechnet werden, 253 Royalisten und 167 Liberale. Das Journ. d. Debats rechnet 212 von der Opposition, 145 für das Ministerium, 15 Unbestimmte, und der Cour. fr. 224 constitutionelle und 128 ministerielle.

Das Journal du Commerce sagt: Alle Sophistereien und Krümmungen des Moniteurs werden folgendes einfache Sachverständniß nicht wegraisonniren: Das Ministerium und seine Partei wollte die Priestergewalt herstellen, die Presse zum Schweigen bringen, die Charte untergraben; die neue Kammer will die Civilautorität und die Oeffentlichkeit. Am 20sten November 1827 ist in der Mitte ihrer blutigen Saturnalien die Conaregation mit Tode abgegangen, und der Fluch von ganz Frankreich gab ihr das Geleit. Wenig liegt jetzt daran, ob Hr. Lafayette von der Staatsweisheit genau dieselben Begriffe hat, wie Hr. Bourdeau, wie Hr. Hyde v. Neuville oder Royer-Collard; wesentlich aber ist es, daß beide vom Lande gewählt worden, um es von Jesuitismus und Priesterherrschaft zu befreien, und daß Alle die Oeffentlichkeit als die sicherste Schutzwehr gegen die Anmaaßungen dieser Faktion betrachten."

London, vom 27. November.

Hinsichtlich eines bei Lloyds eingegangenen Berichts, daß die alliirte Flotte beim Auslaufen aus dem Hafen von Navarin 3 Linienschiffe und 6 Fregatten verloren habe, die in Grund gebohrt seyn sollen, bemerken die Times, daß ein bereits in London angekommener Augenzeuge beim Auslaufen der vereinigten Flotte, von allem diesen nichts wisse. Jenes Gerücht hat jedoch einen nachtheiligen Einfluß auf die Fonds gehabt.

Einer Behauptung in der Morgen-Post, daß die griechischen Piratenschiffe mit Kaperbriefen von Lord Cochrane versehen wären, wird von der Gemahlin des tapfern Admirals, von Paris aus, widersprochen.

Der Leinenhandel Schottlands hebt sich auf eine erfreuliche Weise; besonders macht Dundee in diesem Handelszweige große Fortschritte. Diese Stadt führte allein in diesem Jahre über 14,000 Tonnen Flachs und Leinsaamen ein.

Der ganze Gang unter der Themse wird, mit den beiden Einfahrten von beiden Ufern, ungefähr 300,000 Pfd. St. und also nur den vierten Theil der zur Erbauung der Waterloobrücke erforderlich gewesenen Summe kosten.

Der Infant Don Miguel wird zum 4. December in Dover erwartet, wo bereits

Wagen und Diener für ihn in Bereitschaft sind.

Als dem verstorbenen Canning eines Tages gesagt wurde, daß viele Menschen sich über die Langsamkeit wunderten, womit er in der griechischen Sache verfahre, erwiederte er: Die Menschen wissen nicht, welche wichtige Folgen aus dem ersten Kanonenschusse hervorgehen können, der in dieser wichtigen Sache gethan werden kann.

In York wurde in diesen Tagen eine der größten Bronzemünzen Vespasians, die er zum Gedächtniß seines Sieges über die Juden im Jahre 70 nach Christi Geburt, wie Titus Jerusalem zerstörte, hatte schlagen lassen, von Arbeitern gefunden. Auf der Vorderseite ist der Kopf des Kaisers, auf der Rückseite ein Palmbaum, an dessen Fuße ein Mann mit auf dem Rücken gebundenen Armen steht. Die Umschrift lautet: Judaea capta, und im Abschnitt steht S. C.

Es soll nach Lissabon Befehl gegangen seyn, daß Truppen von unserer Besatzungsarmee unverzüglich nach den jonischen Inseln eingeschifft werden sollen. — Unser Geschwader im Mittelmeere soll auf 4 Linienschiffe gebracht werden. Der Wellesley und der Warspite (im Tajo) werden beide nach der Levante abgehen.

Die Times sagen: „Wir freuen uns anzeigen zu können, daß in völliger Uebereinstimmung der Gesinnungen aller wirklich aufgeklärten und ehrenwerthen Franzosen, aller aufrichtigen Engländer und aller Spanier, die nicht Anhänger der Inquisition sind, ganz Spanien ohne Verzug von den französischen Truppen geräumt werden wird. Sir Wm. Clinton wird mit seiner Division Portugal räumen, nicht aus irgend einer Rücksicht in Betreff des längern Verbleibens franz. Truppen auf spanischem Boden, sondern ganz genau in Befolgung der anerkannten Grundsätze, welche unsere Expedition nach Portugal rechtfertigten. Die Catalonische Division der französ. Truppen ist bereits auf ihrem Rückmarsche nach Frankreich und die in den südlichen Provinzen Spaniens kantonnirenden Truppen werden ihr bald folgen. So sind dann die beiden großen Aufgaben der Europäischen Politik, die Hrn. Cannings Sorge und Arbeit, so außerordentlich in Anspruch nahmen, ihrem vollständigen Gelingen nahe."

Dem Vernehmen nach wird, außer Calcutta, Bombay und Madras, noch eine vierte Präsidentschaft von „Central-Indien" errichtet werden.

Die Universität Cambridge hat gegenwärtig 1741 Studenten. — Dem Vernehmen nach will man bei dem Parlament um Erlaubniß zur Errichtung einer Universität in London anhalten, welche ausschließlich unter Aufsicht der anglikanischen Kirche stehen solle. Diese Anstalt würde ein Gegengewicht zu der sogenannten Dissenters-Universität (der neuen, für welche sich hauptsächlich die Opposition interessirt, und von welcher die Theologie ausgeschlossen ist) seyn.

Der Graf Fitz William hat jetzt in Milton-Park zwei große roth und weiße Schweißhunde, die er ausdrücklich dazu hatte, um die Hirsche wieder aufzufinden, die sich etwa aus dem Park verloren haben sollten. Er hat sie seinen Pächtern zum Gebrauche angeboten, um Schaafe aufzusuchen, die man entweder getödtet, oder gestohlen hat, und sie finden mit Sicherheit die Spur jedes Schaafes, von dem Flecke an, wo es getödtet ist, bis zu dem, wo man das Gerippe verscharrt hat.

Madrid, vom 19. November.

Man spricht von ernstlichen Unruhen in Südspanien.

Ueber den Wortbruch gegen die Rebellen ist Jedermann aufgebracht. Als man am 8ten v. M. die ilimitados-Offiziere zu der angeblichen Heerschau in allen catalon. Bezirken zusammenkommen ließ, waren die Fahrzeuge, welche sie transportiren sollten, schon gemiethet. Hier ist bekannt gemacht worden: daß jede Versammlung in den Kaffeehäusern als verdächtig angesehen werde,

und Jedermann, sobald er seine Zeche bezahlt, seines Weges gehen solle. Indeß ist bis jetzt diese Vorschrift nicht befolgt worden.

Rom, vom 22. November.

Der Graf Capodistria ist n Ancona eingetroffen, von wo er sich nach Hellas einschiffen wird.

Wien, vom 28. Novbr.

Der k. russ. Botschafter hieselbst, Baron von Tatitscheff, welcher im Begriff stand, mit Urlaub nach Rußland abzureisen, hat, wie es heißt, von St. Petersburg Befehl erhalten, unter den jetzigen Umständen seinen Posten nicht zu verlassen. — Am 8. machte der Reis-Effendi dem Dolmetscher des engl. Botschafters die erste Eröffnung von dem Beschlusse des Divans und von den auf Genugthuung für das Ereigniß bei Navarin gerichteten Forderungen. — Am 9ten wiederholte der Reis-Effendi dieselbe Eröffnung gegen die Botschafter der 3 Gesandten. — Am 10. überreichten die 3 Gesandten in einer gemeinschaftlichen ausführlichen Note ihre Gegenerklärung, über deren Eindruck man bei dem Abgang der Nachrichten noch nichts Näheres wußte. Bis jetzt hört man nicht, daß die Nachricht von der Schlacht bei Navarin in irgend einer türkischen Stadt zu Unruhen geführt hätte. In Smyrna war am 5. selbst nach der Nachricht von einer Landung der Griechen auf Chios, Alles ruhig. Am 29. Okt. wurde in Konstantinopel das Ministerium und das Büreau des Großwessirs, aus dem ehemaligen Hotel des Janitscharen-Aga, welches denselben nach dem großen Brande am 31. Aug. v. J. angewiesen war, nach dem prächtigen neuerbauten Pfortenpalast verlegt. Dieser ist, wie alle öffentliche Gebäude in Konstantinopel, über seinen Thoren mit großen vergoldeten Inschriften geschmückt worden. In dem Divans-Saal sieht man an der Hauptwand einen Vers aus dem Koran mit großen vergoldeten Lettern der Handschrift des Sultans nachgebildet, dessen Lieblingsbeschäftigung bekanntlich die Schönschreibekunst ist, und den man auch für den größten Kalligraphen des Reichs hält.

Se. Maj. der Kaiser hat einem hiesigen Bürger Leobsorger, ein 15jähriges Privilegium auf ein Perpetuum mobile ertheilt. Der Mechanismus soll besonders zur Herausschaffung von Erzen und Wasser aus Bergwerken sehr vortheilhaft angewendet werden können. Der Erfinder hat ein Modell seiner Vorrichtung gegen einen geringen Eintrittspreis zur Ansicht öffentlich ausgestellt, und es hat sich bis jetzt noch keine Stimme gegen die Zweckmäßigkeit und Richtigkeit dieser Erfindung erhoben.

Der Infant Don Miguel von Portugal ist, wie die Allg. Zeit. meldet, nach dem abgebrannten Mariazell abgereist, um bei dem dortigen Gnadenbild der Mutter Gottes ein Gelübde abzulegen und kostbare Geschenke darzubringen, ehe er seine Reise nach Lissabon antritt. Der Prinz reist mit einem kleinen Gefolge, und trifft am 29. d. M. wieder hier ein. — Nach Eingang der vielen kriegerischen Nachrichten aus Konstantinopel, heißt es in demselben Blatte, spricht man hier von Aufstellung eines Observationskorps in Ungarn. Blos das Gerücht hiervon, wiewohl es nicht im Mindesten zu verbürgen ist, hat ein großes Steigen in den Preisen aller Getreidegattungen in Ungarn und auch hier erzeugt.

Vermischte Nachrichten.

— Man bemerkt in Schlesien, daß die Kälte gerade 60 Tage nach dem Nordlichte, am 26. September, eingetreten ist. Am 2. Decbr. hatte man in Breslau 12 Grad Kälte.

— Ein neues Trauerspiel von dem Prof. Ritter v. Oehlenschläger: „Waringerne in Miklerad", ist in Kopenhagen am 17. Novbr. mit außerordentlichem Beifall zum

ersten Mal aufgeführt worden. JJ. MM. der König und die Königin mit dem ganzen k. Hause wohnten der Vorstellung bei.

— Die Vorstadt Pera in Konstantinopel, in welcher die Gesandschaften und Consuln wohnen, wird von den Türken schlechtweg das Schweinequartier genannt. — Konstantinopel ist nach den besten Messungen 325 Meilen von Hamburg (285 von Berlin) entfernt.

— Barclay erzählt in seinem Werke über die Sklaverei in Westindien, daß er einst bei dem Verhöre eines berüchtigten Obiah oder Obi-Manns (Zauberers) auf einer der Inseln gewesen sey, der durch seine angeblichen Zaubereien sich einen großen Einfluß auf die Sklaven verschafft hatte. Einer von den Negern, von derselben Besitzung, wo der Zauberer, ein Kutscher, wohnte, wurde gefragt: weißt du, daß der Beklagte ein Obiah-Mann ist? „Ja wohl, Herr, ein Schattenfänger." Was heißt das? „er hat einen kleinen Sarg (der vorgezeigt wurde) und den stellt er auf, den Schatten zu fangen." Welchen denn? „Wenn er auf jemanden den Obiah macht (ihn bezaubert), fängt er ihm seinen Schatten weg, und dann stirbt der Mann." Allerdings waren alle die, deren Schatten er gefangen hatte, gestorben; wie aber, wußte man nicht.

— Wie man versichert, hat Se. Maj. der Kaiser von Rußland eine, von dem Bildhauer Göthe in Stockholm meisterhaft ausgeführte Statue einer Bachantin, welche kürzlich nach Petersburg abging, mit 7tausend Thalern bezahlt.

— Im Lüneburgischen herrschen so bösartige Nervenfieber, daß die Behörden schleunige und zweckdienliche Maaßregeln haben ergreifen müssen. (B N.)

Aufforderung.

Wer die schönen, bereits schattenreichen, Anlagen, welche in Riga nach dem Brande der Vorstädte im denkwürdigen Jahre 1812 angelegt wurden, kennt; wer lustwandelnd in den herrlichen Alleen derselben wahrnahm, wie gerne Rigas Bewohner jetzt die rauschenden Vergnügungen in den Mauern der Stadt entbehren, um sich in diesen mit so vielem Geschmack und rühmlicher Munificenz geschaffenen Spaziergängen im bunten Getümmel der frohen Menge zu ergehen; wer das interessante Bild davon in seinem Geiste treu bewahrend, zurückkehrt in unsere Mauern: der wird gewiß mit mir den Wunsch hegen, daß auch Pernau in seinen nächsten Umgebungen ein so freundliches Bild, sey es auch nur Miniaturbild, darbieten möge, daß auch bei uns der Reisende mit angenehmen Eindrücken in unsere Stadt einkehre, daß man auch bei uns vor den Thoren derselben möge lustwandeln können im Schatten schöner Bäume und daß auch uns einst unsere Enkel wegen unserer sinnigen Fürsorge für wohlbehagliche Naturgenüsse eine frohe und segnende Rückerinnerung schenken mögen. Das durch seine Lage und hohe Naturschönheit so ausgezeichnete Reval hat es nicht verschmäht, die nähern Umgebungen der Stadt durch Anpflanzungen zu verschönern; selbst unsere Landstädte haben ihre Vergnügungsorte in der freien schönen Natur: nur unser, überdies schon durch seinen merkantilischen Standpunkt so sehr bedrängte Pernau, steht in dieser Hinsicht öde und verlassen da, denn allein in der schönen Alexander-Allee, deren zweckmäßige Anlegung anerkennend wir dankbar preisen, ist uns ein entfernter Spaziergang geboten, den wir in der Nähe unserer Thore vermissen.

Daß echter Gemeingeist und guter Wille auch Gutes und Nützliches bei uns schaffen können, wer wollte das leugnen? Aber wenn wir nun, allein durch diesen edlen Gemeingeist, der stets das allgemeine Beßte zum Zwecke hat, die Erleichterung der Noth so vieler Armen haben möglich ma-

chen können; wenn auch fortwährend der Unglückliche auf diesen Gemeingeist fürs Gute so gerne und vertrauungsvoll seine hoffende Seele richtet: warum sollte Pernau nicht auch von ihm die Ausführung des für das Allgemeine Angenehmen und zugleich Nützlichen erwarten? warum es nicht ausführen sehen dürfen? Das eben scheint mir der wahre Gemeingeist, der gleich willig wie kräftig alle Interessen des Guten und Nützlichen sowol, wie des Schönen und Angenehmen wahrnimmt, der nicht blos trachtet eins zu werden im Geist und in der bürgerlichen Verbrüderung, sondern auch das feste Band der Einheit knüpfet und bewahret; der allen Egoism und die friedenstörende Selbstsucht unter uns ausmerzt, und nicht blos zu raisonniren und zu rathen, sondern auch zu thaten versteht.

Im Vertrauen, daß meine Mitbürger mit mir gleich gesinnt sind, und bedenkend, daß unsere zwar bedrängte Lage uns bei gutem Willen und wahrem Gemeingeist kein Hinderniß seyn könne, auch für Pernaus Annehmlichkeiten Sorge zu tragen, schlage ich, auf die Theilnahme meiner Mitbürger rechnend, vor:

Spatziergänge

vor den Thoren unserer Stadt anzulegen. Keine eigennützige oder ehrgeizige, unter der Maske des Gemeinsinnes versteckte Leidenschaft bewegt mich zu diesem Vorschlage: ich gebe hiermit die Versicherung, daß ich die Leitung und Ausführung dieses Projekts, unter Zuziehung Sachkundiger Männer, ohne auf Dank oder Belohnung zu rechnen, bis zu dessen völliger Beendigung übernehme, gewissenhaft auf den Vortheil des Allgemeinen bedacht seyn will und mich bemühen werde, von dem Gange der Unternehmung, so oft, als es möglich ist, Rechenschaft abzulegen.

Für den Beginn des Unternehmens propouire ich: außerhalb des Schlagbaumes vor dem Rigaischen Thore vorerst bis zur Ecke des Sattler-Preißschen Hauses und gegenüber bis zur Ecke des Ludlichschen Gartens, eine in gerader Linie fortlaufende doppelte Allee von gleichstämmigen Linden- und Pappelbäumen, und zwischen derselben einen geebneten und mit Steinschutt betragenen, festgestampften Fahrweg anzulegen, ganz nach dem Muster der Rigaischen Allee außerhalb der Carls-Pforte, längs den Hanf-Ambarren. Ich werde einen Plan zu derselben mit allen nöthigen Erläuterungen in Kurzem beibringen.

Nicht nur würde eine solche Allee mit einem solchen Fahrwege dem Fahrenden, Reitenden und Fußgänger ein großes Vergnügen gewähren, sondern auch zu mancher andern Anlage, z. B. einer Anpflanzung im englischen Gartengeschmack, einem regulairen Exercierplatze u. s. w., wie auch zur allmähligen Verlängerung der Allee nach andern Gassen zu, Veranlassung werden. Gerne würde Se. Excellenz, der Herr Commandant, dazu wüste Plätze eingeben, wie denn Derselbe bereits mir allen Beistand zur Ausführung des vorstehenden Projekts zugesichert hat.

Zur vorläufigen nähern Ansicht meines Vorschlages und bis ich den Riß beibringen kann, füge ich noch hinzu:

Der Fahrweg erhalte die Breite von — Fuß. Die Trottoire zu beiden Seiten desselben, etwa — Fuß breit, werden mit Steinschutt hoch betragen, und des bessern Wasserablaufs wegen nach jeder Seite zu abschüssig festgestampft. Längs jeder Seite der beiden Trottoire werde eine Reihe geradstämmiger, abgestutzter Bäume in gehöriger Entfernung gepflanzt; um eine jede Allee aber eine dauerhafte Barrière von Balken errichtet, und da, wo Durchfahrten erforderlich sind, werden die Trottoire hier sowohl, als an denen übrigen Enden durch bewegliche Kreuzhölzer gesichert. — Fuß von der Barrière entfernt, nach dem Fahrwege zu, laufe auf jeder Seite ein — Fuß

breiter, mit Rasen ausgelegter Graben, und dieser werde nach dem Fahrwege zu durch starke Pfähle vor Verletzungen geschützt. Der Fahrweg werde gleichfalls mit Steinschutt betragen und festgestampft.

Würden auf ein ergebenstes Gesuch an das Stadt-Cassa-Collegium von Demselben der Stein- oder Bauschutt, welcher bei dem abgetragenen Akademie-Gebäude reichlich vorhanden ist, aus den Stadtwaldungen aber die nöthigen Balken, Bäume und Stützhölzer unentgeldlich verabfolgt werden: so würde nur für Fuhr- und Arbeitslohn, für die nöthigen Geräthschaften und für die Bäume, wenn solche nicht in den Stadtwaldungen in gehöriger Qualität zu finden wären, baares Geld erforderlich seyn und die Ausführung dadurch erleichtert werden.

Meine edlen Mitbürger haben schon oft ihren Gemeingeist bewährt; sie werden durch denselben noch viel Gutes stiften, indem sie Hand in Hand und mit vereinter Kraft, ein Jeder seinen Verhältnissen gemäß, noch ferner, wie bisher, gerne dafür werden wirksam seyn wollen. Ich darf daher wohl mit gerechtem Vertrauen an einen jeden gemeinnützig gesinnten Mitbürger und Einwohner Pernaus den Wunsch und die Bitte richten: es wolle ein Jeder gern und nach seinen Kräften beitragen und wirksam seyn für die Ausführung vorstehenden Vorschlages, seine Beiträge dazu gefälligst bei mir verzeichnen und das Werk so schnell als möglich fördern, damit es ungesäumt angefangen werden könne. Glücklich werde ich mich schätzen, wenn meine gute Absicht ein guter Erfolg krönt und wenn ich diesen recht bald zur Freude eines jeden gemeinnützig Gesinnten öffentlich werde vorlegen und das Werk zu Tage fördern können. Pernau, den 7. Decb. 1827.

F. Stein, Aeltermann.

Bekanntmachungen.

Vom Pernauschen Zollamte wird hiemit bekannt gemacht, daß daselbst im Packhause den 15. Decbr. nachmittags 2 Uhr 10 Stück baumwollenes Zeug mit gedruckten Borden, jedes Stück von 2 Arschien 14 Werschock, 6 neue baumwollene Tücher mit gedruckten Kanten und 8 geflochtene neue Körbe, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden sollen.

In meinem Hause ist die eine Seite zu vermiethen und im Januar zu beziehen.

Sparwardt.

Frische Zitronen und gutes kurländisches Weitzenmehl sind zu haben bei

J. M. Tebell.

Eine Gelegenheit, bestehend aus drey Zimmern, Stallraum und Wagenremise, ist zu vermiethen. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Wochenblatts-Expedition.

In meinem Hause ist die kleine Seite, bestehend aus zwei Zimmern, Küche u. s. w., zu vermiethen. Nähere Abmachungen können bei mir statt finden.

Glabe jun., Sattlermeister.

Mein Logis habe ich verändert und wohne jetzt im Nebenhause des Herrn Silberarbeiters Sperl, dieses zeige ich einem resp. Publikum ergebenst an.

Keller, Uhrmacher.

In meinem hölzernen Hause, ist die untere Gelegenheit von zwei Zimmern, mit oder ohne Meublen, zu vermiethen. Pernau, den 19 Novbr. 1827. F. Stein.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.

№ 51. 1827.

Pernauſches

Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 17. December.

Da mit der 52ſten Nummer dieſes Blattes die jährliche Pränumeration für das 1827ſte Jahr beendigt iſt, ſo mache ich ergebenſt bekannt: daß für das 1828ſte Jahr das Wochen-Blatt mit derſelben Tendenz, wie bisher, nämlich der Aufnahme des Wichtigſten aus der Tagesgeſchichte, der wiſſenſchaftlichen und Kunſtliteratur, wichtiger gemeinnütziger Erfindungen ꝛc., fortgeſetzt werden wird. Der Preis wird auch fürs künftige Jahr auf nur 10 Rubel beſtimmt. — Möchten ſich doch endlich mehrere Intereſſenten dazu finden, damit ich doch einmal meine wahrlich! ſchwere Mühe und Arbeit anerkannt ſehe. G. Marquardt, privil. Stadt-Buchdrukker.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, vom 5. Decbr.

Geſtern verkündeten die Kanonen der Feſtung die Vollziehung des feierlichen Dankgebetes in der Hofkirche des Winterpalais für die Unterwerfung der Hauptſtadt Tauris, worauf die Trophäen von einem Trupp der Chevaliergarde, mit Muſik, durch die Straßen der Reſidenz geführt wurden. Sie beſtanden in einer Fahne, roth und weiß, mit der Abbildung der Sonne und des Löwen, und eines großen ſilbernen Kommandoſtabes.

Vom 27. Novbr. Der Civilgouverneur von Kurland, Baron Hahn, iſt zum Civilgouverneur von Livland, und dagegen der Ehſtländiſche Landrath, Etatsrath von Brevern zum Civilgouverneur von Kurland verordnet.

— Am 8. Oktbr. Mittags 12 Uhr, bei dem heiterſten Wetter und einer Wärme von 17 Grad Reaum., entſtand in Tiflis ein hohles donnerähnliches Getöſe mit einem ſtarken Erdbeben, welches länger als 40 Minuten anhielt; ihm folgten am nämlichen Tage in der Nacht und bis zum 11. abends ſechs verſchiedene ſtarke Erdſtöße. Mehrere Gebäude ſind geborſten, doch iſt kein Menſch beſchädigt worden. Die Richtung des Erdbebens war von SO. gegen NW. und ging aus Kachetien gegen den Durchgang durch den Kaukaſus. (St. P. Z.)

Odeſſa, vom 27. November.

Unſere neueſten Nachrichten aus Kon-

stantinopel über Jassy reichen bis zum 12. d., und enthalten über die in den letzten Tagen hier cirkulirenden Gerüchte Aufklärung. Nach Eingang der Nachricht von Navarin schien der Sultan zu einem ernsthaften Widerstande entschlossen, wozu, wie schon gemeldet, der von Cochrane unternommene Angriff auf Scio noch beitrug. Auf die letztere Nachricht wurde das Embargo auf die europäischen Schiffe ohne Ausnahme gelegt, jedoch den Gesandten der den Pacifikationsvorschlägen nicht beigetretenen Mächte dabei erklärt, daß man diese Maaßregel auch auf sie ausdehnen müsse, um den Getreidebedarf für die Hauptstadt zu sichern. Am 9. erhielten zwar durch Vermittelung des Herrn von Ottenfels ein russisches, ein österreichisches und ein sardinisches Schiff Erlaubniß, nach dem Archipel abzusegeln: allein man glaubte, daß sie bei den Dardanellen wieder würden angehalten werden, da dort Befehle vorhanden sind, nichts passiren zu lassen. Wahrscheinlich hat das Auslaufen dieser drei Schiffe das Gerücht veranlaßt, daß das Embargo aufgehoben worden sey. Gleichzeitig mit dem Embargo war der Befehl ertheilt, den Botschaftern der drei Mächte keine Tataren zur Begleitung ihrer Kouriere und Depeschen mehr zu bewilligen und alle Schritte des Internuntius zu Aufhebung dieses Verbots waren vergeblich.

Die Botschafter der drei Höfe, welche jedoch noch eine Antwort auf ihre am 10. überreichte Ablehnung der Entschädigungsforderungen der Pforte zu erwarten schienen, bereiten mittlerweile Alles zu ihrer Abreise vor, und haben Schiffe gemiethet. Graf Guilleminot hat ein sardinisches für 20,000 Piaster nach Genua genommen. Die meisten Franken glauben indessen, daß sie Konstantinopel nicht verlassen werden, bevor nicht von Seite der Pforte der Krieg erklärt, oder gewaltsame Maaßregeln ergriffen sind. Da Hrn. von Ribeaupierres Schiffe bei Bujukdere unter dem Embargo begriffen sind, so hatte er ein niederländisches Schiff gemiethet. In der Hauptstadt herrschte bis zum 12. Ruhe, jedoch mit Bangigkeit verbunden, und Niemand traute dem Zustande der Dinge. (Nach Briefen aus Semlin vom 27. November hieß es in Belgrad, daß nach Berichten aus Konstantinopel die Botschafter der drei Mächte sich noch am 18. in der Hauptstadt befunden hätten. Vielleicht hat die Abfahrt der drei oben erwähnten, mit Fermans der Pforte versehenen Schiffe nach dem Archipel, Veranlassung zu dem neulich aus Bucharest vom 15. November gemeldeten Gerüchte von der wirklich erfolgten Abreise der drei Botschafter gegeben.)

Durch ein in vier Tagen aus Konstantinopel hier angekommenes Fahrzeug hat der hiesige Handelsstand die angenehme Nachricht erhalten, daß das von der Pforte auf die Schiffe der drei verbündeten Mächte in Folge der Ereignisse zu Navarin, gelegte Embargo wieder aufgehoben worden ist, so daß nun die Fahrt durch den Bosphorus vollkommen frei ist. Nach Aussage des Kapitains jenes Fahrzeuges, befanden sich die Gesandten jener drei Mächte bei Abgang desselben (23. d. Mts.) fortwährend zu Konstantinopel, und hatten eben an diesem Tage eine Konferenz mit dem Reis-Effendi, worin sich dieser ihren Anträgen, deren Inhalt man jedoch nicht kannte, sehr geneigt bewiesen haben soll. Es hieß, der Divan habe auf die Vermittelung Oestreichs förmlich angetragen, und der Sultan habe, in Rücksicht hierauf, die erwähnten versöhnlichen Maaßregel angeordnet.

(A. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Türkische Grenze, vom 29. Novbr.

Es sind sichere Nachrichten aus Alexandrien angelangt, denen zufolge die Wechabiten Mecca genommen und das heilige

Grab geplündert haben. Die türkis. Seemacht soll noch immer 75 Segel, worunter freilich viele kleine, zählen.

Briefen aus Zante zufolge, soll Ibrahim Pascha den verzweifelten Entschluß gefaßt haben, den Ueberrest seiner Schiffe selbst zu verbrennen, mit der Aeußerung, sie würden doch nur eine Beute der Alliirten werden, falls diese noch einen zweiten Friedensstiftungsversuch machen sollten. Hierdurch würde der Brand der Schiffe am 28. Okt. erklärlich. — In Malta befinden sich 11 engl. und franz. Kriegsschiffe, die in der Schlacht vom 20. Okt. besonders gelitten haben, zur Ausbesserung.

Zante, vom 30. Oktbr.

Vorgestern Abends ist die kais. russische Fregatte Helena, Kapitain Epantzin, welche Navarin am 24. verlassen hatte, hier angelangt, und heute wieder abgesegelt. Sie hat den Drogman des russischen Admirals an Bord, der mit Depeschen desselben über die Schlacht von Navarin, an welcher die russische Flotte so glorreichen Antheil genommen, als Kourier über Ancona nach Petersburg reist. Besagte Fregatte war bereits früher, von Messina kommend, auf unserer Rhede erschienen, und schon damals, besonders aber jetzt, von den hiesigen Einwohnern jeden Standes mit unbeschreiblichem Enthusiasmus aufgenommen worden. Alles strömte nach dem Hafen, und die Offiziere der Fregatte wurden gleichsam im Triumphe nach der Wohnung des russischen Konsuls begleitet. Unzählige Boote waren während der zwei Tage, als dieses Fahrzeug hier vor Anker lag, beschäftiget, Griechen an dessen Bord zu führen, um selbiges zu besehen, und mit den Offizieren und der Mannschaft zu sprechen, so daß es während seines Hierseyns wohl an sechstausend Besuche von Personen beiderlei Geschlechts erhielt, welche diese Fregatte unentgeldlich mit Mundvorrath aller Art versahen, während jeder der Besuchenden sich von der Mannschaft ein Stückchen ihres Zwibacks reichen ließ, um selbiges, gleich einer Reliquie, zu bewahren. Diese Freundschafts- und Anhänglichkeits-Bezeugungen von Seite der hiesigen Einwohwohner für die Russen haben bei der engl. Lokal-Regierung um so unangenehmere Gefühle erweckt, als das kurz zuvor von Patras zurückgekehrte englische Linienschiff Asia, welches eben seine Absicht erreicht hatte, Ibrahim zu hindern, nach Patras zu steuern, mit keinem Laute des Beifalls begrüßt worden war. (A. Z.)

Paris, vom 8. December.

An Orten, wo während der hiesigen Unruhen die unabhängigen Zeitungen ausblieben, hatte man folgende Gerüchte verbreitet: „Die Pariser Vorstädte haben die Waffen ergriffen; die rothe Mütze ist aufgesetzt worden; man ist wider die königl. Wohnungen ausgezogen; die Festigkeit der Minister hat die ersten Bestrebungen der Sansculottes abzuwehren gewußt. Wähler der großen Collegien! rettet, rettet den Thron und stimmt für die ministeriellen Candidaten!" Das J. d. Commerce, welches diese Gerüchte meldet, fragt, ob das etwa Thaten des „Comité directeur" seyen?

Ein Gemälde, auf welchem Napoleon und seine Gemahlin ihren Sohn zur Beherrschung Frankreichs weihen, ist hier seit dem 17. Nov. den Blicken des Publikums, zuletzt vor dem Caffé Tortoni, ausgestellt, ohne daß sich die Polizei die mindeste Mühe giebt, es zu hindern.

Schreiben aus Toulon, vom 29. Novbr. „Täglich erwarten wir das Linienschiff Scipio, die Fregatte Syrene und die Goeletten Alcyone und Daphne, die hier ausgebessert werden sollen; der Breslau und die Provence sind bereits hier angekommen. Ein Theil des russischen Geschwaders wird gleichfalls in unserer Stadt eintreffen, indem die beschädigten Schiffe in den Levantischen Häfen nicht ausgebessert werden können."

Hr. Eynard schreibt aus Beaulieu unterm 29sten v. M., daß ihm von allen Seiten die Bestätigung der Nachrichten von der Grausamkeit Ibrahims zugehe. Seine Truppen wüthen mit Feuer und Schwerdt. Die Unglücklichen, die durch schnelle Flucht dem Tode entgehen, werden vom Hunger zurückgetrieben. Dieserhalb sind von Hrn. Eynard die vorräthigen Gelder lediglich zur Anschaffung von Lebensmitteln verwendet. Jetzt, da die Befreiung von Hellas höherer Macht anvertraut ist, sollten die Anstrengungen der Griechenfreunde auf die Unterstützung der Dürftigen gerichtet seyn, und müßte man den Unglücklichen beistehen, daß sie ihre Felder, Wein- und Oelberge wieder anbauen könnten. Wenn bei dem Aufhören dieser allgemeinen Noth, die Piraten wieder Ackerbauer geworden seyen, dann würde auch die Ordnung und die Civilisation einkehren. — Den 21sten v. M. sind 8tausend Fr. an den Grafen Capodistria nach Ancona abgegangen, um zur Unterstützung der in griechischen Diensten befindlichen Philhellenen zu dienen, und drei Tage darauf wurden 20tausend nach Griechenland gesandt, um den Frauen, Kindern und Greisen Brod zu schaffen. Zu dieser Summe hat der Pariser Griechenverein 14tausend Fr. hergegeben.

Wegen der Vertheuerung des Korns haben am 26sten v. Mts. in Mamers (Dep. der Sarthe) Unruhen stattgefunden, die jedoch noch am selbigen Tage beigelegt wurden.

Mit dem zu Toulon angekommenen Schiffe Breslaw hat die Regierung Bericht vom Admirale Rigny über die Offiziere erhalten, die sich bei Navarin ausgezeichnet. Die Schlacht war außerordentlich mörderisch; man focht auf Pistolenschußweite, und die Masten der Syrene waren so durchlöchert, daß sie bei der Explosion einer ägypt. Fregatte umstürzten. Der Scipio hatte sich auf einmal gegen 2 große Fregatten, 3 Brander und die Forts von Navarin zu wehren. Letztere schossen einen Hagel von Kugeln aus 24- und 48pfündigen Kanonen ab. Mitten in der Schlacht, während von beiden Seiten des Schiffes gefeuert wurde, gelang es einem mit großer Kühnheit geleiteten türkischen Brander, am Hintertheile des Scipio Feuer anzulegen. Das Bogspriet und das Tauwerk fing zu brennen an, und die Flammen drangen in die Batterien; Artilleristen verbrannten bei ihren Kanonen; andere wurden durch das Auffliegen der Stückpatronen, die sie in der Hand hatten, schwer verletzt. Dreimal brach an verschiedenen Stellen des Schiffes Feuer aus, aber die Kanonen schwiegen keinen Augenblick. Die Pulverkammer gerieth in Gefahr, und man fragte den Kapitain (Milius), ob man die Pulverfässer unter Wasser setzen solle. Er antwortete mit Nein, und es gelang endlich, den Brander zu versenken. Die Castelle von Navarin wurden in 35 Minuten zum Schweigen gebracht. Die Türken hatten 800, die Alliirten 600 Kanonen. Der Verlust der Türken an Getödteten und Ertrunkenen wird auf 6tausend Mann angegeben. Der größte Theil der Linie hat nur von einer Seite gefeuert, doch hat jedes franz. Schiff mehr als 2tauf. Kanonenschüsse gethan; die feindliche Artillerie wurde nicht lange regelmäßig bedient, und es scheinen die meisten Explosionen in der Unordnung, womit das Pulver behandelt wurde, ihren Grund zu haben.

Die neuesten Briefe aus Toulon sprechen von einer im nächsten Frühlinge zu verstaltenden Expedition gegen Algier. In den verschiedenen franz. Häfen sollen 12 Schiffe ausgerüstet werden; 4 davon in Brest. In Toulon werden mit großer Thätigkeit Kanonenböte verfertigt. Der Herzog von Ragusa soll eine Landungsarmee von einigen 20tauf Mann kommandiren; der Contre-Admiral Missiessy erhält den Befehl über die Flotte.

London, vom 7. December.

Die Englische Staats-Einnahme von Zukkern, hat in den letzten drei Monaten 250,000 Pfd. St. weniger, als in den entsprechenden des vorigen Jahres betragen.

Die Subscription für das Canningsche Denkmal betrug am 27sten v. M. bereits 7696 Pfd. Sterl. (50tausend Rub. Silb).

„Die Depeschen aus Konstantinopel, heißt es in den Times, sind von der Art, daß, wenn die Vermuthungen, die durch sie veranlaßt werden, sich bestätigen, man zu ferneren Zwangs-Maaßregeln gegen die Türken wird schreiten müssen. Die türkische Regierung soll alle Fahrzeuge, die den Unterthanen der drei verbündeten Mächte gehören, in Beschlag genommen und erklärt haben, daß sie, vor erhaltener Schadloshaltung, auf keine Vorschläge hören würde. Ist dem also, so wird wohl Hr. Stratford-Canning unverzüglich von Konstantinopel abreisen. Gewiß aber ist es, daß die Regierung Sr. Maj. auf alle Wendungen, welche das Interesse von Europa und die Ehre Großbrittaniens erheischen könnte, vorbereitet ist.“

Sobald die Unterhandlungen in Konstantinopel, heißt es in den Times, abgebrochen sind, und die Abreise der Gesandten erfolgt ist, wird man zuerst Konstantinopel von der Seeseite einschließen, hierauf die Griechen mit Geld unterstützen, und nachher Servien, die Moldau und die Wallachei besetzen. Dies werden jedoch nicht die letzten Maaßregeln bleiben. Hoffentlich wird der Sultan die für die Griechen geforderten Menschenrechte eher bewilligen, als es bis zu diesem Aeußersten kommen lassen. Der Courier sagt, daß er in die Besorgniß, daß die wahrscheinliche Fortsetzung von Zwangsmaaßregeln gegen die Türkei zu einem allgemeinen Kriege in Europa, oder wenigstens zu einer Zerstückelung des türkischen Reiches diesseits des Bosphorus führen möchte, nicht einstimme, aber an die Fortsetzung jener Zwangsmaaßregeln wider den Großherrn, in der unmittelbaren Nähe von Konstantinopel, glaube. Die heute hier angekommenen Pariser Nachrichten vom 2ten, haben jene Besorgnisse noch mehr als die frühern erregt. Schon am 2. hatten wir die Nachricht, daß das Embargo in Konstantinopel auf die Schiffe aller Nationen ohne Unterschied gelegt worden sey.

Der Admiral Sir Edw. Codrington war in Malta, und die drei Admirale hatten zur Vollziehung ihres, den Griechen kundgemachten Willens, eine Anzahl Fregatten und kleinere Schiffe bestimmt. Am 2ten v. M. kamen die Genoa, die Asia und der Albion, früher schon der Talbot, aus Navarin in Malta an; das königl. Schiff Calypso war aus Civitavechica ebenfalls in Malta angekommen, und unser Linienschiff Isis, Commodore Sir Th. Staines, von dort nach Navarin abgegangen. — Der Sun meldet, daß von den am 20. Oktbr. in der Bucht von Navarin befindlich gewesenen 98 türkischen und ägyptischen Schiffen, nur noch vier seefähig seyen.

Hr. Brown hat neulich einen dritten Versuch mit dem Gasvacuum-Maschinenboot auf der Themse angestellt, der alle Erwartungen übertraf, so daß zu vermuthen stehet, die Benutzung des Gases werde, besonders ihrer Wohlfeilheit wegen, die der Dämpfe verdrängen. Die Anwendung von Gas würde die Reisen nach entfernten Welttheilen sehr erleichtern, da ein Gasometer mit einer hinlänglichen Quantität Kohlen zu einer Reise nach Ostindien einen verhältnißmäßig nur unbedeutenden Raum einnimmt. Dem Vernehmen nach werden bereits Landkutschen gebaut, welche durch Gas in Bewegung gesetzt werden sollen.

Die Idee, dem Infanten Don Miguel die Leitung von Portugal, der Charte gemäß, zu übertragen, war eine sowohl von England, als von Oestreich, empfohlene Maaßregel, und dahin abzielende Vorschläge waren auf dem Wege nach Rio de Janeiro,

als der Kaiser sein Dekret vom 3. Juli erließ. Da die portugies. Fregatte bereits in Plymouth angelangt ist, so kann der Infant, ohne Verzug, nach Lissabon sich einschiffen, wo er zum 15. Januar, nach dem Anfange der Kammersitzungen, erwartet wird. Auf diese Weise ist eine außerordentliche Einberufung der Cortes nicht nöthig, und der Prinz, den das Vertrauen der Constitutionellen empfängt, wird seine Regierung antreten können. Von dem Empfange, den der Marq. von Palmella bei dem Infanten hier finden wird, soll es abhangen, ob jener ihn, als Premierminister, nach Portugal begleiten werde. Ohne Zweifel werden unsere Truppen, bald nach dem Eintreffen des Infanten in seinem Vaterlande, Portugal räumen und vermuthlich, um dieselbe Zeit, auch Cadix von den Franzosen geräumt werden.

Der Bischof von Chester, Dr. Blomfield, (der bekannte Philolog) soll den ehrwürdigen Bischof von Norwich, Dr. Bathurst, bei dem Erzbischofe von Canterbury verklagt haben, weil er ihn eines Abends einen Rubber Whist habe spielen sehen.

Madrid, vom 23. November.

Man spricht seit einiger Zeit von einer Sekte, die sich Labradores del Bosque nenne, und die den Zweck haben soll, die alte Constitution der Cortes von Castilien wieder in Aufnahme zu bringen. Sie soll in mehrern Provinzen Anhänger zählen. Die Geistlichkeit befindet sich durch die Vorfälle in Catalonien gewissermaßen in einem Zustande von Feindseligkeit gegen den Monarchen. Vier Geistliche, die an dem Aufstande in Catalonien Theil genommen hatten, wurden vor Kurzem zum Tode verurtheilt. Den Vorrechten der Geistlichkeit gemäß, sollten sie zuvor von ihrem geistlichen Chef degradirt werden, der Erzbischof von Tarragona verweigerte aber diese Handlung, und die weltliche Gewalt gab nun den Befehl, der Gerechtigkeit ihren Lauf zu lassen. Sie wurden, der Landessitte gemäß, gehenkt. Der Graf Espanna hat sich dadurch von der ganzen Geistlichkeit die größten Verwünschungen zugezogen. Die Hinrichtungen dauern in Catalonien fort, und treffen Leute von allen Ständen. Ein gewisser Sennor Mizo, der, im Besitze eines großen Vermögens, den Aufstand mit allen Kräften unterstützte, hatte das Schicksal der oben genannten vier Priester.

Lissabon, vom 24. November.

Vom 17. bis zum 19. d. M. hatten wir heftige Stürme. Am 18ten fühlte man in Belem einen Erdstoß. — Die engl. Truppen werden 6 Wochen nach Don Miguel's Ankunft allhier, dies Land verlassen: zwei Regimenter werden auf dem Wellesley nach Gibraltar abgehen.

Aus Italien, vom 30. Novbr.

Am 26. d. Mts. begann es in Rom zu frieren. Den ganzen Tag fiel Schnee. Die ältesten Leute erinnern sich dessen nicht im November. — Die Insel Chios ist von den Griechen genommen worden.

Vermischte Nachrichten.

— In Racconiggi, unweit Turin, lebt eine unverheirathete Frau, Nameus Anna Garbero, jetzt 40 Jahre alt, die seit dem 5. Sept. 1825 keine Nahrung zu sich genommen hat. Sie sieht aus, wie ein mit Pergament überzogenes Skelett, doch hat ihr Gesicht die gewöhnliche Gestalt. Sie nimmt keine Geschenke, Geld u. s. w. an, und man hat durch ausgestellte Wachen und die sorgfältigste Untersuchung sich überzeugt, daß kein Betrug im Spiele ist. Als sie vor einigen Monaten das Sacrament nahm, hatte sie, nachdem sie die Hostie mit großer Mühe verschluckt hatte, drei Tage lang heftige Krämpfe.

— In einem Garten zu Fullwood (Derbyshire) steht ein Johannisbeerbaum, der jetzt zum zweiten Male Beeren trägt, die so groß sind als Haselnüsse. Dieser Tage hörte man im Gehölz von Torrington (bei

Exeter) einen Kuckuk rufen, als wäre es im Frühling.

— Die amerik. Regierung hat einem gewissen Kieser ein Patent auf eine Erfindung gegeben, wodurch Papier so durchsichtig wie Glas gemacht werden kann.

Gemeinnützige Nachrichten.

— In Frankreich ist unlängst nachstehende Verfahrungsart, recht großen und zarten Spargel zu gewinnen, bekannt gemacht worden. — Fast in jeder Haushaltung hat man gesprungene Glasbouteillen, die zu nichts mehr taugen und welche man gewöhnlich wegwirft, die aber in der Gärtnerei noch recht gut auf folgende Art benutzt werden können. Wenn im Frühjahre der Spargel aus der Erde hervorragt, so suche man an jedem Stocke eine recht starke Pfeife aus, und stecke sie in den Hals einer grünen Glasbouteille, welche man umgekehrt darüber stürzt und mit einigen kleinen Stäbchen befestigt, damit sie nicht umfällt, indem der Hals der Flasche nur einen halben Zoll tief in der Erde stehen darf. Der Spargelstängel treibt nun, der Luft und Sonne beraubt, in der Bouteille sehr schnell in die Höhe bis an den Boden derselben, kehrt alsdann wieder um bis an den Hals der Flasche, wächst hernach, weil er da keinen Ausgang findet, immer an den innern Seiten der Flasche fort, bis er ihren ganzen Raum ausgefüllt hat, und sie aus der Erde aushebt. Alsdann sticht man den Stengel, zerschlägt aber die Bouteille, und findet nun eine sonderbare Erscheinung der Vegetation, nämlich einen Spargelstängel von 24 bis 30 Loth, und so zart und wohlschmeckend, als nur irgend ein Spargel der besten Art und in der früheſten Jahreszeit seyn kann.

— Im Technical Rep. wird das Verfahren des Lord Stanhope, Kalk zu brennen, folgendermaßen beschrieben. — Der zum Kalkbrennen bestimmte Ofen ist von viereckiger Form und mit einer doppelten Wand umgeben; der Zwischenraum wird mit Kohlenstaub, als einem schlechten Wärmeleiter angefüllt, wodurch die Hitze im Innern des Ofens desto länger erhalten wird. Der Rost ist ebenfalls von viereckiger Form und etwas schmaler wie der Feuerherd, er besteht aus gegossenen Eisenstangen. Beim Anfüllen des Ofens fängt man damit an, den Rost und hauptsächlich den Raum zwischen den eisernen Stangen mit Eisenschlacken zu belegen; hierauf folgt eine Mischung von Kalkstein und Brennmaterial in abwechselnden Lagen. Ist der Ofen angefüllt, dann wird die Oberfläche aleich gemacht und mit Backsteinen zugedeckt. Man zündet nun das Brennmaterial an, durch dessen starke Hitze die Schlacken schmelzen und den Luftzug durch die Zwischenräume der Stangen vom Roste verhindern. Jetzt wird zur Beschleunigung des Brandes mit eisernen Gabeln an jeder Ecke des Rostes eine Oeffnung gestochen, die durch die geschmolzenen Schlacken gehen muß. Diese Löcher müssen während des ganzen Verfahrens offen gehalten werden. Rauch und Dünste nehmen ihren Ausgang an den ihnen bestimmten offenen Zwischenräumen bei den obern Backsteinen; auf diese Weise wird die Temperatur gleichförmig erhalten, bis Alles fertig ist. Der hierauf herausgenommene Kalk ist von ganz besonderer Güte.

Literärische Nachricht.

Berlin. Die hiesige Königl. Universität erfreut sich in dem gegenwärtigen Winter-Semester eines ausgezeichneten Glanzes, der als Beweis dient, wie sehr sie, mit jedem Jahre vollkommner die Bestimmung erreicht, der ihr erhabener Stifter sie weihte. Die Zahl der wirklich immatriculirten Studirenden beläuft sich auf 1650; ausserdem nehmen die Zöglinge der Akademie der Künste, der Bau-Akademie, des medi-

cinisch-chirurgischen Friedrich Wilhelms-Instituts, der Forst-Akademie, die Berg-Zöglinge und eine große Zahl junger Civil- und Militair-Beamten an den Vorlesungen Theil, so daß täglich ungefähr 2000 Personen das Universitäts-Gebäude besuchen. Das gesammte Lehrer-Personal besteht jetzt aus 45 ordentlichen Professoren, 35 außerordentlichen und 30 Privatdocenten, im Ganzen aus 110 Lehrern. Die so vermehrte Frequenz der Vorlesungen hat die Einrichtung neuer und größerer Hörsäle nöthig gemacht, deren jetzt 21 im Universitätsgebäude vorhanden sind, von welchen die beiden geräumigsten jeder 400 Zuhörer fassen. (Berl. Nachr.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Daß der, für das Livländische Gouvernement ernannte, privilegirte Karten-Kommissionair Schaposchnikow, bereits im Jahre 1820 den hiesigen Bäckermeister, Friedrich August Gläß, zum Karten-Kommissionair für die Stadt Pernau ernannt hat; solches wird von dieser Behörde sämmtlichen hiesigen Einwohnern und den privilegirten Gesellschaften zur Befolgung der deshalb stattfindenden Verordnungen wiederum in Erinnerung gebracht.

Pernau Polizeiverwaltung, den 15ten December 1827.

D. G. Schmid, Polizei-Vorsitzer.

Nr. 1013. C. Schmid, Secrs.

Bekanntmachungen.

Einem verehrungswürdigen Publikum, besonders aber den Eltern unserer Zöglinge, und allen denen, welche sich für den Jugend-Unterricht interessiren, zeige ich hierdurch ergebenst an, daß die öffentlichen Examina der hiesigen öffentlichen Schulen gegen das Ende der künftigen Woche Statt finden werden, und zwar das der Kreisschule am 22sten December Vormittags um 9 Uhr, das der Elementarschule an demselben Tage Nachmittags um 2 Uhr, und das der Töchterschule am 23. December Vormittags um 9 Uhr.

Schul-Inspector G. S. Erbe.

Am 26sten d. Mts. wird in unserm Bürgergesellschafts-Hause Ball seyn; solches zeige ich im Namen sämmtlicher Vorsteher hiermit an. H. G. Schmidt.

Orchestre des jeunes élèves.

Am Sonntage den 18ten d. Mts. werde ich im Saale der Bürgergesellschaft einige Musikstücke vorzutragen die Ehre haben, wozu ich meine resp. Gönner gehorsamst einlade. — Auch sind bei mir Musikalien für das Pianoforte von den beliebtesten Componisten, wie auch Bücher zur angenehmen und nützlichen Unterhaltung für die Jugend, in sauberm Einbande und mit Kupfern zu haben. Gulomy.

Wenn Jemand willens seyn sollte, das Brauer-Recht zu vergeben, so melde er sich gefälligst in der hiesigen Buchdruckerei; woselbst er das Nähere erfährt.

In meinem Hause ist die eine Seite zu vermiethen und im Januar zu beziehen.

Sparwardt.

Frische Zitronen und gutes kurländisches Weitzenmehl sind zu haben bei

J. M. Tebell.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.

Rath G. S. Erbe.

№ 52. 1827.

Pernauſches Wochen-Blatt.

Sonnabend, den 24. December.

Da mit dieſer Nummer dieſes Blattes die jährliche Pränumeration für das 1827ſte Jahr beendigt iſt, ſo mache ich ergebenſt bekannt: daß für das 1828ſte Jahr das Wochen-Blatt mit derſelben Tendenz, wie bisher, nämlich der Aufnahme des Wichtigſten aus der Tagesgeſchichte, der wiſſenſchaftlichen und Kunſtliteratur, wichtiger gemeinnütziger Erfindungen ꝛc., fortgeſetzt werden wird. Der Preis wird auch fürs künftige Jahr auf nur 10 Rubel beſtimmt. — (Die Verſendung mit der Poſt 5 Rubel.) — Möchten ſich doch endlich mehrere Intereſſenten dazu finden, damit ich doch einmal meine wahrlich! ſchwere Mühe und Arbeit anerkannt ſehe.

G. Marquardt, privil. Stadt-Buchdrukker.

Endlich!

Nach dem $\frac{8}{20}$ſten Oktober 1827.

„Wie lange" — ſeufzt' ich — Herr! wie lange —
Verziehſt mit Deiner Hülfe Du,
Und ſiehſt dem harten Kettenzwange
Des armen Hellas ſchweigend zu?
Hab' es auch viel und ſchwer geſündigt,
Wirſt Du nicht unverſöhnlich ſeyn;
Doch, welcher Morgen, ach! verkündigt,
Du ſei'ſt erwacht, und ſchlageſt drein?"

„Was hilft die ſchönſte Lorberkrone,
Wenn, (ſtatt des Rufes: Wir ſind frey!)
Der Herrſcher auf des Stambuls Throne
Noch ſinnt auf härt're Tyranney?
Wie vieles Blut ward ſchon vergoſſen,
Wodurch doch Hellas nichts gewann!
Wer' all dieß Blut umſonſt gefloſſen? —
Wann ſchweigen ſeine Schergen? wann?"

Nichts mehr vom Druck' und Unterliegen!
Du nah'ſt — und um Dich, Herr, iſt Nacht.
Der Rache Blitze ſeh' ich fliegen!
Ich höre Donner einer Schlacht!....
Schon ſteht der Maſtenwald in Flammen,
— Der Griechen Zwinger und ihr Grau'n —
Fliegt, praſſelnd, auf, und ſtürzt zuſammen,
Und Trümmer ſind nur noch zu ſchau'n.

Du haſt gerichtet!..... Welche Stunden!
Und welch' Gericht! — Der ſtolze Feind

Hat Deine schwere Hand empfunden,
Wie furchtbar er auch immer scheint.
Doch, mußt' er auf dem Meer' erliegen,
Ist er des Landes Schrecken noch;
Verheerung folget seinen Zügen,
Und unerträglich drückt sein Joch.
Nackt hungern, ach! die Heimathlosen,
Sie, deren Dach sein Feuer fraß,
Aus ihren Wohnungen verstoßen,
Und leben — von des Feldes Gras;
Zufrieden, wenn sie Höhlen schützen
Vor seines Christenhasses Wuth.....

Ereile, Herr, mit Deinen Blitzen
Die wüthende Hyänenbrut!
Doch, kann Dein Reich nicht anders kommen,
Als nur mit Feuer und mit Schwert,
Wird's auf den Knieen angenommen,
Von allen, welche seiner werth;
Nur wollst Du meine Bitt' erfüllen:
— Den Schrei der ganzen Christenheit —
Kürz, um der Auserwählten willen,
Erbarmend ihre Prüfungszeit!

G. J. Fr. Baron Ungern Sternberg.

Inländische Nachricht.

St. Petersburg, vom 8. Decbr.

Se. Majestät haben am 6ten d. M. einen Ukas an den dirigirenden Senat zu erlassen geruhet, betreffend ein Reglement der Pensionen für verdiente Beamte. Der erwähnte Ukas nebst dem Reglement sind in der Senatsdruckerei erschienen und im Buchladen derselben zu haben. Vorläufig werde Folgendes daraus mitgetheilt: die Pensionen werden nach 9 Ordnungen bestimmt, und alle Militairs, die völlig tadellos gedient haben, erhalten für 20 Jahre und darüber: $\frac{1}{3}$, für 30 Jahre und darüber: $\frac{2}{3}$ und für 35 Jahre und darüber den vollen Betrag des Gehaltes als Pension; die Civilbeamten nach eben jener Bestimmung ihre Pension den obenerwähnten Ordnungen gemäß. (St. P. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Griechische Angelegenheit.

Ein Privatbrief aus Wien sagt, (wie die Hamb. Börsenl. meldet) laut Nachrichten vom 25. Novbr. aus Konstantinopel, der russ. Gesandte habe auf unbedingte Aufhebung des Embargo's mit der Androhung gedrungen, daß widrigenfalls die Russen über den Pruth gehen würden. Hierauf habe der Großherr die Intervention des österr. Internuntius verlangt, aus welchem Verlangen hervorzugehen scheine, daß er sich genöthigt sehe, nachzugeben. Am 22sten war man nahe daran, die Unterhandlungen gänzlich abzubrechen, und der unermüdliche Eifer des österr. Internuntius zur Erhaltung des Friedens, hat es wohl hauptsächlich bewirkt, daß die Sachen sich bald anders gestalteten. In Pera sprach man am 23. davon, daß die Pforte insofern ihre Einwilligung zur Pacifikation zu geben scheine, daß die Griechen auf den Fuß der beiden Fürstenthümer, oder wie Servien, gestellt werden sollten.

Konstantinopel, vom 22. Novbr.

Graf Guilleminot soll dem Reis-Effendi in nochdrücklichem Tone gesagt haben: „Täuschen Sie sich nicht, chacune des puissances est assez forte pour vous écraser.“ So standen die Sachen, als Hr. v. Ottenfels den drei Botschaftern eröffnete, es sey seinen Bemühungen gelungen, die Pforte dahin zu bringen, daß sie das Embargo auf-

gehoben und die Landkommunikation hergestellt habe; er freue sich, ihnen diese Nachricht mitzutheilen. Auf einmal traf der Kapudan-Bey-Tahir mit Depeschen von Ibrahim Pascha in der Hauptstadt ein, und erstattete dem Sultan über die Katastrophe von Navarin mündlichen Bericht, der den Sultan dermaßen in Zorn setzte, daß es große Mühe kostete, ihn abzuhalten, sogleich mit seinen Truppen nach Adrianopel aufzubrechen. Die drei Botschafter scheinen nun noch den Entschluß einer auf den 24. d. Mts. angesetzten abermaligen Divansversammlung abwarten, und wenn er nicht friedlich lautet, abreisen zu wollen. Die Hauptstadt ist unterdessen ruhig geblieben, da die Masse des Volkes die Folgen des Treffens bei Navarin noch nicht einmal in ihrem ganzen Umfange kennt, und die Besorgnisse der Pforte deshalb so groß sind, daß dem Tahir-Bey verboten wurde, sich öffentlich zu zeigen oder darüber zu sprechen. Die Moslims könnten zu sehr aufgereizt werden, wenn Alles bekannt würde. Unstreitig ist dies ein neuer Beweis der gemäßigten Gesinnungen der Pforte. (Nach dem späterhin gelieferten Briefe aus Bucharest, soll der Divan am 24. beschlossen haben, wieder zu unterhandeln.)

Vom 27sten morgens. Obgleich in der letzten Zeit fortwährend Unterhandlungen geflogen worden sind, so scheinen doch die Bemühungen der Botschafter, dieselben zu einem glücklichen Ziele zu führen, fruchtlos zu seyn. Noch befinden sie sich zwar hier, sie werden aber die Hauptstadt gewiß in kurzer Zeit verlassen, wenn die Pforte nicht annehmbarere Vorschläge als bisher geschehen, machen sollte. (A. Z.)

Türkische Grenze, vom 8. Decbr.

Der englis., russis. und französis. Botschafter sahen sich veranlaßt, noch einen letzten Schritt zu machen; sie ließen sich für den 24sten beim Reis-Effendi ansagen, an welchem Tage sie in Galla in dem neuen Pfortenpallaste auffuhren, und eine dreistündige Conferenz mit dem ottomann. Minister hatten. Es heißt, der Reis-Effendi habe darin seine Sprache noch nicht geändert. Allein kaum waren die Botschafter in ihre Wohnungen zurückgekehrt, als er ihnen sagen ließ, daß die Pforte bereit sey, ihnen Vorschläge zu machen. Der Sultan hatte sich einige Stunden vor der Conferenz der 3 Botschafter mit dem Reis-Effendi nach dem neuen Pfortenpallaste begeben, und dem letztern seine Instruktionen unmittelbar ertheilt. (B. N.)

Eine große Macht soll die Meinung ausgesprochen haben, daß, wenn die Pforte ihr angenommenes System des Temporisirens unter den gegenwärtigen Umständen durchzuführen vermeinen, und wenn es ihr gelingen sollte, durch eine scheinbare Nachgiebigkeit, oder andere Mittel, die Gesandten mit Hoffnungen zur friedlichen Ausgleichung der Frage zu Konstantinopel hinzuhalten, ihr Kabinet den Entschluß gefaßt habe, durch ein kategorisches Einschreiten den Verhandlungen ein Ziel zu setzen. In diesem Sinne soll in den letzten Tagen an alle großen Mächte, sowohl an die Mitkontrahirenden des Londoner Traktates als an die Neutralen, eine Mittheilung ergangen seyn, wie ihr Kabinet nur allein wünsche, daß alle Mächte dahin wirken möchten, die Pforte ohne Verzug zu vermögen, gerechte Forderungen anzuerkennen, daß die Pacifikation Griechenlands so schleunig als möglich bewerkstelligt werde und daß kein fernerer Stoff zu Beschwerden übrig bleibe. Die große Macht verspricht den befreundeten Mächten, daß sie sich pünktlich an den Traktat von London halten werde, so lange er geeignet sey, die Frage, die er umfaßt, einer schnellen und sicheren Lösung entgegen zu führen; sie verhehlt aber auch nicht, daß, wenn die Nothwendigkeit gebiete, sie sich stark genug fühle, die Sache mit Nachdruck zu beendigen.

(Allg. Zeit.)

Paris, vom 15. December.

Dem Anscheine nach, wird vorläufig keine Veränderung im Ministerium geschehen. Das J. des Debats vertröstet sich mit der Instruktion über die Ereignisse des 19. und 20sten v. M. und erklärt im voraus, daß das Licht, welches von diesem Prozesse ausgehen werde, Allen zeigen solle, daß zwischen Frankreich und dessen gegenwärtiger Administration kein Friede mehr bestehen könne. Das J. du Commerce sagt, daß mit der Entfernung des Hrn. v. Villele allein noch nichts gethan sey. Die Congregation würde das ganze Ministerium ohne Schwierigkeit fallen lassen, wenn sie unter dem Namen einiger neuen Kreaturen weiter regieren könne. Die Minister würden ohne Zweifel fallen, allein es sey der Untergang der Congregation eben so nöthig. Gegen diese Congregation ist der alte Kämpfer, Graf Montlosier, abermals in die Schranken getreten. Seine so eben erschienene, an den Grafen von Villele gerichtete, Schrift führt den Titel: „Die Jesuiten, die Congregationen und die Priesterpartei vom Jahre 1827", 192 Seiten in Oktav stark.

Einem Könige von Spanien, der seinem Lande eine vernünftige Verfassung geben wollte, darin aber von seinem Adel und einer großen Menge von Bettlern, Müssiggängern und Mönchen gehindert würde, giebt Hr. v. Montlosier in seiner gedachten Schrift folgenden Rath: „Ich würde als erster Minister, mit dem Vertrauen des Monarchen bekleidet, die vornehmsten Häupter der absolutistischen Partei um mich versammeln, und ihnen begreiflich machen, daß der König eine Rathsversammlung nöthig habe. Diese Versammlung, die früher aus einigen Baronen und Vasallen bestand, müßte, bei der vorgeschrittenen Zeit, nothwendig alle Klassen und Stände repräsentiren; über diesen Gegenstand würde ich mit allen Behörden und Freunden mich besprechen, und lange Zeit bitten. Fände ich sie aber stets unbeugsam, so würde ich, kraft der absoluten Gewalt, die man mir durchaus nicht beschränken will, 20 dieser Kerle an 50 Fuß hohe Galgen aufhängen, mit Calomarde anfangen und mit Pater Cirillo aufhören.

In Alexandrien muß man über die Schlacht von Navarin sehr bestürzt geworden seyn, da man auf ein solches Ereigniß durchaus nicht vorbereitet war. Vielmehr, heißt es in einem Schreiben von dort her unterm 10. Novbr., erwartete man Frieden. Der Vicekönig, welcher so eben Depeschen von Ibrahim erhalten hat, würde vermuthlich seinem Sohne befehlen, Morea zu räumen.

In Paris sind im vorigen Jahre 25,898 Menschen (13,003 weibl. Geschlechts) gestorben, worunter 8920 in den Hospitälern, und 326 die im Todtenhäuschen ausgestellt worden. Die Zahl der Selbstmorde betrug 511, das ist 115 mehr als im Jahre 1825. Die meisten Opfer fielen der Lungenschwindsucht (1286 Männer und 1849 Frauen); an Krämpfen starben 936 Knaben und 856 Mädchen.

Das zu einem geheimen Zwecke bestimmte Vermächtniß des Hrn. v. Stael, soll auf die Abschaffung des Negerhandels Bezug haben.

London, vom 14. December.

Es verlautet, daß auch das Bombenschiff Infernal, imgleichen die Sloops Graßhopper und Chanticleer, ausgerüstet werden, auch ein Hospitalschiff nach dem Mittelmeere geht. Die Bombenschiffe sollen aber nicht gegen die türkischen Festungen, sondern gegen die griechischen Seeräuber bestimmt seyn, welche bekanntlich auf den Felsen der Inseln, die schwer zu erklettern sind, ihre Schlupfwinkel haben. — Lord Cochrane soll sich der Insel Scio bemächtigt haben. — Das Transportschiff Malta, schwer mit Schiffs-Materialien aller Art nach dem Mittelmeere beladen, wurde gestern von Deptford nach Gravesend zur schnellen Ab-

fahrt durch ein Dampfboot hinunterbugsirt.

Die Freigebung der Einfuhr fremden Weitzens in 18 franz. Departements, gegen eine Abgabe von 10 Sch. pro Quarter, hat hier keinen Eindruck gemacht.

Der Correspondent des Couriers, der sich B. unterzeichnet und kein anderer als der Obrist Blaquiere zu seyn scheint, hat dieser Tage wieder ein interessantes Schreiben einrücken lassen. Er zeigt darin, daß die griechische National-Regierung regelmäßig errichtet sey, daß bei der Ernennung der Regierungs-Commission Debatten vorgefallen, die jeder civilisirten Versammlung Ehre machen würden, und daß die Regierung zu keiner Zeit die Seeräuberei begünstigt habe. Das Prisengericht besteht aus sehr achtbaren Männern, und hat mehr als einmal große Beweise von Mäßigung gegeben, so z. B. hat es das englis. Schiff Mary Ann, welches Kanonen und Dampfmaschinen für den Pascha von Aegypten am Bord hatte, dem Kapitain wieder herausgegeben, obgleich es eben so gut eine Prise gewesen wäre, wie die Ladung. Schließlich behauptet der Verfasser, daß sich nicht 500 Griechen am Bord der Piratenschiffe befänden.

In unsern Kriegshäfen herrscht große Thätigkeit, und mehrere Linienschiffe, als die Brittania von 120 Kanonen, der Windsor Castle und der Ocean, jedes von 75 Kanonen, werden in segelfertigen Stand gesetzt.

Schreiben aus Calcutta vom 5. Juli. Ueber fünfhundert der vornehmsten hiesigen Kaufleute, Britten und Eingeborne, haben gegen Einführung der Stempel-Akte eine Bittschrift unterschrieben, die von einem bedeutenden Individuum bei der hiesigen Regierung nach England überbracht werden soll. Die Gährung und der Unwille über jene Verfügung äußern sich hier sehr laut; die Zeitungen schweigen freilich, weil sie unter der Censur stehen.

Unsere Zeitungen sind voll von Unglücksfällen, welche die letzten Stürme an unseren Küsten angerichtet haben.

Malta, vom 6. November.

Am 1sten d. Mts. erhielten wir die unerwartete Nachricht von der Seeschlacht bei Navarin. 9 Schiffe von der Linie und 6 Fregatten sind hier eingetroffen. Die türk. Seemacht bestand aus 79 Segeln und 2240 Kanonen (die Batterien ungerechnet); die Alliirten hatten 26 Schiffe und 1324 K.; folglich waren ihnen die Türken um 53 Schiffe und 916 Kanonen überlegen.

Von der türk. Seemacht ist nur 1 Fregatte und 13 kleinere Fahrzeuge (außer den Transportschiffen) übrig geblieben. Die Schlacht dauerte von einviertel auf 3 bis einviertel auf 7 Uhr. Alle türk. Schiffe, die sich ergaben, wurden am 21. Okt. von unsern Fahrzeugen zerstört. Die Russen machten einige Beute und wenig Gefangene.

Rio de Janeiro, vom 23. Okt.

Am 10ten d. Mts. kam ein höchst merkwürdiger Gegenstand in der Deputirtenkammer zur Sprache. San Felgo, Mitglied der geistlichen Commission, machte auf den Grund eines von Fereira Franca herrührenden Antrages, das Cölibat betreffend, nach einer ziemlich langen Einleitung folgenden Vorschlag: „Die Regierung werde ermächtigt, von Sr. päbstl. Heiligkeit die Aufhebung der auf das Heirathen der Geistlichen gesetzten Strafen zu erwirken; zugleich werde Sr. Heiligkeit die Nothwendigkeit davon gezeigt, indem die Kammer das Cölibatgesetz aufheben müsse. Unserm Bevollmächtigten werde eine bestimmte Zeit vorgeschrieben, binnen welcher vom römischen Stuhle die Annahme dieser Petion erfolgen muß. Im Weigerungsfalle soll der Bevollmächtigte bestimmt erklären, daß die Kammer zwar die Cölibatgesetze nicht abschaffen, jedoch allen die geistliche Disciplin betreffenden Gesetzen, die ihren Dekreten zuwider seyn sollten, die Genehmigung verweigern werde, zugleich werde

die Regierung durch alle ihr zu Gebote stehende Mittel die Ruhe und Ordnung aufrecht halten." Trotz der Opposition des Erzbischofs von Bahia, ward der Druck dieses Vorschlages von der Kammer befohlen.

Madrid, vom 3. December.

Der Finanzminister Ballesteros ist völlig wieder hergestellt. Escudero und Malo sind in Alcala de Henares hingerichtet, und seitdem ist von ihrer Bande nichts weiter gehört worden. Lausagarreta und seine Mitschuldigen sind, trotz dem bestimmten Befehle zu ihrer Hinrichtung (in Navarra), noch am Leben. In Valencia ist eine außerordentliche Steuer von 3 Mill. Realen (200tausend Rbl. Silb.) ausgeschrieben, um die Kosten für den Aufenthalt JJ. MM. zu decken.

Barcellona, vom 5. December.

Die Gegenwart Sr. Maj. hat die Bestürzung, die hier herrscht, keineswegs entfernt. Der Aufenthalt des Hofes hieselbst wird nicht über 2 Monate währen.

Wien, vom 18. December.

An gestriger Börse gingen sämmtliche Staatspapiere zurück; jedoch wurde zu den niedrigen Coursen viel gekauft. Man hatte nämlich Nachrichten aus Konstantinopel vom 30. Nov. erhalten, daß an diesem Tage die drei Gesandten ihre Pässe verlangt hätten.

Vermischte Nachrichten.

— Ein Fleuriſt hat ein Mittel entdeckt, Blumenzwiebeln aller Art in Töpfen innerhalb 3 Wochen bis zum Blühen zu treiben. Man füllt die Töpfe bis zur Hälfte mit ungelöschtem Kalk und drüber mit vegetabilischer Erde und pflanzt dann die Zwiebel wie gewöhnlich. Die durch den Kalk verursachte Hitze hebt die Erde in die Höhe, daher muß sie täglich wieder sorgfältig niedergedrückt werden.

— Das Extractum Pulsatillae nigricantis ist gegen Stickhusten vom Hofrath von Ramm zu Riga bewährt gefunden worden und wird dringend von ihm empfohlen.

— Rosa Grevili. Von diesem herrlichen Chinesischen Rosenstrauch blüht ein Exemplar in London von 18 Fuß Höhe, das mehr als 100 □ Fuß überdeckt. Am Strauch prangen über hundert Büschel, wovon mehrere über 50 Rosen zählen, und im Ganzen mag er wohl an 3000 Rosen tragen. Das merkwürdigste aber ist, daß die Blumen von einem und demselben Büschel von den verschiedensten Farben sind, von der weißen bis zur Purpurfarbe.

— Die Zahl der im gegenwärtigen Semester auf der Universität zu Bonn Studirenden beläuft sich auf 981. (B.N.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau wird, in Gemäßheit des anhero eingegangenen Patentes Einer Erlauchten Hochverordneten Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung vom 13. Decbr. a. c. Nr. 6428 hiemittelst öffentlich bekannt gemacht, daß, indem Seiner Kaiserlichen Majestät Allerhöchst zu befehlen geruht haben, zum Besten der verarmten Bewohner der abgebrannten Stadt Abo, eine Subskription im ganzen Reiche zu eröffnen, auch die sämmtlichen Einwohner der Stadt Pernau andurch aufgefordert worden, ihre Beiträge zur Linderung des Unglücks der Einwohner Abo's bei diesem Rathe niederzulegen, und daß zu diesem Endzwecke die behufige Subscriptions-Liste in der Raths-Kanzellei vorhanden ist, auf welche ein Jeder, welcher gesonnen seyn sollte einen Beitrag zu der gedachten Collecte zu liefern, täglich vormittags, außer an Sonn- und Festtagen, sich unterschreiben kann. Gegeben unter der Beidrückung des Insiegels dieser Stadt. Pernau-Rathhaus, am 21. Decbr. 1827.

(L.S.) Bürgermeister Harder.
Cambecq, Secrs.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe dieſer Kaiſerlichen Stadt Pernau der Pernauſche Herr Kreis-Oekonomie-Commiſſaire und Ritter Detloff von Baranoff, unter Producirung einer beglaubigten Abſchrift eines unterm 29ſten Novbr. a. c. bei Einem Erlauchten Kaiſerlichen Liefländiſchen Hofgerichte corroborirten, zwiſchen genannten Herrn von Baranoff und dem Pernauſchen Herrn Stadts-Syndicus und Secretair beider Rechte Doctoren Louis Cambecq über des Letzterem bisher erb- und eigenthümlich zugehörige und von demſelben an den Herrn Kreis-Oekonomie-Commiſſairen und Ritter Detloff von Baranoff, für die Summe von Fünftauſend Rubel Reichs Banco-Aſſignationen verkaufte, allhier in der Stadt neben dem Hauſe des Schloſſermeiſters und Bürgers Ruppeneit, auf einem Grundzinsplatz belegnen und mit der Polizey-Nummer 136 bezeichnete hölzerne Wohnhaus nebſt Apperninentien am 2ten Novbr. d. J. abgeſchloſſenen Kauf-Caſſions-Contraktes, um Erlaſſung eines proclamatis über das eben bezeichnete Grundſtück geziemend angeſucht, ſolchem petito auch mediante resolutione hodierni dati deſſeitig deferiret worden; als werden mittelſt dieſes ausgeſetzten proclamatis Alle und Jede, welche an ebengenanntes Grundſtück, ſammt Appertinentien aus irgend einem Rechtsgrunde Anſprüche zu haben vermeinen, peremtorie aufgefordert, ſich mit ſelbigen innerhalb eines Jahres und ſechs Wochen a dato hujus sub poena präclusi et perpetui silentii allhier melden, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieſer präcluſiven Friſt und der geſetzlichen Acclamationen, Niemand weiter mit irgend einer Anſprache gehört, ſondern das mehrberegte Grundſtück cum omnibus appertinentiis genanntem Käufer deſſelben, dem Pernauſchen Herrn Kreis-Oeconomie-Commiſſairen und Ritter Detloff von Baranoff, als deſſen unanſtreitbares Eigenthum adjudiciret werden ſoll. Gegeben unter Beidrückung des Inſiegels dieſer Stadt. Pernau-Rathhaus, den 14. Decbr. 1827.

(L.S.) Bürgermeiſter Harder.
L. G. Schneehagen, l. Secrii.

Von dem Pernauſchen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das zum Nachlaſſe des verſtorbenen Oeconomen Rimann gehörige, ſechs Werſte von der Stadt am Seeſtrande belegene, hölzerne Wohnhaus ſammt Appertinentien, Rimannshoff genannt, in den auf den 6ten, 7ten und 8ten März 1828 anſtehenden Torgen und dem auf den 9ten ejusd. mens. et ac. anberaumten Peretorge zum öffentlichen Ausbot geſtellt und am 8ten März ac. fut. zugleich auch das zu dieſem Nachlaſſe gehörige, noch unverkauft gebliebene, Boot, die Fiſchernetze und die neue Buden-Einrichtung öffentlich verſteigert werden wird. Kaufliebhaber wollen ſich an genannten Tagen zu Rathhauſe im Voigteigerichtlichen Seſſionszimmer einfinden, in Betreff des Immobilis Bedingungen anhören, Bot und Ueberbot verlautbaren und ſich bei annehmbarem Bote mit dem Glockenſchlage 4 entweder im letzten Torge, oder doch im möglichen Peretorge des Zuſchlages gewiß zu halten; anlangend die öffentliche Verſteigerung des noch nicht verkauften Mobiliars, ſo haben die darauf Bietenden ſich mit der ſofortigen Zahlung des Meiſtbots zu verſehen. Pernau, den 15. Decbr. 1827.

Nr. 408. In fidem
J. F. Forbriecher, Secrs.

Daß der, für das Livländiſche Gouvernement ernannte, privilegirte Karten-Kommiſſionair Schaposchnikow, bereits im Jahre 1820 den hieſigen Bäckermeiſter, Friedrich Auguſt Gläß, zum Karten-Kommiſſionair für die Stadt Pernau ernannt hat; ſolches wird von dieſer Behörde ſämmtlichen hieſigen Einwohnern und den privilegirten Geſellſchaften zur Befolgung der deshalb ſtattfindenden Verordnun-

gen wiederum in Erinnerung gebracht. Pernau Polizeiverwaltung, den 15ten December 1827.

D. G. Schmid, Polizei-Vorsitzer.
Nr. 1013. C. Schmid, Secrs.

Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio werden alle diejenigen, welche noch irgend eine Abgabe an die Stadt-Casse zu entrichten haben, allendlich hiedurch aufgefordert, solche unverzüglich abzutragen oder zu gewärtigen, daß wenn die ausstehenden Restanzien für Grundzinsen, Erleuchtungsgelder oder irgend eine andere Art von Stadt-Abgaben, innerhalb 14 Tagen a dato, allhier nicht eingehen und liquidirt werden sollten, solche nach Ablauf dieses Termines, mit gerichtlicher Hülfe, executiv beigetrieben werden müssen.

Auch ist zugleich hierbei anzumerken, daß über Grundzinsen, künftig keine Zettel weiter als bei der Berichtigung, die jeder Grund-Eigenthümer kennen muß, ausgefertiget werden, und daß sowohl Grundzinsen als Erleuchtungsgelder für die Stadt und Vorstadt, um Ostern, und für die Morskoy, um Michaelis eines jeden Jahres fällig werden und bezahlt werden müssen.

Pernau-Rathhaus, den 21. Decbr. 1827.

H. D. Essen, Cassa-Herr.
F. Stein, Aeltermann.
C. G. Hederich, Aeltermann.
Wm. Sarnighausen, Notär.

In Jäpern ist ein wenig gebrauchter Destillier-Kessel, mit Helm und Schlangenröhre, circa 300 Stoff groß, für einen billigen Preis zu haben.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich achttags Wand- oder Tisch-Uhren das ganze Jahr für 5 Rubel B. A. aufziehen, richtig stellen und kleine Reparaturen abhelfen werde. Auch leiste ich für jede Uhr welche von mir gekauft oder reparirt wird, die Garantie, daß sie gut geht, auf ein ganzes Jahr. Pernau, den 23. Decbr. 1827.

Keller, Uhr-Reparateur.

Am 27sten d. M. wird in unserm vorstädtschen Klubben-Lokale Ball seyn. Sämmtliche Vorsteher zeigen dieses hiermit ergebenst an. Pernau, den 22. December 1827.

Am 26sten d. Mts. wird in unserm Bürgergesellschafts-Hause Ball seyn; solches zeige ich im Namen sämmtlicher Vorsteher hiermit an. H. G. Schmidt.

Wenn Jemand willens seyn sollte, das Brauer-Recht zu vergeben, so melde er sich gefälligst in der hiesigen Buchdruckerei; woselbst er das Nähere erfährt.

In meinem Hause ist die eine Seite zu vermiethen und im Januar zu beziehen.

Sparwardt.

Preis-Courant.

1 Last	Weizen	200 a 240	Rbl.
1 —	Roggen	180 a 185	—
1 —	Gerste, grobe	——	—
1 —	Land-Gerste	115	—
1 —	Hafer	90 a 96	—
1 —	Malz	130 a 140	—
1 Tonne	Salz	19 a 20	—
1 —	Heeringe	24 a 25	—

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
Rath G. S. Erbe.